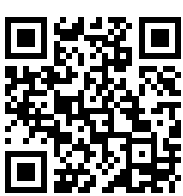
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

# LANDUCCI-FLORENTINISCHES TAGEBUCH

DG
532
.Z4
ser.1
v.6

Digitized by Google

State
University
of Iowa
Libraries

DG532
Z4
ser. 1
v. 6

UNIVERSITY OF IOWA
3 1858 034 642 615

# Date Due

NEW BOOK TO BE CIRCULATED BEGINNING
SEP 15 1961
OCT 62
FAC
JAN 10 1967
Due 2/8/67 Dall

PRINTED IN U. S. A. CAT. NO. 23233

Digitized by Google

State
University
of Iowa
Libraries

DG532
Z4
er. 1
r. 6

Digitized by Google

UNIVERSITY OF IOWA
3 1858 034 642 615

# Date Due

NEW BOOK TO BE
CIRCULATED BEGINNING
SEP 15 1961

FAC
JAN 10 1967
Due 2/8/67 Dall

PRINTED IN U. S. A.
CAT. NO. 23233

Digitized by Google

ANN'SCHE
E.v. MAYER)
M. GOETHESTR. 20

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# DAS ZEITALTER DER RENAISSANCE

AUSGEWÄHLTE QUELLEN ZUR GESCHICHTE DER ITALIENISCHEN KULTUR

HERAUSGEGEBEN VON MARIE HERZFELD

I. SERIE
BAND VI

JENA / VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS

MCMXIII

Digitized by Google

# LUCA LANDUCCI

## EIN FLORENTINISCHES TAGEBUCH 1450-1516

NEBST EINER ANONYMEN FORTSETZUNG 1516-1542

ÜBERSETZT / EINGELEITET UND ERKLÄRT VON MARIE HERZFELD

MCMXIII

Digitized by Google

Digitized by Google

# LUCA LANDUCCI / TAGEBUCH II. BAND 1498—1516 / NEBST EINER ANONYMEN FORTSETZUNG 1516—1542

DG532.
Z4

State University of Iowa
LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

UND am 26. Juni 1498 wurde ein Bürger getötet, der aus Siena geflüchtet war, von einem, der einen ausgesetzten Preis von 1000 Florenen gewinnen wollte; und es geschah inmitten des Mercato Vecchio, um die Tertia [in su la terza], gegenüber dem Spezereiwarenladen zum König[1]. Und ferner wurden andere Jünglinge die Nacht vorher verwundet. Und die Ursache war, daß jedermann nun üppig lebte, und man sah in der ganzen Stadt die Nacht voller geschulterter Waffen und gezückter Schwerter, und es wurde bei Lichterschein auf dem Mercato Nuovo gespielt und sonst überall, ohne jeden Zügel. So schien die Hölle offen, und traurig jenem, der die Laster tadelte.

Und am 27. Juni 1498 wurde jener, der gestern den auf dem Mercato Vecchio tötete, auf demselben Platze aufgehängt, wo er das Böse begangen, und er wurde auf einem Karren die ganze Stadt hindurch gezwickt [attanagliato]. Man übte eine schöne Justiz und rasch.

Und am 28. Juni 1498 hielt die Musterung ein Sohn der Madonna von Imola ab, welcher Ottaviano heißt, der als Condottiere der Florentiner herkam, mit 100 Gendarmen und 50 Balesterschützen zu Pferde; er kam in sehr gutem Zustand[2].

Und am 30. des besagten nahmen sie San Marco seine Glocke weg und schickten sie zu den Observanten nach San Miniato[3].

[1] Der Getötete war Lodovico Luti, ein Feind des Pandolfo Petrucci, der ausgesandte Mörder war Tiberto di Francescone Masotti da Brisighella [Jod. del Badia]. b [2] Es war Ottaviano Riario, der achtzehnjährige älteste Sohn der Caterina Sforza, Herrin von Forlì und Imola, welcher ebenso wie ihren Kindern das florentinische Bürgerrecht verliehen worden — wohl damit ihre geheime Ehe mit Giovanni di Pierfrancesco de' Medici Gültigkeit habe: zu einer Veröffentlichung kam diese Ehe nicht, da Giovanni bald darauf gestorben war. Die Anwerbung Ottavianos war ein Zeichen der veränderten Beziehungen der Stadt zu Lodovico Moro, der nun mit eigenen Truppen das pisanische Unternehmen der Florentiner förderte. b [3] Mittels Beschluß der Signoria vom 29. Juni wurde die große Glocke von San Marco, La Piagnona genannt, zur Strafe dafür, daß sie am 8. April Sturm geläutet hatte, aus Florenz in die Verbannung geschickt; auf einem Karren wurde sie fortgebracht, während der Henker sie mit Ruten strich. So erzählt Villari, Savonarola, Bd. II, S. 249.



Digitized by Google

Und am 4. Juli 1498 öffnete man San Marco wieder.
Und am 7., Samstag, stand das Getreide 26 Soldi im Wert.
Und am 18. Juli 1498 hörten wir, daß Montepulciano das fremde Fußvolk hinausgetrieben und ‚Marzocco' geschrien hatte.
Und am 26. Juli 1498 beschlossen sie im Palast, im großen Rat, eine Einsackung [imborsazione] für alle Ämter von 600 Lire aufwärts zu machen, mit allen, welche vom Vater oder vom Großvater oder vom Urgroßvater her das Benefiz besaßen[1], von 50 Jahren aufwärts mit drei Zetteln, und von 40 zu 50 mit zweien, von 30 zu 40 mit einem, und von da abwärts bis zu 25[2].
Und am 27. Juli 1498 hörten wir, daß unser Kapitän 150 Pferde gefangen und die Bagage und die Lebensmittel, die nach Cascina gingen, und viele Fußknechte getötet und einen Bruder des Gouverneurs von Pisa umgebracht, der ein Edelmann aus Venedig war[3]: und man sagte, der Kapitän habe es auf verschla-

[1] D. h. deren Vater, Großvater oder Urgroßvater sich unter den Seduti oder den Veduti befunden, in einem Amt gesessen hatte oder dafür gewählt und an der Ausübung nur behindert gewesen war. Ⓑ [2] Der Zweck dieses Beschlusses war die Besetzung der kleineren Ämter durch das Los, anstatt durch Wahl, wobei die älteren Bürger mehr Aussichten haben sollten als die jüngeren, indem sie mit mehreren ihren Namen tragenden Zetteln in den Wahlsack kamen. Der Grund dieser Änderung war, nach Jacopo Pitti, eine tiefgreifende Unzufriedenheit darüber, daß trotz des volkstümlichen, auf breiten Grundlagen aufgebauten Regimentes die ärmeren Leute niemals dazu kamen, ein einträgliches Amt zu bekleiden, da der große Rat, besonders für die Posten außerhalb der Stadt, mehr auf die Haltung der Person und auf das Gemeinwohl, als auf Unterstützung der Notwendigkeiten Privater Rücksicht nahm. [S. Jacopo Pitti, Storia fiorentina, S. 54—55, Archivio stor. ital., Bd. I.] Ⓑ [3] Jodoco del Badia sagt: Die Anziani von Pisa schrieben: „Ihr werdet wohl von dem Angriff gehört haben, den die Feinde auf uns machten, und vom Tod des erlauchten Messer Johanni Diedo, dessen Körper am selbigen Abend um 2 Uhr nachts uns zurückgegeben wurde, worauf wir verordneten, daß er nach Pisa gebracht würde, wo wir ihn gestern um 20 Uhr mit allen Ordensgeistlichen, Kapiteln und Vereinen [le Regule, Capitulo et Compagnia] in San Martino aushoben, wohin er von Cascina aus gebracht worden war und ihn im Campo Santo beisetzten. Es gingen zu den Exequien vier von uns und fast alle unsere Bürger. Und wir ließen interim die Bottegen gesperrt und im Dom eine Rede zu seinem Lobe halten, alles so ehrenvoll als es uns möglich war. Gott möge ihn in den Ort des Heils versetzt haben. Hat jedermann in diesem Ort ganz außerordentlich geschmerzt." Briefe der Anziani, 28. Juli d. l. Jahres.



Digitized by Google

gene Weise angestellt [per iscaltri modi], indem er einige zum Beutemachen ausschickte, um die von Cascina heraus zu ziehen und so geschah es, daß sie herauskamen, der Kapitän sie abschnitt und von verschiedenen Orten her sie umringte [gli mise in mezzo]; und es entkam nicht einer von jenen, die aus Cascina herausgegangen waren.
Und in diesem Jahr war ein Überfluß an Früchten, der allergrößte.
Und am 6. August 1498 schickten sie zwei Gesandte nach Venedig, die Guidantonio Vespucci und Bernardo Rucellai waren[1].
Und am 21. des besagten hörten wir, daß die Unsrigen Buti eingenommen hatten, mit Kapitulation auf Gnade und Ungnade [preso a patti, a discrezione], und sie hatten 5 Bombardieren die Hände abgeschnitten. Und immerfort machte man neue Spingarden und schickte sie hinab. Und hängten einen und nahmen zu Gefangenen 33 Menschen, die dort waren; unter ihnen befanden sich Kinder. Kamen gebunden nach Florenz[2].
Und am 31. August 1498 hörten wir, daß die Unsrigen die Bastion von Vico genommen hatten und so viele umgebracht, als

[1] Die beiden Gesandten wollten Venedig dazu bewegen, die Unterstützung von Pisa aufzugeben; aber sie kamen bald darauf, daß sie nur hingehalten wurden. Die Serenissima warb im Gegenteil neue Truppen, nahm Guidobaldo, Herzog von Urbino, in Sold, Astorre Baglioni, Giulio Cesare Varano, Herrn von Camerino, Astorre III. Manfredi, Herrn von Faenza, Bartolommeo d'Alviano, Pagolo Orsini u. a. m., denn die florentinische Sache schien eine günstige Wendung zu nehmen, und Venedig ermunterte diese Herren, von verschiedenen Seiten ins florentinische Gebiet einzubrechen, um die florentinischen Kräfte zu zersplittern. b [2] Dieses grausame Verfahren des durch seine Grausamkeit berüchtigten Vitelli übte die gewollte Wirkung; der Schrecken machte, daß ohne viel Mühe ihm eine Menge kleiner Orte zufielen und er vor Vico Pisano ziehen konnte. Wie Jodoco del Badia mitteilt, schrieben die Anziani am 22. August folgendes: „Gestern nahmen die Feinde mit Gewalt das Kastell von Buti, in dem sie jene Grausamkeit ausübten, die man bei ihrer unmenschlichen Härte und Ungerechtigkeit gewohnt ist, indem sie die Männer des Ortes als Gefangene zurückbehielten und mit verschiedenen Foltern zerfetzten, die Frauen zurückstießen und etliche notzüchtigten; und allen Bombardieren schlugen sie die Hände mit so viel Grausamkeit ab, daß die Barbaren und Türken nur wenig mehr tun könnten."



Digitized by Google

sich drin befanden; und auch von den Unsrigen starben, und der Verwundeten gab es viele[1].
Und am 3. September bombardierten sie Vico Pisano, und man hörte es von den Brücken aus so, daß man 150 Schüsse zählte.
Und am 5. September erfuhren wir, daß sie Vico nach Übereinkunft bekommen hatten, mit Zusicherung von Gut und Blut[2].
Und am 10. September 1498 hörten wir, daß die Unsrigen die Pisaner zurückgeworfen hatten und 200 Pferde genommen und Hunderte von Menschen getötet, und auch von den Unsrigen fielen. Und dieses geschah in Pietra Dolorosa, bei einer unserer Bastionen, die jene nehmen wollten, welche [Bastion] in der Nähe der Verrucola liegt; und der Kapitän, der davon Wind bekam [avendone sentore], ritt über die Ebene und umging den Berg bei Pisa und schloß sie ein.
Und am 11. September 1498 hörten wir, daß Siena in Waffen war, und wie jener de'Petrucci den Palast eingenommen hatte und die Piazza und sie hielt; und wir schickten ihm Hilfe und schickten den Grafen Rinuccio [da Marciano], unseren Soldaten, und er nahm ein Tor von Siena und half jenem de'Petrucci.
Und am 11. September 1498 erfuhren wir, daß der Graf von Urbino[3] mit Leuten zu Hilfe der entgegengesetzten Partei nach

[1] Aus den pisanischen Dokumenten ergibt sich, daß am 30. die Bastion von Vico bombardiert wurde, die sich nur kurze Zeit halten konnte, weil sie alt war, und am 31. schon genommen wurde, da sie von der Artillerie zerstört und von den Verteidigern verlassen worden, „die, glauben wir, Furcht überfiel, wegen der vom Feind in Buti verübten Grausamkeiten." Weshalb nicht wahr scheint, was der Chronist von den Gefallenen auf den Bastionen sagt [Jod. del Badia]. Ⓑ [2] So groß war das Entsetzen der pisanischen Signoria in diesen Tagen, daß sie Vico selbst am 31. für verloren gehalten und, nach Vico, alles übrige, „so daß wir unseren totalen Ruin vor uns sehen, ohne irgendwie helfen zu können." Briefe der Anziani vom 31. Aug. [Jod. del Badia]. Sie rechneten nicht mit der Eifersucht der italienischen Mächte. Ⓑ [3] Guidobaldo von Urbino kam in venezianischem Auftrag; die Republik hatte durch einen Gesandten in Siena freien Durchzug verlangt, aber nicht erhalten; die Baglionen, die Händel mit dem Herzog hatten, weil er die landesverwiesenen Oddi, della Penna usw. beschützte und Anspruch auf peruginesische Gebietsteile machte, ritten gegen ihn, obwohl einige der ihrigen, Astorre mit Carlo und Grifonetto in venezianischem, andere, Giovan Paolo mit Simonetto, in florentinischem Solde standen. Näheres



Digitized by Google

Siena käme; es ritten aus Perugia die Baglioni aus und griffen ihn an und ließen ihn nicht passieren.
Und ferner hörten wir, daß die Venezianer durch die Unsrigen eine Niederlage erlitten hatten, in Val di Lamona, und viele schwerbewaffnete Reiter gefangen genommen worden: diese vier Nachrichten in weniger als 24 Stunden[1].
Und überdies kamen nach Florenz 12 gefangene Pisaner, und alle sagten, es seien Konestabeln[2].
Und am 13. des besagten wurde der Frieden zwischen den Sienesen geschlossen[3].
Und am 23. läutete man im ganzen Tal von Dicomano Sturm, weil die Venezianer den Borgo [Flecken] von Marradi genommen hatten. Es war Giuliano de'Medici mit ihnen. Sie hatten freien Durchzug von Faenza gehabt, das mit den Venezianern ging und uns verließ; man fürchtete, sie würden ins Mugello kommen und das Lager vor Castiglione di Marradi legen.
Und am 24. September 1498, Montag, quartierte sich Signore Rinuccio in Dicomano ein, mit acht Schwadronen Pferden und vielen berittenen Balesterschützen[4], und am nächsten Tag ging er nach Mugello. Und in diesen Tagen hob man in Florenz viele Infanterie aus, und schickte nach Mugello und in die Romagna 4 oder 5 Tausend Personen; und auch sagte man, Piero de'Medici sei ins Lager der Venezianer gekommen. Und dies taten die Venezianer, um uns von Pisa wegzubringen; und waren immer jene, welche die Pisaner unterstützten, die die Ausgaben nicht

siehe Bd. I dieser Quellen, Matarazzo, Chronik von Perugia, S. 85 u. ff., S. 50 u. ff. [Eugen Diederichs Verlag in Jena.] b [1] Da die Venezianer angeblich kamen, um die Medici wieder einzusetzen, so hatten sie gemeint, das Val di Lamone, das für pallesk galt, werde ihnen von selbst zufallen. b [2] Auch die Briefe der Anziani erwähnen einen Kapitän und vier Konestabel [Jod. del Badia] b [3] Es wurde ein Waffenstillstand für 5 Jahre geschlossen, in welchem die Florentiner sich verpflichteten, die Bastion des Ponte a Valiano, die den Sienesen besonders drohend erschien, niederzureißen und ihnen u. a. zu erlauben, daß sie zwischen dem Chiana und Montepulciano Kastelle errichteten, wo sie es für gut fanden. Dies alles, um sie mit einem Heimfall des letzteren an Florenz zu versöhnen. b [4] Außer dem Grafen Rinuccio von Marciano kamen von mailändischer Seite Messer Gian Francesco, Graf von Cajazzo, und Gaspare, genannt il Fracassa, beide aus dem Hause San Severino, zum Entsatz.



Digitized by Google

hätten aushalten können, wenn die Venezianer nicht waren, die gegen jede Pflicht handelten: aber sie wissen nicht, was ihnen noch widerfahren wird[1].

Und am 27. September 1498 erfuhren wir, daß man gewisse Bastionen von Librafatta gewonnen. Du kannst Dir denken, daß genug zu tun war, da man an vielen Orten wehren mußte. Gott hat uns immer noch geholfen, weil unsere Kriege erlaubte sind, aber nicht so jene der ehrgeizigen und neidischen Venezianer.

Und am 28. September 1498 kam durch Florenz der Herr von Piombino [Jacopo IV. d'Appiano] mit vielen Schwadronen von Reitern zu Pferde [cavagli a cavallo] und Fußvolk genug, zu unserem Solde hergeführt, und sie gingen nach Mugello dall'Uccellatoio; und man sagte, in Faenza sei Verwirrung; der eine wolle Florenz und der andere Venedig.

Und an diesem Tage stand das Getreide im Wert von 22 Soldi der Stajo.

Und am 30. September 1498 nahm man immerfort Leute in Sold; wer immer kam, erhielt Angeld und ging fort.

Und am 3. Oktober bombardierten die Venezianer Marradi; aber dennoch legte man mit Gewalt Lebensmittel hinein, was eine schöne Tat war.

Und am 4. Oktober 1498 hörten wir, daß die Unsrigen Librafatta hatten, das sie gestern um 22 Uhr gewannen.

Und am 5. des besagten wurde Marradi noch immerfort mit Bombarden bedrängt.

Und am 6. Oktober 1498 vernahmen wir, daß unser Lager nach Casaglia gegangen ist, bei Marradi, und gut vorgesehen; man meint, sie würden in wenig Tagen zusammenstoßen und man sagt, sie [die Venezianer] würden auf und davon gehen, wenn sie könnten; man erwartet, daß die Unsrigen sie einschließen werden. Und an genanntem Tag geschah dieses Wunder von Gott, daß die in der Rocca von Marradi, vom Wasser abgeschnitten [assediati d'acqua] und schon mehrere Tage ohne Wasser

[1] Ein Venezianer, der mit den Galeeren gekommen war, versicherte die Pisaner, der venezianischen Signoria liege das Unternehmen von Pisa wie ihr eigener Staat auf dem Herzen. Briefe der Anziani v. 10. Sept. [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

[e stati più dì senza acqua] und nicht mehr imstande, auszuhalten, der Jungfrau Maria gelobten, sie würden [für sie] ein Kastell aus Silber machen, wenn es regnete; und als sie das Gelöbnis getan, während sie das Geld dafür sammelten, bewölkte es sich plötzlich und es regnete so sehr, daß sie 50 Tonnen Wasser sammelten.

Und in diesem Jahr war die Ernte groß in allem und jedem, in Obst und Öl, in Wein und Getreide. Es war alles billig. Gott verläßt die Armen nicht.

Und am 11. Oktober stand Marradi immer noch so und fürchtete sich nicht mehr, da es auf so wunderbare Weise das Wasser bekommen hatte.

Und am 12. Oktober 1498 schickten sie nach Pisa an den Kapitän, der es verlangt hatte, so viele Steinmetze [scarpellini], als sich in Florenz nur fanden; dann kehrten diese aber um und gingen nicht hin[1].

Und am 13. Oktober 1498 hörten wir, daß unser Kapitän zwei Tore von Pisa in Besitz hatte und daß man dort „Marzocco!" rief[2].

Und am 14. des genannten erfuhren wir, daß der Kapitän den Torre di Foce bekommen und dem Kastellan dafür 2000 Dukaten gegeben hatte und Aufenthalt in unserem Gebiet, wo immer er wollte, und daß er über einen Ausgleich mit den Pisanern unterhandle und ihn bald haben werde[3], und daß er einen Erlaß herumgeschickt, die pisanischen Bauern könnten herauskommen und ruhig säen, und daß jene taten, als ob sie den Ausgleich wollten, aber es nur taten, damit sie säen dürften[4].

Und am 17. gingen aus Pisa Gewisse heraus, die sie Ghingerli nennen[5]; sie streiften bis nach Montetopoli und fingen 20 Stück

[1] Die Berufung erfolgte, nach der Meinung Jodoco del Badias, weil viele Steinmetze des florentinischen Heeres verwendet wurden, um Santa Maria in Castello zu zerstören. b [2] Wohl ein falsches Gerücht. b [3] Die Verhandlungen geschahen auf Vorschlag des spanischen Gesandten mit der Grundlage, daß Pisa zu Florenz nur mehr in ein Schutzbefohlenenverhältnis treten sollte, wie es mit Pistoja der Fall; doch Venedig lehnte das ab. b [4] Im Val di Serchio war am 8. November die Aussaat noch nicht bestellt, zum Mißvergnügen der Pisaner, die aus dieser Gegend ihr Brot für sechs Monate bezogen. Briefe der Anziani vom 8. Nov. [Jod. del Badia]. b [5] Was unter Ghingerli zu verstehen ist, findet man in keinem großen Wörter-



Digitized by Google

Vieh und Ochsen und Rinderknechte; und sie wurden von den Landleuten angegriffen und die Beute wurde ihnen abgenommen und einer von ihnen wurde gefangen.

Und am 21. Oktober zog in Florenz der Kapitän von Florenz ein, aber nicht jener des Krieges; und man entfernte den Bargello, da wir lange Zeit ohne Capitano gelebt hatten; wir waren mit dem Bargello ausgekommen. Er war ein Römer, wohnte im selbigen Haus des Capitano[1].

Und am 24. Oktober 1498 hörten wir, daß Piero de'Medici La Pieve Santo Stefano passiert hatte und bei Bibbiena stand, und jenes dann genommen hatte, mit dem Heer der Venezianer, welches sich in Marradi befand; und sie befestigten sich in Bibbiena, und es hieß, Piero habe Freunde drin[2].

Und am 27. Oktober 1498 nahmen jene Venezianer, die mit Piero de'Medici in Bibbiena waren, ein anderes kleines Kastell, das Fronzoli heißt.

---

buch. In den „Ricordanze" des Bartolomeo Masi, die Gius. Odoardo Corrazzini 1906 herausgegeben hat, ist der Ausdruck in anderer Dialektform enthalten. Da steht auf S. 252, daß der Signore Giovanni de'Medici mit seinen Leuten etwa 300 Pferde der Venezianer abfing, alle „dingherli" und etwa 100 Wagen. Corrazzini hält dingherli und ghingherli für das gleiche Wort, ohne aber eine Erklärung dafür zu wissen. Ƀ [1] Man hatte das Amt eines Capitano del Popolo wiedereingeführt und den römischen Patrizier Messer Mario Salamoni degli Alberteschi dazu berufen. Ƀ [2] Darüber erzählt Jacopo Nardi: „Von einem gewissen Bibbienesen geführt, der in der Art eines reitenden Boten der Signoria von Florenz gekleidet war, mit deren Abzeichen am Gewand, so wie es Piero de'Medici ihm angeordnet hatte und mit nachgeahmten Briefen, ritten etwa 200 venezianische Reiter die Berge hinab, und nachdem sie die Abtei von Camaldoli besetzt hatten, die gar nicht bewacht war, und den Monte della Vernia, Ort der Brüder des h. Franziskus, zogen sie beim Aufgehen der Sonne friedlich, als ob sie Freunde wären, ins Kastell von Bibbiena und indem sie dem Podestà und den Leuten des Ortes sagten, sie kämen von Città di Castello und gingen unseren Kapitän Pagolo Vitelli im Lager von Pisa aufsuchen, bemächtigten sie sich ohne Schwierigkeit des Platzes. Und indem sie „Marco, Marco" [San Marco, Feldgeschrei der Venezianer] und „Palle, Palle" riefen, wäre es ihnen mit der Gunst, welche die Medici in Rücksicht auf die dortige Verwandtschaft des vormaligen Kanzlers des Piero, Ser Piero da Bibbiena, genossen, und da venezianische Truppen zu ihnen stießen, auf ihren Streifungen fast geschehen, daß sie auch Poppi genommen hätten" usw.



Digitized by Google

Und man sagte, wenn die Unsrigen wollten, so waren jene eingeschlossen und konnten nicht weiter; und schon war der Herr von Piombino dort eingetroffen, mit seiner Reiterei, und es konnten alle unsere Anführer dort sein und alle fangen. Woher es auch kommen mochte, — sie verfolgten den Sieg nicht weiter; sie schickten die Soldaten in die Quartiere.
Und am 5. November 1498 zog hier der Fracassa durch, der von San Benedetto kam, und hielt sich in Dicomano auf, mit 400 Pferden, und dann in Ponte a Sieve, und hierauf in Valdarno, und ging nach Arezzo.
Und am 6. des genannten quartierte sich in Dicomano ein anderer Graf ein, mit 300 Pferden, alle des Herzogs von Mailand, und ging denselben Weg.
Und am 8. November zog der Graf Rinuccio durch Dicomano, mit 400 Pferden, und lagerte im Val di Sieve und zeigte sich nicht in Casentino, wo der Herr von Piombino war; und darum verließ der Herr von Piombino Pratovecchio mit seinen Leuten und quartierte sich in San Lorino und in Cajano und bis nach Londa ein, und sie flößten dem ganzen Land Entsetzen ein, da man meinte, es seien die Feinde; dann nahmen sie in Dicomano Aufenthalt.
Und am 24. November kam der Arno sehr groß daher und tat recht viel Schaden, und zerstörte eine Brücke, die zwischen der Porta al Prato und der Porticciuola [del Prato] war, über den Mugnone; welcher Mugnone sehr geschwollen kam und bei Borgo austrat und einen Müller ertränkte, mit dem Pferd und dem Mehl, und eine Frau, die auf besagter Brücke war, und machte viele Schäden.
Und am genannten Tag geschah es in Ricorboli, wo Fuhrleute sich aufhielten, mit 10 Maultieren, die mit Pulver für Bombarden und Artillerie beladen waren, daß einige Jünglinge eine Büchse probieren wollten, wobei das Pulver Feuer fing und das Haus und die Saumtiere verbrannten; von den Fuhrleuten wurden fünf vom Feuer so beschädigt, daß man sie ins Spital bringen mußte. Ich glaube, es starben einige von ihnen.
Und am 25. November lagerte unser Kapitän in diesen Niederungen von Poggio a Cajano, denn er hatte das Pisanische verlassen und sie schickten ihn ins Casentino.



Digitized by Google

Und am 27. des besagten erfuhren wir, daß die Feinde im Casentino ein kleines Kastell genommen hatten, welches Santerma hieß, in das man viel Getreide und Habe geflüchtet hatte, und sie plünderten es, töteten jeden.
Und am 30. des genannten hatten die Feinde ihr Lager nach Pratovecchio verlegt. Und in dieser Zeit regnete es viel, und sie mußten ins Quartier gehen, überall, bis nach Vicchio hin, das ganze Land aufzehrend. Und man befürchtete immerwährend Verrat und man bewilligte kein Geld mehr [non vinceva più danari] und man hatte großes Mißtrauen[1]. Von den Soldaten verließen uns die einen, und die anderen drohten [uns zu verlassen], und besonders, die als Wache in den Kastellen lagen, und am meisten die in den Kastellen von Pisa.
Und am 20. Dezember 1498 hörten wir, daß die Feinde in Casentino eine Beute gemacht hatten, und die Unsrigen von Camaldoli nahmen sie ihnen weg und nahmen von ihnen mehrere gefangen [la tolsono di loro e presono di loro]. Es war viele Tage Regen gefallen und Schnee auf den Alpen. Man schätzte, es geschah für uns, weil der Schnee ihnen den Durchgang sperrte. Die Einsichtigen glaubten, man könnte sie alle als Gefangene haben, und so war es auch; aber wo das Übel steckte, — sie [die Unsrigen] wollten nicht durch einen großen Sieg den Venezianern Schmach zufügen.
Und am 10. Dezember 1498 hörten wir, daß die Unsrigen Marcia-

[1] Jacopo Nardi sagt, daß die Stadt beständig von neuen Steuern heimgesucht war und vom Wucher dieser accatti [Anleihen] zu 14 bis 16 Prozent, die man den Bürgern bot, damit sie der Republik dienten. Piero Parenti entwirft von den heimischen Zuständen im Dezember 1498 folgendes Bild: „Wenig Gutes sah man und weniger noch hoffte man. Für Geld vorzusorgen war unmöglich. Unsere gewöhnlichen Ämter waren meistens nicht besetzt oder vielmehr, wenige von ihnen blieben es ordentlich, so daß fast jeder die Stadt in solcher Unordnung beließ, wie sie kaum noch schlimmer sein konnte. Keine Ehrerbietung hatte man, vor welchem Bürger immer. Die Magistrate fanden wenig Gehorsam, Justiz wurde gar nicht ausgeübt und eigentlich regierte man ganz ad libitum aller, die mit irgendeiner obrigkeitlichen Autorität bekleidet waren. Fast jede Signoria leitete ein neues Regiment ein. Daher nichts fest war, alles haltlos und auflösbar [instabile et solubile]. Nur Gott schien die Hand über uns zu halten und uns nicht in Gefahr kommen zu lassen; denn durch uns selbst trieben wir dem Ruine zu."



Digitized by Google

no wiedergenommen hatten und 70 oder 80 Gendarmen gefangen und viele Fußknechte, und alle Pässe besetzt; und alle Leute aus der Gegend: „Lasset uns nur machen, denn sie haben keinen Ausweg!" Jeder verzweifelte in Florenz. Warum wollen jene denn nicht, und was soll das heißen? Und man sah die Sache klar und ohne Zweifel, und dennoch belagerten sie Bibbiena und nachdem sie ihnen wieder genügend Reiter und Fußknechte weggenommen, waren diese fertig[spacciati] und dachten nur daran, in welcher Weise sie davongehen könnten.
Und am 23. Dezember 1498 hieß es, die Unsrigen wollten sich nicht das Handwerk verderben und nicht tun, was sie konnten, damit sie Sieger ohne Zweifel waren.
Und am 25. [24.] Dezember 1498, in der heiligen Nacht, wurde diese Verruchtheit vom Volke Gottes und in Florenz, und in Santa Maria del Fiore begangen: bei Nacht, als die erste Mette gelesen wurde, brachten gewisse, ich weiß nicht, ob ich Menschen sage oder Dämone, in den Dom eine gewisse Schindmähre, indem sie das Tier durch die Kirche laufen machten mit vielem Geschrei, schmähend und Dinge begehend, die in einem H—haus unaussprechbar wären, indem sie mit den Waffen das Pferd stachelten und mit Stöcken, wobei sie ihm den Stock in die hinteren Teile steckten, ihm jede Unbill antaten, und es in der Kirche zu Boden fallen machten, den Tempel des Herrn mit Blut bespritzend und beschmutzend; und so verstümmelt und zerfetzt [straziato], war dieser Gaul fast tot auf den Stufen von Santa Maria in Fiore zu Boden gestürzt, und hier blieb er den ganzen Tag liegen, daß jedermann ihn sehen konnte, so wie tot und aufgerissen [lacerato]. Wegen welcher Sache die guten und weisen Menschen zitterten, aus Angst vor dem Urteil Gott des Großen, indem sie sich auch an das erinnerten, was einige Jahre vorher geschehen war, als man in Santa Maria Novella Gräber erbrochen hatte, außerhalb der Kirche, in Mißachtung der Auferstehung, während der Auferstehungsnacht; und dann wurde Tinte ins geweihte Wasser gegossen, in Santa Maria del Fiore, und was schlimmer ist, es wurde das Tor der Kirche bei Nacht erbrochen und auf die Kanzel gestiegen und die Kanzel beschmutzt und vergewaltigt [violato], vor Christus, dort, wo das



Digitized by Google

Wort Gottes verkündigt wird, und viele andere Unbill [iniquità] begangen, ohne Furcht des Herrn. Und es heißt, man habe der Muttergottes in San Marco die Krone weggenommen und sie einer Dirne gegeben: ich erfuhr nicht die Wahrheit über diese Krone, aber von vielen wurde es gesagt. Und ferner, in dieser Nacht der Geburt Christi legten sie auf die Räucherpfannen rings in der Kirche Assa foetida [azafetica] in viele anstatt Weihrauch, und ließen in Santa Maria Novella Ziegen herumlaufen[1].

Und am 27. Dezember 1498, in diesen Tagen, nahm unser Kapitän mit Gewalt ein Kastell jenseits der Vernia, das Monte Fatucchio heißt und das 7 Meilen von der Vernia liegt, und es starben dort viele Personen, die hingeflüchtet waren. Die Hauptmacht [meglioramento] der Feinde, die sich auf dem Paß befand, blieb wie belagert; waren hingeflohen, um dann ihrerseits auf und davonzugehen.

Und am 28. Dezember 1498 hatten die Feinde aus Pisa [Pisaner] mit Gewalt Montetopoli genommen, und geplündert, und Gefangene gemacht und viele Häuser verbrannt[2].

[1] Parenti erzählt dieselben Dinge und weiß noch das Detail beizufügen, daß in S. Maria Novella junge Leute, die Waffen auf der Schulter trugen, mehreremale von den Frati verjagt werden mußten, daß andere, als Frauen verkleidet, sich unter die Frauen gemischt hätten. Dies alles, „weil ihnen keinerlei Ehrfurcht, noch Angst vor Tadel übriggeblieben war" ... „Indem wir so von schlechten in schlechtere Sitten verfielen, machte man sichere Vorhersagungen, daß es uns übel ausgehen und daß irgendeine Strafe Gottes uns ereilen würde." Und Giovanni Cambi: „All dieses taten sie [jene Kirchenschänder], weil es ihnen, da der Frate tot war, erlaubt schien, in solch einer Nacht alles zu machen; denn er mit seinen Predigten hatte diese Sünden entfernt und das Volk dazu gebracht, an einem derartigen Tag zu kommunizieren und ihn Gott zu weihen, wie es die Pflicht eines guten Christen ist." [2] „Unsere Soldaten," schrieben die Anziani von Pisa ihrem Gesandten in Venedig, „als sie vorige Nacht, nämlich Donnerstag, einen Ausritt machten, griffen des Morgens bei Anbruch des Tages jene in Montetopoli an und nahmen auch das Kastell und plünderten es aus und brannten es zum Teil nieder. Freilich retteten sich viele Leute und auch leichtes Hab und Gut, und schlossen sich in die Rocca ein, gegen die jene nicht kämpften, weil sie durch die Plünderung des Kastells alle mit Beute beladen waren. Es wurden dabei einige der Unsrigen verwundet und sie kehrten in der folgenden Nacht zurück." Brief vom 28. Dezember [Jod. del Badia].



Digitized by Google

Und am 11. Januar 1498 [1499] bemühte sich unser Kapitän immerfort, den Feinden jenseits von der Vernia die Pässe zu versperren, und man sagte, er errichte eine Bastion in Monte Lione.
Und am 14. Januar 1498 hörten wir, daß die Feinde von Casentino 1000 Fußknechte nach Bibbiena gelegt hatten, die heimlich gekommen waren, und sie brachten einen Stajo Mehl auf dem Arm, für jeden. Also sagt man, daß es ihre Rettung sei.
Und am 19. Januar 1498 hörten wir, daß unser Kapitän ungefähr 70 Maultiere, beladen mit Artillerie und Lebensmitteln, gefangen hatte, die nach Bibbiena kamen, und etwa 60 leichte Reiter und viele Fußsoldaten, und einen venezianischen Kommissar, der eine gute Summe Geldes nach Bibbiena brachte. Es wurde für eine große Neuigkeit gehalten. Es waren die Feinde in jeder Weise geliefert [spacciati], und man verfolgte nicht den Sieg. Woher das wohl käme, sagten sich unsere Bürger. Und was auch der Grund sein mochte, war es sehr schade, weil Florenz die größte Ehre davon gehabt hätte, die es je davongetragen, den Venezianern Schmach anzutun; aber es ist nicht das erstemal, daß die Florentiner dies gemacht haben[1].
Und am 21. Januar 1498 hörten wir, daß die Pisaner in Valdinievole gestreift und recht viel Vieh erbeutet hätten. Und auf diese Weise hatten wir einen warmen und einen kalten Wasserguß [n'avàmo una calda e una fredda]; wir hatten an zwei Orten zu wehren.
Und am 26. Januar 1498 hatten wir gehört, daß die Unsrigen im Casentino, bei Montefatucchio, zweihundert leichte Reiter gefangen hatten, die sich flüchteten. Und ebenso flohen Leute von Montalone und verbrannten das Kastell; und es wurden deren auch gefangen und sie sagten, daß in Bibbiena kein Mundvorrat mehr sei, von keinerlei Art, und daß es ihnen schlecht ginge.
Und am 13. Februar 1498 hörten wir, daß man den Herzog von Urbino und Giuliano de'Medici hatte fortgehen lassen, mit 40 schweren Reitern, und daß sie vielleicht 400 Fußsoldaten zur Bewachung zurückgelassen hatten[2].

[1] Dieselben Ausstellungen machten die Venezianer ihrem Feldherrn, dem Grafen von Pitigliano, sagt Jodoco del Badia. b [2] Guidobaldo von Urbino, der an Gicht litt, hatte einen schweren Anfall und erwirkte von Paolo Vitelli und vom florentinischen Kommissar, Pier Giovanni da



Digitized by Google

Und am 15. Februar 1498 vernahmen wir, daß sie Gesandte für Venedig ernannten, welches Pagolantonio Soderini und Giovan Battista Ridolfi waren, und einen machten sie für Rom, der Messere Antonio Malegonnelle war. Man erachtete, man müsse Frieden schließen.

Und am 17. Februar 1498 ließen sie uns die Tafel der Muttergottes von Santa Maria Impruneta kommen, um eine gute Wahl zu treffen wegen der Liga und dem Verlassen des Königs von Frankreich[1].

Und am 19. Februar 1498 erfuhren wir, daß der Graf von Pitigliano, von den Venezianern geschickt, in Galeata verwüstete und Beute machte und da verblieb. Und hier sah man bloß zu, und man verlegte nicht das Lager nach Bibbiena, das sich keine Stunde mehr halten konnte; so daß jedermann murrte und man sagte, hier sei einer, der nicht wollte, daß man siege. Und es hätte jedem geschienen, der sichere Sieg könne nicht fehlen. Sogar die Bauern aus der Gegend kamen, um zu sagen: „Sie sind in Gefangenschaft; lasset uns das machen!" Und hier gab man niemals die Erlaubnis, so daß jedermann sich wunderte.

Und am 5. April 1499 bekamen wir Briefe von der Gesandtschaft

Ricasoli ohne Wissen und Willen der Zehnmänner für Krieg und Frieden Abzug und Geleitsbrief für sich und sein Gefolge, in dem sich auch Giuliano de'Medici befand, eine Eigenmächtigkeit, die jene damit entschuldigten, daß Guidobaldo kinderlos sei und wenn er in Bibbiena ohne Arzt und Hilfsmittel gestorben wäre, die Venezianer sich seines Staates bemächtigt hätten: so sagt Guicciardini. b [1] Parenti meint, die Piagnonen hätten die Einholung dieses Bildes durchgesetzt, „um ihre Sekte wieder auferstehen und sich hörbar zu machen." Aber derselbe Parenti erzählt auch: „Da wir uns im Karneval befanden und obwohl die Stadt der Sorgen genug hatte, begannen die jungen Leute dennoch mit Festlichkeiten und mit Gastmählern ihn zu begehen. Sie hatten sich für 4 Jahre zu entschädigen, während welcher sie vom Frate Jeronymo an der Kette gehalten worden, der sie um keinen Preis sich weltliche Vergnügungen gönnen ließ. Daher feierten sie mit ungeheuer vielen Frauen reichlichste Gastmähler. Unter den anderen besonders ausschweifend [excessivo], sowohl durch Menge der Speisen, wie durch eingestreute Schwänke [farse intramesse] war jenes des Alfonso Strozzi, wo man unter anderem das Urteil des Paris darstellte, das nach den poetischen Fabeln von den drei Göttinnen abgegeben wurde." Und Cambi berichtet, daß der Faschingstag ein wahrer Karneval des Teufels gewesen sei; man habe den Befehl gegeben, Steinschlachten abzuhalten und dann Kämpfe mit den Waffen ...



Digitized by Google

in Venedig, und sie wurden im Rate vorgelesen; welche benachrichtigen, daß die Forderungen der Venezianer unanständig seien [disoneste], und man verlor die Hoffnung auf eine Übereinkunft. Und der König von Frankreich schrieb, wir hätten nur wenig Tage Zeit, um mit ihm in Bündnis zu treten[1]. Und viel wurde darüber gesprochen, einen Beschluß zu fassen, den König zu lassen oder den Herzog, und es zeigten sich viele Gefahren auf der einen Seite und auf der anderen.

Und am 8. April 1499 kam der Reiter [cavallaro] mit dem Olivenzweig aus Venedig, wegen des Vertrages, der mit den Venezianern und Pisanern in dieser Form gemacht worden war, daß wir den Venezianern in zehn Jahren 180 Tausend Florene zu geben hätten und daß die Pisaner gewisse Festungen von Pisa behielten und einen Podestà nach ihrem Sinn zu berufen hätten, mit unserer Gerichtsbarkeit [di nostra giurisdizione]. Und das mißfiel dem Volke sehr, denn sie hatten uns zu geben, sie, die in Bibbiena in Gefangenschaft waren und mit Schmach bedeckt; und es wurden die Gesandten sehr getadelt[2].

[1] Der König Ludwig XII. hatte am 9. Februar mit Venedig ein Schutz- und Trutzbündnis gegen Mailand abgeschlossen; Garantie des gegenseitigen Besitzes; die Signoria hatte Frankreich gegen Lodovico Moro beizustehen und erhielt dafür das Gebiet diesseits der Adda und Cremona; ebenso behielt Venedig die neapolitanischen Ortschaften, die ihm Karl VIII. überlassen hatte. Das Bündnis, welchem auch der Papst beitrat, wurde am 15. in Blois veröffentlicht. b [2] Die Bedingungen des unter Vermittlung des Herzogs Ercole d'Este von Ferrara abgeschlossenen Vertrages waren diese: die Venezianer, die der Krieg 500 000 Dukaten gekostet hatte, erhielten 180 000 Dukaten in jährlichen Raten von 15 000 Dukaten und räumten dafür bis zum 24. April Pisa, Siena und das Casentino. Pisa und sein ganzes Gebiet kehrte unter florentinische Herrschaft und Gerichtsbarkeit zurück, behielt aber seine Festungen in der Hand, die es mit so viel Soldaten besetzen konnte, als Florenz gestattete. Die Torwachen, Zölle und Mauten blieben in der Hand der Florentiner, die auch den Capitano [Stadthauptmann] schickten; dafür durften die Pisaner ihren Podestà selbst aus einem Ort berufen, der den Florentinern unverdächtig schien und der Capitano durfte nicht an Leib und Leben strafen, noch konfinieren, ohne daß der Podestà seine Zustimmung gab. Die Schiffahrt hatte Pisa frei; ebenso war ihm die Arte della seta und della lana, die Erzeugung, Verfeinerung [Appretur], Färbung von Seide und Wollstoffen zu betreiben erlaubt, nur die Verarbeitung der englischen Wolle zu dem besonders schönen Tuch, das nach dem Bezirk, in



Digitized by Google

Und am 12. April 1499 hörten wir, daß in San Benedetto ein Jüngling [garzone] getötet und in Stücke zerhauen worden, der Ottaviano hieß und welcher den Herren [signoria] von Faenza angehörte. Er war hier in Florenz gewesen. Er schielte ein wenig. Und man sagte, es habe ihn Messere Giovanni Bentivoglio umbringen lassen; und vielleicht, daß es gar nicht wahr ist[1].

Und am 14. April 1499 kam hierher der Reiter aus Venedig und überbrachte die Ratifizierung des Vertrages. Und wir hörten, daß in Pisa ein Auflauf gemacht worden war, von einigen, denen der Vertrag nicht gefiel, und so, daß der venezianische Kommissar nach Pisa gehen mußte und etwa 5 Menschen töten lassen, wegen solches Zwiespaltes [discordia][2].

Und am 17. April 1499 hörten wir, daß die Pisaner die Fahnen des Königs von Frankreich aufgezogen hatten, und daß sie einen solchen Vergleich um keinen Preis wollten, noch jemals unter den Florentinern stehen; und wie sie darüber beraten hatten, das Silber der Kirchen einzuschmelzen und sich mit diesem zu helfen, und eher das Leben daran zu setzen, als sich den

dem es fabriziert wurde, panno di San Martino hieß, behielt Florenz sich selber vor. . . . In Florenz ärgerte man sich nicht bloß, daß man sich verpflichten sollte, den Frieden mit Venedig zu erkaufen, sondern man beschuldigte auch gewisse Bürger, die große Forderungen in Pisa hatten und „auf deren privaten Nutzen man mehr Rücksicht zu nehmen schien, als auf den öffentlichen Nutzen und auf die Ehre der Stadt." [Jacopo Nardi, Bd. I, S. 193—194.] b [1] Es war Ottaviano Manfredi, Sohn Carlo I. von Faenza. Er stand in florentinischem Solde und wurde von seinen Feinden des Val di Lamona auf der Alpe di San Godenzo angegriffen und getötet [Jodoco del Badia]. b [2] „Die Stadt Pisa ist durch den Abschluß des Friedens mit den Florentinern ganz in Tränen versetzt," schreibt Domenico Malipiero in seinen Annali veneti, „sie beklagt sich, von der Signoria umgebracht zu sein [d'esser assassinà] und sagt, gegen das Gelöbnis, welches diese ihr tat, sie in Freiheit zu erhalten, habe sie sie verlassen, und sie will dem Schiedsspruch des Herzogs von Ferrara nicht gehorchen." Er schreibt, die Pisaner hätten den Führer der Stradioten und venezianischen Provveditore Piero Duodo nicht abziehen lassen: Guicciardini dagegen erzählt im 4. Buch, Kap. 3 seiner Geschichte von Italien, die Pisaner, welche sich für verraten und verkauft hielten und die gegen den venezianischen Namen schon erbittert waren, hätten die Truppen der Republik von der Bewachung der Festungen und der Tore entfernt. Jedenfalls gab es Tumult, und er war gegen Venedig gerichtet.



Digitized by Google

Florentinern zu ergeben; und sie wollten nicht den Vertrag, den die Venezianer abgeschlossen hatten.
Und am 23. April 1499 verbannten die Achte den Simone Tornabuoni und den Grasso de'Medici, und vor einigen Tagen erließen sie den Ausweisungsbefehl [dettono bando] gegen einen Marcuccio Salviati, der im Sold der Venezianer war und mit Piero de'Medici in Verkehr stand; und wegen der gleichen Irrung [errore] erließen sie einen gegen den genannten Simone und den Grasso[1].
Und am 24. April bekam man Bibbiena wieder, ganz zerstört.
Und am 26. April 1499 hörten wir, daß der Herzog von Ferrara geurteilt und daß er den Schiedsspruch wegen des Vertrages zugunsten der Pisaner abgegeben hatte, und daß sie, außer den genannten Dingen, auch die Türme der Stadttore halten dürften und die Zölle [gabelle] selbst einheben. Und schließlich wurde im Rat der Achtzig beschlossen [consultato], daß man das um keinen Preis annehme; und auf diese Art wurde nichts davon ausgeführt[2].
Und am 3. Mai 1499 hörten wir, daß die Pistojesen [Pistolesi] Skandal gemacht hatten, — ihre Parteien drin; und es starben zirka 16 Mann, und Verwundete gab es mehr als 40, durch Artillerie und anderes. Sie verbrannten zwei Tore, um Bauern von ihrer Partei hineinzulegen[3].
Und in jenen Tagen hatte das Getreide einen Wert von 15 bis 16 Soldi der Stajo.
Und in jenen Tagen ließen die Florentiner die Mauern von Bibbiena zerstören.

[1] Im Libro di Partiti degli Otto di Guardia e Balìa findet man, wie Jodoco del Badia mitteilt, unter diesem Datum die Sentenz gegen den Tornabuoni [es ist derselbe, welcher Francesco Valori getötet hatte] und gegen Andrea d'Alamanno de'Medici, genannt il Grasso, und 14 Tage vorher liest man drin das Urteil gegen Marco di Bernardo di Marco di Forese Salviati, genannt Marcuccio [es ist der Verteidiger des Savonarola auf dem Heimweg nach der vereitelten Feuerprobe]. Ⓑ [2] Nach Guicciardinis Geschichte von Italien hatte Ercole d'Este in Venedig ohne Wissen der florentinischen Oratoren seinem Schiedsspruch noch einige auslegende Klauseln beigefügt, die ganz zugunsten der Pisaner waren: diese sind es offenbar, welche die Achtzig verwarfen. Ⓑ [3] Es war schon seit längerer Zeit wieder der alte Krieg zwischen den Panciatichi und den Cancellieri losgebrochen.



Digitized by Google

Und am 15. Mai hörten wir, daß der Sultan [von Ägypten] gestorben sei. Und er war vier Tage tot, ehe es zur Wahl kam [innanzi che fussi fatta la lezione]. Und die Magazine der Venezianer wurden geplündert.
Und am 19. Mai 1499 hörten wir, daß der Herzog von Mailand sagen ließ, man möge uns Pisa übergeben; doch er wollte, daß wir uns verpflichteten, wenn er es brauche, ihm .... Gendarmen zu bezahlen[1].
Und am 2. Juni 1499 sandten sie nach dem Kapitän ins Casentino, um ihn nach Pisa zu schicken[2].
Und am 3. Juni 1499 war ein Ziegelbrenner in Settimo, der in diesen Tagen seine zwei Söhnchen nahm, einen von 3 Jahren, einen von 7, und sie mit einem Messerchen abstach, wie man es einem Zicklein tut.
Und am 5. Juni 1499 kamen der Kapitän und der Signor Rinuccio hier vorbei und gingen ins Pisanische. Betraten nicht Florenz. Es gingen Schanzarbeiter [guastatori] aus diesen Niederungen mit, um bei den Pisanern zu verwüsten.
Und am 12. des genannten verwüsteten sie das Getreide, und das Lager befand sich zwischen Cascina und Pisa.
Und in diesen Tagen beschlossen sie eine Auflage, die sie La Graziosa nannten, und machten Geld[3].

[1] Nach Guicciardini sollten es 300 Gendarmen und 2000 Fußknechte sein [Jodoco del Badia]. Ⓑ [2] Nachdem der Krieg im Casentino aufgehört, hatte Paolo Vitelli sich nach Città di Castello heimbegeben und Rinuccio da Marciano war nach dem Contado von Arezzo gegangen. Nun aber galt es, Pisa zu unterwerfen. Ⓑ [3] Nicht eine Graziosa, sondern einen Piacente machte man am 11. Juni, bei dem man ein und einhalb Quintinen oder vier Ventinen oder einen Accatto und einen Sesto von 1494 zu zahlen hatte. Diese Steuer warf 83 000 Florene ab [Canestrini]. Unter einer Quintina verstand man die von 5 Beamten arbiträr verteilte Auflage, welche im August 1498 beschlossen worden war und 65000Florene ausmachte: man hob sie fünfmal in 25 Monaten ein. Es war schwierig geworden, eine neue Steuer durchzubringen. Wie groß die allgemeine Unlust und Unzufriedenheit, wie die Zustände waren, ersieht man aus den Äußerungen der Historiker, die sich auf Vorgänge von anfangs 1499 beziehen. Nardi sagt, daß sogar jene, die ihrer Natur zufolge am allergeneigtesten waren zur Liebe für diese Regierungsform per Republik, in gewissem Maße von Überdruß und Müdigkeit erfaßt schienen und daß sie „quasi verzweifelten an den Angelegenheiten der



Digitized by Google

Und in diesen Zeiten erschienen in Florenz Massen schwarzer und kleiner und haariger Raupen; sie kamen in die Häuser und bissen die Personen und schadeten und es schwoll an, wo sie bissen. Es zeigte sich, daß sie Gift hatten.
Und am 17. Juni 1499 lud man Bombarden auf, für Pisa, und schickte sie mittels Kähnen [scafe] auf dem Arno hin.
Und am 21. Juni 1499 pflanzten sie die Bombarden in Cascina auf.
Und am 26. Juni 1499 kam der Reiter mit dem Olivenzweig wegen der Einnahme von Cascina. Langte um 20 Uhr an und man bekam den Ort um 17, auf Gnade und Ungnade der Signoria und des Kapitäns. Und es langten viele Gefangene aus Cascina an und sie setzten sie auf die Gallerie [ballotoio] des Palastes[1].
Und am 2. Juli 1499 erfuhren wir, daß der Türke bis Zara gestreift war, auf dem Festland, und 200 Seelen [anime] und Vieh erbeutet hatte, und im ganzen Land gesengt und gebrannt; und daß die Person des Türken [Großherrn] auf dem Festland war und gegen Ragusa [Raugia] kam, und daß er mit seiner Armada aus der Meerenge [den Dardanellen] herausgekommen war und in den Archipelagus. Und wir hatten Briefe aus Vene-

Stadt, da es doch eine höchst seltsame Geschichte schien, daß jener eben abgetretene Magistrat, den man mit dem Spitznamen der Dieci spendenti [spendere = vergeuden, vertun] bezeichnete, mehr als 60 000 Florene für Kommissarien ausgegeben hatte, die nicht, dem gesetzmäßigen Modus zufolge, vom Rat der Achtzig erwählt waren, sondern von jenem Magistrate selbst, von 14 zu 14 Tagen ernannt, vielleicht mehr zum privaten Benefizium ihrer Verwandten und Freunde, als weil der Krieg es forderte. Als einer dieser Kommissarien beim eiligen Rückzug aus Marradi die Aufzeichnungen über seine Geschäftsgebarung verloren hatte, verlangten jene Zehn gar keine Rechenschaftsablegung von ihm." — Guicciardini sagt, daß die Empörung über den sich lang hinziehenden Krieg um Pisa besonders gegen sich die Zehn wendete. Immer der gleiche kleine Kreis von einflußreichen Männern kam für dieses Amt in Betracht, Das Volk sagte: „nè Dieci nè danari non fanno pe' nostri pari" — nicht Zehnmänner noch Geld macht man für unser einen. So verhaßt waren die Zehn, daß die Signoria von Mai bis Juni 1499 daran verzweifelte, die Wahl derselben im Consiglio Grande durchzusetzen und der Gonfaloniere Francesco Gherardi die Kriegssachen allein verwaltete. Ɔ [1] Auf die Gallerie, die um den Turm lief.



Digitized by Google

dig, daß die Venezianer ganz außer Fassung [smarriti] zu sein schienen[1]. Und ferner hörten wir, daß der König von Frankreich herüberkomme, und daß er in Turin viele große Artilleriefuhrwerke [rote d'artiglerie] hatte und immerfort neue [Artillerie] gießen ließ[2].

[1] Sie machten große Rüstungen zu Wasser und zu Land, gegen die Türken und gegen Mailand, — ihre Flotte stand unter dem Befehl des Admirals Antonio Grimani, den drei Provveditoren begleiteten, Niccolò aus dem Hause Pesaro, Simone Guoro und Domenico Malipiero, der Geschichtsschreiber. [2] Am 27. Juni waren zwei französische Gesandte in Venedig eingetroffen und in der Calle delle Rasse, in der Ca'Dandolo abgestiegen. Der Doge ließ ihnen die Schatzkammer zeigen, aber nicht die Beutestücke, die man Karl VIII. abgenommen. Die Gesandten versicherten, der König werde am 12. Juli mit 14 000 Pferden und 18 000 Fußgängern in Lyon sein, um in Italien einzubrechen. Sie verlangten die Ratifikation der Liga und daß man gelobe, und so, auf ein Missale, wurde der Bund beschworen, erst von den Ambassadoren und dann vom Dogen, der aufstand und mit abgenommener Mütze für sich und seine Nachfolger schwor, mit Treue und Loyalität zu halten, was in dem Vertrage stehe.... Die Gesandten begehrten jure foederis 7000 Pferde und 4000 Fußknechte, die, nach vielen Debatten, ihnen bewilligt wurden. [Malipiero, Annali veneti, I. Teil, S. 556.] Ludwig XII. schickte sich in der Tat an, als Enkel der Valentina Visconti seine nicht gar zu gut begründeten „Rechte" auf Mailand und als Nachfolger Karl VIII. später seine Ansprüche auch auf Neapel geltend zu machen. Die Expedition war mit der größten Sorgfalt vorbereitet. Er hatte es verstanden, sich neue Einnahmequellen zu erschließen und durch größte Sparsamkeit, Streichung aller überflüssigen Freigebigkeiten, Reduktion aller Pensionen einen genügenden Kriegsschatz anzusammeln. Die Edelleute waren unzufrieden: „wenn sie nicht Geld genug haben, um weite Ärmel zu tragen, so mögen sie enge tragen," sagte er lächelnd. Er hatte gegen Mitte August eine Armee in völliger Bereitschaft, die ihm gehorchte, „als ob er schon hundert Jahre regierte," tüchtige Führer, einen festen Kriegsplan und unerschütterliches Vertrauen in seinen Sieg. Lodovico Sforzas Kassen waren erschöpft. Seine eigene Prachtliebe, der Krieg gegen Novara im Jahre 1495, die großen Summen, die er Maximilian I. gezahlt hatte — für seine Belehnung mit dem Herzogtum Mailand, als Mitgift für die Kaiserbraut Bianca Maria Sforza, als Subsidien für den italienischen Kriegszug Maximilians, als Unterhalt für dessen Freundschaft usw. — das forderte mehr, als Mailand normalerweise liefern konnte. Erst im letzten Augenblick griff Lodovico zu den härtesten Maßregeln. Die Bürgerschaft, der Adel, die Geistlichkeit, ja, die Prinzessinnen des Hauses, — jedermann sollte das Äußerste leisten, damit man Soldaten werbe. Sollte — aber Lodovico hielt dies „sollte" schon für ge-



Digitized by Google

Und am 12. Juli 1499 kehrte die Artillerie hierher zurück, die nach Casentino gegangen war, damit man sie nach Pisa zu schicke. Und am 13. Juli 1499 kam unerkannt Messer Ascanio [Sforza], der Kardinal, hier durch und ging nach Mailand zum Herzog [seinem Bruder]; denn sie begannen zu glauben, der König komme zu ihrem Schaden.
Und am 18. Juli 1499 gingen ins Lager von Pisa zwei Collegen mit 30 000 abgezählten Florenen.
Und am 19. Juli 1499 hörten wir aus Rom, daß der Herzog von Mailand Piero de'Medici wieder ausrüstete und ihm 10 000 Florene gab, und daß er zu unserem Schaden ausziehen möge, damit Pisa nicht genommen würde.
Und am 31. Juli 1499 wurde das Lager vor Pisa verlegt, am Abend um 3 Uhr, mit großer Ordnung und Stärke.
Und am 1. August 1499 nahmen sie einen Turm, der Asciano heißt, und schnitten sechs Männern die Hände ab, die sich drin befanden und sich nicht ergeben wollten. Sie erwarteten die Bombarden[1].
Und am 3. August 1499 hörten wir, daß sie ein Stück der Mauer

schehen. Während er noch Truppen warb und zusammenzog, war der Feind schon im Land, dem er begegnen wollte, ohne wahren Freund auf seiner Seite, ohne rechte Vorbereitung, mit einem Geist, der gewohnt war, sich auf die Improvisationen einer fruchtbaren Phantasie zu verlassen, die ihn zwischen Übermut und Verzweiflung hin und herwarf und seinen Untergang beförderte. — Nach Marino Sanuto [Bd. II, S. 1059 bis 1060] führte Ludwig XII. 30 000 Mann mit sich und so viel Artillerie, daß ihm 100 Wagen mit Eisenkugeln folgten; auf S. 1030 ein Bericht, daß er 300 Geschütze besaß. Sanuto zählt 1750 Lanzen auf, jede Lanze zu 6 Mann, — ein Gendarm, ein Armbruster, zwei saccomani [Troßknechte], ein ragazzo [Stallknecht] und ein cariazo [? Fuhrknecht] — die 200 Edelleute [pensionnaires] des Königs mit je 10 Mann im Gefolge. Außerdem 10 000 Mann Infanterie. Þ [1] „Der Kapitän der florentinischen Leute ließ zwei Ascianesen, von jenen, die den Turm bewachten, die Hände abschneiden und die Augen ausreißen; aus diesem Grunde wurden einem der florentinischen Gefangenen von den Pisanern auch die Hände abgeschnitten. Und da ein florentinischer Offizier [caporale] gefaßt wurde, entstand eine große Wut; die Bauern rannten zum Palast und wollten jenen, um ihm die Hände abzuschneiden, und ohne den Kapitän der Pisaner war er verloren; und er versprach, daß die in Cascina Gefangenen zurückkehren sollten. So entging er der Wut." [Memoriale des Portoveneri, S. 341.] Die Einnahme des Turmes fand am 31. Juli statt.



Digitized by Google

von mehr als 40 Ellen mit den Bombarden eingebrochen hatten und daß viele Fußknechte hineindrangen und wieder hinausgetrieben wurden, mit dem Tod [morte] vieler Männer, weil sie den Krieg mit Verzweiflung führten.[1]

Und am 5. August 1499 kam aus Pisa ein Bauer, der warnte, sie hätten drin blinde Gräben gemacht, und daß sie mit giftigen Pfeilen schössen. Ich glaube, er kam zum Vorteil der Pisaner, um mehr Schrecken dem einzuflößen, der hineindringen wollte.

Und am 7. August erfuhren wir, daß der Kapitän die Porta a Mare und den Turm Sta-in-pace eingenommen habe.

Und am 11. August reiste von hier ein lucchesischer Gesandter ab, in größter Eile, weil er gehört hatte, daß die Lucchesen den Pisanern Sukkurs geschickt; denn unser Kapitän hatte einen gefunden, der in einer Kugel aus Wachs einen Brief hatte, den die Lucchesen schickten, um den Pisanern Geld anzubieten.

Und am 15. August 1499 erfuhren wir, daß der Kapitän drin die Kirche San Pagolo eingenommen hatte[2].

[1] Nach Portoveneri hatten die Florentiner 80 Geschütze vor Pisa, darunter 50 Passavolanten und Mörser [cortali oder cortaldi] auf Karren und 7 große Bombarden auf Bodenstücken [culatte], so daß sie zweihundert Projektile in der Stunde schleudern konnten und es schien, als ob die Welt in Trümmer ginge. Bei Nacht aber warfen die Pisaner hinter der Mauer eine Brustwehr auf, wobei die Frauen der Bürger und der Bauern arbeiteten „wie die Hunde." Nardi erzählt, daß, als eine der Frauen von einem feindlichen Schuß getötet wurde, ihre Schwester sie, zerrissen und zerfetzt, wie sie war, in einen Schanzkorb tat und mit Erde zuwarf und aus ihr so ein Stück des Walles machte. b [2] Jacopo Nardi sagt, am Laurentiustag habe man in Florenz die Nachricht des fast sicheren Sieges erwartet. Der Kapitän und die Kommissarien hatten für diesen Tag einen allgemeinen Sturm auf Pisa angeordnet gehabt; ein großes Stück der Mauer war eingestürzt und bot bequeme Stufen zum Eindringen in die Stadt, und ohne Zweifel wäre man hineingekommen, hätte man gekämpft; so groß war die Wut und die Kühnheit der Menge junger Florentiner, die in jenen Tagen sich im Lager befanden, ohne vom Feuereifer und der Bereitschaft der anderen Soldaten zu reden; aber der Kapitän selbst [Paolo Vitelli] und sein Bruder Vitellozzo riefen „zurück, zurück!" und hielten die Soldaten auf und trieben sie mit Degenhieben und Stockschlägen fort, da sie nicht wollten, daß man die Schlacht weiter verfolge. Es protestierten die Kommissarien gegen dies Vorgehen, aber die Vitelli sagten, sie hätten zu entscheiden, wann der Augenblick des allgemeinen Angriffes gekommen sei, und im Streit darüber verging



Digitized by Google

Und am 19. August 1499 siegte zwischen den Signori und Collegen der Entschluß, daß Pisa geplündert werde, und dann siegte er nicht im Rate. Und in diesen Tagen kehrten viele Kranke und Verwundete aus dem Lager zurück, und nicht so sehr Soldaten, als Bürger, die nachsehen gegangen waren; und viele von ihnen starben, und die Verwundeten fast alle, weil sie mit Gift verwundet waren. Und man mußte andere Kommissarien schicken. Und am 24. August 1499 ließen sie die Tafel der Muttergottes von Santa Maria Impruneta kommen, und man brachte viele Geschenke dar. Und es geschah dieses, daß beim Kommen, als man an einem Ölbaum vorüberging, ein Zweiglein dieses Ölbaumes sich an einem Stern des Mantels unserer Lieben Frau anheftete und an genanntem Sterne hängen blieb; und einige von jenen, welche trugen, wollten es mit einem Stock herabfallen machen, und es mehrmals versuchend, vermochten sie nicht, es loszulösen; so daß, wer neben war und sah, urteilte, es sei durch ein Wunder, (denn man hatte [ihr Kommen] angeordnet [deliberato], damit wir Sieg über Pisa gewönnen, man kämpfte gegen die Stadt immerfort [chè se gli dava tutta volta la battaglia]), und man sagte: „Dieses ist ein gutes Vorzeichen; sie bringt den Ölzweig nach Florenz." Und das wurde in der Stadt sehr verbreitet. Und als sie in der Kirche San Felice ankam, zogen sie ihr den Mantel aus und lösten den Ölzweig ab und hefteten ihn, in jenem selben Ort, wo sie war, ihr auf die rechte Schulter, so daß jedermann ihn sehen konnte, beim Kommen und beim Gehen. Es war eine kleine Gabel von zwei Zweiglein, etwa eine Spanne lang[1].

Und am 27. August hörten wir, daß der König von Frankreich 7 Kastelle genommen hatte, welches Tortona, Razza [= Rocca

der Tag. Die Pisaner faßten neuen Mut und errichteten neue Erdwerke, so daß alle Schäden verbessert schienen ... Portoveneri erwähnt, daß man Matratzen und Ballen Wolle als Schutz gegen die Artillerie verwendete. b [1] Jodoco del Badia sagt, die Signoria habe am 19. verordnet gehabt, daß die Madonna mit ihrem Tabernakel am 25. hergebracht werde; doch Vitelli habe verlangt, daß es am 24. geschehe, weil er an diesem Tage Pisa angreifen wollte; daher gibt es eine neue Verordnung vom 21., daß die Einholung des Gnadenbildes um einen Tag früher stattfinde.



Digitized by Google

d'Arazzo], Nori [Novi?], Valenza, Castelnuovo, Pontecorona und Bovera [= Voghera] waren, und er ging nach Pavia[1].

[1] Schon in den ersten Augusttagen war die französische Hauptarmee im Gebiet von Asti angesammelt und verbreitete Schrecken, ehe der Krieg begann. Am 5. nahm ein kleiner Trupp Spigno ein, tödtete 100 Mann von den 700 der Besatzung und zerstörte die Mauern. Am 12. begann das Heer seinen Vormarsch, schoß am 13. eine große Bresche in die Rocca d'Arazzo [„assez bonne ville et château moult fort"], die am Abend kapitulierte. Plünderung, ein Teil der Einwohner und der Besatzung umgebracht, der Rest gefangen. Am 14. ergab sich Incisa und so war der Weg auf Annona frei. Am 16. begann die Kanonade; vergebens hatte der Befehlshaber Alfonso Spagnuolo die ganze Nacht vorher als Notsignal große Feuer brennen lassen; Galeazzo da San Severino, Befehlshaber der mailändischen Truppen, „begriff das Zeichen nicht oder wollte es nicht begreifen" [L. G. Pélissier, Louis XII. et Ludovic Sforza, Bd. II, S. 7]. Galeazzo war ein leichtsinniger Herr; „sta in Alessandria, atende a foze e dame, si dice mal di lui, è sta a le man con domino Alessandro Sforza", weiß Marin Sanuto noch am 22. August zu berichten, Herr Galeazzo ist in Alessandria, beschäftigt sich mit Moden und Damen, man redet schlecht von ihm, er ist mit Herrn Alexander Sforza handgemein worden [s. Marin Sanuto, Diarii, Bd. II, S. 1138]. Am 15. fiel Annona nach tapferer Gegenwehr; die ganze Garnison wurde zermetzelt, die Festung rasiert, Alfonso Spagnuolo nach Asti gebracht, verurteilt und gehängt. Das alles geschah mit Vorbedacht und Wissen des Königs. Castellazzo, Felizzano, Bisignano, eine Menge kleiner Burgen, Voghera, Tortona, Valenza — letzteres ein sehr wichtiger Platz — fielen rasch in die Hände der Franzosen und damit wurde der Plan Lodovicos vernichtet, die Franzosen durch die Belagerung dieser Orte aufzuhalten, bis er schlagfertig sei. Die letzte Etappe war Alessandria. Hier lag der Feldherr des Moro, sein Liebling und Schwiegersohn, auf dem Turnierfeld unbestritten der erste, der vielbeneidete Galeazzo San Severino mit einem großen Haufen italienischer Truppen, die weder Mut noch Vertrauen hatten. Mit diesen wollte er die Franzosen beschäftigen, bis aus der Schweiz und Deutschland Lanzknechte kämen. Am 25. August näherte sich die französische Armee, etwa 40 000 Mann, stets beunruhigt von den mailändischen Stradioten, die, wie Jean d'Auton schildert, „sur les champs, nuit et jour, comme corps fantastiques, branlaient en l'air." D'Aubigny überschüttete die Stadt mit 3000 Kugeln, die viel Schaden anrichteten und den Mut der Belagerten sehr abkühlten. Einen Ausfall zu rechter Zeit zu wagen, hatte Galeazzo unterlassen. Dennoch schien alles aufs beste zu stehen; der Graf von Cajazzo, Galeazzos Bruder, war mit einer Truppe schon ganz nahe, als plötzlich, in der Nacht vom 28. auf den 29. August, San Severino mit Ermete, Galeazzo sowie Alessandro Sforza und Lucio Malvezzi heimlich die Stadt verließ — wie Pélissier glaubt, auf Befehl des Herzogs, der Alessandria aufgeben und die ganze Verteidigung auf Pavia konzentrieren



Digitized by Google

MADONNA MIT HEILIGEN, KNIEND LODOVICO SFORZA, HERZOG VON MAILAND MIT DEM KLEINEN MASSIMILIANO, SEINE GEMAHLIN BEATRICE D'ESTE MIT FRANCESCO

AMBROGIO DA PREDI [?]
MAILAND, BRERA

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 1. September 1499 erfuhren wir, daß der König von Frankreich Alessandria eingenommen. Er bekam, wohin er auch ging, jede Sache sofort.
Und am 2. September 1499 kam durch Florenz ein Kardinallegat, Gesandter des Papstes an den König von Frankreich.
Und am 3. September 1499 hörten wir, daß der Herzog von Mailand auf und davon gegangen sei und Mailand verlassen habe, und drin rief man „Trau" [= Trivulzio] und „Frankreich!"[1]. Er ließ das kleine Kastell mit Mannschaft und Lebensmitteln für 6 Jahre vorsehen. Der Kardinal Ascanio brachte den Schatz nach Deutschland fort. Und ferner hörten wir, daß die Genuesen das Banner von Frankreich aufgepflanzt hatten[2].

---

wollte. Aber Pavia weigerte sich ihn einzulassen. „Der Platz der Gendarmen ist auf dem offenen Feld, nicht in den Städten, wo sie nur Schaden tun," sagte man ihm. Piacenza, Pontecorona, Vigevano, Abbiategrasso wurden genommen und die Franzosen marschierten ungehindert auf Pavia los, während im Osten die Venezianer in der Lombardei vorwärts drangen. b [1] Gian Giacomo Trivulzio, mailändischer Rebell, ein Führer von bedeutenden Eigenschaften, stand an der Spitze des französischen Heeres, d'Aubigny und Ligny standen mit großer Autorität ihm zu Seiten, so daß es nicht an Reibungen und Konflikten fehlte. b [2] Die Stimmung des Lodovico Moro hatte während dieses kurzen Feldzuges geschwankt. In den trüben Vorahnungen bestärkten ihn alle Vorzeichen, — die Prophezeihung einer Nonne, die sagte, Gott wolle, daß er nicht mehr Herrscher sei, der Ausspruch eines Astrologen, den Kardinal Ascanio mitgebracht hatte, er wolle gehenkt sein, wenn der Herzog nicht seinen Staat verliere; in einer Konsultation von Sterndeutern waren alle darin einig, daß wenigstens für den August die himmlischen Konstellationen für ihn widrig wären — eine Meinung, der sich auch der Arzt und Hofastrolog Lodovicos, Ambrogio da Rosate, endlich anschloß. Lodovico war sehr verlassen. Die Alliierten zögerten; die Bevölkerung mißtraute ihm und fürchtete, er könnte von seinem „französischen Fieber" geheilt werden und das Geld, das er zur Verteidigung des Staates begehrte, in den eigenen Säckel wandern lassen. Als am 30. August der Schatzmeister Landriano nach einer Ratssitzung das herzogliche Kastell verließ, wurde er auf der Straße von maskierten Reitern überfallen und tödlich verwundet. Ein anderer Vertrauter Lodovicos, Ambrosio da Corte, entging dem Tod nur durch die Flucht und bloß dem Zureden Francesco Bernardo Viscontis gelang es, sein Haus vor der Plünderung durch das Volk zu schützen. Man sprach von einem bevorstehenden Aufstand in Mailand. Als am 28. der Herzog die Bürgerschaft versammelt hatte und um ihren Beistand zur Fortsetzung des Kampfes bat, hatte Visconti als Wortführer



Digitized by Google

Und am 5. September hob man das Lager in Pisa auf, und es war großes Murren in Florenz: jeder wunderte sich.
Und an genanntem Tag richtete man das Kreuz auf der Kuppel [des Domes] gerade, welches viele Jahre wegen der großen Winde verdreht gewesen war.
Und am 12. September 1499 hörten wir, daß der Herzog und seine kleinen Söhne gefangen und der Schatz weggenommen worden sei, und daß man eine Liga zwischen dem König und den Venezianern, dem Papst und den Florentinern zusammenbringe [si compilò]. Es war aber nicht wahr.
Und am 13. wollte der Kapitän die Bombarden nach Livorno

der Stadt geantwortet, es sei unmöglich. Da beschloß Lodovico zu weichen. „Toutefois ne fut de deuil tant perturbé, que ce jour ne fit trousser son bagage, charger son charroi, bien ferrer ses chevaux, encoffrer ses ducats, dont il avait plus de trente mulets chargés" [Chroniques de Jean d'Auton, I, S. 45]. Am 31. schickte er seinen Bruder, den Kardinal Ascanio, mit seinen beiden Söhnchen und einem Teil seiner Schätze voraus nach Tirol. Er selbst folgte ihnen früh morgens am 2. September, die Ohren noch voll von den Rufen „Trivulzio, Francia," die in der Nacht in den Straßen erklungen. Ihn begleiteten 300 Stradioten, die Kardinäle Ippolito d'Este und Federigo da San Severino, und u. a. Marchesino Stanga, Ambrosio da Corte, Galeazzo da San Severino, und Ambrogio da Rosate. Nach Bergonzio Botta betrug der Schatz, den er mitnahm, 200 000 Dukaten. Zum Transport verwendete er fremde [florentiner] Maultiertreiber, die der Kardinal San Severino mitgebracht. Man hatte im Apostelsaal des Kastelles das Geld in „gropi" [gruppi] gehäuft und in lange schmale Säckchen getan, die man sorgfältig mit Tüchern umhüllt in forzieri legte — 50 solche forzieri gab es. Lodovico Moro nahm eine Medaille des Herzogs Galeazzo Maria mit, die 70 Lire [Pfund] wog und 10 000 Dukaten im Wert hatte und eine Medaille der Herzogin Bianca, im Wert von 15 000 Dukaten. Mehrere Vertraute Lodovicos hatten ihre Kürasse mit Goldpiastern so schwer gefüttert, daß man sie im Veltlin herausnahm und 12 Ballen à 8 Pfund daraus machte. Diese interessanten Einzelheiten stehen in Marino Sanuto, Bd. II, S. 1338. — Am 2. September ließ Trivulzio seinem Vetter Erasmo nach Mailand sagen, er werde am nächsten Tag bei ihm zu Mittag essen. Und in der Tat rückte er noch denselben Abend mit einer kleinen Truppe ein. Ligny übernachtete in der Certosa von Pavia. In Genua hatte schon am 27. August Giovanni Spinola das französische Banner aufgezogen. Seine Landsleute folgten diesem Beispiel. Am 3. September kapitulierte Mailand. Das wohlverschanzte Kastell der Porta Giovia hielt Bernardino da Corte noch für Lodovico Moro, der ihm versprochen hatte, bald mit Entsatz wiederzukehren: wenigstens bis zum 22. September solle jener ausharren.



Digitized by Google

schicken, und er brachte sie aufs Meer, und es gingen zwei große unter und eine andere, ein Dragonett [dragonetto], was ein großer Verlust war.

Und am 17. September 1499 hörten wir, daß die Pisaner jenes Dragonett, das von den unsrigen ins Meer gefallen war, wieder herausgefischt hatten[1] und daß Franzosen in Pisa eingezogen seien.

Und am 19. September 1499 erfuhren wir, daß der König von Frankreich das Castelletto [Kastell von Porta Giovia] von Mailand bekommen[2] und sich des ganzen Herzogtums bemächtigt habe; und es langte hier der Reiter um 22 Uhr an, und sofort läutete man die Festglocken [sonò a gloria] und zündete Feuer in der Stadt an und Panelli im Palast und überall. Es war eine ungeheure Freude in der Stadt.

Und am 21. September 1499 schickte man dem König von Frankreich drei Gesandte, welche Messer Francesco Gualterotti

[1] Nach Portoveneri hätten die Florentiner selbst das Dragonett — er sagt: „eine große Bombarde aus zwei Stücken bestehend, namens Basilisk" — gehoben und vergraben, um gelegentlich das Geschütz zu holen; aber die Pisaner holten es dann für sich selbst. D

[2] Durch den Verrat des Kastellans Bernardino da Corte, dem Lodovico Moro zu seinem Schaden mehr getraut hatte als dem eigenen Bruder Ascanio, der sich erboten hatte, das Kastell von Porta Giovia für ihn zu halten. Die Übergabe, die am 17. erfolgte und deren schändliche Einzelheiten in Léon G. Pélissier, Louis XII et Ludovic Sforza, Bd. II, S. 72 u. ff. zu finden sind, trug Bernardino, nach Trivulzios Schätzung, 180 000 Dukaten ein; er hatte u. a. das Mobiliar und die Arazzi des Lodovico Moro verlangt; nur die „apparamenti da lecto" [die Bettparamente], die mit Perlen gestickt waren, behielt man für den König zurück. . . . Zugleich mit der Notiz über diesen Verrat schreibt Malipiero nieder: „Der Triulci [Trivulzio], im Besitz sicherer Anzeichen, daß der Arzt Lodovicos auf dessen Begehren den jungen Herzog Gian Galeazzo [el Ducheto Zoan Galeazzo] vergiftet habe, ließ ihn gefangen setzen und foltern und schickte eine Kopie des Prozesses an den König von Frankreich und eine an Maximilian, und hierauf ließ er ihm den Kopf öffentlich abschlagen." — In der Tat war Ambrosio da Rosate, der nach Sanuto bei Lodovico Moro in Ungnade gefallen war und sicher kein guter Sterndeuter, auf der Flucht gefangen worden und auf Wunsch der Witwe Gian Galeazzos, Isabella d'Aragona, verhört: er soll, nach ihrem Ausspruch, gestanden haben, daß er, dem Befehl Lodovicos zufolge, dem Unglücklichen Gift in einem „scyroppo" [Syrup] gereicht habe. Für den Prozeß wollte Isabella die Ankunft des Königs erwarten; dann wurde nichts daraus.



Digitized by Google

und Lorenzo Lenzi und Alamanni Salviati waren, um dem König zu gratulieren [per rallegrarsi col Re].

Und am 26. September 1499 hörten wir, daß der Türke Corfù genommen hatte und daß er den Christen große Bedingungen machte: die erste, wer sich ihm auf Vergleich ergebe, dem berühre er nicht die Religion; er lasse jeden glauben nach seiner eigenen Weise, und er wolle nichts von ihnen als die Hälfte von dem, was sie jährlich den Venezianern bezahlten, und er machte sie steuerfrei für fünf Jahre, und nach fünf Jahren von jetzt ab wolle er die besagte Hälfte[1].

Und am 27. September 1499 hörten wir, daß der König von Neapel zum Papst geschickt habe und ihm sagte, wenn er nicht abzuwenden suche, daß der König von Frankreich ihm zu Schaden komme, werde er den Türken nach Italien setzen. Und das wäre geschehen, wenn der König von Frankreich weiter vor-

[1] Lepanto war verloren gegangen, vielleicht durch Schuld des Antonio Grimani, gewiß durch die schlechte Disziplin seiner Leute — „alles kommt vom Mangel an Liebe zur Christenheit und zum Vaterland, aus Mangel an Herz, aus Mangel an Ordnung, aus Mangel an Ehre ... Alle anständigen Leute dieser Armada, wenn es auch nicht viele sind, weinen und nennen Verräter den Kapitän, welcher nicht den Mut gehabt hat, seine Pflicht zu tun ... 800 brave Leute sind gefallen, verloren der gute Name, das Geld und 300 000 Stara Weizen, die man jedes Jahr aus diesem Golf bezog" — so im Bericht, der wahrscheinlich von Malipiero selbst herrührt und in seinen Annali Veneti veröffentlicht ist. In den Straßen von Venedig sangen die Kinder: „Antonio Grimani, — Ruina de' cristiani, — Rebello de'venitiani, — Puòstu esser magnà da'canni, — Da'canni, da'cagnolli, — Ti e toi fiulli!" [Antonio Grimani, Ruin der Christen, Rebell der Venezianer, mögest du von den Hunden gefressen werden, von den Hunden und den Hündchen, du und deine Kinder] — seine Söhne wagten sich nicht auf die Straße, kein Grimani erschien im Rat. Sein Name war dem ganzen Ort verhaßt geworden [Sanuto, Diarii, Bd. II]. In Ketten sollte er heimgebracht werden — vor der Landung legte er selbst sich die Fußeisen an, und in den Scharlachkleidern, welche die hohen Würdenträger in Trauerfällen trugen, schleppte man ihn, der fast Doge geworden wäre und dessen Gruß nun keiner erwiderte, inmitten weinender Söhne, deren einer Kardinal war, in den Kerker. Dank seiner Familie und seinen Verbindungen endigte der lange Prozeß noch glimpflich mit Verbannung auf Lebenszeit. Ludwig XII. aber sagte zum Orator Antonio Loredan: „Ihr Venezianer seid klug; ihr schwimmt im Überfluß, doch ihr zeigt wenig Mut in euren Unternehmungen: ihr habt vor dem Tode zu viel Angst. Wir machen Krieg mit dem Willen zu siegen oder zu sterben." Daran lag es.



Digitized by Google

wärts zu seinem Schaden hätte gehen wollen, und es ist auch zu glauben; denn der Türke hatte nun eine Art zu erwerben angenommen, ohne die Religion zu berühren. Gott wollte nicht so viel Übel für das arme Italien.

Und am 29. September hörten wir, daß wir unseren Kapitän in Cascina als Verräter des Vaterlandes gefangen hatten. Und den nächsten Tag kam er gefangen nach Florenz, und er langte um zwei Uhr und drei Viertel des Nachts an, mit vielen Fackeln. Und es war der König von Frankreich, der die Signoria mahnte, ihn zu fangen, wenn er ein Verräter wäre. Und ferner wurde die Signoria von jenem de'Traù [Trivulzio] benachrichtigt, der einen Reiter des Herzogs fing, welcher offenbarte, daß der Herzog in Einverständnis mit unserem Kapitän sei und wie der Herzog es war, der in Pisa Geld gab [e come el Duca spendeva lui in Pisa]. Und wir hörten, daß einer unserer Bürger, der in Mailand mit dem König beisammen war und ihm erzählte, daß wir das Lager vor Pisa aufgehoben hätten, vom König gefragt worden sei, warum, und es ihm sagte: „unser Kapitän hat uns betrogen," worauf jener sprach: „laßt ihn fangen." Und kam mittels Stafette her, diese Neuigkeit zu überbringen, weil das ein Wink war [un pignere la pedina], ihm das Leben zu nehmen.

Und am 1. Oktober 1499, Dienstag, wurde dem Kapitän, nämlich Pagolo Vitegli, der Kopf abgeschnitten, im Palast der Signori, droben, auf der Turmgalerie, und es geschah um 23 Uhr und drei Viertel, als die Piazza sehr voll von Leuten war. Sie erwarteten, man würde ihn vom Palast herunter auf die Erde werfen; sie warfen ihn nicht, aber zeigten den Kopf in den Fenstern der Galerie, beim Schein einer angezündeten Fackel, indem man ihn dem Volk auf einem Stock vorwies. Hierauf entfernte sich das Volk, überzeugt, daß Gerechtigkeit geübt und der Stadt große Ehre gemacht worden sei. Er wurde zuerst viel gefoltert [ebbe prima molta colla] und sie erklärten ihn vorher für einen Rebellen, vor 2 Uhr, und schickten die Verkündigung in der ganzen Stadt herum[1]. Und beachte, daß Giovacchino Guas-

[1] Er hatte Verdacht erregt, als er den Herzog von Urbino mit einem Geleitsbrief aus Bibbiena entlassen, als er mit Giuliano de'Medici freundliche Worte gewechselt, und kürzlich wieder, als er Ranieri della Sassetta, einen Soldführer, der zu den Pisanern übergegangen und dann gefangen worden



Digitized by Google

coni Gonfaloniere war, der es verstand, sehr geheim Hand an diesen Kapitän zu legen. Er wurde von diesem Volke sehr gerühmt [commendato], als weiser und guter Mann und großen Mutes.

Und immerfort machten sie gewisse Kanzler des Kapitäns gestehen, um die Wahrheit zu erhalten.

Und am 11. Oktober 1499 wurde an den Fenstern des Podestà ein Messer Cherubino aufgeknüpft, der aus Borgo [di San Sepolcro] war und der die Hände im Spiel hatte, mit dem Kapitän, beim Verrat, den sie begehen wollten[1].

Und am 19. Oktober vernahmen wir aus Venedig, daß der Türke bis zu 20 Meilen vor Venedig streifte, und sie verbrannten un-

war, nicht an Florenz auslieferte, weil er nicht „den Schergen machen wolle einem tapferen Soldaten und anständigen Menschen gegenüber": noch mehr verdächtigte es ihn, daß er den Todesstreich gegen Pisa nicht sofort geführt. Er gestand nichts, was ihn verurteilen konnte; auch fand man keine Briefe von seiner Hand, die seine Schuld nachwiesen; aber aus Briefen seiner Freunde, Anhänger, Vertrauten glaubte man herauszulesen, daß er mit Pandolfo Petrucci wegen Einsetzung des Piero de'Medici in Florenz, mit den Pisanern, weil sie ihm Geld schuldeten, und mit Lodovico Moro unterhandelt habe, der den Krieg mit Pisa nicht so schnell beendigt wünschte, um Florenz dadurch zu einem Bündnis zu zwingen. Jedenfalls hielt sich Paolo Vitelli zu einem Verrat ein paar Türen offen, oder, nach Kondottierengewissen, während er dem einen diente, sah er sich schon um, wem zunächst er dienen werde. Möglicherweise, und Guicciardini glaubt es, war er nur ein Opfer, das man dem Moloch der erregten Volksstimmung brachte. Ein Ausdruck dieser Stimmung ist dieser Dreizeiler, den Piero Parenti mitteilt:

„Paolo sono che venni, vidi e finsi
Di dar Pisa al Marzocco et exaltarlo,
Ma quel di gloria e me di fama extinsi" —

„Paolo bin ich, der ich kam, sah und tat, als wolle ich Pisa dem Marzocco geben und ihn erhöhen, aber jenem den Ruhm und mir den guten Namen auslöschte."

[1] Cherubino dal Borgo a San Sepolcro war nach Parenti „Parteiführer und Konstabel des Vitelli"; er hatte Briefe geschrieben, welche die Florentiner herabsetzten; ferner hatte man Cerbone del Monte Santa Maria verhaftet, einen Kanzler und treuen Diener der Vitelli, welcher diese gebeten hatte, nichts zu tun, was den Ruhm ihres Hauses beeinträchtigen könnte: über die Bedeutung dieser Worte befragt, soll er gestanden haben, daß Paolo die ganze florentinische Artillerie von Cascina habe nehmen und zu den Pisanern übergehen wollen; Messer Antonio da Castello war der Vermittler bei Petrucci usw.



Digitized by Google

gefähr 17 Villen und fingen 8 Tausend Seelen [anime] und ebenso viele brachten sie um, so daß aus allen Ortschaften [tutti paesi] bis zu den benachbarten Gebieten sie nach Venedig flohen. Und weil gewisse ihrer Kommissarien und die Kapitäne der Venezianer ihre Pflicht nicht taten, den Türken zu widerstehen, so wurden genannte Kommissarien gefangen gesetzt. Sie wurden in Venedig abgefangen; unter welchen ein Messer Bartolomeo da Lutiano war und ein Carlo Orsini, die in Bibbiena wider uns gestanden hatten. Und man machte diesen Fang [preda] am Tag des San Girolamo[1].

Und am 22. Oktober 1499 erhielten wir die Kapitel der Liga zwischen uns und dem König von Frankreich und den Venezianern und dem Papst und den Sienesen. Man machte große Feste und Freudenfeuer und zündete die Panelli an.

Und am 23. Oktober verkündigte man die genannte Liga, und wie sie den Florentinern Gutes verspreche, und wie sie wollten, daß wir unsere Sachen wieder bekämen, ehe wir verpflichtet wären, etwas zu bezahlen. Und ferner wollte er [der König], daß wir ihm mit Gendarmen beistünden, wenn er zum Erwerb von Neapel hier vorbeizöge[2].

[1] Carlo Orsini hatte in der Tat seine Pflicht nicht erfüllt, sondern war bei Gradisca schön hinter den Schanzen geblieben. Als er dann nach Venedig kam, fand er finstere Gesichter; man dachte daran, ihm nicht mehr Sold zu geben, nahm aber davon Abstand. b [2] Im Vertrag verpflichtet sich, nach Guicciardini, Ludwig XII. dazu, Florenz seine alten Besitzungen, mit Ausnahme von Sarzana, wieder zu verschaffen, Florenz verpflichtete sich, ihm die Geldsumme zu erstatten, welche die Stadt dem Lodovico Moro schuldig war [etwa 25 000 Dukaten], ihm eine bestimmte Anzahl von Truppen zu stellen, wenn er in Mailand bedrängt würde und für einen Zug gegen Neapel 400 Gendarmen und 5000 Schweizer während dreier Monate oder, statt der Schweizer, 50 000 Dukaten zugeben. Von einem Tribut, jährlich 40 000 Dukaten, wie Pélissier mitteilt, weiß Guicciardini nichts. Florenz sollte, nach Rat Ridolfis, dem Kardinal d'Amboise danken, indem man ihm, der für unbestechlich galt, reiche Kirchenparamente anbot oder sonst ein Geschenk, das er nicht zurückweisen konnte, dem Marschall Gié ein Stück Brokat für ein Kleid, dem Sekretär des Königs, Robertet, 200 Dukaten jährlich für die Abfassung des Vertrages und für die Dienste die er Florenz geleistet hatte und noch leisten würde. Als im Dezember Manetto Portinari dem französischen Schatzmeister in Mailand die ersten Zahlungen machte, wog dieser Stück um Stück nach, wies 7 Duka-



Digitized by Google

Und am 25. Oktober erfuhren wir, daß in Velona 20 Tausend Türken waren, und manche sagten, sie seien schon in Apulien. Und am 1. November 1499 räumte die Madonna von Imola ihre Sachen und schickte sie nach Florenz, und schickte ihre Töchter her und gab sie zu den Murate[1], weil der Papst, mit der warmen Freundschaft [co'caldo] des Königs, ihr die Herrschaft wegnehmen und sie einem seiner Söhne geben wollte. Westen als falsch zurück und wollte 206, als zu leicht, umgetauscht [Pélissier, Bd. II, S. 386—387]. Ɓ [1] In das Nonnenkloster Santa Maria delle Murate, gegründet von Annalena Malatesta, die mit dem Kondottiere Messer Baldaccio d'Anghiara vermählt gewesen. Im IV. Buch, Kap. 6 und 7 seiner Geschichte erzählt Machiavell in meisterhafter Art, wie die Herren Prioren von Florenz den tapferen und zu mächtigen Krieger in den Palast luden, um ihn da meuchlings zu überfallen und töten zu lassen. Dann warf man ihn durchs Fenster hinaus, schleppte ihn auf die Piazza, schnitt ihm den Kopf ab und ließ den Leichnam zum Schauspiel für das Volk den ganzen Tag liegen [1443]. Da Annalena so grausam den Gatten verlor und bald darauf, noch ganz jung, ihr einziges Söhnchen, wollte sie sich keinem anderen Manne mehr gesellen, und nachdem sie aus ihren Häusern ein Kloster gemacht, zog sie sich mit vielen anderen edlen Frauen von der Welt dahin zurück. Dieses Kloster war den Medici immer besonders lieb. Auch Caterina Sforza stand mit ihm in steter Verbindung, sandte ihm oft Almosen und erbat sich die Fürbitte der Nonnen in den drangvollen Zeiten, die sie durchlebte. Zu den Murate schickte sie ihre Töchter. Alexander VI. hatte die Absicht, seinem Sohn Cesare in der Romagna einen Staat zu gründen. Mit Imola und Forlì, die eine Frau regierte, wollte er den leichten Anfang machen. Caterina Sforza, zu der er früher gute Beziehungen unterhalten, hatte ihn kürzlich tief beleidigt, indem sie es als Schmach zurückwies, ihren Sohn Ottaviano Riario mit Lucrezia Borgia zu vermählen, die von Giovanni Sforza, Herrn von Pesaro, geschieden worden. Übrigens wußte Caterina, daß dies nur eine Form gewesen wäre, sie des Staates zu berauben. Nun hatte der Papst im März 1499 unter dem Vorwand, daß die Riario seit drei Jahren ihren Tribut für das Vikariat an die Kirche zu bezahlen unterlassen hatten, Catharina, diese „Tochter der Ungerechtigkeit", ihrer Besitzungen für verlustig erklärt und mit ihnen den Valentino belehnt. Sofort schickte die Gräfin einen Rechtsgelehrten nach Rom, mit den 3000 Dukaten des Census und einer Gegenrechnung auf 60 000 Dukaten, die Rom ihrem verstorbenen Gatten Girolamo Riario, als dem Bannerträger der Kirche, an Sold noch schuldete: Messer Giovanni dalle Selle wurde gar nicht vorgelassen, noch sein Protest von der Kammer angenommen. Nun kam Cesare Borgia, unterstützt von einem großen französischen Heer als Vollzieher des päpstlichen Willens gegen Imola und Forlì.



Digitized by Google

halb die Madonna sich entschloß, selbst dort zu bleiben und sich zu verteidigen[1].

Und am 10. November 1499 hörten wir, daß der König von Frankreich Mailand verlassen hatte und nach Frankreich zurückkehrte und 30 Tausend Florene, die der Herzog uns geliehen zu haben behauptete, als dessen Erbe von uns verlangte. Und dennoch gab er uns nicht Pisa zurück[2].

Und am 27. November 1499 hörten wir, daß der Sohn des Papstes Imola genommen hatte, aber die Rocca nicht bekommen; und er bombardierte die Rocca, so daß ich die Bombarden bis nach Dicomano, auf meinem Gute [luogo], hörte, weil er die Festung bedrängte; und die von der Festung beschossen [tra-

[1] Sie zeigte darin wirklich, wie Jean d'Auton in seiner Chronik von ihr sagt, „soubz corps feminin un cueur virille et vertueulx, car oncques, pour nul dangier, tant luy fust-il proche, ne mist en arrière la marche" — „in weiblichem Leib ein männliches und tapferes Herz, denn niemals, wegen keiner Gefahr, wie nahe diese auch sein mochte, wich sie zurück." Für wie ernst sie ihre Lage hielt, zeigte sie, indem sie mit ihrer Habe ihre Kinder fortschickte, auch den zwanzigjährigen Ottaviano Riario, der schon als Kondottiere gedient hatte: sie wollte für die Ehre ihr Leben aufs Spiel setzen, nicht aber die Dynastie. Vergebens hatte sie sich an Freunde und Nachbarn, an Venedig, an Florenz gewendet. Ihre Hoffnung war, sich halten zu können, bis ihr Oheim Lodovico Moro mit Truppen aus Österreich zurückkam und die Franzosen aus dem Lande schlug. Oder es mochte der Papst sterben und damit der böse Spuk der Borgia ein Ende haben. Und schließlich war ihre Halbschwester Bianca Maria die Gemahlin Maximilian I. Es konnte der Kaiser über die Alpen ziehen. Sie warb Soldaten für sich, wie sonst für andere; sie ließ Waffen schmieden, Kugeln gießen; sie inspizierte die Festungen; sie war überall und wußte, kannte alles — auch die Stimmung ihrer Untertanen. Sie stellte es den Bürgern von Imola und später jenen von Forlì frei, ob sie sich der Gnade des Valentino [Cesare Borgia, seit 1498 Herzog von Valentinois, in Italien nur der Valentino genannt] ergeben wollten: die Burgen des Landes, die Rocca von Imola und Forlì war sie bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen entschlossen. b

[2] Ludwig XII. war am 6. Oktober in Mailand eingezogen am 8. November verließ er es und eilte nach Romorantin zur Königin Anna, die ihm kürzlich eine Tochter geboren hatte. Als beim Einzug in Mailand Ludwig das Schloß seines Feindes erblickte, soll er gelacht und mit dem Pferd drei Sprünge gemacht haben, dann aber faßte er sich und kehrte unter den Baldachin zurück. Das Volk schwieg, aber den Venezianern rief es „Hunde!" zu und sagte: „Wir sind das Mittagessen gewesen; ihr werdet zum Nachtmahl dienen." So erzählt Sanuto.



Digitized by Google

vano-traevano] den ganzen Ort und zerstörten alle Häuser. Die Madonna war abgereist und nach Furlì [Forlì] gegangen und befestigte sich dort; und man sagte, sie habe in der Festung einen gelassen, der ihr als Geisel seine Kinder und Frau gegeben hatte[1], daß, wenn er je die Festung übergebe, sie die genannte Frau und Kinder töte.

Und am 29. November 1499 siegte es im Rat, Ser Giovanni aus dem Gefängnis zu nehmen, der in Volterra eingesperrt war[2].

Und am 2. Dezember begann man den Campanile von San Miniato auszugraben, um ihn gerade richten zu lassen [dirizzarlo], von einem Maurermeister.

Und am 10. Dezember 1499 hörten wir, daß er [der Valentino] die Festung von Imola genommen und viele Menschen getötet habe[3].

Und am 13. Dezember 1499 hörten wir, daß das Lager [des Valentino] in Furlì sei.

Und am 18. Dezember hörten wir, daß die Madonna von Imola sich mit dem Papst dahin verglichen habe, ihm Furlì zu geben, und

[1] Imola hatte in der Tat seine Tore dem Feind geöffnet; die Rocca befehligte Dionigi di Naldo da Brisighella, der als Unterpfand seiner Treue Frau und Kinder in die Hand der Gräfin Caterina gegeben. b

[2] Man hatte Gnade erbeten für diesen Giovanni di Ser Bartolommeo Guidi [s. S. 111 und 131], der seit der Vertreibung des Piero de'Medici 1494 im Verließ der Rocca vecchia von Volterra saß. Das Gesuch sagte, er sei 65 Jahre alt, „kränklich, ebenso sehr durch den Aufenthalt in genanntem Ort, wie durch die vielen Folterungen und Beschädigungen des Körpers [tormenti e afflictioni di corpo], die er erlitten hatte, ehe man ihn in erwähnten Kerker schickte." Mittels Verordnung vom 6. Dezember wurde seine Strafe in lebenslängliche Verbannung nach dem Vikariate von Mugello umgewandelt [Jodoco del Badia]. b

[3] Ein Zimmermann, der beim Bau der Rocca beschäftigt gewesen war, hatte nach ein paar Tagen der Belagerung Cesare den schwachen Punkt der Festung verraten: auf diese Stelle konzentrierte Valentino nun alle Kraft der Beschießung, so daß Dionigi, der am Kopf verwundet war, sich nach kurzer Zeit bereit erklärte, die Kapitulationsvorschläge des Herzogs anzunehmen, wenn Caterina, der er sie mitteilte, nicht innerhalb von drei Tagen Sukkurs schickte. Aber die Gräfin konnte selbst keinen Mann entbehren: so zogen denn Befehlshaber und Besatzung in allen Waffenehren mit Hab und Gut am 11. Dezember frei und ungestört aus der Rocca ab. Dadurch bewogen, ergaben sich alle kleineren Burgen des Gebietes, bis auf Dozza, das mit Gewalt erobert werden mußte.



Digitized by Google

daß er ihr Söhnlein zum Kardinal mache und auch Geld ihr gebe.
Und am 21. Dezember 1499 hörten wir, daß Furlì verloren gegangen sei, und daß nichts außer der Rocca übrigblieb, in welcher sich die Madonna befand[1].
Und am 25. Dezember 1499 war das heilige Weihnachtsfest; und es begann das Jubiläum in Rom und es zogen recht viele von jenseits der Berge [Tramontani] hier durch.
Und am 9. Januar 1499 [1500] hörten wir, daß die Madonna ihr Heiratsgut vom Papst verlange und daß die Königin von Frankreich wolle, daß sie es bekomme.
Und am 13. Januar erfuhren wir, daß die Madonna die Festung von Furlì, in der sie war, verloren hatte und eine Gefangene worden. Und es starben dort ungefähr 500 Menschen, und sie töteten alle in der Rocca, außer sie, die verwundet war[2].

[1] Um der Plünderung zu entgehen, hatten die Forlivesen dem heranziehenden Heer — es bestand aus den 15 000 Mann der Kirche, aus 300 französischen Lanzen [15 000 Mann] unter Yves d'Alègre und 4000 Schweizern unter Antoine de Bessey, dem Bailli von Dijon — ihre Unterwerfung angeboten. Die Madonna von Forlì, wie Caterina zumeist genannt wurde, hatte eingewilligt und sich selbst in die Rocca zurückgezogen, zu einem Widerstand, den die Franzosen und Cesare bisher nicht gewohnt gewesen. Daher: „als sie Männern zu begegnen meinten, fanden sie Weiber", schreibt Parenti, mit Anspielung auf die Eroberung der Lombardei, „und als sie gegen ein Weib auszogen, fanden sie einen Mann." Daß Caterina Sforza Cesare zum Zweikampf herausgefordert, wie Jacopo di Sala dem Markgrafen von Mantua schrieb [„pare che la contessa habia mandato a desfidare el Duca Valentino de volere combattere armata cum lui"], mag unwahr sein; sicher ist, daß sie eine Armee, vor der der Schrecken in einem Blutrauch einherzog, drei Wochen lang in Atem gehalten. b [2] Es ist nicht unmöglich, daß bei der Eroberung der Rocca Verrat mit im Spiel war. Eine Gruppe von Schweizern konnte unbehelligt durch den Graben kommen und auf die Mauerbresche eine Fahne pflanzen. Dann kam es wohl zu einem verzweifelten Kampf; die Belagerten zündeten die Pulvervorräte an; sie steckten die Faschinen in Brand: dennoch — die weiße Fahne wurde von Giovanni da Casale ohne Wissen und Zustimmung der Herrin von Forlì aufgezogen. Mit einer kleinen Schar, zu der ihre Brüder Alessandro Sforza und Galeazzo Graf Melzi gehörten, kämpfte sie gepanzert auf das tapferste, bis unerwartet einer die Hand auf die Schulter der schon Verwundeten legte und sie für gefangen erklärte. Sie ergab sich, nicht dem Herzog Valentino, sondern dem König von Frankreich: widerrechtlich führte Cesare Borgia sie mit sich.



Digitized by Google

Und am 14. Januar 1499 wurde auf der Straße in der Nähe von Viterbo von gewissen Korsen eingebrochen, und sie raubten einen Wirt aus, nebst dem Gepäck [carriaggio] eines gewissen Herrn, den er einquartiert hatte; welcher Herr wohl 16 Maultiere mit sich führte und zum Ablaß ging. Und da der Wirt entfloh und schrie, setzte man genannten Korsen nach, und nahm ihnen die Beute ab, und von ihnen acht gefangen, und in Viterbo angelangt, hängte man sie auf der Stelle; und immerfort wurde auf der Straße gestreift [e tuttavolta correva la strada].

Und am 16. Januar 1499 vernahmen wir, daß die Madonna [von Imola und Forlì] dem Papst geschickt worden war und hierauf von den Franzosen wieder zurückgenommen; und es befreiten sie die Franzosen[1], als der Papst die Liga mit den Venezianern und dem Herzog schloß und er gegen den König war; und sie wollten die Festungen nicht dem Sohn des Papstes geben.

Und am 5. Februar 1499 hörten wir, daß Messer Ascanio und der Kardinal von San Soverino [Severino] in Mailand eingezogen waren, und der Herzog befand sich hinter ihnen mit vielen deutschen Leuten, und wie das Volk ihn rief, und daß sie die Stadt genommen hätten; und das Castelletto wurde von den Franzosen gehalten. Und sie betraten Mailand am 3., dem Tag des h. Blasius [San Biagio][2].

[1] Es geschah dies erst am 14. Juni 1501, auf Forderung des Yves d'Alègre. Caterina hatte sich Frankreich ergeben; im Namen Frankreichs verlangte Yves d'Alègre ihre Befreiung aus der Engelsburg, denn nach französischem Recht, „on n'emprisonne pas les dames" — Damen sperrt man nicht ein. Es war das eine Rettung; der Papst hatte nichts Gutes mit ihr vor; er hätte sie am liebsten gleich getötet; nannte er sie doch, als eine Sforza, Samen von der teuflischen Schlange [semenza de la serpa indiavolata], wie Sanuto berichtet. Er würde ihr, wegen eines angeblichen Versuches, ihn mittels eines pestvergifteten Briefes töten zu wollen, gern einen Prozeß gemacht haben, wenn es nicht gar zu sehr an Beweisen gefehlt hätte, und wäre sie nicht die Schwägerin des Kaisers gewesen, man hätte sie wohl aus dem Tiber gefischt, wie manche andere, die weniger gefährlich waren. Vielleicht wartete man in Rom damit bloß, bis sie sich für ihre Söhne den Verzicht auf Forlì und Imola abringen ließ.

[2] Vom Tage der Abreise Ludwig XII. an begann die Partei des Lodovico Moro sich in Mailand zu rühren. Er selbst verbrachte seine Zeit in Plänemachen und in der Bemühung, Truppen zu sammeln, für die man ihm soviel



Digitized by Google

Und am 6. Februar hörten wir, daß der Papst sich nach Kastell Sant'Agnolo geflüchtet habe, daß Rom in Waffen sei, die Straßen unterbrochen.

Und am 9. Februar 1499 hörten wir, daß der Herzog von Mailand in Mailand eingezogen sei, am 5. des genannten, um 16 Uhr[1].

Und am 12. Februar 1499 vernahmen wir, daß die Franzosen, welche die Romagna verließen, durch Tortona ziehend und angegriffen, um ausgeraubt zu werden, sich zusammendrängten, den Ort ausplünderten und alles umbrachten, bis auf die Kinder herab, und große Grausamkeiten verübten, wie das ihr Brauch ist[2].

Und am 15. Februar 1499 hörten wir, daß der Herzog Mailand verlassen habe, daß das Castelletto auf die Stadt schieße und Schaden anrichte[3].

---

Geld wie möglich abnahm. Dem Kaiser zu Gefallen mußte er sogar in Burgund werben. Ehe er noch seine Leute beisammen hatte, mit nur 8000 Mann begann er am 21. Januar, als dem von den Astrologen bezeichneten Tag, den Einbruch in die Lombardei. Ascanio mußte vor ihm herziehen und dem Verwöhnten gute Quartiere vorbereiten. Die französischen Truppen waren versplittert, die Stimmung wachsend gegen sie. Besonders in Mailand. Trivulzio, in der Angst, abgeschnitten zu werden, hielt nur das Castelletto von Mailand besetzt; mit der Masse seiner Leute zog er sich nach Novara zurück, wohin er dringend Yves d'Alègre berief und wo er Verstärkungen aus Frankreich erwarten wollte. Messer Galeazzo da San Severino vermochte nicht, die französischen Truppen aufzuhalten, welche, unter beständigen Kämpfen mit den Wespenhorden der erbitterten Bauern, aus der Romagna herbeieilten, mit Ligny bei Casale Fühlung gewannen und gemeinsam nach Tortona zogen; Trivulzio rückte den beiden französischen Kapitänen bis Palestro entgegen, und so vollzog sich die Vereinigung der ganzen Armee ohne besonderen Zwischenfall und zum Verderben Lodovicos. b [1] Beim Einzug wurde Lodovico mit ungeheuerer Freude empfangen; „wenn die Mauern, die Bäume, die Erde Stimmen gehabt hätten, es würden auch sie, glaube ich, „Moro" gerufen haben," schreibt der mantuanische Gesandte Malatesti. In einem Brief, den Sanuto bringt, sagt ein Augenzeuge „Die Franzosen sind ein schmutziges Volk . . . Im Kastell, wo der Signor Lodovico nicht um die Welt gestattet hätte, daß ein Strohhalm läge, befindet sich großer Unrat. Sie . . . . in den Zimmern und . . . . im Hof und im Saal" [Diarii, Bd. III, S. 31]. b [2] Nach Pélissier war diese Grausamkeit ein Prinzip. Übrigens sagte Commines seinerzeit, den Franzosen wären die Italiener nicht wie Menschen erschienen. b [3] Lodovico Moro war zum Heer gegangen, das sich in Pavia sammelte. Der Kampf mit dem Kastell hatte



Digitized by Google

Und ferner sagte man, daß die Gesandtschaft des Türken nach Neapel gekommen sei und daß der König sie mit großen Ehren und Turnieren empfangen habe.

Und am 16. Februar 1499 kam nach Florenz die Herzogin von Mailand, die nach Neapel ging; welches die Frau des jungen Herzogs [Duca giovanetto] war, der vergiftet worden; und sie war die Tochter des Herzogs von Kalabrien; und sie führte mit sich zwei weibliche Kinder, und das männliche hatte ihr der König von Frankreich genommen und schickte es nach Frankreich[1]. Und am 19. des besagten reiste sie von hier ab; und wir bezahlten ihre Kosten auf unserem ganzen Gebiete.

Und in diesen Zeiten war die Pest erloschen und man redete von ihr nicht mehr.

Und am 25. Februar 1499 hörten wir, daß der Herzog viele Orte [terre] erworben hatte, Bergamo und andere[2].

---

schon am 3. Februar begonnen. Die Belagerung leitete Alessandro Sforza; aber die Eingeschlossenen, mit Vorräten und Munition wohlversehen, hielten sich. Sie schossen fleißig auf die Stadt, ohne viel Schaden zu tun, machten auch kleine Ausfälle: dennoch war es ein gemütlicher Krieg. Als die Schwiegertochter des Trivulzio, Gräfin Misocco, die sich im Kastell befand, in Kindsnöten lag, ließ man eine weise Frau und eine Amme, mit Wäsche und was sonst not tat, unbehelligt passieren; Ascanio schickte der jungen Frau Malvasierwein zur Stärkung und Alessandro stellte für diesen Tag den Lärm des Schießens ein. Ⓑ [1] Es war „Isabella de Aragonia Sforcia, unica in disgrazia," wie sie sich nannte, die Witwe Gian Galeazzos, in der Tat einzig im Unglück. Innerhalb eines Jahres verlor sie den Gatten, den Vater, den Bruder, Staat und Freiheit: denn Lodovico hielt sie in einer Art von Gefangenschaft. Als Ludwig XII. nach Mailand kam, schickte sie ihm ihren kleinen Sohn zur Begrüßung: man nahm ihn ihr weg, worüber sie, wie im Sanuto steht, „quotidie pianze," alltäglich weinte. Der König führte den Knaben mit sich nach Frankreich und machte, der Sicherheit wegen, ihn zum Geistlichen; dort fand er ein frühes Ende: auf einer Jagd brach er sich 1512 den Hals. Von Isabellas Töchtern starb die eine als Kind, die andere, Bona, heiratete 1518 den König Sigismund von Polen. Isabella d'Aragona verbrachte ihre Zeit still auf ihrem Witwensitz im Herzogtum Bari und starb 1524. Ⓑ [2] Nicht Bergamo, sondern das Kastell von Vigevano hatte Lodovico Moro am 13. Februar genommen, trotzdem die Franzosen nur sechs Meilen weit entfernt unter Trivulzio bei Mortara standen. Darob kam es zu einer heftigen Szene, in welcher d'Alègre den Grafen Trivulzio einen „grand traître" schalt; auch die übrigen französischen Führer waren außer sich



Digitized by Google

Und am 27. Februar 1499 hörten wir, daß die Gesandtschaft des Türken nach Rom zum Papst gekommen sei und freien Durchzug verlangte, um nach Mailand gegen den König von Frankreich zu gehen. Sie erhielt ihn nicht.
Und am 11. März 1499 hörten wir, daß der König von Frankreich schon in Lyon angelangt sei und mit vielen Leuten komme.
Und am 12. März 1499 wurden zwei aus Bruscoli gehängt, welche jenen Kommissar de' Canigiani umgebracht hatten, von dem vorn in diesem Buch eine Aufzeichnung gemacht ist. Und sie bestiegen Karren und wurden auf der Fahrt durch die ganze Stadt gezwickt, und einer von ihnen wurde gevierteilt und die Viertel wurden an den Galgen gehängt[1]. Sie wurden in der Castellina gefangen, als sie zum Jubiläum gingen.
Und am 25. März 1500 hörten wir, daß der König von Frankreich 1500 Lanzen [lancie] hergeschickt habe und sehr eile[2].
Und am 26. März 1500 hörten wir, daß der Herzog Novara genommen habe und viele Menschen getötet, und nicht auch die Festung bekommen[3].
Und am 3. April 1500 erfuhren wir, daß sich eine Liga gebildet

über ihn, der sich selbst in der größten Verwirrung befand [Pélissier Bd. II, S. 165]. Nun hatte Lodovico seine Truppen zusammengezogen und befand sich auf dem Vormarsch nach Novara, wo nur eine kleine Garnison verblieben war; denn Trivulzio hatte allen Einfluß verloren und nach Lignys Vorschlag erwartete die Hauptstärke der Franzosen den Herzog bei Mortara. b [1] Carlo di Piero di Carlo Canigiani wurde umgebracht, wie Bd. I, S. 187 erzählt worden ist. Seine Mörder, Lodovico di Santi di Vico, alias Vico da Bruscoli, Michele di Antonio del Chierico und andere, konnten damals nicht gefangen werden; erst nach drei Jahren fielen die zwei genannten in die Hände der Justiz; Vico da Bruscoli wurde, nach dem Urteilsspruch der Achte vom 10. März 1500, gevierteilt [Jodoco del Badia]. b [2] 500 Lanzen wurden von Louis de la Trémouille geführt. b [3] Die Belagerung von Novara hatte am 5. März begonnen, aber die Schweizer verhielten sich passiv, weil Lodovico nicht versprechen wollte, ihnen die Stadt zur Plünderung zu überlassen. Der Versuch einer Beschießung [am 7.] scheiterte daran, daß fünf Bombarden zersprangen und nach Mailand zur Reparatur geschickt werden mußten. Den Sturm vom 9. unterstützten die Landsknechte nicht, weshalb die schon Eingedrungenen wieder hinausgeworfen wurden. Am 10. sollte der Angriff wiederholt werden. Der Herzog wollte die Plünderung nun zugestehen; man nahm die Vorstadt, Klöster usw., umschloß Novara aufs engste; aber mit den Spingarden allein war nichts auszurich-



Digitized by Google

habe, der König von Ungarn, der König von Neapel, der Papst und die Venezianer und Ferrara, und den Platz für uns hatten sie offen lassen. Und wir wollten niemals den König verlassen, der die große Treue der Florentiner kennen sollte, die wir deshalb Feinde des ganzen Italien geworden sind, und mit allergrößten Gefahren für uns.

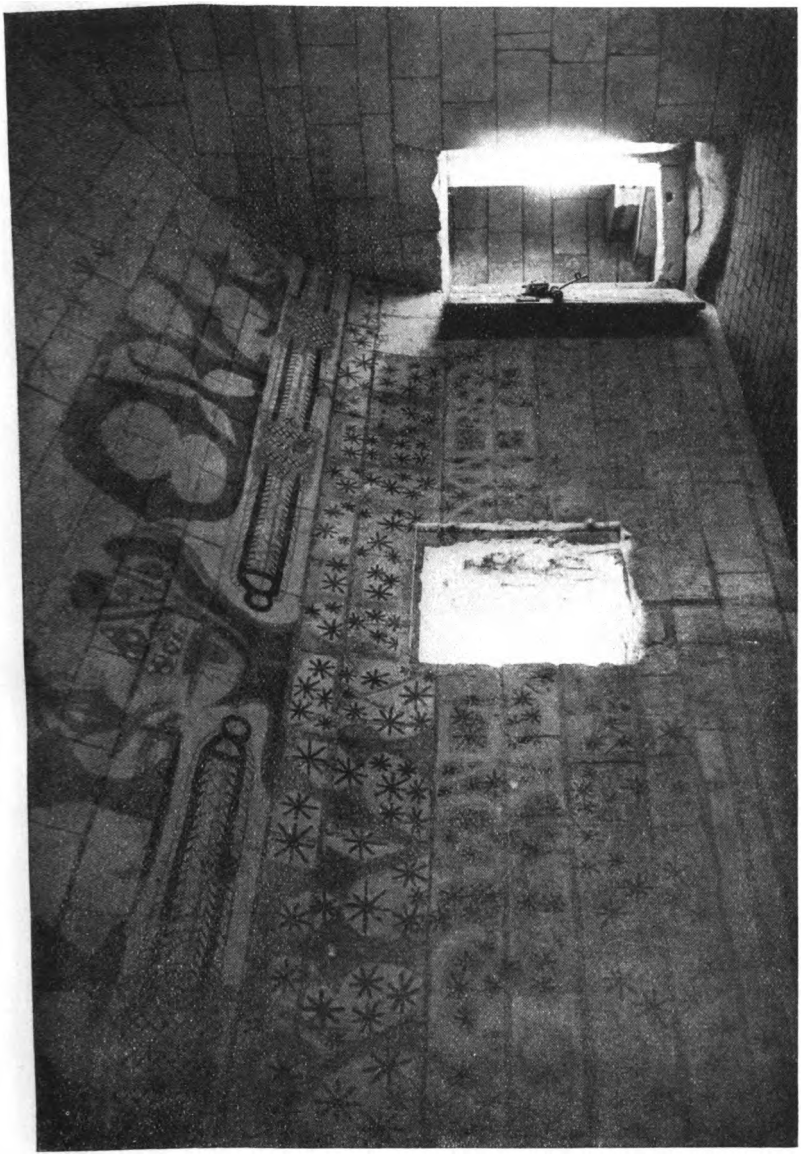
Und am 12. April 1500 vernahmen wir, daß der Herzog von Mailand vom König von Frankreich war gefangen worden, und es geschah um 4 Uhr nachts. Und man sagte, jene des Herzogs hätten ihn in die Gefangenschaft übergeben, und daß sich keine mehr beim Herzog befanden, die im Kriege weiter gehen wollten, aus Angst, und auch sagten sie, daß die Söldner nicht gezahlt waren[1].

Und am 14. April erfuhren wir die Wahrheit, daß er gefangen

ten; die fremden Söldner kosteten Geld und wurden des Spiels müde. Am 18. zogen 500 Schweizer ab, die Lodovico von seinen Leuten eskortieren ließ, damit sie keinen Schaden täten. Endlich, am 20. März, traf Artillerie ein; in der Stadt begannen auch schon die Vorräte auszugehen und es kam zur Kapitulation. Die Einwohner erhielten Gut und Blut verbürgt und zahlten dafür 60 000 Dukaten; die Garnison zog nach Mortara ab, die Lanze an der Hüfte und die Pike in der Faust. Das Kastell jedoch ergab sich nicht. Die mailändische Armee, die am 22. März Novara besetzte, war jetzt keine solche, die weitere Siege versprach. Uneinigkeit zwischen den einzelnen Teilen; alle Lebensmittel von den deutschen Söldnern aufgefangen; nicht Gehorsam noch Ehrfurcht; jedermann Patron, Herr und Kapitän; kein Befehlshaber, der taugte; kein Geld, besonders für die Lombarden: so schildert der Podestà von Crema in Sanuto den Zustand [Diarii, Bd. III, S. 190]. Die große Opferwilligkeit der Mailänder selbst nahm auch ein Ende; es hieß, Lodovico habe große Schätze nach Tirol in Sicherheit gebracht: in Wahrheit hatte er seine Juwelen versetzt und sein Bruder Ascanio ließ vierzig Ketten einschmelzen und eine Medaille im Wert von 10 000 Dukaten . . . Þ [1] Auf seiten Lodovicos waren schon über 2000 Mann ihres Weges heimgegangen und jeder Tag mehrte die Unzufriedenheit und die Unlust; die Franzosen erwarteten die Ankunft des Bailli von Dijon, der frische Truppen herbeiführte, damit sie mit Sicherheit siegten. Durch Spione erfuhren sie, daß die Kantone die Absicht hätten, den Schweizern des königlichen Heeres den Kampf gegen den Moro zu verbieten, damit eine Entscheidung verzögert werde und die Einnahmen durch eine Verlängerung des Krieges stiegen: dies bewog die französischen Kapitäne, ehe die fatale Botschaft eintreffen konnte, eine Schlacht zu wagen. Am 8. kam es bei Novara zu einem kurzen, aber mörderischen Kampf, bei dem 4000 Mann auf der Walstatt



Digitized by Google



**GEFÄNGNIS DES LODOVICO SFORZA**

**BURG LOCHES IN FRANKREICH**

Digitized by Google

Digitized by Google

und daß dabei 12 Tausend Personen getötet worden waren[1]. Und hier veranstaltete man ein großes Fest; man schloß die Buden, man verbrannte in Öl getauchte Lumpenbündel [panegli] und viele große Freudenfeuer und gab Artillerieschüsse ab, und man

blieben und die Armee Lodovicos teils floh und teils sich in die Stadt zurückzog. Des Nachts fraternisierten die Schweizer der beiden Heere und die Burgunder des Sforza parlamentierten mit den Franzosen: Resultat, daß am 9. fast alle fremden Söldner Mailands von Trivulzio freies Geleit zum Abzug verlangten und dafür zusagten, die Waffen niederzulegen: widrigenfalls aber drohten sie mit Kampf. Der Bailli von Dijon unterhandelte mit ihnen wegen Übertritt ins königliche Lager; dies scheiterte jedoch, weil seine eigenen Schweizer sie nicht in ihre Reihen aufnehmen wollten. Hierauf begehrten die französischen Führer zum Dank für die Geleitsbriefe die Auslieferung Lodovicos. Sowohl die Burgunder, wie die Schweizer wiesen das zurück; sie wollten aber zugeben, daß man ihn gefangen nehme, wenn man ihn in ihren Reihen fände. Das ganze Verhalten dieser Leute ist höchst bezeichnend dafür, wie das Söldnertum auf den Charakter wirkt. Lodovico, der seine meuternden Truppen zu einer Schlacht nicht mehr bewegen konnte, wollte in Novara die Ankunft italienischer Soldaten abwarten, die er von Ascanio verlangt hatte. In der Nacht vom 9. auf den 10. sollen die Burgunder in sein Gemach eingedrungen sein und ihm gesagt haben, er werde von den Franzosen gefangen werden; die Schweizer aber hätten versprochen, ihn nach Bellinzona zu führen. In derselben Nacht hätte jedoch Ligny, welcher fürchtete, der Herzog könne dennoch entschlüpfen, zwei Edelleute zu Lodovico geschickt, mit dem Vorschlag, er möge sich gefangen geben; er werde gut behandelt werden. Lodovico sei bereit gewesen, jedoch die Schweizer, aus Angst, das Lösegeld zu verlieren, bemächtigten sich seiner und versprachen, ihn zu retten [ob nicht die Reihenfolge dieser Ereignisse eine andere war? Die Logik fordert es!]. In dieser Nacht wurde die Stadt völlig eingeschlossen, wodurch aber die gemütliche Unterhaltung zwischen den Söldnern beider Lager nicht gestört wurde. b[1] Freitag den 10., früh morgens marschierten die Reste des mailändischen Heeres in Waffen vor Novara; Ligny ließ gegen sie zwei Kanonen auffahren und stand eine Stunde später schlagfertig ihnen gegenüber, die nur an die eigene Rettung dachten. Die Lombarden und Stradioten suchten sofort das Weite, als sie den Feind erblickten; die Burgunder legten, nach Aufforderung, die Waffen nieder; die Schweizer mußten zu zweien und dreien durch die Reihen der französischen Schweizer passieren. La Trémouille verlor die Geduld und drohte mit Schlacht, wenn er Lodovico nicht ausgeliefert erhielte: da erklärten die französischen Schweizer, in diesem Fall würden sie ihre Landsleute schirmen; sie erboten sich jedoch, mit ihnen zu unterhandeln. Mit Hilfe von 200 Talern schwanden die letzten Skrupel der biederen Kriegsknechte und sie gaben die nötigen Winke.



Digitized by Google

hängte die Spallieren auf die Ringhiera und setzte dem Löwen die Krone auf[1]; und man stellte an das Tor der Signori einen Christus von sehr schönem Relief, als schiene es, wir wollten sagen: „Wir haben keinen König, außer Christus." Ich glaube, es war eine göttliche Eingebung, so wie viele Male Frate Girolamo gesagt hatte, daß wir keinen anderen König hätten als Christus. Und an diesem Abend, als ein Schmied zu den Toren von Florenz ging, um die Panegli hinzusetzen und oben auf der Porta a Pinti stand, um die genannten Panegli zu befestigen, bemerkte er eine gewisse Pechnase nicht, fiel durch sie auf die Erde herab, und zerschmetterte sich und starb auf der Stelle.
Und am 18. April 1500 hörten wir von unseren Gesandten an den König, der König schreibe, seine Leute und seine Artillerie seien uns zu Wunsch und Belieben gestellt [era messa a nostra posta e nostra stanza], um nach Pisa zu gehen.
Und am 23. April 1500 brachten sie eine freie Umlage [balzello aperto] durch, auf jene, die keine Ämter bekleiden konnten [chi non avevo stato][2], was für eine tyrannische Sache gehalten wurde.
Und am 25. April 1500 kam nach Florenz ein Bevollmächtigter

Man hatte noch 10 000 Mann zu visitieren. Als Lodovico verkleidet vor den Prüfenden vorüberziehen wollte, verriet ihn seine Totenblässe, seine Leibesfülle und sein fürstlicher Anstand . . . Der Rest ist wohlbekannt: daß er in öffentlichem Aufzug durch Lyon geführt wurde, ganz in schwarze Trauer gekleidet, das Barett fast immer in der Hand, wie ein Sterbender bleich und vor Scham am ganzen Leibe bebend. Daß man ihn in einem eisernen Käfig durch Frankreich führte. Daß man ihn zu Lys Saint Georges bei Bourges in ritterlicher Haft hielt, aber nach einem mißlungenen Fluchtversuch fest einschloß. Wie Guicciardini sagt: „Es wurden in engen Kerker die Gedanken gesperrt und der Ehrgeiz, den vorher nicht einmal die Grenzen von Italien fassen konnten." Als Trostbuch für seine Einsamkeit soll er einen Dante begehrt haben. 1508 starb er — in Loches, heißt es, wo auch sein Gefängnis gezeigt wird. Die Zeichnungen an den Wänden soll er gemacht haben. Als Devise läuft ein erschütterndes „Infelix sum" durch die Dekoration hindurch . . .
Ⓑ [1] Über die „Spalliere" s. Bd. I, S. 38; was den Marzocco betrifft, so findet sich im Tagebuch des Agostino Lapini [herausgegeben von Gius. Odoardo Corrazzini, S. 140] eine Notiz, daß man „wegen Freuden und bei großen Festen auf den Kopf des besagten Löwen eine Krone zu setzen pflegte, ein Brauch, der nun [1564] abgekommen ist." Ⓑ [2] Wie Jodoco del Badia mitteilt, findet sich im Registro di Provvisioni des Jahres unter



Digitized by Google

des Königs von Frankreich, welcher kam, um nach Siena zu gehen und uns Montepulciano herausgeben zu lassen, und nach Pisa zu gehen, um dessen Übergabe zu veranlassen, und nach Lucca, um zu notifizieren, daß uns unsere Sachen zurückgegeben würden; und obwohl er überall hinging, half es nichts.
Und am 26. April ließen wir die Muttergottes von Santa Maria Impruneta kommen, und man erwies ihr große Ehren, damit sie uns helfe[1].
Und am 9. Mai 1500 hörten wir, daß der Türke in Apulien viele Leute an Land gesetzt habe; und daß die Venezianer, aus Furcht und um gefällig zu sein, ihm[2] Messer Ascanio und viele andere Mailänder schickten, die nach Venedig geflohen waren und Schutzbrief hatten; und dennoch begingen sie diese Treulosigkeit, so daß sie von allen, die es hörten, sehr getadelt wurden.

diesem Datum eine Verordnung, die „welchem immer [im Kataster] Beschriebenen oder in die Steuern der florentinischen Bürger Einbezogenen oder Immatrikulierten, oder jenen, die irgendeine der XXI Arti in der Stadt oder in einer der Vorstädte der Stadt Florenz ausüben, einen Accatto oder besser eine Auflage auferlegt, welche mindestens die Summe von 40 Tausend breiten Florenen abwirft." Nach Canestrini wurde der Accatto so aufgelegt, daß jene, welche zum Großen Rate fähig waren, also etwa 3000 Personen, zwei fünftel Quintinen zu zahlen hatten; auf die Nichtratsfähigen wurde der Rest arbiträr verteilt. — Übrigens war am 21. Januar dennoch die Decima scalata eingeführt worden, die, wie Guicciardini sagt, so war, daß einer, der 50 Dukaten Einkommen hatte, 5 Dukaten zahlte, wer 300 Dukaten jährlich hatte, 80—100 Dukaten tragen mußte, so daß der eine ein Zehntel, der andere aber ein Viertel oder ein Drittel seines Einkommens dem Staate gab. Wurde diese Decima jedoch im Jahre drei- oder viermal aufgelegt, so zahlte, wer 50 Dukaten Einkommen hatte, ein Viertel oder ein Drittel seiner Einnahmen, wer 300 einnahm, gar sein ganzes Einkommen, und beim proportionalen Anwachsen des Prozentsatzes steigerte sich das für den, welcher 500 oder 600 Dukaten einnahm, auf eine Summe, die $1^1/_2$—2 mal so groß war wie sein Einkommen. b [1] Die Muttergottes sollte helfen, daß Florenz wieder in Besitz von Pisa und den anderen Gebieten kam, die es beim Zuge Karl VIII. verloren hatte. Die Entschließung der Signoria trägt, wie Jodoco del Badia feststellt, das Datum des 20. b [2] „Ihm", das ist hier, wie so oft, der König von Frankreich. Ascanio wurde am 6. Mai ausgeliefert und bis zum 3. Januar 1502 im Schloß zu Bourges eingesperrt gehalten. Seine Befreiung verdankte er dem Kardinal d'Amboise. Von den Anhängern Lodovicos wurden viele hingerichtet, die meisten, nach einem Prozeß, hart an ihrem Vermögen gestraft.



Digitized by Google

Und am 10. Mai 1500 vernahmen wir, daß unsere Gesandten von Frankreich mit dem König von Frankreich ausgemacht hatten, daß er uns Pisa, Pietrasanta, Serezzana, Montepulciano zurückerstatten mache, und daß er von uns 30 Tausend Florene bekommen solle[1].

Und am 19. Mai 1500 hörten wir aus Rom, daß von Neapel eine Prozession gekommen sei, mit einem Tabernakel, von dem sie sagten, es habe auf dem Wege viele Wunder vollbracht, Blinde wieder erleuchtet [ralluminare ciechi], Lahme und viele andere Übel [geheilt]; und sie kam mit großer Andacht, und mit vielen Geißelbrüdern, die sich die ganzen Lenden mit ihren Stricken blutig geschlagen hatten.

Und am 23. Mai 1500 vernahmen wir, daß Lucca sich in Waffen erhoben, und daß das Volk gegen die Großen war, weil die Großen den Entschluß ergriffen hatten, uns unsere Sache wiederzugeben, und sie taten es, um dem König zu gehorchen, der sie bedroht hatte; und es wollte den Gesandten nicht folgen. Und schließlich wurde für unsere Rechnung durchaus nicht gehorcht, ich glaube jedoch, er [der König] hätte schon gewollt, aber konnte nicht Leute schicken, weil er selbst zu tun bekam.

Und am 24. Mai versammelten wir Spezereiwarenkrämer von Florenz, etwa 40 Meister, uns in San Gilio, um einen Verein [Compagnia] für uns wieder zu errichten, der 1477 begonnen worden war und den wir im Stich gelassen hatten; und wir wählten gewisse Männer, die das Nötige täten.

Und am 6. Juni 1500 hörten wir, daß in Muggiello, in der Collina, ein Bauer lebte, der 4 Kinder, von acht Jahren aufwärts, die seine Enkel waren, umbrachte, und einen Alten auf den Tod verwundete. Der Podestà von dort oben fing ihn.

Und am 8. des genannten hörten wir, daß die Pisaner sich dem König von Frankreich ergeben und seine Fahnen aufgezogen

[1] Frankreich, in Unsicherheit über die Haltung Deutschlands gegenüber der Eroberung Mailands, das als Reichslehen galt, verschob den Zug gegen Neapel, und um seine Leute weder zu bezahlen noch zu entlassen, war es gern bereit, Florenz zur Eroberung von Pisa 600 Lanzen auf eigene Kosten zu stellen und 5000 Schweizer, vom Mai an gerechnet, auf Kosten der Florentiner: dann wurden es sogar um 2000 mehr als ausgemacht. Auf dem Weg sollten sie Sarzana, Pietrasanta, Mutrone okkupieren und Florenz zurückgeben; ein Vertrag, den sie dann nicht hielten.



Digitized by Google

hätten; und während dessen kam ein Bevollmächtigter des Königs und sagte ihnen, ob sie sich ergeben wollten: sie sagten, ja, — dem König; doch sie wollten nicht unter den Florentinern sein. Er antwortete, daß er diesen Auftrag nicht habe, aber daß sie sich frei ergeben mögen; und so ergaben sie sich frei, — und dennoch wurde aus dem allen nichts.

Und am 10. Juni 1500 schickten wir Gesandte den Franzosen entgegen, nach Librafatta zu, weil einige von ihnen zu kommen begannen; und es war einer der Gesandten Luca degli Albizzi [der andere Giovan Battista Ridolfi]. Und wir hörten, daß Pietrasanta die Banner des Königs aufgepflanzt hatte und daß man dort aber auch „Marzocco" rief; und diese Franzosen kamen, um uns Pisa und Pietrasanta und Serezzana wieder besitzen zu machen! Und wir hörten, daß die Pisaner sich verteidigen wollten und verhärtet blieben [stavano duri], und es war auch nur ein Hinhalten [dondolo][1]. Und in diesen Tagen vernahmen wir, daß zu Bologna an einem Tag 5 Blitze eingeschlagen, einer in S. Michele, einer in de'Servi, einer bei den Crociati und zwei im Ort, mit großem Schaden. Und am 20. Juni hörten wir, daß Montepulciano „Marzocco" schrie. Und am 21. Juni 1500 hörten wir, daß die Franzosen mit den Unsrigen ins Lager von Pisa gegangen waren, und daß die Pisaner auf die Franzosen schossen und einige Mann getötet hatten. Und es kam der Kapitän der Franzosen her und es hieß, die Franzosen gingen in Pisa ein und aus, nach ihrem Belieben. Man fürchtete, daß sie uns betrögen, und so war es auch.

Und in diesen Tagen gab es Häuser mit Pest und mit den [französischen] Beulen gleichfalls viele.

Und am 2. Juli 1500 hörten wir, daß in Rom ein Hagel niedergegangen sei, der zwei Ellen hoch lag, mit so viel Ungestüm [empito] des Windes und Unwetters, daß er den Palast des Papstes ruinierte, in dem ein gewisser Teil eines Saales war, in dem

[1] Mit welchen Absichten die Franzosen kamen, obwohl ihr Führer, Herr von Beaumont, für einen Freund der Florentiner galt, ließ sich schon daraus erraten, daß sie den Markgrafen von Carrara aus Massa vertrieben, um Gabriello, seinen Bruder, einen Feind der Florentiner, einzusetzen. Dann behielten sie Pietrasanta gegen alles Abkommen, und dennoch hoffte man in Florenz.



Digitized by Google

der Papst auf dem Lehnstuhl saß, und dieser Teil stürzte auf ihn; und wie es Gott gefiel, blieb er unter einem Balken liegen, der sich an die Mauer anlegte und den Rest der Decke stützte, so daß er dabei nicht starb. Er verletzte sich ein bißchen am Kopf und an der Hand und an der Wange; und es kamen 12 oder 13 Personen um, die sich in jenem Saal befanden. Und es war der Tag des h. Petrus, ungefähr um 20 Uhr. Und dem Papste nahmen sie ein wenig Blut aus den Adern. Es wurde für ein großes Zeichen und Prognostikon für den Papst gehalten.
Und in diesen Tagen schickte man so viel Brod ins Lager von Pisa, als man in Florenz nur machen konnte; man nahm so viel Tiere, als nach Florenz kamen, und belud sie mit Brot. Und sie schickten ihnen [dem Heer] 8 Tausend Goldflorene[1]. Man hatte gute Hoffnung auf Pisa.

[1] Portoveneri erzählt, die pisanischen Bauern hätten einen reitenden Boten der Franzosen abgefangen, mit Briefen des Kapitäns di Belmonte [Beaumont] und seiner Leute, die an den König, an den Kardinal von Rouen Statthalter von Mailand u. A. gerichtet waren. In diesen beklagten sich die Franzosen, daß die Florentiner sie ohne Mundvorrat und Munition ließen und wenn nicht die Lucchesen sie versorgten, wären sie in der Patsche. Pisa sei eine starke Festung mit dicken Mauern und voll tapferer Männer und Frauen; die Pisaner wollten den König und die Königin von Frankreich zu Herren und um keinen Preis die Florentiner, und sie wären es zufrieden, wenn der König von Frankreich einen Vizekönig schickte, mit 200 Pferden und nicht mehr, denn sie fürchteten, er könnte Pisa an Florenz ausliefern. Ihm [Beaumont] schien es, als wäre Pisa für den König wie gemacht; da man mit den Augen besser sieht als von ferne, so gäbe er davon der h. Krone Nachricht . . . Jean d'Auton erzählt, am 30. Juni, als die französischen Kanoniere eine Bresche in die Mauer geschossen, hätten die Pisaner in die Lücke vier Banner aufgepflanzt, unter denen sie bei der Verteidigung sterben wollten: auf einem war das Bildnis unseres Herrn Jesus Christus auf dem Kreuze abgemalt, auf dem anderen Unsere liebe Frau, und rechts das Wappen des Königs und links das Wappen der Königin . . . Auch er beklagt sich, daß die Florentiner sie schlecht versehen hätten und ihnen verdorbenen Wein geschickt und daß sie ohne Lucca dem tödlichen Hunger anheimgegeben waren. Nardi aber sagt, dies sei nur durch die Schweizer geschehen, die im Heer Unordnung hervorrufen wollten und Brot und Wein versteckten, welche reichlich geliefert wurden. In sehr wahrscheinlicher Art stellt Guicciardini den Konflikt im Lager dar. Als nämlich für die Schweizer der Sold eintraf, liefen die Gascogner herbei, die erst 8 oder 10 Tage später die Löhnung zu fordern hatten und schrien, das gebe es nicht; in ein und



Digitized by Google

Und an genanntem Tag kamen aus Pisa heraus gewisse Frauen im Hemd, und die Unsrigen nahmen sie gefangen; und im Verdacht, daß sie am Ende Botschaft brächten, beschloß man, sie zu durchsuchen; und es waren die Soldaten so unehrbar [disonesti], daß sie bis in die geheimsten Teile des Leibes dieser Frauen sie durchsuchen wollten; und schließlich fand man bei ihnen am genannten Ort Briefe, die an den Sohn des Papstes gingen. Denke nur, was die Kriege machen, die Fälle, die unzählbar vorkommen und die Sünde jener, die das anordnen.
Und in diesen Tagen entdeckte man in Florenz 15 Häuser mit Pest.
Und am 8. Juli 1500 hörten wir, daß in unser Lager von Pisa die Franzosen mit jenen Guascognern übereinander gekommen waren [venuti insieme], und daß jene Guascogner den Mundvorrat des Heeres zu plündern begannen, und daß ihr Kapitän ihnen den Abschied gab, und sie, sie gingen durch das Val Nievole und plünderten etliche Häuser in der Gegend, weshalb hier recht viel Rumor darüber entstand, da es schien, als würden wir von jenem französischen Kapitän gefoppt[1].
Und am 9. Juli 1500 erfuhren wir, daß Luca degli Albizzi, Kommissar bei den Truppen, von unserem französischen Kapitän gefangen gesetzt worden, den wir mit 700 Fußknechten im Solde hatten [condotto]; so daß man sofort an den König das Benehmen dieser bestialischen und tollen Franzosen schrieb, und in welcher Weise einige von ihnen weggingen, da es jenen schien, als hätten sie schlecht gedient[2].

demselben Lager habe man den Sold nicht zu verschiedenen Zeiten auszubezahlen und packten zusammen und marschierten nach Lucca ab. Alle Quellen sind darin einig, daß Beaumont keine Autorität besaß. b
[1] D'Auton sagt, daß die Schweizer auf und davon gingen und die Gascogner den Dienst verweigerten, weil der Sold ausblieb: weshalb die Franzosen beschlossen, die Belagerung aufzuheben. b [2] Nach Jacopo Nardi hatte Herr von Beaumont Luca degli Albizzi mitgeteilt, er wolle das Lager aufheben; Luca protestierte gegen diesen Entschluß, „damit nicht die Majestät des Königs und die französische Nation entehrt würden"; dazu verlangte eine neu angekommene Kompagnie Schweizer von Luca den Sold, den Florenz angeblich ihnen noch von einer früheren Gelegenheit, von der Einnahme von Livorno her, schuldete, und wegen all dieser Streitigkeiten setzte man den Kommissar gefangen und ließ ihn erst los,



Digitized by Google

Und am 12. Juli 1500 hob man das Lager auf und ging ins Lucchesische, und sie plünderten gewisse Kastelle jener in Lucca.
Und der König von Frankreich schrieb seinen Franzosen, daß sie trachten mögen, Pisa auf jede Art zu gewinnen und daß sie dann zurückkehren sollten. Und es schrieben unsere Gesandten von Frankreich, der König habe es übel genommen, daß unser Lager vor Pisa aufgehoben worden, und er wolle, daß man die Stadt um jeden Preis nehme und die Franzosen wieder umkehrten, unter Drohung, als Rebellen verbannt zu werden[1]. Und auf diese Art hatten wir jeden Tag das gleiche.
Und in diesen Tagen hörten wir, daß es in Perugia rumort hatte, und daß sie die Baglioni hinaus getrieben hatten, mit dem Tod von 100 Männern[2]. Und ferner hörten wir, daß die Sienesen in Waffen seien; und ein Schwiegervater [un suocero] des Petruccio war ermordet worden[3].
Und in diesen Tagen wurde man damit fertig, die Kragsteine am Hauptgesimse des Palastes der Strozzi zu setzen, nämlich an der Hälfte des Palastes gegen den Mercato vecchio zu.

als er 1300 Florene Lösegeld versprochen hatte, die er, wie Guicciardini schreibt, dann aus der Staatskasse zahlte. Ⓑ [1] Der König wünschte, nach Guicciardini, daß wenigstens die französischen Gendarmen auf florentinische Kosten vor Pisa aushielten, um der Stadt „una guerra guerriabile" zu machen, bis das Heer und die Vorräte groß genug wären, die Belagerung wieder aufzunehmen: aber die Stadt war erschöpft und mißtrauisch geworden; daher weigerte sie sich; ebenso weigerte sie sich, den Schweizern, die sich so schlecht benommen hatten, für die Heimkehr noch Lohn zu zahlen: dies nahm Ludwig XII. den Florentinern übel, rief seine Leute zurück und behielt Pietrasanta für sich, um es schließlich für viel Geld an Lucca abzutreten [Storia fiorentina, 228—229]. Ⓑ [2] Über die Bluthochzeit der Baglionen siehe Bd. I dieser Quellen, Francesco Matarazzo, Chronik von Perugia, S. 102—142, Eugen Diederichs Verlag in Jena. Ⓑ [3] Niccolò Borghesi; er hatte republikanische Gesinnungen und schon lang war sein Tod, sowie der der Brüder Bellanti, bei Pandolfo Petrucci fest beschlossen. Unter dem Vorwand, Borghesi trachte nach seinem Leben, ließ Petrucci ihn, als er von der Messe kam, von Bravi überfallen, die ihn schwer verletzten; dennoch diktierte der totwunde Mann noch weiter an dem Leben der h. Katharina von Siena, das er verfaßte und empfahl in einem lateinischen Epigramm die Stadt dem Schutz dieser Heiligen. Ehe er starb, vergab er noch Petrucci seinen Tod, den Pandolfo scheinbar tief bereute, um die Borghesi mit sich zu versöhnen, was ihm auch gelang.



Digitized by Google

Und in dieser Zeit kostete das Getreide weniger als 20 Soldi der Stajo.
Und am 9. August erwarb man nichts [non s'acquistava nulla] und stand ohne Geld da, und auch mit wenig Verstand. Jeder wunderte sich, daß unsere Gesandten immer hinter dem König her sind und doch nie gesehen haben, ob der König gern oder nicht zu unserer Hilfe kommt [va di buone gambe o no all'aiuto nostro].
Und am 11. August 1500 erhob sich Pistoja in Waffen wegen ihrer Streitigkeiten[1].
Und in diesen Zeiten befand man sich hier voller Unlust [di mala voglia], das ganze Volk, und besonders wegen des Balzello, der sehr bitter [aspro] gewesen war, und weil man sah, daß man nichts gewann und bei den großen Ausgaben blieb[2].
Die Pisaner kamen das Altopascio verheeren, und [wir hörten], daß sie Librafatta genommen hatten[3].
Und am 17. August hörten wir, daß die Pistojesen in Waffen waren und daß 150 Mann umgebracht worden, und daß sie die Häuser verbrannten und San Domenico verbrannten; und daß

[1] Die Panciatichi und die Cancellieri waren wieder aneinander geraten — mehr um der Partei, als um der Häupter willen, denn diese, als „Magnaten", waren durch die demokratische Verfassung von Ämtern und Würden ausgeschlossen. Und was die Parteien betraf, so wurde man in sie hineingeboren, oder wie Guicciardini sagt, man wurde auf die eine Partei oder auf die andere getauft; denn die alten Gründe des Streites schienen ja begraben, um so mehr, als die Cancellieri in Armut und Niedrigkeit geraten waren und die Panciatichi wenig zahlreich und ohne die alte Macht. Ⓑ [2] Neri di Cino Rinuccini schreibt in den Ricordi der Familie auf S. CLXV: „Diese Signori benahmen sich sehr schlecht während ihrer Amtsführung, weil sie sich keiner anderen Sache befleißigten als Geld zu machen, indem sie aufs unanständigste die Bürger zwangen, der Kommune Geld zu leihen und sie gewaltsam viele Steuern zahlen machten, ehe dazu die Zeit gekommen war, so daß sie mit der Ungnade dieses Volkes das besagte Amt verließen, das sie zwei Monate lang mit wenig, ja, sogar mit gar keinem Ruhm inne gehabt." — Im Juni hatte man eine neue Steuer angeordnet, die, weil sie zu 12% in den Monte eingeschrieben wurde, Anleihe hieß [il Prestanzone]. Sie bestand aus einer drittel Quintina und in anderthalb Viertel Decima scalata, wurde auf einmal eingehoben und ergab 76 000 Florene [Canestrini, S. 333]. Ⓑ [3] Die Pisaner begannen nach Abzug der Franzosen wieder zum Angriff überzugehen.



Digitized by Google

der ganze Landbezirk und das Gebirge mit Beutestreifereien überzogen worden war. Und ferner sagte man, daß Messer Giovanni Bentivoglio Leute zu Fuß und zu Pferde geschickt hatte[1].

Und am 19. August 1500 hörten wir, daß die Pisaner die Bastion[2] genommen hatten und alle getötet, die sich dort befanden, und daß sie zu Rosignano im Lager waren; und die Unsrigen schickten gar keinen Entsatz und es schien, als ob jedermann den Kopf verloren hätte. Wir waren ohne Soldaten, oder richtiger, wir besaßen wenige, die genügten, um dem Bedürfnis abzuhelfen, so daß es uns schien, wir seien ganz in der Klemme [tra 'l monte e 'l mare]. Es war eine sehr kummervolle Zeit und gefährlich, so daß wir am 20. des genannten, dem Tage des San Bernardo, nicht die Glocken im Palaste läuten ließen, aus Angst vor drin und draußen: dennoch hat Gott dieser Stadt immer geholfen[3].

Und am 30. August 1500 sammelte man Leute und schickte sie nach Pistoja und nach Livorno und in die Kastelle[4].

Und am 8. September 1500 zogen hier viele Leute zum Jubiläum durch.

Und am 5. September 1500 hörten wir, daß der Türke Corfù genommen hatte und Modone, und alles umgebracht und Modone dem Erdboden gleich gemacht. Und ferner sagte man, daß der Türke die Flotte der Venezianer besiegt habe und daß 30 Tausend Personen gefangen und getötet worden seien, teils auf den Schiffen, teils in den Städten, von den Türken[5].

[1] Die Cancellieri hatten Verbindungen mit den Bolognesen, da Anhänger ihrer Partei unter Giovanni Bentivoglio dienten. b [2] Die Bastion über Santa Maria di Castello, sagt Portoveneri. Nun begannen die Verwüstungen von pisanischer Seite. Der Brief eines Venezianers schildert den Zustand des Landes, in dem es überall nach Leichen rieche und wo, von den unbeerdigten Toten angelockt, sich Wölfe zeigten [Sanuto, Diarii, Bd. III, S. 534]. b [3] Die Kapelle des Palastes der Signoria war dem h. Bernhard geweiht. Am Bernhardstag brachten jedes Jahr die Mönche der florentinischen Badia und das Findlingshospital [Spedale degli Innocenti] einen Tribut von Wachskerzen dar und man veranstaltete ein wunderschönes Fest. Außerdem war es Brauch, den ganzen Tag hindurch die Glocken des Palastes zu läuten, was auch noch unter der Herrschaft der Großherzoge aus dem lothringischen Hause geschah [Jodoco del Badia]. b [4] Nach Pistoja, um die Ruhe herzustellen, nach Livorno, weil die Pisaner es fast durch einen nächtlichen Handstreich am 23. genommen hatten. b [5] Als



Digitized by Google

Und am 15. September 1500 wurde man mit dem Kreuzgesims des Palastes der Strozzi an der Hälfte des Palastes gegen den Mercato zu fertig.

Und am 18. September 1500 erfuhren wir, daß die Pistojesen [Pistolesi] wieder aneinander geraten waren und viele getötet worden, und daß die Panciatichi die Oberhand gewonnen hatten [ebbono el meglio][1].

Und am 19. September regnete es so stark und fortgesetzt, daß der Arno schwoll, und er tat viel Schaden in diesen Niederungen; aber wo der große Regen niederging, das war Dicomano, und in Mugello kam die Sieve mächtiger daher als je; aber die ärgsten Sachen machten der Dicomano und die Moscia, welche Moscia die Brücke von Londa zerstörte und so viel Gebäude, als am Flußufer waren. Und in Turicchi führten diese Wassergräben [fossati] Berge von Steinen zum Ufer der Sieve herab und zerstörten überall in diesen Ortschaften die Grundstücke und schwemmten die Felder [fece mondare] bis auf den Felsen ab [masso]. Und ich kann davon reden, weil es mich traf, denn mir verdarb es viele Äcker, unter anderem einen von mir, der „Chiassaja" hieß, durch den eine gewisse Abzugsrinne ging, die davon [Erdreich] wegführte bis auf den Stein, was den Boden um 25 Dukaten verschlechterte.

---

die Briefe mit der „unglückseligen Nachricht" von der Einnahme Modones [9. August] vor dem Dogen im Rat der Zehn verlesen wurde, weinten alle, erzählt Sanuto, und die ganze Stadt war in tiefer Trauer, als sie „tal cordogliosa e pessima nuova", solche herzbrechende und äußerst schlechte Kunde erhielt. Auch Corone, nicht Corfù, ging verloren [17. August], „der Schlüssel der Levante", wie einer der Briefschreiber sagt; „wir sind geliefert", seufzt Marino Sanuto. Von Modone standen nur mehr Mauerreste; die Besatzung war niedergehauen worden, die Gefangenen pfählte man zum Teil; einer, Zuan Foscari, wurde entzweigesägt, dem Kanzler des Ortes, Francesco Amelio, das Herz ausgerissen und den Hunden vorgeworfen. ᵇ [1] Die Cancellieri vertrieben die Panciatichi, die nach Florenz kamen und um Hilfe baten; es geschah aber für sie nichts, und so setzten sie sich im Contado von Pistoja fest und führten den gewöhnlichen Verwüstungskrieg gegen ihre Feinde in der Stadt ... Um diese Zeit wurde in Florenz das Amt der Zehnmänner [Dieci di Guerra e di Pace] wiedererrichtet, doch mit Beschränkung der Macht. Über wichtige Dinge mußten sie die Zustimmung des Rates der Achtzig erbitten.



Digitized by Google

Und am 8. Oktober 1500 hörten wir, daß der Valentino Rom verließ, mit vielen Truppen und Artillerie, und vor Faenza oder Pesero [Pesaro] zog.
Und am 13. Oktober 1500 vernahmen wir, daß der Valentino mit seinen Leuten gegen Borgo zu war, und er hatte den Vitellozzo mit sich und man hatte Angst, es könnte zu unserem Schaden gehen.
Und am 15. Oktober hörten wir, daß Rimine [Rimini] sich dem Valentino ergeben hatte und daß das Volk 10 Tausend Florene diesem Signore [Pandolfo Malatesta] gegeben habe und daß er fortgehe.
Und am 16. Oktober 1500 vernahmen wir, daß Pesaro das Gleiche getan und daß der Signore Giovanni Sforza von dort hierher kam.
Und am 29. Oktober erhielten wir Briefe aus Murano, und darauf war ein Stier gezeichnet, wie man ihn unter der Erde gefunden hatte, aus Kupfer, welcher folgende Eigenschaften [condizioni] hatte: er hatte auf dem Kopf eine Stadt, bei dem rechten Fuß hatte er das Haupt eines Menschen, das er mit der Pfote [zampa] hielt; in der Linken hatte er ein Wimpel mit dem Kreuz und an der Seite hatte er drei umgekehrte Glocken; in der Mitte des Körpers einen Mann, und unter den hinteren Teilen einen Kelch mit einer Hostie; auf der linken Seite des Leibes hatte er einen sehr häßlichen Christus, hatte mehrere Buchstaben, einen droben auf dem Körper, welche besagten: „viertes Licht." Wurde auf verschiedene Weise ausgelegt, aber, weil es das Wappen des Papstes war, deutete man es auf ihn: das weiß der Herr. So viel ist sicher, daß die Welt zu schwanger ist von Sünden. Ich habe davon die Erinnerung aufgeschrieben, weil ich den so gezeichneten Brief gesehen habe.
Und am 9. November 1500 hatte Valentino Berzighella eingenommen und war mit seinen Leuten im Furlanischen [in quel di Furlì].
Und am 16. November 1500 setzte man die Lichthalter [lumiere] auf den Palast der Strozzi, welche vier waren, an jeder Ecke einen, wovon der eine, bloß die Herstellung [manifattura], 100 Goldflorene kostete[1].

[1] Die Lumiera war, nach der Meinung Attilio Schiaparellis, ebenso wie



Digitized by Google

Und am 21. November 1500, Samstag, und am 22., Sonntag, und am 23., Montag, und am 24., Dienstag, und am 25., Mittwoch, schneite es ununterbrochen in Florenz, und gefror, so daß es bis Sonntag dauerte, ehe die Dächer tropften, da in Florenz ein größerer Schnee und ein längeres Dauern nie gesehen wurde. Man machte viele Löwen und Sachen in Florenz[1].

Und am 29. November 1500 errichteten wir Spezialen wieder unsere Gesellschaft, die fast vergessen war und die man 1477 gegründet hatte, und wir machten die Statuten neu und machten Kapitäne und was nötig war.

Und am 15. Dezember wurde 1500 hier ein Klosterbruder des San Francesco angehalten, vom Observantenorden und Vikar der Provinz, der in Pisa während dieser Zeiten des Krieges gepredigt hatte und sie sehr ermuntert, daß sie stark blieben, weil Gott sie befreit habe; und sie fingen ihn, um zu vernehmen, ob er den Irrtum begangen oder irgendein Geheimnis habe. Man hörte nichts weiter; sie ließen ihn los.

Und am 29. Dezember 1500 schnitten sie zwei Leuten aus Castiglione Aretino den Kopf ab, welche Parteiführer waren, die der Signoria ungehorsam gewesen[2].

---

vormals der Turm und wie die Loggia, ein Adelsmerkmal, das an ihren Palästen anzubringen die Signoria verdienstvollen Bürgern als besondere Auszeichnung gestattete. Als die Kunde von der Entdeckung des amerikanischen Festlandes in Florenz eintraf, ließen die Prioren alle Häuser des Amerigo Vespucci mit Lumieren versehen, die drei Tage und drei Nächte zu seinen Ehren brannten. Die Medici, die Strozzi, die Cerchi usw. hatten das Vorrecht der Lumieren. Diese waren oft sehr kunstvoll aus Schmiedeeisen gearbeitet und gingen in Spitzen aus, deren mittlere für das Panello — das wachs- oder fettgetränkte Bündel Stoff oder Werg — bestimmt war, das angezündet wurde. Ꝺ [1] Marzocchi aus Schnee und auch menschliche Figuren, ganze Gruppen, deren Modellierung oft von Künstlern stammte. Ꝺ [2] Am 28. Dezember beschlossen die Signori „iuxtis ut dixerunt causis moti et pro conservatione eorum regiminis", den Otto di Guardia e di Balìa ein „Bullettino" zu schreiben, daß sie, mit Beiseitesetzen aller Feierlichkeiten und Umständlichkeiten des Gesetzes und der Statuten, sofort Dino di Tonio di Giovanni dell'Agnello und Mariotto alias Totto di Matteo di Francesco, alle beide aus Castiglione Fiorentino, „tamquam omicidas et homines male conditionis" zur Strafe des Kopfabschneidens verurteilen mögen. Aus Castiglione Aretino wurde bei der Erwerbung Arezzos [1384] Castiglione Fiorentino [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Und am 30. Dezember 1500, am Abend, zirka um 3 Uhr, stürzte das Albergo delle Bertucce ein, und es fiel erst eine Wölbung von unten ein [der Keller], und dann eine andere Wölbung von oben [die Decke], und dann kam das Dach hinterdrein und bedeckte viele Personen, die beim Trinken saßen, ungefähr 16 Mann. Es wurden drei tot gefunden, und viele in Gefahr, die man aus gewissen kleinen Winkeln hervorzog, wo sich gewisse Flügel der Decke gehalten hatten. Verlor den ganzen Wein und die Bottiche [botte]. War eine große Zerstörung. Man hielt es für ein großes Wunder, daß niemand starb, außer drei von 16.

Und am 2. Januar 1500 [1501] wurde hier ein Jubiläum [Ablaß] verkündigt, welches der Papst für jene schickte, welche nicht nach Rom gehen konnten; und er gab es mit dieser Bedingung, daß man Santa Maria del Fiore und Santo Spirito, und Santa Croce, und Santa Maria Novella besuche [si facessi visitazioni], mit Pönitentiaren, welche dieselbe Vollmacht [autorità] haben, [zu lösen,] wie wenn man nach Rom geht, für jeden irgendwelchen Fall, und gewöhnlich sagte man, daß, wer es vermöge, so viel Almosen geben solle, als einer in der Woche verbrauche; und außerdem war Dispens für Gelöbnisse da, denn es war [für alles], je nach den Pönitentiaren, eine Kassette da.

Und am 6. Januar 1500 hörten wir, daß die Pisaner Beutezüge bis nach Ponte ad Era machten, und sie fingen zirka 27 Mann, und fünf ertranken, die sich in den Arno warfen; und führten recht viel Vieh mit.

Und am 14. Januar 1500 gingen des Nachts gewisse junge Leute, von den Großen [de' principali], bewaffnet, in der Stadt herum, und da sie dem Kavalier des Podestà begegneten, verwundeten sie sich gegenseitig und es starben zwei Sbirren, und es wurden einige von den Unsrigen verwundet, und sie zogen bis zum Palast des Podestà, um die Gefangenen zu befreien. Es wurde für eine schlechte und anmaßende Sache gehalten [cosa mal fatta e superba][1].

[1] „In questo tempo ribolliva la città e ciascuno era sollevato, ma maxime e Desperati [Arrabbiati]" — in dieser Zeit gährte die Stadt und jedermann war in Aufruhr, jedoch besonders die Arrabbiati, — so schrieb Parenti schon im Dezember. Die Lauheit der Signoria inmitten so vieler Gefahren brachte die ganze Bürgerschaft auf. Immer bedenklicher wurde



Digitized by Google

Und am 16. Januar 1500 hörten wir, daß Faenza dem Valentino eine Niederlage bereitet.
Und am 7. Februar 1500 hörten wir, daß die Pistojesen außerhalb der Stadt sich begegnet wären, und es fielen dabei 200 Mann. Es hatten die Cancellieri 1600 Mann und die Panciatichi hatten nur 800, und dennoch starben weniger Leute von den Panciatichi als von den Cancellieri. Es blieben die Panciatichi obenauf, sagte man[1].
Und am 24. Februar 1500 wurde ein Sienese umgebracht, welcher Arzt war, aus dem Hause der Belanti, aus Siena, von drei Abgesandten des Pandolfo Petrucci, hieß es, welche ihn neben dem Metzger erschlugen, der an der Ecke der Via Ghibellina ist, bei den Stinche[2]; und einer von ihnen wurde vom Volk ergriffen sogleich, und dann am Abend wurde ein zweiter gepackt, den man in der Gegend von Sant'Ambruogio traf; der andere [dritte] floh und entkam, weil, sagt man, er es mit großer Schlauheit machte; welcher der erste gewesen, der zustieß; dann sagte er zu den andern: „gebt es ihm!" und gebrauchte [selbst] die Beine und ließ sie dort, so daß die Leute nur auf diese achteten und jenen laufen ließen. Er habe sie getäuscht, heißt es[3].

man gegenüber dem Volksregiment. Man traf sich wieder bei Gastmählern, bei Jacopo de'Nerli, Alfonso Strozzi, Martino di Francesco Scarfi, Tommaso di Paolantonio Soderini u. a. m., lauter Leuten, „denen das Blut aufwallte," man schwor, einander nicht zu verlassen, Piero de'Medici entgegenzutreten, im Notfall zur eigenen Verteidigung und zur Verteidigung der Stadt die Waffen zu ergreifen und dann das Notwendige zu tun, um das Ruder an sich zu reißen. Die Leiter dieser Bewegung waren, nach Parenti, Lorenzo di Pierfrancesco de'Medici gewesen und Bernardo Rucellai. b [1] Florenz schickte den jungen Sekretär der Dieci, Niccolò Machiavelli, nach Pistoja, um über die Ereignisse zu berichten. Niccolò hatte sich schon früher bewährt, 1499 bei einer diplomatischen Mission in Forlì, 1500 bei einem Auftrag, den er in Frankreich auszuführen hatte. b [2] Der Ermordete war Luzio Bellanti, der in Florenz lebte. Schon 1498, wird berichtet, sagte er in einem Buch über Astrologie, an dem er arbeitete, die Freiheit seines Landes sei unaufhörlich in seinem Sinn. „Gerade während ich schreibe, stürzt ein Bote herein, um mich vor Mördern zu warnen, die mich erschlagen wollen; überall finde ich Schlingen bereitet, so daß meine Freunde mich Damokles oder Dionysos nennen." Nun waren seine Befürchtungen Wahrheit geworden. Petrucci räumte unter jenen auf, die ihm gefährlich werden konnten. b [3] Der Entflohene war, nach Jodoco del Badia, ein gewisser Giorgio aus Carpi; die anderen Mör-



Digitized by Google

Und am 26. des genannten hängte man sie an der Ecke bei den Stinche, wo sie das Böse vollbrachten. Sie bestiegen den Karren, wurden durch die ganze Stadt geführt und sehr grausam gezwickt, und hier bei Tornaquinci ging das Kohlenbecken entzwei, in dem man die Zangen glühend machte. Und da nicht viel Feuer drin war, denn es sprühte nicht, ließ der Ritter [Cavaliere], indem er dem Henker drohte, den Karren halten; und der Henker stieg ab und ging um Kohlen zum Kupferschmied und um Feuer zum Bäcker Malcinto, und nahm einen Kochtopf als Glutpfanne, in dem er ein großes Feuer anzündete. Der Ritter schrie immer: „mache sie glühend!", und ebenso wünschte das ganze Volk ihnen großen Schmerz zuzufügen, ohne Mitleid. Die Kinder wollten den Henker umbringen, wenn er sie [die Verbrecher] nicht gut faßte, daher er sie aufs fürchterlichste schreien machte. Und all dieses sah ich hier am Tornaquinci.

Und am 2. Januar 1500[1] hörten wir, daß die Pisaner aus den Fenstern der Signori zwei Männer herab auf die Erde warfen, welches die Leute eines ihrer Hauptleute [caporale] waren, der sich der Bianchino nannte, weil sie sich über gewisse Ungerechtigkeiten beklagen gingen, die ihnen angetan worden. Waren immer grausame Leute. Und darum verließ sie der Bianchino und kam zu uns, obwohl viele ihm nicht trauten.

Und am 5. März 1500 hörten wir, daß gewisse pistojesische Cancellieri hinter drei Panciatichi herkamen, die Pistoja verlassen hatten und sich hierher begaben, und als sie in San Piero a Ponte waren, griffen die besagten Cancellieri sie an, und sie flohen in ein Haus, und jene brachen die Türe ein und fingen sie und führten sie eine Meile weit beiseite und ermordeten sie da. So viel vermag die Leidenschaft der Parteien in einer Stadt! Ich bin ohne Leidenschaft der Parteien oder der Staaten, und wünsche nichts, außer den Willen Gottes.

---

der waren Guasparri di Batista aus Modena, Giampietro di Conte d'Adolfo genannt Bagone da Carpi. Ɓ [1] Die wirre Chronologie und der Umstand, daß in den „Istorie" des Giovanni Cambi und in jenen des Piero Parenti diese Tatsache sich als im Februar und in Pistoja vorgekommen registriert befindet, läßt Jodoco del Badia die Vermutung hegen, daß der Schreiber des Kodex der Marucelliana sich hier geirrt habe.



Digitized by Google

Und in dieser Zeit erfaßte uns wieder das große Sterben. Es war in Florenz, in mehr als 10 Häusern.
Und am 10. März hörten wir, daß die Pistojesen die Häuser anzündeten, ein Teil dem andern, in der ganzen Umgegend, und daß sie einander angriffen, am 12. des besagten, und daß von der einen Partei und der anderen fielen, viel mehr jedoch von den Cancellieri, nach dem, was man erzählt.
Und am 9. März 1500 packte uns die Pest wieder stark, in diesem Neumond [fondo della luna], und man entdeckte an verschiedenen Orten viele [verseuchte] Häuser, und besonders in der Via della Scala entdeckte man an einem einzigen Tag vier Häuser, unter denen ein solches Haus war, daß in einer Nacht drin drei Personen starben und nicht einer drin lebendig blieb. Man mußte die Tür von außen aufbrechen und besagte Toten herausholen.
Und am 24. März 1500 ermordeten die Pistojesen einen Parteiführer, der sich el Zavaglia nannte[1].
Und am 2. April 1501 gerieten die Pistojesen aneinander und es kamen dabei 64 Mann um; und auf diese Weise richteten sie sich gegenseitig zugrunde und es besserte nichts an ihren Umständen. Man fand kein Mittel dagegen: aber es tat jedem leid.
Und am 13. April 1501 hörten wir, daß Valentino einen Teil der Mauern von Faenza zu Boden geworfen hatte. Man urteilte, er werde es nehmen.
Und am 15. April 1501 kamen nach Florenz zehn Bürger von Pistoja, aus den größten Häusern, um ihre traurigen Umstände zu erzählen. Und man schickte von uns einen Kommissar hin: er zog in Pistoja ein und hängte gewisse Ungehorsame; und dennoch griffen sie zu den Waffen und wollten nicht folgen[2].

[1] Einer aus der Familie der Gherardini, meint Jodoco del Badia. b [2] Der Kommissar, den die Signoria schickte, soll nach Jodoco del Badia Niccolò di Tommaso Antinori gewesen sein. Die Bittsteller waren von der Partei der Panciatichi; aber sie hatten in Florenz nicht viel Freunde, da Lorenzo de'Medici sie seinerzeit begünstigt hatte. Florenz versuchte es, die einen zu verbannen, die anderen zur Versöhnung zu zwingen; aber die Cancellieri weigerten sich, die Panciatichi wieder in die Stadt zu las-



Digitized by Google

Und am 21. April 1501 hörten wir, daß Faenza viele Franzosen getötet hatte, zirka 400, und daß Valentino eingedrungen war und mit Schaden wieder hinausgeworfen wurde.
Und am 23. April 1501 bekamen wir die Nachricht, daß der König von Frankreich unsere Gesandten verabschiedet habe, und man zweifelte, ob er nicht ein Feind sei[1].
Und am 26. April vernahmen wir, daß Valentino Faenza der Plünderung preisgegeben; aber der Ort kaufte sich los und gab 40 Tausend Florene für das Nichtgeplündertwerden[2].
Und am 27. April 1501 hatte man keinen anderen Beschluß wegen Pistoja gefaßt: man ließ alles stehen und gehen [stavasi così]. Die Pest war bei uns in ziemlich vielen Häusern, das Getreide stand 40 Soldi der Stajo, und hier arbeitete man nicht, und besonders nicht in Seide, und hauptsächlich die Armen darbten und klagten.
Und am 29. April 1501 hörten wir, daß Messer Giovanni Bentivogli aus Bologna geflohen sei, aus Angst vor Valentino, und

sen. Pasquale Villari zitiert einen Brief, den Niccolò Machiavelli am 4. Mai als Sekretär der Dieci an die Kommissarien schrieb, wenn die Panciatichi draußen blieben und die Cancellieri drin, so könne es die Stadt kosten oder den Contado von Pistoja, oder auch beides, wenn die einen unzufrieden und die anderen voll Mißtrauen wären. Man müsse mit Hilfe der bewaffneten Macht erzwingen, daß die Panciatichi entwaffnet zurückkehrten und gut bewacht würden. b [1] Im Gegenteil; Ludwig XII. wollte nichts davon hören, daß Cesare Borgia sich an Florenz und an Bologna vergreife, mit denen Frankreich im Bunde stand: daher, obwohl der Valentino sich mit Hilfe des Dionigi di Naldo, des ehemaligen Soldaten der Herrin von Imola und Forlì, Brisighellas bemächtigt hatte, welches der Schlüssel zum Val di Lamone war, ließ er von den florentinischen Plänen vorläufig ab und warf sich mit ganzer Macht auf Faenza, das, von Venedig preisgegeben und vom ohnmächtigen Florenz nicht unterstützt, sich heldenmütig verteidigte. b [2] Mit Einwilligung des Herrn von Faenza, des jugendlichen Astorre III., dem es Cesare jedoch übel lohnte. Am 20. April hatte Isabella d'Este Markgräfin von Mantua geschrieben: „Es ist mir lieb, daß die Faentiner so treu und standhaft sind in der Verteidigung ihres Herrn, weil sie die Ehre der Italiener retten. So schenke Gott ihnen seine Gnade, — nicht, weil ich dem Herzog Valentino Übles wünsche, sondern weil weder jener Herr noch sein treues Volk solchen Ruin verdienen". [Carlo d'Arco, Notizie di Isabella Estense Gonzaga, Archivio Storico Italiano, Bd. II, Appendice No. 11].



Digitized by Google

später hörten wir, daß er sich mit dem Valentino verglichen habe; und so war es[1].

Und am 2. Mai 1501 hörten wir, daß Valentino vor Firenzuola im Lager stand, so daß man den Landbezirk [contado] bis hierher vor die Tore von Florenz räumte; und hier stand man in Argwohn vor einem Tumult in der Stadt[2].

Und am 3. Mai 1501 schickte man dem König von Frankreich 20 Tausend Florene, mit denen Lorenzo di Pierfrancesco hinging.

Und am 6. Mai 1501 hörten wir, daß Valentino den Durchzug

[1] Giovanni Bentivogli verzichtete u. a. auf Castel Bolognese und verpflichtete sich zur Stellung von Soldaten — nach Pastor sollten es 300 Reiter sein. Kaum waren die Freudenglocken noch verstummt, die in Bologna den Frieden einläuten sollten, am 3. Mai, da begab sich Ermete Bentivogli, der die Palastwache hatte, mit mehreren seiner Genossen in das Gemach, in welchem Messer Agammemnone di Galeazzo Marescotti nebst „gewissen seiner Brüder" unter dem Verdacht des Einverständnisses mit dem Feinde zurückgehalten wurde, und ermordete diese vier Gefangenen — ob mit Zustimmung seines Vaters Giovanni Bentivogli, ob auf Anstiften seiner Mutter Ginevra Sforza, ob aus eigener Initiative, darüber sind die Quellen in Widerstreit [S. Edoardo Alvisi, Cesare Borgia Duca di Romagna, Imola, 1878, Seite 185 u. ff., Guicciardini, Storia Fiorentina, S. 241, Sanuto, Bd. IV, S. 30]. b [2] Es hieß, der Valentino käme mit gewissen Bürgern, die eine Staatsumwälzung planten, und man nannte Bernardo Rucellai, Lorenzo di Pier Francesco de'Medici, Alfonso Strozzi und andere, und man fürchtete, das Volk „werde mit dem Feuer zu ihren Häusern laufen", wie Guicciardini sagt. Unter den Soldaten des Valentino befanden sich Ramazzotto, ein erklärter Freund des Piero de'Medici, die Orsini, dessen Verwandte, und Vitellozzo Vitelli, der seinen Bruder zu rächen hatte. Auch verlangte der Valentino, dem man einen Gesandten entgegenschickte, folgendes: erstens Kapitän der Florentiner zu sein; zweitens, daß die Republik den Herrn von Piombino, gegen den er zog, in keiner Weise unterstütze; drittens, daß sechs Bürger in seine Hand gegeben würden, nach Vitellozzos Wahl; viertens, daß sie Piero de'Medici wieder einsetzten oder eine Regierung, mit der man etwas abschließen könne und sicher sei, daß sie es halte. „Welche hochmütigen und tollen Forderungen allgemein von der ganzen Stadt verworfen und gehaßt wurden und in Anbetracht dessen, worauf die Sache schließlich hinauslief, mehr der Frevelhaftigkeit und der Gottlosigkeit einiger unserer Bürger zugeschrieben, als der Torheit und dem Stolz des besagten Herzogs [Nardi, Bd. I, S. 242]. Bei der Verhandlung über diese Forderungen verließ einer der Collegi, Gregorio Ubertini, die Sitzung, „um nicht zustimmen zu müssen, noch gegenwärtig zu sein, wenn man das Vaterland verkaufte."



Digitized by Google

begehre, und der Papst schickte einen Bevollmächtigten und es wurde ihm zugestanden.
Und am 8. Mai 1501 ließen sie nach Florenz die Artillerie kommen, die sich in Empoli befand: welches 90 Paar Ochsen waren.
Und am 9. Mai 1501 schickte man Piero Soderini und Benedetto de'Nerli als Gesandte an Valentino. In diesen Tagen leerten sich alle diese Täler. Man sah die ganze Armenschaft armer Bauern, alle Straßen voller Karren und beladener Tiere.
Und am 12. Mai 1501 hörten wir, daß Valentino in Barberino di Mugello angekommen war, und er machte allen möglichen Schaden, und sengte, und raubte, und schnitt das Getreide ab. Und in dieser Nacht hielt man Wache in Florenz; Licht in allen Fenstern.
Und am 13. Mai 1501 langten die Leute des Valentino in Carmignano an, und man streifte bis Peretola und bis Sesto. Und diesen Morgen, zirka um die Frühstückstunde, ließen die Signori einen Befehl ergehen, daß, wenn sie diese Zeichen geben, nämlich zwei Schüsse der Artillerie und sechs Schläge der Glocke[1], jedermann, der geeignet sei, Waffen zu tragen, zu seiner Fahne [gonfalone] gehe; und daß niemand Waffen trage, außer unter der Fahne, bei Strafe, ein Rebell zu sein. Daher alle die Buden sperrten und ausräumten und [die Waren] nach Hause brachten, diese Sache für eine große Gefahr erachtend; und jeder von draußen trachtete, nach Florenz hinein zu bringen.
Und am genannten Tag hatten sie in Campi Quartier und da herum und richteten recht viel Schaden an: einige Bauern fingen von ihnen mehrere, die zu Pferde waren, und führten sie nach Florenz. Und an diesem Tage gingen Botschafter zu Valentino nach Campi, welche der Bischof de'Pazzi und Francesco de'Nerli waren, und kamen wieder zurück; und im Vorübergehen [nel passare] sagten sie, alles würde gut gehen; und jeder wunderte sich und sagte: „Was haben wir mit Valentino zu tun? Wir sind ja nicht in Krieg mit ihm". Und jeder wünschte, ihn ordentlich ausplündern zu gehen, was eine Befreiung gewesen wäre, auch für andere, als nur die Bauern [ognuno desiderava di andarlo a isvaligiare che non era per uno asciolvere solo a' contadini]; denn es war keine einfache Sache, und eine

[1] Die Schüsse sollten vom Turmumgang des Palastes abgefeuert werden.



Digitized by Google

schlechte, ihn unseren Landbezirk mit solcher Ungerechtigkeit verwüsten zu lassen, daß man sich schämen mußte, ein Florentiner zu sein und ein Kompromiß wegen der eigenen Sachen mit einem abzuschließen, der nicht drei Quattrini wert war. Er hatte die Kühnheit zu sagen, er wolle Campi, und er hatte bis zu 18 Uhr Zeit gelassen, sich zu ergeben; wenn nicht, so würden sie es plündern, weshalb sie sich hier mit ihm verglichen, ihm [eine Condotta von] 300 Gendarmen zu geben und ihn bei der Erwerbung von Piombino nicht zu stören[1].

Und am 15. Mai 1501 schloß man den Vergleich mit ihm ab, daß man ihm 36 Tausend Florene im Jahr geben müsse, für drei Jahre, und daß er unser Kapitän sei, von diesem 1. des Mai 1501 an, und daß man ihm gegenwärtig 9 Tausend Florene gebe, und er wollte, daß man niemand zu erkennen suche, der gegen den Staat gehandelt habe, von dem Tage an, da er selbst Imola verließ bis jetzt; und dies, weil von vielen gesagt wurde, es seien irgendwelche Bürger in der Stadt, die gemacht hätten, daß er um ihrer Absichten willen käme, [und] welche vielleicht in solche Irrtümer verfallen waren. Und an diesem Tage fielen mehrere Sachen vor: da einer von ihnen mit Gewalt in Florenz eindringen wollte, durch die Porta a Faenza, mit dem bloßen Schwerte in der Hand, durchbohrten ihn die Wachen, die neben dem Tore aufgestellt waren, mit einer Lanze von einer Seite zur anderen und er starb sofort. Und viele andere ringsum, an den Toren und vom Lager [campo], entkleideten sie und beraubten sie und nahmen ihnen die Pferde weg, einer eins und einer vier, so daß sie gar nicht einzeln herumgehen konnten; und sie selbst taten das gleiche, indem sie stahlen und alles Böse verübten.

Und am 16. Mai 1501 schickten die Signori zwei Stabträger und zwei Beamte [mazzieri e comandatori] und ließen ihnen sagen,

[1] Mit den 300 Gendarmen hatte der Valentino sich zu stellen, wenn es nottat, Florenz zu verteidigen; in jedem anderen Fall mußte er drei Monate vorher von einer Kriegspflicht unterrichtet werden und brauchte nicht selbst zu kommen. Dagegen verpflichtete er sich zum eventuellen Zug der Franzosen gegen Neapel. Das war in beiderseitigem Interesse: Cesare hatte sich zu diesem Zug schon dem König gegenüber gebunden und bekam dafür nun überdies von Florenz gezahlt; dieses aber hatte dadurch zugleich seine Pflicht gegen Ludwig XII. erfüllt.



Digitized by Google

fortzugehen, und ordneten an, daß sie die Ochsen bekämen, die sie verlangt hatten, wohl an 80 Paar; und sie hatten so viel Kühnheit [animo], daß sie jenen die Kleider und ihnen die Stäbe wegnahmen und einen von ihnen sehr übel verwundeten, und weigerten sich fortzugehen, indem sie sagten, sie wollten Geld. Und am 17. Mai wechselten sie das Lager und gingen nach Signa und nahmen jenseits des Arno gegen Ugnano zu und auf dem Gut der Pandolfini Quartier, indem sie bis Montelupo Streifereien machten und raubten und alles Schlechte verübten. Dem schnürten sie den Kopf ein [arrandellavano la testa], und jenen hängten sie an den Hoden auf, wann sie es konnten, irgend welchen, damit er die Habe verrate; denn oft fanden sie die Häuser leer. Und hier, sagte man, [geschah] ganz das Gegenteil. Man gab ihm [dem Valentino] die Ochsen, die er brauchte, das heißt, man ließ sie ihm; und ferner schickte man einen Befehl aus, daß keiner ihm Schaden tue, und wer es getan, müsse es erstatten, bei Strafe des Galgens. Und ferner begaben sich die Achte in eigener Person an diesem Morgen hinaus in jene Gaue und packten alle, die auf der Straße lagerten.

Und am 17. Mai 1501 bekamen wir Briefe vom König von Frankreich, daß es nicht der Willen des Königs sei, daß dieser Valentino uns Schaden antue und uns Steuern auferlege, und daß wir ihn wegschicken sollten; und wenn er nicht ginge, befahl er [seinen Leuten] in Mailand, man möge uns Hilfe schicken so daß man daran dachte, ihm [Cesare] nicht zu halten, was man ihm versprochen hatte.

Und am 18. Mai 1501 hörte man den ganzen Morgen von der Unbill, die jene verübten: unter anderem plünderten sie Carmignano aus und führten so viele Mädchen weg, als sie fanden, welche in einer Kirche versammelt waren, aus der ganzen Umgegend. Und ferner sagte man, daß manche waren, die schlimmer sind als der Teufel in der Hölle; welche eine Frau und ihren Bruder von zirka 17 Jahren fanden. (Ich weiß nicht, ob ich diese Verruchtheit niederzuschreiben imstande sein werde, weil ich schon beim Hören zitterte, aus Furcht vor Gott. Eine solche Sünde verdient die Vernichtung einer Stadt; und wohl liest man im alten Testament, daß wegen einer solchen Sünde eine Stadt



Digitized by Google

zerstört wurde, bis aufs Fundament vernichtet. Wehe jenen, die davon die Ursache gewesen sind, und auch jenen, die eine solche Ungeheuerlichkeit [eccesso] nicht bestraften, wer es konnte; denn man vermochte den Valentino zu zerstören [struggere], mit dreimal so viel Leuten, als er selber hatte. Aber mir ist es nichts Neues, was unsere Bürger zu tun vermögen; sie kümmern sich nicht um ein noch so großes Übel, ihrer Bequemlichkeit halber. Und das hat man oft gesehen: siegen können und große Ehre aufheben, [und] es nicht gewollt zu haben, aus Uneinigkeit). Welche Sünde folgende war: daß man jene Frau und jenen Knaben von 17 Jahren gefunden hatte und der einen und dem anderen unzüchtige Gewalt antat, und mehrere von ihnen das junge Kind verdarben und man sie [die Frau] so gut wie tot zurückließ. Mehrere andere, die die Frau und ihren Mann fanden, die jung waren, banden den Gatten an eine Säule und in seiner Gegenwart, — die Frau von den größten Bösewichtern schänden und peitschen. Und so hörte man zu allen Stunden Dinge, wie man sie nie gehört hatte[1]. Als der König von Frankreich bei uns durchzog, hörte man nie einen noch so kleinen Fall von Frauen; im Gegenteil, sie fanden sich mit den Edeldamen in vielen Häusern der Bürger zusammen und gaben nie auch nur einen bösen Wink.

Und dieser Tage hörten wir, daß die Pisaner Ponte di Sacco genommen hatten und daß sie überall Streifereien machten; und immerfort sagte man, daß vier Tausend Gascogner hinter dieser Giftschlange herkämen. Und an diesem Tage gab es dreimal einen Rumor auf der Piazza de'Signori. Das erstemal wollte der Ritter einen Ausgewiesenen ergreifen, und als man Hand an ihn legte, wurde dieser von gewissen Bravi unterstützt und einer der Achte verwundet; und als dieser Verwiesene verwundet wurde, flüchtete er sich und kam fliehend hier an Tornaquinci vorüber, das Gesicht völlig Blut. Man begann überall zu sperren. Ein anderesmal gab einer von den Baroncegli einem der Cambi mit dem Messer eins übers Haupt und schickte ihm ein Ohr weg [mandogli giù] und ein Stück vom Kopf; und dies

[1] Wenn Landucci in Aufregung gerät, beginnt er zu stottern, — wenngleich nur schriftlich.



Digitized by Google

geschah, weil dieser de'Cambi sich unter den Achten befunden hatte, als ein junger Sohn dieses de'Baroncegli hingerichtet wurde; von dem man sagte, daß er ein gewisser Bravo sei, der alles mögliche Schlechte in der Gegend anstellte: und dieser Vorfall machte, daß ein zweitesmal die Buden überall gesperrt wurden. Ein anderesmal erhob sich der Rumor ohne anderes Ereignis, so daß die ganze Stadt in Aufstand war.

Und an diesem Tage verlangte Valentino unsere Artillerie, die in Empoli war, geliehen, und Geld. Wurde ihm geantwortet, daß wir nicht das eine tun wollten, noch das andere: das Geld, das hätten wir ihm für den ganzen August zu geben, und so wollten wir es auch beobachten, und daß er fortgehen möge.

Und am 19. Mai 1501 verließ Valentino Signa und begab sich zwischen Montelupo und Empoli, immer erbeutend und jederlei Unrecht begehend; und an diesem Abend schickte man ihm Piero Soderini als Gesandten.

Und am 20. Mai 1501 gingen die armen Bauern mit ihren Familien und ihrer Armut wieder aufs Land hinaus, und gegen Abend erhob sich in der Gegend von Malmantile der Rumor, daß Valentino zurückkomme, und es lief der Lärm bis nach Florenz, so daß jene Bauern, die hinausgezogen waren, notwendigerweise nach Florenz umkehren mußten, mit vielem Weinen und Kummer. Und es wuchs so sehr der Argwohn des Rückkommens, daß sie aus all diesen Gauen hereinflüchteten; und noch mehr wuchs er, weil Vitellozzo unsere Ochsen nach Pisa geführt hatte, für die Artillerie, und sie sie nicht zurückgeben wollten. Und man schätzte, sie wollten nicht das Lager nach Empoli verlegen. Es schienen die Menschen ganz verwirrt, weil sie die Signoria keinerlei Entschluß fassen sahen. Jene machten es wie die Türken, steckten alle Ortschaften in Feuer und Flammen und raubten Mädchen und Frauen; und es gab Leute, die trafen auf dem Weg nach Rom die Saumtiere mit Mädchen, die jene nach Rom schickten, um sie zu verschenken, oder vielleicht sie zu verkaufen, wie es die Türken mit den Christen tun. Und es scheint mir kein Wunder, da jenes Lager von zwei grausamen Männern, Valentino und Vitellozzo, geführt war. Wenn Vitellozzo seinem Vater glich, war er gar zu grausam; denn als vor diesen ein



Digitized by Google

Knabe kam, von der Gegenpartei, den seine Mutter schickte und der sich auf die Knie niederwarf und Verzeihung und Barmherzigkeit erbat, riß er [Niccolò Vitelli] sich ein Messer von der Seite und tötete ihn mit eigener Hand[1]: und verbrannte die Türme voll mit Frauen und mit Kindern und vielen Leuten samt der Habe unter [ihrem] ungeheurem Heulen und Schreien, so daß nichts lebendig davon kam. Und dieser Sohn lernte von seinem Vater, weil sie [beide] Gott nicht gefürchtet haben; schickten die Hunderte von Bauern betteln, um ihren Leidenschaften zu frönen, und haben sich an jenen gerächt, die ihnen keinerlei Leides getan, als niedrige Menschen, welche die Hand des Herrn nicht fürchten, noch wissen, wie groß sie ist und wie sie ihnen nahe.

Und am 22. Mai 1501 standen sie rings um Empoli im Quartier und streiften durch das ganze Valdelsa und seine Ortschaften, raubend und erbeutend. Man hörte von nichts, außer von Grausamkeiten. Und immerfort sah man hier die Stadt sich mit armen Bauern füllen und ihren Habseligkeiten und ihren Familien, groß und klein, mit vieler Bitterkeit.

Und am 23. Mai 1501 verließ Valentino Empoli und entfernte sich mit der Artillerie gegen Castello Fiorentino; und immerfort sagte man, er werde umkehren, und dieser Verdacht entstand wegen der Einverständnisse, die er hier unterhielt. Und was auch das Wahre sein mochte, jeder trachtete, Brot in sein Haus zu schaffen, so daß an diesem Abend man keines bei den Bäckern fand; und es stieg das Getreide auf 53 Soldi der Stajo[2]. Florenz war übervoll an Sorge und es schien, als sollte es in einem Becher Wasser ertrinken [pareva s'affogarsi in un bicchiere d'acqua].

Und am 24. Mai 1501 schickte Valentino, um uns zu sagen, daß er nicht fortgehen wolle, wenn man ihm nicht mindestens 8 Tausend Florene gebe. Jeden Tag vernahm man grausame Dinge von seinen Taten. Und sie gaben Castel Fiorentino der Plünderung preis, und dann Barbialla, so daß sie dort 60 Männer töteten und 6 Frauen und alles raubten. Man erzählte von ihnen

[1] Wie Jodoco del Badia mitteilt, war der Knabe aus der castellesischen Familie Fucci, die Niccolò auszurotten wünschte. Ⓑ [2] Jodoco del Badia sagt, daß die Signoria außerordentliche Maßnahmen traf, um für Brot zu sorgen und das Volk zu beruhigen, das wegen des Mangels tumultuierte.



Digitized by Google

nie gehörte Sachen; und nichtsdestoweniger schickte man ihnen von hier Lebensmittel, und alle unsere Kommissarien befahlen immerfort, daß man sie in nichts beleidige, und sie ließen ihnen zurückerstatten, was irgendwer ihnen weggenommen hatte, und sie brachten jeden unserer Untertanen zum Verzweifeln: und wer beraubt und umgebracht worden war, hatte den Schaden[1].
Und am 26. Mai 1501 hörten wir, daß der König von Frankreich 30 Tausend Personen aussandte, gegen Neapel [per a Napoli], und daß sie zur Hälfte auf der Straße von Pontremoli kamen, und die andere Hälfte kam über die Romagna herauf, und diesen Abend waren sie in Castrocaro, bei welchen sich der Signore Begnì [Robert Stuart Herr von Aubigny] befand.
Und am 27. Mai 1501 brach Valentino auf und ging gegen Colle, und jene von Colle leisteten Widerstand und töteten ihnen eine Schar; und am nächsten Tag rückten sie gegen Casoli di Volterra, verheerten die ganze Gegend. Wohin sie auch gingen, war die halbe Ernte hin; sie mähten den Weizen für ihre Pferde; und überdies, zur Erholung [per ristoro], erwartete man die Franzosen, von unten und von oben, von einem Tag auf den andern.
Und am 2. Juni 1501 hörten wir, daß die Unsrigen, Balesterschützen des Präfekten, vor Pisa 3 Pisaner gefangen hatten[2].
Und am 3. des besagten kamen sie nach Florenz, unter denen ein Messer Piero Gambacorti und andere Bürger waren[3].

[1] Nardi sagt, so groß war die Geduld — eselhafte Geduld, wie er ein anderesmal schreibt — jener, welche damals die Stadt regierten, oder vielleicht die Ehrfurcht vor der Kirche oder die Angst vor ihren Zensuren, daß sie es ertrugen, die Abgesandten des Herzogs nach Florenz kommen zu sehen und aus den Opfergaben schöpfen, die im Observantenkloster des h. Franziskus von den Kommissarien des h. Vaters für den Ablaß eingesammelt wurden; und man gestattete, daß dieses Geld hinaus ins Lager gebracht wurde, zur Bezahlung der Soldaten, welche die Bevölkerung plünderten. Ъ [2] Die Pisaner waren unvorsichtigerweise auf einem Streifzug bis nach Cascina geraten, das von den Leuten des florentinischen Kondottiere Giovanni della Rovere, Präfekten von Sinigaglia, besetzt war. Eine Balester war eine Riesenarmbrust, welche Bolzen, aber auch Kugeln schoß, mit solcher Kraft, daß sie noch auf 250 Schritt einen Panzer durchbohrten. Die Arkebuse war nur eine kleine, handliche Abart dieser Balester. Ъ [3] Man legte viel Wert auf die Gefangennahme des Gambacorti, den man in die Hände zu bekommen wünschte, um ihn zu verhören und von ihm allerlei Geheimnisse jener Stadt zu erfahren. Die



Digitized by Google

Und am 4. Juni 1501 erfuhren wir, daß gewisse unserer Bauern einen Franzosen auf der Straße von Ronta umgebracht hatten, der ein Verwandter des Signore Begnì war; was für eine böse Neuigkeit gehalten wurde, weil er hier mit dem Heer vorüberkam und er ein Mönch war. Wurde dann bei den Servi begraben und es wurde ihm große Ehre erwiesen, damit der Signore Begnì sich nicht wegen solcher Missetat an uns halte. Immer bringt irgendein lächerlicher Dummkopf [bestiuolo] eine Stadt in Gefahr; aber, nach den Reden vieler, war jener [d'Aubigny] ein weiser Mann, gut und ein schöner Mann; jeder liebte ihn und er warf uns diese Sache nicht mit Haß vor[1].

Und am 6. Juni kam in Dicomano die Infanterie der Franzosen mit dem Signore Begnì an; sie führte sich recht gut auf. Und in dieser selben Zeit zogen sie von Empoli und durch das Valdelsa herauf, in viel größerer Zahl, so daß man sie auf 30 Tausend berechnete, die von droben und von drunten, und man sagte, es kämen deren von neuem.

Und am 10. Juni 1501 kamen in Dicomano 4 Tausend Reiter an, die das Gegenteil von der Infanterie machten. Sie verübten alles Schlechte: schnitten den Weizen für die Rosse, überall, wo sie durchzogen, und plünderten die Vorratskammern [canove], Stockschläge gebend; sie kümmerten sich weder um Kommissarien, noch sonst um jemanden. Und auf den Alpen

Signoria schrieb am 2. Juni an den Kommissar Vespucci, dem sie ihre Freude ausdrückte und verordnete, jenen mit guter Bewachung nach Florenz zu schicken. Der Valentino empfahl ihn mittels eines Briefes vom 3., in dem er schrieb, man möge Gambacorti „graziosi trattamenti", freundliche Behandlung zuteil werden lassen, da er als Mittler zum Frieden mit Vitellozzo dienen könnte, der ihm sehr wohlgesinnt sei [Jodoco del Badia]. b [1] Der Magistrat der Achtmänner schrieb sofort an den Vikar von Scarperia und an den Kapitän von Marradi, mit allem Eifer die Schuldigen zu suchen. Am 11. befahl die Republik dem Tosinghi, ihrem Kommissar beim französischen Heer, die Unschuld der Florentiner bei diesen Mordtaten darzutun, die an ihren Grenzen gar nicht selten vorfielen, und zu bedeuten, „daß dem Leichnam jenes Prälaten, von dem man sagt, er sei der Neffe des Monsignore d'Ubignì, jene Ehren auf öffentliche Kosten erwiesen wurden, die diesen Zeiten entsprechend schienen." Ein anderes Dokument nennt ihn „Protonotar von Schottland." Ferner richtete die Republik auch an d'Aubigny einen Beileidsbrief [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

wollten sie gewissen Bauern die Hühner wegnehmen, und die Landleute, sich gegen sie wendend, wollten sich nichts wegnehmen lassen, so daß jene sie töteten. Und da andere Bauern sich erhoben, entstand ein Handgemenge und es starben dabei 20 Mann[1].

Und am 11. Juni 1501 kamen sie im Valdisieve bis zur Ponte a Sieve, und dann gingen sie durch Valdarno [das französische Heer].

Und am 14. Juni 1501 hörten wir, daß sie in Siena eingerückt waren und sich der Stadt bemächtigt hatten; und sie schickten die Signori nach Hause und Pandolfo Petrucci verbarg sich.

Und am 18. Juni 1501 vernahmen wir, daß sie nahe an Rom waren, und daß sie über See hinab gekommen, und daß sie bei Livorno ausgestiegen seien, um den Landweg zu gehen, und daß nach Florenz der Kardinal von Roana [Georges d'Amboise Kardinal von Rouen] kam, von Mailand her; und es hieß, der König habe den Gedanken, ihn zum Papst zu machen; es war so die Meinung. Und ferner hörten wir, daß der Papst Rom verlassen und sich nach Orvieto begeben hatte[2].

[1] Auch wegen dieses Vorfalls schrieb man dem Kommissar, daß er Entschuldigungen vorbringe, indem man ihm befahl, die Franzosen mit so viel Lebensmittel als nur möglich zu versorgen, damit sie sie nicht selbst suchen müßten, und man fügte bei, daß alles geschehen solle, um zu veranlassen, daß sie rasch das florentinische Gebiet verlassen [Jodoco del Badia]. Ein Brief in Sanuto [Diarii, Bd. IV, S. 59—60] sagt, daß die ersten Kompagnien der Franzosen Engel waren, die späteren aber Teufel. Ein anderer, daß sie nicht in guter Ordnung seien. Sie richteten auf dem Weg viel Schaden an. Wo sie vorüberzogen, sah es aus, als habe ein Unwetter gewütet. b [2] Der Papst war in Rom geblieben, wohin auch Cesare Borgia kam, der sich verborgen hielt. Hier wurde am 25. ein Geheimvertrag abgeschlossen, vermittels dessen Frankreich und Spanien, als Lehensleute der Kirche, sich in den Besitz von Neapel teilen sollten. Der Vertrag wurde am 19. in Rom verkündet. Ludwig XII. sollte König von Neapel werden und die Terra di lavoro und die Abruzzen erhalten, Ferdinand der Katholische Apulien und Calabrien mit dem Herzogstitel. Federigo I. wurde für abgesetzt erklärt, weil er die Ungläubigen zu Hilfe gerufen. „An diesem Morgen, welches der Tag des h. Petrus ist, veranstaltete der Papst eine allgemeine Prozession aller Orden in Rom und der Papst kam zur Messe nach S. Piero; dann wurde die Liga zwischen dem Papst, Frankreich und Spanien verkündet, mit dem Befehl, daß jedermann in Rom Freudenfeuer anzünde und Festlichkeit veran-



Digitized by Google

Und am 19. Juni 1501 vernahmen wir, daß Federigo, König von Neapel, am Fronleichnamstage eine sehr große und andächtige Prozession gemacht habe, und daß er hinten einherging, barfuß, und als er in der Kirche war, allem Volke eine Ansprache hielt und sagte, er glaube an Christus und das Sakrament, und daß es so nötig sei. Und bezeugte vor allem Volk, daß er nicht die Türken nach Italien setze, um wider den Glauben zu handeln, sondern um sich zu helfen; und daß, wenn das Volk ihn nicht zum Herrn wolle, er fortgehen werde, und wenn sie ihm beistehen wollten, sie antworten mögen. Und alle, wie mit einer Stimme, das ganze Volk, rief, sie wollten ihn unterstützen; so daß es heißt, er komme gegen Rom.

Und am 22. Juni 1501 hörten wir, daß in Modona große Erdbeben stattgefunden hätten, so daß viele Häuser eingestürzt seien und viele Menschen gestorben, und unter anderem eine Kirche versunken.

Und am genannten Tag, dem 22. Juni 1501, hier in Florenz, als man die Zeltdächer [tende] für San Giovanni spannte[1] und man die Hanfseile kreuzte, verfingen sie sich am Kreuz, das auf der Johannessäule steht, die das Wunder des San Zanobi darstellt und zog sie zu Boden; und dann verwirrten sich die besagten Stricke und rissen Tonplatten [embrici] von den Dächern und töteten einen Menschen; und einem Kind brachen sie das Bein. Es wurde für ein trauriges Vorzeichen gehalten.

Und am 24. Juni 1501 hörten wir, daß der Signore Begnì mit seinen Leuten in Rom eingezogen sei, und täglich [ogni di] griffen die Römer zu den Waffen: denke Dir nur, wie es in Rom zuging![2]

---

stalte. Hierauf, am 1. Juli, wird der Herzog ins Königreich ziehen, mit seinen Leuten, in großer Pracht; und in Rom sieht man nichts anderes als Brokate und Seide" [Brief aus Rom, Sanuto, Bd. IV, S. 61]. ƀ [1] „Der große Platz von San Giovanni und ein Teil der Straße [für das Wettrennen] ist mit himmelblauen Zeltdächern mit gelben Lilien drin überdeckt", sagt Gorio Dati in seiner Beschreibung des Johannisfestes. ƀ [2] Jean d'Auton erzählt, daß Alexander VI. die französischen Kapitäne mit sehr guter Miene [bonne chère] empfing und dem Generalleutnant des Königs Bérault [Robert] Stuart [d'Aubigny] einen grauen prächtigen Renner geschenkt habe. D'Aubigny wohnte, nach venezianischer Quelle, in der Cancelleria, dem ehemaligen Palast der Riario, in dem Ascanio Sforza als Vizekanz-



Digitized by Google

Und am 3. Juli 1501 hatten die Franzosen Rom passiert und waren mit Don Federigo zusammengestoßen, und es waren wohl 5 Tausend Personen gefallen.
Und am 4. Juli 1501 waren die Pistojesen wieder aneinander geraten und wohl an 200 Mann getötet worden; und es waren fast lauter fremde Soldaten. Und am nächsten Tag griffen sie einander an und es fielen deren 100; und man trug in dieser armen und unglückseligen [sventurata] Stadt vielleicht 12 Häupter von Menschen auf den Stangen herum; und man warf Ball mit Köpfen der Leute von draußen und von drinnen[1].
Und am 7. Juli 1501 vernahmen wir, daß die Franzosen gewisse Fässer mit Wein in der Erde vergraben und vergiftet aufgefunden und sie ausgetrunken hätten.
Und in dieser Zeit stand der Weizen 36 Soldi der Stajo, und es gab bei uns fast gar keine Pest.
Und am 13. Juli 1501 hörten wir, daß in Piombino 60 türkische Segler angekommen seien[2].
Und am 14. Juli 1501 hörten wir, daß die Franzosen eine kleine Niederlage gehabt hätten, und dennoch vernahmen wir, daß sie über Capua hinaus gekommen seien und fortsetzten.
Und am 21. Juli 1501 wurde einer gefangen, der den Namen Rinaldo hat[3], ein Florentiner, welcher ein Spieler war, der, weil er verloren hatte, Mist von Pferden nach einer h. Jungfrau Maria warf, die beim Canto de'Ricci ist, in einem engen Gäßchen

ler residiert hatte und dessen Inhaber nun der Kardinal von San Severino war. Hier fand des Abends für die französischen Herren „ein so feierliches Bankett statt, daß sie mit allen köstlichen Fleischspeisen und jeder gefälligen Kurzweil gesättigt und geehrt wurden. In einem Garten wurde das Gastmahl abgehalten, in dem Orangenbäume standen, Zitronen- und Granatapfel- und andere Obstbäume von seltenster Schätzung und wohlriechende Blumen von jederlei Art; und die Sänger, Gaukler, Tragöden und Komödianten, alle der Reihe nach, übten ihre Künste aus." So beschreibt in seiner Chronik Jean d'Auton das Fest. D'Auton spricht auch von Schlägereien zwischen Franzosen und Spaniern in Rom. Ⓑ

[1] Auch Parenti erzählt, daß die Köpfe der Panciatichi, die in den Kämpfen draußen auf dem Lande waren getötet worden, auf Spießen herumgetragen wurden [Jodoco del Badia]. Ⓑ [2] Diese Flotte kam in der Tat zu Hilfe des Königs von Neapel und sollte die französisch-spanischen Schiffe aufhalten. Ⓑ [3] Der Verbrecher hieß, wie Jodoco del Badia aufklärt, eigentlich Antonio di Giovanni Rinaldeschi.



Digitized by Google

bei jener Kirche, die oberhalb eines kleinen Platzes hinter den Häusern steht; und er schlug nach ihrem Diadem. Und ein Knabe sah ihn und sagte, was für ein Mann es gewesen sei; und man ging hinter ihm her und schlich ihm nach [fu codiato], und ergriff ihn beim Observantenkloster von San Miniato, und als die Familiaren der Achte ihm nahe waren, gab er sich eins mit einem kleinen Messer in die linke Brustwarze, und sie faßten ihn und führten ihn zum Podestà, und er gestand, es getan zu haben, aus Leid, daß er verloren hatte, und in der Nacht hängten sie ihn an das Fenster des Podestà, und es war der Morgen von Santa Maria Maddalena, so daß es ein doppeltes Fest war. Es kam ganz Florenz um zu schauen, so daß, als der Bischof kam, um diese h. Jungfrau Maria zu sehen, er den Mist von ihr wegnahm, so daß kein Abend war, an dem nicht viele Pfund Wachskerzen aufgesteckt worden wären und die Andacht immerfort wuchs. Und in wenigen Tagen kamen so viele Bilder hin, wie man dann mit der Zeit sie sah[1].

Und am 22. Juli 1501 stellte man das Kreuz, welches der Strick hatte herabfallen gemacht, wieder auf die Johannessäule.

Und am 24. Juli hörten wir, daß die Franzosen bei Neapel eine Niederlage erlitten hatten: dennoch verfolgten sie kühn den Sieg[2].

Und am 25. Juli 1501 kam hierher nach Castello die Madonna von

[1] Zur Erklärung des Ausdruckes „doppeltes Fest" ist es gut zu wissen, daß die Kapelle im Palast des Podestà der büßenden h. Maria Magdalena geweiht war, und daß der Podestà die Kosten der Feste, sowohl der kirchlichen wie der weltlichen, trug, die er an diesem Tage abhalten ließ. Als an seine Stelle der Gerichtshof der Rota gesetzt wurde, der dann in den Palazzo de' Castellani zog, feierte man das Fest in der Kapelle der neuen Residenz dieser Richter, während man fortfuhr, an jenem Tag die Glocken des alten Palastes zu läuten und ein Pferderennen von der Opera des Domes zum Arno hin abzuhalten. Vom zweiten „Fest", welches die Hinrichtung des Rinaldeschi war, hat sich die Erinnerung bis in die moderne Zeit erhalten, indem man alljährlich an jenem Tag unter den Loggien der Kirche der Madonna de'Ricci ein altes Tafelbild zeigt, das jenen Vorfall darstellt [Jodoco del Badia]. Unter den in dieser Notiz erwähnten Bildern sind Votivfiguren zu verstehen. D

[2] Es kann nur ein Ausfall gemeint sein, den die Colonna hinterrücks aus Capua machten und der die Franzosen ziemlich viel Tote kostete.



Digitized by Google

Imola, die Rom verlassen hatte, weil sie Monsignore Begnì vom Papst verlangt hatte, und sie ging fort, um hier zu wohnen[1].
Und am 28. Juli hörten wir, daß die Franzosen Capua genommen hatten und jeden der Plünderung überliefert und über die Klinge hatten springen lassen. Und das war am 24., den Vigilien des h. Jakobus[2].
Und an diesem Tage vernahmen wir, daß die Pistojesen aneinander geraten, die Panciatichi den Kürzeren gezogen hatten, und daß man mehrere Panciatichi in Pistoja an den Fenstern aufgeknüpft hatte, und daß sie sie von einem Priester aufknüpfen ließen und dann wollten, daß der Priester sich selber hänge; und es waren zirka 7 Panciatichi.
Und am 2. August hörten wir, daß die Franzosen Neapel auf den ersten Anlauf [per primo fante] erobert hatten[3].
Und am 4. August 1501 siegte es im Rat, daß der genannte Große Rat wiederkehre und die Zahl von wenigstens 600 Männern genügen sollte[4].

[1] Yves d'Alègre, der mit einigen Reitern dem französischen Heer nach Rom vorausgeeilt, war am 20. Juni angelangt und direkt und unvermutet zum Vatikan geritten, wo er vom Papst die Auslieferung von Caterina Sforza verlangte, die sich Frankreich ergeben hatte. Nach einigem Zögern mußte Alexander nachgeben. Am 30. Juni verließ sie das Kastell Sant' Angelo, geführt von Troscio oder Troccio, einem der Mordwerkzeuge der Borgia. Sie mußte für sich und ihre Kinder allem Anspruch auf ihre Staaten entsagen und verließ am 3. Juli Rom mit einem überaus huldreichen Geleitbrief des Papstes, der den Florentinern die in Christo geliebte Tochter Caterina Sforza aufs wärmste empfahl: dennoch traute diese dem h. Vater nicht; „sie tat als wolle sie zu Land reisen und reiste zur See", meldete der mantuanische Agent. Statt durch die Romagna kam sie über Livorno nach Florenz. Ⓑ [2] 7000 Menschen sollen die Franzosen niedergemetzelt und sich jeden Exzeß gestattet haben. Nicht einmal die Nonnenklöster verschonten sie. Cesare Borgia kam etwas spät zum Tanz. Er ließ, heißt es, alles was noch übrig war von jenen, die in einen Turm geflüchtet, sich vorführen und nachdem er mit allem Fleiß geprüft, suchte er vierzig der schönsten für sich selber aus. — Nach d'Auton hätten die Fußknechte des Herzogs von Valentinois es so gemacht, daß sie dreißig der schönsten Capuanerinnen als Gefangene nach Rom geschickt. Ⓑ [3] „Fante" steht hier als Participium praesenti von fare, wie es sich auch bei anderen alten Schriftstellern findet. Ⓑ [4] Die Unzufriedenheit mit der demokratischen Verfassung wuchs in Florenz stündlich. In den Verhandlungen mit Frank-



Digitized by Google

Und am 6. August 1501 hörten wir das Wahre, wie der König von Neapel den Staat verloren habe und der König von Frankreich ihn genommen. Und hier, an diesem Tag, feierte man das sehr, man läutete die Festglocken und zündete Panegli an und verbrannte viele Reisigbündel in der ganzen Stadt, mit vielen Artillerieschüssen. Er hatte Neapel bis zum genannten Tag inne, an dem die Franzosen in Neapel einzogen, so daß der König Don Federigo und wer sonst abreisen wollte, seine Habe fortbringen konnte; er hatte zwei Tage Zeit.

Und am 21. August 1501 kam nach Florenz ein Franzose mit vielen Pferden, welcher nach Neapel ging, als Statthalter für den König von Frankreich[1].

Und am 29. August 1501 hörten wir, daß die Pistojesen Frieden gemacht hatten und die Signoria gewählt, 4 von der einen Partei und 4 von der anderen, und für den Gonfaloniere wurden zwei von der einen und zwei von der anderen eingesackt [s'imborsò] und gezogen; und so blieben sie in Frieden nach dem Tode von so und so viel Menschen: und wäre es wenigstens Schluß damit!

Und in diesen Tagen fingen die Pisaner einige von unseren Soldaten[2].

---

reich um Pisa und kürzlich in jenen mit Cesare Borgia war die Ohnmacht des neuen Staates allen sichtbar geworden. Man hatte das Gefühl, als wäre die Republik auf dem Weg zum Untergang. In zwei Momenten fand man den Sitz des Übels: im zweimonatlichen Wechsel der Signoria und des Gonfaloniere, sowie in der Schwerfälligkeit des ungeheueren Consiglio Maggiore. Guicciardini spricht von der Unordnung, welche die große Zahl [der Räte] hervorrufe, wenn sie gar nicht recht verdaute Sachen vor sich hätten; von der Langsamkeit in der Entschließung, die oft zu spät komme; von mangelnder Geheimhaltung, die der Grund vieler Übel sei. Man hatte sogar schon die Aufhebung des Großen Rates erwogen. Nun machten sie ein Gesetz, nach welchem die Anwesenheit von 600 Mann zur Beschlußfassung genügte. Þ [1] Der König schickte Raoul de Lannoy, Bailli von Amiens und Etienne de Vesc, Seneschall von Beaucaire nach Neapel, welch letzterer bald dem Fieber erlag, und zum Vizekönig ernannte er Louis d'Armagnac, Herzog von Nemours, der von Genua zu Schiff nach Neapel fuhr. D'Aubigny, der das Reich erobert hatte und meinte, es auch verwalten zu können, bat darauf heimkehren zu dürfen, was ihm jedoch nicht gestattet wurde. Þ [2] Sie fingen von denen, welche gegangen waren, in Limone Beute zu machen [Portoveneri].



Digitized by Google

Und am 5. September 1501 töteten die Pistojesen 2 oder 3 von den ihrigen.
Und am 7. September 1501 töteten die Pistojesen einen anderen der Cancellieri, hier an der Porta al Prato in Florenz. Da sehe jeder den schönen Frieden, welchen sie gemacht haben.
Und am 8. September 1501 hörten wir, daß Piombino mit den Leuten Valentinos in Frieden war, und er befand sich krank in Rom[1].
Und am 9. September 1501 erfuhren wir, daß der Kaiser am Lago Maggiore war und daß er Navarra [Novara] mit vieler Grausamkeit eingenommen hatte, und noch andere Kastelle.
Und am 11. September 1501 zogen bei uns ziemlich viele Deutsche durch, die beim König von Neapel gewesen waren, weil der Kaiser einen Befehl geschickt hatte, daß alle Deutschen, die in Sold stünden, zu ihm kommen mögen, bei Strafe, Rebellen zu sein.
Und am 17. September zogen durch Florenz vielleicht tausend Fußknechte und vielleicht 600 Pferde, die aus Neapel kamen und in die Lombardei gingen, für den König von Frankreich.
Und am 18. September hörten wir, daß Piombino sich freiwillig dem Papst ergeben habe.
Und in dieser Zeit war bei uns keine Krankheit des Körpers, wohl aber war die Stadt selber krank und verarmt; keinerlei Monte bezahlte, weder Heiratsgut noch Schadenersatz; jeder beklagte sich. Es stand der Weizen 33 Soldi der Stajo, der Wein

[1] Nach der Einnahme von Neapel kehrte Valentino zurück, und ehe er noch mit seinen Leuten vor Piombino erschien, war Jacopo IV. d'Appiano, der an jeder Hilfe verzweifelte, schon entflohen. Jacopo wollte nach Frankreich und erbat sich einen Geleitbrief, jedoch der König verweigerte dies mit der Botschaft, der Herr von Piombino möge sich verteidigen oder mit dem Herzog Valentino sich versöhnen; denn da das Unternehmen eine Sache des Papstes sei, wolle der König sich nicht einmischen, da er Seiner Heiligkeit bedürfe ... Die Einwohner von Piombino ergaben sich Cesare Borgia und dieser ließ Piombino stark befestigen — wahrscheinlich durch Leonardo da Vinci, der als Ingenieur in seine Dienste trat. Notizen in Leonardos Heften beweisen seine Anwesenheit in Piombino und sprechen von den Beobachtungen, die er hier machte. Der Papst selbst kam im Februar 1502 nach der Stadt, die Fortifikationsarbeiten zu besichtigen.



Digitized by Google

ein Dukaten die Soma, das Öl 16 Lire der Barile, und man arbeitete nicht viel.

Und am 9. Oktober 1501 bestimmten wir in der Zunft der Speziali, daß wir nicht mehr Kerzen zu zwei Denaren machen könnten.

Und am 10. Oktober 1501 war ein Wetter, sehr rauh mit Regen, Donner, und es gab viele Blitzschläge, darunter einen, der auf den Campanile der Kirche bei Legri herabfiel, des Morgens, während das Volk in der Kirche war; und es war am Sonntag, und der Geistliche gerade bereit, zum Altar zu gehen, und es stürzte ein Teil des Glockenturmes auf die Kirche und es starben dadurch 5 Personen und mehr als 40 beschädigten sich dabei sehr.

Und am 14. Oktober 1501 kam in Florenz ein Erdbeben, um 2 Uhr nachts, und es verursachte keinen Ruin.

Und am 25. Oktober 1501 siegte es im Palast, daß nach Florenen in Gold und Lire gehandelt werden müsse[1].

Und am 2. Oktober 1501 verkündete man den Frieden der Pistojesen mit Bürgschaften [sodamento]: wer ihn brach, ziemliche Strafen[2].

Und am 3. November 1501 fingen die Unserigen im Pisanischen 57

[1] 1501, den 14. Oktober. Die Provision sagt: „Da die Prioren etc. etc. gehört haben, wieviel Unordnung in der Stadt durch die Mannigfaltigkeit der Münzen hervorgerufen wurde und noch beständig hervorgerufen wird, und da jene beschnitten und von schlechter Legierung sind, — im Wunsche, für diese Sache irgendeine passende Abhilfe zu treffen, ordnen sie an, daß alle Handelsgeschäfte, sogar die irgendwelches Monte, daß die Wechsel und jeder Kontrakt oder Obligation von welcher Art und Sorte immer, die man künftig machen wird, alle, ausgenommen die Verträge über das Einbekenntnis des Heiratsgutes [confessioni delle dote], in breiten Florenen d'oro in oro abgeschlossen werden müssen, die gut und von jenem Gewichte sind, nach welchem sie die Münze des Gemeinwesens von Florenz schlägt, oder auch in Lire florentinischer Quattrini, der schwarzen und der weißen, und nicht anders" [Jodoco del Badia]. Eine Verordnung, die im Münzbuch steht, setzt die Umrechnungskurse fest und bestimmt, daß die öffentlichen Bücher doppelt zu führen seien, in Fiorini larghi d'oro in oro und in weißen Lire di Quattrini, d. h. in reiner Goldwährung und für die Bruchteile in Silberwährung, die Lira zu 7 Soldi 11 Denari gerechnet [s. Münztabelle bei Nagl]. ℔ [2] Hier liegt, nach Jodoco del Badia, ein Irrtum vor; der Friede wurde am 21. Oktober verkündigt.



Digitized by Google

Pferde und Gefangene, von jenen Pisanern, die gegen Volterra zu Streifzüge gemacht hatten: die Unserigen schnitten sie ab.
Und am 14. Dezember 1501 kam nach Florenz der Kardinal von Ferrara mit vielen Pferden; der nach Rom ging, um die Tochter des Papstes zu holen und sie dem Gatten, seinem Bruder in Ferrara, zuzuführen; und hatte 150 Maultiere für das Gepäck. Man erwies ihm große Ehren; viele Jünglinge aus Florenz zogen ihm entgegen. Und er wohnte in seinem Hause am Canto de' Pazzi, und die Pferde [befanden sich] in den Ställen des Papstes[1].
Und am 27. Dezember 1501 kam die Tafel der Muttergottes von Santa Maria Impruneta nach Florenz, und man machte eine große Prozession und erwies ihr große Ehre, und es hieß, weil der König von Frankreich unehrenhafte Dinge verlangte, die Landesverwiesenen wieder einsetzen zu wollen und Regierende nach seinem Kopf[2].
Und am 1. Januar 1501 [1502] redete man viel vom Kaiser, der mit viel Leuten hier durchziehen wollte.
Und am 23. Januar schickte die Signoria Gesandte, um die Tochter des Papstes zu beschenken, die beim Gatten in Ferrara angekommen war, und sie schickten ein großes

[1] Ippolito d'Este sollte Lucrezia Borgia einholen und sie seinem Bruder Alfonso, Sohn Ercole I. und Erben von Ferrara, als Frau zuführen. Das Gefolge des Kardinals betrug 500 Personen. Der Palast, den die Este in Florenz besaßen, hatte vormals den Pazzi gehört. Beim Ringwechsel und der Trauungsmesse in Rom vertrat Ferrante d'Este den Bräutigam. Über die Hochzeit berichtet am ausführlichsten Gregorovius in seinem Buch über Lucrezia Borgia; ferner Sanuto, Diarii, Bd. IV, 222—230, das Diario ferrarese [Muratori, De Rerum Ital. Script., Bd. XXIV], Carlo d'Arco in den Notizie d'Isabella Estense, Luzio e Renier in „Mantova e Urbino", S. 113 u. ff., sowie in „Niccolò da Correggio" [Giornale stor. di lett. ital., Bd. XXII]. b

[2] Der König behandelte die Florentiner kalt; in Lyon vertröstete man sie auf Blois, in Blois hielt man sie hin und acht Monate vergingen, ohne daß Ludwig ihnen ein gutes Wort gönnte, während Giuliano de'Medici lange Audienzen hatte. So daß, wie Guicciardini sagt, offenbar die Unterhandlungen mit Fleiß hinausgezogen wurden und die Absicht des Königs nicht war, etwas abzuschließen, sondern im Gegenteil, uns in irgend eine Gefahr zu bringen, damit wir von der Not gezwungen, mit großem Vorteil für Ludwig ihm unter die Füße liefen oder aber die Medici zurückrufen müßten, deren er sich besser zu



Digitized by Google

Geschenk[1]. Man kehrte nicht über Florenz zurück, als sie zum Gemahle zog.

Und am 11. Februar 1501 langte in Florenz der Gesandte des Kaisers an; wohnte im Hause der Portinari. Er ging zur Signoria[2].

Und am 23. Februar 1501 hörten wir, daß die Pistojesen aneinander geraten waren, daß die Cancellieri die Panciatichi vertrieben hatten und ihnen die Häuser angezündet, mit dem Tod vieler Menschen. Jetzt kann man sagen, daß in ihren Angelegenheiten es kein Mittel gibt: es hilft nicht ein Frieden mit Bürgen, noch andere Medizin. Florenz ist entschuldigt, denn man kann dem nichts Gutes tun, der nicht will: man muß

bedienen hoffte als des jetzigen Staates. [1] Die florentinische Gesandtschaft, die von Piero Soderini geführt wurde, überbrachte, nach Buonaccorsis „Diario", Gold- und Silberstoffe im Wert von 800 Dukaten. [2] Es waren zwei Gesandte: ein Bruder des unglücklichen Gian Galeazzo, der Markgraf Ermes Sforza, den Maximilian aus der französischen Gefangenschaft befreit hatte, und Johannes Gaismer, Propst von Brixen. Sie drückten, nach Nardi, das Bedauern Seiner Majestät aus, daß Florenz stets so sehr den französischen Dingen geneigt gewesen und dadurch wenig Rücksicht auf die Würde des römischen Reiches gezeigt habe; aber der Kaiser, weil gütig, wolle es verzeihen und von der guten Seite nehmen, wünsche aber, wenn er hier durchkäme, um in Rom die Krone zu empfangen und dann gegen die Türken zu ziehen, daß die Stadt, als dem h. Reiche treu und von christlicher Gesinnung, 100 000 Dukaten zu diesem Unternehmen beitrage, nämlich 50 000 sofort und den Rest dann später. Sie verlangten ferner für die Kirche die Erlaubnis zu einem Jubiläumsablaß, sowie 100 Lanzen für den Kreuzzug und gaben zu verstehen, sie hätten den Auftrag, Pisa zur Unterwerfung zu bewegen. Worauf Florenz durch seine Oratoren Frankreich um Rat fragen ließ, wie es handeln solle und die kaiserlichen Gesandten mit schönen Reden und reichen Geschenken hinhielt. Man versprach ihnen endlich, dem Kaiser 100 Lanzen zu stellen, die aber Italien nicht verlassen sollten, und einen gewissen monatlichen Geldbetrag. Ludwig XII. jedoch, aus Angst, Florenz könnte sich in die Arme des Kaisers werfen, zeigte sich nun unvermutet zu einem Bündnis bereit, dem zufolge die Stadt sich verpflichtete, drei Jahre hindurch Frankreich 40 000 Dukaten zu zahlen, wogegen der König sich verpflichtete, Florenz gegen jeden Angriff sicher zu stellen und auf Verlangen der Republik 400 Lanzen zu senden, was nach Guicciardini eine gute Neuigkeit war, weil man annahm, daß aus Achtung vor dem König weder der Valentino, noch die Vitelli, noch irgendein Machthaber von Italien es wagen würde, Florenz zu belästigen.



Digitized by Google

sie untereinander sich den Kopf einschlagen lassen; sie sind lüstern nach Blut.

Und am 10. März 1501 hörten wir, daß die Türken mit einer großen Flotte im Golfe seien und daß die Venezianer sie angegriffen hätten, mit großen Verlusten der einen und der anderen Partei.

Und am 15. März 1501 gingen von hier nach Pistoja Kommissarien von uns und hängten eine Schar jener Häupter.

Und am 23. März 1501 hörten wir, daß die Pisaner die Ortschaft von Vico Pisano genommen hatten, und dann vernahm man, daß sie die Rocca gekriegt hatten, weil unser Kommissar, welcher von den Pucci war, und der Kastellan, der von den Ceffi war, und ein gewisser Konestabel aus Piemont [Piamonte] sie übergeben hatten[1].

Und am 4. April 1502 verbannten sie als Rebellen den obengenannten Kommissar und den Kastellan von Vico, und zogen ihre Güter ein. Und an diesem Abend kam ein gewisser Francesco di Mona Tarsia, der in besagter Feste von Vico gewesen war[2].

Und am 23. April 1502 siegte es, daß man das Pisanische verheeren solle [dare el guasto]; und es stand der Weizen damals im Wert von 25 Soldi der Stajo[3].

Und am 30. April 1502 schickten sie die Artillerie und recht viele Bombarden nach Pisa, und sie boten immerfort Leute gegen Pisa auf, und man machte Antonio Giacomini zum Kommissar[4].

[1] Antonio Lardoni hieß der Konestabel, der verräterischerweise die Pisaner in den Ort einließ. Die Florentiner schickten Botschaft, man sollte die Rocca halten, es käme Entsatz; aber Ceffi hatte Angst und so übergaben sie die Festung. Ⓑ [2] Ceffi und Pucci, die, wie Nardi sagt, keinen besonderen Eifer hatten, heimzukehren, waren schon geflohen — Pucci, ein alter Mann, ertränkte sich ein paar Monate, nachdem er in Rom angekommen war, im Tiber. Ⓑ [3] Man hatte beschlossen, Pisa durch Hunger zu besiegen, sein Gebiet zu verheeren, dann ihm die Zufuhren auf dem Landweg und auf dem Seeweg abzuschneiden. Ⓑ [4] Giovanni Cambi beschreibt diesen so: „Ein Volksmann vom Wirbel bis zur Zehe [homo popolano spicciolato] und von nicht viel Ruf bei den Großen, der aber viel Treue und Glauben zum Volk besaß; und niemals wollte das Volk bei diesem Verheerungszug anderen trauen als ihm" [Jodoco del



Digitized by Google

Und am 10. Mai 1502 begann man bei den Pisanern zu verheeren, den Weizen und den Wein und das Obst und was sich vorfand, und sie machten, daß die pisanischen Bauern davon ausgenommen wurden (wer auf unsere Seite trat), und daß dem nichts verwüstet wurde.
Und am 15. Mai 1501 fiel ein Stein vom Hause der Arte della Lana herab, an der Ecke jenes Gäßchens gegenüber Orto San Michele; der sich ganz von selbst loslöste, weil er gesprungen war; und fiel auf den Kopf eines armen Mannes und der starb.
Und am 16. Mai 1502 kamen vom König von Frankreich Gesandte, welche zum Papst gingen, und zu allen Mächten, daß

Badia]. Giacomini war aus der alten Adelsfamilie der Tebalducci, die zum Geschlecht der Malaspini gehörte, und die sich im 14. Jahrhundert dem Handel zugewendet hatte. Sein Vater war in die Verschwörung der Pitti verwickelt gewesen und geflohen; seine Mutter hatte den Knaben [geb. 1456] nach Pisa gebracht, wo er bei Jacopo Salviati zum Kaufmann erzogen werden sollte. Indem er im Auftrag des Bankhauses die florentinischen Söldner zu bezahlen hatte, kam er mit Kriegsleuten in Berührung, knüpfte Beziehungen an zu Lodovico Moro und zu den San Severino, die in Pisa als Landesverwiesene lebten, focht und ritt mit ihnen, trat, seiner Neigung folgend, selbst in Kriegsdienst und brachte es zum Schwadronschef; er diente als Stellvertreter des Galeazzo San Severino und Edelmann in der Garde des Lodovico Moro, der nun Mailand regierte, als er heimkehren mußte: sein Vater war gestorben, und er kam zur Regelung der Erbschaft nach Florenz. Eines Nachts — es lebte noch Lorenzo de'Medici — wurde er von einer Schar junger Leute überfallen, wobei er, um sein eigenes Leben zu retten, zustieß und einen der bösen Gesellen tötete. Giacomini, um der Verfolgung zu entgehen, kletterte über die Mauer und floh, und obwohl man ihn ungeschoren ließ, wagte er sich nicht zurück, da der Urheber jener Händel Piero de'Medici gewesen war, der im Schutz der Dunkelheit mit seinen Freunden herumzuziehen pflegte, zum Scherz die Passanten erschreckte, anfiel und trotz der Mahnungen des Vaters oft recht schlimmen Schabernack trieb. Erst nach geraumer Zeit unternahm Giacomini 1494 die Heimkehr. An den Bewegungen des Volkes, an der Vertreibung des Piero de'Medici nahm er lebhaften Anteil und das neue, demokratische Regiment bediente sich seiner nun häufig. Er befehligte auf schwierigen Posten mit Auszeichnung; er war Kriegskommissar, er saß im Amt der Otto di Guardia e Balìa, er wurde zum Prior gewählt. Er fürchtete nichts und keinen und stand immer zum Recht, immer zum Volk, immer zur Freiheit. Dieser Mann trat nun in den Vordergrund [s. Jacopo Pitti, Vita di Antonio Giacomini, Archivio stor. it., Bd. IV, 2. Teil und Jacopo Nardi, Vita di A. G., Lucca, 1818]



Digitized by Google

es keinen geben solle, der gegen die Florentiner arbeitete, bei seiner Ungnade, und zeigte uns große Liebe und sich als Freund.
Und am 17. Mai 1502 hörten wir, daß die Pisaner gewisse Bauern, die Schanzarbeiter [marraiuoli] waren, gefangen hatten und sie gehängt und gevierteilt und geschunden.
Und am 18. Mai 1502 kamen nach Florenz gewisse pisanische Gefangene, die Giovacchino Guasconi aus Volterra schickte und die Briefe nach Rom trugen.
Und am 19. Mai hörten wir, daß die Unserigen uns eine Schar pisanischer Gefangener schickten, unter welchen ein Haupt der Großen [capo de'principali] war, der verwundet worden und nicht gehen konnte; und jene von Vicopisano verheerten bei uns auch im Gebiet von Bientina: und auf diese Art ging alles schlecht.
Und am 20. Mai 1502 hörten wir, daß die von Barga den Fracassa mit vielen Gefährten abgefangen hatten, die nach Pisa gingen[1].
Und am 22. Mai 1502 vernahmen wir, daß die Unserigen 28 Pisaner gefangen hatten und alle aufgehängt[2].
Und am 26. Mai 1502 erfuhren wir, daß die Unserigen eine Beute gemacht, von 100 Maultieren, vollbeladen mit Habe und von 130 Pisanern mit ihren Pferden.
Und am 29. Mai 1502 wurde der Fracassa mit vielen Knechten gefangen hierher gebracht und mit ihm war der Sohn des Grafen Jacopo gefangen worden[3]. Und an diesem Tag kam Antonio Giacomini hierher, welcher Kommissär war und ging zur Signoria.
Und am besagten Tag vernahmen wir, die Unserigen hätten

[1] Gasparo San Severino, genannt il Fracassa, und Graf Niccolò Piccinino [Sohn des Jacopo] gingen im Dienst des Kaisers nach Pisa. Ⓑ
[2] Nach Portoveneri waren es nur 24, die aus Vicopisano waren und die Gegend zwischen Pontedera und Cascina verheerten. Ⓑ [3] Die Signoria hatte, wie del Badia mitteilt, Piero Popoleschi und Luca di Maso degli Albizzi mit dem Verhör der Gefangenen betraut. Am 4. wurde die Freilassung des Kämmerers, des Barbiers und zweier Diener des Fracassa angeordnet; der Kapitän selbst wurde am 1. Juli auf freien Fuß gesetzt und durfte am 4. die Stadt verlassen, nachdem er geschworen hatte, zwei Jahre lang nichts gegen die Stadt zu unternehmen. Niccolò Piccinino hielt man bis zum 7. Juni in Haft.



Digitized by Google

wegen Vicopisano und der Rocca in Unterhandlung gestanden, den ganzen heutigen Tag.
Und am 2. Juni 1502 warf sich ein Meister Lorenzo Lorenzi, Arzt, der am Studio Vorlesungen hielt, vom Dämon aufgestachelt in einen Brunnen und starb.
Und am 5. Juni 1502 hörten wir, daß Arezzo sich empört habe[1].
Und am 6. des besagten hörten wir, daß die Zitadelle nicht verloren sei und daß im ganzen 12 oder 14 Häuser sich in Waffen erhoben hätten; und sofort hoben jene das Lager von Vico auf und schickten das Heer nach Arezzo, und es zog hier an diesem besagten Tage durch.
Und am 8. Juni verließ uns Antonio Giacomini, den sie zum Befehlshaber [governatore] des Heeres gemacht hatten, und ging nach Arezzo.
Und am 9. Juni 1502 hörten wir, daß sie Guglielmo de'Pazzi gefangen hatten, und daß Vitellozzo sich Arezzo nähere, und daß ihre Landbewohner schwankend blieben, um zu sehen, wie die Sachen gingen und ob Bestand drin sei. Und ferner hörten wir, daß Rassina sich empört habe[2].

[1] Vitellozzo Vitelli hatte in Arezzo mit den Anhängern der Medici Beziehungen angeknüpft, die verraten wurden, und der florentinische Generalkommissar Guglielmo de'Pazzi ließ, nachdem er sich mit Cocchi Albergotti, einem Aretiner, und dem florentinischen Stadthauptmann beraten, Marcantonio del Pasqua und Antonio da Pantaneto, genannt Nerone, als Gefangene in die Festung bringen: worauf des letzteren Bruder und Verwandte „sich in Waffen erhoben". Unter dem Vorwand der Maßregeln, die zu ergreifen waren, lud die Signoria den Kommissar in den Palast der Prioren und ließ ihn hier zugleich mit dem ebenfalls hergelockten Kapitän Alessandro Galilei und dem Podestà der Stadt, Piero Marignolli, verhaften sowie zugleich die Freilassung der Gefangenen begehren, „mit Worten, die weniger höflich waren als es sich schickte". Der Bischof von Arezzo, Cosimo de'Pazzi, ein Sohn Guglielmos, der sich mit einigen Beamten und ergebenen Aretinern in die Rocca geflüchtet hatte, schickte Marcantonio und Nerone der Stadt zurück; aber man setzte die Florentiner keineswegs in Freiheit, sondern Nerone begann laut zu verlangen, man müsse weitergehen und er lief mit seinen Anhängern durch die Straßen, unter dem Ruf: „Zu den Waffen! Volk und Freiheit!" Er nahm die Tore ein und besetzte sie mit seinen Leuten. b

[2] Außer Rassina hatten noch ein paar andere Orte, darunter Bibbiena, sich ergeben: so das „Diario della ribellione della Città d'Arezzo nell'anno 1502" des Messer Francesco di Messer Antonio Spezzati [Archivio



Digitized by Google

Und am 10. Juni 1502 hörten wir, daß Vitellozzo mit viel Fußvolk und Infanterie in Arezzo eingezogen sei, und daß Valentino mit vielen Leuten komme; er war jenseits von Siena. Darum schien das Volk hier ganz bestürzt, befürchtend, es könne tiefern Grund fassen; und es schien, als wäre dieses Übel, wie es auch war, schon der Ernte nahe[1].

Und in besagten Tagen streiften und verwüsteten und töteten die Pisaner, weil sie meinten, das Feld nun frei zu haben; und so hatten wir das Feuer rings um und um, obwohl es den Einsichtigeren ein Leichtsinn geschienen, das Lager von dort so gedankenlos zu entfernen. Und an diesem Tage beschloß man recht viele Auflagen, Zehnten und die Bedingungen des Zahlens[2].

Und am 11. Juni 1502 vernahmen wir, daß es nicht wahr war, das vom Einzug des Vitellozzo in Arezzo, noch von Valentino; daß sie es erzählt, um Geld zu erhalten[3].

storico italiano, Bd. I, S. 214]. Quarata, stets den Aretinern abhold, hielt fest zu Florenz. b [1] Die Collegi aber glaubten weder an das Herannahen des Vitellozzo, noch an eine ernste Gefahr; daher ging der gute Moment verloren, in dem man Arezzo leicht zum Gehorsam hätte zwingen können. So vermochte der Vitelli, nach einem tastenden Vorversuch, als er sah, daß kein Sukkurs aus Florenz kam, Arezzo mit 120 Gendarmen und Fußvolk zu besetzen; ihm folgte Giovan Paolo Baglioni mit 80 schwerbewaffneten Reitern und 500 Infanteristen: das konnte nicht ohne Zustimmung des Valentino geschehen sein, dessen Condottieri jene beiden waren. b [2] Man beschloß, zwei Decime scalate aufzulegen, aber, wie schon 1501, mit einer Progressivquote, welche die Hälfte der im Januar 1499 [d. h. 1500] festgesetzten betrug, nebst einer Quintina oder einem Piacente, je nach Wahl des Steuerträgers. Die Decimen ergaben 66 000 Florene, der Zuschlag einer Quintine [resp. des Piacente] 64 000 [oder 74 000]. Die Bezahlung geschah in Paghe di Monte, von denen gewisse vierzehnprozentige für ein Jahr auf 8% Zinsen herabgesetzt wurden, und die Einhebung geschah in 12 Monatsraten vom 1. Juli an. Im Juni entschied man sich ferner, eine Ventina von 40 000 Florenen aufzulegen, und damit die Summe bestimmt erreicht werde, erhielten die Beamten das Recht, bis zu $1^2/_3$ Ventinen zu begehren, aber einen Nachlaß per Rate zu gewähren, sobald jene Summe überschritten war. Damit nicht genug, — man ordnete noch einen Accatto an in der Höhe von 60 bis 70 000 Florenen, welche die Officiali nach Ermessen aufzuteilen hatten, aber so, daß nicht mehr als höchstens 300 Florene auf einen Posten kamen. Nach dem genau ausgearbeiteten Voranschlag sollten 65 195 eingehen; 25 000 davon erwiesen sich jedoch als uneintreibbar. b [3] Am 11. hatte Vitellozzo in der Tat Arezzo verlassen, lagerte vor dem



Digitized by Google

Und am 12. Juni 1502 hörten wir, daß die Pisaner im Lager von Bientina waren, obwohl sie von den Unserigen zurückgeworfen wurden.
Und am 13. Juni 1502 hörten wir, daß Vitellozzo einen gewissen Berg genommen hatte, so daß die Unserigen der Zitadelle nicht Sukkurs bringen konnten.
Und am 15. Juni 1502 hörten wir, daß Castiglione Aretino 40 Maultiere mit Mehl genommen hatte, die nach Arezzo gingen, und daß die Unserigen die Mühlen von Arezzo zerstört hatten.
Und am 16. Juni 1502 ging Piero Soderini nach Mailand, um die Leute des Königs von Frankreich zu holen[1].
Und am 18. Juni 1502 hörten wir, daß [die von] Arezzo die Zitadelle genommen und dem Bischof de'Pazzi und gewissen anderen Beamten, die in Arezzo waren, den Kopf abgeschnitten hätten; aber es war nicht wahr, das vom Abschneiden der Köpfe, wohl aber schickten sie sie als Gefangene nach Città di Castello, Guglielmo de'Pazzi und den Bischof und einige andere; und den übrigen war Gut und Blut sicher gestellt[2].
Und am 19. Juni 1502 hörten wir, daß unser Lager nach Montevarchi zurückging.
Und am 20. Juni 1502 vernahmen wir, daß Piero de'Medici in Arezzo eingezogen sei und daß man dort „Marzocco" und „Palle" rufe.
Und am besagten Tag bot man hier in Florenz 50 Mann per Gonfalone auf, damit sie hier, am Tornaquinci, mit einem Gonfaloniere stünden, zur Bewachung der Stadt; so sehr drang die Furcht ein, daß man drunter und drüber alles räumte, was eine schreckliche Sache war[3].

Tor S. Chimente [Clemente] und rasierte das Terrain, aber, wie es scheint, nur, um wirksamer die Zitadelle zu beschießen. b [1] Der König war vertragsmäßig zur Stellung von 400 Lanzen verpflichtet; Soderini sollte erwirken, daß sie von jenen Truppen abgeordnet würden, die in der Lombardei lagen. b [2] Cosimo di Guglielmo de'Pazzi, Bischof von Arezzo, hatte die Verteidigung der Festung geleitet. b [3] Parenti schreibt: „Man verdoppelte die Wachen in Florenz, wechselte an den Toren die Vorlegschlösser aus, legte 50 fremde Fußknechte in jedes Viertel, die den Gonfalonieri delle Compagnie del Popolo gehorchten. Man urteilte, dies geschehe, damit nicht die Leute aus dem Volke bewaffnet würden und sich etwa gegen die Großen wendeten, in der Meinung, sie würden von ihnen schlecht



Digitized by Google

Und am 21. Juni 1502 hörten wir, daß Valentino den Knaben getötet habe, welcher Herr von Faenza war, den er in Rom gehabt hatte, und drei andere solche; er ließ sie erwürgen und in den Tiber werfen, und er tat es, während jener mit anderen, Jünglingen wie er, Ball spielte; denn er war noch ein Kind. Ich glaube, er entfernte ihn, weil er ihn zu sehr vom Volke geliebt sah, aus Eifersucht [wegen] der Herrschaft, als ein teuflischer Mensch[1].

Und am 22. Juni 1502 vernahmen wir, daß der König von Frankreich einen seiner Bevollmächtigten ausgeschickt hatte, um zu beteuern, daß wider ihn alle jene Rebellen [rubello] seien, die den Florentinern zuwider täten.

Und am 23. Juni 1502 erfuhren wir, daß Valentino Urbino[2] genommen habe, und dann Città di Castello; und ferner, an diesem Tage langten die Franzosen in Mugiello an, die zu unserer

geführt, weil sie versuchten, die Regierung zu ändern und diese den Händen der Allgemeinheit [universale] zu entziehen" [Jodoco del Badia]. Ⓑ

[1] Die Ermordeten waren Astorre III. Manfredi, sein natürlicher Bruder Giovanni Evangelista und verschiedene ihrer Leute. Die Gründe, die Einzelheiten werden verschieden dargestellt. Del Badia zitiert aus den von Villari veröffentlichten „Depeschen des A. Giustinian" [Florenz, 1876], welcher venezianischer Gesandter in Rom war, folgende Notiz aus einem Schreiben vom 6. Juni an den Dogen: „Man erzählt, daß Donnerstag, des Nachts, jene zwei jungen Herren [signorotti] von Faenza und ihr Haushofmeister in den Tiber geworfen und ertränkt worden sind." G. L. Cataneo berichtet am 7. nach Mantua: „Der gewesene Herr von Faenza und sein Bruder, welche sich hier im Kastell" [der Engelsburg, und das gegen den Vertrag] „befanden, obwohl ziemlich frei, aber dennoch bewacht, sind herausgebracht worden, man weiß nicht, wohin; dennoch glaubt man, sie seien nach Piombino geführt worden, von Don Michelotto, Erstem [primo omo] im Heer des genannten Herzogs." Don Michelotto Corella, ein Spanier, war der Vertrauensmann und oft der Henker Cesare Borgias. Ⓑ

[2] Cesare Borgia hatte Guidobaldo Montefeltro gebeten, ihm seine Artillerie zu leihen: nachdem er ihn auf diese Art halb wehrlos gemacht, marschierte er mit solcher Schnelligkeit in Urbino ein, daß er seinen Leuten nicht Zeit zum Essen ließ und Guidobaldo mit Mühe entweichen konnte. „Der arme Fürst mußte im bloßen Wamse fliehen" ['l povero signor convene fuger in zipon], sagt Sanuto [Bd. IV, S. 274]. Dies fuhr wie ein panischer Schrecken in die Glieder der Herren von Siena, Perugia, Città di Castello usf. Pandolfo Petrucci suchte sofort Vitellozzo Vitelli auf; es begannen Unterredungen, die schließlich zur Verschwörung von La Magione führten.



Digitized by Google

Hilfe kamen[1]; und überdies sagte man, Vitellozzo habe Cortona genommen. Es gingen so viele Dinge [Gerüchte] um.
Und am 24. Juni 1502 lief man kein Palio, um nicht so viel Leute zu versammeln, aus Argwohn.
Und am 26. Juni 1502 hörten wir, Valentino habe sagen lassen, er wolle einen Bund mit uns schließen, sonst käme er zu unserem Schaden: er gab uns 4 Tage Zeit[2].
Und am 27. Juni 1502 sperrte man 5 Tore von Florenz, welche San Giorgio, San Miniato, la Giustizia, Pinti und die Porticciuo-

[1] Es waren die französischen Hilfstruppen unter dem Herrn von Imbault.

[2] Cesare Borgia hatte die Florentiner am 19. wissen lassen, sie mögen ihm jemanden schicken, mit dem er unterhandeln könnte: die Abgesandten, Francesco Soderini und Niccolò Machiavelli, trafen ihn am 24. in Urbino. Der Valentino hatte sich über Florenz beklagt, dessen Regierung ihm nicht gefalle. „Ihr müßt sie ändern, denn wenn ihr mich nicht zum Freund haben wollt, werdet ihr mich als Feind kennen lernen." Die Gesandten sagten, die Florentiner hätten die Regierung, die sie sich wünschten. Sie versicherten den Herzog ihrer Treue und meinten, wenn Cesare wirklich ihr Freund sei, so könnte er es gleich beweisen, indem er Vitellozzo abberiefe, welcher doch sein Mann sei. Borgia antwortete, Vitellozzo und die übrigen operierten für eigene Rechnung, obwohl es ihm gar nicht mißfiele, daß die Florentiner, wenngleich ohne seine Schuld, eine wohlverdiente Lektion erhielten . . . Die Gesandten beeilten sich, dies heimzuberichten, um so mehr als „die Art, wie jener vorging, so war, daß er sich im Hause des anderen befand, ehe es irgend wer merkte, wie es diesem gewesenen Herrn [signore passato — nämlich Guidobaldo von Urbino] geschehen, von dessen Tod man noch vor seiner Krankheit hörte." In dem gleichen Brief gibt Machiavelli eine erste Schilderung Cesares: „Dieser Herr ist so beherzt, daß es keine noch so große Sache gibt, die ihm nicht klein erschiene, und um des Ruhmes willen und um einen Staat zu erwerben ruht er nie, noch kennt er Mühe und Gefahr; er erreicht einen Ort, ehe man noch recht verstehen kann, aus welcher Gegend er herkommt; er macht, daß seine Soldaten ihn lieben; er hat sich die besten Männer Italiens genommen, die ihn im Verein mit einem ewigen Glück siegreich und schrecklich machen . . ." Die Orsini erzählten den Abgesandten, daß ein großes Heer von 20 bis 25 Tausend Soldaten zum Einbruch in Toskana bereit stünde; in einer zweiten Unterredung sagte Cesare, Florenz müsse sich in vier Tagen entscheiden . . . Die Florentiner jedoch, des französischen Königs sicher, der „den Sinn nach seinen Worten hatte" [Nardi] und dessen Hilfstruppen im Anmarsch waren, machten sich aus Cesares Drohungen nichts, sondern bewogen Ludwig XII., den Valentino vor einer Unternehmung gegen Florenz zu warnen.



Digitized by Google

la al Prato von den Mühlen waren; und sie taten es aus Argwohn, damit nicht Leute und Briefe hereingelangten. Und es wurde den Häusern längs des Arno befohlen, daß sie keinem Menschen eine Leiter in den Fluß hinabreichten[1].

Und am 2. Juli 1502 hörten wir, daß Borgo [a San Sepolcro] sich empört hatte, und Anghiari sich auf Bedingungen ergeben und daß la Pieve [Castel della Pieve] schlecht stand. Und so schien es, als hätten die Florentiner schon ihr Eingeweide in der Schüssel[2]. Alle Nachbarn lachten über die Florentiner.

Und am genannten Tag langten die Franzosen an und nahmen von Sesto bis an die Porta a San Gallo und a Faenza Quartier.

Und am 3. Juli 1502 hörten wir, daß Cortona wieder unter die Florentiner zurückgekehrt war.

Und am 4. Juli 1502 machten sie die Musterung der Fußknechte, die sie hier in wenig Tagen aufgeboten hatten, welches 250 waren. Und ordneten diese ganze Woche Prozessionen an, und für jeden Morgen ein Predigen in jedem Viertel.

Und am genannten Tag, des Nachts um 7 Uhr, gingen die Truppen der Franzosen fort, gegen Ancisa zu, 400 Gèndarmen und recht viel Fußvolk.

Und in besagter Nacht wurden am Hause des Gonfaloniere und am Hause des Piero Soderini und an dem der Madonna Selvaggia Strozzi Galgen aufgemacht und unziemliche Sachen, von Leuten, welche Gott nicht fürchten [und] welche nicht wissen, daß sie zur Wiederherstellung des guten Rufes verpflichtet sind, sonst sind sie verdammt. Gott schütze uns vor ihnen![3]

[1] Cortona war in der Tat verlorengegangen und ein Ort um den anderen kapitulierte, so daß, wie Guicciardini versichert, es nur eines kühnen Zuges bedurft hätte, um Florenz selbst in Gefahr zu bringen. Vitellozzo soll aber mehr darauf bedacht gewesen sein, sich selbst einen Staat zu erobern. Ⓑ [2] All diese Orte ergaben sich so leicht, weil der Feind im Namen der Medici kam und die Leute so zwar die Regierenden zu wechseln, nicht aber dem Lande untreu zu sein vermeinten. Viele taten es auch, nach Guicciardini, bloß um ihre Ernte zu retten. Ⓑ [3] Parenti sah die Ursache dieser Insulten im Argwohn zwischen der Partei, die einem Vergleich mit dem Valentino zuneigte und welche die Mehrzahl der Hochgestellten umfaßte, und jener der Popolanen, die sich in Sicherheit wiegte, im Gedanken an ihre große Menge, im Vertrauen auf Gott und auf ihr gutes Recht. Diese, schrieb er, „bedrohte



Digitized by Google

Und am 5. Juli 1502 hörten wir, daß die Feinde bei Poppi und bei Chiusi lagerten: es schien als würden wir zur Beute.
Und am 6. Juli 1502 vernahmen wir, daß der König von Frankreich bei seiner Krone [sopra sua corona] geschworen habe, alle Unbill rächen zu wollen, die den Florentinern zugefügt worden sei, und uns großes Gute zu erweisen, und daß er nach Italien komme und schon an der Grenze sei.
Und am 7. Juli 1502 hörten wir, daß das Lager der Feinde Poppi verlassen habe und sich zurückgezogen, und daß unser Lager beim Ponte a Sieve angelangt sei, um nach dem Casentino zu gehen, und daß es jenen Franzosen tausend Jahre zu sein schien, bis sie die Feinde angreifen konnten.
Und in diesen Tagen zogen die Pistojesen raubend durch alle diese Gaue, bis nach Campi.
Und am 11. Juli 1502 kehrten nach Florenz die Gefangenen zurück, die wir in Arezzo hatten und die gegen jene umgetauscht wurden, die wir von ihnen hatten, welche Auswechslung in Siena geschah; unter denen Guglielmo de' Pazzi sich befand, und der Bischof, sein Sohn, und man schickte nach Arezzo einen gewissen Aretiner zurück, der ein Schwiegersohn des Bernardino d'Arezzo war[1].
Und am 14. Juli 1502 hörten wir, daß der König von Frankreich alle Herren [Signori] von Italien besoldet habe, und die Landesverwiesenen der Romagna und den Markgrafen von Mantua und Messer Giovanni [Bentivoglio]. Und es hieß, der Valentino habe sich einen Schenkel gebrochen, weil ihm ein Pferd darauf gefallen sei.
Und am 15. Juli 1502 ernannten sie hier einen Bargello für Pi-

die Primaten versteckt, da sie es nicht offen tun konnte, und einmal, des Nachts, wurden Galgen und Stricke an die Tore des Piero Soderini und der Salviati gemalt, obschon das gleiche auch dem Hause des Francesco d'Antonio di Taddeo widerfuhr, der als Gonfaloniere di Giustizia [aus der Wahl] hervorgegangen war und der wunderbar die Partei des Volkes genommen hatte". [Jodoco del Badia.] Selvaggia war die Witwe des Filippo Strozzi, Erbauers des herrlichen Palastes, von dem Landucci so ausführlich spricht. D

[1] Der Austausch der Gefangenen war am 4. von der Signoria beschlossen worden; die aretinischen brachten die Florentiner mit allen Höflichkeiten nach Siena, die florentinischen wurden in Siena beschimpft und verhöhnt.



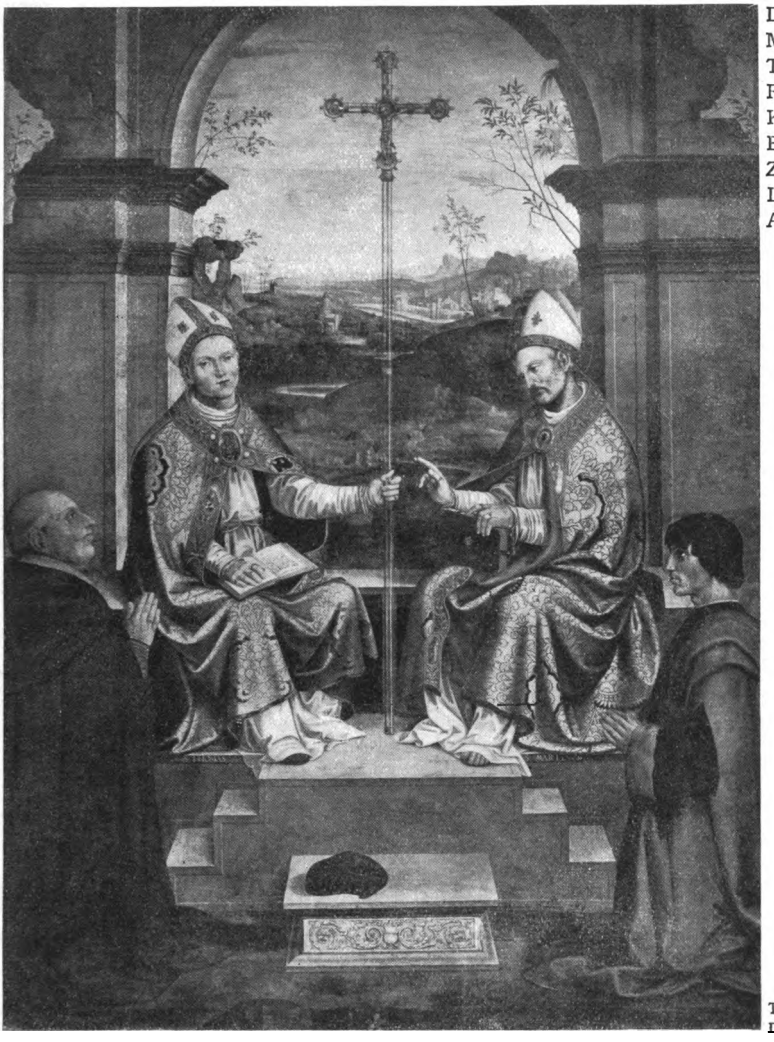
Digitized by Google

stoja und einen anderen für Valdinievole, mit vielen Balesterschützen zu Pferde. Und in dieser Nacht war ein Erdbeben in Florenz, um 3 Uhr nachts; war nicht sehr groß.
Und am 16. Juli 1502 kam nach Florenz ein Kapitän der französischen Truppen, mit wenigen Pferden; und die Gendarmen, die noch mit ihm waren, gingen durch Mugiello und nach Dicomano. Der Kapitän wohnte im Hause der Pazzi und des Tages, nach dem Mittagessen, ging er die Signoria besuchen.
Und an diesem Tage hörten wir, daß Vitellozzo sich geflüchtet habe[1].
Und am 17. Juli erreichten die Leute der Franzosen beim Ponte a Sieve das feindliche Heer.
Und am 18. Juli 1502 verließ uns der Kapitän der Franzosen, und man lud die Artillerie auf und schickte sie hinauf ins Lager von Valdarno.
Und am 21. Juli hörten wir, daß der Kapitän nach Arezzo gegangen war und mit ihnen gesprochen hatte.
Und am 25. Juli 1502 vernahmen wir, der Kapitän der Franzosen habe bewirkt, daß wir alle Sachen von dort zurückerhielten, ausgenommen Arezzo. Schien dem Volk keine gute Nachricht: Man hielt es für eine Sache wider jedes Recht [fuori d'ogni ragione][2].
Und am 28. Juli 1502 hörten wir, daß der König von Frankreich drei Männer zitiert habe, Vitellozzo, Valentino und Pandolfo Petrucci aus Siena[3].

[1] Vitellozzo war vor den unter d'Imbault heranrückenden Franzosen gewichen. b [2] Vitellozzo hatte d'Imbault zu gewinnen gesucht und einen Vertrag mit ihm abgeschlossen, der nach Nardi dahin ging, daß alle Besitzungen, die er, — um sich einen eigenen Staat zu gründen, glauben viele —, den Florentinern abgenommen, u. a. Cortona, Borgo S. Sepolcro, Anghiari, Monte San Sovino, Castiglione Aretino, in die Hände der Franzosen zurückgegeben würden: Arezzo sollte er mit Piero de'Medici, den Orsini und Giovan Paolo Baglioni halten dürfen, bis der Kardinal Orsini beim König von Frankreich eingetroffen sein würde und für Vitellozzo freies Geleite erwirkt hätte, damit er Seiner Majestät persönlich Ehrfurcht erweisen und dessen Schiedsspruch anrufen könne. Als Geisel wollte er einen Neffen, Giovan Paolo wollte ein Söhnchen stellen. Aber Florenz beschwerte sich bei Ludwig XII. über dieses Abkommen, das den König ernstlich erzürnte. b [3] Nicht nur die Florentiner beklagten sich über das Benehmen Vitellozzos, der doch der Mann des Valentino war; auch die vertriebenen



Digitized by Google



DIE HEILIGEN MARTIN UND THOMAS, RECHTS KNIEND GUIDO-BALDO I., HERZOG V. URBINO, LINKS BISCHOF ARRIVABENE

TIMOTEO VITI
DOM VON URBINO

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 29. Juli wurden 150 Pistojesen umgebracht, Männer, Frauen und Kinder eingerechnet. Es hat bei ihnen niemals etwas genützt.
Und am 30. Juli 1502 hörten wir, daß Vitellozzo Arezzo geplündert habe[1].
Und am 31. Juli 1502 hörten wir, daß Valentino gegen Vitellozzo[2].
Und am 7. August 1502 hängte ein Kind sich selber auf, in seinem eigenen Hause, welches [Kind] von den Vettori war.
Und am 9. August schickten sie Kommissarien nach Arezzo, daß sie unsere Sachen zurücknähmen, die uns abhanden gekommen waren [ch'erano smarrite][3].
Und am 11. August 1502 schickten sie einen Befehl, daß hier 50 Pistojesen von der einen Partei erscheinen sollten, und 50 von der anderen, bei Strafe, daß sie für Rebellen erklärt würden und ihre Güter eingezogen, innerhalb von vier Tagen[4].

Fürsten, die Varani von Camerino, die Montefeltri von Urbino usw. ließen ihre Beschwerden gegen Cesare Borgia vorbringen, der, davon unterrichtet, plötzlich am 25. in der Verkleidung eines Johanniters mit kleinem Gefolge Urbino verließ und heimlich nach Mailand ans französische Hoflager eilte, wo ihn, zu aller Überraschung, der König aufs herzlichste empfing, „ihm die Arme um den Hals legte und ihn mehrmals küssend, sagte: ‚Seid willkommen, mein Herr Vetter, und guter Verwandter'." Auch Pandolfo Petrucci verstand es Ludwig XII. zu besänftigen; Vitellozzo, der mit Krankheit sein Fernbleiben entschuldigte und der sich von Cesare nichts Gutes erwartete, sah in der Tat seine Wünsche wie seine Person in Mailand preisgegeben. b [1] Ludwig XII. schickte an Stelle d'Imbaults Herrn von Langres nach Arezzo, das Vitellozzo räumen mußte. Wie Jodoco del Badia mitteilt, schreibt Parenti in seiner Chronik, daß Vitellozzo die Glocken der Zitadelle mitnahm und einen Teil der Sachen des Monte di Pietà, um sich für das bezahlt zu machen, was die Aretiner ihm zu geben sich verpflichtet hatten. b [2] Auch Vitellozzo war dieser Meinung und es begannen zwischen ihm, den Baglioni, Orsini, Petrucci usf. Unterhandlungen über ein Bündnis gegen den Valentino. b [3] Die Kommissarien waren Piero Soderini und Luca degli Albizzi [Jodoco del Badia]. b [4] Guicciardini [Florent. Gesch. S. 269 u. ff.] schreibt: „Um diese Zeit gab es noch eine andere Pest und Schmach, nämlich die Sachen von Pistoja, die von Tag zu Tag sich verschlechtert hatten und krebsig [incancherito] geworden waren; denn als die Panciatichi aus der Stadt vertrieben waren und die Cancellieri beschäftigt, sie draußen zu verfolgen, hatte sich aus jener Partei ein junger Landmann erhoben, namens Franco, der von Natur aus von höchster Kühnheit war



Digitized by Google

Und am 12. August 1502 übten die Franzosen in Arezzo und in jenen anderen Orten viele Plackereien aus, und in Arezzo nahmen sie ihnen [den Leuten] die Waffen weg und befahlen, daß keiner Arezzo verlasse ohne ihre Erlaubnis, und wer abreisen wolle, müsse 200 Florene zahlen. Und es gab welche, die ihnen zahlten und 9 Saumtiere volluden und fortgingen; und als sie das Tor erreichten, nahmen jene ihnen acht Saumtiere weg und schickten sie mit einem einzigen fort. Sieh nun zu, ob ihre Torheiten [pazzie] ein Beispiel für die anderen sind!

Und am 15. August 1502 erschienen hier 100 Pistojesen und wir schickten unser Fußvolk hin, und jene bekamen nicht Urlaub, von hier wegzugehen. Es stand der Weizen um jene Zeit 40 Soldi im Wert.

Und am 22. August 1502 kam ein Franzose, Bevollmächtigter des Königs von Frankreich, um uns unsere Sachen zurückgeben zu machen, und am 24. gingen sie mit unseren Kommissarien[1].

---

und ein gutes Hirn besaß und ruhiges Wesen und der am liebsten seinen eigenen Geschäften nachging. Dieser, indem er seine Villa gegen die Cancellieri verteidigte, die sie angriffen, benahm sich so gut und mit so viel Kraft und Verstand, daß er, während er Ruf gewann, nicht bloß an die Spitze der benachbarten Männer gelangte, sondern in kurzer Zeit an die Spitze der ganzen Partei, so daß er völlig ihr Herr war und über sie nach Gutdünken verfügte; und mit diesem Gefolge bot er zweimal in großer Schlacht den Cancellieri die Stirn und besiegte sie, indem er mehr als zweihundert von ihnen jedesmal niedermetzelte. Diese Erfolge der Panciatichi waren der Stadt nützlich, weil sie den Cancellieri einen Zügel anlegten, so daß sie nichts Übles mehr anstiften konnten" ... dennoch „war die Überlegenheit der Panciatichi nicht groß genug, um in die Stadt zurückzukehren; die Cancellieri, wenn sie auch die Panciatichi draußen hielten, konnten den größeren Teil des ländlichen Bezirkes nicht benützen noch genießen und lebten daher in großer Bedrängnis", und es war Gefahr vorhanden, daß die eine und die andere Partei sich in die Arme eines fremden Fürsten werfe und von Florenz abfalle. Da beschloß die Signoria, von Alamanno Salviati angetrieben, der Gefahr „mit Feuer und Schwert" entgegenzutreten und lud die Häupter beider Parteien, zu deren Staunen, vor sich ... Þ [1] Der König hatte Herrn von Melun geschickt, damit die Rückerstattung des florentinischen Eigentums frei und ohne irgendwelche Brandschatzungen erfolgte; aber es ging nicht „ohne dankbare Anerkennung" von seiten der Stadt, wie Nardi schreibt, und erst nachdem man den Sold für 300 Schwei-



Digitized by Google

Und am 26. August hörten wir, daß sie Arezzo wieder gewonnen hatten und daß jene aretinischen Großen sich davon gemacht hatten und nach Siena und anderswohin gegangen waren.
Und am 26. August 1502 siegte es im Großen Rat, daß ein Doge gewählt werden solle, nach venezianischem Brauch[1].
Und am 27. August verglichen sich die Pistojesen, und sie nahmen ihnen die Zölle [gabelle] weg; und dies gewannen jene von ihren Narrheiten.
Und am 2. September fuhr ein Blitz bei meiner Villa in einen

zer bezahlte, wie Guicciardini behauptet. Jodoco del Badia sagt, daß die Signoria am 23. Herrn von Melun [den man Malone, Milone, Millori usw. nannte] 1000 Franken zu zahlen versprach, wenn er der Republik die Artillerie, Munition, Glocken u. dgl. zurückschaffte, die von den Vitelli, Baglioni, Orsini und Medici aus Arezzo, Cortona und Borgo San Sepolcro waren weggenommen worden [s. Deliberazioni dei Signori e Collegi des Jahres 1502]. Ɓ [1] . . . „Da niemand beständig an die Stadt dachte, lebte man im Dunkel über die Vorgänge und Bewegungen von Italien; wir erkannten unsere Übel erst, wenn sie da waren; niemand gab Rat und Nachricht, weil alles sogleich öffentlich wurde; die Fürsten und Machthaber von auswärts unterhielten nicht Freundschaft noch Einverständnis mit der Stadt, weil sie niemanden hatten, in den Vertrauen zu setzen oder dessen sich bedienen zu können; das Geld ging durch viele und vielerlei Leute Hände und ohne den Eifer jener, die es verwalteten" — so schildert Guicciardini den Zustand, in den Florenz in diesen gefährlichen Zeiten durch die Kurzlebigkeit der höchsten Ämter, besonders des Gonfalonierenamtes, das mit der Signoria alle zwei Monate wechselte, geraten war. Blieb doch in der Regierung nichts stabil als etwa der erste Sekretär und Kanzler der Republik. Nahm sich einer der Bürger der Staatsdinge etwas heißer an, so geriet er in Verdacht, eine Umwälzung zu seinen oder gar zugunsten der Medici zu planen: Resultat, daß Männer wie Guidantonio Vespucci, Giovan Battista Ridolfi, Bernardo Ruccellai, Piero Guicciardini sich zurückzogen und für die Gesandtschaften, Kommissariate, außer in dringenden Fällen, nur die Guglielmo de'Pazzi, Luca degli Albizzi und andere Nullen zu haben waren. So verlor die Republik an Macht nach außen, an Ansehen nach innen, und man sah ein, daß eine Änderung getroffen werden müsse. Nach langen Beratungen, und dank dem Einfluß des ausgezeichneten Alamanno Salviati, der in der Signoria saß, entschloß man sich endlich, an die Spitze des Staates und der Geschäfte einen Gonfaloniere di Giustizia zu stellen, der auf Lebenszeit erwählt würde, wie in Venedig der Doge. Damit man Muße hätte, die Person des zu Wählenden gut zu bedenken, sollte die neue Ordnung erst mit der nächsten Priorenwahl d. h. im November, verwirklicht werden.



Digitized by Google

Kirschbaum, 50 Schritte weit von meinem Hause, und er schälte ihn völlig ab, so daß er [der Baum] bis in die Wurzeln hinein verdorrte, noch jemals sich davon erholte.

Und am 8. September 1502 verließen die Franzosen Arezzo und gingen durch das Valdelsa, indem sie recht viel Schaden anrichteten.

Und am 20. September, an diesem Tage waren die Franzosen noch in San Miniato al Tedesco und zerstörten überall, wo sie vorüberkamen, und es schien gar nicht, als wollten sie aus unserem Gebiete heraus[1].

Und am 21. September ließen wir die Tafel unserer lieben Frau von Santa Maria Impruneta kommen, damit uns Gott einen guten und weisen Dogen gewähre.

Und am 22. September 1502 versammelte sich der Rat und machte einen Gonfaloniere auf Lebenszeit, welches Piero di Messer Tommaso Soderini war; es kamen mehr als 150 zur Wahl, von welchen nur drei siegten, welches Messer Antonio Malegonnelle, und Giovacchino Guasconi und der genannte Piero waren, und bei der letzten Abstimmung blieb es Piero des besagten Messer Tommaso Soderini, zum Lobe Gottes; und sogleich schickten sie nach ihm, der sich in Arezzo befand und während des ganzen Krieges dort gewesen. Es war jener, der nach Mailand um die

[1] Am 11. September schrieben die Zehnmänner an die florentinischen Kommissarien in Arezzo: „Die Majestät des Königs ist damit zufrieden, daß Monsignore di Lancre [Langres] mit seiner Compagnie zugleich mit jener des Meslun [Melun] und des Fois [Foix] noch 14 Tage oder drei Wochen hier bei uns in Diensten bleibe." Da über diese Angelegenheit das Geheimnis gewahrt wurde, ist es natürlich, daß Landucci, der nichts davon wußte, wegen dieses Aufschubes schlecht von den Franzosen dachte. S. „Scritti inediti di Niccolò Machiavelli risguardanti la storia e la milizia, illustrati da G. Canestrini, Firenze, 1857" [Jodoco del Badia]. Chrakteristisch ist auch, was Machiavelli am 8. September als Sekretär im Namen der Prioren an Piero Soderini, als einen der Kommissarien der Republik, zu schreiben hatte: jener möge nämlich sich beeilen, noch vor Abzug der Franzosen alle jene Aretiner nach Florenz zu senden, die „nach Deinem Urteil durch Hirn oder Mut oder Dummheit oder Reichtum irgendwen nach sich zu ziehen vermöchten, und Du wirst eher dazu neigen, zwanzig zu viel, als einen zu wenig zu senden, ohne Rücksicht auf die Zahl oder darauf, daß die Stadt etwa leer stehen bleibt." Zitiert von P. Villari, Niccolò Machiavelli e i suoi tempi, 3. Aufl., Bd. I, S. 371—72.



Digitized by Google

Truppen des Königs gegangen war und er war es, der sie als tüchtiger und braver Mann hergeführt hatte. Und wie richtig wurde er zu dieser Würde erhoben und wie gut urteilte der Große Rat [magno Consiglio]! Wahrhaftig von Gott war dieses Werk[1].

Und am 7. Oktober 1502 kam in Florenz Piero Soderini an, welcher in Arezzo gewesen war, wie gesagt worden ist.

Und am 12. Oktober 1502, an diesem Tage hörten wir, daß der Papst in Zwietracht mit den Orsini und jenen Häusern war, so daß der Papst ins Kastell Sant' Angelo geflohen war; und in Bologna warb man Leute, aus Argwohn gegen den Papst und die Venezianer warben in Ravenna.

Und am 16. Oktober 1502 schloß man eine gewisse Liga gegen den Papst und Valentino, welches Messer Giovanni Bentivoglio und Vitellozzo und die Orsini taten. Und eroberten Urbino wieder und seine Kastelle[2].

[1] In großen Zügen waren die Bedingungen der Wahl nach Guicciardinis Darstellung folgende: Der Gewählte mußte mindestens 50 Jahre alt sein; er durfte kein Magistrat in der Stadt bekleiden und ebenso wenig durften er und seine Kinder Handel und Gewerbe treiben. Seine Söhne konnten nicht den drei höchsten Ämtern [Prioren und Collegen] angehören, die Brüder und Söhne der Brüder nicht den Signori. Sein Gehalt betrug 1200 Dukaten jährlich. Benahm er sich schlecht, so konnten die Signori und Collegen gemeinsam mit den Zehnmännern, Kapitänen der Parte Guelfa und den Achten mit drei Viertel aller Stimmen ihn absetzen, und die Einberufung zu diesem Entschluß konnte jeder einzelne der Prioren vornehmen. Steuerrückstand, Zugehörigkeit zu den Arti minori war kein Wahlhindernis. Zur Wahl wurde der große Rat einberufen; jeder konnte ernennen, wen er wollte, und über alle Genannten wurde abgestimmt; wer die Hälfte der Stimmen hatte und mindestens eine Bohne darüber, kam zur zweiten Abstimmung; wer über die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigte, kam zur dritten und letzten Wahl, bei welcher dann zum Gonfaloniere bestimmt wurde, wer die meisten Bohnen erhielt. Die Gründe für die Wahl des Soderini gibt Guicciardini so an: aus guter, aber nicht zahlreicher Familie; reich und ohne Söhne; galt für klug und tüchtig; Freund des Volkes und des großen Rates; guter Sprecher. Hatte sich nie den politischen Aufträgen entzogen und keine Mühe für die Stadt gescheut. Dazu die Gunst des Alamanno und des Jacopo Salviati. D

[2] Das Datum stimmt nicht, wohl aber die Sache. Anfangs Oktober, vielleicht aber noch früher, hatten in La Magione, einem orsinischen Kastell im Gebiet von Perugia, Gentile und Giovan Paolo Baglioni, der Kardinal Orsini, Francesco Orsini, Herzog von Gravina, Paolo und Frangiotto Orsini, Ermes Bentivoglio in Vertretung seines Vaters Gio-



Digitized by Google

Und am 24. Oktober hörten wir, daß viele Kastelle der Romagna sich gegen Valentino empört hatten, welches Camerino und andere Kastelle waren.

Und am 31. Oktober zog der Kardinal von San Severino ein, mit vielen Pferden; man erwies ihm recht viel Ehren.

Und am 1. November 1502, am Dienstag, zog Piero Soderini,

vanni II., Messer Antonio da Venafro als Bevollmächtigter des Pandolfo Petrucci, Vitellozzo Vitelli, der krank war und sich in einer Sänfte herbeitragen ließ, sich getroffen; „zum Heil aller und um nicht einer nach dem anderen vom Drachen verzehrt zu werden", wie Giovan Paolo Baglioni am 11. an den Podestà von Florenz, Messer Vincenzio Grafen von Montevibiano aus Perugia schrieb, hatten sie sich hier eng verbündet und verpflichtet, einander zu schützen und beizustehen, keinen Krieg zu beginnen und keinen Frieden zu schließen, ohne aller Zustimmung. Sie wollten gemeinsam 700 schwere und 100 leichte Reiter, sowie 9000 Mann zu Fuß stellen, im Notfall auch mehr. Wer die Kapitel nicht einhielt, sollte 50000 Dukaten zahlen und Verräter heißen. Auch Oliverotto Eufreducci da Fermo und die „Präfektin", Giovanna della Rovere von Sinigaglia, gehörten nebst anderen zu den Unterzeichnern; man rechnete auf die Städte Todi, Narni, Spoleto, auf alle Orsini, auf Bartolommeo d'Alviano; man hoffte auf Florenz, das aber den Beitritt verweigerte, auf Urbino, in dem die Empörung gegen Valentino wirklich bald aufflammte und bei den Verschworenen, die gestern noch Soldaten des Borgia gewesen, kräftige Unterstützung fand. Trotz des Widerstandes, den Don Michelotto Corella und Don Ugo Moncada von seiten des Valentino aufs tapferste leisteten, erlitt die Sache der Borgia in der Schlacht bei Fossombrone eine schwere Niederlage. Herzog Guidobaldo kehrte, unter dem Jubel der Bevölkerung, nach Urbino, Giovan Maria Varano, der einzige überlebende Mann seines Hauses, nach Camerino zurück. Jedoch Cesare Borgia verlor nicht den Mut. Er sagte zu Machiavelli, er mache sich nichts daraus, daß ihm Urbino entwendet werde; er habe den Weg nicht vergessen, es wieder zu nehmen. Frankreich schickte ihm 100 Lanzen unter Charles d'Amboise, Herrn von Chaumont; hatte doch Ludwig XII. ihm vertragsmäßig zugesagt, „de bailler au Valentinois trois cents lances pour l'aider à conquérir Bologne au nom de l'Eglise et opprimer les Ursins, Baillons et le Vitellozzo", — dem Valentino 300 Lanzen zu leihen, um bei der Eroberung von Bologna für die Kirche und bei der Unterdrückung der Orsini, Baglioni und des Vitellozzo zu helfen [s. „Cesare Borgia Duca di Romagna" von Edoardo Alvisi, Imola, Tip. Ignazio Galeati e figlio, 1878, S. 312]. Die Bentivogli, Orsini, Vitelli, Baglioni hatten von diesem Geheimvertrag sichere Witterung gehabt: er hatte sie zueinander getrieben. Nun aber, da die französische Hilfe eintraf, waren sie bestürzt und es dachte jeder von ihnen nur an sein eigenes Heil.



Digitized by Google

Gonfaloniere auf Lebenszeit, zugleich mit der neuen Signoria im Palaste ein. Ganz Florenz war auf der Piazza, als um einer neuen Sache willen, die nie vorher in Florenz gemacht worden war. Es schien, daß jedermann die Hoffnung hegte, man werde nun ein gutes Leben führen.

Und am 13. Dezember 1502, des Nachts, verbrannten das Dach und die Ladentische der Metzger auf dem Mercato Vecchio, und den Buden tat es keinen Schaden.

Und am 29. Dezember wurden gewisse heilige Gesetze erneuert, gegen das unnennbare Laster und gegen das Fluchen, und andere gute Gesetze. Und sie machten es so, daß wenn sie nicht von den Achten oder den Conservatoren erkannt oder gestraft würden, in solchem Fall solle man vor die Signori und Collegi und die Zwölfe gehen [die 12 buonomini][1].

Und am 3. Januar 1502 [1503] hörten wir, daß Vitellozzo in Città di Castello umgebracht worden sei und daß Valentino Sinigaglia eingenommen habe; und ferner, daß er hier vor gewissen Verrätereien gewarnt worden war[2].

[1] Mittels einer Provision setzte man an diesem Tage fest, auf welche Art rasches Urteil fände, wer beim Magistrat der Achte oder bei den Conservatoren des Gesetzes geheim angegeben [tamburato] oder offen angeklagt oder in Untersuchung gezogen worden; eine andere Provision ordnete die Eröffnung eines dritten Monte di Pietà an [s. Buch der „Provvisioni" dieses Jahres]. Das sind die „guten Gesetze", auf die Landucci anspielt [Jodoco del Badia]. b [2] Diese Notiz enthält Wahres und Irriges vermischt. In der Tat hatte die florentinische Republik dem Valentino durch ihren Abgesandten Niccolò Machiavelli eine Kopie des Briefes überreichen lassen, in dem Giovan Paolo Baglioni von der Versammlung in La Magione erzählt und die Signoria zum Eintritt in die Liga gegen die Borgia auffordert, und ebenso einen orientierenden Bericht ihres sienesischen Orators Alessandro Bracci von den Unterredungen, die er mit Pandolfo Petrucci über jene Versammlung gehabt, die vonValentino spottweise „la dieta dei falliti", das Parlament der Bankrotten genannt wurde. Cesare war über alles unterrichtet, doch er blieb ruhig, unheimlich ruhig; ja, er duldete, daß die Orsini mit ihm Verhandlungen anknüpften, die, trotzdem die Verschworenen im urbinatischen Aufruhr die Maske abgeworfen hatten und gegen ihren eigenen Soldherrn gekämpft, dennoch zu einem förmlichen Friedensvertrag zwischen ihm und den Alliierten von La Magione führten — „einem Vertrag, über den sogar Kinder lachen müßten", wie der Herzog zu Machiavelli bemerkte. Man würde die Handlungsweise jener



Digitized by Google

Und am 5. Januar 1502 hörten wir, daß Valentino Città di Castello genommen hatte und Vitellozzo getötet und einen Bruder von ihm, der Protonotarius [prete notaio] war, und andere seiner Freunde und Verwandte des Vitellozzo. Schau, wie die göttliche Gerechtigkeit am Sonnabend auf einmal zahlt! sieh die Ausrottung dieses Hauses: Pagolo hier, der Kopf ihm abgeschnit-

Leute nicht begreifen, sagte man sich nicht, daß auch sie Zeit gewinnen wollten und unter dem Schein der Versöhnung die Gelegenheit herbeizuführen suchten, bei der sie den Valentino vernichten konnten. Einstweilen verpflichteten sie sich zur Vertreibung des Herzogs von Urbino, der gutwillig aus seinem Lande wich. Cesare aber blieb unbeweglich in Imola, warb unauffällig weiter Leute an, — lauter kleine Fähnchen von höchstens 50 Lanzen, die er in viele Ortschaften verteilte: die Ankunft von einigen tausend Schweizern war offen angekündigt. Da berief der König von Frankreich plötzlich sein Hilfskorps ab. Dies setzte sowohl Cesare als die Verschworenen von La Magione in Bewegung — diese, weil sie über die Stärke des Herzogs in Irrtum waren. Obwohl sie dazu nicht verpflichtet waren, brachen sie zu vieren, Vitellozzo Vitelli, Oliverotto da Fermo, der Herzog von Gravina und Paolo Orsini — nur der Baglioni hielt sich klugerweise fern — gegen Sinigaglia auf. Hier herrschte für ihren zehnjährigen Sohn Francesco Maria die Schwester des Herzogs von Urbino und Witwe des Giovanni della Rovere, der Präfekt von Rom gewesen war — man nannte sie nur die Prefettessa — sie floh beim Nahen des Feindes und schickte die Schlüssel der Stadt. Seinen Condottieren folgte Cesare auf dem Fuß — mit jener ganzen Macht, die die Verschworenen zu spät erkannten. Sie ritten ihm entgegen, — Vitellozzo ohne Waffen, auf einem Maultier, das Barett in der Hand, als reumütiger und geständiger Sünder. Mit freundlichem Gespräch lockte der Herzog sie bis zu seinem Palast: als sie sich verabschieden wollten, ließ er sie verhaften. Sofort wurde ihnen der Prozeß gemacht, mit der üblichen Folter, heißt es, und in derselbigen Nacht wurden Vitellozzo und Oliverotto erwürgt — Rücken an Rücken gebunden, mit dem gleichen Strick, erzählt Nardi. Dasselbe Schicksal traf Francesco und Paolo Orsini, etwas später jedoch, am 18. Januar. Vorher sollten die römischen Orsini unschädlich gemacht werden. Der Kardinal, der gefangen wurde, nachdem er erst kurz vorher beim Papst gespeist hatte und „mit Damen bis zum Morgen bei ihm geblieben war", wie der venezianische Gesandte vom 30. Dezember berichtet, erkrankte am 15. und starb, an Gift vermutlich, am 22.; mehrere andere wurden hingerichtet, andere wieder befreit. Der Palast des Kardinals wurde geplündert; seine achtzigjährige Mutter irrte obdachlos in Rom herum; niemand wagte sie aufzunehmen [Sanuto, Bd. IV, S. 600] ... Über den Verrat von Sinigaglia Näheres in jenen Schriften des Machiavelli, die wir in der 2. Serie unserer Quellenausgabe veröffentlichen werden.



Digitized by Google

ten, und nun der ganze Rest der Brüder. Wundert euch nicht: Ich erinnere mich, daß Messer Niccolò, ihr Vater, der der Größte in der Stadt war, alle seine Widersacher von der gegnerischen Partei besiegt hatte und daß von ihnen nur eine arme Mutter mit ihrem Kind übriggeblieben war, welche zu diesem ihrem Sohne sagte: „Ich will, daß du zu Messer Niccolò gehest und daß du dich auf die Knie niederwerfest, und verlange von ihm Vergebung [perdonanza] und Barmherzigkeit", weil sie glaubte, jener werde Mitleid haben mit der Reinheit des Kindes; und er war so grausam und ruchlos, daß er ein Messer von seiner Seite riß und mit seiner eigenen Hand dem Knaben die Kehle abschnitt und ihn tötete. Und ferner sagte man, als seine Feinde in gewisse Festungen geflohen waren, habe er sie drin verbrannt, Frauen und Kinder und viele Leute, weil er nicht wollte, daß irgendwer herauskäme. Wehe dem, der grausam ist und Gott nicht fürchtet[1].

Und am 5. Januar 1502 hörten wir, daß in Siena ein Verrat entdeckt worden sei und daß Pandolfo zwei Bürgern den Kopf abgeschnitten habe, einem der Tagliacci, und daß er einen von den Scipioni gefangen habe[2]. Auf diese Weise machen es die verdammten Parteien, die Gott nicht fürchten und meinen, sie hätten ewig zu leben und daß sie es seien, die die Welt erben würden [anno a redare il mondo]: das ist die größte Unwissenheit, die existiert; denn sie denken, gegen die Erfahrung, daß sie der Religion nicht bedürfen, und vielleicht gibt es in Italien einen von dieser Sorte [e forse che n'è in Italia uno di questa ragione]!

Und am genannten Tag hörten wir, daß der Papst den Kardinal

[1] Niccolò Vitelli hatte fünf Söhne; vier von ihnen nahmen ein gewaltsames Ende: Giovanni fiel im Dienst Innocenz' VIII. durch eine Kanonenkugel bei der Belagerung von Osimo, Camillo wurde vor einem Kastell von einem Stein getötet, — er focht auf Seite der Franzosen in Neapel, — Pagolo verlor den Kopf in Florenz und Vitelli starb durch den Strick. — Die Geschichte, die Landucci hier erzählt, ist eine Wiederholung der auf S. 64—65 dieses Buches erzählten Anekdote. Wegen der anderen Tatsachen s. Matarazzo, Chronik von Perugia [Bd. I dieser „Quellen"]. Der Protonator Giulio Vitelli, Bischof von Città di Castello, ein Bastardbruder des Vitellozzo, entkam nach Venedig. Ⓑ [2] Nach Sanuto wurde ein Anschlag gegen das Leben Pandolfos am 3. entdeckt.



Digitized by Google

Orsini und den Bischof von Florenz, der einer von den Orsini ist, festgenommen habe[1].

Und am 11. Januar 1502 kam eine sienesische Gesandtschaft zur Signoria, um Beistand zu erbitten, weil Valentino zu ihrem Schaden auszog; und es wurde geantwortet, daß wir uns nicht gegen den König rühren könnten und wir seien in selbigem Fall wie sie selbst[2].

Und am 15. Januar hörten wir, daß Pandolfo Siena verlassen habe, und seine Söhne mit ihm[3].

Und am 22. Januar 1502 vernahmen wir, daß Valentino im Sienesischen sei, bei Buonconvento[4].

Und am 30. Januar 1502 befahl man eine Prozession zur Verehrung des Mantels des hl. Franziskus, den man vom Castello di Monte Aguto hergebracht, weil die Florentiner das Kastell genommen und zerstört hatten; denn es war immer wider uns, in den Vorfällen von Arezzo. Deshalb, da er [der Mantel] in die Hände der Observantenbrüder von San Miniato gelangt war, wurde diese Prozession durch Florenz angeordnet, bis vor den Mantel, der sehr alt und abgenutzt [consumata] war. Wurde mit großer Andacht gemacht, es ging ganz Florenz mit, und man brachte ihn hernach zur Osservanza di San Francesco von San Miniato, und dort ist er nun [e quì sta][5].

[1] Rinaldo di Jacopo Orsini, Bischof von Florenz; doch kam er, als gar zu unschuldig und nur den Vergnügungen hingegeben, mit dem Leben davon — durch Vermittlung Cesares, der sich für den Fall des Todes seines Vaters in Rom Freunde sichern wollte. b [2] Am 6. hatte sich Perugia dem Herzog ergeben; G. P. Baglioni floh nach Siena; die Frauen des Hauses fielen dem florentinischen Kommissar Piero Ardinghelli in die Hände, der die Signoria um Erlaubnis bat, sie vor Cesare retten zu dürfen, der nun gegen Siena heranrückte. Der Papst hatte bis dahin versucht, Petrucci mit freundlichen Zuschriften „einzuschläfern"; denn, sagte Cesare, „es ist recht, jene zu betrügen, welche die Meister des Verrates gewesen sind" und ihm zufolge war Pandolfo „das Hirn" der Verschwörer von La Magione gewesen. b [3] Er hatte nur seine Kinder fortgeschickt. Es war, als ob alle Parteien sich einigen wollten und ihn verteidigen. Das Volk schrie „Lupa, libertà e Pandolfo" — Wölfin, Freiheit und Pandolfo. b [4] In seinem Lager befanden sich sienische Landesflüchtige; in Siena selbst schürte Leonardo Bellanti gegen den Tyrannen Petrucci. b [5] Jodoco del Badia sagt: „Dies Kleid hatte im 13. Jahrhundert Graf Albert, Herr jenes Schlosses, vom Heiligen selbst empfangen, und



Digitized by Google

Und am 30. Januar 1502 hörten wir, daß Pandolfo Petrucci nach Lucca gegangen sei und daß Valentino auf dem Unternehmen von Siena bestehe, obwohl, aus Mangel an Lebensmitteln, mit Ungemach[1].

Und am 2. Februar 1502 kamen bei uns 400 Fußknechte von jenen des Valentino durch, welche Deutsche waren, [und] die von ihm verabschiedet worden; und er hatte in Siena Landesflüchtige wieder eingesetzt und einen Vergleich abgeschlossen, und [wir hörten], daß er nach Rom umkehrte[2].

Und am 3. Februar 1502 trug man den Mantel des h. Franziskus in Prozession herum; sie erwiesen ihm große Ehren, alle Kompagnien und Ordensregeln von Florenz; und er wurde auf der Piazza de' Mozzi aufgestellt und hier eine Tribüne mit großen

seine Nachkommen bewahrten es andachtsvoll bis zu diesem Jahr, in dem Monte Acuto von den Florentinern zerstört wurde, weil Graf Francesco den aufrührerischen Aretinern beigestanden hatte. Die Reliquie befindet sich jetzt in Ognissanti zu Florenz, wohin sie 1571 gebracht wurde [Compendio delle divozioni e maraviglie del Sacro Monte della Verna. Firenze 1756]." b [1] Am 24. Januar beschloß die Balìa die Verbannung Pandolfos aus Siena, die Verbannung des Mannes, dem sie noch vor kurzem das Zeugnis ausgestellt, er sei kein Tyrann, sondern ein höchst bescheidener Bürger. Petrucci zögerte die Stadt zu verlassen, trotzdem es in ihr gährte und der Borgia vor den Toren stand. Am 27. schrieb Cesare aus Pienza, er schwöre, Siena zu vernichten und die Sienesen auszurotten, wenn Pandolfo nicht ohne weiteren Aufschub aus der Stadt gewiesen werde [s. Alvisi, Cesare Borgia, 561—562]. Hierauf verließ dieser, nach feierlichem Abschied, mit Giovan Paolo Baglioni und umgeben von seinen Anhängern die Stadt. Aus einem Fenster schrie eine Frau ihm nach: „Kreuziget ihn! kreuziget ihn!" Es war die Mutter eines gewissen Ildebrando Cerretani, der auf Pandolfos Gebot heimlich ermordet worden [s. Mediaeval towns, Siena, by Edmund G. Gardner, London, J. M. Dent & Co., 1909, 2. Aufl., S. 88—89]. Cesare schickte den Flüchtigen leichte Reiter nach, mit dem Auftrag, Pandolfo und Gianpaolo zu töten; aber die Banden wurden von florentinischen Truppen aufgehalten und entwaffnet, und mit knapper Not entkamen jene. b [2] Unter den sechs Oratoren, die über Siena mit Cesare verhandelten, befanden sich Leonardo Bellanti, Andrea Piccolomini und Lorenzo Beccafumi: ehe man recht einig wurde — stand doch Siena unter französischem Schutz und war daher für den Borgia ein noli me tangere — mußte der Herzog mit seinem ganzen Heer gegen die Orsini aufbrechen, mit denen sein Bruder Don Jofré nicht fertig wurde. Bald hatte er alle ihre festen Plätze in der Hand, bis auf Ceri und Bracciano.



Digitized by Google

Säulen errichtet, wie man es bei San Felice tut, wenn unsere liebe Frau von Santa Maria Impruneta kommt. Und hier ging ihm die Prozession entgegen, und er wurde nach San Miniato in die Osservanza getragen, wo er ruhen sollte und bleiben.

Und am 8. Februar 1502 wurde das Dach der Metzger auf dem Mercato Vecchio fertig und ringsum wurden die kleinen Buden [botteguzze] aufgerichtet.

Und am 19. Februar 1502 ging die Frau des Gonfaloniere, welche den Namen Madonna Argentina führt, zu Herberge und Aufenthalt in den Palast, zum erstenmal. Und es war eine höchst neue Sache, Frauen im Palast wohnen zu sehen[1].

Und am 1. März verbrannten alle Schriften der Fünf des Landbezirkes [Cinque del Contado]; war großer Schaden und Schande[2]. Es kostete der Weizen 35 Soldi der Stajo. In diesen Zeiten war großer Regen, welcher 4 Monate hintereinander dauerte.

[1] Die Frau des Gonfaloniere Soderini war Argentina, Tochter des Markgrafen Gabriello Malaspina. Cerretani schildert sie als „wunderschön, obwohl schon bejahrt, weise und von königlichem Wesen". Nach Villaris Ausdruck sah man nun auf diesen Treppen ein großes Kommen und Gehen von Damen, was eine bisher in Florenz unerhörte Sache war. Der Bruch mit der alten Sitte, die den Frauen den Zutritt in den Palast untersagte, erregte Unzufriedenheit und nicht geringen Argwohn. b [2] Im Tagebuch des Agostino Lapini [Edizione Corrazzini] wird diese Tatsache so erzählt: „Am 1. März 1502 brach im Magistrat und in den Räumen des Amtes der Fünf des Contado, im Chiasso di Messer Bivigliano [heute Chiasso Baroncelli] Feuer aus, wobei alle Schriften verbrannten." — Dank der großen Liebenswürdigkeit des Professor Pasquale Villari, der mir zwei Notizen des Direktors des florentinischen Staatsarchives übermittelte, kann ich über die Cinque del Contado etwas Näheres sagen. Am 28. Februar 1417 [1418] wurden durch Verordnung der Republik fünf Bürger eingesetzt „super resecatione et remotione inutilium expensarum Communium, populorum, villarum, universitatum et locorum Comitatus et Districtus Florentie." Mittels einer anderen Verordnung vom 29. Februar 1419 [1420] wurde der „Magistrat der fünf Conservatoren des Contado und des Gebietes [dominio] von Florenz" errichtet, dem die größte Gewalt in bezug auf die ökonomische Aufsicht über die Gemeinden und Kirchspiele des Gebietes gegeben wurde. Mittels Gesetzes vom 4. November 1551 wurde diese Autorität noch vergrößert. Die ganze wirtschaftliche Verwaltung, die Beamtenschaft, die Beobachtung der Vorschriften, die zu machenden Reformen unterstanden ihrer Beaufsichtigung. Sie entschieden in verschiedenen Streitigkeiten ökonomischer Natur, sie hatten die Einforderung des Estimo [der provin-



Digitized by Google

Und am 7. März 1502 hörten wir von der Liga zwischen dem König von Frankreich und von Spanien und Kaiser und Papst; und man feierte es[1].

Und am 11. März 1502 hörten wir, daß Valentino ein kleines Kastell des Orsini genommen hatte, daß er dort mehrere Signori mittels einer Artillerie tötete, die ein Haus zerstörte, und jene starben darunter[2].

Und am 1. Mai 1503 bot man Leute gegen Pisa auf.

Und am 7. Mai 1503 hörten wir, daß die Spanier im Königreich alles zurückgenommen, so daß nichts blieb, außer Neapel[3].

Und am 13. Mai 1503 warb man hier viele Leute gegen Pisa; und diesen Morgen machte Gianpagolo Baglioni die Musterung auf der Piazza, mit 40 Gendarmen, und sie gingen nach Pisa. Und immerwährend schickte man viel Fußvolk, und die Musterung

ziellen Form der Grundsteuer] unter sich. Am 26. Februar 1559 [1560] wurde das Amt der Cinque del Contado aufgehoben und ihre Befugnisse gingen auf die „Neun Conservatoren der Rechtsprechung und des florentinischen Dominiums" [Nove Conservatori della Giurisdizione e Dominio Fiorentino] über. b [1] Nach Jodoco del Badia ein Irrtum des Kopisten, der unter diesem Datum von der Liga Kunde gibt, die wahrscheinlich jene von 1501 ist. b [2] Landucci spricht von der Eroberung der Burg Ceri. Belagerungsgeschütze und Maschinen von großer Spreng- und Stoßkraft hatten, nach einem Brief des Herzogs, den Fall der Festung herbeigeführt — Alvisi sagt: vielleicht eine Erfindung des Leonardo da Vinci, der als Ingenieur und Architekt im Dienst des Borgia stand. Von diesen Geschützen sprachen auch die Historiker. Dennoch bedurfte es 6000 geschleuderter Kanonenkugeln, um die Feste zu nehmen. In dem zerstörten Hause befanden sich mehrere Orsini, von denen einige getötet, Giangiordano schwer verwundet wurde: darauf kam es zu einem Waffenstillstand, unter Vermittlung Ludwig XII. b [3] Es hatte zwischen den Franzosen und Spaniern Streitigkeiten wegen der Zolleinnahmen gegeben: während verhandelt wurde, ja, als durch den Sohn Maximilians I., Philipp von Burgund, dem Schwiegersohn des Königs von Spanien, gerade ein Vergleich abgeschlossen schien, benutzte der spanische Feldherr Gonsalvo Hernandez Zeit und Vorwand, die Franzosen unter d'Aubigny zurückzudrängen und das Land bis auf Gaeta und ein paar Orte zu besetzen. Einer der französischen Führer, der Herzog von Nemours, fiel bei Cerignola. Am 16. Mai hielt Gonsalvo seinen triumphalen Einzug in Neapel. Ludwig XII. beklagte sich, vom spanischen König getäuscht worden zu sein, „und das geschieht schon zum zweitenmal", sagte er. „Er lügt, der Dummkopf; es ist wenigstens zehnmal geschehen", soll Ferdinand geantwortet haben.



Digitized by Google

hielten viele Konestabeln ab, und überdies schickte man viele Verwüster aus. Der Weizen stieg auf 3 Lire[1].

Und am 24. Mai 1403 hörten wir, daß die Badia zu San Savino über etwa 60 Verwüstern zusammengestürzt sei, und es hieß, die Pisaner hätten sie [die Badia] auf Stützen gestellt, um jene in die Fangfalle zu bringen.

Und am 29. Mai 1503 wurde der Henker auf dem Richtplatz vom Volke mit Steinen getötet. Es geschah, daß ein gewisser Fähnrich, sehr jung, welcher einen anderen Fähnrich wegen eines gewissen Neides getötet hatte, diesen Morgen zur Hinrichtung ging, und dieser Henker schnitt ihm den Kopf weder beim ersten, noch beim zweiten, noch beim dritten Schlag ab; der Ritter, welcher ihm zur Seite stand, gab dem Henker zwei Bastonaden; und weil es ein Jüngling von zirka 20 Jahren war, jener, der starb, entstand im Volke so großes Mitleid, daß sich unter den Leuten ein Lärm erhob: Steinigt ihn! steinigt ihn! [a' sassi, a' sassi!]; so daß die Geißelbrüder einige Würfe bekamen, und der Ritter und wer sonst dabei war, Mühe hatte, sich zu retten, indem er sich neben der Mauer zu Boden warf; solcher Weise war die Wut des Volkes, daß sie ihn [den Henker] töteten und die Kinder ihn hierauf bis Santa † schleiften. Einige wollten sagen, daß es ihm geschehen sei, weil er jene drei Frati hängte und verbrannte[2].

Und am 30. Mai 1503 ging im Palaste durch, daß man das Salz um 7 Quattrini kaufen müsse, um weiße [Quattrini], was den Armen sehr weh tat; dennoch haben sie Geduld, weil dann vielleicht weniger Steuerauflagen kommen.

Und am 1. Juni 1503 hörten wir, daß der Bischof de' Soderini zum Kardinal ernannt worden, und man machte ein großes Fest und Freudenfeuer, zündete Panegli an. Und es ernannte der Papst ungefähr 9 Kardinäle[3].

[1] „Fast überallhin wurde Verwüstung gebracht", sagt Guicciardini in seiner florentinischen Geschichte, „denn Antonio Giacomini war Kommissar, der in dieser Kunst alle anderen Bürger an Ruf übertraf"; aber die Pisaner waren nicht abgeschnitten vom Meer, von dem aus sie sich stets mit Lebensmitteln versorgen konnten. b

[2] Im „Leben des Savonarola" von Burlamacchi, das Baluzio in Bd. I seiner „Miscellanea" veröffentlicht hat, findet sich auf S. 576 gleichfalls diese Tatsache aufgezeichnet [Jodoco del Badia]. b

[3] Der Bruder des Gonfaloniere, Francesco de'Soderini, Bischof von Volterra,



Digitized by Google

Und am 3. Juni kamen aus Campi die Leute des Markgrafen von Mantua hier herunter, in unserer Condotta und gegen Pisa bestimmt, welches zirka 100 Gendarmen waren[1].
Und am 4. Juni 1503 hörten wir, daß die Franzosen in Pisa zu unserer Hilfe angekommen seien, so daß die Pisaner schlecht dran waren. Es stand der Weizen in Pisa 4 Lire 15 Soldi der Stajo, und sie hatten ihren nicht einheimsen können, weil er verwüstet worden war.
Und am 14. Juni 1503 hörten wir, daß wir Vico vertragsweise bekommen hatten.
Und am 19. Juni 1503 hörten wir, daß wir la Verrucola genommen hatten.
Und am 25. Juni 1503, beim Wettrennen um das Palio von Santo Lò, kam ein Regen mit so viel Hagel in Florenz und besonders jenseits des Arno, daß es alle Zelte von San Giovanni und die Stricke zerriß. Verursachte großen Schaden[2].

war der ernannte. Guicciardini sagt von ihm, daß er durch sein Alter [50 Jahre etwa], seine Bildung, seinen Verstand in Dingen der Welt, seine in Vergleich mit den anderen Priestern guten Sitten zu diesem Amt wohl taugte; doch erhielt er es nicht durch seine Verdienste, sondern durch die Gunst des Königs von Frankreich und der Stadt, — dem Namen nach: in Wahrheit kaufte er es für ein gutes Stück Geld, wie es so die Gewohnheit dieses Papstes war ... Antonio Giustinian, der venezianische Gesandte, berechnet die Einnahme aus den neun Ernennungen auf 120 000—130 000 Dukaten. Unter den neuen Mitgliedern des Kardinalates — die meisten von ihnen „keineswegs guten Rufes" — befand sich Francesco Romolino, der geistliche Richter der Savonarola, ein Günstling des Valentino. b [1] Francesco Gonzaga stand damals in französischen Diensten; die hundert Lanzen, die er gegen Pisa stellte, genossen also des Vorzugs, gewissermaßen vom König beigebracht zu sein und sollten den Bemühungen des Cesare Borgia, Pisa vom Kaiser als Lehen zu erhalten, Einhalt tun. b [2] Jodoco del Badia sagt: „Am 26. Juni feiert man das Fest des h. Bischofs Eligio, in Florenz gewöhnlich San Lò genannt. Er ist der Beschützer der Goldschmiede, Kupferschmiede und Hufschmiede, die ihm eine Statue in eine Nische von Or San Michele setzten. An jenem Tage veranstaltete man ein Pferderennen, und der Preis des Siegers war das Palio, welches die Stadt Arezzo am Tag Johannes des Täufers darbrachte. Ein Beschluß der Republik befahl der Kaufmannszunft, es der Kammer der Kommune zu überweisen, trotz der Proteste jener wegen des Verlustes, den dadurch das von ihr verwaltete Oratorium von San Giovanni erlitt, welchem der Gewinn aus den an Opfern dargebrachten Palii zufloß."



Digitized by Google

Und am 1. Juli 1503 warfen wir die Pisaner zurück, die einen Beutezug gemacht hatten, und nahmen ihnen wieder alles ab. Mit den Armen stand es äußerst schlecht.

Und am 15. Juli 1503 schickte man dem Kardinal de' Soderini nach der Abtei von Fiesole den [roten] Hut, mit vielen Pferden und Jünglingen; und am 16. zog der Kardinal in Florenz ein und es wurde in Santa Maria del Fiore, welches sehr ausgeschmückt war, die Messe gelesen und mit großer Andacht[1].

Und am 19. Juli 1503 begann man weiße Quattrini zu schlagen und Grossoni zu 20 Quattrini[2].

Und am 28. Juli 1503 hörten wir, daß in Rom der Kardinal von San Severino und der Gesandte des Königs von Frankreich von zirka 40 Verkleideten in Masken angegriffen worden seien und ein Stallknecht des Kardinals getötet und das Maultier des Kardinals verwundet[3].

Und am 30. Juli 1503 beriefen sie die Truppen aus dem Pisanischen und schickten sie in das Gebiet von Arezzo, weil es hieß, daß Valentino hierherkomme. Sie waren zu leicht bereit fortzuschicken.

Und am 4. August 1503 kamen die Französischen [Truppen] im

[1] Er kehrte aus Frankreich zurück, wo er als Gesandter gewesen und ruhte in der Abtei von Fiesole aus, um von da mit Pomp sich nach der Stadt zu begeben, in die er einen feierlichen, von Cambi aufs genaueste beschriebenen Einzug hielt [Jodoco del Badia]. b [2] Es waren Quattrini, bei denen auf 11 1/2 Unzen Silber 1/2 Unze Legierung kam — geprägt, um dem Übel abzuhelfen, daß, wie die Provvisione vom 22. Juni sagt, seit einiger Zeit „verschiedene falsche und beschnittene Silbermünzen in Umlauf sind, und Quattrini von solcher Art, daß von ihnen 12 Lire oder noch mehr auf einen breiten Goldfloren gehen." S. Nagls Münztabelle und Orsini „Storia delle monete della repubblica fiorentina", S. 279. b [3] Der Papst begann sich von Frankreich abzukehren, das ihm und seinem Haus keine neuen Vorteile mehr zu bieten hatte, sondern, im Gegenteil, seine schützende Hand über Toskana hielt. Nach Nardi erlaubte er z. B. den Spaniern Soldaten in Rom zu werben; als die Franzosen es auch versuchten, wurden sie mitten am hellichten Tage umgebracht. Nardi bestätigt die Notiz des Landucci, indem er erzählt, daß französische Edelleute, die der Gesandtschaft angehörten, beim Kardinal Federigo San Severino zu Nacht gegessen hätten und beim Verlassen des Hauses angegriffen und „nicht viel weniger als in Stücke zerhauen" worden seien: „was sicherlich, wie sich später erwies, auf Befehl des Papstes geschehen war."



Digitized by Google

LOUIS DE LA TRÉMOUILLE

BENEDETTO GHIRLANDAJO, CHANTILLY, MUSÉE CONDÉ

Digitized by Google

Digitized by Google

Gebiet von Pescia an und darauf hier in San Donnino, welche Franzosen, Mantuaner und Ferraresen waren, vom König geschickt, um dem Königreich [Neapel] Hilfe zu bringen[1].
Und am 13. August 1503 langten in Dicomano viertausend französische Pferde an, um ins Königreich zu gehen. Sie nahmen in den Villen Quartier und ich hatte deren in meinem Hause. Wir hatten, ich und der Moro, 24 Pferde, wobei ich die Kosten für alle zu tragen hatte. Es ging Benedetto hin und erwies ihnen, so gut er konnte, Ehren, mit Gefahr des Lebens, indem er für sie sorgte. Sie wollten mehrmals ihn umbringen[2].
Und am 14. August 1503 verließen sie uns und nahmen in Ponte a Sieve Quartier. Sie gingen sehr schnell fort, weil man sie notwendig brauchte.
Und am 19. August 1503 hörten wir, daß der Papst um 23 Uhr gestorben sei; und am 20. läutete man die Glocken wegen seines Todes.
Und am 21. August 1503 hörten wir, daß der Valentino mit vier Kardinälen gestorben sei. Es war nicht wahr, es starb nur ein Kardinal; und es hieß Valentino habe Flaschen mit Wein vergiftet und daß jener Kardinal daran starb; und ferner hat man gesagt, daß auch der Papst in Verwechslung mit anderen Flaschen davon getrunken habe[3]. Um die Kardinäle zu vergiften,

[1] Im französischen Entsatzheer, das unter dem Befehl des La Trémoille, auch La Trémouille genannt, heranrückte, befanden sich Hilfstruppen des Giovanni Bentivoglio von Bologna, des Herzogs Ercole d'Este von Ferrara und des Markgrafen Francesco Gonzaga von Mantua, welch letzterer das Kommando übernahm, als La Trémouille erkrankte. Ⓑ [2] Landucci hatte Landbesitz im Bezirk von Dicomano, und speziell im Kirchspiel von S. Martino a Poggio. Einen Teil dieser Güter hatte er von einer Familie jenes Ortes gekauft, die Dal Moro hieß. Benedetto ist ein Sohn des Landucci [Jodoco delBadia]. Ⓑ [3] Pastor weist nach, daß sowohl Alexander VI. wie Cesare an Malaria perniciosa erkrankten, die damals in Rom viele Opfer forderte. Der nicht mehr junge und apoplektische Papst erlag dem schweren Übel, bei dem das Fieber oft bis zu 46° [?] steigt; die jugendliche Kraft seines Sohnes überwand es. Der verstorbene Kardinal, von dem Landucci spricht, war Juan Borgia, Kardinal von Monreale. Der Kardinal von Corneto, in dessen Vigna der Papst und der Herzog eine Woche vor ihrer Erkrankung zu Nacht gegessen hatten und sich dabei wohl die Malaria geholt, wurde auch vom Fieber ergriffen, kam aber davon. Über all dies s. Pastors Geschichte der Päpste, Bd. III, S. 455 usf.



Digitized by Google

vergiftete er seinen Vater. Ob es wahr ist oder nicht, das weiß Gott; so viel ist sicher, daß ein Tag oder zwei der eine und der andere zum Sterben waren. Sieh diesen Valentino, wo er sich jetzt befindet, mit so vielen Feinden, die über ihn herfallen werden[1].

Und am 26. August 1503 kamen bei uns mehrere Kardinäle vorbei, die mittels Stafetten nach Rom weitergingen; unter den anderen fiel auf einen ein Pferd und er brach sich ein Bein in Montebuoni und er blieb hier in Florenz, um sich zu heilen[2].

Und am 29. August 1503 kamen hier viertausend Schweizer Fußknechte an und nahmen draußen vor den Toren Quartier, hergeschickt vom König von Frankreich, um dem Königreich Hilfe zu bringen und jeden Tag zogen Leute des Königs von Frankreich in das Königreich durch.

Und am 31. August 1503 hörten wir, daß der Herr von Piombino Piombino wieder genommen hatte[3].

Und am 1. September 1503 kam der Herr von Mantua[4] her und wohnte im Hause des Tovaglia, Soldaten des Königs. Und nach zwei Tagen verließ er uns und ging nach dem Königreich von ... Es machte der König ein großes Aufgebot von Truppen, die er unablässig schickte.

Und am 4. September 1503 passierte hier der Kardinal di San Giorgio und hielt sich in Florenz nicht auf; ging in größter Eile weiter[5].

Und am 5. September 1503 kam hier Monsignore della Tramoja

[1] Der Valentino sagte ein paar Monate später dem Machiavelli, er habe an alles gedacht gehabt, was beim Tode seines Vaters geschehen könne, und für alles hätte er ein Mittel gefunden; nur an das eine habe er nicht gedacht, daß er bei des Papstes Tod selbst auf den Tod liegen könnte [S. Machiavellis „Principe", Kap. 7]. Außerordentlich interessant und für die geistige Freiheit der Epoche bezeichnend ist das moralische Schlußurteil Francesco Guicciardinis über Alexander. Als Summe dieses Lebens zieht er in seinem Jugendwerk, der florentinischen Geschichte [1509], den Satz, Alexander sei schlechter und er sei zu gleicherzeit glücklicher gewesen als irgendein Papst seit Jahrhunderten [S. 304]. [2] Es war der Kardinal Ippolito d'Este. [3] Jacopo IV. d'Appiano. [4] Francesco Gonzaga Markgraf von Mantua. Tovaglia war sein Geschäftsträger in Florenz. [5] Giovanni Antonio di San Giorgio, Bischof von Alessandria, Kardinal dei SS. Nereo e Achilleo, ein Mailänder [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

[de la Trémouille] an. Er wohnte im Hause der Salviati. Er ging in Eile in das Königreich, vom König [Ludwig XII.] hingeschickt.

Und am 7. September 1503 langten hier drei Kardinäle an, welche Ascanio, Roano und Aragona waren. Sie wohnten im Hause Giovanni Tornabuoni; und nachdem sie gegessen, ritten sie weiter[1].

Und am 12. September 1503 schlugen in Florenz in weniger als einer halben Stunde sechs oder sieben Blitze ein; unter anderem zuckte einer über der Porta di San Piero Gattolino herab und fuhr in einen heiligen Johannes und warf das Kreuz zur Erde, und in der Via Gora fuhr ein anderer herab, und in verschiedenen Orten der Stadt; und nicht bloß innen, sondern auch draußen. In Peretola, als auf der Straße ein Bartolommeo Nelli zu Pferde ritt, schlug in ihn der Blitz ein und tötete ihn und das Pferd; und ein anderes Pferd, welches ein wenig hinter ihm war, betäubte es; und dieses Pferd wurde lahm; und man sprach von zwei anderen Getöteten, einem in Poggio a Cajano und einem in Calenzano; und in Mugiello, in einem Hause, starben ein Mann und eine Frau und die Kinder.

Und am 16. September 1503 zogen die Kardinäle in das Konklave, und zuerst las ein Kardinal vor dem Körper des heiligen Petrus eine Heiligengeistmesse, und nachdem eine schöne Predigt gehalten worden war, schlossen sie sich ein; und es waren 38 Kardinäle.

Und am 23. September 1503 wurde zum Papst der Kardinal von Siena gemacht[2]. Er wurde am 21. um 14 Uhr gewählt und nannte sich Papst Clemens; später hieß er Papst Pius der Dritte.

[1] Die hier genannten Kardinäle, die, wie die früher genannten, zum Konklave eilten, waren Ascanio Sforza, der, dank den Bemühungen des Kardinals Amboise im Januar 1502 aus der französischen Gefangenschaft befreit worden war; Georges d'Amboise, Erzbischof von Rouen, Kardinal von San Sisto und päpstlicher Legat in Frankreich, der Kandidat Ludwigs XII. für den päpstlichen Stuhl; schließlich Luigi d'Aragona aus dem sizilischen Königshaus, Kardinalsdiakon von Santa Maria in Cosmedin. b [2] Francesco Piccolomini, ein Neffe des Enea Silvio. Nach einer Depesche des estensischen Gesandten, die Pastor veröffentlicht, sollte in der Tat der neue Papst zuerst Clemens heißen: dann nannte er sich nach seinem Oheim Pius.



Digitized by Google

Und am 1. Oktober vernahmen wir, daß die Franzosen durch Rom gezogen seien und daß der Valentino den Franzosen zweihundert Gendarmen gegeben habe und eben so viele habe er sich behalten. Das Heer der Spanier kam entgegen und sie waren schon nahe aneinander. Man erwartete jeden Tag von irgendeiner großen Niederlage zu hören[1].

Und am 6. Oktober 1503 kam der Valentino in Rom an, krank, in einer Bahre, mit dem Rest seiner Leute[2].

Und zu jener Zeit stand der Weizen 36 Soldi der Stajo und der Wein kostete draußen 15 Soldi der Barile.

Und am 15. Oktober 1503 hörten wir, daß die Orsini den Valentino in Rom hatten ermorden wollen; und daß sie einen [gewissen] Raffaellino de' Pazzi gefangen hatten, der mit ihm war, einen Florentiner, der bewaffnet zu Pferde saß und daß sie ihn, an sein Pferd gebunden, in den Tiber warfen. Valentino wurde gewarnt und in das Kastell Sant' Agnolo gebracht. Und es hieß, daß alle römischen Orsini bei den Spaniern seien und daß der Markgraf von Mantua in Rom umgekehrt sei und daß die Franzosen Hungers starben und der eine floh hierher, der andere dorthin, ihr Heer schwächte

[1] Obwohl Cesare noch nicht hergestellt, war sein Einfluß dennoch groß genug, um zu wirken. Seine Soldführer machten sich daran, die verlorenen Städte neu zu erobern: so vertrieb am 1. Oktober Dionigi di Naldo den zurückgekehrten Pandolfo Malatesta aus Rimini, wurde aber dabei verwundet. Der Valentino trug um diese Zeit einen Ring, mit der Inschrift: „Fays ce que doys, aviem que pourra", — Ausdruck seines unerschütterlichen Mutes, — mit einem Stein, in den „Borgia" in verkehrter Schrift eingraviert war und der ringsum als Legende „Cor unum una via" hatte. [2] Der Valentino sehnte sich [aus Nepi] nach Rom zurück zu dürfen, aus Angst vor dem Alviano [Bartolommeo d'Alviano], der alles tat, um ihn in seine Hände zu kriegen, und er langte am Abend des 3. Oktober dort an. Der Papst willigte in seine Rückkehr ein, vielleicht aus Mitleid (wie Giustinian schreibt), aber mehr noch in der Hoffnung, daß er, da er krank war, auch stürbe und man „an Gut und Geld, die jener aus Rom hinausgebracht, Hand anlegen könnte" [Jodoco del Badia]. Cesare war aber keinesfalls zum Sterben krank und Pius III. sagte selbst, er sehe ein, man habe ihn getäuscht. Der Rest an Truppen, die der Valentino noch besaß, war 650 Mann im ganzen; die Kardinäle Giuliano della Rovere und Raffaello Riario, sowie die Orsini, Savelli und Baglioni verlangten deren Entlassung, sonst käme es zu blutigen Händeln.



Digitized by Google

sich, und die Spanier faßten großen Mut. Nun denke, wo sich die Franzosen befinden[1]!

Und am 20. Oktober 1503 vernahmen wir, daß Papst Pius gestorben sei und er starb gestern den 19. um 18 Uhr und an genanntem Tag läutete man die Glocken. Er lebte weniger als einen Monat [als Papst][2].

Und am 24. Oktober 1503 ging Antonio, mein Sohn, an die Universität zu Bologna, um dort Doktor der Medizin zu werden.

Und am 30. Oktober 1503 zogen die Kardinäle ins Konklave um den Papst zu machen. Und am 2. November 1503 hörten wir, daß der Papst gewählt sei und es war San Piero in Vincoli, ein Genuese. Es kam die Nachricht um 18 Uhr her und man läutete die Glocken beim Ave Maria; und er wurde gestern um 3 Uhr gewählt und er nannte sich Papst Julius der Zweite. Man freute sich sehr[3].

[1] Der Tod des Pazzi ist nach Jodoco del Badia ein Irrtum. Cesare hatte versucht, den Orsini zu entkommen, mußte es aber aufgeben und in den Vatikan, wo er wohnte, zurückkehren. Die Orsini verlangten seine Auslieferung, um ihm den Prozeß zu machen. „Bartolommeo d'Alviano, rasend wie ein wütender Hund, hatte überall Wachen aufgestellt, damit der Herzog nicht entwische." Da der Papst, totkrank, den Wunsch der Orsini nicht erfüllte, begannen diese den Borgo zu stürmen und Cesare flüchtete sich durch den bedeckten Gang aus dem Vatikan in die Engelsburg, die von seinen Feinden so eingeschlossen wurde, daß der Plan seiner spanischen Freunde im Kardinalskolleg, ihn in der Verkleidung eines Klosterbruders hinaus und bis ans Meer zu bringen, sich nicht ausführen ließ . . . Weil Cesare sich endgültig zur französischen Partei bekannt hatte, hatten sich die Orsini mit ihren Todfeinden, den Colonna, lieber versöhnt und waren alle, mit Ausnahme Giangiordanos, in spanischen Dienst getreten. Ⓑ [2] Pius III. starb am Abend des 18. Oktober — über die Stunde sind die Berichte nicht einig. Wie mächtig Cesare noch war, sieht man aus einer Notiz des päpstlichen Zeremonienmeisters Burchard, welchem zufolge Giuliano della Rovere am 29. mit jenem und den spanischen Kardinälen im Apostolischen Palast zusammengetroffen sei. Sie setzten eine Kapitulation auf, nach welcher Giuliano, wenn er Papst würde, Cesare zum Bannerträger der Kirche machen und ihn auf jede Art begünstigen werde, ebenso Cesare den Papst: die Spanier wollten dafür Giuliano ihre Stimme geben. Die Orsini und die Savelli hatte man bewogen, die Waffen niederzulegen; sie verließen am 30. Rom. Ⓑ [3] Giuliano della Rovere, geboren in Abbizzola bei Savona, Legat und Erzbischof von Avignon, Kardinal von San Pietro in Vincoli — jener gewaltige Mann, der, nach einem Wort Ferdi-



Digitized by Google

Und am 14. November 1503 hörten wir, daß die Venezianer das ganze Val di Lamona genommen und daß sie eine Rocca von Faenza erobert hatten[1].

Und am 17. November 1503 hörten wir, daß die Franzosen mit den Spaniern angebunden hatten, und daß dabei viele Leute gefallen seien, aber zumeist von den Franzosen[2].

Und am 21. November 1503 vernahmen wir, daß die Venezianer Faenza bekommen, und sie machten mit ihnen folgenden Vertrag: 10 Jahre die Stadt steuerfrei und 20 Jahre der Landbezirk.

---

nand des Katholischen, Rom zur „plaza del mundo", zur Hauptstadt der Welt gemacht und der, wenn er auch, wie der venezianische Gesandte Trevisani später einmal sagen konnte, „vuol esser il dominus et maestro del mondo", Herr und Meister des Erdballs sein möchte, jedenfalls, den starken Kopf und das „schreckliche" Herz besaß, die das erforderte. ᵇ

[1] Kaum war Alexander tot, so regte es sich allerorten. Urbino erhob sich und am 28. August konnte Guidobaldo wieder einziehen, unter dem Jubel der Bevölkerung; die edelsten und schönsten Frauen, meldet ein Brief, mit einem Tambour an der Spitze, kamen ihn begrüßen und zogen dann, „nach Art der Schweizer" den Trommler stets vor sich, tanzend rings in der Stadt herum, um auf dem Marktplatz das Fest zu beschließen. Nach Pesaro kehrte Giovanni Sforza zurück, nach Rimini Pandolfo Malatesta, nach Camerino Gian Maria Varano, nach Forlì Antonio aus dem Hause Ordelaffi, das vor den Riarii dort herrschte, — nur die Rocca hielt ein treuer Konestabel des Valentino —, nach Faenza Francesco Manfredi — alles dies mit der stillen Duldung oder mit diskreter Hilfe, sowie unter nachträglichem Schutz von Florenz, während Venedig sich zweier Küstenorte bemächtigte und dann, unter beständigem Protest der Florentiner und trotz aller päpstlichen Rekriminationen, sich Stück um Stück von der Romagna nahm — Bertinoro, Faenza, Rimini — „was ein Tor sein wird, das ihm ganz Italien öffnet oder es zum Ruine führt", prophezeite der junge Machiavelli: schon damals drohte der Papst mit dem, was er später ausführte — sich mit Frankreich, dem Kaiser, — mit wem immer zu Venedigs Untergange zu verbinden. Er wußte, daß er „zum Kaplan der Venezianer" heruntersinken müsse, wenn er ihren Vorschlag annahm, das Vikariat dieser päpstlichen Städte ihnen zu überlassen. ᵇ

[2] Die Franzosen hatten den Garigliano erreicht und Brücken geschlagen, die Spanier zu Lande Barken herbeigeschafft, um von da aus die Pontons anzuzünden, Truppen überzusetzen: unablässiger Regen, Überschwemmungen hinderten beide Armeen im Fortgang. Die Franzosen hatten für das zu einem Sumpf verwandelte Terrain zuviel schwere Reiterei und nicht genug Bespannung für ihre Artillerie. Dazu mangelnde Nahrung auf beiden Seiten.



Digitized by Google

Und am 28. November 1503 hörten wir, daß der Valentino bei Ostia gefangen worden und ihm der Kopf abgeschnitten und es hieß, daß er die Romagna den Venezianern geben wollte und mit seinen Leuten zu ihnen übergehen, weil er sich verloren sah, ohne Beistand und jedermanns Feind. Es war nicht wahr, daß er getötet worden[1].

[1] In Rom hieß es, Cesare sei in den Tiber geworfen worden. Die Wahrheit war folgende: der Papst hatte im ersten Konsistorium durchaus nicht den Valentino zum Bannerträger der Kirche gemacht,und dieser fühlte den Boden unter sich weichen. Er versuchte Florenz zu bewegen, ihn zu seinem Condottiere zu machen, ihm gegen Venedig beizustehen: er erreichte nicht einmal einen Geleitbrief für sich und freien Durchzug für seine Truppen, die unter Don Michele Corella auf gut Glück schon nach dem Norden aufgebrochen waren, — er selbst wollte zu Schiff von Ostia aus nach Livorno gehen und seinen Leuten dann in die Romagna folgen. Der Papst jedoch schickte ihm die Kardinäle Soderini und Romolino nach, die in Ostia von ihm erreichen sollten, daß er die Burgen von Cesena und Forlì, die von seinen Befehlshabern noch gehalten wurden, wieder dem h. Stuhl zurückerstatte. Da Cesare sich dazu nicht bewegen ließ, führte Julius II. seine Drohung aus, ließ den Borgia in Haft nehmen und nach Siena, sowie nach Perugia schreiben, man möge Cesares Soldaten ausplündern und Don Michele gefangen nach Rom senden. „Dieser Papst beginnt seine Schulden recht ehrenfest zu zahlen und löscht sie einfach mit der Wolle seines Schreibzeuges aus," bemerkt Machiavelli in seinem Gesandtschaftsbericht vom 26. November. Am 29. kommt Cesare in Rom an, ein niedergeschlagener, kein verzweifelter Mann. Der eine erzählt, er habe ihn weinen gesehen, der andere schildert seine Haltung bei einer Audienz, um die er bei Guidobaldo von Urbino als „besondere Gnade" gebeten habe: er sei, sagt ein Augenzeuge, mit dem Barett in der Hand eingetreten, mit demütigen Verbeugungen, und sei auf den Knien vorwärts gerutscht, bis ihn der Herzog selber aufgehoben und neben sich auf die Bettstatt gesetzt habe. Dann habe der Valentino demütig um Verzeihung für das Geschehene gefleht, seine Jugend angeklagt, die schlechten Ratgeber, die üblen Taten und noch üblere Natur des Papstes und anderer, die ihn zu solcher Tat getrieben, indem er sich über seinen Vater ausließ und dessen Seele verfluchte. Er versprach Rückgabe aller geraubten Sachen bis auf „einige trojanische Wandtücher", — es sind die berühmten Arazzi von Urbino, — die er dem Kardinal Rouen gegeben habe und anderes, das er nicht mehr besitze. Darauf habe Guidobaldo einige höfliche Worte gesagt, aber genug, um ihn „wohl aufgeklärt und voll Angst zurückzulassen". — Trotz dieser Berichte und der Dinge, deren er sich nach seinen Erfahrungen gewärtig sein mußte, — und in der Tat riet man Julius, ihn zu töten, — trotz seiner unglei-



Digitized by Google

Und am 29. November 1503 hörten wir, daß Don Michele, Condottiere der Leute des Valentino, dort in der Gegend von Città di Castello und dem Borgo [di San Sepolcro] gefangen genommen worden sei und daß man alle seine Gendarmen ausgeplündert[1].

Und am 5. Dezember 1503 kam Don Michele als Gefangener nach Florenz. Sieh einmal, ob der Valentino nun nicht wirklich zugrunde ging! und ob ihm nicht seine Grausamkeiten bis auf den letzten Pfennig [lumi e dadi] bezahlt wurden.

Und ferner hörten wir, daß die Venezianer Imola genommen hatten und so nahmen sie ihm alles in der Romagna. Er hat es weniger genossen als der Graf Girolamo [Riario]. Diese armen Städte der Kirche, in der Romagna. Jeden Tag haben sie diese Revolutionen und können nie zur Ruhe kommen[2].

---

chen Stimmungen und der Hiobsposten, die ihn unaufhörlich trafen, verlor er im Inneren keineswegs den Mut und gab den Wünschen des Papstes nicht so leicht nach. Dieser hielt ihn in ehrenvollster Haft, damit es nicht heiße, er zwinge ihm die Übergabe der Kastelle ab. Ⓑ [1] Da Don Michele kam, ohne das Recht des freien Durchzugs zu haben, so wurde er mit seinen Leuten als Feind behandelt; die Bauern, die vormals erlittene Unbill zu rächen hatten, stürzten sich auf die Soldaten, schlugen sie tot, nahmen ihnen alles weg; die florentinischen Kommissarien waren darob entzückt. Ⓑ [2] Der Papst verlangte die Auslieferung Don Micheles, weil er, wie Machiavelli am 1. Dezember schrieb, durch diese Gefangenschaft meinte alle Grausamkeiten der Räubereien, Morde, Sakrilege und anderer unendlicher Übel aufdecken zu können, welche elf Jahre hindurch in Rom wider Gott und die Menschen begangen worden ... Vielleicht war es diese Kunde, die Cesare bewog, seinen Familiaren Pietro d'Oviedo als Begleiter eines päpstlichen Vertrauensmannes, Herrn Carlo di Moncaliero, in die Romagna zu schicken, mit dem Auftrag an die Befehlshaber von Cesena und Forlì, die Festungen dem Papst zu übergeben. Als Machiavelli dies vernahm, schrieb er [am 3. Dezember], „e così pare che a poco a poco questo Duca sdruccioli nello avello", — „und so scheint es, daß dieser Herzog nach und nach in die Gruft hinabgleitet." Und in der Tat — ob auf einen Wink Cesares oder nicht, — als die Boten in Cesena ankamen, erklärte der Kommandant, nur vom freien Herzog Befehle anzunehmen und ließ Pietro d'Oviedo aufknüpfen: worauf der erzürnte Papst Cesare in den Kerker der Engelsburg werfen wollte, aber gnadenweise ihn bloß in den Borgiaturm setzte, den Alexander VI. gebaut, und zwar soll er jenes Gemach erhalten haben, das er mit dem Blut seines Schwagers Alfonso di Bisceglia befleckt hatte. Aber auch hier war er keineswegs in enger Haft. Alessandro Luzio hat 1909 im De-



Digitized by Google

Und am 9. Dezember 1503 langte in Florenz der Markgraf von Mantua an, der aus dem Königreich kam. Er hatte die Franzosen verlassen, weil er große Gefahr in dem herrschenden Hunger und in dem bitteren Kriege sah; und er zog den nächsten Tag nach Mantua. Man sagte, daß zwischen dem König und den Spaniern ein Waffenstillstand geschlossen worden[1].

Und am 18. Dezember kam der Kardinal von Roano nach Florenz, mit einem seiner Neffen, der kürzlich zum Ritter gemacht worden war; sie wohnten im Hause des Giovanni Tornabuoni; welche beide nach Frankreich gingen[2], und dann kam aus Ferrara der Kardinal von Ferrara zurück[3].

Und am 28. Dezember 1503 reisten von hier unsere Gesandten

---

zemberheft der Rivista d'Italia [Isabella d'Este e Giulio II.] Briefe des Gian Lucido Cattaneo veröffentlicht, die ein Licht auf diese Gefangenschaft und auf den Gefangenen werfen. Er konnte Gäste bei sich sehen — Leute vom Hof des Papstes, die in den abendlichen Gesprächen und Spielen durchaus nicht immer zart waren und Antworten erhielten, die den Mut und den Stolz des Valentino beweisen. „Ich wundere mich," sagte einer, „wie jemand, der hier ist, bei guter Laune sein kann." „Du sprichst von mir," versetzte der Herzog, „weil ich hier sitze; aber ich bin so heiter in Erinnerung an dich und an andere, die ich selbst in viel schlechtere Laune versetzt habe." — „Je tiefer in der Widerwärtigkeit, desto mehr stärke ich meinen Mut", sagte er einmal. ᵇ [1] Der Markgraf von Mantua war am Fieber erkrankt, — „vorgeblich", sagt Nardi, „wie schon vor ihm Monsignore della Tramoglia [Trémouille], nach allgemeinem Urteil und zur sehr schlechten Befriedigung des Königs"; aber weder das eine noch das andere ist wahrscheinlich. ᵇ [2] Um sich als Freunde des Königs von Frankreich zu zeigen und weil dieser Kardinal den Rang eines päpstlichen Legaten bekleidete, erwiesen die Florentiner ihm ganz besondere Ehren. Erst schickte man ihm Giovanni Tornabuoni nach San Casciano entgegen, mit einem Tavolaccino [vom lat. tabula, tavola, Gesetz, weil die Tavolaccini die gesetzlichen Vorschriften zu bringen und wegzutragen hatten] der Signoria; hierauf befahl man den Aufsehern der Bauhütte [operai] von Santa Maria del Fiore, die Kirche mit Behängen [drappeloni] und anderem auszuschmücken, wie man es bei der Ankunft der päpstlichen Legaten zu tun pflegte; schließlich wählte man, stets um ihn beim Durchzug durch das florentinische Gebiet zu ehren, Francesco Manelli, Girolamo Bettini und Giovanni Gondi, alle entweder von einem Tavolaccino oder von einem Familiaren des Rotellino begleitet. Auch verfehlte man nicht, wie gewöhnlich, das Silberzeug der Signoria ihm zur Verfügung zu stellen. S. Deliberazioni dei Signori e Collegi dieses Jahres [Jodoco del Badia]. ᵇ [3] Ippolito d'Este Kardinal von Santa Lucia in Selci.



Digitized by Google

ab, welche nach Rom zum neuen Papst gingen, sie waren: der Bischof de'Pazzi, der Maggiore von Altopascio und Matteo Strozzi und Tommaso Soderini, einer der Girolami und Messer Antonio Malegonnelle[1].

Und am besagten Tage hörten wir, daß sie in Rom zwei Männer gevierteilt, welche jenen Kardinal vergiftet hatten und ebenso waren zwei Kardinäle geflohen, von denen einer der Bevollmächtigte war, der hierherkam, um jene drei Frati zu töten und zu verbrennen. Und ebenso war der Valentino in Rom gefoltert worden. Und hier hält man noch Don Michele gefangen[2].

Und am 5. Januar 1503 [1504] hörten wir, daß die Franzosen besiegt worden und eine große Menge getötet und Gaieta [Gaeta] verloren worden, welches mit Gewalt genommen wurde.

Und am besagten Tage ertrank Piero di Lorenzo de' Medici mit vielen französischen Baronen bei der Flucht aus Gaieta, da er in Gaieta gewesen war; und alle Franzosen hatten ein schlechtes Ende[3].

[1] Die Gesandten waren: Cosimo de' Pazzi, Bischof von Arezzo; Messer Guglielmo Capponi, Protonotar und Maggiore [Vorstand des Hospizes der Hospitaliter] von Altopascio, Matteo Strozzi, Tommaso di Paolantonio Soderini, Franceso di Zanobi de' Girolami und Messer Antonio Malegonnelle. b [2] In der Nacht vom 10. auf den 11. April 1503 war, nach zweitägigem Erbrechen, der Venezianer Giovanni Michiel, Kardinal von Sant'Angelo, gestorben. Es ist, nach Pastor, dem vorsichtigsten und gewissenhaftesten Erforscher jener Zeit, fast sicher, daß Cesare unter Zustimmung Alexander VI. ihn vergiftete, um sich seiner ungeheuren Reichtümer zu bemächtigen. Julius II. ließ den Sekretär des Kardinals, Asquinio Colloredo verhaften, der auch gestand, vom Papst angestiftet worden zu sein und 1000 Dukaten erhalten zu haben. Sein Prozeß ist von Prof. Schlecht in der Münchener Staatsbibliothek aufgefunden worden. Der Koch und der Kammerdiener retteten sich durch die Flucht. Die Kardinäle, die entwichen, waren Romolino, Erzbischof von Sorrent und Lodovico [auch Pierluigi genannt] Borgia, ein Neffe Alexanders — die einen sagen, weil sie in die Michielsache verwickelt gewesen, andere meinen, aus Angst, es ginge nun überhaupt den Werkzeugen und Verwandten der Borgia an das Leben. Dies machte dem Papst viel Verdruß. Die Folterung des Valentino ist natürlich nicht wahr. Wohl aber erhob man von allen Seiten gegen Cesare Klagen auf Schadenersatz. b [3] Am 28. Dezember 1503 brachte der „gran Capitano", Gonsalvo Hernandez von Cordova, Herzog von Terra Nova, den Franzosen, die zer-



Digitized by Google

Und am 7. Januar 1503 kamen in Florenz fünfzig Pferde an, vom Papst geschickt, um Don Michele fortzuführen; und um 9 Uhr führten sie ihn weg, den genannten Don Michele, nach Rom, und dann sagte man, daß jener Kardinal gefangen genommen worden, der sich Niccoletto nannte, welcher hierher kam, ehe er Kardinal geworden, vom Papste gesandt, um jene drei Frati von San Marco, vom Orden des heiligen Dominik, zu richten, welche Fra Girolamo aus Ferrara und Frate Domenico aus Pescia und ein anderer, Fra Salvestro waren; und er ließ sie verbrennen. Und man sagte, weil er dem Papste einen solchen Dienst erwiesen, sei er Kardinal geworden; und vielleicht war es nicht wahr[1].

Und am 10. Januar 1503 hörten wir, daß die Pisaner eine Schar von Fußknechten gefangen hätten, von jenen in Livorno, und es war darunter ein Borgo Rinaldi, Florentiner; und dies geschah, indem sie die Knechte so lange reizten, bis sie sie hervorlockten und als diese sich zurückziehen wollten, umringten die Pisaner sie; und es wurden alle gefangen.

In diesen kalten Tagen waren aus dem Königreich viele Franzosen geflohen, jeder, der gekonnt hatte; alle ausgeplündert und nackt. Es waren im römischen Gebiet viele Tausende, die in den Gräben an Hunger und Kälte starben, weil sie niemand fanden, der ihnen geholfen hätte, wegen der Grausamkeiten, welche sie begangen hatten, indem sie die Bewohner der Städte über die Klinge hatten springen lassen und alles geplündert hat-

streut in Winterquartieren lagen, am Garigliano eine vollständige Niederlage bei. Am 1. Januar kapitulierte Gaeta. Bei der Flucht sank Piero Medici, der auf französischer Seite gefochten hatte, mit einem Schiff, das Artillerie retten sollte, und ertrank im Fluß. So endete ein Feldzug, von dem die Franzosen jener Zeit aus Scham nichts berichten als den Kampf des Bayard gegen Don Alonso de Sotomayor, sowie die berühmte Herausforderung von Barletta, in der 13 französische und 13 italienische Ritter miteinander um die Ehre ihrer Nation rangen und in dem der Bon Chevalier [Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel] und der Seigneur d'Oroze schließlich allein gegen die andere Partei das Feld hielten, bis die Nacht den unentschiedenen Kampf beendete. b [1] Michelotto wurde in das Verließ der Engelsburg gebracht; Julius II. hoffte von ihm, wie er scherzweise sagte, irgendeinen Zug zu lernen, wie er die Kirche zu regieren hätte. — Die Gefangennahme des Romolino war ein leeres Gerücht.



Digitized by Google

ten; und durch Gottes Ratschluß starben sie in Rom in den Düngerhaufen; nackt gingen sie in den Mist hinein, vor Kälte; und hätte nicht der Papst dreihundert oder vierhundert Kittel [saltambarca] machen lassen und jedem von ihnen einen gegeben und ihnen Geld geschenkt und sie auf Galeeren gesetzt, die von hier nach Frankreich gingen, so wären sie alle umgekommen. Jedenfalls hörten wir, daß von ihnen mehr als fünfhundert an Kälte gestorben waren: in den Düngerhaufen, nackt, fand man sie des Morgens tot. In Rom gingen sie in die Häuser hinein, wenn sie eines offen fanden, und man konnte sie nicht hinausbringen; prügelte man sie auch mit dem Stock, man konnte sie nicht hinausbringen, sie sagten: Töte uns. Niemals gab es eine solche Ausrottung. Und nichtsdestoweniger schickte der König ihnen keine Hilfe. Er hatte ihrer vergessen; denn so tut die Gerechtigkeit Gottes, weil sie andere töten und rauben gehen; und sie sind alle Flucher, ohne Religion oder Furcht Gottes[1].

Und am 4. Februar 1503 hörten wir, daß die Venezianer Furlì genommen hatten, und so gab es dort keinen Widerstand [e così non v'era contradizione][2].

[1] Die Depeschen des Giustinian vom 6. und 8. Januar bestätigen diese Erzählung des Landucci vollständig. Ⓑ [2] Am 31. Januar 1504 hatte Anton Maria Ordelaffi mit dem von Cesare Borgia eingesetzten Kastellan der Rocca, Gonsalvo di Martino Mirafonte ein Abkommen getroffen, daß dieser gegen die Zahlung von 15 000 Dukaten d'oro in oro „boni et justi ponderis", die in Venedig für ihn hinterlegt würden — nicht als Preis, sondern als Zeichen der Dankbarkeit — innerhalb von zwei Tagen die Festung übergebe. Das Geld kam aus Venedig, 7000 Dukaten wollte „Ector" Contarini, der Schwiegervater des Ordelaffi, mit seinen Verwandten beschaffen, den Rest versprach die Signoria: dies wußte man bald überall und es erregte Unruhe, in Rom, in Florenz, in Frankreich. Antonio Maria war krank und starb am 6. Februar; das Volk „wählte" seinen Bastardbruder Lodovico, der die Unterhandlungen mit dem Kastellan weiterführte. Venedig leugnete natürlich standhaft, einen Faden in diesem Gewebe von Ränken zu haben, dem man im 5. Band der Diarien des Sanuto, Januar und Februar 1504 nachgehen mag und über das die Dieci dem florentinischen Gesandten am französischen Hofe nach Lyon berichten. Schließlich wurde der Kastellan von Cesare Borgia gekauft, um ihn im Widerstand zu ermutigen. Am 29. Januar 1504, unter dem Eindruck der endgültigen Niederlage Frankreichs in Neapel, hatte der Valentino sich zu einem Vergleich mit dem Papst verstanden. Der Herzog sollte innerhalb von 40 Tagen die Übergabe der



Digitized by Google

Und am 7. Februar 1503 gefror der Arno; es war eine große Kälte.

Und am 12. Februar 1503 kam ein Kardinal nach Florenz, welcher ein Neffe des Papstes war und seinen [Kardinals-] Hut bekommen hatte, und er wohnte im Hause des Guglielmo de' Pazzi[1].

Und am 1. März 1503 hörten wir, daß der Bund des Königs von Frankreich mit dem König von Neapel gebrochen worden sei [ci fu come la lega del Re di Francia col Re di Napoli era rotta][2].

Festungen von Cesena, Forlì und Bertinoro erwirken und dafür die Freiheit bekommen: hielt er die Frist nicht ein, so war er für Lebenszeit gefangen. Am 16. Februar verließ er Rom und sollte in Ostia unter Aufsicht des Kardinals von Santa Croce, des Spaniers Carvajal, verbleiben, bis jene Bedingungen erfüllt worden seien. Am 10. März kam es zu neuen Verabredungen; für die Übergabe Forlìs wollte Cesare Kaution erlegen: Bertinoro und Cesena waren dem Papst auszuliefern. Kaum war letzteres geschehen, ließ Carvajal ohne Vorwissen des Papstes am 19. April den Gefangenen los, der sich nach Neapel begab und sofort Truppen zu sammeln anfing, um die Romagna zu erobern und sich an seinen Gegnern zu rächen. Wohl auf die Vorstellungen des Papstes hin wurde aber dieser Plan zunichte, indem Gonsalvo den Borgia am 27. Mai verhaften ließ. Er versprach dem Herzog die Freiheit, wenn er Forlì in die Hände Julius II. gebe. Am 10. August endlich geschah die Übergabe — Lodovico Ordelaffi war inzwischen auch gestorben. Gonsalvo brach sein gegebenes Wort. Am 20. August wurde Cesare nach Spanien überführt und in Chinchilla, später in Medina Campo, fest eingeschlossen. Ⓑ

[1] Es war ein Neffe Julius' II., Galeotto Franciotto della Rovere, sein Nachfolger als Kardinal von San Pietro in Vincoli, „die Pupille im Augenstern des Papstes", wie die Venezianer sagten. Ⓑ [2] Der Sinn dieser Anmerkung ist nicht klar. Am 17. Februar hatte Ludwig XII. mit Spanien einen Waffenstillstand auf drei Jahre abgeschlossen. Wen meint Landucci unter dem „König von Neapel?" Den verjagten Federigo? Noch war die Rede von ihm. Es fanden auch Bündnisverhandlungen zwischen Ludwig XII. und Maximilian I. statt, in denen des letzteren Sohn Philipp der Schöne eine Rolle spielte. Es sollte Carlos, der Sohn Philipps und Johannas, der Erbin von Kastilien und einzigen Tochter des spanischen Königspaares, mit Claudia, dem einzigen Kind Ludwigs, vermählt und König von Neapel werden. Ferdinand der Katholische dagegen schützte Gewissensbisse vor und behauptete, er wolle Neapel dem Sohn des verjagten Königs Federigo hinterlassen. Kann Landucci meinen, daß jene Unterhandlungen mit Maximilian ein „Bündnisbruch" seien, und gegen das alte neapolitanische Haus gerichtet? Übrigens wurde Claudia nicht mit Don Carlos, dem späteren Karl V. vermählt, sondern mit dem jungen François Herzog von Angoulême, der nach Ludwigs Tod den Thron von Frankreich bestieg.



Digitized by Google

Und am 14. März 1503 ging ein Mädchen zur Hinrichtung, das als Magd bei einem Miniaturmaler diente und das schwanger wurde und ein weibliches Kind gebar und es tötete und es in einen Abtritt hinabwarf. Der Grubenreiniger, der der Bardoccio war, fand dieses Kind und trug es zu den Achten; und sofort wurde genanntes Mägdlein [fanticella] gefangen; und der mit ihr Umgang gepflogen hatte, flüchtete sich; und das besagte Mädchen bestieg den Karren und es wurde ihr der Kopf abgeschnitten[1].

Und am 31. März 1504 beschloß man, daß die Waren, die aus dem Lucchesischen kämen, 20 Prozent bezahlen sollten[2].

Und am 21. April 1504 wurde die Kirche von San Francesco da Miniato eingeweiht, die ganz fertig geworden war[3].

Und am 28. April 1504 kam hier eine Gesandtschaft des Königs von England durch, die zum Papst ging[4].

Und am 3. Mai langten hier viel römische Reiter an, die sie dort in Sold genommen hatten, und sie boten viel Fußvolk gegen Pisa auf.

Und am 11. Mai 1504 nahm Giampagolo Baglioni die Musterung über 100 Gendarmen ab und über viele berittene Schützen, die

[1] Der Richtspruch der Otto di Guardia e Balìa vom 11. März gibt uns die Namen des unglücklichen Mädchens und des Verführers. Jenes hieß Ginevra di Nardo di Piero del Prete della Piacentina, dieser Luigi di Mariotto Biffoli und war Miniaturmaler, wie man aus einigen Dokumenten erfährt, die Gaetano Milanesi einsah [Jodoco del Badia]. Ƀ [2] Von dieser Erhöhung der Zölle, die nach zwei Monaten in Kraft treten sollten, wurden nur Salz und Eisen ausgenommen [Jodoco del Badia]. Ƀ [3] Auf Blatt 27 des Libro di Deliberazioni e Partiti der Kaufmannszunft, welche die Aufsicht über den Bau dieser Kirche und des Klosters hatte, liest man: „Nota qualiter hac presenti suprascripta die ecclesia Sancti Salvatoris de Observantia fratrum Minorum Sancti Francisci, sita prope januam sancti Miniatis ad Montem, cum massima solempnitate et devotione et per epischopum de Pagangnottis, fuit consecrata; et similiter altare maius de novo hedificatum in dicta ecclesia fuit consecratum et cappa seraficis Sancti Francisci fuit missa in dicto altari" [Jodoco del Badia]. Ƀ [4] Sie kam in Rom am 13. Mai an und war von Heinrich VII. geschickt, um dem Papst die Obedienz zu leisten und um dem Herzog von Urbino den Hosenbandorden zu überbringen [Jodoco del Badia]. Guidobaldo ließ von Raffael für den König zum Dank einen h. Georg malen, der den Drachen tötet und der gleichfalls das Ordensstrumpfband trägt.



Digitized by Google

Armbrüste mit Zahnrädern hatten; es ist eine schöne Kompagnie; und sie ging nach Pisa fort[1].

Und am 14. Mai 1504 zog man aus der Bauhütte des Domes [Opera] den Giganten aus Marmor; er ging um 24 Uhr heraus und man brach über der Tür so viel von der Mauer weg, daß er heraus gelangen konnte. Und in dieser Nacht wurden gewisse Steine nach dem Giganten geworfen, um Böses zu tun; man mußte bei Nacht Wache halten; und er kam sehr langsam weiter, so gerade aufgerichtet festgebunden, daß er schwebte und mit den Füßen [den Boden] nicht berührte; in allerstärksten Hölzern und mit großem Scharfsinn; und man mühte sich 4 Tage, bis er die Piazza erreichte; er langte am 18. auf der Piazza an, um 12 Uhr; hatte mehr als 40 Menschen, um ihn in Bewegung zu setzen; hatte 14 eingeölte Hölzer unter sich, welche der Reihe nach sich

[1] Die Übersetzung dieser Stelle gelang nur mit Hilfe einer, wie mir scheint, glücklichen Hypothese, die Giuseppe Odoardo Corazzini aufgestellt hat. Der Text unseres Landucci lautet: „E a dì 11 di maggio 1504, fece la mostra Giampagolo con 100 uomini d'arme e molti balestrieri a cavallo: e ghindoli! è bella compagnia." Nun ist ghindoli als Ausrufungswort in keinem Wörterbuch verzeichnet und ganz unverständlich. Corazzini hält die beiden Interpunktionszeichen [Doppelpunkt und Ausrufungszeichen] für Zusätze des Jodoco del Badia und meint, Landucci habe in seiner nicht sehr korrekten Ausdrucksweise schreiben wollen „balestrieri a cavallo a ghindoli", nämlich mit balestri a ghindoli; guindolo oder bindolo heißt aber u. a. Rad und die Armbrust mit einem Zahnrad zum Spannen der Sehnen war um diese Zeit viel im Gebrauch. Corazzini stellt die Kombination, der diese Übersetzung folgt, in seiner schönen Ausgabe des „Diario Fiorentino di Agostino Lapini" auf [S. 61], dessen Text in dieser Epoche nur ein manchesmal leicht variierter Auszug des Landucci ist. — Nach Nardi hatte Giovanpagolo 120 Gendarmen; von den Diensten, die er jedoch leistete, hört man wenig. Überdies standen in florentinischem Solde Marc'Antonio Colonna mit 70, der Graf Lodovico della Mirandola mit 70, Jacopo und Luca Savello mit je 50 schweren Reitern; dazu kamen Messer Bandino della Pieve mit 100, Messer Malatesta Malatesti mit 70, Musacchino mit 40, Pagolo da Parrano mit 40, Bandino Stefani mit 25 leichten Reitern und 3000 neue Fußknechte, zum Zweck der Verheerung. Auch Ercole Bentivogli war angeworben, mit dem Titel eines Generalgouverneurs [governatore generale]. Die Pisaner hatten Gesandte zu Gonsalvo nach Neapel geschickt, zu Ludwig XII. nach Lyon: mit diesen verhandelten sie schon anfangs des Jahres und drohten, sich Venedig in die Arme zu werfen. Florenz war in großer Sorge.



Digitized by Google

bewegten; und man plagte sich bis zum 8. Juni 1504, um ihn auf die Ringhiera hinaufzustellen, dort, wo die Judith war, die man wegzunehmen hatte und im Palast auf den Boden zu setzen. Den besagten Giganten hatte Michelagnolo Buonarroti gemacht[1].

Und am 23. Mai 1504 kam nach Florenz die Influenza eines Hustens mit Verkühlung, so daß von hundert, innerhalb und außerhalb der Stadt, neunzig husteten und Fieber hatten; wenige starben daran; dauerte mehrere Monate [bastò più mesi]. Es fand sich keine Medizin, die sie heilte, wenn nicht die Zeit[2].

Und am 30. Mai 1504 hörten wir, daß wir Librafatta vertragsweise gegen Zusicherung von Gut und Blut bekommen hatten; die Pisaner, welche sich drin befanden, blieben unsere Gefangene,

[1] Es war der David, den Michelagnolo aus einem 7 Ellen hohen Riesenblock formte, der schon 35 Jahre in der Bauhütte von Santa Maria del Fiore gestanden. Agostino di Antonio di Duccio, ein feiner und zart empfindender Künstler, der uns besonders durch seine Reliefs der San Bernardino-Kapelle in Perugia wert ist, hatte 1463 von der Arte della Lana, der Wollenzunft, den Auftrag für eine Statue erhalten, die den Dom schmücken sollte; da diese zur Zufriedenheit ausfiel, sollte er einen gigantischen Propheten für die Domkuppel machen, doch ließ er die Sache im Stich. Am 2. Juli 1501 beschlossen die Operai, einen Meister zu suchen, der „quidam homo ex marmore vocato David male abozatum et sculptum existentem in curtem dicte Opere" [das mittelalterliche Latein schreibt bekanntlich e für ae] ausführe und vollende. Am 16. August war dieser Meister in Michelagnolo Buonarroti gefunden; am 25. Januar 1504 hatte die berühmte Beratung über den Aufstellungsort für die Statue stattgehabt, an der u. a. Andrea della Robbia, Cosimo Rosselli, Simone del Pollajuolo [il Cronaca], Filippino Lippi, Botticelli, Lorenzo del Credi, Piero di Cosimo, Giuliano und Antonio di San Gallo, Leonardo da Vinci teilnahmen. Den Auftrag, einen passenden Sockel für den Riesen zu machen, der als Freiheitswächter vor den Palazzo de'Signori gestellt wurde, gab man Simone del Pollajuolo und Antonio di San Gallo. Bis 1873 blieb die Statue dort; dann brachte man sie in die Accademia, um sie dem Einfluß des Wetters zu entziehen. Der Transport dahin geschah nach der schon 1504 von Giuliano und Antonio di San Gallo angegebenen Methode. Das 19. Jahrhundert hatte noch keine bessere gefunden, sagt Villari. b [2] Schon am 12. Dezember 1503 hatte Machiavelli aus Rom geschrieben, daß er von einer Krankheit angesteckt sei, die in Rom herrsche und die aus Katarrh und Husten bestehe, welche Kopf und Brust einnähmen. Auch Cambi sagt, nach del Badia, daß diese Influenza aus Rom kam.



Digitized by Google

BÜSTE DES NICCOLÒ MACHIAVELLI

UNBEKANNTER MEISTER, WIEN, PALAIS LANCKOROŃSKI

Digitized by Google

Digitized by Google

mit der Bedingung, sie gegen jene auszuwechseln, welche sie in Pisa von den Unsrigen hatten.

Und am 1. Juni 1504 machte man an der Säule des Mercato Vecchio ein Halseisen fest, um die Verbrecher [tristi] an den Pranger zu stellen, was dort nicht mehr stattgefunden hatte.

Und am 16. Juni 1504 wurde der Palast der Strozzi fertig, jene halbe Seite; und es führte Lorenzo di Filippo Strozzi eine Gattin hinein, und machte sehr schöne Hochzeit und schöne Ausschmückungen[1].

Und am 29. Juni 1504 hörten wir, daß die Unsrigen vom pisanischen [Heer] einen schönen Beutezug bei den Pisanern gemacht hatten, und 35 Reiter gefangen, die aus der Stadt herausgekommen waren, und es wurden ihre Führer weggenommen, unter welchen der Berzighella [Dionigi di Naldo] war, und Rinieri della Sassetta verwundet, und andere[2].

Und am 1. Juli 1504 machten die Unsrigen aus dem Pisanischen einen großen Beutezug ins Lucchesische und viele lucchesische Männer töteten sie, und nahmen ihnen eine Beute von Lebensmitteln weg, die jene den Pisanern zuführten, und streiften zu

[1] Die „halbe Seite" des Palazzo Strozzi ist auch heute noch die einzig vollendete, da nur sie die abschließende Bekrönung hat. Lorenzo heiratete Lucrezia, Tochter des Bernardo Rucellai, mit der ihn seine Mutter Selvaggia, trotz der geringen Mitgift, schon als Kind verlobt hatte, um dem Vaterlosen und seinem Vermögen den Schutz der Rucellai zu schaffen. Der Einspruch des Piero de'Medici gegen diese Partie, zu der noch der Widerstand des Kanzlers da Bibbiena gegen die Verheiratung der Fiametta Strozzi mit Tommaso Soderini kam, entfremdete ihm die Häuser Soderini, Rucellai und Strozzi und trug, nach alten Zeugnissen, zu seinem Sturze bei. Über die Hochzeit Lorenzos wird berichtet, daß er mit sechs Gefährten bei drei verschiedenen Mahlzeiten drei verschiedene Anzüge „a livrea" trug: aus karmesinrotem Sammet, aus lohfarbenem [tanè] Damast, aus blauviolettem [pavonazzo] Atlas. Bei den Gastmählern, zu denen die hervorragendsten Männer, die edelsten und schönsten Frauen der Stadt geladen waren, herrschte der größte Reichtum, und „was am merkwürdigsten war: jede Speise, die man auftrug, hatte das Tier derselben Gattung lebend auf der Schüssel, begleitet von verschiedenen Musiken, auf gewissen Triumphwagen." [Vite degli uomini illustri della Casa Strozzi.] Wie Jodoco del Badia anmerkt, stellte die Signoria bei diesen Festlichkeiten ihr Silberzeug und ihre Spielleute zur Verfügung. b [2] Rienieri della Sassetta stand als Kapitän im Dienste der Pisaner [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

den Magazinen der Lucchesen in Viareggio und beraubten und verbrannten alle, und machten eine Beute von 25 tausend Florenen[1].

Und am 3. Juli 1504 kamen fünf Gefangene von den Pisanern nach Florenz; und es war einer darunter, der der Berzighella war und der uns Nachricht gab, wie die Pisaner standen.

Und am 3. Juli 1504 langten in Livorno drei Galeeren an, die zu unseren Gunsten aus Frankreich kamen[2].

Und am 7. Juli 1504 kam in Florenz der Herzog von Ferrara an und wohnte in seinem eigenen Hause. Er kam zur Nunziata [Annunziata] und wollte keine Geschenke und am 8. des besagten ging er wieder fort[3].

Und am 19. Juli 1504 hörten wir, daß unsere Galeeren bei Li-

[1] Die Lucchesen leisteten damals den Pisanern große Hilfe, und um sie dafür zu strafen, überrannte der florentinische Kommissar Antonio Giacomini verschiedene Male ihr Gebiet. Machiavelli hatte Giacomini im Namen der Zehn zu beglückwünschen; er forderte ihn auf, so zu operieren, daß die Lucchesen sich nicht herausnähmen, jene auch nur mit einem Becher Wasser zu erfrischen ... [Jodoco del Badia]. Auch Genua und Siena unterstützten Pisa, — letzteres gegen alle Verträge, aus Angst, Montepulciano herausgeben zu müssen, wenn Pisa wieder unter florentinische Botmäßigkeit kam. Und dabei hatte Pandolfo Petrucci sich Florenz, das ihn am 29. März 1503 nach Siena zurückführte, zu dieser Herausgabe verpflichtet gehabt; er wagte aber nicht, in Siena davon zu sprechen. b [2] Um den Pisanern die Zufuhr von der Seeseite abzuschneiden, suchte Florenz sich Schiffe zu sichern. Während seiner römischen Mission [November bis Dezember 1503] hatte Machiavelli mit einem gewissen Mottino verhandelt, der zwei Galeeren besaß und der auch seinen Bruder mit drei Brigantinen der Signoria zu Kaperdiensten erbot. Jetzt waren es drei Galeeren [galee sottili] des Don Federigo, ehemaligen Königs von Neapel, als deren Kapitän, wie Nardi sagt, „ein ihm höchst treuer und auf dem Meer ganz ausgezeichneter Mann, genannt Don Dimas Richasene kam; welche [Schiffe] am 2. Juli 1504 eintrafen; und am selben Tage nahmen sie ein Brigantino der Pisaner mit 44 Mann. So daß sie Nutzen genug brachten und den Hafen des Arno und diesen ganzen Strand belagert hielten." Wie Nardi erzählt, gingen diese Galeeren bald darauf mit einem pisanischen Getreideschiff, das sie heimbrachten, durch einen Seesturm unter — ein übles Vorzeichen für den König, schreibt er, der auch am 9. September starb. b [3] Nach Jodoco del Badia befand sich sein Haus im Borgo degli Albizzi und stieß an den Palazzo de'Pazzi. Wie schon erwähnt, war es Eigentum der Pazzi gewesen.



Digitized by Google

vorno mit den genuesischen Schiffen gekämpft hatten, die nach Pisa Getreide brachten, und sie besiegten sie in solcher Weise, daß jene nicht hinkamen, ausgenommen ein Brigantino, welches Zwieback trug, der schimmlig war. Den Armen ging es schlecht, denn es stand hier das Getreide im Wert von 48 Soldi der Stajo; sie hatten ihn [den Stajo] um 4 Lire.

Und am 28. Juli 1504 hörten wir, daß die Pisaner ihr Vieh ein wenig hinaus auf die Weide schickten und daß die Unsrigen es ihnen wegnahmen. Es stand mit ihnen übel, und nichtsdestoweniger halsstarriger denn je; und konnten nicht aus der Stadt hinaus, um irgend etwas zu tun, noch vermochten sie ihr Getreide einzuheimsen.

Und am 29. Juli 1504 hörten wir eine Sache, die man gar nicht niederschreiben kann, doch wurde es ausdrücklich viele Tage lang erzählt, so sehr und von so vielen, daß ich es sagen will, und das ist, daß sehr viele auf einer Wiese bei Bologna eine Menge Schwerbewaffnete hatten erscheinen gesehen; und da Messer Giovanni [Bentivoglio] hinschickte, um zu erfahren, was sie wollten, ging einer von seinen Leuten hin und ließ die anderen zurück. Es wurde gesehen, daß jene, als er ankam, ihn in Stücke schnitten, und nach kurzer Weile kam der Mann zurück und sagte, er habe nichts gesehen. Und wer sah, der sah aus dem Wäldchen erst einen Trompeter hervorkommen und hierauf die Infanterie und hierauf die Reiterei; und auf der Wiese angelangt, gerieten sie aneinander und es fielen dabei viele Leute: hierauf kehrten sie in das Wäldchen zurück; dann kamen viele kleine Wagen heraus und lasen die Toten auf und führten sie in das Gehölz zurück. Das sahen viele Leute in Blickweite, und wenn sie in die Nähe kamen, sah man nichts; und das wurde mehrere Male wahrgenommen. Es hieß, es bedeute eine große Metzelei mit Messern.

Und am 22. August 1504 legte man Hand daran, den Arno nach Livorno abzuleiten; dann ließ man es im Stich[1].

[1] Der Plan, den Arno von Pisa abzuleiten, war nicht neu. Am 23. Juli 1503 war Leonardo da Vinci mit einem der Prioren, Alessandro degli Albizzi, mit Giovanni dem Stadtpfeifer [dem Vater des Benvenuto Cellini] u. a. m. ins Lager von Pisa hinausgefahren und hatte an der Hand von Zeichnungen seine Ideen diesen Herren, dem Kommissar



Digitized by Google

Und am 8. September 1504 wurde der Gigant auf der Piazza fertig und völlig enthüllt[1].
Und am 28. September 1504 hatte der Weizen den Wert von 3 Lire der Stajo.
Und am 19. Oktober 1504 machte man eine schöne Aussaat; der Weizen ging auf 50 Soldi zurück.
Und am 21. Oktober 1504 hörten wir, daß jene die Leute aus

Guidiccioni und dem Gouverneur [Ercole Bentivoglio?] erklärt, und nach vielen Diskussionen und Zweifeln hatte man beschlossen, daß die Arbeit „sehr vorteilhaft [ad proposito] wäre, ob man nun den Arno wirklich ablenkte oder ob er in einem Kanal verbliebe, was wenigstens die Hügel vor einem Angriff der Feinde schützte." Inwiefern sein Projekt, das wir umrißweise aus zahllosen Skizzen kennen, die sich in den Manuskripten finden, dasjenige ist, für welches sich die Signoria entschied und für welches der Gonfaloniere Piero Soderini sowie Machiavelli sich feurig einsetzten, ob dieses Projekt nicht Änderungen erlitt, das wissen wir nicht; jedenfalls leitete Leonardo die Arbeiten nicht; war er doch seit 1503 mit dem Karton zur Schlacht von Anghiari beschäftigt, die er für den Saal des Großen Rates machen sollte, und mit so vielen anderen Dingen. Man wollte mittels eines großen Dammes den Fluß stauen und seine Wasser in zwei 8 Ellen [braccia] tiefe Kanäle von 20, resp. 30 Ellen Breite ergießen, die von Pisa weg in den trockenen Sumpf von Livorno und durch ihn zum Meere führen sollten. Man hatte berechnet, man brauche 2000 Arbeiter; 30—40 000 Tagwerke genügten zur Ausführung. Den Dieci schien das ganze „più tosto ghiribizzo che altro", eher eine Phantasterei als etwas anderes; aber der Gonfaloniere brachte dennoch den Vorschlag durch. Man verschrieb Wassermeister aus Ferrara, man dang Leute zum Graben; man verwendete eine ganze Armee zum Schutz der Arbeiter; man gab tausende von Dukaten aus und wäre schließlich froh gewesen, wenn man wenigstens das Land unter Wasser setzen und die Pisaner im Vordringen hätte aufhalten können. Bentivoglio, Giacomini, auch sein Nachfolger Tosinghi, waren gegen den ganzen Plan; es fehlte der Republik an Geld; schließlich erlahmte der Mut und der Wille, und im Oktober gab man die Sache gänzlich auf. b [1] Im August hatte Michelagnolo dann den Auftrag erhalten die andere große Wand des Ratssaales zu bemalen. Eine Szene aus dem pisanischen Krieg von 1362 sollte es sein: ein Überfall auf badende florentinische Soldaten bei Cascina, von dem Villani in seiner Chronik erzählt, ausgeführt „a concorrenza di Lionardo", im Wettstreit mit Leonardo und im Gegensinn zu diesem Künstler, — als ein nicht vom Maler, sondern vom Bildhauer Erdachtes, — Einzelfiguren und einzelne „statuarische Bewegungsmotive", mehr oder minder geistreich verbunden, wie Carl Justi treffend sagt.



Digitized by Google

Pisa wegnahmen und die Pisaner sich um die Schutzwehren [ripari][1] bemühten.
Und am 1. November 1504 kam in Bibbiena ein so großes Erdbeben, daß es mehrere Häuser einstürzen machte, und es starben zwei Männer und viele wurden beschädigt; und es sagten einige, die sich dort befunden hatten, daß auf dem Markt die Eier und die Töpferwaren zerbrachen.
Und am 12. Oktober 1505 hörten wir, daß jene von Barga den Pisanern eine Niederlage beibrachten und ihnen viele Pferde wegnahmen und viele Pisaner fingen.
Und am 20. November 1505 stellte man über der Tür, die sich mitten auf der Treppe im Palast des Podestà befindet, welche Treppe vom Hof ausgehend in den Palast hinaufführt, eine heilige Caterina mit dem Rad auf dem Kopfe auf, zur Erinnerung an die Anordnung, welche getroffen worden war, vier Doktoren zu halten, die in den Rechtsfällen des Palastes des Podestà Urteil sprechen sollten und die man das Rad [la Ruota] nannte; und an diesem Tage begann eben diese Ordnung[2].
Und am 20. Dezember 1505 übergab ich dem Simone del Pollaiuolo ein Promemoria und eine Zeichnung, weil er ein Baumeister war und es mir schien, daß er geeignet sei, diese meine Erfindung auszuführen, und diese war, daß an jenem Ort, wo sich San Giovanni Evangelista in Florenz befindet[3], man eine schöne Kirche und eine schöne Kuppel zu Ehren des San Giovanni Vangiolista [Johannes des Evangelisten] machen sollte und zum Ruhme Gottes und dieser Stadt, indem ich ihm diese Zeichnung gab; daß man alle Häuser und Buden wegnehmen sollte, so viele wie die Piazza di San Lorenzo enthält, was ein Viereck von ungefähr 100 Ellen nach jeder Richtung ausmacht, so daß

[1] Die Florentiner zogen die Leute zurück, die sie zu den Flußarbeiten verwendet hatten und die Pisaner trugen die Dämme ab. b [2] Anstatt des Podestà, der von auswärts berufen war und sich seine Richter nach eigener Wahl mitbrachte, wurden von nun an fünf Doktoren der Rechte für drei Jahre aus der Fremde berufen, deren einer durch das Los zum Vorsitzenden, Podestà, bestimmt wurde. Dieser neue Gerichtshof hieß die Rota oder Ruota, hatte die zivilen Rechtsfälle zu entscheiden und bedurfte zu seinen Urteilen der Übereinstimmung von vier Richtern. Ein Appell war nur an die Rota selbst möglich. b [3] Heutzutage S. Giovannino degli Scolopi [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

man eine schöne Kirche bauen konnte, welche diese Eigenschaften hätte: gegenüber von San Lorenzo und auf die Straße hinaus, und daß wir damit einen Fürsprecher [avvocato] im Paradiese zugleich mit dem heiligen Johannes dem Täufer gewonnen hätten; welcher [Evangelist] der von Christus Geliebte war und sein Bruder, dem Fleische nach[!], was er im ewigen Leben nicht weniger ist. Und so gab ich ihm [dem Pollajuolo] meinen ganzen Einfall [fantasia] zu verstehen, wonach diese ihm recht sehr gefiel und er sagte mir mehrere Male, daß er nie eine schönere Erfindung gehabt habe; und er sagte, er glaube sie jemandem vorlegen zu können, der etwas vermöge; es schien ihm tausend Jahre bis dahin.

Und am 9. Januar 1505 [1506] stürzte eine Säule vom Glockenturm von Santa Maria del Fiore, von einem der niedrigsten Fenster gegen die Kuppel zu, und sie traf beinahe einen Bürger [presso non dette a uno cittadino]; man sagte, sie habe ihm nur die Kleider berührt.

Und am 14. Januar 1505 gefror der Arno derartig, daß sie darauf Ball spielten, die jungen Leute.

Und am 24. des besagten wurde ein Jüngling hingerichtet und wurde gehenkt; und die Ärzte und Schüler der Universität, an der es eine große Anzahl von Doktoren und tüchtigen Leuten gab, verlangten ihn von den Achten, um eine Sektion [anatomia] zu machen, und es wurde ihnen gestattet; und sie machten sie in Santa †, in gewissen ihrer Zimmer, und es dauerte bis zum 1. Februar 1505, jeden Tag zweimal. Es waren die Ärzte dabei und es war auch mein Meister Antonio dabei, jeden Tag, um zu sehen[1].

Und am 24. Januar 1505 wurde die Steuer eingebracht [si scoprì la gravezza][2].

[1] Die Ärzte führten den Titel „Meister"; Antonio ist Landuccis Sohn. Mittels eines Beschlusses der Otto di Guardia e Balìa von diesem Tag, den Jodoco del Badia mitteilt, „concesserunt Medicis et Artium et Medicine doctoribus corpus et seu cadaver Bernardonis Belledonne, qui pro fure fuit laqueo suspensus, quod de eo possint facere notomiam, cum hoc quod dici faciant et celebrari, pro ipsius Bernardonis anima, missam et alia divina officia et consueta in predictis, eorum sumptibus." b [2] Der Gonfaloniere Soderini schlug zur Reform des Monte und um die Interessen der Staatsschulden bezahlen zu können, eine Steuer von zweieinhalb Decimen und von zweieinhalb Arbitrien vor, welche aber, trotzdem jener kein Mittel unversucht ließ, nach



Digitized by Google

Und am 15. Februar machte man auf der Piazza die Musterung von vierhundert Fußknechten, welche der Gonfaloniere bestellt hatte, aus unseren Landbewohnern [contadini], und er gab jedem von ihnen einen weißen Wams, ein Paar Strümpfe mit geteilten Farben, weiße und rote, und ein weißes Barett und die Schuhe und einen Brustpanzer aus Eisen und die Lanzen, und einigen Schießgewehre; und diese [Schar] nannte man Battaglione; und er gab ihnen einen Konstabler, der sie führte und sie die Waffen gebrauchen lehrte. Und diese waren Soldaten und wohnten bei sich zuhause, verpflichtet, wenn es notwendig war, sich fortschicken zu lassen; und in dieser Art ordnete er an, viele tausende überall im Contado zu machen, so daß man nicht mehr nötig hatte, Fremde zu nehmen. Und so wurde es für die schönste Sache gehalten, welche jemals in der Stadt Florenz befohlen wurde[1].

106 Abstimmungen dennoch verworfen wurde. Auch bei der Signoria, die im Mai eintrat, versuchte er es noch einmal, und ebenso vergeblich. Zum Schluß begnügte er sich mit einer Decima, aber es war eine Progressivsteuer, die von einer fünfgliedrigen Kommission nach einer besonderen Skala verteilt, und mit einem Arbitrio von 8000 breiten Goldflorenen, die auch von jener Kommission auf die steuerpflichtigen Bürger gelegt wurde. Näheres s. Canestrini, S. 282 u. ff. b [1] Dieser Versuch, eine florentinische Miliz zu errichten, um der fremden Söldner entraten zu können, geschah auf Betreiben Machiavellis, dessen Einfall es war und nach dessen Ideen die Sache ausgeführt wurde. Er hatte gesehen, wie Cesare Borgia in der Romagna verlangte, daß jedes Haus einen solchen Mann stelle; er hatte solche Truppen abrichten gesehen, er hatte ihre Leistungen beurteilen können. Er ruhte nicht, bis er den Gonfaloniere Soderini, bis er den Bruder des Gonfaloniere, den Kardinal Soderini für seinen Plan gewonnen hatte. Der Gonfaloniere jedoch wollte das Volk dafür gewinnen: daher die Parade auf der Piazza. Vorläufig war das Ganze ein Versuch, den erst die Signoria gestattet hatte und der die Beratung der Ottanta und des Consiglio Maggiore passieren mußte, was im Dezember 1506 geschah; auch umfaßte er vorläufig nur das Fußvolk. Vom vollendeten 15. Lebensjahre aufwärts wurde jeder männliche Bewohner des florentinischen Landbezirkes in die Dienstrollen der Infanterie eingetragen. Auch die Waffen, die jeder besaß, wurden registriert. Die Formationen waren lokale. Je zehn Mann standen unter einem Caporale; hundert bis dreihundert Mann bildeten eine Bandiera oder Compagnia, die ein Hauptmann befehligte: diesen Hauptmann ernannte das dieser Miliz vorgesetzte Amt, die Nove d'ordinanza e milizia fiorentina, die den Dieci unterstellt waren. Mehrere



Digitized by Google

Und in dieser Zeit machte man die Mauerbänke rings um den Platz des Mercato Vecchio, obwohl es nicht vielen gefiel. Es kehrte der Weizen auf den Preis von 28 Soldi der Stajo zurück. Und am 17. März 1505 erließen die Achte einen Steckbrief gegen einen, welcher diese Ruchlosigkeit begangen hatte — und es waren mehrere [hinein verwickelt] —, bei der Strafe, den Kopf zu verlieren, wenn er nicht erschien; welche [Frevler] die Kühnheit gehabt hatten, einen Vater zu bedrohen, wenn er ihnen nicht den Sohn auslieferte. Nicht anders machten es die Jünglinge von Sodom dem Lot, als sie von Lot die Engel verlangten, und dafür würden sie auch dasselbe verdienen, was jenen geschah. Ungern habe ich diese Aufzeichnung gemacht, weil es das unaussprechliche Laster ist. Gott verzeihe mir[1].

Kompagnien, gewöhnlich die einer Provinz oder eines Tales [vallata] zusammen, ergaben ein Bataillon, unter dem Kommando eines Conestabile, der „condotto" war, d. h. ein Berufssoldat, der aber Florentiner, wenigstens Italiener sein mußte. Aus Vorsicht, damit der Conestabile nicht zu sehr mit seiner Truppe verwachse, blieb er nur eine bestimmte Zeit an der Spitze desselben Bataillons. Die Abrichtung geschah an jedem Fest- und Feiertag. Einmal des Monats wurde das Bataillon zu Schießübungen zusammengezogen — von je 100 Mann hatten 10 Gewehre. Zweimal im Jahre fand eine große Heerschau statt. Die Abrichtung geschah nach Schweizer Manier. Alle Instruktionen sind von Machiavelli. Nach Vertreibung des Soderini [1512] und nach Absetzung Machiavellis vom Amt des Sekretärs der Zehn schien die Miliz aufgegeben, aber die Medici nahmen 1514 die Einrichtung wieder auf. Nicht gleich jedoch entsprach diese Miliz den großen Hoffnungen, die man an sie knüpfte ... Vorläufig wurde der allgemeine Kriegsdienst nur für den Contado eingeführt, — nicht für den Distretto [unter Distrikt verstand man ländliche Bezirke mit großen Städten gleich Pistoja, Arezzo usw., denen sie vormals untertan gewesen]. Es schien gefährlich, diesen Distrikten die Waffen in die Hand zu geben, denn, wie Machiavelli sagt, „li umori di Toscana sono tali, che come uno conoscessi potere vivere sopra di sè, non vorrebbe più padrone" — „die Humore in Toskana sind derartig, daß, wenn jemand merkt, er könne auf eigene Faust leben, er keinen Herrn mehr über sich dulden will" ... Die Reiterei wurde erst später organisiert. Der Mann war mit Armbrust oder Gewehr bewaffnet; Lanzen trugen nur 10 von 100 Mann und die Capi di squadra, auch Caporali di bandiera genannt, die über 20 Reiter gesetzt waren. Mehrere Kompagnien — mindestens 50 Pferde mit ihren Capitani — bildeten wieder eine Einheit, die unter dem Kommando eines Conestabile oder, wie er bei der Kavallerie hieß, Condottiere stand. b [1] Jodoco del Badia glaubt, daß Landucci hier von



Digitized by Google

Und am 18. März 1505 verkündete man den, vom Papst Julius dem Zweiten bestätigten, Ablaß in Santa Maria del Fiore, so einen wie der frühere von 1481 war, Ablaß von Schuld und Strafe[1].
Und am 1. April 1506 nahmen sie Don Michele in Sold, welcher der Condottiere des Valentino und hier im Gefängnis gewesen war[2].
Und am 10. April 1506 war das Jubiläum bei den Servi in der Annunziata und es begann am besagten Tage, am Karfreitag, zur Vesper, bis zur Vesper des Karsamstag.
Und am 11. des besagten begann das Jubiläum auch in Santa †, am Karsamstag und dauerte drei Tage, bis Montag zum Untergang der Sonne; war gleichfalls vom Papst Julius erteilt[3].
Und am 19. April 1506 nahm Don Michele die Heerschau vor, über 100 Fußknechte und 50 Pferde, mit Balesterschützen und Stradioten.
Und am 1. Mai 1506 schickten sie ihn ins Casentino und er verbrannte Häuser; dann schickten sie ihn nach Dicomano, wegen gewisser Streitigkeiten, und er verbrannte den dalla Nave die Häuser und verwüstete bei ihnen[4].

---

Giovanni di Guglielmo di Paolo alias Nano Altoviti spricht, den die Schriftsteller der Zeit als einen ruchlosen, schrecklichen und hinterlistigen Menschen bezeichnen. Von den vier Leuten, die der Steckbrief betraf, stellten sich drei und wurden freigesprochen, Altoviti wahrscheinlich gleichfalls, obschon nicht in dieser Zeit. b [1] S. Bd. I, S. 56. b [2] Don Michelotto Corella war vom Papst, dem die Florentiner ihn ausgeliefert hatten, frei entlassen worden. Nun nahm die Republik ihn in ihre Dienste, und Machiavelli, der ihn am Werk gesehen, setzte sich eifrig dafür ein, daß man ihn zur Abrichtung und zur Führung der jungen Miliz gegen den Feind heranziehe. Der Ruf grausamer Härte, der ihm voranging, sollte helfen, die Disziplin der neuen Truppe zu festigen. b [3] Am 26. März verordnete die Signoria, daß ein Ausrufer in den öffentlichen Orten der Stadt diese vom Papst der Kirche Santa Maria dei Servi gewährte Jubiläumsindulgenz verkünde. Mittels anderer Beschlüsse, vom 8. und vom 10. April, gab man zwei Stabträgern und zwei Tavolaccini die Erlaubnis, in besagte Kirche und in die von Santa Croce zu gehen, „ad standum et serviendum indulgentiis" in den Tagen vom 10., 11. und 12. dieses Monates [Jodoco del Badia]. b [4] Die Republik gab am 14. April Don Michele den schriftlichen Auftrag, sobald wie möglich mit seiner Kompagnie durch alle Provinzen zu reiten, um jene Untertanen zu strafen, die ihren Rektoren [den von Florenz eingesetzten obersten Exekutivbeamten] wenig Gehorsam leisteten und sie zur Folg-



Digitized by Google

Und am 2. Mai 1506 kostete der Weizen 20 Soldi.
Und am 18. Mai 1506 nahm hier Luzio Savelli die Musterung vor über 50 Gendarmen und andere leichte Kavallerie, um nach Pisa zu gehen und zu verwüsten[1].
Und am 4. Juni 1506 nahmen sie die Musterung der Fußknechte in Dicomano und in Ponte a Sieve ab; es waren 800.

---

samkeit zu bringen; ferner sie [die Provinzen] von Dieben zu reinigen und von jenen, die mit Galgen oder Enthauptung bedroht oder als Rebellen verfolgt waren. Er wurde in Kenntnis gesetzt, die Orte, die am meisten seines Wirkens bedurften, seien „ein Teil des Mugello, d. h. Gebirgsbezirke, und insbesondere die Podesteria von Dicomano und der Alpe von San Godenzo, wo es täglich Bewaffnung und Mordtaten gibt;" er sollte auch die „Übungen der Bandieren", nämlich der Milizkompagnien, inspizieren. Don Michele lieh dem kein taubes Ohr, denn er hatte mit Cesare Borgia gewirkt und strafte hart, so daß man [von Florenz aus] am 5. Mai ihm schrieb: „Wir hören, daß Du in Deiner Gewalt einen Nofri di Domenico dalla Nave hast, — er lebt in Dicomano —, der durch einen, welcher für ihn spricht, uns zu verstehen gegeben hat, daß er unschuldig sei; wenn dem in Wahrheit so ist, wirst Du ihm keinen Schaden antun. Wäre er schuldig, was richtig herauszubekommen Du versuchen wirst, so strafe ihn nach seinem Vergehen und wie die Gerechtigkeit es verlangt." Und am 7. erhielt er den Befehl, den Achten besagten Nofri gut bewacht und mit den Prozeßakten zu schicken, und zugleich drückte man ihm das Erstaunen aus, daß er andere fünf der Familie dalla Nave für Rebellen erklärt habe, wozu er keine Befugnis hatte, sondern nur jenen zu strafen, „der als Rebell verfolgt wurde" usw. [Jodoco del Badia]. Um diese Zeit verließ Bernardo Rucellai heimlich Florenz und begab sich nach Avignon. Er war ein Hauptfeind des Gonfaloniere Soderini und hatte seit dessen Wahl nie mehr an einer Pratica noch sonst an öffentlichen Geschäften teilgenommen. Als er sah, daß Soderini eine Miliz errichtete und gar, als Don Michele zum Führer der Bataillone bestimmt wurde, glaubte er mit vielen, Soderini strebe die Tyrannei an und er fürchtete, einer der ersten zu sein, auf den jener die Hand legen würde. Andere freilich meinten, Rucellai habe sich durch Unterhandlungen mit den Medici und mit Pandolfo Petrucci wegen einer Staatsumwälzung bloßgestellt gefühlt. Er war übrigens stets ein Feind des Volksregimentes gewesen und nach Vertreibung Pieros hatte er dafür gesorgt, stets a specchio zu sein, d. h. im Steuerspiegel zu stehen, als einer, der mit den Abgaben im Rückstande war, um für amtsunfähig und nicht in den Rat wählbar zu gelten. b [1] Die ersten Versuche, diese heimische Truppe vor den Feind zu stellen, fielen nicht sehr glücklich aus; Machiavelli wollte daher, daß sie mit der Condotta Don Micheles verschmolzen und von diesem Mann angeführt werde.



Digitized by Google

Und am 4. des besagten gingen die Fußknechte von Dicomano nach Pisa.
Und an diesem Tage fuhr auf meinen Grundstück in Vegna ein Blitz neben dem Hause herab und ging in eine sehr große Eiche hinein, was niemand bemerkte, noch schien er sie auch nur zerkratzt zu haben; man sah an ihr gar nichts. Und in wenig Tagen begann man zu merken, daß die oberen Wipfel, die voll Eicheln hingen, welk wurden, jeden Tag sah man sie weiter hinunter trocken werden, sodaß in weniger als einem Monat sie bis zu den Wurzeln verdorrte, die sich nie mehr erholten.
Und am 10. Mai 1506 wurde man damit fertig, die Judith auf die Loggia de' Signori zu setzen, unter den ersten Bogen gegen die Vaccherecia zu[1].
Und am 23. Juni 1506 zerrissen die für San Giovanni gespannten Zelte und zerstörten ein Dach an jener Ecke der Cialdonai, durch großen Sturm.
Und am 24. Juni, am Tage des heiligen Johannes, zerbrach ein Rad am Karren des Palio di San Giovanni, als er zum Ziel fuhr, und am Morgen, als man auf die Piazza ging, um das Palio darzubieten, fiel das Kreuzlein aus der Hand des heiligen Johannes, der auf der Stange des Palio steht; schien ein sehr schlechtes Vorzeichen[2].

[1] Es war die grandiose Judith des Donatello, die ursprünglich im Hof des Palastes der Medici in der Via Larga gestanden, nach der Vertreibung Pieros und der Plünderung des Palastes auf die Ringhiera gesetzt worden war und dann 1504 Michelagnolos David hatte weichen müssen. Ihren heutigen Platz erhielt sie 1560, als Gianbolognas „Raub der Sabinerinnen" in der Loggia de'Lanzi [vormals de'Signori] untergebracht werden sollte. Über den Zeitpunkt der Entstehung der Judith sind die Kunstgelehrten nicht einig. Daß es ein Spätwerk sei, hat aus Stilgründen viel Wahrscheinliches: es dürfte wohl von Piero di Cosimo de' Medici bestellt worden sein, und zwar, nachdem die Verschwörung der Pitti so glücklich für die Medici mit der Errettung Pieros geendet hatte. b

[2] „Hierauf, wenn das Morgenmahl eingenommen und Mittag vorüber ist und die Menschen, jedermann nach seinem Belieben, eine Weile geruht haben, begeben alle Frauen und Mädchen sich dorthin, wo die Pferde, die um die Wette laufen, vorüber kommen. Heutzutage rennen sie durch eine enge Straße, mitten durch die Stadt, wo viele Wohnstätten sind, schöne, prächtige Häuser guter Leute, mehr denn anderswo. Und von einem Ende der Stadt bis zum anderen, in dieser engen Straße, die voller Blumen ist,



Digitized by Google

Und an diesem Tage gab es Unruhen in Genua. Das Volk vertrieb viele Große und tötete sie und viele von ihnen entflohen[1].
Und am 1. August 1506 stand das Getreide 17 Soldi der Stajo.
Und am 5. August 1506 hörten wir, daß die Pisaner besiegt und von ihnen recht viele gefangen worden und wohl an 40 Pferde und es kamen nach Florenz viele Pisaner gefangen.
Und am 4. September 1506 hörten wir, daß der Papst in Perugia angekommen sei, mit vielen Kardinälen und Gendar-

befinden sich die Frauen und alle Juwelen und aller Schmuck der Stadt, und es ist ein großer Festtag. Auch sind hier viele Herren und Ritter und viele Edelleute, die jedes Jahr von den umliegenden Orten kommen, um die Schönheit und Pracht dieses Festes zu sehen. Und hier, den genannten Corso entlang, gibt es so viele Menschen, daß es eine unerhörte Sache scheint, deren gleichen niemand, der es nicht gesehen hat, glauben und sich vorstellen könnte. Dann läutet die große Glocke auf dem Palast der Signori dreimal und die Pferde, zum Laufen bereit, kommen hervor. Droben, auf dem Turm, kann man an den Zeichen, welche Knaben geben, die dort oben sind, erkennen: „dieses ist von dem und dem, dieses ist von dem und dem." Und alle ausgezeichnetsten Rennpferde der Welt, von allen Ecken und Enden Italiens hergeholt, befinden sich hier. Und das, welches als erstes das Palio erreicht, gewinnt es. Nun kommt das Palio, hoch aufgepflanzt daher, auf einem Triumphwagen mit vier Rädern, geschmückt mit vier geschnitzten Löwen, die lebendig scheinen, auf jeder Seite des Wagens einer, das Ganze von zwei Pferden gezogen, mit Schabracken, die das Abzeichen der Kommune tragen, und geritten von zwei Knechten, die sie lenken. Besagtes ist ein recht reiches und großes Palio, aus schönem rotem Sammet in zwei Palienteilen, und zwischen beiden ein Band aus feinem Gold von Handbreite, mit Pelz vom Bauch des Hermelins und eingefaßt mit Vehwam und Fransen aus Seide und Gold; was alles in allem dreihundert Florenen kostet oder noch mehr; doch kürzlich, eine Zeitlang, hat man es ganz aus Goldbrokat gefertigt, sehr schön anzusehen; worauf sie sechshundert Florene aufwendeten oder noch mehr [Goro di Stagio Dati, in seiner Beschreibung des Johannisfestes.] Wie Jodoco del Badia mitteilt, wurden beim Wettrennen dieses Johannisfestes die Pferde von Jockeys [fantini] geritten, was aus einer Beratung der Prioren vom 10. Juni hervorgeht. **b** [1] Ein Doria wurde u. a. getötet, Gianluigi Fiesco, der für den König von Frankreich Spezia und andere befestigte Orte der Riviera di Levante hielt, vertrieben, acht Tribunen als Regierung eingesetzt; sie bemächtigten sich Monacos, in dem die Grimaldi herrschten, stets unterstützt von Hilfstruppen der Pisaner unter Tarlatino und Piero Gambacorti, und in offener Empörung gegen die Franzosen erwählten sie schließlich Paulo di Nove, einen Seidenfärber, zum Dogen.



Digitized by Google

men, und er schickte hierher einen Bevollmächtigten, um zu verlangen[1].

Und am 6. September 1506 ging von hier der Kardinal von Roano ab, der sich zum Papst begab und aus Frankreich kam und er wohnte im Hause des Giovanni Tornabuoni.

[1] Julius II. war am 26. August von Rom aufgebrochen, um die Gebiete wiederzugewinnen, über welche der h. Stuhl die Oberhoheit besessen hatte und die nun in der Gewalt verschiedener Herren sowie Venedigs waren. Vor allem zog er nach Perugia, in Begleitung von 24 Kardinälen, 400 Gendarmen [was in der Zahl gleich etwa 1600 Mann waren] und 2000 Fußsoldaten. Gianpaolo Baglioni, der Stimmung in Perugia nicht ganz sicher, kam ihm bis Orvieto entgegen und nahm an, was der Papst ihm vorschlug: Auslieferung der Tore und Mauertürme von Perugia, aller befestigten Orte des Gebietes, Rückkehr der Landesflüchtigen, insoweit sie nicht mit Mord befleckt, Stellung seiner beiden Söhne als Geiseln, Gefolgschaft mit 150 Gendarmen. Auch mit Florenz hatte der Papst wegen Beistellung von 100 Lanzen unter Marcantonio Colonna, dem Condottiere der Republik, verhandelt; diese Hilfstruppe zu begehren schickte er den Bevollmächtigten [der Protonotar Merino war es], von dem Landucci spricht. Florenz aber wollte temporisieren und hatte dies Geschäft, das Geschick und Zartheit forderte, dem Sekretär der Zehn, Niccolò Machiavelli anvertraut, der am 25. die Stadt verließ, Julius II. schon auf dem Wege fand und bis zum 1. November ihm zur Seite blieb. Papst Julius zog am 13. September feierlich in Perugia ein — den Landesflüchtigen gestattete er nicht, in seinem Gefolge zu sein. Seine Truppen waren größtenteils in den Vorstädten und außerhalb des ersten Mauerkreises untergebracht, und wenngleich die Soldaten des Gianpaolo noch weiter von der Stadt entfernt lagen, schreibt Machiavelli, einstmals Augenzeuge des Verrats von Sinigaglia, dennoch am gleichen Tag an die Signoria, der Papst und das h. Kollegium seien in die Gewalt Gianpaolos gegeben und nicht in die Hut der eigenen Leute, und wenn jener nichts Böses dem antue, der gekommen sei, ihm den Staat zu nehmen, so geschehe es nur infolge seiner guten Natur und Liebenswürdigkeit. Welchen Ausgang es noch nehmen werde, wisse er nicht. — Später hat Machiavelli im Kapitel XXVII seiner „Discorsi sopra la prima Deca di Tito Livio" bekanntlich bitter getadelt, daß Gianpaolo nicht zu seinem ewigen Ruhme mit einem einzigen Zug seinen Feind unterdrückt und sich mit der Beute bereichert habe, da sich beim Papst alle Kardinäle mit ihren Köstlichkeiten [delizie] befunden hätten. Er meint u. a. Gianpaolo hätte durch diese Tat sich ein ewiges Angedenken gesichert, da er der erste gewesen wäre, der den Prälaten gezeigt hätte, wie wenig zu achten sei, wer gleich ihnen lebt und regiert, und er hätte eine Sache gemacht, deren Größe jede Infamie und jede Gefahr, die mit ihr zusammenhing, weit übertraf. — Julius setzte einen Legaten nach Perugia, schaffte die Zehnmänner ab, änderte aber nichts an den Privilegien der Stadt.



Digitized by Google

Und am 8. September 1506 brachte sich einer selber um, der sich den Kopf abschnitt [!], weil er 18 Dukaten verloren hatte.
Und am 11. September 1506 reisten von hier unsere Gesandten ab und begaben sich nach Piombino um den König von Neapel zu besuchen, der die Regierung ergreifen ging[1].
Und am besagten Tage pflasterte man die Kirche der Annunziata de' Servi wieder und man brachte die seitlichen Grabsteine in Ordnung und die Mitte wurde ein bißchen gehoben [das Pflaster], mit gewissen dreieckigen Mustern durch die Mitte der Kirche.
Und in diesen Zeiten machte man das Gesims rund um das Dach der Kirche Santa Maria del Fiore, auf der Seite des Glockenturms, droben unter dem Rand des Daches.
Und am 20. September 1506 hörten wir, daß der Papst in Urbino angekommen sei und der König von Neapel in Neapel angelangt[2].

[1] Gonsalvo Hernandez da Cordova, der Gran Capitano, war zu mächtig geworden und Ferdinand der Katholische faßte Mißtrauen gegen ihn, und in der Tat, als der König ihn durch den Sohn ablöste und ihm selbst die Heimkehr befahl, gehorchte er nicht. Nach Yriarte hätte Ferdinand den Plan gefaßt, Cesare Borgia mit Truppen gegen Gonsalvo zu schicken. Dieser hatte doch den Valentino heimtückisch gefangen gesetzt und nach Spanien geschafft. Ferdinand forderte dessen Herausgabe vergebens von Philipp dem Schönen, dem Gemahl Johannas der Wahnsinnigen; denn der ehemals so mächtige Herr der Romagna war in Philipps Hut gegeben und saß in Medina del Campo, einem kastilischen Schloß, in enger Haft, die er jedoch 1507 zu brechen wußte. Seine romantische Flucht nach Navarra an den Hof seines Schwagers Jean d'Albret, der ihn zum Generalkapitän machte, sein tapferer Tod im Kampf mit dem rebellischen Luis de Beaumonte, Grafen von Lerins [11. März 1507], seien hier nur erwähnt... Ferdinand aber hatte sich am 4. September 1506 mit großem Gefolge und einer stattlichen Flotte nach Neapel eingeschifft, um nach dem Rechten zu sehen und vom Königreich Besitz zu ergreifen. Frankreich hatte mit ihm durch den am 12. Oktober 1505 abgeschlossenen Vertrag von Blois endgültig Frieden geschlossen und ihm die durch den Vertrag von Granada erworbenen Rechtstitel auf das nördliche Neapel in der Form überlassen, daß der kürzlich verwitwete König die achtzehnjährige Germaine de Foix heiratete, die ihm diesen Gebietsteil als Mitgift brachte. Freilich sollte ihr Erbe dann ihrem Bruder Gaston de Foix zufallen. Ɔ [2] Beim Einzug in Urbino stürzte sich die Menge mit solcher Wucht auf das Maultier, das den Papst trug und welches nach altem Brauch dem Volk zufiel, daß der noch nicht abgestiegene Papst fast umgeworfen wurde und er sagte:



Digitized by Google

Und am 24. September 1506 ging es im Palast durch, daß die Abgaben der Zölle und der Kontrakte mehr bezahlten[1].
Und am 1. Oktober 1506 hörten wir, daß der Papst in Cesena angekommen sei und daß er den Krieg gegen die Venezianer erklärt habe[2].

„Wartet doch, das Maultier gehört euch!" Aber das Maultier wich zurück, die Leute ihm nach, ein Gedränge, den Kardinälen die Hüte vom Kopf, großes Gelächter usw. Julius II. kam in Wirklichkeit erst am 25. September in Urbino an. Der Papst benützte seine Anwesenheit in Urbino u. a. dazu, von Florenz für diesen Staat, den sein Neffe Francesco Maria [Sohn des verstorbenen Präfekten von Rom, Giovanni della Rovere, Herrn von Sinigaglia und seiner Gemahlin Giovanna da Montefeltre, einer Schwester des Herzogs Guidobaldo I. von Urbino] erben sollte und den er deshalb gleichsam für seinen eigenen erachtete, bessere Zölle, speziell auf Lederwaren, zu erlangen, indem er zugleich von eventuellen Retorsionszöllen sprach. Der Markgraf von Mantua, welcher auf einen Besuch des Papstes hoffte, schrieb nach Hause an Isabella d'Este, seine Frau, sie möge den Korridor wieder herstellen lassen, damit der Regen nicht der gemalten Kammer schade und anordnen, daß Messer Andrea Mantinea [Mantegna] oder dessen Sohn die Malerei, wo sie verdorben sei, ausbessere und wenn diese beiden nicht könnten oder wollten, solle der Maler Maestro Francesco [Bonsignori] ihn ersetzen [S. Alessandro Luzio und Rodolfo Renier, „Mantova e Urbino", S. 173]. Mantegna aber war schon am 13. September gestorben. — Florenz, das von Ferdinand viel erhoffte und ihn speziell gegen Pisa gewinnen wollte, schickte zu seiner Begrüßung Giovanvettorio Soderini, Giovanbattista Ridolfi, Alamanno Salviati und Niccolò del Nero, der Spanien gut kannte „und mit dieser Krone besonders vertraut war." Diese Herren brachten dem König „Konfekt von allerlei Art und verschiedene Delikatessen [delicature], einen großen Vorrat von Kälbern und Hammeln und Wildpret und viele Fässer weißen und roten Weines von vielfacher Sorte, eine Menge weißen Brotes, 120 Pfund weißes Wachs und viele Cantaren [cantaro ist ein altes Maß] Biskotten für die Rudermannschaft, nebst anderen für die Gelegenheit passenden Sachen." [Nardi, Bd. I, S. 276]. Ⓑ [1] Nach Guicciardini wären die Zölle um ein Achtel erhöht worden. Jodoco del Badia stellt fest, daß der Entschluß am 18. September gefaßt wurde, um die Truppen bezahlen und den Staatsgläubigern genügen zu können. Ⓑ [2] Nach Machiavellis Berichten kam der Papst am 2. in Cesena an. Landuccis Irrtum mag daher kommen, daß von Machiavelli selbst, der vorausgereist war, ein Brief vom 1. aus Cesena eintraf, der die Ankunft für den nächsten Abend ankündigte. Was Venedig betrifft, so suchte Julius im Gegenteil die Republik auf jede Art gut zu stimmen. In Cesena aber empfing er die bolognesischen Gesandten, die in langer Rede die Anhänglichkeit des Volkes an den h. Stuhl betonten und an die Verträge erinnerten, die frü-



Digitized by Google

Und am 29. Oktober 1506 hörten wir, daß Messer Giovanni Bentivogli aus Bologna vertrieben worden sei und nach Mantua ging und von den Franzosen gefangen wurde, unter der Zusicherung [sotto la fede] des freien Geleites; so hieß es[1].

here Päpste mit ihnen abgeschlossen und die er selbst bestätigt habe. Nach Machiavellis Bericht vom 3. Oktober antwortete Julius, wenn jenes Volk der Kirche ergeben sei, so tue es nur seine Pflicht, und da die Kirche eine so gute Herrin sei wie das Volk ihr guter Knecht, so habe er sich in Bewegung gesetzt, um sie in eigener Person von den Tyrannen zu befreien... Was die Verträge betrifft, so kümmere er sich um sie nicht, weil jene sie damals hätten machen müssen und er sie bestätigen; wenn er aber bei günstiger Zeit und Gelegenheit sie nicht verbesserte, würde er glauben, vor Gott keine Entschuldigung zu haben. Er wolle sich überzeugen von Bolognas Art zu leben und wenn sie ihm nicht gefiele, sie ändern; und um es mit Gewalt der Waffen zu können, wenn eine andere Weise nicht genüge, habe er Kräfte bereit, von einer Qualität, um Italien zittern zu machen, geschweige Bologna. [Le Legazioni e Commissioni di Niccolò Machiavelli per cura di L. Passerini e G. Milanesi, 1876, Bd. V der „Opere", S. 211]. Am 7. Oktober, in Forlì, wurde in einem geheimen Konsistorium beschlossen, Bologna mit dem Interdikt zu belegen, und als zwei Tage darauf von den Gesandten in Gegenwart des Kardinalskollegiums die Forderungen verlesen wurden, welche die Oratoren dieser Stadt erhoben, nämlich, der Papst solle nur in Begleitung seiner Leibwache von etwa 300 Schweizern einziehen und angeben, wie lang er in Bologna zu verweilen gedenke, entstand eine allgemeine Entrüstung und man erklärte Giovanni Bentivogli und seine Anhänger für Rebellen; ihr Hab und Gut wurde jedem zur Beute anheim gegeben; es konnte sie gefangen nehmen, wer wollte, und wergegen sie auftrat und sie tötete, erhielt vollen Ablaß. Diese Exkommunikation wurde am 11. an die Kirchentüren von Forlì angeschlagen, — dort befand sich der Papst —, zugleich mit dem Interdikt über Bologna, wenn die Stadt sich nicht innerhalb von 9 Tagen unterwerfe. Trotz Gichtleidens, trotz Schnee und Regen, oft zu Fuß über steile Gebirgspfade kletternd, durch unwegsame Schluchten und schmale Furten, zog der unerschrockene Papst, ein Beispiel für alle, über den toskanischen Appenin, um venezianisches Gebiet [Faenza etc] zu vermeiden, via Castrocaro, Marradi, Tossignano nach Imola [20. Oktober] und von da auf Bologna zu. Die französischen Hilfstruppen waren unterwegs. Am 25. ernannte Julius II. anstatt des schwer gichtkranken Herzogs von Urbino den Markgrafen Francesco Gonzaga von Mantua zum Befehlshaber und Bannerträger der Kirche. Ɓ

[1] Giovanni Bentivoglio hatte mit Charles d'Amboise, Herrn von Chaumont, dem Befehlshaber des französischen Heeres, ein Abkommen getroffen, vermöge dessen er, der am Widerstand verzweifelte, mit freiem Geleit nach Mailand gehen sollte. Die Bolognesen jedoch öffneten eine Schleuse des Reno, um die Franzosen, die am Kanal des Flusses lagen,



Digitized by Google

Und am 3. November 1506 vernahmen wir, daß der Papst in Bologna vertragsweise eingezogen sei. Es wahr nicht wahr.
Und am 4. November 1506 fuhr ein Blitz in das Kloster der heiligen Caterina und tötete eine Nonne, und zwei andere lagen im Sterben und ebenso ein Bürger, welcher am Tor [des Klosters] stand und betäubt wurde, nämlich am Sprechgitter und nachher starb noch eine andere jener Nonnen, die eine Tochter des Niccolò Michelozzi war und die andere war die Tochter des Bartolommeo Ricciardi, welche [Nonnen] sich mitten im Gebete befanden.
Und am 11. November 1506 kam in Florenz um 9 Uhr ein Erdbeben. Es war nicht sehr stark.
Und am genannten Tage, am Tage des heiligen Martin, zog der Papst in vertragsmäßigem Einvernehmen zu Bologna ein[1].

zum Rückzug zu zwingen. Nur der Papst rettete die Stadt vor der Wut der deshalb empörten Franzosen, die Bologna plündern wollten, indem er Chaumont 8000, den Soldaten 10 000 Dukaten gab. „Bentivoglio bewies," sagt Nardi, „in diesen Dingen, die ihm zustießen, nicht jene Bravour und Beherztheit, deren er sich einst berühmt hatte und wie es er in einem so beschaffenen Fall machen würde," indem er Piero de'Medici gleichsam vorwarf, zu feig Florenz verlassen zu haben, ohne mit seinen Gegnern zu kämpfen: „So verschieden ist, nach dem Sprichwort, in den widrigen Zufällen das Reden vom Handeln." [I, 378]. Nardi sagt auch: „Ich will nicht unterlassen, zu erzählen, daß kurze Zeit vorher, durch die Erdbeben, die in Bologna stattgefunden, die ganze Fassade des Palastes der Bentivoglio zerstört worden war, was als ein sicheres Vorzeichen des Ruines der Familie gedeutet wurde, so sehr, daß in der Angst vor künftigen Erdbeben die Bentivoglio selbst einen schönen, festungsartigen Turm niedriger machen ließen, in den man aus dem Hause mittels einer Zugbrücke ging, so wie es jene pflegen, die in dem äußersten sich vor dem Haß des Volkes zu schützen vorhaben. Von dessen Wut dann nach der Abreise der Bentivoglio alle Häuser der Familie dem Erdboden gleich gemacht wurden —" auch jener Palast, den Francia erst kürzlich mit Fresken geschmückt hatte. — Nach Mantua ging nicht Giovanni, sondern Annibale Bentivoglio, sein ältester Sohn, der mit Lucrezia, einer natürlichen Tochter des Herzogs Ercole d'Este vermählt war und der am Hof der Gonzaga freundliche Aufnahme fand. Ɒ [1] Die Nacht des 10. November verbrachte der Papst in seiner Ungeduld schon in Bologna; der feierliche Einzug fand am 11. statt. Ein wahrer Sommertag, sagt Pastor; die Rosen blühten. Dreizehn Triumphbögen waren errichtet, hunderte junger Edelleute der Stadt fungierten als Festordner. Vorreiter, dann die Kavallerie und Fußvolk im funkelnden Glanz der Waffen, das Gepäck der Kardinäle und des Papstes,



Digitized by Google

Und am 12. November 1506 kamen zwei andere Erdbeben, um 9 oder 10 Uhr.

Und am 13. November 1506, nämlich am Abend, ungefähr um 24 Uhr, hier bei San Michele Berteldi, begann eine Figur der heiligen Jungfrau, die über einer Tür steht, zu sagen, daß sie Wunder getan habe und die Augen geschlossen, weil sie gegenüber der Tür des Badehauses sei[1]. Es schien als sagte sie, sie wolle die Unanständigkeiten nicht sehen, die dort vor sich gingen, so daß es nicht einmal bis zum nächsten Tage dauerte, und man zündete so viele Kerzen an und kam in so großer Ehrfurcht heran, daß man förmlich eine Mauer bildete und gleichsam eine Kirche, und wäre es nicht gewesen, daß der Ort dieser Badestube ein für Frauen unpassender ist, so wären noch mehr Frauen hingegangen; und dennoch brachten sie viele Figuren aus Wachs hin und viele Votivbilder.

Und am 27. November 1506 wurden hier zwei Personen, unter

Musik. Hierauf sechzehn Standartenträger der Stadt, vier mit den Bannern der Kirche; zehn weiße Pferde des Papstes mit goldenen Zäumen, die Beamten der Kurie. Ferner die Gesandten, nach ihnen Guidobaldo I., Herzog von Urbino, sein junger Neffe Francesco Maria della Rovere, Stadtpräfekt von Rom, Constantino Areniti, Herzog von Achäa und Mazedonien; 14 Mazzieri mit silbernen Stäben, dann die beiden Zeremonienmeister Johann Burchard und Paris de Grassis. Unter Vorantragung des Kreuzes 40 Geistliche mit brennenden Kerzen und die päpstliche Kapelle rings um das Allerheiligste; die Kardinäle und dann der Papst — noch ohne Bart, auf der Sedia gestatoria getragen, mit einem golddurchwirkten purpurnen Pluviale, das eine Spange mit Saphiren und Smaragden zusammenhielt, auf dem Haupt eine goldene, überaus kostbare, mit Perlen und Edelsteinen geschmückte Mitra, zu seinen Seiten zwei Geheimkämmerer, sein Sekretär Sigismondo de'Conti, seine Leibärzte. Dann die Bischöfe, Äbte, Protonotarien und sonstige Prälaten in glanzvollem Prunk und zum Schluß die päpstliche Leibwache. Man denke sich dies alles mit Glockengeläute und der knienden, festlich gekleideten Menge im Rahmen der Straßen, deren Häuser mit Arazzi und schönen Teppichen, mit Blumen, Reisig, Inschriften, Wappen ausgeziert waren, und diese Pracht erhöht durch den Glanz der südlichen Sonne. D

[1] Diese Badestube nannte man die der Piazza Padella oder die der Obizzi, nach der Familie, der sie gehörte; sie wurde 1592 dem Theatinerkloster einverleibt, das man damals baute. Die Unanständigkeiten, die in den Badestuben begangen wurden, schildert zum Teil, sehr heiter, eine Komödie des Cecchi, die den Namen „Der Bademeister" [lo Stofaiuolo] führt [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

LUDWIG XII. VERLÄSST ASTI UND ZIEHT GEGEN GENUA

JEAN BOURDICHON MINIATURHANDSCHRIFT NR. 5091, PARIS, NATIONALBIBLIOTHEK

Digitized by Google

Digitized by Google

welchen ein gewisses Oberhaupt von Pisa degli Orlandi war, und die hier mehrere Monate im Gefängnis gewesen, an die Fenster des Bargello gehängt, weil man in Pisa einen unserer Volteranischen Caporali [der Miliz] gefangen hatte, der in Stücke zerhauen wurde und durch die Stadt geschleift; und deshalb hängten sie hier diese beiden auf[1].

Und am 31. Dezember 1506 hörten wir, daß die Landesverwiesenen von Genua eingedrungen waren und viele Anhänger des Volkes getötet hatten; auf diese Weise geht die Welt.

Und am 1. Januar 1506 [1507] kamen die schwarzen Quattrini heraus, die sie von neuem geschlagen hatten, und sie ordneten an, daß man keine fremde Münze verwenden dürfe, außer den vollwichtigen aus Silber[2].

Und am 15. Februar 1506, am Karnevalstage, als man auf der Piazza di Madonna eine Stange für die Reisighaufen aufrichtete, fiel sie um und tötete sofort zwei kleine Lehrjungen.

Und am 17. Februar 1506 kamen nach Florenz fünf Pisaner, die zur See bei Livorno auf einem Brigantino gefangen worden waren, und die zu den Großen von Pisa gehörten.

Und am 23. Februar 1506 langte in Florenz der Kardinal de' Soderini an, der aus Bologna vom Hofe [des Papstes] kam, und an diesem Tage verließ der Papst Bologna und ging in die Romagna, um die anderen Besitzungen der Kirche zu besuchen[3].

Und am 25. Februar 1506 langte in Florenz der Kardinal von San Giorgio an, der aus Bologna kam, und wohnte in Cestello. Und am nächsten Tage kamen zwei andere Kardinäle, die

[1] Hierauf bezieht sich ein Brief, den Machiavelli an diesem Tag im Auftrag der Zehn an Giovanbattista Bartolini schreibt und den Pasquale Villari im 2. Band seiner schönen Biographie des Meisters als Dokument III veröffentlicht. Die Gehängten waren Giovanni Orlandi und Miniato del Sappia. Bartolini soll den Tatbestand veröffentlichen, damit man in Pisa wisse, daß ihre Mitbürger „nicht durch uns umgebracht worden sind, sondern durch die Grausamkeit, welche sie gegen die Unsrigen verüben, da sie unsere Menschlichkeit mißbrauchen, die von der Natur der ihrigen werden wird." Ⓑ [2] Über den „Quattrino nero" s. Bd. I, S. 92, Note 1. Ⓑ [3] Der Papst hatte in Bologna dem Legaten einen Rat von 40 Männern an die Seite gestellt, der die Geschäfte zu führen und zu kontrollieren hatte; zugleich aber legte er am 20. Februar den Grundstein zu einer Festung bei der Porta Galliera.



Digitized by Google

aus Bologna anlangten, welche Santa Pressedia und Sanmalò waren[1].

Und am 1. März 1506 zeigte man und enthüllte die Nunziata de'Servi für diese vier Kardinäle, des Abends um 24 Uhr, mit großer Andacht und dem Geschrei „Misericordia", weil die Kirche ganz voll war, trotzdem man es sehr insgeheim machte; denn hätte man es in der Stadt gewußt, so würde es eine Sache geworden sein, daß die Leute drin erstickt wären.

Und am 22. März 1506 kamen in Florenz zwei pisanische Gefangene an, und sie hatten viele andere Gefangene gemacht, und ziemlich viel Vieh erbeutet und jeden Tag fingen sie neues.

Und am 29. April 1507 hörten wir, daß der König von Frankreich Genua mit Gewalt genommen hatte, mit Hilfe der Landesflüchtigen von Genua[2].

Und in diesen Tagen verließ der Papst Viterbo und ging nach Rom.

Und am 29. April 1507 hörten wir, daß die Unsrigen einen Streitzug bei den Pisanern gemacht hatten und viel Vieh gefangen, so daß die armen Teufel übel daran waren.

Und am genannten Tage hörten wir, daß der König von Frankreich Genua verließ und nach Mailand ging, und daß er den Genuesen 300 000 Florene als Buße auferlegte, und daß sie eine Mauer vom Castelletto bis zum Strande machen sollten und am

[1] DerKardinal von San Giorgio ist der schon oft erwähnte Raffaello Sansoni Riario, derselbe, welcher am Ostersonntag 1478 in Santa Maria del Fiore das Hochamt abgehalten, als man sich anschickte, Lorenzo und Giuliano de'Medici zu ermorden und der dann eine Weile in Florenz gefangen saß. Die beiden anderen waren Antonio Pallavicini, Kardinal von Santa Prassede und Guillaume Brissonnet de la Touraine, Bischof von Saint-Malo oder, wie die Italiener sagen, San Malò. D [2] Der König Ludwig XII. war am 6. März selbst von Blois aufgebrochen und hatte sich an die Spitze des glänzenden Heeres gesetzt, in dem Bayard, Gaston de Foix, La Palisse, Galeazzo da San Severino, Charles von Bourbon, Berault [Robert] Stuart, Herr von Aubigny, usw. kämpften und das Charles d'Amboise, Herrn von Chaumont, zu seinem Befehlshaber hatte. Die rasche Einnahme Genuas, das für unbesiegbar galt, setzte Italien in Erstaunen. Der Führer des Aufstandes, Dimitri Justinian, wurde gefangen und mit dem Fallbeil geköpft; der nach Korsika entflohene Doge Paolo da Novi wurde durch Verrat eingebracht und gleichfalls enthauptet.



Digitized by Google

Strande eine Festung; und daß er einen Gouverneur in die Stadt zu schicken hätte, den sie zahlen müßten, und beständig 200 Soldaten bezahlen, und daß er ihnen 100 000 Dukaten erließ und nicht mehr als 200 000 wollte.

Und am 18. Mai 1507 kam bei uns ein Kardinal durch, welcher dem König von Frankreich drei Hüte brachte, um sie seinen Freunden zu geben[1].

Und am 23. Mai 1507 zog der König von Frankreich in Mailand ein und veranstaltete Feste und Turniere und es gingen ihm tausend Jünglinge entgegen, mit allen Waffen, ausgenommen mit dem Helm auf dem Kopf, gerüstet, auf großen Pferden[2].

[1] Die Kardinäle, denen nun Antonio Pallavicini den roten Hut überbrachte, waren Neffen des mächtigen Kardinals Georges d'Amboise — „ipse est vere rex Franciae", hat Pallavicini von ihm gesagt — und zwar Jean Vicomte de Thourat de la Trémouille, Erzbischof von Auch, Sohn des Louis de la Trémouille, der als Feldherr sich in Italien ausgezeichnet hatte und der Marguérite d'Amboise; René de Prie, Bischof von Bayeux, Sohn des Antoine Baron de Busançais und der Madeleine d'Amboise und Louis d'Amboise, Bischof von Alby, Gouverneur von Bordeaux und Guyenne, ein Sohn des Charles Chaumont. Julius II. tat, nach Pastor, sein möglichstes, um vorderhand wenigstens mit Frankreich gute Beziehungen zu pflegen; aber die alten italienischen, wie die französischen Geschichtschreiber behaupten, der Aufstand von Genua sei mit seiner, des geborenen Genuesen, Gunst erfolgt. b [2] Von den Festen in Mailand hat Jean d'Auton in seiner Chronik als Zeuge eine ausführliche Beschreibung gemacht. Er schildert die Bankette bei Messire Galeazzo Visconti, großem mailändischen Herrn, bei Gian Giacomo Trivulzio, für das in elf Küchen gebraten und gebacken wurde und bei dem „huit vingts [160] maîtres d'hôtels" und 1200 in Sammet oder in Seide gekleidete Diener beim Auftragen der Speisen beschäftigt waren. Gian Giacomo hatte vor seinem Palast einen Saal für dies Bankett bauen lassen, mit zwei Reihen laubumwundener Pfeiler, die Decke mit blauem Stoff überspannt, über den goldene Lilien und Sterne ausgestreut waren. Tapisserien an den Wänden, Goldtuch und roter Sammet auf den Tribünen, auf denen gespeist ward und auf deren höchster der König saß. Die Damen wurden von der Gemahlin Trivulzios, der Marquise von Vigevano und seiner Schwiegertochter, der Gräfin Misocco, empfangen, 1200 Frauen, alle in Gold und Seide und karmesinrotem Brokatsammet und Atlas. Ihre Frisur war so, daß die ganze Stirn sichtbar war und das Haar, von welchem ein Teil eingewickelt über den Rücken hing, und der andere bedeckte ihnen die Hälfte der Wange, fast zu den Schultern herabreichend, um dann in die hintere Umwicklung zurückzukehren. Ihre Kleider waren an mehreren Stellen aufgeschnitten und gespalten, so daß das weiße Hemd aus feiner holländischer



Digitized by Google

Und an diesem Tage begann man die Piazza de'Signori zu pflastern, das heißt wieder zu pflastern[1].
Und an diesem Tage hörten wir die Bedingungen des Vergleiches wegen der Pisaner, wenn es wirklich dazu kommt[2].
Und am 15. Juli 1507 ging der König von Frankreich nach Savona und hier traf er mit dem König von Neapel zusammen und sie verständigten sich und es hieß, daß der Kaiser hierherkomme

Leinwand herauskam ... Auch Charles d'Amboise gab ein Bankett; es fanden Turniere und Ritterspiele statt, in denen der Grand Écuyer des Königs, Galeazzo da San Severino [nach der Erzählung des Herrn von Saint-Gelais] besonders glänzte; und einmal anstatt eines Balles, bot man nach dem Essen als Schauspiel den Kampf um eine Bastion, mit stumpfen Waffen und Stöcken, bei welchem aber dennoch ein Schotte getötet und mancher verwundet wurde. Dann gab der König ein Bankett in der Rocchetta — le roi s'efforça de festier les dames — die ihm zu Gefallen tüchtig aßen und tranken. Dann tanzte man — Ludwig XII. mit der Markgräfin von Mantua, „belle dame à merveilles", und dann machte er die Prinzen und Herren tanzen, insbesondere die Kardinäle von Narbonne und San Severino und andere, die sich „dazu schickten, wie sie konnten" ... Auch Isabella d'Este hat diese Feste in einem Brief an ihre Schwägerin Elisabetta von Urbino geschildert. Sie wundert sich über den Mangel an Ordnung an diesem Hofe, an dem man einem Kardinal nicht mehr Ehre erweist als einem Kaplan in Rom. Der König sei sehr höflich und insbesondere gegen Damen, indem er sich stets vom Sitz erhebe und den Hut lüfte, um sie zu ehren [Luzio e Renier, Gara di viaggio fra due celebri dame del Rinascimento]. Ƀ [1] Über diese Arbeit zeichnet Cambi in seinen „Istorie" folgendes auf: „Im Jahre 1507, nach Aufforderung unserer erlauchten Herren Prioren, begannen die Operai von Santa Maria del Fiore die Piazza des Palastes der erlauchten Signori wieder zu pflastern, und sie fingen beim Tor des Palastes gegen die Loggia der erlauchten Signori zu an, und man machte davon jedes Jahr zwei Quadern, denn die Opera di Santa Maria del Fiore, der es von Gesetzes wegen zusteht es anzufertigen, hatte schlechte Mittel dazu" [Jodoco del Badia]. Ƀ [2] Seit August 1506 waren Verhandlungen mit Ferdinand dem Katholischen im Gang, der mit Florenz auf 5 Jahre ein Schutzbündnis gegen jedermann außer Frankreich abschließen wollte. Er bot der Stadt die Zurückgabe von Pisa zu den Bedingungen an, unter denen Pisa vor 1494 unter der Republik gestanden, und 400 Gendarmen, welche auf florentinischem Gebiete stehen und mit florentinischem Sold entlohnt werden sollten; dafür hätte Florenz ihm jährlich 50 000 Dukaten zu bezahlen. Florenz wäre bereit gewesen, nach Übergabe von Pisa dem König 100 000 Dukaten in fünf Jahresraten zu erlegen und wollte darauf verzichten, ja nicht annehmen, daß 400 Gendarmen auf toskanischem Boden gehalten und erhalten würden; auch zum Bündnis war es bereit, nur auf die Frage, auf welche Art der



Digitized by Google

und daß die Venezianer Leute aufböten und daß sie großen Argwohn hätten[1].

Und am 15. Juli 1507 hörten wir, daß der Kaiser einen Reichstag abgehalten und einen Rat mit vielen Herren und daß beschlossen worden sei, er würde um keinen Preis ermangeln, seine Krone holen zu kommen, und daß jene Herren 160 Tausend Kämpfer aufboten und 22 Tausend Pferde, und daß die Venezianer und der Papst sich mit ihm verständigt hätten, und daß die Venezianer viele Leute würben[2].

---

König der Republik Pisa geben wolle, fand sich keine andere Antwort, als ein Versprechen der Pisaner, und so schleppten sich die Verhandlungen hin und wurden noch in Savona erneuert. Ⓑ [1] Ferdinands Schwiegersohn Philipp der Schöne war am 26. September gestorben — an einer „fiebre pestilencial", sagt der Spanier Mariana — und der König verließ Neapel, mit Gonsalvo im Gefolge, um die Regierung Kastiliens an sich zu nehmen. Er landete in Savona, wo auch Ludwig XII. eintraf. Was damals zwischen den beiden Königen besprochen wurde, ist noch nicht ganz aufgehellt. Es sollen dort die Grundlagen zum späteren Vertrage von Cambrai gegen Venedig schon entworfen worden sein, meint Pastor. Jedenfalls hatte Venedig Angst. Den florentinischen Gesandten hätten, Nardi zufolge, Ferdinand und Ludwig vorgeschlagen, sie wollten beide für 8 Monate Gouverneure nach Pisa senden, nach welcher Zeit die Stadt unter die florentinische Herrschaft zurückkehren werde, und dann sollte jeder der Könige 50 000 Dukaten erhalten und würde auf das Protektorat verzichten. Nardi meint, all diese Verhandlungen sollten nur Pisa vor neuen Verwüstungen retten; die Pisaner wollten Zeit gewinnen. Kam es zum Worthalten, so schützten sie Angst vor der üblen Behandlung vor, die ihnen Florenz zuteil werden lassen würde. Ⓑ [2] Ganz anders verhielt es sich. Der Reichstag von Konstanz hatte Maximilian nur das Geld für 8000 Reiter und 20 000 Fußknechte bewilligt, und auch das sollte bloß für ein halbes Jahr gelten, von Mitte Oktober ab, dazu 120 000 rheinische Gulden für Geschütz und sonstige Ausgaben. Bei der Natur Maximilians reichte das nicht lange und mitten in seiner Unternehmung verließ er plötzlich das Heer und ging nach Innsbruck, um seine Juwelen zu verpfänden. Die Venezianer, an die er sich um freien Durchzug gewendet, schlugen diesen für sein Heer ab. Der Zweck des Zuges war eingestandenermaßen die Eroberung Mailands, mit Wiedereinsetzung der Söhne des Lodovico Sforza, seiner Neffen; ferner wollte er sich die Kaiserkrone holen und die Macht des Kaisers wieder herstellen; dies letztere konnte in Italien niemanden begeistern. Speziell der Papst war weder für die bewaffnete Romfahrt, noch für den Krieg gegen Ludwig XII. eingenommen. Schon damals war er dafür tätig, Frankreich und Deutschland zu einem Bund gegen Venedig zu gewinnen, das Faenza



Digitized by Google

Und am 25. Juli 1507 konnte man nicht das Wettfahren der Schiffe abhalten [correre el palio delle navi][1], weil fast gar kein Wasser im Arno war. Man hatte mehrere Monate keinen Regen gehabt; man konnte nicht mahlen und man erntete wenig Getreide und auf dem Lande waren viele lebendige Quellen versiegt.

Und am 2. August 1507, wie es meinem Gott gefiel, verbrannte mein Haus, in dem ich wohnte, neben dem Laden, der sich dort in der Mitte eines Hauses befindet, und ich verlor alle meine Kammern, in denen ich meine Sachen hatte, wobei ich mehr als 250 Golddukaten einbüßte. Ich mußte meine ganze Habe an Kleidern und Holzwerk wieder ersetzen, drei völlig eingerichtete Zimmer, wobei allein mein Meister Antonio mehr als 50 oder 60 Dukaten verlor, einen rosenroten Mantel, eine violenblaue cioppa[3], beides ganz neu, und alle seine anderen Kleider und Wämser aus Seide, und seine ganze Studierstube mit allen seinen Büchern, die mehr als 25 Dukaten wert waren. Und ich mit drei anderen meiner Söhne, wir blieben im Hemde, und noch mehr, weil Battista, nackt wie er geboren worden, aus dem Bette sprang, da das Feuer das Bett ergriff, in dem er schlief, und er lief durch die ganze Nachbarschaft, um sich ein Hemd geben zu lassen. Es entging gar nichts dem Feuer, außer das, was die Frauen in der Villa hatten, und Maestro Antonio, der bei ihnen war, und sie befanden sich nicht hier und sahen also nicht einen so beschaffenen Schmerz wegen unserer irdischen Güter. Aber, weil ich die Widerwärtigkeiten annehme, wie ich den Wohlstand annahm, und darum für das eine wie für das andere dem Herrn vielen Dank sage, so bitte ich, daß er mir meine Sünden verzeihe und mir alle jene Dinge schicke, die zu seinem Ruhme sind. Es sei Gott stets gepriesen von jeglicher Kreatur; und mit dieser Medizin kann jedermann jede Krankheit heilen und jeden

und Rimini nicht der Kirche zurückgab und ja schon vorher manches andere Gebiet, z. B. Ravenna, sich zugeeignet hatte, welches Julius II. als zum Patrimonium Petri gehörig ansah. Ⓑ [1] Seit dem Schluß des vergangenen Jahrhunderts pflegte man in Florenz den Brauch, am Tage des h. Apostels Jakobus auf dem Arno ein Wettfahren der Boote abzuhalten und noch andere Schauspiele zu veranstalten [Jodoco del Badia]. Ⓑ [3] Ein langes Überkleid.



Digitized by Google

Schmerz; man kann vom heiligen Hiob lernen, welcher sagte: „Dieser selbe Herr, welcher mir es gab, dieser selbe hat es mir genommen; es sei Gott gelobt."

Und am 18. August 1507 kam nach Florenz der Kardinal von Santa †, welcher Legat war und als Gesandter zum Kaiser ging, und man erwies ihm recht viel Ehre[1].

Und am 24. August 1507 kamen als Gefangene nach Florenz 20 Pisaner und sie setzten sie in die Stinche und einige schickten sie nach Poggio Inperiale um zu fronen[2].

Und am 28. August 1507 wurden andere 40 Pisaner gefangen und sie schickten sie aneinander gebunden nach Poggio zur Arbeit.

Und am 13. Oktober 1507 schlug der Blitz in die Porta al Prato und riß einen Stein aus dem Bogen des Tores, in welchen ein Kreuz gemeißelt war, und steckte das Tor in Feuer und es wurde nachher gelöscht.

[1] Es war Bernardino Carvajal, Kardinal von Santa Croce in Gerusalemme. Kaum gelangte die Nachricht von der Absendung dieses Botschafters nach Florenz, so schickte man nach Siena, wo jener durchkam, den Niccolò Machiavelli, um zu erforschen, in welchem Aufzug und mit was für Gefolge Carvajal reise und vielleicht auch, um mehr über seinen Auftrag zu erfahren [Jodoco del Badia]. Machiavelli weiß nicht viel von Pracht zu berichten; die Leute des Kardinals kamen in einzelnen Haufen; er zählte nicht mehr als 110 Pferde, wenn wirklich schon alles „abgetropft" sei und 32 Maultiere mit Gepäck; die Dienerschaft sehe aus, als käme der größte Teil aus den Stinche [dem florentinischen Kerker]. Carvajal, dies brachte Machiavelli heraus, sollte Maximilian überreden, nicht nach Italien zu kommen; die Krönung zum Kaiser sollte Carvajal im Verein mit einem anderen deutschen Kardinal vornehmen dürfen usw. ▷ [2] Diese und noch andere pisanische Gefangene kamen aus Cascina nach Florenz, in diesen, wie in früheren und in nachfolgenden Tagen, und nach Beschluß der Zehn verschloß man sie zuerst im Kerker der Stinche, dann schickte man sie nach Poggio Imperiale, d. h. nach Poggibonsi und anderswohin, um an den Befestigungswerken zu arbeiten. Einige gaben den Bitten der Verwandten und Freunde nach, andere gingen von selbst. Von einem Schock der Leute, die am 25. August nach Arezzo gesandt worden waren, „um an jenen Mauern zu arbeiten," liest man in einer Fußnote des betreffenden Befehls der Zehn: „Alle geflohen am .. Dezember 1508." S. florentinisches Staatsarchiv, das Buch der „Deliberazioni dei Dieci di Balìa" von 1506 bis 1511 auf Blatt 32 u. ff. [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Und am 14. Oktober 1507 stürzte ein Haus bei Santa Trinità zusammen und zerquetschte drei Personen, von denen eine ein Tischler war, Sohn des Cortopasso, der dort eine Bude hielt.
Und am 1. November 1507 wurde das Marmorgesims am Dach von Santa Maria del Fiore fertig, gegen den Campanile zu, längs des Daches.
Und am 20. Februar 1507 [1508] hörten wir, daß der Kaiser eine Stadt der Venezianer eingenommen hatte und sie geplündert und alle hatte über die Klinge springen lassen und alles mögliche Schlechte[1].
Und am 31. März 1508 kamen Briefe an die Signoria, daß in den Bergen von Lucca und Pistoja man des Abends Feuer gesehen habe, und es schien, daß aus diesen Feuern Pferde und Gendarmen hervorgekommen seien. Ich schenke diesen Sachen keinen Glauben.

[1] Es ist schwer, herauszufinden, worauf Landucci mit dieser Notiz anspielt. Er wird nicht mehr so vollständig wie in früheren Zeiten über auswärtige Dinge unterrichtet oder er hat sich das Interesse für sie abgewöhnt. Florenz empfing damals seine Nachrichten über die Taten und Absichten Maximilians durch den Orator der Republik Francesco Vettori, der sich aber der Feder des in besonderer Mission abgesandten Machiavelli bediente. Das Hoflager wechselt immerfort und die Florentiner sehen und hören weitaus nicht alles; so berichten sie z. B. nicht, daß am 4. Februar im Dom von Trient Maximilian sich zum römischen Kaiser ausrufen ließ. Am 5. hatte dann der Markgraf von Brandenburg Roveredo angegriffen und dessen Übergabe gefordert, sich aber gleich wieder nach Trient zurückgezogen; am gleichen Tag hatte Max die Höhen des Monte Asiago mit den Sette Comune eingenommen, jedoch am 7. war er wieder in Bozen, ohne seinen Sieg auszunützen. Er trug im Laufe des Monats noch allerlei kleine Erfolge davon, besetzte ein paar Gebirgspässe, nahm Pieve di Cadore ein. Dabei verpfändete er fleißig Ländereien und Minen an die Fugger, versetzte seine kostbaren Juwelen, um Geld für die Rüstungen zu gewinnen und unterhandelte mit den italienischen Staaten wegen Subsidien für den Krieg. Der Papst und Ferrara verweigerten jede Leistung; Siena gab 6000 Dukaten; von Florenz hatte Maximilian eine halbe Million begehrt; nun feilschte man endlos über die Höhe und den Zahlungstermin der ersten Rate von 40 000 Dukaten, die die Signoria für die kaiserliche Bestätigung der alten Stadtrechte zu geben bereit war, — wenn es überhaupt mit dem bewaffneten Romzug ernst wurde. Machiavelli, der spitzfindigen Verhandlungen müde, schrieb an die Dieci: „Euere Herrlichkeiten haben dieses Leinengarn so fein gesponnen, daß es zu weben wohl unmöglich ist". Es wurde auch nie gewebt und Maximilian bekam fürs erste nichts.



Digitized by Google

Und am 1. April 1508 verkündigte man hier einen sehr großen Ablaß, welcher am 9. zu beginnen habe[1].
Und am 2. April 1508 waren hier viele Prediger, die zumeist große Drangsal verkündigten [gridorno] und die Erneuerung der Kirche, und sehr viel sprach man vom Kaiser.
Und am 7. April 1508 hörten wir, daß die Venezianer vom Kaiser besiegt worden seien und 50 Gendarmen und 300 von der Infanterie erschlagen[2].

[1] Am 9. spricht dann Landucci wieder von diesem Fest, das in Florenz den Jubiläumsablaß einleitet. Am ersten Tag wurde in der Tat durch Verordnung der Signori dieses Jubiläum oder die völlige Indulgenz verkündigt, die der Papst gewährt hatte, confessis et contritis visitantibus ecclesiam Sanctae Mariae Floris et Sancti Salvatoris extra portam Sancti Miniatis, et eis ecclesiis offerentibus pro constructione Sancti Petri de Roma," vom 8. bis zum 26. des Monats. S. Deliberazioni dei Signori e Collegi des Jahres [Jodoco del Badia]. Der völlige Umbau St. Peters nach den gewaltigen Plänen Bramantes war 1505 beschlossen worden; am 18. April 1506 hatte der Papst den Grundstein gelegt. Diesem Werk, als dem größten Tempel Gottes und Sinnbild der allgemeinen Kirche Gottes, dienten der Ablaß und die Opfergaben der Christenheit. [2] Vettori, d. h. Machiavelli, schreibt: „Am ersten ungefähr griff das Heer, welches bei Calliano gegen Roveredo zu steht, mit 3000 Fußsoldaten die Venezianer an, die zur Wache eines Berges, genannt Brettonico, unter Jacopo Corso, Dionigi di Naldo und Vitello Vitelli, ihren Anführern, standen und wo sie sich gut befestigt hatten; dennoch flohen sie sofort bei Ankunft der Deutschen; sie verbrannten viele Häuser längs besagtem Berg und erreichten ihre Schanzen und zogen sich am selben Abend in ihre Quartiere zurück. Dies getan, kam dem Bischof von Trient der Wunsch, einen Zug nach Riva, einem Kastell der Venezianer am Gardasee, zu machen und schlug dort erst mit etwa 2000 seines Aufgebotes Lager und tat so viel, daß jene Räte einwilligten, Artillerie zu schicken und die Hälfte des Heeres von Calliano. Standen da etwa fünf Tage lang, und als sie befahlen, das Geschütz aufzupflanzen, begannen zweitausend Grisonen [Graubündtner], die sich in diesem Lager befanden, zu sagen, daß man ihnen .... [Lücke] viereinhalb im Monat versprochen habe und daß sie nur vier bekommen hätten, und sie betrugen sich sehr schlecht gegen die Lebensmittel, so daß man gezwungen war, das Lager mit wenig Ehre aufzuheben" ... Im ganzen war der Feldzug für Maximilian alles eher denn günstig. Die Venezianer waren wohl gerüstet und nicht, wie der Kaiser, von dem Willen anderer abhängig. Schon im März hatte Bartolommeo d'Alviano trotz Kälte und tiefem Schnee in Pieve di Cadore die Deutschen geschlagen und das Kastell wieder genommen. Im April eroberte er Pordenone, Görz, Duino; es kapitulierte Triest am 6. Mai — die erste Nach-



Digitized by Google

Und am 9. des besagten schickte uns der Papst einen Ablaß von Schuld und Strafe, und es begann am genannten Tage. Und man errichtete einen Altar auf der Piazza de'Signori, am Fuße der Treppe zur Loggia, und einen in Santa Maria del Fiore, wo man zu opfern hatte, beim einen und beim andern; und man machte eine große Prozession, um genannte Altäre aufzusuchen. Und [der Ablaß] war von so großer Autorität, daß er jeden Fall umfaßte und die Wiedererstattung [unrechten Gutes] und der Kirchen, wenn sie einer durch Simonie besaß; und sogar, wenn einer für die Toten opferte, so nützte es für dessen Seelenheil.

Und am 22. April 1508 kam hier ein Kondottiere aus der Familie der Colonna durch, mit Gendarmen, und ging nach Pisa[1].

Und am 5. Mai 1508 begann man Fußvolk, von jenen der Bataillone, hinunterzuschicken, um zu verwüsten[2].

Und am 4. Juni 1508 kam ein Kardinallegat zu uns, der nach Bologna ging[3].

---

richt brachte eine siebenrudrige Barke, die mit Laubwerk umwunden war und das Banner von S. Marco entfaltet hatte; es ergab sich am 27. Fiume. „Maximilian", sagt Villari [Machiavelli, Bd. II, S. 73], „hatte vom Reich nie mehr als 4000 Fußknechte auf einmal haben können, und immer nur für sechs Monate, so daß die einen kamen, wenn die andern gingen, weshalb er, um ein großes Heer zusammenzusetzen, hätte Geld ausgeben müssen, das er nicht besaß." Vergeblich berief der Kaiser nach Ulm einen Reichstag; dieser löste sich auf ohne etwas rechtes zu beschließen, und Maximilian war froh, dem Weiterdringen Venedigs über den Karst am 6. Juni durch einen dreijährigen Waffenstillstand Einhalt zu tun. Venedig blieb im Besitz fast aller seiner österreichischen Erwerbungen; es begnügte sich damit und ließ die Interessen seines französischen Bundesgenossen ganz im Stich; das sollte ihm von Seiten Ludwigs XII. bittere Früchte tragen. ▷ [1] Marcantonio Colonna. ▷ [2] „Man verheerte in diesen Tagen den Landbezirk der Pisaner, welcher Schaden ihnen sehr den Mut niederschlug, weil bis unter ihre Mauern das ganze Gebiet verwüstet wurde. Zu welcher Aufgabe fast nur die Infanterie jener neuen Truppe unseres Territoriums verwendet wurde, zugleich mit den Gendarmen, die unsere Stadt sich schaffte; und so tat man, als die Zeit kam, das gleiche beim Hafer .... Anfangs schenkte man ihr [der neuen Truppe], als einer nicht geübten, wenig Achtung. Dennoch kann man sagen, es war ihre unaufhörliche Belästigung, die Pisa zähmte". [Nardi, Bd. I, S. 396.] ▷ [3] Es war der Kardinal Francesco Alidosi, Bischof von Pavia. Er kam wegen der Angelegenheiten von Pisa und um bewaffnete Hilfe für den Papst zu erlangen. Die Florentiner suchten, wie aus dem Briefwechsel der Zehn mit Roberto Acciaioli, ihrem Orator



Digitized by Google

Und in jenen Tagen wurde der Podestà von Florenz abgesetzt und ihm das Amt weggenommen, wegen gewisser Schlechtigkeiten, die er begangen hatte[1].

Und am 5. Juni 1508 ließ jener Kardinallegat die Nunziata de' Servi enthüllen und es waren so viele Leute dort, daß wegen des Gedränges Menschen ohnmächtig wurden, und eine Frau, die man mit großer Schwierigkeit aus dem Gedränge herausgezogen hatte, gebar in San Bastiano.

Und am 11. Juni 1508 begann es im Palast der Signori zu brennen, und es war die Nacht des Heiligengeistfestes. Es richtete Schaden an; ein Feuerwächter starb dabei.

Und am 12. Juni 1508 hörten wir, daß die Bataillone zurückkehrten, welche verwüstet hatten.

Und am 1. Juli 1508 hörten wir, daß es in Bologna Unruhen gegeben hatte, weil jener Kardinallegat mehrere Leute hatte hinrichten lassen.

Und am 6. Juli 1508 hörten wir, daß unser Erzbischof, der in Rom war, auf das Bistum von Florenz verzichtet hatte und es

zu Rom, hervorgeht, ihm leere Worte zu geben, indem sie zu gleicher Zeit ihm außerordentliche Ehren erwiesen. Das Heft des Verwalters der Waffenkammer dieses Jahres hat ein paar Seiten voll von den Ausgaben, die für ihn während der zwei Tage [4. und 5. Juni], die er in Florenz zubrachte, und während man ihn durch das Gebiet der Republik geleitete, gemacht worden waren. [Jodoco del Badia]. Am 9. Mai war Alidosi zum Legaten für Bologna ernannt worden, wo jeden Augenblick die Flammen bentivoglieskerVerschwörungen aufzüngelten. Im Januar hatte Annibale Bentivoglio sogar einen Versuch gemacht, die Stadt wieder zu erobern. „Als der Papst es vernahm", schreibt Lodovico di Campo Sampiero an Francesco Gonzaga, „cominciò a mugiar che pareva un toro e non tanto la Ex. V. minaciava, ma ancora el cielo" — da hatte Julius einen seiner furchtbaren Wutausbrüche; „er begann zu brüllen, daß es ein Stier zu sein schien und drohte nicht bloß wider Euere Exzellenz" [der Markgraf hatte die Vertriebenen aufgenommen], „sondern wider den Himmel selbst." D

[1] Es war ein Messer Piero Lodovico Saraceni di Fano, einer der fünf Richter des Consiglio di Giustizia [der Rota], und damals dem Turnus nach Podestà [Vorsitzender]; er wurde mittels des Entschlusses der Signori e Collegi vom 30. Mai abgesetzt, nach Anhörung der Ansicht vieler Doktoren und angesehener Bürger, unter denen sich auch Francesco Guicciardini befand. Die Anschuldigungen gingen im allgemeinen auf schlechte und unehrbare Sitten und schlechte Verwaltung der Justiz. S. die zitierten Deliberazione dieses Jahres [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

dem Bischof de' Pazzi gegeben, welcher wieder auf das Bistum in Arezzo verzichtete und es .....[1] gab. Man veranstaltete große Feste.

Und am 13. Juli 1508 hörten wir, daß in Candia große Erdbeben stattgefunden, welche viele Häuser zerstört hatten, und ich weiß nicht, welchen Ort versinken gemacht, und einen großen See hervorgebracht[2].

Und in jenen Tagen legte man den ersten Grund für die Nunziata da'Ricci, die man Santa Maria Alberighi nennt, jene, die man wegen dessen, der ihr Schmutz ins Gesicht geworfen hatte und der dafür gehenkt worden ist, zu bauen anfing[3].

Und am 22. August 1508 begann man die Mauer des Palastes der Signori durchzubrechen, um eine Türe zu machen, welche durch die Dogana in den großen Saal führte.

Und am 24. August 1508, in der Nacht, welche auf San Bartolommeo folgt, kam der Arno so angeschwollen daher, daß viele Personen dort unten in Brozzi ertranken, und in San Donnino

[1] Im Kodex ist hier eine Lücke. Von Rinaldo Orsini ging das Erzbistum von Florenz auf Cosimo de' Pazzi über, dessen Nachfolger im Bistum von Arezzo Raffaele Riario war [Jodoco del Badia]. Im Sanuto ist aus Rom dazu folgender interessante Bericht: „Im Konsistorium wurde das Erzbistum von Florenz, das durch den Tod des ... [Lücke] frei geworden, einem der Pazzi verliehen, den der Kardinal de'Medici [Giovanni di Lorenzo, der spätere Papst Leo X.] vorschlug. Und der Kardinal Volterra [Soderini, Bruder des Gonfaloniere] sagte: „Es ist ein Ehrenmann und sein Haus war immer gegen die Tyrannen." Dies, weil die Pazzi alias Juliano de'Medici töteten usw. Und daß der Kardinal Medici darauf nichts erwiderte, damit die Sache rasch durchgehe. Und als die Ernennung ausgesprochen war, trat dieser Medici mit anderen Kardinälen auf Volterra zu, indem er fragte, zu welchem Zwecke er jene Worte gesagt habe, wobei sie sich miteinander sehr aufregten usw.... (Sanuto, Diarii, Bd. VII, S. 581]. Ɓ [2] Das Erdbeben hatte am 29. Mai stattgefunden. Darüber ein höchst interessanter Brief, den Sier Piero Marcello an seine Brüder richtet [Bd. VII der Diarien des Sanuto, S. 570 u. ff.] sowie Auszüge aus Berichten [ebenda, S. 568]. Vom Versinken eines Ortes und Entstehen eines Sees enthalten diese lebendigen Schilderungen von Augenzeugen nichts. Ɓ [3] Das Bild, welches vom Rinaldeschi beschmutzt wurde [s. S. 70—71 dieses Bandes], stellte die Verkündigung dar; 1508 begann man den Bau eines Oratoriums, welches dann erweitert wurde und zu einer Pfarrkirche ausgestattet, die noch immer die Madonna de'Ricci heißt [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

etwa vier Menschen und Maultiere; und unter anderem führte er einen Schatz von Flachs und Holz weg, denn es geschah, als es hier gar nicht geregnet hatte und es stießen die Sieve und der Arno zusammen, und es kam ganz unvorbereitet hierher.

Und in diesen Tagen warf sich ein Mädchen zum Versuch aus dem Fenster und starb tatsächlich.

Und am 27. September 1508 zog in Florenz der neu ernannte Erzbischof von Florenz ein und nahm von dem Bistum Besitz; welches der Sohn des Guglielmo de'Pazzi war und Bischof von Arezzo vorher. Man erwies ihm große Ehre und wegen eines Vorrechts wurde ein Sattel dem Alfonso Strozzi geschickt, mit Trompetern voran[1].

[1] Dieser Sattel wurde dem Alfonso Strozzi nicht von selbst geschickt, sondern er und sein Bruder verlangten ihn, in Kraft eines alten Rechtes ihres Hauses, und erhielten ihn zugleich mit dem Zaumwerk von dem Erzbischof selbst, nachdem er auf der Piazza S. Piero Maggiore abgestiegen war, wie aus einem öffentlichen Instrument vom 27. September hervorgeht, das Ughelli in seiner „Italia Sacra" Band III, S. 182 mitteilt [Jodoco del Badia]. Nach altem Brauch reitet der Erzbischof in Florenz durch das Tor S. Piero Gattolino, die Porta Romana, ein; die Behörden, der Klerus gehen ihm mit Musik entgegen. Beim Tor empfangen ihn Mitglieder der Familien Visdomini und Tosinghi, die das Privileg besaßen, während der Sedisvakanz das Bistum als Vizedomini zu verwalten [oder, wie Dante sagt, die „sempre che la vostra chiesa vaca, si fanno grassi stando a consistoro," „sich im Konsistorium mästen" — s. Paradiso, Canto XVI, 113—114], steigen vom Pferd und erwarten [um 1342 „mit Kränzen und Girlanden auf dem Haupt"] den Bischof. Mit der Mitra und dem Pluviale geschmückt reitet er ein, unter einem Palio aus Goldtuch, auf vier Turnierlanzen geheftet, welche von vier Vizedomini getragen werden; zwei andere führen das Pferd des Erzbischofs und nun zieht man in Prozession zum Kloster der Benediktinerinnen von S. Piero Maggiore, in dessen Kirche die Vermählung des Erzbischofs mit der florentinischen Kirche stattfindet. Die Äbtissin, als Sinnbild dieser Kirche, kniet vor ihm, der auf dem Bischofsstuhl sitzt, nieder [1473] und bittet, ihm geistlich angetraut zu werden; und er, „heiligen Gesichtes", steckt ihr den Ring an. Ein Albizzi hatte das Recht, dabei den Finger der Braut zu halten. Im 14. Jahrhundert begleiteten die Visdomini den Bischof noch in die Kammer der Äbtissin, die ihm „ein höchst schönes Bett hat richten lassen", in dem er ausruhte; in späteren Zeiten hören wir davon nichts mehr. Hierauf findet im Klosterhof ein Festmahl statt. Am nächsten Tag holen ihn die Vizedomini aus dem Kloster,



Digitized by Google

Und in diesen Tagen baute man eine Kapelle in Santa Maria Novella aus, neben der Capella Maggiore, ihr zur linken Seite, das heißt man verschönerte sie mit Marmor und anderen Dingen.

Und am 12. November 1508 hörten wir, daß die Unsrigen von Pisa zum Schaden der Lucchesen ausgezogen waren und Viareggio geplündert hatten und alles verbrannt, was noch übrigblieb, welches eine Beute von zehntausend Florenen gab, weil jenes der Hafen von Lucca ist. Und darauf streiften sie bis nahe an Lucca, so daß das Volk einen Ausfall machte; und wurden besiegt [die Lucchesen] und etwa vierzig Mann von ihnen mit größtem Schaden für sie getötet. Und diese Ärmsten sind sich selber das Übel holen gegangen, da sie sich immer an die pisanische Partei hielten und ihnen halfen; mußten doch bedenken, daß der Marzocco wohl imstande war, ihnen wehe zu tun. Sie hatten die falsche Seite ergriffen[1].

Und am 8. Dezember 1508 sprach man von einer Erwerbung, welche der König von Portugal gemacht, an einer Insel, die er 34 Grade jenseits der Aequinoctien [des Äquators] entdeckt hatte, gegenüber von Alexandria[2].

führen ihn zum Altar der Kirche und setzen ihn feierlich ein; dann kommt der Klerus und der Erzbischof geht barfuß von S. Piero zum Dom, von dem er Besitz ergreift. Das Pferd, das er geritten, bleibt der Äbtissin, Zügel und Sattel gehören den Strozzi [s. Isidoro del Lungo, „La donna fiorentina nel buon tempo antico," Firenze, Bemporad 1906, S. 238—39 usf., ferner die „Lettere di Alessandra Macinghi Strozzi," herausgegeben von Cesare Guasti, Brief 14 und 16]. b [1] So stark fühlten die Lucchesen diesen Schaden, daß sie Unterhändler nach Florenz schickten. Auch sahen sie, daß Pisas Kräfte sich erschöpften und über kurz oder lang Florenz in die Hände fallen mußte. b [2] Diese „Insel" mag ganz gut Brasilien sein, das auf Karten jener Zeit in der Tat so und ungefähr als Antipode Alexandrias abgebildet ist; aber ebenso gut kann Landucci von Indien sprechen. Im Band VII seiner Diarien [S. 662] berichtet Sanuto vom 6. November 1508: „An diesem Tag war im Kollegium nach dem Mittagessen ein Bolognese, der aus Cologut [Kalikut] kam. Er berichtete viele Dinge aus jenen Gegenden; also blieben alle ganz verblüfft von den Bräuchen und Gewohnheiten Indiens. Und vom Kollegium wurden ihm 25 Dukaten für seinen Bericht gegeben." Vielleicht war dieser Bolognese auch in Florenz gewesen. Übrigens nahmen die in Lissabon ansässigen Florentiner vom ersten Augenblick mit ihren Handelsschiffen teil an den Entdekkungsfahrten und Beutezügen der Portugiesen, die diesen so viel Reichtum brachten und die merkantile Vormacht Venedigs, das bisher die Ge-



Digitized by Google

Und am 14. Dezember 1508 kam hier der Kardinallegat von Santa Croce durch, welcher vom Vertragmachen mit dem Kaiser zurückkam, und hier hieß es, der Kaiser und der König von Frankreich und der König von Spanien und der Papst und die Florentiner mit all ihren Adhärenten hätten Bund und Vertrag abgeschlossen[1].

würze, Baumwollwaren, Seidenstoffe Indiens via Ägypten zu teueren Preisen für ganz Europa erworben hatte, völlig und für immer vernichteten. b [1] Die grandiose und glückgetragene Selbstsucht Venedigs hatte der Republik überall Feinde geweckt. Venedig beherrschte den Welthandel; im mittelländischen Meer war es die Königin; es begnügte sich nicht mit den Küsten der Adria; es begann die Hinterländer zu verschlukken. Und immer tiefer fraß sich sein Besitz in das italienische Festland ein. Mailand, Mantua, Ferrara spürten es. In Neapel saß es, zum Ärger des Königs von Spanien, in Istrien, zum Leidwesen Maximilians, in Dalmatien, Albanien, zum heimlichen Grimm der Ungarn, in Imola, Cesena, Faenza, Rimini, Ravenna, Cervia, auf welche Staaten die Kirche Anspruch erhob. Frankreich bedrohte es nicht bloß in der Lombardei; es hatte den König in seinem Stolz aufs empfindlichste verletzt, indem es ohne sein Wissen und seinen Willen mit Deutschland einen Waffenstillstand abgeschlossen. Wie man im feudalen Frankreich von 1500 überhaupt fühlte, drückt wunderbar Claude de Seyssel, ein gleichzeitiger Schriftsteller [1450—1520], aus: „Qui est celui," sagt er, nach meisterhafter Aufzählung all dessen, was Europa Venedig vorwarf, „qui puisse voir sans horreur, ni ouïr sans deplaisir, une nation amassée de toutes gens, qui ne vivent sinon d'art mécanique et de marchandise, et sont mussés dans leurs marais, comme si la mer les refusait et la terre ne les voulait recevoir, aspirer à la seigneurie de la mer et de la terre, non pas par vertu d'armes, et par sens, comme les Romains firent, dont ils se disent être émulateurs; mais par larcins, tromperies, cautèles, qu'ils ont faites et font à l'encontre de tous rois, princes et seigneuries, et même contre l'Eglise romaine et le Saint-Siège apostolique? Car certes, ils n'ont en cela regard à personne, ains, comme lions affamés, dont ils portent l'enseigne, sont insatiables de sang humain, de seigneuries et de richesses, sans nul épargner" — wer vermöchte ohne Entsetzen zu sehen, ohne Mißvergnügen zu hören, daß eine Nation, aus allerhand Volk zusammengehäuft, das nur von Handwerkskünsten und von Waren lebt und in ihren Sümpfen sich verbirgt, als ob das Meer sie zurückwiese und das Land sie nicht aufnehmen wollte, daß eine solche Nation nach der Herrschaft über Land und Meer trachtet, nicht durch Kraft ihrer Waffen, noch durch Verstand, wie die Römer es taten, deren Nachahmer zu sein sie von sich behauptet, sondern durch Diebstahl, Betrug und Hinterlist, die sie gegen Könige, Fürsten und Herrschaften verübte und verübt, ja selbst gegen die römische Kirche und den h. apostolischen



Digitized by Google

Der besagte Kardinal wollte diesen Morgen des Weihnachtsfestes selbst in Santa Maria eine Messe lesen, und er erteilte allen jenen Indulgenz, welche seine Messe in besagter Kirche hörten. Es war eine große Volksmenge dabei.

Und am 6. Januar 1508 [1509] las in Santa Maria del Fiore unser Erzbischof die Messe, und erteilte vollen Ablaß für alles, während des genannten Tages, vom Sonnenaufgang an bis zum Untergang, vermöge einer ihm dazu verliehenen Macht.

Und am 20. Januar 1508 verkündigte man das Bündnis zwischen uns und den Lucchesen für .... Jahre, so daß sie den Pisanern weder öffentlich noch insgeheim Hilfe bieten dürfen[1].

---

Stuhl? Denn sicher, sie nimmt darin auf niemand Rücksicht; im Gegenteil, wie ein hungriger Löwe, dessen Sinnbild sie im Wappen führt, ist sie unersättlich an menschlichem Blut, Ländereien und Reichtümern, ohne irgendwen zu ersparen." — Dies alles bestimmte Ludwig XII., mit Maximilian Frieden zu schließen. Nach längeren Verhandlungen, die hauptsächlich zwischen der Tochter des Kaisers Margarethe, verwitweten Herzogin von Savoyen und Statthalterin der Niederlande, und dem Kardinal von Rouen geführt wurden, und von deren wahren Inhalt das sonst so wohl unterrichtete Venedig zu allerletzt erfuhr, als man es sich in Trient schon wahrhaft auf der Straße erzählte, kam am 10. Dezember zu Cambrai eine Liga zum Abschluß, angeblich gegen die Türken; jedoch nach geheimen Artikeln sollte dem Krieg gegen die Ungläubigen erst ein Krieg gegen Venedig vorangehen, um es zur Herausgabe obengenannter Orte an den Papst, von Roveredo, Verona, Padua, Vicenza, Treviso, Friaul usw. an den Kaiser, von Brescia, Crema, Cremona, Bergamo, Ghiara d'Adda an Mailand, Trani, Brindisi, Gallipoli, Otranto an Neapel u. dgl. m., von Cypern an Savoyen, von Zara, Ragusa usw. an Ungarn zu zwingen. Maximilian gab Frankreich für 200 000 Dukaten die Investitur von Mailand. Dem Bündnis traten im Laufe der nächsten Monate Spanien, der Papst, Monferrat, Ferrara, Mantua und Florenz bei. Nach langen Verhandlungen und Beratungen verpflichtete sich Florenz am 13. März, dem König von Frankreich in Raten 50 000 Dukaten zu zahlen, und ebenso viele dem König von Spanien, wofür es Pisa nehmen durfte — das kostete aber noch Geschenke für Florimond Robertet und alle sonstigen französischen Minister; der spanische Gesandte erhielt 1500 Dukaten. Und zum Schluß erhielt Ludwig XII. noch 50 000 Dukaten, von denen sein Bundesgenosse Ferdinand nichts wissen durfte. Ⓑ

[1] Der Vertrag wurde für drei Jahre abgeschlossen; der Akt, von dem ein Exemplar im Archivio diplomatico von Florenz aufbewahrt wird, ist vom 12. Januar [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Und am 20. Februar 1508 hörten wir, daß die Pisaner ungefähr 87 unserer Arkebusiere gefangen hatten[1].

Und am 2. März 1508 ernannte man zwei Kommissarien für Pisa, welche Alamanno Salviati und Jacopo, sein Bruder, waren[2].

[1] Es war nun bitterer Ernst geworden. Hinter alle Kommissarien und Conestabili stellten die Dieci die Energie und Intelligenz des Machiavelli, auf dessen Schultern sie alle Sorge für die Aushungerung Pisas legten. Die Florentiner hatten im August 1508 den Korsaren Bardella aus Portovenere in Sold genommen, um mit einer kleinen Flotte die Arnomündung zu bewachen; im Februar riefen die Genuesen ihn zurück, damit ihre Getreideschiffe einlaufen und Pisa bis zur Erntezeit mit Nahrung versorgen könnten; am 18. Februar wurden sie aber durch eine Truppe von florentinischen Gendarmen und 800 Fußknechten der neuen Miliz zurückgewiesen, die mit Artillerie nach San Piero in Grado gekommen waren. Eine ebenso große Schar besetzte im Val di Serchio die Mündung des Fiume Morto und des Serchio, durch den die Barken bis Pisa fahren konnten. Antonio da San Gallo sperrte diese Einfahrt des Arno mittels eines den Fluß durchquerenden Pfahlwerks, dessen Enden durch Bastionen befestigt wurden; das gleiche ordnete Machiavelli beim Fiume Morto an, — drei Reihen Pfähle, die mit Eisenfaschinen unter dem Wasser verbunden und die am 7. März fertig waren. b [2] Im Rat der Achtzig wurden in der Tat am 2. März zu Generalkommissarien „in agro pisano" Alamanno d'Averardo und Jacopo di Giovanni Salviati gewählt. Aber da ein Gesetz über die Hindernisse vom Jahre 1444 verbot, daß in einem Amt zwei Mitglieder derselben Familie sich zusammen befänden, so wurde am selben Tag für Alamanno, der weniger Stimmen bekommen hatte, Antonio da Filicaia eingesetzt. Dann, am 6., als Jacopo für sich einige Hemmnisse geltend machte, setzte man Alamanno wieder für ihn ein, der am 10., wie Landucci es schrieb, mit Antonio da Filicaia zu seiner Aufgabe reiste. S. im Archivio di Stato Fiorentino das Register der Legazioni e Commissarie usw. des Jahres [Jodoco del Badia]. Zur Einsetzung dieser Kommissarien noch folgendes: Man hatte es in Florenz unpassend gefunden, daß der Träger aller Verantwortung und Macht im Lager ein einfacher Beamter der Zehn sein sollte und ärgerlich, daß es Machiavelli war – der Vertrauensmann, manche sagten, der Spion des Gonfaloniere [das italienische „mannerino" hat noch einen anderen häßlichen Nebensinn]; daher die Entsendung der beiden Generalkommissare. Im Einvernehmen mit Machiavelli beschlossen sie, drei Lager zu bilden, eines bei San Piero in Grado, zum Schutz des Flusses und seiner Arme, eines bei San Jacopo, zur Sperrung der Straße von Lucca und eines bei Mezzana, um den Weg über die Berge zu verlegen. Vorher aber, am 10., ging Machiavelli nach Piombino, wo eine pisanische Gesandschaft eingetroffen war, um über die Bedingungen des Friedens zu verhandeln. Pisa wollte bloß den Contado



Digitized by Google

Und am 10. März 1508 gingen die besagten Gesandten nach Pisa; und es wurde angeordnet, daß alle Battaglioni hingeschickt würden; und in diesen Tagen legten sie allen Gefangenen, die sie in den Stinche hatten, Fußeisen an, weil man hörte, daß die Pisaner das gleiche mit den Unsrigen taten.

Und am 21. März 1508 hörten wir, daß das Arsenal der Venezianer abgebrannt sei und dabei Menschen gestorben; was für sie ein schlechtes Zeichen war und besonders, da sie außerhalb der Liga standen. Man sah für sie einen großen Ruin sich vorbereiten[1].

Und am 5. April 1509 hörten wir, daß die Pisaner, unsere [d. h. die florentinischen Soldaten vor Pisa], ungefähr 60 Reiter gefangen hatten und getötet und viele Menschen abgefangen, welche Getreide nach Pisa führten. Es heißt, sie hätten dieses insgeheim aus Lucca bezogen. Und am genannten Tage kamen bei uns 54 jener Gefangenen an, alle miteinander an einen Strick gebunden und man setzte sie in den Palast des Podestà und sie sagten, daß etwa 60 gefallen seien. Man stellte sie aus, so daß jedermann sie sehen konnte[2].

---

abtreten, Florenz wollte die Unterwerfung der Stadt. Noch war die Frucht nicht reif, auf die es wartete. Ⓑ [1] Der Brand hatte am 14. März stattgefunden — nach Aussage eines Lastträgers, den man aus den Trümmern hervorzog, hatte man eine Kiste zunageln wollen und ein Funke war dabei ins Pulver gesprungen, von dem glücklicherweise der Vorrat nicht groß war. Es gab zwei Explosionen, daß die Häuser erzitterten und der Palast des Dogen und die Sterne in der Luft, sagt Sanuto [Bd. VIII, S. 16—18]. Sechzig Menschen verbrannten; der Verwundeten gab es Unzählige. Aber noch andere „üble Vorzeichen" schreckten die Republik. Der Blitz schlug in die Festung Brescia; ein Schiff mit 10 000 Dukaten Staatsgeld ging unter; einige der Orsini und Colonna, die schon 15 000 Dukaten Angeld genommen, behielten diese Summe, ohne die versprochenen Truppen zu stellen, weil der Papst ihnen verbot, für Venedig zu kämpfen. Ⓑ [2] Guicciardini sagt in seiner florentinischen Geschichte, daß das bergige und sumpfreiche Land den Schmuggel von Getreide aus Lucca begünstigte. Man beschuldigte, erzählt er, auch Florentiner, daß sie nach Pisa verkauften, manche, weil sie in dieser Stadt gelebt und dort Freunde hatten, andere, weil sie hohen Gewinn daraus zogen. Man nannte besonders Bernardo di Francesco degli Albizzi, welcher, hieß es, Tommaso di Pagolantonio Soderini, einen Neffen des Gonfaloniere, zum Teilnehmer an diesem guten Geschäfte hatte. „Und wahrhaftig, man sah viele Gründe [für das Gerücht] und große Ankäufe von Korn, die Ber-



Digitized by Google

Und am 9. April 1509 hörten wir, es sei ein gewisser Alfonso del Mutolo dort gewesen, der unseren Kommissarien sagen ließ, daß er ihnen ein Tor gebe, um einzudringen, und sobald er die Anzahl von Menschen, die er wollte, drin hatte, ließ er die Fallbrücke herunter und es blieben eine Menge Menschen gefangen; und plötzlich gaben sie vielen Geschützen die Lunte und feuerten auf jene, welche draußen geblieben waren und töteten ihrer viele.

Und am 21. April 1509 hörten wir, daß der Papst in Faenza Lager aufgeschlagen und daß der König von Frankreich seines vor Cremona gesetzt hatte und der König von Spanien ein Heer in die Besitzungen der Venezianer in Apulien und der Großmeister von Rhodus eines nach Cypern geschickt hatte. Oh arme Venezianer, was werdet ihr machen; nun habt ihr die Feinde an vier Orten[1]! Jetzt, glaube ich, werdet ihr nicht mehr über die Floren-

nardo in diesem Winter gemacht, so daß es zu glauben war, er setze es entweder in Pisa oder in Lucca an Leute ab, von denen es dann die Pisaner bezögen; man glaubte auch, daß Tommaso [Soderini] in Kompagnie mit ihm sei, weil es sicher war, daß er beim Aufkaufen von Vieh mit ihm in Verbindung stand." Darob verbreitete sich im Volk und bis in die höchsten Schichten hinauf, ja bei den Collegi selbst, eine derartige Aufregung, daß auch der Gonfaloniere es zu spüren bekam. b [1] Am 17. war Montjoye, der erste Herold von Frankreich, in Venedig eingetroffen und heimlich im Pilgermantel, damit ihn das Volk nicht zerrisse, nach dem Dogenpalast geführt worden; erst im Vorgemach zog er den Wappenrock an, das „Oberkleid [zorneda, giornata] mit den goldenen Lilien" und unter Vorantritt eines Trompeters begab er sich dann in den Audienzsaal, um Lorenzo Loredano, dem Dogen vor der Signoria die Kriegserklärung des Königs zu überreichen und den blutigen Handschuh ihm vor die Füße zu schleudern. Tatsächlich hatte der Kampf aber schon begonnen; Casalmaggiore und Treviglio waren verloren gegangen. Die Stadt war voll banger Sorge, der Doge ging „wie eine Leiche herum". Am 27. sprach der Papst über Venedig die große Exkommunikation aus: es wagte, seinen Protest dawider an die Türen von St. Peter und der Engelsburg in Rom zu nageln. Es rüstete über Hals und Kopf. Den Beamten der Republik wurden die Gehälter reduziert. Die Ratsherren, an der Spitze Loredan, brachten ihr Silberzeug in die Münze — 40 000 Mark waren es anfangs Mai, und wunderschön gearbeitete Sachen; dazu 50 000 Dukaten in barem Gold. Man hatte ein großes Heer besoldet, das vom alten erfahrenen Niccolò Grafen von Pitigliano und von dem ungestümen, tapferen Bartolommeo d'Alviano befehligt wurde, der unter Gonsalvo Hernandez da Cordova so viel zum Sieg über Frankreich beigetragen so-



Digitized by Google

tiner lachen, wenn sie ihre Tribulationen haben, noch auch werdet ihr mehr daran denken, Pisa zu unterstützen, wie ihr es bisher getan habt: ihr müßt nun euer Geld anderwärts verwenden. Wußtet ihr denn nicht, daß ihr gegen das Gewissen handeltet, indem ihr wider jene vorgingt, die euch nichts zuleide getan, und indem ihr auch dem heiligen Vater die Besitzungen wegnahmt? Euch mußte es genügen, daß ihr so lange Zeit Ravenna hieltet: aber so führen einen die Sünden und jeden, der wider das Gewissen handelt und Gott nicht fürchtet. Ihr seid die Ursache aller Übel gewesen, welche die Pisaner erlitten haben, da sie schon am ersten Tage zu uns umgekehrt wären, wenn nicht eure Überredungen sie unterstützt hätten, und ebenso das Casentino, Bibbiena, — alles durch eure Schuld; und das war ein törichtes Unternehmen, denn ohne die Uneinigkeit der Florentiner wurdet ihr bald zu schanden, obwohl es auch so zu eurer Schmach ausfiel.

Und am 6. Mai 1509 ließen wir uns die Tafel der Madonna di Santa Maria Inprunata kommen, weil wir eine hübsche Zeit ohne Regen gewesen waren: und am nächsten Tag regnete es, wie es Gott gefiel, welcher uns Gnade erweist, stets um des Flehens der h. Jungfrau willen[1].

Und am 8. Mai hatten die Leute des Papstes Berzighella ausge-

wie sich kürzlich im Krieg gegen Maximilian neue Lorbeeren geholt hatte. Unter dem Feldgeschrei: „Italia! Libertà!" zogen die Venezianer gegen Frankreich aus; aber der Ruf verführte keinen. Die Republik von San Marco war zu sehr verhaßt. Übrigens versammelte der König von Frankreich, der am 1. Mai in Mailand eintraf, alle großen Herren der Lombardei in seinem Lager, nicht nur, um sich ihrer zu bedienen, sondern auch, um sich ihrer zu versichern. Wer nicht selbst kam, mußte seine Kinder schicken. Der Kriegsingenieur des Königs dürfte, wie Edmondo Solmi mit Wahrscheinlichkeit nachwies, Leonardo da Vinci gewesen sein. Es existieren Kartenskizzen von seiner Hand, in die alle Orte dieses Kriegsschauplatzes eingezeichnet und die Entfernungen von Ort zu Ort genau angegeben sind. Diese Karten hat Mario Baratta [Sopra alcuni schizzi di Leonardo da Vinci, Firenze 1910] beschrieben; Edmondo Solmi hat seine in der Hauptsache überzeugende Arbeit [L. d. V. nella guerra di Luigi XII. contro Venezia] 1912 veröffentlicht. D

[1] Der „Priorista" des Jacopo de'Rossi bestätigt, nach Jodoco del Badia, diese Nachricht. Fünf Monate hatte es nicht geregnet: nun erhielt Florenz sofort die Gewährung seiner Bitte.



Digitized by Google

plündert und viele Gefangene gemacht und getötet, sogar die Frauen[1].

Und in diesen Tagen war Pisa durch die Belagerung sehr bedrängt, und es ging ihnen schlecht; alleweile hörte man von ihnen äußerst halsstarrige Sachen; unter anderem kam eine Frau aus Pisa, mit zweien ihrer Kinder, und ging zum Kommissarius, sagend, daß man drin vor Hunger stürbe, und daß sie ihre Mutter in Pisa gelassen hatte, die vor Hunger krank sei; und der Kommissarius befahl, daß ihr Brot gegeben werde, für sie und für die Mutter und für die Kinder; und als sie mit dem Brot nach Pisa zurückkehrte, gab sie davon der Mutter, um die es schon schlecht stand. Und jene Alte, als sie das weiße Brot erblickte, fragte: „Was für ein Brot ist das?" und die Tochter sagte ihr, sie habe es draußen von den Florentinern erhalten; worüber jene aufschrie und sprach: „Trag' es nur weg, das Brot der verdammten Florentiner; eher will ich sterben!" und mochte nichts davon. Stell' dir vor, welchen Haß die armen Leute gegen diese Stadt nährten, da sie ohne ihre Schuld sich einem so harten Lose preisgegeben fanden! O welch große Sünde, die Kriege zu verordnen! Wehe dem, der sie verursacht. Gott verzeihe uns, obwohl dieses unser Unternehmen erlaubterweise vorgenommen wurde; denke dir nur, welche Sünde erst begeht, wer es unerlaubterweise beginnt!

Und am 16. Mai 1509 hörten wir, daß der König von Frankreich die Venezianer besiegt hatte, am 14. des genannten, bei Caraffaggio in der Ebene des Alberello; und es fielen dabei 12 Tausend Menschen, und es wurde viele Male das von den 12 Tausend be-

[1] An der Spitze der päpstlichen Truppen stand Francesco Maria della Rovere, der am 11. April 1508 an Stelle des verstorbenen edlen Guidobaldo II. den herzoglichen Thron von Urbino bestiegen hatte. Muratori sagt, die Soldaten des h. Stuhls hätten in Brisighella wie die Türken gewirtschaftet. Der jugendliche Feldherr bewies große Geistesgegenwart, indem er z. B. einer blutigen Rauferei zwischen den Italienern und Spaniern seines Heeres dadurch ein Ende machte, daß er zum Angriff blasen ließ. Es gelang ihm auch Granaruolo, Roscio, Faenza zur Übergabe zu bringen und er belagerte Ravenna, als der Friede seinen Taten ein Ende machte. Immer gehemmt war er durch den ränkevollen Kardinal Francesco Alidosi, der ihn nicht genügend mit Proviant versorgte. Hier eine Wurzel des Hasses, der den jähzornigen Francesco Maria zwei Jahre später dazu führte, Alidosi auf der Straße zu erdolchen.



Digitized by Google

stätigt [e così si raffermò molte volte di 12 mila[1]]. Und hier veranstaltete man Freudenfeuer und viel Festlichkeit. Venezianer!

[1] Der Mut der Venezianer hatte sich seit einer Weile wieder gehoben gehabt; man besaß doch eine Armee von 50000 Mann, bewährte Führer, als Kriegsingenieur den Fra Giocondo da Verona; aus Mailand hörte man, dort herrsche Teuerung und Unzufriedenheit; Francesco Gonzaga, vormals der hochgelobte Generalkapitän der Republik, jetzt ihr Gegner, hatte angeblich nach Hause geschrieben, seine Frau, die Markgräfin, möge in Mantua fleißig beten lassen; denn er habe im französischen Lager nicht alles so gut gefunden wie er gehofft. So beruhigte man sich denn über die Aussichten des Feldzugs. Am Markustag, wie Sanuto erzählt, zogen die Kinder, in Schwadronen geformt, mit Fahne, Schwert und Lanze auf der Piazza herum und riefen: „Marco, Marco! Vittoria, vittoria!" — spottweise sangen sie: „O paxe o guerra, il Marchese di Mantoa sarà per terra!" — ob Frieden, ob Krieg, der Markgraf von Mantua wird auf dem Boden liegen. Die Stimmung gegen Frankreich war auf dem Siedepunkt, man verbot sogar die französischen Moden in Venedig; die Jünglinge sollten nicht mehr „zipone nè camise a la franzese" — Wämser und Hemden in französischer Weise tragen. Aber auch sonst wurden strenge Verordnungen erlassen, zur Besserung der Sitten und zur inneren Einkehr des Volkes, um den Sieg zu verdienen, der dem Gerechten zufällt; denn, sagte der Doge warnend, verlieren wir, so verlieren wir einen schönen Staat; es gibt dann für uns keinen großen Rat mehr; wir sind nicht mehr die Eingeborenen einer freien Erde; er spricht von der Stadt, die „unsere heiligen Vorväter mit göttlicher Hilfe gegründet und zu solcher Höhe gebracht", usw. Umsonst Worte und Maßregeln; der Feind brach ein, fast unbehindert, besetzte Ort um Ort, und während die Venezianer schon triumphierten, daß sie am 8. Mai Treviglio wieder erobern konnten, unter der Nase der Franzosen, die „am Ufer drüben standen, mit Helm und Lanze, und es fehlte ihnen der Mut, zu Hilfe zu kommen," — während gegen alle Pakten der unglückselige Ort geplündert wurde und die Stradioten und sonstiges Soldatenvolk in die nächsten Städte lief, die Beute zu verkaufen, schlugen die Franzosen in aller Ruhe ein paar Meilen südwärts bei Cassano ihre Brücken und rückten am 9. unter den Augen Ludwigs XII. nächtlicherweise über die Adda, um bei Rivolta ein befestigtes Lager zu beziehen. D'Alvianos Plan war es gewesen, selbst über die Adda zu gehen und sich auf den noch nicht gesammelten Feind zu werfen; er vermaß sich, dann sogar Mailand einzunehmen; der vorsichtige Senat von Venedig hatte sich auf die Defensive beschränken wollen; man baute auf die starken Plätze, die den Feind aufhalten, auf den Mangel an Lebensmitteln, der ihn bald zum Rückzug zwingen würde. Also lagerte sich das Heer der Republik bei Casiro, dem königlichen gegenüber, auf einer Anhöhe, in guter Stellung. Man scharmützelte, lag auf der Lauer, wartete ab. Unerwartet brachen die Franzosen auf; sie steckten Rivolta in Brand;



Digitized by Google

FRANCESCO MARIA DELLA ROVERE, HERZOG VON URBINO

TIZIANO
FLORENZ, UFFIZIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Von vier Heeren ist euch nun schon eines in so kurzer Zeit unterlegen [avete al disotto].[1]

Und am 25. Mai 1509 kamen acht pisanische Gesandte hieher,

sie zogen ab. Was tun? Sie angreifen? Nein, sagte der Senat, nein, sagte der Kriegsrat. Aber es geschah, was der Feind gewollt hatte, die Venezianer folgten ihm nach. Kaum waren sie von der Anhöhe herab, — am 14. Mai war es, in der Ebene von Ghiaradadda, bei Vailate oder Agnadello — schwenkten die Franzosen rechtsum und die schwere Reiterei des Trivulzio kam heran. D'Alviano, in ungeduldiger Kriegslust und cholerisch wie immer, nahm die Herausforderung an — zu seinem Schaden. Nach allen Berichten, so widersprechend sie lauten, gab es bei den Franzosen einen Moment der Verwirrung: der Flügel, den Pitigliano führte, griff nicht ein. Die Abteilung d'Alvianos, insbesondere die tapfere Infanterie der Brisighelli wurde fast gänzlich aufgerieben; d'Alviano, aus dem Sattel gehoben, focht zu Fuß „wie Herkules"; er blutete aus mehreren Wunden, man hätte ihn getötet, da rief einer warnend: „Nicht, — es ist der Signor Bartolommeo!" Man brachte ihn als Gefangenen nach Mailand, dann nach Frankreich. Zwanzig große, viele kleine Geschütze wurden die Beute der Franzosen; die Zahl der Toten betrug 4000—16 000 Personen; ein zweites Cannä nannte man die Schlacht, aber Pitigliano hatte 25 000 Mann „gerettet", was d'Alviano, als er nach seiner Befreiung vor dem Senat über die Schlacht Rechenschaft gab, zum Ausruf bewog: „Wollte Gott, ich wäre allein an der Spitze gestanden!" Weder Pitigliano noch dem Provveditore Andrea Gritti gelang es, die geflohenen Massen zu einem Heer zu organisieren; die Fußtruppen verlangten Doppellöhnung; gewährte man das, so zogen sie um so sicherer ihres Weges ᵭ [1] Schon am Abend des 15. traf die verhängnisvolle Depesche von der Niederlage in Venedig ein, das Vorbereitungen traf, am 17. das Fest der Himmelfahrt Christi und der Vermählung der Stadt mit dem Meer zu begehen. Die Savii waren gerade im Rat beisammen, Sanuto stand mit ein paar anderen Patriziern vor der Karte Italiens, als ein Sekretär mit der Post gelaufen kam. Der Doge eilte herbei, man berief den Pregadi [Senat]; alles weinte, als man die Briefe verlas; die Senatoren waren „wie tot"; man gab Venedig schon verloren. Und Sanuto erinnert an die Niederlage in der gleichen Ebene bei Caravaggio, wo 1448 Francesco Sforza Venedig geschlagen hatte: der damalige Doge war Francesco Foscari; er legte goldene Gewänder an, um jedermann den Mut zu stärken und so erschien er im Senat, wo alsobald kraftvolle Maßregeln des Widerstandes ergriffen wurden. Nun waren die Zeiten anders und die Umstände freilich auch — im Innern die Angst vor dem Volk, das aufgeregt den Palast und die Piazza füllte, murrte, zum Aufstand bereit schien; im Äußeren eine bewaffnete Welt vor sich, und nirgends, wer zu Venedig hielt. Es ist charakteristisch, daß zu Pfingsten, als sich der Doge in karmesinrotem Samt mit der Signoria — die Senatoren „zum Zeichen großer Traurigkeit" bloß in scharlachroten Wollkleidern, denn in Farben mußten die Würden-



Digitized by Google

und am 26. hatten sie Audienz, und am 28. kehrten zwei nach Pisa zurück, um die Kapitel zu unterzeichnen [fermare][1].
Und in diesen Tagen hörten wir, der König von Frankreich habe den Venezianern sagen lassen, sie mögen sich einen Oberherrn erwählen, wen immer sie wollten; und einstweilen erwarb er alle

träger immer erscheinen — zur Messe nach Marco begab, nicht ein einziger fremder Gesandter ihm zur Seite ging. Es hatten alle der Reihe nach ihren Abschied genommen. b [1] Es waren, nach dem Brief des Alamanno Salviati vom 24. Mai [Machiavelli, Opere, Bd. V der Edizione L. Passerini und G. Milanesi, Firenze-Roma 1876, S. 417] neun Gesandte, fünf Stadtbürger und vier Bewohner des Contado. Alamanno Salviati und Niccolò Machiavelli begleiteten sie. Cambi erzählt [nach Jodoco del Badia], die Signoria habe verboten, daß „ohne ihre Erlaubnis jemand mit ihnen spreche oder daß sie ausgingen, aber so gut war die Bewachung nicht, als daß nicht einer der erwähnten pisanischen Gesandten, die für Rechnung des Contado da waren, unserem erlauchten Gonfaloniere sagen konnte: „Sobald ihr Pisa habt, werde ich euch Briefe von mehr als 40 [pisanischen] Bürgern zeigen, die mich aufmuntern, den Vertrag zu verderben und nichts zu befürchten; allein ich will treu sein." Zum besseren Verständnis zitiere ich einen Brief der florentinischen Kommissarien Alamanno Salviati und Niccolò Capponi, die am 1. Juni aus dem Lager von Mezzana an die Dieci schreiben: „Diesen Abend ist einer aus Pisa gekommen, der uns zu hören gibt, diesen ganzen Tag seien die Stadtbürger und die Landbewohner in Beratung gewesen, jeder über seine Angelegenheiten" [d. h. über den Stand der Dinge in Pisa selbst und im Contado], und daß die Landbewohner völlig entschlossen sind, den Vergleich zu wollen und anzunehmen [sie hatten durch die Verheerungen eben besonders gelitten]; und um nicht noch mehr zu erdulden, wünschten sie, daß die Städter mit ihnen einen Sinnes wären; diese aber sagten nach vielen Beratungen, sie wollten mit dem Entschluß bis morgen noch warten. Und da es den Landleuten schien, jene wollten sie hinhalten, gaben sie ihnen zu verstehen, daß sie [die Städter] nicht von der Stelle kommen würden, ehe sie sich entschlossen hätten; und hätten sie in den Palast eingesperrt, damit sie ihre Resolution faßten, denn auf diese Weise verharren wollten jene um keinen Preis. Und in der Tat zeigt es sich, daß sie nicht weiter können; wenn die Hoffnung auf einen Vergleich fehlschlüge, so stürbe die Hälfte der Stadt an Hunger, da jeder das bißchen, das er zum Leben übrig hat, verschlösse" . . . An einer späteren Stelle des Briefes: „denn unter allen [Pisanern] ist es nur eine Zahl von etwa 25 Leuten, die bisher den Abschluß des Friedens verhindert hat." Am 2. kamen mehr als dreihundert aus der Stadt ins Lager, um Brot bitten; am nächsten Tag kamen sie in Scharen, so daß man einen Teil zurückschicken mußte, sonst hätten sie das ganze Lager angefüllt. [Bd. VI der „Opere di Niccolò Machiavelli", S. 420 ff.]



Digitized by Google

Orte der Lombardei für sich[1]. Sieh doch, ob der Hochmut seine Bezahlung findet, da sie sich mußten sagen lassen, sie mögen sich nun von selbst auf das hohe Roß schwingen!
Und bis zu diesem Tage hat der Papst Ravenna, Faenza und andere Sachen der Romagna, welche die Kirche angehen, ohne Schwierigkeit bekommen[2].
Und der König von Spanien verrichtete mit der Armada in Apulien sein Teil an den Gebieten der Venezianer[3].
Und am 28. Mai 1509 hörten wir, daß der Türke eine große Flotte ausgeschickt habe, und der Papst ließ Prozessionen veranstalten, damit der Entschluß gefaßt würde, einen Kreuzzug zu machen.
Und in dieser Zeit waren die Venezianer wie betäubt und verwirrt, da sie sahen, alle die Mächte wider sich zu haben.
Und der Markgraf [Herzog Alfonso I.] von Ferrara war ausgezogen, um das Pulesine [Polesine] wieder zu gewinnen, und er

[1] Am 16. zogen die Franzosen in Bergamo ein, am 21. ergab sich die Rocca der Stadt; am 24. fiel Brescia mit der Festung; am 30. nahm Ludwig XII. Peschiera — der Kommandant wurde gehängt; am 1. Juni schrieb Sanuto in sein Tagebuch: „Das Kastell von Cremona, Pizzigatone und Asola hält man noch für die Signoria; der ganze Rest ist verloren und ohne ein Entblößen des Schwertes den Franzosen ausgeliefert, was eine große Sache der Völkeruntreue ist; denn durch Verrätereien ist alles verloren gegangen." Von überall üble Botschaft. Schon lüfteten in Padua die Patrizier das Barett nicht mehr, wenn von der Signoria die Rede war; in Treviso herrschte Unruhe; da und dort plünderte man — vorläufig nur die Juden —, Verona schickte sogar die Schlüssel der Stadt dem König, der sie aber nicht annahm, da nach dem Vertrag von Cambrai dieser Ort in den Machtkreis Maximilians fiel. Venedig, das nichts so sehr fürchtete, als das schon drohende Herabsteigen der Deutschen nach Italien, ließ an die Rektoren von Verona, Vicenza usf. den Auftrag ergehen, auf Verlangen die kaiserlichen Fahnen aufzuziehen — wie Romanini in seiner venezianischen Geschichte [Band V] dartut, nicht um feige auf diese Gebiete zu verzichten, sondern in freiwilliger Ausführung des Anerbietens, sie der kaiserlichen Oberhoheit zu unterstellen und für sie einen Tribut zu bezahlen. [S. Sanuto, Bd. VIII, S. 333, unter dem 1. Juni.] Ⓑ

[2] Die Venezianer übergaben dem Legaten Alidosi Faenza, Ravenna, Cervi, Rimini und was der Papst sonst noch in der Romagna beanspruchte; zugleich knüpfte der Doge mit Julius II. Unterhandlungen an. Ⓑ

[3] Monopoli, Putignano, Nola, Brindisi, Trani, Otranto — von letzterem hieß es, es wollte sich noch lieber den Türken als den Spaniern ergeben.



Digitized by Google

bekam es gleich. Die armen Venezianer konnten nun keinem mehr beistehen; es blieb ihnen fast nichts mehr auf dem Festland übrig; sie hatten gerade nur noch das Dach über dem Kopf, und [waren] fast auf dem Trocknen mit ihrem Geld[1].

[1] Den Visdomino hatte Alfonso sofort verjagt und somit alles wieder gewonnen, was der Krieg von 1479 ihm an Rechten und Ländereien geraubt hatte. Wie es den Venezianern zumute war, mögen ein paar Briefstellen erweisen. Der Vicentiner Luigi Da Porto schreibt mit einiger Befriedigung u. a.: „So vielem Unglück weiß man nicht in dringender Eile Abhilfe zu schaffen, so daß die ganze Stadt verzagt ist und die Regierung furchtsam und verwirrt. Und schon haben mehrere venezianische Edelleute, weinend und mich umarmend, zu mir gesagt: ‚Mein Porto, niemals mehr werdet Ihr zu uns gehören!' Und wenn ich ihnen die gewohnte Ehrfurcht bezeigen wollte, sagten sie mir, ‚ich solle es nicht tun, denn wir seien alle in der Obhut derselben Macht und gleich', da das Schicksal sie in solcher Weise herabgebracht hatte, daß sie nicht mehr wagten, sich als Signori zu erachten, noch ihren Dogen Serenissimo zu nennen. Andere, von noch höherem Rang, sieht man mit einer Stirn, die alle Dreistigkeit [baldanza] verloren, mit nicht gleichmäßigen, sondern bald hastigen, bald schleichenden Schritten durch die traurige Stadt wandern, indem sie bald den einen umarmen und bald den anderen umarmen und den Leuten gewisse übermäßige Anreden zuteil werden lassen und verschiedene Schmeicheleien, die nicht von Liebe, sondern von maßloser Angst Zeugnis geben. In der Tat hat Venedig sich innerhalb von zehn Tagen ganz verändert und sein Anblick hat sich aus einem heiteren in einen höchst trübseligen verwandelt . . . viele Frauen haben ihre prächtige Art, sich zu kleiden, aufgegeben und die Plätze und Rii widerhallen des Nachts nicht wie sonst in dieser Jahreszeit vom Klang der Instrumente . . . Und so wenig sind die Venezianer an solche Schläge gewohnt, daß sie fürchten, nicht weniger als Venedig selbst zu verlieren" [Lettere storiche, S. 63] . . . Vom 23. Juni ist ein Brief des Kaufmanns Martino Merlini, an seinen Bruder nach Beirut gerichtet und Zeuge einer würdigeren Haltung: „Seit der Niederlage des Heeres vom 14. haben wir nicht eine einzige gute Neuigkeit gehabt, sondern im Gegenteil nur widerwärtige und verdammte [contrarie e maledete]. Diese arme Stadt ist in der größten Angst, die sie jemals hatte und es geschehen Dinge, die nie geschehen sind. Alle Edelleute und Leute aus dem Volk [puovolani], die die Möglichkeit haben, kaufen Rüstungen für sich, um sich zu wappnen, ich sage Dir, 90 von 100; ein Brustpanzer, der 2 und 3 Dukaten kostete, kostet jetzt 5 und 6; ich kaufe mir einen auf jeden Fall . . . denn bei genauer Überlegung, wie wir stehen, kann man wohl sagen, wie jener Florentiner: Wenn Gott uns nicht hilft, sind wir be . . . [derber Ausdruck]. Täglich finden in allen Kirchen Prozessionen statt; sie tragen das Kruzifix und singen Litaneien, mit vielen Frauen und Männern hinter dem Kreuz, alle so andächtig wie Du nur jemals



Digitized by Google

Und am 2. Juni 1509 ratifizierten die Pisaner den Vertrag um 14 Uhr: und nahezu wie durch ein Wunder, um die besagte 14. Stunde ging eine Taube in den Palast, durch das Tor des Palagio de'Signori, und umkreiste den ganzen Hof, und hierauf flog sie über den Köpfen eines Teiles der Dieci hin, die sich gerade im Hausflur des Palastes befanden, und als sie sich an die Wand festklammern wollte, fiel sie zu Füßen der genannten Dieci hin, so daß der Vorsitzende [proposte], welches Giovacchino Guasconi war, sie in die Hand nahm, sie jedoch nicht festhalten konnte, aber es blieben von ihr Federn in seiner Hand. Es wurde als eine gute Vorbedeutung betrachtet, und besonders, daß es zu jener Stunde [geschah], in der sie den Vertrag mit Pisa bestätigt hatten, was ein Zeichen schien, daß er nun wirklich geworden, und daß so vielem Übel ein Ende gesetzt und daß es ein guter Frieden sein würde; obwohl viele sagen, es seien das natürliche Dinge. Dennoch war es eine große Sache, daß sie zu den Dieci ging, welche den Vergleich gemacht hatten, und dann, noch stärker, in die Hand des Proposten; und

gesehen hast. Die Frauen sieht man nicht mehr gekleidet wie früher, sondern ganz rund [ohne Schleppe], jede mit der Kerze in der Hand und viele mit Tränen in den Augen und Seufzern und sich schuldig nennen ... Große Teuerung, daß Gott erbarm! In diesen Tagen hat man das Mehl im Fondaco um 8 Lire den Stajo bezahlt; nun ist es gottlob auf 6 Lire, das gute, gesunken" ... Auch Sanuto sagt am 4. Juni, daß Bürger und Edelleute bemüht sind, Kürasse, Beinschienen, Schwerter, Sensenspieße usw. zu kaufen ... Landucci weiß ganz gut, daß Venedig sich auch kommerziell in einiger Not befand. Portugal war durch die Umschiffung Afrikas plötzlich die seefahrende Vormacht geworden. Pompeo Molmenti, dessen „Storia di Venezia nella vita privata" [vol. II, S. 16—18, Bergamo 1906] auch vorstehende Briefe entnommen sind, gibt darüber ein paar wertvolle Notizen. Um 1502 war der Große Rat nicht wenig erschrocken, zu sehen, wie die Zahl der Schiffe abnahm, „so daß es kaum deren 16 gibt, die auf unser Gesetz und unseren Befehl hin Salz führen können." Der Handel auf dem Rialto litt nicht wenig; die Galeeren kamen aus Alexandrien und Beirut „leer, ohne Kolli mit Spezereien, wie es kein Mensch vorher gesehen." Umsonst stachelte man den Sultan von Ägypten und durch ihn die indischen Fürsten zum Krieg gegen Portugal auf. Und ebenso vergeblich schlug man 1504 in Kairo einen Durchstich der Landenge von Suez vor ... Freilich blieb Venedig noch lange die Beherrscherin des mittelländischen Meeres und der Stapelplatz der Waren des Orients wie des Okzidentes.



Digitized by Google

es ist nicht einer, der jemals eine Taube hätte in jenen Palast kommen gesehen, auf diese Weise. Die guten Menschen sagten, sie sei von Gott [gesandt]; und damit es der wahre [Frieden] werde, gestattete Gott, daß die Venezianer all ihre Kräfte verloren, so daß die Pisaner, als sie sie so unterlegen sahen, rasch zum Vergleiche kamen, und daraus kann man ersehen, daß jene [die Venezianer] die Pisaner in der Halsstarrigkeit erhielten und so viele Jahre lang sie gefährdeten[1].

Und am 6. Juni 1509 schickten die Signori die Glocke nach San Marco, welche Glocke dem Kloster weggenommen gewesen, seit der Zeit, da sie Frate Girolamo gefangen gesetzt hatten; denn es gab solche, die etwas vermochten [c'era chi poteva], und die San Marco sehr haßten und jene Kirche gern zerstört hätten, aus lauter Haß, den sie gegen diesen Bruder Girolamo gefaßt hatten; daher es einigen schien, man müsse diese Glocke aus Florenz verweisen, und so schickte man sie in den Bann der Osservanza; und dort verweilte sie bis zum heutigen Tag, jedoch nun wurde sie nach Hause zurückgesandt.[2]

[1] Der Frieden, den Florenz gewährte, konnte gar nicht großmütiger sein. Die Pisaner erhielten nicht bloß die konfiszierten Immobilien zurück, sondern auch den Ertrag der Güter, vom Tag ihrer Einziehung bis zu jenem des Friedensschlusses berechnet. Jacopo Nardi war es aufgetragen worden, diese Angelegenheit durchzuführen und es geschah so sehr zugunsten der Pisaner, daß, sagte er, es schien, als wären sie die Spender des Friedens und nicht jene, welche dessen Bedingungen anzunehmen hatten. Alle Handelsprivilegien, welche die Stadt bis 1494 besessen hatte, alle Rechte der inneren Verwaltung wurden den Pisanern wieder zuteil; in Prozeßsachen stand ihnen der Apell an die gleichen Richter frei, die über die Florentiner Recht sprachen. Und das waren nicht bloß leere Worte. Guicciardini sagt in seiner Geschichte von Italien, 8. Buch, Kapitel 3: „Darin war die Treue der Florentiner bemerkenswert, daß sie, obwohl von so viel Haß erfüllt und erbittert durch so viel erlittene Unbill, nicht minder standhaft waren im Einhalten ihrer Versprechungen, als sie bereitwillig gewesen und milde im Gewähren." Und dennoch — es war eine „Rückkehr unter das alte Joch"; die Freiheit, Unabhängigkeit, der politische Einfluß Pisas war dahin; kein Pisaner hatte mehr über die Geschicke seiner Stadt mitzureden. Viele der vornehmsten Familien wanderten lieber aus, nach Palermo, Lucca, Sardinien, Frankreich [Villari, Niccolò Machiavelli, 2. Aufl., Bd. II, S. 106 bis 107]. [2] Jodoco del Badia stellt hier fest, daß nicht bloß dem Kloster die einzige Glocke weggenommen wurde, die sie besaß [s. Bd. II, S. 1], sondern sie wurde auch für 50 Jahre aus der Stadt verbannt und wer sie



Digitized by Google

Und am 7. Juni 1509, am Fronleichnamstag, erwartete man die Übergabe von Pisa. Und da ein Reiter kam, zirka um 21 Uhr, und die ganze Welt glaubte, sie [die Nachrichten] seien gute, so entstand in allen Kirchen, in denen man gerade die Vesper las, eine Bewegung, daß man den Gottesdienst im Stich ließ und auf die Piazza ging; und jene, die in den Stinche waren, schlugen drauf los, und in solcher Art schlugen sie, daß es noch nicht 1 Uhr nachts geworden war, als sie alle herausbrachen; obschon man einige schon früher aus freiem Willen herausließ, wie es mit jenem Podestà von Florenz geschah, der im Gefängnis der Stinche wegen allerlei Verfehlungen [mancamenti] saß, die er sich hatte zuschulden kommen lassen; und er war aus Fano und er war mit großer Schande bedeckt, so daß er nie mehr zu sich heimkehrte: er war lasterhaft, nach dem, was man erzählte[1].

Und am 8. Juni 1509 am Freitag, etwa um 18 Uhr kam der Reiter mit dem Ölzweig wegen der Übergabe von Pisa an; man veranstaltete große Festlichkeit und schloß die Buden und zündete viele Freudenfeuer an und Panegli auf allen Türmen und auf dem Palast[2].

zurückbrachte, sollte als Rebell behandelt werden. Der Beschluß wurde von Alessandro Gherardi in seinen „Nuovi documenti e studi intorno a Girolamo Savonarola" [Firenze, 1878, S. 205] veröffentlicht, zugleich mit einer Aufzeichnung des Chronisten von S. Marco und einem Brief des Fra Stefano da Castrocaro, Dokumenten, aus denen hervorgeht, daß das Verdienst der Zurückgabe besonders dem Gonfaloniere Soderini gebührt und der Freude über die Wiedergewinnung von Pisa. Ƀ [1] Siehe Seite 149. Ƀ [2] Agostino Vespucci, der Gehilfe Machiavellis im Kanzleramt der Zehn, schreibt am 8. aus Florenz an den „Spectabili viro Niccolò Machiavelli, secretario florentino suo honorando" nach Pisa: ... „Es ist nicht möglich auszudrücken, wieviel Freude, wieviel Jubel und Frohsinn dieses ganze Volk ob der Nachricht von der Wiedergewinnung jener Stadt Pisa ergriffen hat: jedermann ist quodammodo verrückt vor Glücksgefühl; es brennen Feuer in der ganzen Stadt, obschon es kaum 22 Uhr ist: stellt Euch vor, was man erst heute abends treiben wird. Ich kann Euch nur sagen, es fehlt nichts, als daß auch der Himmel seinerseits irgendwelche Seligkeit bezeigte, da es den Menschen, groß und klein, nicht möglich wäre, mehr davon zu bezeigen. Prosit vobis, daß Ihr bei einem Triumph von dieser Natur anwesend sein durftet, et non minima portio rei" ... „Nisi crederem te nimis superbire, würde ich wagen zu behaupten, daß Ihr mit Eueren Bataillonen tam bonam



Digitized by Google

Und am genannten Tage kam der Gesandte des Kaisers und am 10. wurde ihm Audienz erteilt und er verlangte 100 Tausend Florene, und man sagte, er sei vielmehr gekommen, um zu verhindern, daß wir Pisa erhielten, als eine Stadt, die sich dorthin [an den Kaiser] gewendet hatte, als sie sah, daß die Venezianer ihr nicht mehr helfen konnten. Wie es Gott gefiel, kam er [der Gesandte] nicht zu rechter Zeit an, denn am selben Tage hatten wir Pisa genommen[1].

Und bis zu diesem 8. Tage des Juni 1509 hatte der Papst vier Städte gewonnen, welche Faenza, Rimini, Cervia, Ravenna waren.

Und der König von Frankreich hatte deren bis zu diesem 8. Juni 1509 zirka neun gewonnen, welches Crissale [?], Treviso, Carafaggio [Caravaggio], Cremona, Crema, Brescia, Bergamo, Peschiera, Estri [Este] waren.

Und der Kaiser hatte deren acht bis zum besagten 9. des Juni 1509 gewonnen, welches Görz, Triest, Fiume, Piacenza, Verona, Udine [erst später], Civitale [Cividale], Padua waren.

Und der König von Spanien in Apulien hatte deren sieben gewonnen, bis zu diesem 8. Juni 1509, welche Otranto, Cuttone [Cotrone], Brandizio [Brindisi], Trani, Napoli [?], Fulignano [Putignano], Nola [Mola di Bari] waren.

Und der Markgraf [Herzog] von Ferrara hatte deren drei erworben, bis zu diesem 8. Juni 1509, welche Rovico [Rovigo], das Pulesine [Polesine], die Saliera [Salinen] waren.

Nun sieh, wie weit es mit den Venezianern gekommen ist! Alle diese Städte verloren zu haben, die ihnen gehört hatten. Das mußte ihnen ein bißchen den Hochmut dämpfen[2].

navastis operam, ita ut non cunctando sed accelerando restitueritis rem florentinam. Ich weiß nicht, was ich rede. Ich schwöre bei Gott, so groß ist das Frohlocken, das wir empfinden, daß ich Dir eine Tulliana machte, hätte ich Zeit" . . . b [1] Der Kaiser begnügte sich mit den seinerzeit ausgemachten 40 000 Florenen [Dukaten, begann man um diese Zeit zu sagen], die in 4 Raten zu bezahlen waren. Der Vertrag darüber wurde am 24. Oktober in Verona unterzeichnet und die erste Rate gleich erlegt, die 2. am 15. November, die 3. wurde für Januar, die 4. für Februar versprochen. b [2] Sanuto macht im VIII. Bd. seiner Diarien am 30. Juni folgende Aufzeichnung: „Ueber alle seit der Niederlage vom 14. Mai 1509 bis jetzt verlorenen Herrschaften" [rezimenti]: in der Lombardei Cre-



Digitized by Google

Und am 20. Juni 1509 hörten wir, daß der Kaiser alle jene Gebiete den Venezianern verkaufte, die er in der Lombardei erworben hatte und sie gaben ihm 500 Tausend Florene und jedes Jahr 50 Tausend Florene für 20 Jahre. So hieß es; wenn es wahr ist, werden sie eine Goldgrube [la cava dell'oro] haben müssen. Sie machen ihre Angelegenheiten mit Münze ab[1].

mona, Casalmaggiore, Pizzigatone, Castiglione d'Adda [„Castel Liom"], Caravaggio, Treviglio [„Trevi"], Soncino, Crema, Brescia, Ponte Vico, Anfo [im Brescianischen], Orzinovi [ebenda], Asola, Lonato, Salò, Breno [im Valcamonica], Bergamo, Martinengo [bei Bergamo], Clusone [ebenda], Romano; im Veronesischen: Verona, Peschiera, Lazise, Nogarola, Soave, Legnago, Peneda [Penedal im Trento]; in Val d'Agre: Riva, Rovereto; im Vicentinischen: Vicenza, Lonigo, Marostica, Bassano; im Paduanischen: Padua, Castel Baldo [bei Montagnana], Montagnana, Este, Ponte della Torre [bei Este], Monselice, Cittadella, Pieve di Sacco, Campo San Piero; in Apulien: Monopoli, Mola di Bari, Putignano [bei Bari], Brindisi [„Brandizo"], Trani, Otranto; im Polesine: Rovigo, Lendinara; in Friaul: Triest, Belgrad [etwa das heutige Grado?], Cormons, Görz, Duino, Fiume, Pisino; in der Romagna: Ravenna, Russi [Roscio], Faenza, Cervia, Rimini, Saludeccio [„San Lodezo"], Meldola; ferner Feltre und Cividale di Belluno. „Gerupft wie die Krähe des Äsop" [spennecchiata come la cornacchia d'Isopo] nennt der Mailänder Chronist Del Prato die Republik. b [1] Die Venezianer bemühten sich, die Liga von Cambrai zu sprengen, da sie die Ligisten nicht besiegen konnten; besonders lag ihnen daran, den Kaiser zu gewinnen; daher die Bereitwilligkeit, ihm jene Städte zu öffnen, auf die er irgend ein Recht besaß [Pordenone, Görz, Triest u. s. f.], ja, das Anerbieten, ihm für die anderen, auf die er ein Recht zu haben vorgab [Verona, Vicenza u. s. f.], Zensus zu zahlen. Wenn Maximilian aber zu ihren Gunsten nach Italien kommen wollte, so erboten sie sich, ihm 200 000 Florene in Raten zu entrichten; ein zweiter Vorschlag ging dahin, ihm überdies sein Leben lang ein Jahresgehalt von 50 000 Florenen zu gewährleisten. Der Kaiser wies Tribut und Gehalt zurück. Er werde in Eintracht mit Ludwig XII. vorgehen; mit Exkommunizierten wolle er überhaupt nicht verhandeln. Er schlug dem Gesandten Giustinian sogar das freie Geleit ab. In Rom lag die Sache der Republik in den Händen der venezianischen Kardinäle Corner und Grimani. Dem Einflusse des letzteren ist es wohl zuzuschreiben, daß am 17. Juni seinem Vater, dem ehemaligen Admiral und Prokurator von San Marco, Antonio Grimani, der seinem Exil längst entflohen war und der seither in Rom lebte, in ehrenvollster Weise die Rückkehr ins Vaterland gestattet wurde. Man ernannte ihn, der 5 Jahre vorher der Kinderspott gewesen war, zum Savio und als er am 26. Juli sich zum Palast begab, begleiteten 200 Edelleute ihn im Triumph. Er trug ein blauviolettes Kleid, zur Trauer wegen der Umstände der Stadt, mit scharlachroter



Digitized by Google

Und am 4. Juli 1509 gab ich, Luca, eine Erfindung von mir dem Giovanni, Pfeifer des Palastes[1], dieselbe, welche ich vor einiger Zeit dem Simone del Pollajuolo gegeben hatte, der nachher starb, und jetzt habe ich sie dem genannten Giovanni gegeben, daß er sie dem vorlege, der sie ins Werk setzen könnte, wenn es Gott so gefällt. Und dieses ist eine Zeichnung, um eine Kirche für San Giovanni Vangiolista [den Evangelisten] zu machen, auf jenem Platz, wo sie jetzt steht, gegenüber von San Lorenzo; nämlich [es wäre] ein Viereck zu nehmen, so groß wie der Platz von San Lorenzo eines umfaßt, was ungefähr hundert Ellen nach jeder Richtung ist, so wie ich es mittelst einer Schrift geraten habe.

Und am 22. Juli 1509 hörten wir, daß Padua sich bewaffnet erhoben; die einen wollten Venedig und die anderen den Kaiser, so daß die Venezianer eindrangen und es für sich überrannten, und es fielen dabei viele Leute; und sie, die Venezianer, richteten auch jene Parteigänger des Kaisers hin, und es hieß, daß sie ein Lager von 40 Tausend Personen errichteten[2].

Stola. Sein Bericht über Rom ist das Meisterstück eines überlegenen Geistes. ᵇ [1] Giovanni, der Stadtpfeifer, war der Vater des Benvenuto Cellini und ein tüchtiger Baumeister, in welcher Eigenschaft ihn die Dokumente öfters erwähnen. Er fuhr mit Leonardo da Vinci und anderen im Juli 1502 nach dem pisanischen Lager, wo Beratungen über die Ablenkung des Arno gepflogen wurden. Er befand sich auch 1504 in jener Versammlung florentinischer Künstler, die über die Aufstellung von Michelagnolos David ihre Meinung abgeben sollten. ᵇ [2] In den letzten Wochen hatte die Stimmung der vom Feind besetzten Städte beträchtlich zugunsten Venedigs umgeschlagen, besonders im niedrigen Volk, das durch Aufhebung der Mahlsteuer, durch andere Vergünstigungen gewonnen war. In Bergamo, wo man eine Bronzegruppe des San Marco, vor dem ein Doge kniet, wegnahm, um sie nach Mailand zu senden, rief eine Stimme aus der Menge: „Geh' nur gutwillig, heiliger Markus, denn bald wirst du Herr von Mailand sein." In Verona, wo man eine Statue des Schutzpatrons von Venedig zerschlug, rotteten sich die Bewohner der Vorstadt S. Zeno zusammen, sammelten die Trümmer und trugen sie in Prozession zur Kirche, um sie hier beizusetzen. In Treviso hatte, von einem Popolanen, Marco Pelizaro geführt, die Menge schon am 10. Juni das Banner der Republik aufgepflanzt und die Edelleute, die für den Kaiser waren, verjagt. In Padua residierte Lunardo da Dresano [Leonardo Graf Trissino], ein landesverwiesener Edelmann aus Vicenza, der als Kommissarius des Kaisers mit geringer Begleitung und in elendem Aufzug ins



Digitized by Google

Und am 18. August 1509 hörten wir, daß die Mohren der Ber-

Land gekommen war. Weil er nichts anzuziehen gehabt, erzählte man, habe sein Schwiegervater, Giacomo da Porto, mit dem er sonst in Feindschaft lebte, ihm 200 Dukaten, 20 Ellen schwarzen Samt und Goldstoff geschickt. Mittels Versprechungen und Drohungen wußte er sich die Städte zu öffnen. In Padua spottete man dennoch über ihn: er trüge einen Kranz von Erbsenblüten auf der Mütze und esse Kirschen auf der Piazza und besitze keinen Soldo und bezahle die Truppen nicht. Bald hieß es, alle „Völker" von Bergamo bis Padua wünschten San Marco zurück; mit ein bißchen Rückgrat würde man alle Franzosen und Deutschen in Stücke zerhauen. Ludwig XII. befand sich in Mailand „su feste e piazeri et è inamorato in una bella dona milanese" [Sanuto, Bd. VIII, S. 511], mitten in Festen und Vergnügungen und verliebt in eine schöne mailändische Frau, — der Kaiser war noch ohne Truppen. Am 9. Juli, erzählt Sanuto, es seien in den Barken des Rates der Zehn von Fusina her zwei große unbekannte Männer in Panzer, Sturmhaube und großem weißen Mantel zum Palast des Fürsten gekommen und der Doge habe sie im Verein mit den Häuptern des Rates der Zehn und den Savii in Audienz empfangen und um ein Uhr nachts habe man sie ebenso geheimnisvoll wieder fortgerudert. Man riet auf den und jenen, es seien Herren aus Padua, welche die Stadt der Signoria zu übergeben wünschten, so hieß es; „ich weiß es nicht, Sachen des Rates der Zehn suche ich wenig zu erfahren," fügt Sanuto bei. Doch am 16. Juni, des Nachts, kamen Barken mit Bewaffneten von Chioggia, Murano und anderen Laguneninseln her nach Fusina, Schiffe aus dem Arsenal, mit Truppen, Werkleuten und fuhren die Brenta hinauf: Boote des Rates der Zehn sperrten die Kanalausgänge; niemand durfte Venedig verlassen, um nicht Kunde zu geben von dem, was vorging. Aus Treviso zog der Provveditore Andrea Gritti mit Stradioten und leichter Kavallerie, Gendarmen und Fußvolk — ein paar tausend Mann, und wartete in der Nähe von Padua. Ein paar Wagen mit Getreide fuhren bei der Porta Codalonga in die Stadt; zwei hatten die Zugbrücke schon passiert, der dritte stand darauf — warf um, heißt es anderswo — und während so das Tor offen bleiben mußte, stürmte Gritti mit seinen Leuten heran und drang in die Stadt, indem von der Flußseite her die Arsenaloten und die anderen zu Wasser gekommenen Leute beim jenseitigen Pförtchen [Portello] den Eingang erzwangen. Die Deutschen mit Leonardo Trissino mußten trotz tapferer Gegenwehr sich fechtend ins Kastell zurückziehen, das am 18. beschossen und genommen wurde; die kaiserlichen Kommissarien, Graf Trissino, ein Burgunder, namens Jean Bontemps, Bartholomäus Firmian, Markgraf [?] Johann Kaspar, genannt Mausmünster [? „Mausmuster"], Zuam Conte, die Konestabeln Calapin und Schrattenperger [„Seratempergen"] und eine lange, immer wachsende Reihe paduanischer Bürger wanderten in die venezianische Gefangenschaft. Einen Tag lang wurde in der Stadt wacker geplündert, ob nur die Häuser von Verrätern bleibt dahingestellt; denn Sanuto sagt, daß von



Digitized by Google

berei die Stadt Oran wieder genommen hätten, die erobert wurde als der König von Spanien Granada nahm[1].

Und am 24. August 1509 näherte sich der Kaiser Padua mit seinem Heer und den Leuten des Königs von Frankreich[2].

---

den Freiwilligen, die zur Einnahme der Stadt geeilt, viele „per vadagnare", nur des Gewinnes halber gekommen waren; es waren Patriziersöhne darunter und um die Ordnung und Disziplin herzustellen, mußten ein paar „Cai de Dieci" und „Avogari" herbei, die die notwendige Angst verbreiteten. Einstweilen hatten verschiedene Provveditoren und Kapitäne der Republik mit rascher Entschlossenheit eine ganze Reihe fester Orte und Burgen, Asolo, Este, Monselice, Feltre, Castelfranco, Cividale usw. zurückerobert und schon erwog man größere Pläne, während zugleich Pitigliano mit möglichst viel Truppen in Padua einzog, der kluge, entschlossene Gritti die Stadt mit Proviant versah und man daran ging, den Platz uneinnehmbar zu gestalten. Denn Maximilian machte nun Ernst. Er zog französische, spanische Hilfstruppen herbei und während schon über den zukünftigen Frieden unoffiziell verhandelt wurde — der Kaiser hatte am 18. August um Mitternacht in Bassano einen venezianischen Prior und Emissär im größten Geheimnis empfangen, der nun mit Botschaft kam; die Signoria wieder führte allergeheimste Gespräche mit den gefangenen Bontemps und Firmian, die sie zu Freunden und Vermittlern präparierte —, begann der Krieg von dieser Seite. b [1] Vielleicht ein übertriebenes Gerücht oder ein Mißverständnis. Am 25. Mai hatte ein spanisches Heer unter Kardinal Ximenes Oran erobert; am 3. August meldet Sanuto via Rom, die spanische Flotte nehme in Neapel Troßknechte an Bord, um Oran Sukkurs zu bringen, das von Mohren belagert werde. b [2] Schon anfangs August waren deutsche Banden in Friaul eingebrochen; sie streiften mit Brand und Plünderung bis nach Treviso; mit zusammengerafften Bauern erwehrten sich die Venezianer ihrer. Der Bischof von Trient, der als kaiserlicher Befehlshaber in Verona lag, fühlte sich beunruhigt und rief den Markgrafen von Mantua. Dieser wollte Legnago für sich erraffen; bei Isola della Scala wurde er jedoch von Luzio Malvezzo angegriffen, geschlagen und am 8. des Nachts von Bauern gefangen genommen. Als er am 10. spät abends in Venedig eintraf, da, sagt Sanuto, waren von Fusina bis Santa Marta so viele Barken auf dem Wasser, daß es eine Brücke zu sein schien, und Licht an allen Fenstern und alles rief: „Marco, Marco, Sieg, Sieg! Hängt den Verräter! Die Maus in der Falle, der Turco [nach seinen berühmten Berberrossen, die er für Wettrennen zog] gefangen" usw. Man sperrte ihn in die Torricella, die für ihn mit Arazzi und Golddecken kostbar ausgeschmückt wurde. Seine Angst, daß die Signoria Übles mit ihm, dem abtrünnigen, vormaligen Generalkapitän, im Sinne habe, legte sich bald. Als der Papst, der vom raschen Fall Paduas zu hören vermeinte, anstatt dessen erfuhr, daß Francesco Gonzaga gefangen sei, soll er gewütet, sein Birett zur Erde



Digitized by Google

Und am 4. September 1509 hörten wir, daß der Kaiser sich zurückzog, weil er nicht zu genügen glaubte[1].
Und am 10. September 1509 kamen hier 500 Spanier durch, die nach Padua gingen, aus Neapel dem Kaiser vom König von Spanien zu Hilfe geschickt. Und ferner sagte man, daß er noch Tausende schicken wolle; und das war es, was den Kaiser bewog, sich zurückzuziehen, um diese Leute zu erwarten. Und in diesen Tagen kamen hier zwei französische Kardinäle durch, die nach Rom gingen; unter ihnen war einer, der wegen seines Hutes ging[2].

geworfen und den h. Petrus verflucht haben. Padua jedoch hielt sich wunderbar, obwohl der Kaiser selbst mit einem Heer, das angeblich 20000 Mann betrug, und in dem französische Hilfstruppen unter La Palisse, Truppen des Herzogs von Ferrara und des Papstes waren, die Belagerung, wenigstens den Geschützkampf leitete. Während ein Teil der Soldaten gegen Este, Monselice, Montagnana ausschwärmte, während man vergeblich trachtete, der Stadt das Wasser abzuschneiden, pflanzte Maximilian seine Batterien wirksam rings um den Platz und die Beschießung fing an. Als die Bresche groß genug schien, bereitete er den Sturm vor; aber die Paduaner hatten des Nachts die Gräben rings herum unter Wasser gesetzt. Als es dennoch zum Angriff kam, schlugen die Belagerten ihn. Endlich gelang es den Kaiserlichen, sich einer Bastion zu bemächtigen; kaum hatten sie sie besetzt, so flog sie, die unterminiert war, mit den Eroberern in die Luft und der ausgezeichnete Bandenführer Zitolo da Perugia [er wird auch von Matarazzo erwähnt] benutzte die Verwirrung zu einem heftigen Ausfall [Romanini, Storia documentata di Venezia, Bd. V, S. 229 u. ff.]. b [1] Da zwischen den deutschen und den italienischen Truppen Mißhelligkeiten ausgebrochen waren, so hatte der Kaiser sich mit Hinterlassung der Zelte usw. zurückgezogen. In einem prachtvollen Brief, den Romanini abdruckt, hatte Gritti den Senat beschworen, mit dem Heer dem Kaiser nachziehen und ihn schlagen zu dürfen: es wurde ihm verweigert. Schon am 31. kehrte Maximilian zurück. Die Paduaner hatten mittlerweile die Mauern ausgebessert und die Befestigungen verstärkt. Aus Venedig waren 172 Edelleute, darunter zwei Söhne des Dogen, mit Truppen, die sie auf eigene Kosten ausgerüstet hatten und unterhielten, nach Padua gekommen, um an der Verteidigung teilzunehmen. Der Heldensinn der Republik war noch lange nicht ausgestorben und im Reichtum erstickt. Und es war keine Phrase, wenn der Doge die Paduaner aufforderte, in Anbetracht, daß die Augen der Welt auf sie gerichtet seien, und der künftige Ruhm ihnen sicher, für die Gerechtigkeit, für das Vaterland, für das eigene Heil und „für das arme, von Barbaren zerrissene Italien zu kämpfen." [Sanuto, Bd. IX, S. 115.] b [2] Der Kardinal, von dem Landucci hier spricht, ist Louis d'Am-



Digitized by Google

Und am 15. September 1509 vernahmen wir, daß der Kaiser bei Padua eine Schlacht geliefert hatte, und es waren dabei viele Leute gefallen, von der einen Seite und von der andern, und immerfort langten Leute des Kaisers an; und daß der Papst den Bischöfen von Frankreich und von Deutschland befohlen hatte, daß sie dem Kaiser zu Hilfe kämen, und wer nicht kam, dem wurden die Benefizien genommen und er wurde exkommuniziert. Und ferner sagte man, daß er den Venezianern die Taufe weggenommen. Und immerfort zogen hier Spanier durch, die zum Kaiser gingen, so viele, daß es mehr als 2 Tausend waren[1].
Und am 24. September 1509 hörten wir, daß das Lager des Kaisers sich sehr vergrößert[2], und daß er Padua den Brentafluß

boise, Erzbischof von Albi, der den Titel, wohl aber nicht den roten Hut des Kardinals besaß; der andere war entweder René de Prie, Bischof von Bayeux oder Lodovis François Castelnau de Clermont, Erzbischof von Narbonne und Auch: von diesen drei französischen Kirchenfürsten spricht nämlich der venezianische Gesandte in Rom als von eben Angekommenen [Sanuto, IX, S. 243]. b [1] Am 14. September erst war die Umlagerung der Stadt vollendet; am 16. begann das Bombardement. Man arbeitete mit allen Mitteln der Gewalt, der List, der Verführung. Mittels Bolzen und Pfeilen kamen Proklamationen über die Mauern geflogen, von denen Sanuto zwei wiedergibt; daß der Kaiser lang gezögert habe zu kommen, weil er eine so edle Stadt nicht schädigen wollte; daß ihre Hartnäckigkeit ihn dazu gezwungen; wollte sie sich von den exkommunizierten und hochverräterischen Venezianern wenden, so würde er sie zu Gnaden aufnehmen und die Kapitäne und Soldaten könnten in seinem Heer Dienst und reiche Belohnung finden; verharrte sie in ihrer Verstockung, so würde er ihr Hab und Gut der Plünderung preisgeben, die Einwohner wollte er als Sklaven fortführen lassen und die Stadt zerstören. Seinen Leuten versprach er 3—4 rheinische Gulden per Mann, wenn sie die Bastion von Codalonga besetzten. Man versuchte den Bachiglione abzudämmen und in der Tat sank das Wasser so sehr, daß in Padua die Mühlen kaum zu arbeiten vermochten. b [2] Auf 60 000 Mann schätzte man durchwegs das Belagerungsheer, aber das deutsche Kontingent, heißt es, taugte nicht viel; die Hälfte der Armee bestand aus barfüßigem Gesindel, aus Troß, aus Glückssoldaten [venturieri] und Krämern [mercadanti], die es nur auf Beute abgesehen. In Padua dagegen befanden sich die trefflichen Reiter des Luzio Malvezzo, befand sich die Blüte italienischer Infanterie unter bewährten Führern, wie dem Zitolo von Perugia und Latanzio von Bergamo; die venezianischen Herren waren Tag und Nacht auf ihren Posten, schliefen auf einem Brett, über das eine Decke gebreitet war, teilten mit ihren Leuten alle Gefahren, wußten ihren Mut und ihre Tatenlust zu entflammen, versprachen ihnen die Güter der Rebellen, die Reich-



Digitized by Google

weggenommen hatte und daß sie viele Streifzüge durch alle diese Gebiete machten, so daß die Leute besagter Landschaften mit ihrer Habe und den Frauen und Kindern nach Venedig fliehen[1]. Und am 15. Oktober 1509 hob der Kaiser das Lager vor Padua auf und zog sich zurück. Stelle dir nur vor, wie es diesen Gebieten erging[2].

tümer des Feindes, Erwähnung in den Chroniken der Signoria und Unsterblichkeit des Ruhmes [S. den Brief des Jacomo Michiel bei Sanuto, Bd. IX, S. 187 u. ff.]. Unaufhörlich arbeiteten 2000 Bauern um zehn Soldi Taglohn in den Schanzen und Befestigungen und an den gedeckten Gängen, durch die man, ohne vom feindlichen Feuer zu leiden, aus der Stadt zur Bastion von Codalonga gelangen konnte. b [1] „Bäuerinnen und Kinder gingen durch die Stadt zu den Toren der Kirchen, und sie klopften an die Türen, um Brot oder sonst etwas zum Leben bittend", sagt Sanuto. „Und paduanische Boote fuhren nach Lissafusina, um Trinkwasser zu holen für genannte vom Land; was eine ganz entsetzliche Sache war." [2] Schon am 2. Oktober, nach fruchtlosen Stürmen, auf die nur Ausfälle der „mit Lanzen und einem gewissen künstlichen Feuer" kämpfenden Venezianer folgten, gab der Kaiser die Belagerung auf. Zehntausend Kugeln waren auf Padua geworfen worden; aber hinter jeder Bresche erstand eine neue Schutzwehr; der Mut, das Vertrauen der Besatzung blieb ungebrochen; kein Wort hatte darüber nach Venedig verlautet, daß es mit der Munition schon knapp zu werden anfing, daß man Mehl fast nur mit Handmühlen mahlte. Sonst fehlte es an Lebensmitteln nicht. Man bezahlte das Pfund Rindfleisch mit einem, Kalbfleisch mit zwei Soldi. Im kaiserlichen Lager, trotz aller Plünderungen, war die Verpflegung schlecht, die Disziplin gelockert. Die Franzosen hatten den Auftrag, Ende des September abzurücken und damit verlor der Kaiser seine Kerntruppe. Er zog sich auf Vicenza und bald über Verona nach seinen Staaten zurück. Vicenza fiel am 14. November ohne viel Mühe an die Venezianer heim und beim Einzug gaben die Bewohner der Stadt, nach dem malerischen Ausdruck des Hieronimo Savorgnan, nicht geringere Zeichen ihrer Freude als unsere heiligen Vorväter beim Erscheinen Christi in der Vorhölle. Die Heere der Verbündeten waren die besten Werber für San Marco. Ein so guter Beobachter wie Machiavelli schildert am 26. November aus Verona, wie die Kaiserlichen „das Land ausrauben und plündern; man sieht und hört traurige Dinge sondergleichen, so daß in die Seelen dieser Bauern ein Wunsch zu sterben und sich zu rächen eingezogen ist und daß sie gegen die Feinde der Venezianer verstockter und zorniger geworden sind, als es die Juden gegen die Römer waren; und jeden Tag geschieht es, daß einer von ihnen als Gefangener sich eher umbringen läßt, als daß er den Namen Venezianer verleugnet. Erst gestern abend wurde einer vor den Bischof [von Trient, Gouverneur von Verona] gebracht, welcher sagte, er sei markesk [Anhänger von San



Digitized by Google

Und am 28. Oktober 1509 vernahmen wir, daß in Konstantinopel große Erdbeben gewesen, die viertausend Häuser zerstört hatten und es waren dabei siebentausend Personen getötet und unzählbare Leute waren verletzt worden; und es kam dabei einer unserer Florentiner um, welches ein [gewisser] Antonio Miniati war, von unseren Florentinern, und mehrere Florentiner taten sich weh [si feciono male]. Und es kam solches Erdbeben am 10. September 1509, um 4 Uhr, und durch dieses selbige Erdbeben war in Candia und dort herum eine Stadt zerstört worden und ein See entstanden, wie wenige Jahre vorher in jenen selben umliegenden Landstrichen, in Griechenland und in Adrianopel und in mehreren Städten sehr großer Schaden und Verwüstungen geschehen waren; und in Konstantinopel stürzte, außer den Häusern, ein gutes Teil der Mauern ein. Und der Türke [Sultan] verließ die Stadt und ging nach Bursia [Brussa], welches seit langer Zeit unerhört war, und nach guter Leute Meinung ein Zeichen für die Christen und den heiligen Vater, daß man sich rühren müsse und die ganze Levante erobern. Jedoch der Feind der menschlichen Natur hatte es angeordnet und ihnen ein anderes Garn in Italien gesponnen, um unserer Sünden willen, und weil die Fülle der Zeiten noch nicht gekommen ist; indem vorher gereinigt werden muß die Bosheit der schlechten Christen, so vieler ungläubiger Christen, die Flucher sind, Ehebrecher, in das unnennbare Laster versunken, Mörder ohne Furcht des allmächtigen Gottes, die sich nichts daraus machen, seine Geschöpfe zu zerstören, noch jemals daran denken, daß man von ihm gemacht ist. Oh große Unwissenheit, daß es noch so viele gibt, die sich kein Gewissen daraus machen, den Menschen umzubringen, die Habe und die Person der Armen auszurauben, die in ihrer Dürftigkeit leben und ihnen keinerlei Unrecht getan haben! Töten, rauben, Häuser verbrennen, die Jungfrauen fort in Bordelle führen, die Weinstöcke umhauen, so viel wunderbare

Marco] und markesk wolle er sterben und anders wolle er nicht leben, so daß der Bischof ihn hängen ließ; weder das Versprechen, ihn frei zu lassen, noch anderer Güter konnte ihn von seiner Meinung ziehen; so daß, alles in Betracht gezogen, es unmöglich ist, daß jene Könige [der römische und der französische] diese Landschaften halten, so lange diese Bauern leben" [Machiavelli, Opere inedite, Bd. V der Legazioni, S. 447—448].



Digitized by Google

Früchte abschneiden, die Gott dem Menschen schickt und Weizen und Hafer verwüsten und alles, was Gott für unsere Bedürfnisse gibt. Oh großes Wunder, es gibt so viele von so verderbter Art, daß es ihnen scheint, als gingen sie ihm Opfer darbringen! Herr, mein Gott, ich bitte dich, daß du ihnen verzeihest, weil sie in der tiefen Nacht der Unwissenheit sind; sie haben nie darüber nachgedacht, welches die großen Wunder der Wirkungen Gottes seien; vergib auch mir, der ich dessen mehr notwendig habe als irgendwer, habe Barmherzigkeit mit mir[1].

Und am 12. November 1509 wurde die Ausschmückung des Tores des Palastes vollendet, das gegen die Dogana geht und zum Großen Saal hinauf führt.

Und am 15. November 1509 war ein gewisser Spanier da, der als Quacksalber auf eine Bank stieg, um seine Gebete zu verkaufen und sagte: „Damit ihr glaubt, daß sie von einer Heiligen sind, welche Wunder tut und daß es wahr ist, was ich euch sage, kommt und führt mich zu einem Backofen, welcher heiß ist und ich werde mit diesem Gebet hineingehen." Und schließlich wurde er zu diesem Backofen geführt, bei Santa Trinità, mit dem Volk hinter sich her und vielen angesehenen Bürgern; denn man ging vom Mercato nuovo weg, wo er die Bank bestiegen hatte, und beim Bäcker angelangt, sagte er: „Gebt mir ein rohes Brot," und er warf es in den Ofen um zu zeigen, daß dieser heiß sei;

[1] Sanuto gibt in Bd. IX seiner Tagebücher ein paar Berichte über dies Erdbeben. Sier Niccolò Giustinian schreibt an seine Brüder am 15. September, „noch ganz außer sich" vor Schrecken über das Ereignis vom 10. Nach ihm waren 1500 Gebäude in Konstantinopel und Pera eingestürzt, kein Haus mehr gesund, die Mauern der Stadt bis auf den Grund zerstört, der Palast des Großherrn, die Moscheen am Zerfall; große Erdspalte. Auch in Gallipoli, Brussa, Adrianopel großer Schaden. [S. 261.] Des Miniato wird als eines Mannes von Rang und „di gentilissima persona" erwähnt. Auch ein lateinischer Bericht, den „Mihmie, Dei gratia vayvoda transalpinensis", aus dem bulgarischen Kastell Buchvich datiert und für den Woiwoden von Transsilvanien [Siebenbürgen] bestimmt, steht in diesem Diario. Da ist z. B. erzählt, daß u. a. in der Hagia Sophia Kalk und Zement von den Wänden fiel und die Bilder Christi, seiner allerheiligsten Mutter und der anderen Heiligen, die so lange von der Tünche verborgen gewesen, nun wieder in altem Glanz hernieder strahlten. Nach diesem Bericht waren 13 000 Menschen bei dem Erdbeben elend zugrunde gegangen. [S. 564—565.]



Digitized by Google

und dann zog er sich bis aufs Hemd aus und ließ die Strumpfhosen bis über die Knie herab, und so stieg er in den Ofen hinein und blieb eine Weile darin und nahm dieses Brot in die Hand und drehte es einige Male um. Und merke dir dabei, daß er, als der Ofen schon heiß war, das Brot herausgenommen hatte und dennoch sich dabei gar nicht weh tat. Und als er aus dem Ofen hervorkam, ließ er sich ein Wachslicht geben und zündete es an, und so angezündet hielt er es in den Mund, bis es verlöschte. Und überdies, mehrere Male auf der Bank und mehrere Tage hindurch nahm er eine Handvoll brennender Kerzenstümpfchen und hielt eine gute Weile die Hand darüber, und dann steckte er sie brennend in den Mund, so lange bis sie zu Ende geglommen. Und man sah ihn noch viel andere Sachen mit Feuer machen, sich die Hände in einem Topf mit Öl waschen, das über dem Feuer sott; das wurde mehrere Male vom ganzen Volk gesehen. Und so verkaufte er von diesen Gebeten, so viele er nur konnte; und ich sage, daß unter allen Sachen, die ich jemals gesehen, ich kein größeres Wunder gesehen habe als dieses, — wenn es ein Wunder ist.

Und am 1. Dezember 1509 begann man nur mehr florentinische Münzen anzunehmen[1].

Und am 20. Dezember 1509 hörten wir, daß die Ferraresen den Galeeren der Venezianer auf dem Po eine große Niederlage beigebracht hatten[2].

[1] Unter diesem Datum liest man in Cambi: „Man begann neue schwarze Quattrini auszugeben, die man wieder gemacht hatte, und gab von ihnen 7 Lire für ein Goldscudo [Scudo und Dukaten nun für Goldfloren gebraucht], und es hieß, sie hatten eine halbe Unze Silber auf das Pfund, und die anderen schwarzen Quattrini der früheren Prägungen setzte man auf den Preis von zwei Denaren für einen [Quattrino] an, und man schlug Grossoni, die je 7 Soldi des schwarzen Quattrino galten, d. h. 20 Grossi per Goldscudo, und verbot alle beschnittenen Silbermünzen der anderen Städte und bestimmte das Gewicht, das sie haben müßten und zerschnitt alle gekippten [Münzen]." [Jodoco del Badia.] Ɒ [2] Alfonso I. von Ferrara, trotzdem er immerfort versicherte, der getreue Sohn der erlauchten Republik zu sein, hatte den Visdomino verjagt, sich des Polesine bemächtigt und dem Kaiser zur Belagerung von Padua eine Hilfstruppe gestellt, welche vom Bruder des Herzogs, dem kriegerischen Kardinal Ippolito d'Este befehligt wurde. Venedig begnügte sich nicht mit der Wiedereroberung des Polesine; um sich zu rächen, hatte der Senat beschlossen, daß die



Digitized by Google

Und am 24. Februar 1509 [1510] hörten wir, daß der Papst die Venezianer wieder gesegnet hatte und es hieß, daß damit weder der Kaiser noch der König von Frankreich, noch der von Spanien zufrieden seien, denn es wollten ihre Gesandten, die in Rom waren, nicht dabei anwesend sein[1].

große und die kleine Flotte, die in Chioggia lag und die eben erst die Küsten Istriens heimgesucht, sowie Fiume genommen, geplündert, angezündet hatte, in die Mündung des Po einfahre und sengend und verheerend gegen Ferrara hin kreuze. Anfangs schien der Generalkapitän zur See [Capitanio general da mare Sier Anzolo Trivixan], Messer Angelo Trevisano, die Aufgabe vorzüglich zu lösen. Dörfer, Villen, prachtvolle Paläste — alles leer, weil die Einwohner geflohen — unendliche Schätze gingen in Flammen auf, „daß es ein Erbarmen war," wie die Sieger selbst berichten. Aber bald kam es zu Widerstand und Kämpfen. Trevisano schiffte Truppen aus, befestigte sich in Polisella und schlug zwei Angriffe ab; der Kapitän Marco Antonio Contarini zerstörte anfangs Dezember Comacchio mit den großen Fischereianlagen. Der Herzog baute am Po seinerseits ein Fort, das den Galeeren den Rückzug abzuschneiden drohte, daher wünschte der Senat die Heimkehr der Flotte. Trevisano aber wollte von seinem Unternehmen nicht lassen. Starke Regengüsse rissen die Brücke weg, die er geschlagen hatte; er verwendete Galeeren zu einer neuen. Der Herzog rückte während dessen heran, mit seiner ausgezeichneten Artillerie und am 22. Dezember schoß er einen Teil der Schiffe, die der angeschwollene Po zur Uferhöhe hob, in den Grund, andere in Brand und, wie Sanuto sagt, so vernichteten Fußknechte eine Flotte, die der Türke vergebens zu zerstören versucht hatte. Trevisano floh nach Venedig, wo ihm der Prozeß gemacht wurde. Er büßte sein mißglücktes Unternehmen mit drei Jahren Exil in Portogruaro. Sieben — andere sagen neun — Galeeren wurden im Triumph nach Ferrara gebracht; die mit dem Bild des h. Marcus geschmückten Zelte und die Fahnen schenkte der Herzog dem Kardinal, der von einem venezianischen Pfeil verwundet zu Bette lag und der diese Trophäen in den Kirchen der Stadt aufhängen ließ. b [1] Die Verhandlungen mit dem Papst waren langwierig, oft stürmisch und voller Sorgen gewesen und vom Gang der Ereignisse beeinflußt worden. Als die am 20. Juni ernannte Gesandtschaft am 1. Juli vor Rom ankam, gestattete der Papst ihren Einritt in die Stadt, als mit Bann Belegten, nur bei Nacht und ohne gewohnte Einholung durch Kardinäle und Oratoren. Um zur Audienz zugelassen werden zu können, wurde einer der 6 Herren, Messer Hieronimo Donato, von der Exkommunikation losgesprochen; der Papst empfing ihn am 8., sprach mit großem Zorn von der Signoria; er sagte, erst wenn alle Kapitel des Vertrags von Cambrai erfüllt wären, sollten sie mit dem Strick um den Hals kommen und Verzeihung erbitten usw. Er verlangte Treviso und Udine für Maximilian, die Aufgabe aller Besitzungen auf dem Festland,



Digitized by Google

Und am 1. Mai 1510 hörten wir, daß der König von Frankreich in der Lombardei ein Kastell mit Gewalt genommen hatte, welches Lignaco [Legnago] hieß, und es waren dabei zirka tausend

---

den Verzicht auf alle kirchlichen Patronatsrechte, auf die Besteuerung des Klerus, auf das Visdominat in Ferrara und auf das Monopol der Schiffahrt im „Golf", d. h. der Adria, überdies Unterzeichnung eines „teuflischen und schmachvollen Schriftstückes" der Unterwerfung. Als dies in Venedig vorgelesen wurde, entrüstete sich der ganze Pregadi, sagt Sanuto [Bd. VIII, S. 511] . . . und Sier [Messer] Lorenzo Loredan, Sohn des Serenissimo, sagte publice: „Eher schicken wir 50 Oratoren an den Herrn Türken, ehe wir tun, was er sagt." Der Papst jedoch beharrte, ja steigerte seine Ansprüche, so daß am 5. November Kardinal Grimani den Papst für fünf der Oratoren um den Abschied bat; nur Donato sollte als Geschäftsträger bei der Kurie bleiben. Der Papst aber rief wütend, es mögen alle sechs nach Hause gehen; wollte Venedig vom Interdikt losgesprochen sein, so werde es schon noch zwölf senden müssen; ja, er drohte sogar mit Verschärfung der Zensuren, wovon sich Landucci unterrichtet zeigt. Freilich gab es Momente, wo Julius sagte, er wolle nicht den Ruin der Republik. Es war ihm Frankreich zu mächtig geworden und der Mann, welcher tatsächlich in Frankreich herrschte, der Kardinal d'Amboise, strebte nach jedermanns Meinung und mit allen Mitteln nach der Tiara. Julius II. hatte schon in der Frage der Besetzung eines französischen Bistums den kürzeren gezogen; mit aller Kraft mußte er wünschen, mit Venedig in Frieden zu kommen. Die Bedingungen, die er durchsetzte, zeigen die Gewalt seiner Persönlichkeit, der sich sogar gewiegte Diplomaten, wie die Venezianer es waren, unterwerfen mußten. Sie bekannten ein, daß das gegen sie erlassene Monitorium verdient gewesen; sie versprachen, von der venezianischen Geistlichkeit keinerlei Zehnten, Kollekten oder sonstige Steuern einzuheben, sich in die Verleihung kirchlicher Benefizien nicht einzumischen, die kirchliche Rechtsprechung voll anzuerkennen, den Schaden zu ersetzen, der den kirchlichen Stiftungen durch das Monitorium erwachsen. Den kirchlichen Untertanen, Ferrara mit eingeschlossen, wurde völlig freie Schiffahrt im adriatischen Meerbusen gewährt, auf das Visdominat in jeder Form verzichtet und gelobt, Rebellen der Kirche keinerlei Schutz noch Unterstützung zu gewähren. Sie versprachen für alle Zukunft Gehorsam und verpfändeten der apostolischen Kammer ihren gesamten Besitz als Sicherheit für die Einhaltung dieser Kapitel. Dafür wurden sie am 24. Februar vom Papst, nachdem sie die Pakten öffentlich beschworen hatten, vom Bann gelöst. Aber an dem Tag, an welchem die Signoria ihren Gesandten den Befehl zum Abschluß dieser Verträge erteilt, am 15. Februar hatte der Rat der Zehn in einer Geheimsitzung Protest abgelegt gegen diesen Vertrag, dessen Bedingungen, als durch die Gewalt erpreßt, quod non sponte nec libera voluntate, sed coacte vi metu et maxime imminente



Digitized by Google

Franzosen getötet worden und sie plünderten das Kastell und brachten alle Menschen bis auf die Kinder herab darin um. Und ferner sagte man, daß Leute auf einen kleinen, sehr befestigten Berg geflohen waren, und da die Franzosen ihn weder nehmen noch ihn besteigen konnten, hatten sie in diesen Berg ein gewisses Loch gemacht und eine gute Menge von Bombardenpulver hineingesteckt und hierauf ihm Feuer gegeben, und so ein tüchtiges Stück des Berges zerstört[1].

terrore, sie durch den Mund des Dogen für null und nichtig erklärten und sich vorbehielten, den früheren Stand der Dinge, sobald als es die Umstände erlaubten, wieder herzustellen. Der Papst verabschiedet sich übrigens am 25. huldvoll von den Gesandten, deren einer, Domenico Trevisano, bei seiner Rückkehr einen meisterhaften Bericht im Senat verlas. Julius II. hatte u. a. gesagt, wenn Venedig nicht existierte, so müßte man es schaffen. Er riet, Verona zu nehmen, aber sich mit dem Kaiser — den er übrigens nicht höher achtete „als ein nacktes Kindlein" — zu versöhnen [Sanuto, X, S. 77 u. ff.]. Er empfahl, den Markgrafen von Mantua freizulassen, der ein großer Feind der Franzosen sei, und meinte, es wäre gut, ihn zum Generalkapitän zu machen. Francesco Gonzaga ging es übrigens nicht schlecht. Er las; die Markgräfin schickte ihm mit grossen Kosten die berühmten Musiker Marchetto, Testagrossa und zwei Sänger [Bd. X, S. 34]. Vom Fenster seines Gefängnisses sah er interessante Hinrichtungen und wohl noch manches andere Schauspiel. Im Juli 1510 wurde er frei, trat aber nicht in Venedigs Dienst, wie man gehofft. Ɒ [1] Während die Venezianer unter Andrea Gritti bemüht waren, das ungeheure starke von Franzosen und Deutschen besetzte Verona wieder zu gewinnen und einmal fast hinein kamen — „jedoch Gott hat es nicht gewollt," sagte der Kardinal Narbonne; „der Teufel hat es nicht gewollt," erwiderte der Papst —, beschlossen die beiden Verbündeten eine Diversion, die zugleich die Venezianer zwischen zwei Feuer und dem Herzog von Ferrara Hilfe bringen sollte. Nachdem ein neuer Angriff auf Verona scharf abgewiesen worden, rückte der Herzog von Anhalt aus der Stadt, um das schlecht befestigte Vicenza dem Kaiser wieder zu gewinnen. Da man von solchen Unternehmungen stets lang vorher unterrichtet war, so hatte sich geflüchtet, was flüchten konnte und sein Hab und Gut nach Padua oder Venedig in Sicherheit gebracht. Ein Teil der Einwohnerschaft aber — 6000 Personen, sagt Sanuto, 2000 sagt Le loyal Serviteur — hatte sich in einem Komplex von Höhlen geborgen, Steinbrüchen, die sich in der Nähe von Longara befanden und deren Eingang schwer zu finden, leicht zu verteidigen war. Ein französischer Bandenführer, genannt l'Hérisson, entdeckte jedoch diesen Zufluchtsort und da er nicht eindringen konnte, ließ er vor den Grotten große Ladungen von Holz anzünden: im Rauch erstickten drin die Tausende von Un-



Digitized by Google

Und am 11. Juni 1510 fuhr ein Blitz in San Donnino herab und tötete einen Vater und einen Sohn und zwei andere Söhne, die er hatte, wurden ohnmächtig und waren übel zugerichtet.
Und in diesen Tagen fand man ein Mädchen in einem Brunnen ertrunken und niemals bekam man heraus, wer sie war, noch jemanden, der sie kannte, noch erfuhr man jemals, wem in dieser Gegend sie abging.
Und am 15. Juni 1510 begann man die Häuser in der Via de' Servi zu bauen, nämlich jene der Arte della Lana, die dort errichtet sind, wo die Tuchspannerei stand, und sie rissen diese nach und nach nieder, so wie sie jene Häuser machten. Und sie begannen das erste dort gegen die Servi zu[1].
Und am 18. Juni 1510 begann man die Unterwölbung der Log-

glücklichen und man konnte sich ihrer Schätze bemächtigen ... Die Einnahme von Legnago, auf das die Venezianer fest gebaut hatten, war eine Tat der Truppen des Chaumont, welche durch ihre Schwenkung nach Süden das venezianische Lager zum Rückzug nach Brentella zwangen. Am 3. Juni ergab sich der Ort, am 4. das Kastell von Legnago, das man zu unterminieren versucht hatte; aber Landuccis Erzählung scheint eher eine Verschmelzung der Kunde von der entsetzlichen Tat des l'Hérisson und von dem Sprengversuch der Rocca zu sein ... Der am 25. Mai erfolgte Tod des Kardinals d'Amboise lähmte die Entschließungskraft Ludwig XII.; der Krieg im Venezianischen verschleppte sich; die deutschen Landsknechte, unbezahlt, hatten sich verlaufen; dazu ein vom Papst unterstützter Aufstandsversuch in Genua; erst im Juli kam es zu neuen Vorstößen; die Franzosen eroberten am 21. Monselice und dank ihrer Hilfe fiel das ganze Polesine di Rovigo an Ferrara zurück. Den Venezianern fehlte es an Geld, an Truppen und an einem tüchtigen Soldaten als Führer. Übrigens hatte Francesco Gonzaga ihnen geraten, die Franzosen zu beunruhigen, aber keine Schlacht anzunehmen; denn am ersten Tag seien jene Gold, am zweiten Silber, am dritten D ... [sterco]; zu Anfang aber seien es stets sehr tapfere Leute. Ɓ [1] Da der florentinische Tuchhandel bedeutend zurückgegangen war, konnte man um diese Zeit ohne Schaden einige Tuchspannereien auflassen. Eine von diesen war die Tuchspannerei „Zum Adler" [tiratoio dell'aquila] in der Via de'Servi und man errichtete dort neue Bauten zum Schmuck der Straße. An den Häusern Numero 12 und 28, welche die Grenzen des alten Spannbodens bezeichnen, sieht man noch jetzt das Wappen der Zunft in Stein. Die ursprüngliche Form jener „gut ausgestatteten Häuser" [bene aggiustate case], alle „von ein und derselben Ordnung", wie Cinelli schreibt, ist dem Äußeren nach unverändert in jenem der Nummer 22 erhalten [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

gia de'Signori auszuleeren, welche unter ihr gewölbt war und die man gemacht hatte, als man die Loggia baute, und man wußte von ihr nichts [mehr]; aber als man in der Loggia ein Stückchen Fundament errichten wollte, um die Giuletta [Giuditta] aus Bronze darauf zu setzen, fanden sie, daß da eine Unterwölbung war; und als man es dem Gonfaloniere mitgeteilt hatte, empfand er darüber recht große Freude und als tüchtiger Mann nahm er sich vor, sie sofort ausräumen zu lassen, indem er dachte, es würde nützlich sein, dort die Artillerie aufzubewahren[1].

Und am 19. Juni schickten die Festordner von San Giovanni einen Befehl herum, daß kein Gewerbsmann vom 20. ab bis zum vollendeten Johannestag, bei Strafe von 25 Lire, ohne einen Erlaubnisschein von ihnen seine Bude öffne; und wer diesen [segno] Erlaubnisschein hatte, den kostete es, die einen zwei Grossi und die anderen drei und einige vier. Und das tat den Armen sehr viel Schaden, weil der Erlaß sagte, es gelte nicht für die Tuchhändler, noch für die Seidenhändler, noch für die Banken; was für eine ungerechte und schandbare Sache gehalten wurde und für feige, das Fest von San Giovanni von den Handwerkern machen [bezahlen] zu lassen.

Und in jener Zeit kam nach Florenz und nach ganz Italien eine Influenza von Husten mit Fieber, so daß es der größte Teil des Volkes hatte. Es dauerte das Fieber vier bis fünf Tage und wurde in Florenz das Übel des „Zugs" [tiro] genannt[2]. Weil sie da-

[1] Im Tagebuch des Lapini ist diese Stelle so umschrieben: „Und am 18. des genannten Juni 1510 begann man jenen Keller [volta] auszuleeren, der unter der großen Loggia der Piazza ist. Und als man genannte Loggia baute, errichtete man sie auf einer Wölbung [si gittò in volta], aber man leerte diese nicht aus, noch grub man die Erde heraus; und nun, da man dort ein wenig Fundament geben wollte, wo sich jetzt die Giuletta aus Bronze befindet, um sie darauf zu setzen, damit sie sicherer stehe, fanden sie, daß der Boden der genannten Loggia auf einer Wölbung ruhe. Und so hoben sie die Erde aus und es wurde ganz und gar ein Keller, so daß es allen und jeglichem wohl gefiel; wobei die Signoria sogleich sich vornahm, hier drunten die Artillerie aufzubewahren, und sie hielten sie dort viele Jahre." [S. 73]. D

[2] Nicht bloß Florenz wurde neuerdings von dieser Epidemie heimgesucht. Im August ist Machiavelli zu Blois erkrankt und ebenso der Staatssekretär Florimond Robertet, ja, der König selbst. Von schlechtem Wetter sprechen die Depeschen nicht; es handelt sich gewiß um ein ansteckendes Übel.



Digitized by Google

mals das Fest des San Giovanni machten und dabei viele Sachen. Erstens hielt man ein Turnier auf der Piazza ab, das heißt, man ließ viele Gendarmen, mit allen Waffen gerüstet, fechten, mit Lanzen, als wären sie im Felde, und einer ging auf dem Seil, und zuletzt machten sie eine Jagd auf den Stier. Und es war an jenem Tage eine große Hitze und dann fiel ein sehr starker Regen, sodaß jedermann durchnäßt wurde, der im Freien war; denn man hatte eine große Anzahl von Tribünen errichtet, auf denen ganz Florenz und eine Menge von Fremden anwesend war; und aus dem Grunde, weil bei großer Hitze man durchweicht worden war, nannte man das Übel [das entstand], das Übel des „Zugs" [el male del tiro].

Und am 7. August 1510 kamen zwei Erdbeben, um 6 Uhr [eines], und um 7 kam ein zweites und die nächste Nacht kamen wieder zwei, um die gleiche Zeit der Nacht.

Und in diesen Tagen hörten wir, daß auf dem Lande um Bologna ein so großer Sturm geherrscht, daß er viele Häuser im Landbezirk zerstört hatte. Stell' dir vor, was er da erst dem Obst getan haben mochte!

Und in jener Zeit ließ man unter der Brücke von Rubaconte Grundarbeiten machen und neu pflastern [rifondare e rilastricare sotto el ponte][1].

Und am 24. September 1510 langte der Papst in Bologna an[2].

[1] Die Verordnung, durch die den Ufficiali della Torre aufgetragen wurde, diese Brücke herzustellen, deren Zustand den nahen Einsturz drohte, ist vom 26. April 1509 datiert. S. das Registro di Provvisioni dieses Jahres [Jodoco del Badia]. b

[2] Julius II. hatte alle Gedanken auf ein Ziel gerichtet: die Franzosen aus Italien zu verdrängen. Den Grund seiner Seele entschleiern die Worte, die er am 19. Juni zu Donato, dem venezianischen Gesandten, sprach: „Questi francesi volono pur ch'io sia capellano del suo re. Io sarò papa al suo dispeto et gelo farò veder anche cum i effecti" — „diese Franzosen wollen nichts weniger, als daß ich der Kaplan ihres Königs sei. Ich werde Papst sein, ihm zum Trotz, und ich werde es ihm durch die Tatsachen zeigen." Und schon vorher, im Mai: „Diese Franzosen haben mir die Eßlust genommen und den Schlaf. Diese Nacht stand ich auf und ging im Zimmer auf und ab, denn ich konnte nicht schlafen; wohl sagt mein Herz, daß alles gut wird; ich habe Hoffnung auf Gutes, aber früher wär ich in schwerem Kummer;" er schloß, es sei der Wille Gottes, den Herzog von Ferrara zu züchtigen und Italien aus der Hand der Franzosen zu erretten [Sanuto, Bd. X, S. 369]. Diese „Züchtigung" des Her-



Digitized by Google

Und am 26. September 1510 kamen in Florenz drei Kardinäle an, nämlich drei Kardinäle, die nach Bologna zum Papst gingen. Sie wohnten in Santa Croce[1].

Und am 30. September 1510 kamen zwei andere Kardinäle, um sich nach Bologna zu begeben. Sie wohnten bei den Servi[2].

Und am 17. Oktober reisten sie von hier ab und begaben sich gegen Pisa und Lucca, um nach Frankreich zu ziehen und nicht zum Papst zu gehen, weil sie Franzosen waren und gegen den

zogs von Ferrara, der an Frankreich festhielt, war die nächste Sorge des Papstes. Trotzdem ihn England im Stich ließ, obwohl die Schweizer, mit denen er einen Vertrag abgeschlossen hatte, kaum ins Mailändische gelangt, wieder umkehrten, Ferdinand der Katholische, dem er anfangs Juli die Investitur für Neapel erteilt hatte, mit der Hilfeleistung zögerte, beschloß der gewaltige Mann dennoch den Kampf aufzunehmen. Der Bruch mit Frankreich war schon ein klarer. Der Kardinal von Auch saß in der Engelsburg, weil er angeblich die Heimreise versucht hatte. Dem Botschafter Ludwig XII., Alberto Pio di Carpi, hatte er auf dessen Vorstellungen geantwortet, er halte dessen König für seinen „offenen Feind", verbat sich jedes fernere Wort und wies ihm die Tür. Ludwig rüstete aber für 1511; er wolle in Italien einen neuen Himmel und eine neue Erde machen, sagte er zu Machiavelli. Dieser hatte zwar gemeint [9. Aug.], um einen Papst im Zaum zu halten, brauche es nicht so vieler Kaiser und so vielen Lärms; Philipp der Schöne habe ihn [Bonifaz VIII.] durch die eigenen Barone einsperren lassen und diese seien noch nicht so verloschen [spenti], daß sie nicht wieder zu entzünden wären. Aber Ludwig arbeitete an seinen Plänen weiter. Den Papst absetzen war davon noch der geringste. Er wollte mit solcher Macht nach Italien kommen, daß es nicht ein Krieg, sondern eine Reise nach Rom würde. Und Machiavelli wünschte es, „damit diese Priester auch einmal einen bitteren Mundvoll dieser Erde bekämen" [Depesche vom 18. Aug.]. Der Papst wartete dies nicht ab. Am 9. August tat er den Herzog von Ferrara in Bann und erklärte ihn als Rebellen der Kirche und für seiner Besitzungen verlustig. Francesco Maria von Urbino, sein Feldherr, war ihm zu säumig. Er wollte selbst dem Kriegsschauplatz nahe sein. Als er am 22. September in Bologna eintraf, war u. a. schon Modena ohne Widerstand in seine Hand gefallen. Er hoffte, bald Ferrara selbst zu bekommen. Er sagte am 15. zu Donato, er hätte gemeint, sogar die Frauen von Venedig müßten gegen Ferrara ziehen. b [1] Der Papst hatte es den Kardinälen freigestellt, auf welchem Wege sie ihm folgen wollten. Die drei Kirchenfürsten, welche Landucci erwähnt, waren Brissonnet, Bischof von Saint Malo, René de Prie, Bischof von Bayeux, und Federigo San Severino. b [2] Francesco Carvajal, Kardinal von Santa Croce, und Francesco Borgia, Bischof von Cosenza.



Digitized by Google

Papst Argwohn hatten und um den König nicht zu beleidigen[1].

Und in diesen Tagen hieß es, daß der König von Frankreich mit zwei Heeren nach Bologna käme, um den Papst zu belagern, so daß man sagte, der Papst sei in großer Besorgnis. Und auch hieß es, er [der Papst?] werde nach Florenz übersiedeln[2].

Und am genannten Tage kam der König und streifte bis nach Bologna, geleitet von den Söhnen des Messer Giovanni [Bentivoglio], welche glaubten, das Volk werde zu ihren Gunsten sich erheben, aber es rührte sich gar nicht; so daß der Papst, wenn er wollte, den König besiegte; kaum daß er [der König] sich zurückzog und sich recht sehr nach rückwärts entfernte; so daß der Papst gar keine Angst mehr hat, und man meint, er werde bald Ferrara haben[3].

[1] Die fünf Kardinäle gingen, anstatt nach Bologna, wohin der Papst sie unter Drohungen berief, nach Mailand, d. h. ins französische Lager und zur Partei, die in einem Konzil über Julius richten wollte. Nur zwei von ihnen waren Franzosen; zwei waren Spanier, San Severino war Italiener. ▷ [2] Den Papst hatten in Bologna nur Enttäuschungen empfangen. Das Volk war voller Klagen gegen Alidosi, der sie aufs grausamste bedrückte; auch das Lager wehrte sich gegen ihn, als Parteigänger Frankreichs; ja, der Herzog von Urbino sandte ihn gebunden als Verräter an den Papst, der aber, von ihm aufs neue gewonnen, ihn nicht bloß frei ließ, sondern ihm noch zum Bistum von Pavia das Bistum von Bologna verlieh. Die Schweizer waren bei Chiasso umgekehrt; die Venezianer erlitten vor Verona Niederlagen; die fünf oben erwähnten Kardinäle fielen von ihm ab: Julius erkrankte heftig an Wechselfieber [Terzana]. Und nun rückte Chaumont — nicht der König — mit einem französischen Heer heran, — um Modena zu entsetzen, hatte man geglaubt und in diese Stadt alle päpstlichen Truppen geworfen. Jedoch Chaumont ließ Modena liegen und marschierte auf Bologna los. Der Papst schickte Eilboten auf Eilboten an Fabrizio Colonna, der mit spanischen Truppen kommen sollte, und ins venezianische Lager, daß es den Po überschreite. Julius war verloren, wenn die Franzosen Bologna angreifen wollten. ▷ [3] Am 19. war Chaumont vor Bologna erschienen, das von Truppen entblößt, mit einer unsicheren Bevölkerung dem Feind so gut wie offen stand. Annibale Bentivoglio kam mit den Franzosen und streifte bis ans Tor. Der Papst, ohne Hilfe von keiner Seite, sah sich gezwungen, zu unterhandeln, und wäre es, um den Gegner, den Regengüsse abkühlten und den kein freundlicher Ruf der Bolognesen zum Vorstoß über den Renofluß ermunterte, eine Weile hinzuhalten. „El papa è in letto con la febre," schrieb am 20. der venezianische Gesandte; „tuta questa note il



Digitized by Google

Und am 2. November 1510 geschah dieser Vorfall, daß bei der Ponte a Rubaconte zwischen dem Pförtchen und der Brücke, sie die Mauer frisch fundamentierten. Weil ziemlich viel Wasser da war, vielleicht 12 Ellen hoch, ließen sie Kies und Kalk in gewissen Kähnen auf dem Fluß herbringen. Sie hatten ein Gerüst auf genannten Kähnen und trugen auf diesem Gerüst vielleicht 25 Männer an die Mauer und als sie sich der Mauer näherten, füllten sich benannte Kähne mit Wasser, wegen des großen Gewichtes, und zogen das Gerüst und die Männer hinunter, so daß drei oder vier Leute ertranken. Und sie hatten ein großes Schiff dabei mit einem Gerüst, welches gut [und] ohne Gefahr ging, und ich sah jene wieder herausfischen.

Und am 4. Dezember 1510 verbrannte die Bude des Spezereiwarenhändlers am Canto de'Tornaquinci, welche von den Söhnen des Giampiero, Apothekers zu San Felice, betrieben wurde und der Grund gehörte dem Kardinal Rucellai; welche [Bude] ganz verbrannte, so daß nichts übrigblieb außer einigen Kupfer-

papa rasonando diceva: Morirò, morirò, orsù, voglio morir! Poi diceva: Andarò presom de' francesi, de' francesi! Questo non sarà vero! Torò il veneno da mi, torò il veneno al tutto! E cossì tuta questa notte su queste pratiche ha rabiato" usw. — ungefähr: Der Papst liegt mit Fieber im Bett; diese ganze Nacht redete er und sagte: „Ich sterbe, ich sterbe! Nun gut, ich will sterben!" Dann sagte er: „Ich werde in Gefangenschaft der Franzosen kommen, der Franzosen! Das wird nicht geschehen! Ich werde Gift zu mir nehmen, jedenfalls nehme ich Gift." Und diese ganze Nacht hat er über diese Unterhandlungen gerappelt; die ganze Nacht hat er nicht geschlafen" [Sanuto, Bd. XI, S. 558]. Aber in den Unterhandlungen versäumte Chaumont den guten Moment. Es traf Fabrizio Colonna mit spanischen Truppen vom Süden ein, Chiapino Vitelli mit venezianischer Reiterei von Norden; die Bolognesen bewaffneten sich; durch Steuernachlässe gewonnen, riefen sie: „Julio, Julio!" Der Papst ließ sich auf den Balkon tragen und segnete das Volk, das in Beifallsstürme ausbrach: „Nun haben wir über die Franzosen gesiegt!" soll der Papst gesagt haben. Und in der Tat zog sich Chaumont, durch die heranziehenden Truppen, durch den Kot, der das Herbeischaffen der Geschütze erschwerte, durch Mangel an Lebensmitteln usw. entmutigt, am 21. Oktober [s. Diario des Biagio Buonaccorsi, S. 153] zurück. Der Papst, aufgeregt, daß die Seinigen sich nicht sofort auf den langsam unter Plünderungen weichenden Feind warfen, hatte am 24. einen argen Fieberrückfall; aber seine eiserne Natur und sein Wille überwanden die Krankheit und am 28. war die Lebensgefahr vorbei [Pastor, Bd. III, S. 657].



Digitized by Google

sachen, welche sich unter dem Feuer ganz verdorben vorfanden, und man mußte die Mauern bis aufs Fundament abtragen. Und am 22. Dezember 1510 entdeckte man eine Verschwörung gegen den Gonfaloniere, von einem, der ihn töten wollte; welcher ein Sohn des Luigi della Stufa war, der sich in Bologna befand und der Prinzivalle hieß. Man sagte, er habe drei Arten ihn zu töten geplant, — die erste, ihn im Rat zu töten, die zweite, in seinem Zimmer, die dritte, wenn er ins Freie ging. Und dieses entdeckte eine Frau; und es wurde dem Filippo Strozzi mitgeteilt, der, als er es erfuhr, sofort zur Signoria ging, um sie davon in Kenntnis zu setzen; und gleich schickten sie um Luigi della Stufa, seinen Vater, und hielten ihn im Palaste fest[1].

[1] Im Leben des Filippo Strozzi — es ist der jüngste Sohn des Filippo, der den Palast erbaute, und erst nach dem Tod des Vaters hat ihn seine Mutter Selvaggia nach dem Verstorbenen umgetauft, — in der schönen Vita dieses Filippo, welche sein älterer Bruder Lorenzo verfaßt hat, wird erzählt, daß Prinzivalle unzweifelhaft nach Florenz kam, um den Gonfaloniere zu töten und einen Umschwung zugunsten der Medici herbeizuführen. Er begab sich sofort zu Filippo, der wegen seiner Vermählung mit Clarice Medici, einer Tochter des Piero, 1508 auf drei Jahre nach Neapel verbannt worden war — allerdings aber nach 6 Monaten schon unter allerlei Vorwänden daheim weilen durfte —, und erzählte ihm sein Vorhaben. Es mißfiel Filippo sehr, daß er so rücksichtslos zum Mitwisser eines Geheimnisses gemacht wurde, nach dem er kein Verlangen trug und für das er keine Sympathie besaß. Er versprach Prinzivalle, ihm abends zu antworten, suchte seine Schwiegermutter Alfonsina Orsini, die Witwe des Piero de'Medici, auf, die sich gerade in Florenz aufhielt, und beklagte sich „mit Bescheidenheit", daß der Kardinal Giovanni de' Medici sich wegen seiner Verbindung mit dem Hause in solchen Dingen seiner bedienen wolle; er drang in sie, den Kardinal wissen zu lassen, daß Filippo es sich genug sein lasse an dem Stand und Grad, den Gott und das Glück ihm verliehen habe und daß er daher nicht daran denke, sich bei einer Sache verwenden zu lassen, unter welcher sein Vaterland und die eigene Ehre leiden müßten. Madonna Alfonsina lobte seinen Entschluß und verwahrte sich dagegen, daß der Kardinal an diesem Unternehmen teilhabe, von dem er sie in keiner Weise unterrichtet habe usw. Als abends Prinzivalle wiederkehrte, sagte ihm Filippo, daß er weder jetzt, noch zukünftig an einer Änderung des Staates mitwirken werde und er riet ihm, schleunigst abzureisen; er sagte ihm nicht, daß er die Absicht habe, die Verschwörung zu enthüllen, da er sich mit Prinzivalle in den unteren Loggien des Palastes allein und im Dunkeln befand und fürchtete, dieser würde durch einen Dolchstoß sich zu retten suchen. In derselben Nacht teilte er dann die Sache Leonardo Strozzi mit, der zu den Achten



Digitized by Google

Und am 30. Dezember 1510 wurde er für fünf Jahre in das Gebiet von Empoli verbannt und wenn er den Bannkreis brach, war eine Verbannung als Rebell beabsichtigt; der Sohn ging auf und davon.

Und am 3. Jänner 1510 [1511] schickten die Achte einen Erlaß herum, daß wer ein Florentiner sei und im Hause des Kardinals Medici lebte oder in dem seines Bruders oder in dem irgendeines der seinigen, als Rebell verbannt werden solle, wenn er nicht innerhalb von drei Tagen sie [die Medici] verlassen hätte; und alle jene, welche mit ihnen sprechen gingen oder aus welchem Grunde immer sich in ihrem Hause aufhielten, würden als Rebellen verbannt werden, wenn nicht innerhalb einer gewissen Anzahl von Tagen von jetzt ab es der Signoria angezeigt würde[1]. Und in diesen Tagen hörten wir von einem Kardinal ohne Furcht vor Gott, der durch Gewalt des Geldes ein florentinisches Mädchen verführen [corronpere] ließ, Tochter eines Mannes von Ansehen, guten Bürgers und aus altem Hause, die an einen anderen Mann von Ansehen verheiratet war und welche ich nicht nennen will, um der Ihrigen Ehre zu retten. Und verstohlen ließ er [der Kardinal] sie zu sich nach Bologna führen, weil er dort mit dem Papst sich aufhielt, zum Mißvergnügen ihres Vaters und

gehörte und als es der Gonfaloniere erfuhr, war Prinzivalle schon über alle Berge. [S. Le Vite degli uomini illustri della Casa Strozzi, Firenze 1892]. Diese Erzählung ist sicher nur in den Umrissen genau — sie spricht z. B. vom Papst als Anstifter der Verschwörung, weil er wegen des Konzils von Pisa einen großen Haß gegen die Soderini gefaßt hätte. Dies Konzil wurde aber erst im Mai 1511 ausgeschrieben und die Entdeckung des Anschlages fand im Dezember 1510 statt. b [1] Schon am 21. Januar 1497 war eine Verordnung gemacht worden, daß jene Stadtbürger, Contadinen und Distrettualen, die „im Dienst und in Kompagnie von Rebellen und Feinden" stünden, nämlich der Medici, sich innerhalb eines Monats in ihre eigene Heimat [al proprio luogo] zu begeben hätten; am 30. Dezember setzte die Republik dieses Gesetz wieder in Kraft, indem sie den Otto di Guardia e Balìa befahl, es während der ersten drei Tage ihrer Amtsführung öffentlich zu verkündigen. Diesen Befehl führte jener Magistrat mittels einer Entschließung vom 2. Januar aus. S. Libro de'Partiti des Jahres [Jodoco del Badia]. Der Kardinal de' Medici wehrte sich gegen den Verdacht der Teilnahme an den Plänen des della Stufa; er ließ Isabella d'Este sagen, er habe so wenig davon gewußt wie der Großtürke [s. den Brief des Bibbiena vom 3. Januar, den Alessandro Luzio im Aufsatz „Federico Gonzaga ostaggio" veröffentlicht hat].



Digitized by Google

ihrer Mutter und ihrer Verwandten: und es war der ganzen Stadt höchst verhaßt. Und schließlich, nach wenigen Tagen, wurde sie zurückgebracht, unter vielem Gemurre und mit großer Schmach in der ganzen Stadt, weil es dem ganzen Volk sehr kund geworden war. Und obwohl es nur ein privater Fall, wurde es doch für einen öffentlichen gehalten, sintemalen sie sich eine Florentinerin nannte[1].

Und am 13. Jänner 1510 begann es in Florenz und in der ganzen Contado zu schneien, und es schneite vier Tage hintereinander, so daß es niemals aufhörte, derart, daß der Schnee sich in ganz Florenz eine halbe Elle hoch erhob, und es gefror derart, daß er sich in Florenz bis zum 22. hielt, zu welcher Zeit es von neuem darauf schneite, so daß der Schnee in Florenz an vielen Orten eine Elle hoch lag. Und man machte in ganz Florenz viele sehr schöne Löwen aus Schnee und von großen Meistern, unter andern machte man einen beim Glockenturm von Santa Maria del Fiore, ungeheuer groß und sehr schön, und bei Santa Trinità; und viele andere Figuren wurden beim Canto de' Pazzi gemacht, nackt, von vielen Meistern, und in Borgo San Lorenzo machte man Städte mit Festungen und vielen Schiffen; und dies geschah so in ganz Florenz.

Und am 23. des besagten begann es zu schmelzen und sich zu erweichen, so daß es auf allen Wegen einen solchen schmutzigen Brei gab, daß man nirgends passieren konnte, noch irgendeines seiner Geschäfte verrichten; während eines oder zweier Tage fand sich keine Möglichkeit den Weg zu überschreiten, ohne Brücken zu legen, und darum habe ich es zur Erinnerung aufgezeichnet.

Und am 23. Jänner 1510 hörten wir, daß der Papst [am 21.] Mirandola vertragsweise bekommen hatte, mit Zusicherung von Gut und Blut für die Personen[2].

[1] Landucci spricht von Francesco Alidosi, genannt der Kardinal von Pavia, päpstlichem Legaten und Bischof von Bologna, einem Mann von niedrigem Stande [?] und den schlechtesten Sitten, der sich aller Welt verhaßt gemacht und nur den Papst verblendet hatte, der ihn immer wieder zu Gnaden aufnahm und den er durch seine Schönheit, sagen die Lästerer, und durch seine einschmeichelnde Gewandtheit völlig für sich eingenommen. [2] Am 11. Dezember war Concordia in die Hand der päpstlichen Truppen gefallen; eine schwierigere Aufgabe bot die Belage-



Digitized by Google

Und am 15. März 1510 hörten wir, daß der Papst bei Ferrara ein klein wenig eine Niederlage gehabt hatte[1].

rung von Mirandola, dem Sitz der uralten Familie der Pico. Die Festung hielt die Witwe des Grafen Lodovico, eine Tochter des Gian Giacomo Trivulzio, für ihren Sohn; verteidigt wurde sie durch einen Vetter, Alessandro Trivulzio, mit einigen hundert französischen Soldaten, unter denen freilich auch Bayard sich befand. Der Winter war hart, und Fabrizio Colonna sowie der Herzog von Urbino zeigten nicht übel Lust, die Sache aufzugeben und Quartiere zu beziehen; da erschien am 2. Januar Julius II. vor Mirandola. Noch am 26. Dezember hatte er seinen letzten Fieberanfall gehabt; nun bot er jeder Unbill Trotz. Er wohnte, wenn er ins Lager ging, in einer Klosterküche, den feindlichen Kugeln ausgesetzt; „er achtet nicht Kälte, noch Schnee; eine schreckliche [terribele, gewaltige] Natur," schreibt bewundernd Sier Hieronimo Lippomano an seinen Bruder [Sanuto, XI, S. 778]. Niemals ist die Energie dieses Mannes so ungeheuer hervorgetreten — außer etwa, indem er sich den Willen eines Michelagnolo Buonarroti unterzwang —, als bei der Belagerung von Mirandola, im Kampf gegen die Elemente und im Kampf gegen die träge Masse der Seinigen, gegen die sein Zorn Tag für Tag sich erschöpfte. Sein Neffe von Urbino saß mit Fabrizio Colonna geruhig und spielte Karten — primiero e fluxo, erzählen wiederholt die Venezianer; der Papst ritt und ging zu Fuß und ließ sich tragen in Wind und Schneeregen, und saß in einem Wagen, der mit Schnee beladen war [cargo di neve] und überwachte das Aufwerfen der Laufgräben im vereisten Boden, das Aufpflanzen des Geschützes. Bramante war bei ihm, sagt Pastor, wohl als Kriegsingenieur. Erst am 18. war man fertig zur vollen Beschießung, am 20. kapitulierte die Festung. Julius, ungeduldig, in die Stadt zu kommen, wollte nicht abwarten, bis das verschanzte Tor aufgebrochen worden; er stieg auf einer Pflockleiter über die Bresche in die Stadt, was den Leuten nicht ganz würdig schien. Außerordentlich reiche Einzelheiten über diese merkwürdige Belagerung bei Sanuto, XI. Bd., S. 715 u. ff., ferner ein paar interessante Bruchstücke aus den Berichten des mantuanischen Gesandten Gatico, die Luzio veröffentlichte [Federico Gonzaga ostaggio im Bd. IX des Archivio della Società Romana di Storia Patria, S. 568 u. ff.], eine treffliche Zusammenstellung in Pastors Gesch. der Päpste, Bd. III, S. 650 u. ff. Während seiner Krankheit hatte der Papst — per vendicarsi, sagt ein bolognesischer Chronist —, um der Rache willen, bis er die Franzosen vertrieben, sich nicht mehr rasiert, und so erschien er vor Mirandola „cum la barba, che pare un orso," mit dem Bart, so daß er ein Bär zu sein scheint [Gatico]. Ein merkwürdiges Porträt zeigt ihn so, das Gesicht eingerahmt von einer auch Hals und Schultern umschließenden Haube, auf der eine Art Helm aus Wolle oder Pelz sitzt, wie er sie in jenen Tagen mochte getragen haben und die ihn wirklich bärenhaft erscheinen lassen [Pal. Chigi in Rom, u. a. reproduziert in Chlędowskis „Rom", Bd. I]. Þ [1] Um Ferrara wirksam angreifen zu



Digitized by Google

Und am besagten Tage hörten wir, daß man in Cortona ein gewisses Fest abgehalten und es stürzten die Tribünen ein und der Saal, in dem man besagtes Fest abhielt, und es gingen dabei ungefähr zwanzig Personen zugrunde, Männer und Frauen, und mehr als hundert wurden verletzt; und es war irgendwelcher Florentiner darunter.

Und am 5. April 1511 nahm man eine Figur aus Marmor herunter, die über dem Tor von San Giovanni stand, gegen die Opera zu, um Bronzefiguren hinzusetzen, die neu gemacht worden waren[1].

Und am 11. April 1511 ging es im Rate durch, daß das Heiratsgut der Mädchen nicht mehr im Monte angelegt werden könne, noch mehr Mitgift gegeben werden dürfe als Eintausendsechshundert Florene[2].

---

können, wollte der Papst erst die Bastion von Genivolo zerstören, um der Hauptstadt dann die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Während er selbst auf dem Weg nach Ravenna war, um dem Kriegsschauplatz näher zu sein, kamen die Ferraresen unter Befehl des Herzogs über den Po, überfielen am 28. Februar die Päpstlichen, töteten etwa 100 Reiter und 600 Fußknechte, und nahmen ein paar Geschütze weg — zur großen Empörung des Papstes, der die laue Kriegführung der Franzosen auszunützen gehofft hatte. Und schon bereiteten sich schlimme Zeiten vor. Charles d'Amboise, Herr von Chaumont, der es weder verstanden hatte, Modena zu schützen, noch das wehrlose Bologna zu nehmen, der kostbare Wochen verzettelt hatte, Charles d'Amboise lag in Correggio auf den Tod krank darnieder. Er starb am 11. März [Sanuto, XII, S. 64] — Brosch und Pastor sagen, ebenso wie Buonaccorsi, irrtümlich am 11. Februar. An seiner Statt übernahm Gaston de Foix die Regentschaft von Mailand, und Trivulzio, der aus härterem Metall geschmiedet war als der überfeinerte Genußmensch und Mäzen Chaumont, trat an die Spitze des zügellos gewordenen Heeres; das sollte Julius bald zu fühlen bekommen.

[1] Die Bronzestatuen waren drei von Giovan Francesco Rustici im Auftrag der Kaufmannszunft gemachte Bildwerke, von denen noch die Rede sein wird.

[2] Auf 1600 Siegelflorene beschränkte und begrenzte man in der Tat die Höhe der Mitgift florentinischer Bürgerstöchter; aber nicht, als hätte der Monte nichts mehr dabei zu tun gehabt; denn im Gegenteil, die 1600 Florene kamen so zuwege: 800 breite Fiorini di grossi, die auf den Namen des Mädchens dem Monte entnommen waren und auf Siegelflorene umgerechnet 960 Florene gaben, der Rest teils Bargeld, teils die Ausstattung [donora], die aber nicht mehr als 150 Florene Schätzungswert haben durfte. Nur wenn das Mädchen nicht „besagten Monte oder ungefähr, bis zur Summe von 800 breiten Florenen" besaß,



Digitized by Google

CHARLES D'AMBOISE, HERR VON CHAUMONT, STATTHALTER VON MAILAND

ANDREA SOLARIO
PARIS, LOUVRE

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 17. Mai 1511 hörten wir, daß das Heer des Königs von Frankreich mit dem des Papstes aneinander geraten sei, und es hatte sich Bologna bis auf zwei Meilen genähert[1].

konnte man ihr „Valuta und Schätzungswert besagter 800 breiter Florene oder was auf diese Summe fehlte, in barem Gelde geben" usw. [S. Amendement [riformagione] des Consiglio maggiore vom genannten 11. April im Register 202 der Provvisioni]. Der Wiedergabe würdig sind die Betrachtungen, welche die Regierung der Republik bewogen, diesen Beschluß zu fassen und die in folgender Einleitung zum Beschluß enthalten sind: „Da die erlauchten und erhabenen Signori sehen, in welche Unordnung unsere Stadt geraten ist und in wieviel Nachteil und Schaden seiner einzelnen Bürger und ihrer nicht verheirateten Töchter durch die verdammenswerte Gewohnheit, die seit nicht langer Zeit hier eingeführt worden, große und übermäßige Mitgift zu geben, aus welcher erfolgt ist und erfolgt, daß viele Bürger aus alter und edler Familie, da sie nicht so große und so viele Mitgift geben können, gezwungen sind, mit Personen von ihnen sehr ungleicher Art und verschiedenem Stande Verwandtschaft zu schließen; und ebenso und umgekehrt [e converso] viele angesehene Jünglinge, im Wunsch nach großer Mitgift, die Töchter geldbesitzender Männer [danarosi] genommen haben, die in Rang und Würde tief unter ihnen stehen; und im Wunsche, zur guten Sitte euerer alten und weisen Bürger zurückzukehren und Anlaß zu geben, daß die Mädchen sich leichter verheiraten können; und nachdem wir darüber lange und reifliche Beratungen, Prüfungen und Meinungsaustausch mit den verehrungswürdigen Collegi und anderen klugen und weisen Bürgern gepflogen; — halten wir für gut, in folgender Weise vorzugehen" . . . Auch in Cambi ist dieser Beschluß aufgezeichnet und die Gründe, die ihn hervorriefen: unter anderen Dingen erzählt er, daß die Mitgift bis zu 3000 Florene in Bargeld allein gestiegen war und daß es in der Stadt mehr als 3000 Mädchen zwischen 18 und 30 Jahren gab, die man nicht verheiraten konnte [Jodoco del Badia]. Denn man schaute nicht mehr auf Adel oder Sitten oder auf irgendeines der Dinge, die sonst im Preis gestanden, sondern als ob man Seide handelte oder Wolle, so kümmerte man sich nur mehr um die Zahl der Denare, sagt Ammirato [Istorie fiorentine, Bd. II, S. 293]. b [1] Der Papst war in Bologna gewesen, um hier würdig Mathias Lang, Bischof von Gurk, empfangen zu können, der als Abgesandter des Kaisers kam, um Frieden zu schließen, dessen Vorschläge Julius jedoch unannehmbar fand. Da rückte Trivulzio heran. Der Papst, um nicht wieder von Gefangennahme bedroht zu werden, ging am 14. Mai nach Ravenna und ließ jene Stadt, auf deren Treue er baute, in Hut des Legaten Alidosi. Die Bolognesen selbst sollten Tor und Mauern bewachen. Der Herzog von Urbino, heißt es, habe sich erboten, 1000 Mann für Bologna abzugeben und der Legat habe es abgelehnt. Francesco Maria, dem die Franzosen auf den Fersen folgten, lagerte bei



Digitized by Google

Und am 21. Mai 1511 zog in Florenz ein neu gemachter Kardinal ein, welcher ein Florentiner war und der sich Messer Piero Accolti nannte[1].

Und am 22. Mai 1511 ließen wir die Tafel unserer lieben Frau von Santa Maria Inpruneta kommen, damit es zu regnen aufhöre weil es uns in dieser Zeit gar zu viel Wasser schien. Und sie erhielt sehr viele Geschenke, welche alle übrigen Male übertrafen; und sie bekam acht äußerst reiche Mäntel und ebenso viele Meßgewänder und Altardecken und Prunkstücke aus schwerer Seide, 24 an der Zahl, und Kerzen und Exvotos aus weißem und gelbem Wachs zählte man 90, und ein sehr schönes Kreuz aus Silber.

Und am 23. Mai 1511 hörten wir, daß die Leute des Königs von Frankreich in Bologna eingezogen waren und die Truppen des Papstes sich zerstreut hatten und mit dem Papst nach Ravenna gegangen waren, und der Kardinal von Pavia entfloh aus Bologna[2]; welcher Legat der Kirche war und zur Hut von Bologna

---

Ponte di Reno, Trivulzio, der sich beim Vorübergehen Concordias bemächtigt hatte, hielt zwei Meilen von jenem am Ponte Lovino: Freund und Feind, beide Heere verwüsteten das Land. Ⓑ [1] Am 10. März hatte der Papst, um seine Partei zu stärken und wohl auch um Geld zu bekommen, 8 neue Kardinäle ernannt: den Engländer Christopher Bainbridge, Bischof von York [homo da assai e talianado, italianisiert, sagt Lippomano von ihm, obwohl er eigentlich sich wundert, daß einer aus England diese Würde erhalte; und in der Tat zeigt es das erste Eingreifen dieses Reiches in die Weltpolitik an], den Schweizer Mathias Schinner, Bischof von Sitten, die Italiener Antonio Ciochi, Erzbischof von Siponto, Pietro Accolti, Bischof von Ancona [aus Arezzo], Achille de'Grassi [aus Bologna], Bruder des Zeremonienmeisters, Francesco Argentino [aus Venedig], Bandinello Sauli [aus Genua], Alfonso Petrucci, Bruder des Pandolfo [aus Siena]; Mathias Langs Ernennung behielt er noch in petto. Accolti erhielt als Titelkirche Sant'Eusebio. Ⓑ [2] „Sofort nach dem Abzug des Papstes regte sich in der Stadt die Partei der Bentivoglio und mit ihr [regten sich] alle Gegner einer geistlichen Herrschaft. Eine gewaltige Gärung ergriff die Bevölkerung. Ohne Gegenmaßregeln zu treffen, gab Alidosi sofort alles verloren. Verkleidet flüchtete er in die Burg und als er hier die verräterische Übergabe des Tores San Felice an die Bentivoglio vernahm [am 21.], nach Castel Rio bei Imola. Nicht besser benahm sich der Herzog von Urbino. Auf die Kunde von den Vorgängen in Bologna gab er seinen Soldaten das Zeichen zum Rückzug, das in wilde Flucht ausartete. Die gesamte Artillerie und fast das ganze Gepäck sowie eine große Menge von Fahnen fiel in die Hände der Feinde. Am 23. Mai zog Tri-



Digitized by Google

da, und er ging nach Ravenna, wo sich der Papst befand; und der Prefettino, welcher Herr von Urbino war und Kapitän der Kirche, trat ihm entgegen und sagte ihm: „Ah, Verräter! Du hast die heilige Kirche zugrunde gerichtet"; und er stieß ihn mit einem Degen in die Brust und durchbohrte ihn von einer Seite bis zur andern derart, daß er in wenig Stunden starb[1]. Nun sieh, was die Gerechtigkeit Gottes macht! Denn dieser Kardinal war der, welcher jenes florentinische Mädchen nahm; und stelle dir vor, was er erst in Bologna tat, da er dort Statthalter war. Nach

vulzio in Bologna ein, wo die Herrschaft der Bentivoglio wieder hergestellt wurde," so erzählt in meisterhafter Kürze Pastor [S. 665, Bd. III] den Vorgang. Die Venezianer, vom Herzog erst vom Rückzug benachrichtigt, als er selbst schon das Weite gesucht hatte, verloren ziemlich viel Leute. Der Provveditore Capello behielt von seinen Sachen nichts, als was er auf dem Leibe trug. Da in diesem Treffen die Saumtiere, welche die Beute fortschafften, mehr zu tun fanden als die Krieger, nannte man es „la giornata degli asinai," die Schlacht der Eselstreiber. Mirandola fiel wieder in die Hand des Trivulzio und der Herzog von Ferrara konnte die verlorenen Plätze in Besitz nehmen. Die Bentivoglio und ihre Anhänger zerstörten die Grundmauern der Zwingburg vor der Porta di Galliera und im Racherausch die Bronzestatue des Papstes, die Michelagnolo gegossen hatte. Das Erz von dieser erwarb Alfonso von Ferrara und verwendete es zu einer Kanone, die er Giulia nannte. b [1] Alidosi und seine Freunde hatten den Papst zu überzeugen gewußt, daß alle Schuld am Verlust Bolognas den Herzog von Urbino traf. Als dieser sich zu rechtfertigen suchte, überhäufte Julius seinen Neffen mit Vorwürfen und Schmähungen. Als dieser wütend davon eilte, begegnete er auf der Straße dem Kardinal, der sich gerade zum Papst begab und freundlich grüßte; der Herzog stürzte auf ihn zu und schrie: „Bist du endlich da, Verräter! Empfange deinen Lohn!" Mit den Worten: „Das ist die Heimzahlung meiner Sünden!" soll Alidosi bald darauf gestorben sein. Ungefähr wie Landucci spricht Paris de'Grassi: „Bone Deus, quam iusta sunt iudicia tua, unde tibi omnes gratias agimus, quod de proditore perfido dignas prodictionis suae poenas sumpsisti; et licet homo hoc fecerit supplicium, tamen a te sine quo nec folia in arbore movetur, commissum aut saltem permissum credimus, ideoque gratias rursus tibi agimus." [Aus dem Diarium zitiert durch Villari, Bd. II seines „Machiavelli", 2. Aufl., S. 147 bis 148]. Der Mord geschah in via S. Vitale zu Ravenna; die Stelle ist seit 1863 durch eine Tafel gekennzeichnet. Übrigens hatte Francesco Maria della Rovere schon als halber Knabe einen Menschen erdolcht, von dem es hieß, er stehe in unerlaubten Beziehungen zu seiner Schwester Maria, Witwe des Venanzio Varano von Camerino . . . Prefettino nennt ihn Landucci, weil er, wie sein Vater, Präfekt von Rom war.



Digitized by Google

dem, was man hörte, hatte er viele ähnliche Sachen gemacht und noch viel schlechtere.

Und am 20. Juni 1511 hörten wir, daß der Papst in Rom angekommen sei, denn er verließ Ravenna; und in Rom angelangt, exkommunizierte er Bologna und alle jene, welche der Stadt Beistand oder Gunst erwiesen, mit einer sehr starken Exkommunikation, so daß der König von Frankreich nebst allen seinen Leuten und allen, die ihnen den Beistand gaben, exkommuniziert waren[1].

Und am 21. Juni 1511 enthüllten sie jene drei Figuren aus Bronze über dem Tor von San Giovanni, gegen die Opera zu, von wo man jene alte aus Marmor weggenommen hatte, und sie wurden gleich ganz fertig gestellt[2].

Und am 13. Juni 1511, um 20 Uhr ungefähr, kam über Florenz ein Unwetter und überall bis ins Mugiello hinein; und in Florenz

[1] Der Papst, der am 24. Mai Ravenna verlassen hatte, vorerst nach Rimini gegangen war, von wo er am 5. Juni abreiste, kam, von Regengüssen aufgehalten, erst am 26. Juni vor Rom an, in das er am 27. einzog. Die Exkommunikation von Bologna erfolgte in Ancona, wo Julius sich vom 5. bis zum 11. Juli aufhielt. Der venezianische Orator schreibt am 9. oder 10.: „Der Papst hat die Bolognesen mit einer furchtbaren Zensur exkommuniziert, wenn sie nicht zum früheren Gehorsam gegen die Kirche zurückkehren, indem er ihnen den Wein, das Brot, das Wasser, das Feuer usw. verfluchte, eine höchst schreckbare Sache [cossa molto spaurosa]." Ⓑ [2] Es waren die am 5. Dezember 1506 von der Arte de'Mercatanti als Patron und Bauherrn von S. Giovanni bei Giovan Francesco Rustici bestellten Bronzestatuen Johannes der Täufer zwischen dem Leviten und dem Pharisäer, die seiner Predigt lauschen. Nach Vasaris Bericht hätte Leonardo, der 1506 eine Zeitlang im Hause des Piero di Braccio Martelli die Wohnung Rusticis teilte, beim Formen und Armieren des Modelles, ja, beim Gießen mit Rat und Tat geholfen. In der Tat sind Einflüsse des Meisters auf Giovan Francesco unverkennbar, so in der Geste der rechten Hand des Täufers, im Kopf des kahlen Leviten; die gekreuzten Beine des Zuccone freilich erinnern stark an den Argus der Sala di Tesoro in Mailand, den man, wohl mit Recht, Bramante zuschreibt; doch eine wirkliche Mitarbeit Leonardos, außer im Technischen, dürfte schwerlich stattgefunden haben. Dreimal mußte der Guß vorgenommen werden, erzählt Vasari. Da die Zunft mit den Zahlungen oft im Rückstand blieb, soll Rustici ein Gut verkauft haben, damit die Arbeit nicht ins Stocken käme. Erwiesen ist, daß der Streit zwischen dem Bildhauer und den Konsuln der Arte über den Preis, der für das Werk zu erlegen sei, 1519 noch nicht ausgetragen war.



Digitized by Google

schlug in weniger als einer Stunde der Blitz mehrere Male ein, einer in San Giorgio und tötete einen Knaben, und einer beim Ponte vecchio in den Turm der Parte Guelfa und betäubte einige, welche auf der Bank saßen, und unter anderen einen der Ridolfi, der von dort auf den Armen nach Hause gebracht wurde, aber daran nicht starb. Ein anderer Blitz schlug in Sitorno ein und tötete eine Frau, ein anderer fuhr in Bellosguardo außerhalb von Florenz nieder und tötete eine Frau, die mit einem der Tosinghi verheiratet war und die sich dort auf dem Lande befand, und es starb auch eine ihrer Mägde, die sich droben auf dem Altan befand. Ein anderer Blitz kam in Montebuoni über den Glockenturm der Kirche herab und tötete ein Maultier, ein anderer in San Benedetto außerhalb der Porta a Pinti und schlug in die Capella Maggiore und durchfuhr die Decke und durchlöcherte dann an zwei Orten den Altartisch, und fuhr zwischen zwei Ziegeln in die Erde. Welche Zeichen ich alle sah, und es war ein so großes Wasser, daß das ganze Mugiello und das Val di Sieve überschwemmt wurden und hier in San Salvi und in der ganzen Gegend. Führte sehr viel Holz weg.

Und am 16. Juli 1511 nahmen sie unser Geschütz in Santa Maria Novella aus den Ställen des Papstes und brachten es unter die Loggia de'Signori, welche sie ausgegraben hatten und hergerichtet; und das erste brachten sie mit Mühe hinein, so daß der Strick riß, es über die Gleitbahn des Kellers [scorse giù per lo sdrucciolo della volta] hinabrutschte und fast die Ochsen und die Menschen getötet hätte.

Und am 17. Juli 1511 hörten wir, daß die Leute des Papstes einen Sohn des Messer Giovanni Bentivoglio gefangen hatten und daß die Leute des Königs von Frankreich ihnen nachsetzten und ihn befreiten und daß man in Bologna „Papa" [Papst!] rief und daß man mehreren Bürgern, welche die Söhne des Messer Giovanni mit Hilfe des Königs einsetzen wollten, den Kopf abschnitt[1].

[1] Biagio Buonaccorsi stellt es in seinem Diario [S. 160] so dar, als habe der neue Legat des Papstes, Pietro Isualies, genannt Kardinal Regino [von Reggio], in Bologna allerlei Fäden des Einverständnisses angeknüpft und nun dachte er, er würde seinen Freunden drin eine Stütze bieten, wenn er mit einer Truppe Soldaten [er hatte sie in Imola gesammelt] vor der Stadt erschiene. „Die Bentivoglio aber, die auf die Vorbereitungen des



Digitized by Google

Und am 26. Juli 1511 gab es die ersten Melonen, die man hier in Florenz verkaufte. Es reifte nichts in diesem Jahr; und die Ursache war, daß während des ganzen Frühlings immerfort Kühle herrschte und es ebenso die ganze Zeit regnete; und darum gedenke ich der Sache hier.

Und am 3. August 1511 hörten wir, daß wir von Montepulciano Besitz ergriffen hatten [preso la tenuta di Montepulciano][1].

Und am 4. August 1511 erstickten drei Grubenreiniger [vuotacessi] in einer gewissen schwarzen Schacht in der Nähe der Porta a San Piero Gattolino, bei den Nonnen von San Giovanni.

Und am 7. August 1511 kamen Gesandte aus Montepulciano und man setzte die Bedingungen zwischen ihnen und uns fest,

---

Legaten hin 200 [recte 100] Lanzen vom Allerchristlichsten zugeschickt erhalten [nach Sanuto hatten sie den Franzosen aber nicht gestattet, den Ort zu betreten], brachen aus der Stadt hervor, warfen sich auf die Leute des Legaten, die im Vertrauen auf das vorerwähnte Einverständnis herangekommen waren, besiegten sie und trieben sie in die Flucht, woher es denn geschah, daß die Häupter der Verschwörung — fünf oder sechs waren es — entdeckt wurden und in Stücke zerhauen" . . . Ungefähr ebenso Sanuto. Dort ist auch erzählt, daß Mitte Juli eines Nachts auf der Straße ein bolognesischer Bürger ermordet aufgefunden wurde, die Hände abgeschnitten, die Augen ausgerissen, man weiß nicht von wem; imum est, er war ein großer Feind der Bentivoglio [Bd. XII, S. 292]. — Einen Grund für den Bericht Landuccis zu finden war mir unmöglich. [1] Als Florenz den von Cesare Borgia vertriebenen Pandolfo Petrucci im März 1503 wieder in Siena einsetzen geholfen, hatte dieser sich zur Rückgabe von Montepulciano zwar verpflichtet; aber als er den Boden seines „süßen Vaterlandes" wieder unter den Füßen spürte, hütete er sich, seine Volkstümlichkeit aufs Spiel zu setzen, indem er Wort hielt. „Wie regiert der Magnifico die Sienesen", soll der Papst einmal Antonio da Venafro gefragt haben. „Mittels Lügen, heiliger Vater!" versetzte dieser. Aber es geschah auch mittels Gewalt. Etwa 60 Personen, heißt es, ließ er ermorden, um sich am Ruder zu erhalten. Nun war der im April 1506 erneuerte Waffenstillstand [tregua] zwischen Florenz und Siena gekündigt worden und jenes verlangte Montepulciano ausgeliefert. Pandolfo schien bereit und zog die Sache hinaus; Florenz suchte durch Zwang die Sache zu erreichen, sammelte Truppen und da auch die landesflüchtigen Sienesen mit der Republik zu unterhandeln begannen, erschrak Pandolfo. Der Papst, welcher in Toscana Ruhe haben wollte, nahm sich der Florentiner an und begehrte die Übergabe des Ortes, die aber, durch die Windungen der Sienesen, erst am 11. September wirklich erfolgte. So Jacopo Nardi.



Digitized by Google

und am 9. läutete man zur Gloria und zündete Freudenfeuer an und machte große Festlichkeiten. Es war eine Sache, die ohne Wissen von irgend jemandem geschehen, und am wenigsten mit Wissen des Volkes[1].

Und am 3. September 1511 hörten wir, daß der Papst auf Pisa das Interdikt gelegt hatte, weil dort die Kardinäle sich aufhielten, die ein Konzil machen wollten[2].

[1] Die Bedingungen der Unterwerfung von Montepulciano unter die Republik wurden in Florenz am 10. August festgesetzt, sagt Jodoco del Badia.

[2] Wie schon erwähnt, hatte Ludwig XII. sich vermessen, so wie eine neue Erde, so auch einen neuen Himmel für Italien zu schaffen, — eine Sache, der er nicht gewachsen war. In einer bischöflichen Versammlung zur neuen Feststellung der Rechte und Freiheiten der gallikanischen Kirche, die der König im September 1510 nach Tours berufen hatte, wurde es ausgesprochen, daß ein Fürst dem Papst, der ihn bekriege, den Gehorsam verweigern dürfe usw. und die Subsidien abschneiden, was Ludwig für alle seine Staaten, Mailand eingeschlossen, auch verordnete. Wie er den Franzosen verbot, den päpstlichen Hof zu besuchen, so verbot Julius II. den Kardinälen französisches Gebiet aufzusuchen, ja er sperrte wegen Fluchtverdachtes den Kardinal Clermont in die Engelsburg. Am 16. April 1511 belegte er Alfonso d'Este, den Marschall Trivulzio, die Behörden von Mailand und alle Städte der Lombardei, sowie jene, die sich mit diesen verbündeten und sie schützten, mit dem Kirchenbann: also indirekt auch den König von Frankreich. Dieser wieder begünstigte es, daß am 16. Mai von den fünf nach Mailand entwichenen Kardinälen für den 3. September eine allgemeine Kirchenversammlung nach Pisa einberufen werde, zur Reform der Kirche an Haupt und Gliedern. Vor diese Kirchenversammlung wurde sogar der Papst zitiert. Als dieser von Ravenna nach Rom heimkehrte, fand er in Rimini die Zitation an den Kirchentüren von San Francesco angeschlagen. Das Dokument war nicht bloß von jenen fünf Kardinälen unterzeichnet, sondern es trug auch die Namen von vier anderen, die gar nicht eingewilligt hatten. Über den Ort des Konzils hatte man viel verhandelt. Kaiser Maximilian schlug Florenz dazu vor und wollte von der Stadt diese Ehrung sich bezahlen lassen: aber die Republik weigerte sich, mit dem Papst zu brechen. Als aber Ludwig XII. sich für Pisa aussprach und erklärte, er würde ein Nein als Bündnisbruch betrachten, da nahm die Signoria nach langen Überlegungen im Rat der Achtzig den Vorschlag an, der Florenz die Freiheit kosten sollte. Julius II. antwortete auf die Ladung nach Pisa am 18. Juli selbst mit der Ausschreibung eines allgemeinen Konzils, das am 15. April 1512 in der Laterankirche zu Rom zusammentreten sollte [es wurde erst am 3. Mai eröffnet]. Die Aufregungen warfen den Papst auf das Krankenlager und brachten ihn im August dem Tode nah. Aber auch den Gegnern war nicht wohl zumute. Ludwig XII. hatte



Digitized by Google

Und am 4. September 1511 hörten wir, daß über Crema in der Lombardei ein Hagel gekommen sei, mit angesengten Steinen [pietre arsiccie] im Gewicht von 150 Pfund, der größte, und im Hagel waren Stücke von 30 Pfund, eines, so daß es die Dächer einbrach und viele Leute und recht viel Vieh tötete. So wurde von vielen erzählt [così si disse da più gente].
Und in diesen selbigen Tagen sah man abends in der Luft beim

Trivulzio, dem im Juni der Weg nach Rom offen stand, nach Mailand zurückgerufen; er war bereit, auf das Konzil zu verzichten, wenn der Papst den abtrünnigen Kardinälen verzieh [Pastor, S. 675]; die Bentivoglio erklärten, sich in keiner Weise gegen die Oberherrlichkeit der Kirche aufzulehnen. Schon am 3. Juli sagte ein venezianischer Gesandter, die Sache des pisanischen Konzils sei verloren. Aber Julius lag daran, Frankreich unschädlich zu machen. Er arbeitete an einem Bündnisse mit Spanien und Venedig; mit der Schweiz stand er schon im Bund. Zum Konzil hatten sich vorläufig nur drei Prokuratoren eingefunden, die am 1. September die einleitenden Arbeiten in Angriff nahmen. Am 10. schickte die florentinische Regierung Machiavelli aus, er möge die heranreisenden Kardinäle Santa Croce [Carvajal], Saint-Malo [Brissonnet], Cosenza [Borgia] und San Severino aufzufinden und aufzuhalten trachten, — er traf sie in Borgo San Donnino, — auf daß sie Florenz nicht beträten; dann solle er nach Mailand zum Statthalter Gaston de Foix und nach Lyon zum König Ludwig eilen und ihnen Vorstellungen machen. Der Papst bedrohe Florenz mit dem Interdikt, die „Nation" in Rom und überall mit Preisgabe an jeden, der sie plündern wolle. In Neapel hätten sich spanische Truppen eingeschifft, man wisse nicht, ob nach Afrika oder ob nach Piombino, was wahrscheinlicher sei und was nur Florenz gelten könne. Machiavelli solle zu erlangen suchen, daß Ludwig auf ein Konzil verzichte, das durch mangelnde Teilnahme bloß ein Fiasko bedeute und das einen Krieg zur Folge haben würde, oder der König möge es an einen anderen Ort als Pisa verlegen oder es mindestens verschieben. Auch wehrte sich Florenz dagegen, daß unter dem Vorwand, das Konzil zu schützen, Frankreich Truppen nach Pisa sende. Die Stadt war verarmt, die Ernte dieses Jahres verproviantierte das Land kaum für sechs Monate, der Wein reichte bloß für zwei; die Ernährung von fremden Soldaten wäre unmöglich. Wenigstens ein Aufschub des Konzils solle eingeräumt werden — in der geheimen Hoffnung, der Papst möchte sterben oder wenigstens durch den Winter ein Krieg erschwert sein, jedenfalls aber die Nation ihre Vorbereitungen treffen und ihre Handelsinteressen vor Schaden schützen. Am 24. konnte Roberto Acciaioli, Gesandter am Hof des Königs, melden, daß ein Aufschub bis zu Allerheiligen erreicht sei, nebst der Zusage einer eventuellen Verlegung des Konzils nach den ersten drei öffentlichen Sitzungen.



Digitized by Google

Kastell von Carpi ungeheuer große Feuer, und hierauf sah man das Feuer in drei Teilen auseinandergehen und ungeheuren Donner erregen, und es kam plötzlich ein Hagel und ein Sturm, welcher die Dächer forttrug und die Glockentürme umwarf und der große Dinge anrichtete[1].

Und am 23. September 1511 kam vom Papst das Interdikt über Florenz auch aus demselben Grund, weil er [der Papst] meinte, daß wir es mit dem Konzil hielten [tenessimo le mani al Concilio][2].

[1] In Sanuto Bd. XII, S. 614 steht ein Brief vom 11. September aus Brescia: „Am 6. des gegenwärtigen, um 9 Uhr nachts, als ich mich auf der Campagna von Calzina befand, um mich nach Brescia zu begeben, sah ich aus dem Mond einen feurigen Dampf herauskommen, der große Hitze von sich gab, unter schrecklichem Gekrach, und den Mond verfinsterte und eine halbe Stunde lang dastand; dann teilte er sich in zwei Teile, der Kopf ging gegen Deutschland zu, der Schweif blieb inmitten des Himmels und verschwand immediate. Es zeigte sich ein anderer von möglichst schwarzer Farbe, der eine Weile hielt und dann auch verschwand, und es heißt, vor zwei Tagen sei das hier noch zweimal in Brescia bemerkt worden. Als ich in der Stadt angelangt war, sagten mir viele angesehene und glaubwürdige Männer, und praecipue Messer Marco Negro, der über die Artillerie von San Marco gesetzt war, daß in Crema, am 4. um 2 Uhr nachts, viele Steine vom Himmel fielen, unter denen einer, welcher zerschellte und viele Häuser einbrach und eine tiefe Grube in die Erde machte, den man ausgrub und der 4 Zentner [pexi] wog. Er ist von solcher Härte, daß keinerlei Metall ihn angreifen kann, und sie haben ihn nach Mailand geschickt, also, daß das ganze Volk und Land entsetzt ist und keiner weiß, was er tun soll." [2] b So wie die florentinischen Politiker mit keiner Seite es sich verderben wollten, so trafen sie auch wieder Maßregeln des Schutzes gegen jeden. Sie protestierten gegen das Interdikt, mit Berufung auf das allgemeine Konzil, ohne sich auszusprechen, ob sie das von Pisa meinten oder das lateranensische in Rom. Sie beschlossen eine Verordnung, die dem Staat das Recht gab, der Geistlichkeit eine Anleihe von 120 000 Florenen aufzulegen, die nach einem Jahr zurückzuzahlen war, im Fall es zu keinem Krieg gegen den Papst kam, im Kriegsfall nach fünf Jahren. Sie legten Infanterie nach Pisa, Reiterei in die Gegend von Cascina und Vico, sie luden verdächtige Bürger aus Pisa, Arezzo, Borgo San Sepolcro als Geiseln nach Florenz, sie brachten Burgen und Festungen in Ordnung. Und als die Kardinäle zum Konzil gezogen kamen, im Schutzgeleite von 300 oder 400 Lanzen unter dem Befehl des Odet de Foix, Herrn von Lautrec, schickten sie ihnen Francesco Vettori entgegen, der Brissonnet zu sagen hatte, wenn die schwere Reiterei ihr Gebiet beträte, so würde man sie als Feinde be-



Digitized by Google

Und am 23. Oktober 1511 wurden wir wieder eingesegnet, bis zur Hälfte des nächsten Monats November[1].
Und in diesen Tagen wurde die Kirche der heiligen Jungfrau von Por [Porta] San Piero fertig gedeckt, nämlich der Körper der Kirche[2].
Und am 4. November 1511 kamen in Florenz, in der Nacht, die auf diesen Tag folgt, ungefähr um Mitternacht, zwei Blitzschläge; einer traf den Palast der Signori und fuhr über der Uhr hinein und kam im Hof heraus und nahm einen gewissen Riemen [correggia] aus Bronze weg, der sich an der Basis des David im Hofe befand[3], und dann riß er einen Pilaster von der Türe, welche zur Treppe hinaufführt und zerbrach gewisse Stufen weiter oben, und droben tat er das gleiche; und außen kam er beim Tor hinaus und schwärzte und zerstörte drei Lilien, droben,

handeln; worauf Lautrec sich mit wenigen Bogenschützen unter Führung des Herrn von Châtillon begnügte. Ⓑ [1] Die Haltung der Florentiner gegenüber dem Konzil bewog den Papst vorübergehend zu einer Aufhebung der Zensuren. Und in der Tat, wenn auch nicht die Regierung, — die Bürgerschaft in Stadt, Contado und Distrikt zeigte den Teilnehmern der Versammlung eine geradezu feindselige Haltung. In Prato, in Pistoja hielt man die Kirchen versperrt, verweigerte den Durchreisenden Speise und Trank und floh sie förmlich; in Pisa bedurfte es des Befehls der Kommissarien, um ihnen Quartier und Verpflegung zu schaffen — so die handschriftliche Chronik des Cerretani, welche Pastor im Wortlaut anführt [Bd. III, S. 696]. Die Kanoniker hielten die Tore des Domes von Pisa gesperrt und verweigerten es, die Paramente herzuleihen, so daß die Vorverhandlung am 1. November in der kleinen Kirche von S. Michele stattfand, die freilich für den geringen Besuch genügte. Auf Befehl der florentinischen Regierung mußten jedoch der Dom und die Ornate dem Konzil zur Verfügung gestellt werden, obgleich die Geistlichkeit von Pisa nicht zur Teilnahme gezwungen wurde. Machiavelli machte beim Vorsitzenden Carvajal erneuerte Versuche, ihn zur Verlegung des Konziles zu bestimmen; die offene Feindseligkeit des Volkes unterstützte seine Gründe. Aber dies scheint das Interdikt nicht aufgehalten zu haben. Ⓑ [2] Es handelt sich immer noch um die Kirche von Santa Maria degli Alberighi oder de' Ricci [Jodoco del Badia]. Ⓑ [3] Auch Cambi registriert diese Blitzschläge und wie einer in die Statue fuhr, von welcher auf Seite 168 des 1. Bandes die Rede war, nämlich „den David aus Bronze von der Hand des Donatello, auf einer Säule, die auf einer Basis steht, welche 4 Blätter am Fuß der genannten Säule hat, — inmitten des Hofes im Palazzo, und es brach eines der 4 Blätter in drei Teile" [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

auch am Palast der Signori, was als ein trauriges Vorzeichen für den König von Frankreich betrachtet wurde. Und jener, der in die Kuppel einschlug, rückte ungefähr drei Voluten von der Stelle, obwohl sie nicht herabstürzten, und auch dieses bedeutete irgendwelche Unannehmlichkeit für die Kirche.

Und am 12. November 1511 verließen die Kardinäle, welche das Konzil machen wollten, Pisa[1].

Und am 1. Dezember 1511 erhielten wir vom Papst die Erlaubnis, wieder die Messe lesen zu dürfen, deren er uns schon so viele Monate hindurch beraubt gehabt hatte[2].

Und am 15. des besagten nahm er uns die Messe wieder weg und wir kehrten ins Interdikt zurück.

Und ferner hörten wir, daß die Leute des Papstes in der Romagna seien, gegen Bologna und gegen Ferrara zu[3].

[1] Es hatten schon zwei Sitzungen stattgefunden, am 5. November, am 7. November; für den 14. war die dritte ausgeschrieben; doch am 9. kam es zu blutigen Händeln zwischen florentinischen Fußknechten und Pisanern einerseits, sowie französischen Soldaten und Dienerschaft der Kardinäle andererseits, — es hatten Spanier zwei Frauen die Nase abschneiden wollen — wobei ein Herr von Hauteville getötet und Châtillon, der Frieden stiften wollte, ernstlich verwundet wurde; die Volksmenge stürmte vor das Haus, in dem Carvajal gerade mit den anwesenden Konzilsgästen eine Beratung abhielt und wollte die Türen erbrechen und schrie: „Schlagt sie tot!" Worauf die Sitzung bescheunigt am 12. stattfand und man beschloß, die nächste in Mailand abzuhalten. Und die Kardinäle — Santa Croce, Cosenza, Saint-Malo, Bayeux waren am 24. Oktober aller Würden verlustig erklärt und in den Bann getan worden — verließen eiligst die gefährliche Stadt. Ⓑ

[2] Im Codex der Marucelliana steht Oktober, es soll aber Dezember heißen. Dessen versichert uns Cambi, welcher schreibt: „Am gleichen Datum des Dezember, dem Tag des h. Andreas, der auf einen Sonntag fiel, welches der erste im Advente war, schickte uns Papst Julius eine Suspension für 14 Tage, während welcher das Interdikt aufgehoben war." [Jodoco del Badia.] Ⓑ

[3] Am 5. Oktober wurde in Rom ein am 4. abgeschlossenes Bündnis in der Kirche Santa Maria del Popolo öffentlich verkündigt: es war die sogenannte heilige Liga zwischen dem Papst, Spanien und Venedig. Zweck: Wiederherstellung des Besitzes der Kirche und ihrer Einheit — nur das steht im Vertrag. Venedig erhielt die Zusicherung seines ehemaligen Besitzes bloß durch mündliche Zusage Julius II.; dennoch feierte die Republik den Abschluß am 10. mit unermeßlicher Freude und einer prachtvollen Prozession, in der die Bruderschaften und Orden heilige Reliquien und Silbergeräte ihres



Digitized by Google

Schatzes, Anconen, Statuen, symbolische und nichtsymbolische Figuren, die sich auf die Gelegenheit bezogen und die mittelst Spruchbändern ihre eigene Bedeutung sowie ihre Reden kundgaben, mit sich führten. [U. a. sah man aus dem Besitz des Missier Zuan Antonio Dandolo einen niedrigen Damenwagen „zum Sitzen", aus Silber, mit damaszierter Arbeit, „wunderschön zum Anschauen", der ehemals der Herzogin Beatrice von Mailand gehört hatte und ein Rasierbecken des Königs Karl VIII., erbeutet in der Schlacht am Taro — Näheres Sanuto XIII, S. 130—149]. Am 17. November war dem Bunde Heinrich VIII. von England beigetreten. Es galt Frankreich. Spanien verpflichtete sich, gegen 40 000 Dukaten monatlich, die der Papst und Venedig gemeinsam zu zahlen hatten, 20 Tage nach Abschluß der Liga 120 schwerbewaffnete Reiter [Gendarmen], tausend leichtbewaffnete [Pikeniere] und 10 000 Fußsoldaten nebst Artillerie, „bene munita lapidibus, pulveribus" usw. beizustellen. An der Spitze stand Don Ramon de Cardona, Vizekönig von Neapel. Unter den Führern befanden sich Fabrizio Colonna, der Markgraf von Pescara, der Spanier Pedro Navarra, berühmt als Kriegsingenieur, was er gerade in Afrika bewiesen hatte. Während dieses Heer mit großer Langsamkeit heranzog und sich einige Tausend Venturieri, Glückssoldaten angliederte [sie werden im Gegensatz zu den fanti pagati, den bezahlten Fußknechten, genannt und lebten hauptsächlich wohl von der Beute]; während der Papst noch Leute warb und mit Florenz unterhandelte, sowie den Kaiser zu gewinnen suchte, — er hatte ihm als prophetisches Sinnbild einen in Silber gefaßten antiken Karneol geschickt, in den ein von Hähnen gezogener Wagen geschnitten war; oben stand ein Adler und schwang die Geißel über die Hähne, — brachen Ende November die Schweizer, Lanzknechte vom Bund des Stiers sowohl als der Graubündtner [Grisonen] im Lombardischen ein. Während sie mit großer Macht vordrangen und schon Vercelli genommen hatten, schickten sie zwei Oratoren nach Venedig; einer hieß Bernardo Morosini [Morcenus], berief sich auf venezianische Verwandtschaft, sagte, sie wollten die Franzosen verjagen und dem Papst nach Rom zu Hilfe kommen und erbäten sich von der Republik Lebensmittel, überdies 500 schwere Reiter und Artillerie, was ihnen am 11. Dezember vom Senat auch einstimmig votiert wurde. Am 14. standen sie vor Mailand, in das sich die Franzosen zurückgezogen hatten; aber Geschütz und Kavallerie und Proviant waren noch in weiter Ferne. Die Venezianer schickten in diesen Tagen Gritti nach Gradisca, das sie belagerten; sie rissen im Friaulischen an sich, was sie haben konnten; die Päpstlichen befanden sich noch Gott weiß wo; so gaben die Schweizer nach ein paar Tagen eine Belagerung, die sich so rasch nicht durchführen ließ, mit der Drohung auf, bald wiederzukehren und gingen mit dem massenhaft Erbeuteten brennend und sengend heim. Sie waren schon in Bellinzona [28. Dezember], als die Päpstlichen endlich, unter-



Digitized by Google

im Ferraresischen auf und bald hatten sie es für den Papst[1]. Und in wenig Tagen nahmen sie sie [die Bastei] ein und verloren sie im Januar wieder; und wir hörten, daß sie [die Päpstlichen] sich zurückgezogen und daß der König von Frankreich 400 Lanzen nach Bologna gelegt hatte[2]. Und immerfort blieben wir im Interdikt, den ganzen Januar.

stützt von Spaniern, das Bolognesische und das Ferraresische mit Krieg überzogen. Um die Bentivoglio schien es schlecht zu stehen und das Volk schon ihrer satt zu sein. Don Alfonso d'Este, seiner Untertanen sicher, zog mit großem Mut persönlich ins Feld. b [1] Ende Dezember hatten die Päpstlichen das Bombardement der Bastia von Genivolo begonnen, die den Zugang nach Ferrara gegen Süden sperrte und die von Vestidella Pagano aufs tapferste verteidigt wurde. Am 31. fiel die Feste und die ganze Besatzung wurde umgebracht, der Kommandant gefangen und in Stücke zerhauen. b [2] Der Herzog von Ferrara kam selbst herbei, um Bastia zurückzugewinnen, was ihm auch [am 15. Januar] gelang. Er wurde dabei von einer Lanze an der Stirn verwundet. Um die von den Spaniern niedergemetzelten Verteidiger zu rächen, ließ er nun wieder die päpstlichen Truppen über die Klinge springen: Augenzeuge dieser Vorgänge war Lodovico Ariosto, der sie im Gesang III, Strophe 54 und im Gesang XLII, Strophen 3, 4, 5 seines Orlando furioso verherrlicht hat. — Nach den Berichten in Sanuto waren die päpstlichen Truppen am 12. aus dem Lager von Imola aufgebrochen, um gegen Bologna zu ziehen. Dieser Ort war nicht sehr stark befestigt, man nahm an, es lägen bloß 1000 Fußknechte darin und 200 Lanzen unter Odet de Foix und Yves d'Alègre und hoffte mit ihnen fertig zu werden. Nach Pastor stand erst am 26. das ganze päpstlich-spanische Heer vor der Stadt. Man begann am 28. die Beschießung in lauer Art, stellte sie wieder ein, verzettelte die Tage in Beratung, entwarf und verwarf Angriffspläne, während schon Gaston de Foix, Herzog von Nemours zum Entsatz heranrückte. In Finale ruhte er ein paar Tage, um alle französischen Truppen zu sammeln, und die Belagerer faßten Mut, er würde sich einem Zusammenstoß nicht aussetzen. Ihr Bombardement zerstörte Mauer genug, der vorsichtige spanische Vizekönig gestattete jedoch keinen Sturm, ehe man nicht durch eine Mine eine größere Bresche gesprengt: das Pulver explodierte mit riesigem Lärm; das losgetrennte Mauerstück soll aber wunderbarerweise in die Lücke zurückgefallen sein und sie ausgefüllt haben. Und der anmarschierende de Foix verstand nicht bloß 1000 vorausgeschickte Infanteristen und 180 schwere Reiter in die Stadt zu werfen; unter dem Schleier eines Schneesturmes [Pastor] gelang es ihm in der Nacht vom 4. zum 5. Februar mit seinem ganzen Heer, nach Buonaccorsi 10 000 Fußknechten und 800 Lanzen, unbemerkt in Bologna einzuziehen. Auch am nächsten Tag erfuhren die Ligisten von der Anwesenheit dieser Massen erst durch einen Stra-



Digitized by Google

Und am 15. Februar 1511 [1512] hörten wir, daß Brescia sich gegen den König empört hatte und sich den Venezianern ergeben, obwohl die Festung noch für den König gehalten wurde; und der König [d. h. Gaston de Foix] mußte den größten Teil seiner Leute aus Bologna wegnehmen und er ging nach Brescia. Und das Lager des Papstes rührte sich nicht [si stava], obwohl es hieß, daß der Kardinal de'Medici in Bologna eingezogen sei; es war jedoch nicht wahr[1].

Und am 19. Februar 1511 bot man hier 300 Balester- und Büchsenschützen zu Pferde auf, alle aus unserem Contado. Man hielt Musterung ab über sie[2].

---

dioten, den sie gefangen hatten, und sofort brachen sie ihr Lager ab und zogen sich auf Imola zurück. b [1] Der Graf Alvise Avogadro, einer der hervorragendsten Adeligen von Brescia, ehemals Anhänger der Franzosen, hatte, empört über die Hinrichtung des Grafen Martinengo und die Aushebung vieler Nobili als Geiseln, eine Verschwörung zugunsten von Venedig angezettelt. Sie wurde entdeckt, viele setzte man gefangen, Avogadro aber entfloh und wußte in den Tälern des Gebietes die Leute zu entflammen, die alle das Banner von San Marco ergriffen. Mit Tausenden dieser Landleute kam er ins Lager des Andrea Gritti und am 2. Februar gelang es ihnen, in Brescia einzudringen. Die geringe Besatzung wurde teils getötet, teils floh sie in die Rocca, für deren Einnahme man Geschütz aus Venedig verlangte. Dort erregte diese Eroberung ungeheueren Jubel, um so mehr, als am 6. Bergamo seine Tore den Venezianern auftat. Als die Botschaft in Venedig eintraf, zogen die Lastträger unter den Rufen „Marco, Marco!" auf die Piazza; sie trugen einen Galgen, auf den ein Hahn gehängt war, der einen Aal [recte: eine Schlange], das Wappentier von Mailand, im Schnabel hielt, man bereitete Feuer und verbrannte einen lebendigen Hahn usw., während alle Glocken läuteten. Als aber König Ludwig die Botschaft vernahm, — ohnehin war er „plain de pensement et de grande fantaisie", weil man eine Landung der Engländer befürchtete, — war er „si marry et troublé qu'il n'a voulu ce jourd'huy parlé [!] à personne, mais s'est tenu toute la journée avec deux de ses valets de chambre seulement; et je vous promets, Madame, [Margarethe von Östreich, Statthalterin von Burgund] que l'on est aussi esbahy pour ceste nouvelle que l'on fut oncques, et tient l'on pour perdue la Duché de Millan" [Lettres du Roy Louis XII., Brusselle MDCCXII, tome III, p. 152]. — Der Kardinal Giovanni de' Medici war vom Papst als Legat an die Spitze des Heeres gestellt worden — eine drohende Warnung für die Florentiner. b [2] Es war die berittene Miliz, welche Machiavelli eingerichtet hatte und deren System schon früher erläutert wurde [s. S. 128 des 2. Bandes].



Digitized by Google

Und am genannten Tage hieß es, daß die Venezianer vom König nahe bei Parma eine Niederlage erlitten hätten[1].
Und am 23. Februar 1511 hörten wir, daß der König Brescia wieder genommen habe und fast jedermann getötet; so daß man von 18 Tausend Menschen sprach, dann aber verminderte man sie auf vier- oder fünftausend. Später schrieb Francesco Pandolfini her, der dort Gesandter war, daß man 9 Tausend begraben habe; und hier machte man Freudenfeuer und Festlichkeiten für den Sieg des Königs[2].

[1] Gaston de Foix hatte in Bologna durch Eilboten erfahren, daß die Stadt und Zitadelle Brescia genommen sei; der Befehlshaber Seigneur de Lude, ließ ihn um rasche Hilfe bitten, da er die Rocca, in die sich die Franzosen zurückgezogen, nur eine Woche lang halten könne. Am 9. Februar war de Foix mit seinen Leuten aufgebrochen und mit einer damals unerhörten Schnelligkeit zurückgekehrt. Währenddessen hatte Gritti die Bergfestung beschossen, soweit die Mittel reichten; denn Venedig hatte zwar sofort Beamte zur Verwaltung nach Brescia geschickt, mit Geld und Truppen und Artillerie und Munition aber hielt sie allzu lang zurück; trotzdem 20 Mann in Brescia Pulver machten, ging der Vorrat dennoch aus; man hatte auch zu wenig Belagerungsgeschütz; erst am 16. trafen zwei Kanonen und 2 Falkonette ein. Giovan Paolo Baglioni, der ihnen mit ein paar Kanonen und Mannschaft bis zum Mincio das Geleite gegeben, belagerte auf dem Rückweg noch den Turm von Magnino in der Nähe von Isola della Scala: dies vernahm de Foix und im Vorübereilen gelang es ihm, Giovan Paolo, der keine Ahnung hatte, er würde mit dem ganzen französischen Heer zu tun bekommen, das er noch weit vom Schuß vermutete, — er hielt die Truppe für Leute aus Verona, — in einen Kampf zu verwickeln, den die französische Nachhut mit völliger Zerstreuung der Venezianer siegreich zu Ende führte. Baglioni rettete sich durch eine Furt über die Etsch [15. Februar] und wurde dann durch einen Franzosenausfall aus Verona noch einmal aufs Haupt geschlagen. So wars; in der Geographie ist Landucci nicht stark. b [2] Am 17. Februar langte Gaston de Foix vor Brescia an und und forderte die Stadt zur Übergabe auf, indem er Schonung von Leben und Eigentum zusicherte: er wurde abgewiesen. Am 18. ging er mit seinem Heer in die von den Franzosen besetzte Rocca hinein, und damit war das Schicksal des Ortes besiegelt. Die Rocca lag, wie schon das Wort besagt, auf einer Höhe und beherrschte die untere Festung [Zitadelle], sowie den ganzen Platz. Ein Tor verband Rocca und Zitadelle, die nicht einmal ein Graben trennte. In der Stadt gab es auch noch den burgartigen Gemeindepalast. Am 18. begannen die Franzosen des Morgens aus dem Bergkastell in Brescia einzudringen. Eine Bastion versperrte den Zugang, von dem aus die Kugeln ohne viel Schaden zwischen die Angreifer fielen. Es



Digitized by Google

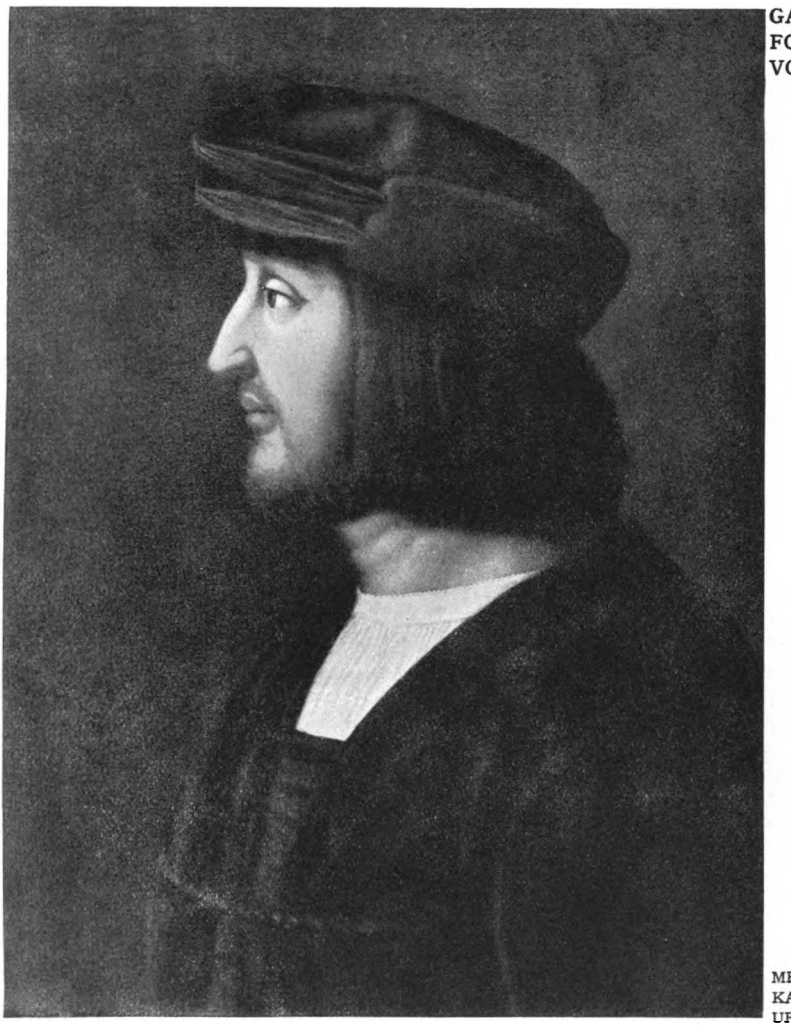
Und am 2. März 1511 schneite es und war große Kälte; und am 5. des besagten schneite es wieder stark. In der Nacht waren große Fröste. Stelle dir vor, wie es dem Lager von Bologna ergehen mochte, welches doch kein Zimmer war.
Und in diesen Tagen hörten wir, daß das Konzil befohlen habe, niemand in Bologna möge dem Papst gehorchen und man solle nur die Messe lesen; man erwartete, sie würden in wenigen Tagen einen anderen Papst erwählen[1].

---

hatte den Tag zuvor ein wenig geregnet [pluiné, sagt der Loyal Serviteur] und beim Abstieg glitten die Leute aus: Gaston de Foix gab selbst das Beispiel, sich die Schuhe auszuziehen. Die Gendarmen waren von ihren Pferden abgesessen; in voller Rüstung stützte Bayard mit seiner auserlesenen Schaar die Vorhut der schlechten Fußknechte. Eine Lanze verwundete ihn und machte ihn kampfunfähig; unaufhaltbar ergossen sich dennoch die französischen Massen. Trotz tapferster Verteidigung wurde die Bastion und der Gemeindepalast genommen. Auf der Piazza stand die Hauptmacht des venezianischen Heeres, an der Spitze Gritti, zu Pferd, das blanke Schwert in der Hand. Man focht hartnäckig; zu Tausenden fielen die Leute; die Einwohner, anfangs zögernd, verteidigten jeden Fußbreit der Straßen; aus den Fenstern, von den Dächern schleuderten die Frauen Steine, Geräte, schütteten siedendes Wasser auf den Feind und taten mehr Schaden als die Waffen. Endlich sahen die Venezianer sich überwältigt; die Stradioten suchten zu fliehen; alles vermauert; ein Pförtchen wich dem Druck, doch vor diesem stand der Feind und drang ein. Gritti wurde gefangen; der ritterliche de Foix hielt den tapferen Gegner aufs ehrenvollste; Avogadro jedoch wurde als Verräter am 21. enthauptet. Stehend erwartete er auf dem Schafott den Todesstreich; der Kopf flog von den Schultern, als der Graf gerade noch seinen Sohn empfehlen wollte; man legte ihm das Haupt auf den Bauch: wollte Gott, es wäre schon früher geschehen! seufzt der Venezianer Capello, der ebenso wie Gritti vor dem Brescianer Abenteuer gewarnt hatte. Den ganzen Tag metzelte und mordete man in Brescia, beging die ärgsten Schandtaten an den Frauen, „aus Rache", sagen die Franzosen, bis Gaston de Foix mit dem Galgen drohte; 48 Stunden plünderte man; — die Beute war ungeheuer; wer konnte, sicherte sich sein Teil und zog damit nach der Heimat ab. Der Herzog von Nemours jedoch warb neue Leute. Bergamo, alles Verlorene fiel ihm von selber zu. Nun wollte er die Spanier aufsuchen. Der Papst raufte sich den Bart, als er von der Einnahme Brescias hörte, des wichtigsten Ortes, Schlüssels von Mailand. In Venedig herrschte tiefster Kummer. Volk und Adel murrten. b [1] Die Kirchenversammlung war von Pisa nach Mailand verlegt worden; dennoch blieben die deutschen, ja sogar die französischen Kirchenfürsten aus; das Volk höhnte; ein Teil des Klerus weigerte sich, die Messe zu lesen:



Digitized by Google



GASTON DE FOIX, HERZOG VON NEMOURS

MEISTER UNBEKANNT, FLORENZ, UFFIZIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 11. März 1511 hörten wir, daß in Ravenna eine Frau ein Ungeheuer geboren habe, von welchem eine Zeichnung hierher kam; und es hatte auf dem Kopf ein Horn aufgerichtet, welches wie ein Schwert aussah, und statt der Arme hatte es zwei Flügel nach Art der Fledermaus, und wo die Brüste sind, hatte es auf der rechten Seite ein Y und auf der anderen Seite ein Kreuz, und weiter unten, beim Gürtel, zwei Schlangen, und von Geschlecht war es weiblich und männlich; weiblich im oberen Teil des Körpers und männlich im unteren. Und im rechten Knie hatte es ein Auge und den linken Fuß hatte es von einem Adler. Ich sah es abgemalt und jeder, der es sehen wollte, sah es, hier in Florenz.

Und am 17. März 1511 hörten wir, daß die Franzosen, die in der Rocca von Brescia waren, von neuem alle Klöster und Klosterbrüder von Brescia ausgeplündert hatten und viele Geistliche und Frauen getötet und allen Rest geraubt, der sich noch dort befand[1].

Und am 18. März 1511 verließ uns der französische Gesandte und es machte ihm die Signoria ein Geschenk von ungefähr 2 Tausend Dukaten, von einem Stück Brokat und von vielen anderen kostbaren Stoffen [drappi]. Man hatte den geheimen Argwohn, daß der König uns am Ende für seine Feinde hielt, so wie auch Gerüchte umliefen, daß er Florenz und Siena plündern lassen wolle. Und ferner gab man ihm eine Altartafel mit unser Lieben Frau, von großem Reichtum, die sonst in San Marco aufgestellt war[2].

---

trotz dieses offenen Mißerfolges verbreitete sich immer wieder das Gerücht, das Konzil habe einen neuen Papst gewählt [s. Sanuto, Bd. XIII]. Die Landuccische Notiz führt del Badia jedoch auf einen Beschluß der 5. Session zurück, die am 11. Februar in Mailand abgehalten wurde, den Beschluß nämlich, den Kardinal Federigo San Severino zum Gegenlegaten von Bologna zu ernennen. Das war schon die ausgesprochene Spaltung der Kirche, eine förmliche Auflehnung gegen den Papst. Ḅ [1] In Sanuto ist davon nichts zu finden. Ḅ [2] In den Dokumenten wird dieser Gesandte Monsignore Dotton oder Di Uthon, d. h. d'Autun genannt. Die Republik schrieb am 18. d. Mts. an Roberto Acciaioli, ihren Residenten beim Allerchristlichsten König, er möge Seiner Majestät dafür danken, daß Frankreich bei ihr [seit dem 25. Juni 1511] einen Mann von so viel Verdienst gehalten habe [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Und am 21. März 1511 bekamen wir vom Papst die Messe wieder, jedoch nur bis zur Osteroktave; und dann kam von ihm ein Gesandter, um uns für immer [vom Interdikt] zu befreien[1]. Und am 29. März 1512 hörten wir, daß das Heer des Papstes und der Spanier ebenso wie das des Königs von Frankreich ungefähr 4 Meilen rasiert hatten, um zu fechten. Und in diesen Tagen nahmen sie Ravenna ein und plünderten es und verübten große Grausamkeiten: sie bekamen damals die Rocca nicht[2]. Sieh einmal, ob jenes Ungeheuer ihnen nicht ein großes Unglück prophezeite! Und es scheint, daß immer irgendeine große Sache in die Stadt kommt, in der solche Dinge geboren werden: so geschah es in Volterra, das geplündert wurde, und

[1] Giovanantonio Gozzadini aus Bologna, Kleriker der apostolischen Kammer, der am 23. März eintraf und im Kloster Ognissanti einquartiert wurde. Die Signoria gab 92 Lire 15 Soldi 8 Denari auf das Geschenk aus, das sie ihm sandte, nämlich Konfekt, Torten, Marzipan, Rotwein, Trebbianer, Schleien und große Aale aus Perugia und Bientina, Wachsfackeln [quattroni] und Wachskerzen usw. [Jodoco del Badia]. Die Verhängung der Zensuren sowie nun deren Aufhebung hatten einen Hauptgrund darin, daß im Oktober Florenz auf Vorschlag des Gonfaloniere in allen Instanzen beschlossen hatte, dem Klerus einen Accatto [Zwangsanleihe] aufzuerlegen; ungültig gemacht konnte ein Gesetz nicht werden, das der Große Rat angenommen hatte; allein man hatte nun einen Erlaß herausgegeben, diesen Accatto nicht einzuheben. Der Papst, dem daran gelegen war, die Republik jetzt nicht völlig in die Arme Frankreichs zu jagen, nahm dies Zugeständnis zum Vorwand und sprach die Stadt vom Interdikte frei. So Ammirato, der stets gut unterrichtet ist. b [2] Ebenso wirr abgefaßt, wie falschen Inhaltes. Die Einnahme und Plünderung Ravennas durch die Franzosen fand erst zwei Wochen später statt. Die beiden Heere blieben in steter Fühlung, aber das spanisch-päpstliche wollte eine Schlacht vermeiden, das französische sie möglichst rasch herbeiführen, um die Hände frei zu haben. Obwohl der Einbruch Ferdinand des Katholischen und Heinrich VIII. um diese Zeit nicht eben drohend erschien, die Gefahr von seiten der Schweizer schien dafür so groß, daß Trivulzio, der statt des abwesenden de Foix Mailand verwaltete, durch seinen Gefangenen Andrea Gritti in Venedig wegen eines möglichen Friedens sondieren ließ: freilich bot er der Republik von ihrem verlorenen Gebiet nur an, was der Kaiser, Ferrara, der Papst besaß. Venedig lehnte ab. Mit Maximilian schloß dieses am 6. April auf Wunsch Julius II. einen neunmonatigen Waffenstillstand ab und die Franzosen mußten daher eine Entscheidung suchen, ehe die deutschen Hilfstruppen abberufen wurden. Der Papst ließ sich, des guten Fortganges seiner Sachen — allzufrüh — gewiß, den Bart rasieren; so meldet Sanuto vom 4. April aus Rom.



Digitized by Google

wenige Zeit vorher kam dort auch ein solches Monstrum zur Welt.

Und am 3. April 1512 kündigte man einen Ablaß von Schuld und Strafe an, bei den Muraten, [der] drei Tage hindurch [verliehen werden sollte], nämlich am Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag.

Und am 12. April 1512 hörten wir, daß die Truppen der Kirche und der Spanier vom König besiegt worden seien und dabei 10 Tausend Personen gestorben, zwei Drittel Spanier und das dritte Spanier [recte Franzosen]. Es starben ungefähr 22 französische große Herren, unter welchen ein Neffe des Königs fiel, von dem viele sagten, er sei unser Feind gewesen: vielleicht war er es gar nicht. Und es hieß, wenn die Franzosen nicht so viele Artillerie angewendet hätten, durch die sie vielen hunderten von Gendarmen und Pferden den Tod gaben, so hätten sie den schlimmeren Teil davongetragen. Und dies geschah am 11. des besagten, am Ostertage, neben Ravenna, wo sie das Feld rasiert hatten, und sie richteten einander derartig zu, daß, obwohl die Franzosen die Oberhand behalten hatten, dennoch das eine und das andere Heer sich auflöste, so daß sie Florenz nichts Übles zufügen konnten, im Gegenteil, die Spanier es als Gnade erhielten, daß sie durchkommen durften, ohne beraubt zu werden. Manche gingen durch die Romagna, viele wurden dort ausgeplündert und getötet; aber alle jene, die durch unsere Gebiete zogen, denen wurde nicht ein Haar gekrümmt. Sie begaben sich alle nach Rom; die Franzosen gingen nach Mailand zu.[1]

[1] Die Nachricht von der blutigen Schlacht, die am Ostersonntag, dem 11. April, bei Ravenna stattgefunden hatte, traf in der Tat schon am 12. in Florenz ein. Die Franzosen, denen im Norden durch die Venezianer, im Süden und Westen durch die Liga die Lebensmittelzufuhr abgeschnitten war und die schon darbten, benützten es, daß, gegen den Rat des Fabrizio Colonna, der spanische Vizekönig es unterlassen hatte, Lugo und Bagnocavallo zu besetzen und damit die Wege nach Ravenna zu verlegen; sie warfen sich plötzlich auf diese Stadt, die mit Proviant jeder Art aufs reichlichste versehen war. Am 8. trafen sie vor der Festung ein und fingen sofort die Beschießung an; die Angriffe, die sie am 9. versuchten, wies Marc Antonio Colonna aufs tapferste ab und schickte Boten um Hilfe an das spanisch-päpstliche Heer, das auch wirklich am 10. eintraf und sich zwischen dem Roncofluß und einem Graben gut ver-



Digitized by Google

Und jeden Tag hörten wir viele Grausamkeiten von den Franzosen und Spaniern, von schänden, Nonnen und Klosterbrüder

schanzte. Am 11. aber zwang de Foix den neapolitanischen Vizekönig Don Ramon de Cardona zu einer entscheidenden Aktion. Anfangs hatte die spanische Artillerie das Übergewicht. Sie war schon in fester Position, während die Franzosen erst anrückten. Sie tötete, nach französischer Quelle, Tausende von Fußknechten — die Spanier besaßen 20 schwere Geschütze, Kanonen sowie lange Feldschlangen, und 200 Hakenarkebusen [arquebuses à croc], — sie tötete zwei „triumphierende" Gendarmen, Jasses und L'hérisson — den Helden der Grotten bei Vicenza; sie tötete die tapferen Hauptleute Molard und Philipp von Freiburg, aber während die Franzosen unaufhaltsam und von der Reiterei unterstützt vorwärts rückten, hatten Herr von Alègre und Bayard selbst zwei Geschütze gut aufgepflanzt, die in die Gendarmerie des Fabrizio Colonna hinein feuerten, so daß ein einziger Schuß 33 [!] Mann hinmähte; aber im Kriegsrat war auf Vorschlag des Pedro Navarro beschlossen worden, die feste Stellung zwischen Fluß und Graben nicht zu verlassen, ehe die Franzosen sie dazu zwangen. Endlich aber konnte Fabrizio Colonna seine Leute nicht mehr halten, die den Tod empfingen, sie wußten nicht von wo: „Cuerpo de Dios", sagten sie, „somos matados del cielo; vamos combater los hombres", — „beim Leibe Gottes, vom Himmel herab werden wir umgebracht; gehen wir gegen die Menschen kämpfen!" Ihre Parole war, nach den Pferden zu stechen; gewaltig prallten die Reitereien beider Heere aufeinander, zum Nachteil der Spanier, denen Yves d'Alègre mit der Nachhut unerwartet in die Flanken fiel. Die spanischen Fußknechte aber hielten sich einstweilen noch in ihrer Umwallung, ganz nach heutiger Weise, auf dem Bauche liegend: ein Pfeilregen der gaskognischen Bogenschützen zwang sie zum Aufspringen. Ihre Arkebusen bedienten sie ausgezeichnet; weniger scheinen ihnen die 30 Sichelwagen genützt zu haben, die Pedro Navarro nach dem Muster der alten, aber modernisiert, hatte herstellen lassen: leichte Karren mit Artillerie trugen einen starken Eisenspieß, der in zwei gestählte scharfe, sichelartige Klingen auslief. Die Infanterie war die eigentliche Kerntruppe des spanischen Heeres; sie hielt sich mannhaft gegen die andringenden Franzosen: „jamais gens ne firent meilleure défense que les Espagnols qui, même n'ayant plus bras ni jambe entière, mordaient leurs ennemis" — „niemals verteidigten sich Leute besser als diese Spanier, die, als sie weder Arm noch Bein mehr ganz hatten, nach den Feinden bissen". Mit wechselndem Glück wurde 8 Stunden lang auf dem Schlachtfeld heldenmütig gestritten; die Entscheidung brachte das Eingreifen des Herzogs von Ferrara, der mit seiner berühmten Artillerie das Heer der Liga von der Seite angriff, allerdings aber Freund und Feind gleichmäßig zerschoß. Don Ramon de Cardona — der Papst soll ihn nur „Madama de Cardona" genannt haben — hatte mit 300 schweren Reitern schon vorher unter dem Vorwand das Weite gesucht, er wolle die flüch-



Digitized by Google

und jede Generation von Leuten töten und verkaufen; das Silber, in dem der Leib Christi aufbewahrt ist, und Reliquien stehlen, ohne Angst oder Schrecken, noch Ehrfurcht. Gar nicht zu reden von den Jungfrauen; denn es fanden sich Väter, unter anderen einer, der seine Töchter verbergen wollte, und welcher deren fünf erwachsene hatte und aus Furcht eine gewisse Höhle machte und sie [die Töchter] mit Speise für einige Tage hineintat, indem er meinte, zu ihnen zurückkehren zu können und ihnen weitere

tige Gendarmerie zurückholen. Ramazotto mit zweitausend italienischen Reisläufern war ohne Schwertstreich davon gelaufen. Der Legat Kardinal Giovanni Medici, der tapfere Fabrizio Colonna, sein Schwiegersohn, der später so berühmte Fernando d'Avalos Marchese di Pescara, Graf Pedro Navarro, die Markgrafen von Bitonto, von Padula, von Atella und viele andere hervorragende Leute mußten sich ergeben — es war „nicht ein einziger Gendarm mehr zu meiner Verfügung", sagt Fabrizio Colonna in einem Briefe, den Sanuto abdruckt [Bd. XIV, S. 176 bis 180]. Die ganze Artillerie, alle Fahnen waren erobert; allein schwer hatten die Franzosen den Tag erkauft. „Monsieur, le roi a gagné la bataille, je vous jure que les pauvres gentils hommes l'ont bien perdue" schreibt Bayard seinem Onkel, dem Bischof von Grenoble. Die Blüte der Ritterschaft war gefallen, 200 Edelleute, fast alle hervorragenden Führer, welche die Pracht ihrer Kleidung kenntlich und zum Ziel des Angriffes machte, — Yves d'Alègre und sein Sohn Rivarols, Maugiron, Baron Grammont, Molard, die Deutschen Jakob Hempser, Philipp von Freiburg usw. Herr von Lautrec blieb mit 20 Wunden für tot liegen; aber der größte Verlust war dennoch der des Neffen Ludwig XII., des „passepreux de tous ceux qui furent depuis deux mille ans", des „gentil duc de Nemours", Gaston de Foix, den man wegen seines blitzschnellen Niederfahrens „la foudre d'Italie" genannt hat: mit kaum 24 Jahren, unter zahllosen Wunden in Brust und Gesicht blutend, sank er nun dahin. Sein Tod war mehr als eine verlorene Schlacht: niemand konnte ihn ersetzen. Sein Hingang bedeutete für Frankreich den Verlust Italiens. La Palisse übernahm den Befehl. Am 12. ergab sich Stadt und Zitadelle von Ravenna. Trotz Vergleiches kam es zu furchtbaren Greueln und zur Plünderung. Die Rocca hielt der tapfere Bischof Giulio Vitelli gegen jeden Sturm für den Papst bis zum 3. Mai. Am 28. April schrieb Bernardo Dovizi da Bibbiena, der spätere Kardinal, aus Rom an seinen Bruder: „In der Romagna hält die Kirche nur mehr die Rocca von Ravenna, von Imola, von Forlì, von Bertinoro und von Meldola; alles übrige ist in der Gewalt der Franzosen, und San Severino [der Kardinal] und Messer Galeazzo, sein Bruder [der ehemalige Günstling des Lodovico Moro, nun Grand Écuyer, Oberstallmeister des Königs von Frankreich], sind die Befehlshaber der Truppen und der Plätze [terre]."



Digitized by Google

Nahrung zu bringen; und als die Drangsal kam, wurde er getötet und auch, wer sonst davon Kunde hatte; so daß, da sie nirgends heraus konnten, sie darin starben; und als genannte Höhle entdeckt wurde, fand man die besagten Töchter alle tot, und daß sie sich gegenseitig die Arme angefressen hatten. Und man könnte gar nicht die großen Grausamkeiten erzählen, die man alleweile hörte. Und es hieß auch, daß ein gewisser Kapitän des Königs, als er in Brescia eindrang, einem Edelmann von Brescia eine sehr schöne Tochter nahm, und da er sie viele Tage behielt, ließ sie ihr Vater mehrere Male von ihm verlangen, daß er sie ihm zurückgeben möge; und schließlich wollte er es nicht tun. Und nach vielen Malen ließ er ihm sagen, wenn er sie haben wolle, solle er ihm tausend Dukaten geben; und der besagte Bürger brachte das Geld auf und trug es zu ihm, und jener nahm es und sagte dann, er wolle sie noch für diese eine Nacht haben. Und der arme Bürger, von Schmerz überwunden, sagte: „Herr, da du mir sie nicht zurückgeben willst, so nimm mir auch das Leben", und der genannte, Gott nicht fürchtend, riß sich die Waffe von der Seite und tötete ihn. Wenn diese Sünde Strafe vom allmächtigen Gott verdient, wer sagte nicht, daß ihm die Hölle nottut? Gott behüte ihn davor und verzeihe ihm die großen Sünden! [Iddio nel guardi e perdonigli e gran peccati].

Und um diese Zeit baute man den Campanile von San Spirito, hinter der Sakristei dieser Kirche.

Und am 22. Mai 1512 starb in Siena ein gewisser Pandolfo Petrucci, der seinerzeit besagte Stadt viel beschäftigte [occupò molto la detta città], indem er sich groß machte und seine Gegner verjagte und auch einigen das Leben raubte: und schließlich stirbt man[1]. Oh, wie viel klüger ist es, sich bescheiden zu

[1] Pandolfo starb am 21. Mai auf der Rückkehr aus einem Badeort. Er hatte sich in der letzten Zeit weniger für Staatsgeschäfte interessiert als für Caterina, „genannt das zweihändige Schwert," eine Handwerkersfrau, die ihn ganz in ihren Banden hielt. Vor seiner Abreise hatte er es aber durchgesetzt, daß während seiner Kur sein Sohn Borghese in Stellvertretung den väterlichen Sitz im Collegio einnehme und seine Ämter führe. Er hinterließ ihm seine Autorität, aber nicht seine Klugheit. Einem zweiten Sohn, Alfonso, hatte er 1511 den Kardinalspurpur zu verschaffen gewußt.



Digitized by Google

verhalten, als sich über die andern erheben zu wollen! Es ist weniger Gefahr für die Seele und für den Leib. Wenn die großen und reichen Männer klug wären, so würden sie den Wunsch fliehen, das zu beherrschen, was jedem gemeinsam ist, weil man es mit zu viel Haß erkauft; sie würden lieber in ihrem Reichtum leben und sich im gemeinen Wohl zufrieden geben wollen, und lieber groß sein im Handel und im ehrenhaften Leben als Christen, und viel von ihrem Gewinne den Armen Gottes spenden und ihr Vaterland aufrichtigen Herzens lieben.

Und am 5. Juni 1512 hörten wir, daß die Schweizer Brescia und Peschiera und andere Städte der Lombardei wieder genommen hatten und daß die Franzosen aus dem Lande flohen[1].

[1] Schon am 23. März waren Abgeordnete der Schweizer Kantone, das Schwert an der Seite, Rosenkränze in der Hand, von der Signoria in Venedig empfangen worden, um Abmachungen wegen eines neuen Einfalls im Mailändischen und des Kampfes wider „latronem gallum" zu treffen. Am 28. gesellte sich Kardinal Schinner zu den Verhandlungen und man versprach, was die Eidgenossen forderten, vor allem Geld, dann Lebensmittel und was sonst ihnen fehlte, Reiterei und Artillerie. Der Kaiser, der lange Zeit Schwierigkeiten machte, den Waffenstillstand mit Venedig zu unterzeichnen — die Ratifikation erfolgte erst am 20. Mai in Luxemburg — gewährte den Schweizern freien Durchzug und sie sammelten sich in der letzten Maiwoche im Trientinischen. La Palisse hatte mit größter Eile und mit viel Geschick den Rückzug aus der Romagna angetreten, nicht ohne Hinterlassung kleiner Garnisonen in Rimini, Forlì usw., die freilich bald überwältigt waren. Gegen Ravenna schickte der Herzog von Urbino, der wieder zu Gnaden aufgenommen und Bannerträger der Kirche war, den Bischof Vitelli: „Ihr habt es verloren", soll er ihm gesagt haben, „Ihr müßt es wiedergewinnen, sonst kostet es Eueren Kopf" [Sanuto XIV, S. 238]. Bald hatte der Kirchenfürst diese Aufgabe gelöst, die französische Besatzung wurde niedergemetzelt, die Führer wurden von den Ravennaten lebendig bis zum Kopfe eingegraben, „um die an ihnen [den Bewohnern der Stadt] verübten Grausamkeiten zu rächen". Im Lombardischen befestigte man schleunigst Brescia, Bergamo, Cremona usf., legte überall Truppen hinein, versah die Plätze mit Proviant usw., jedoch einerseits zog Maximilian die deutschen Lanzknechte nun zurück, andererseits rief Ludwig XII. alle entbehrlichen Gendarmen heim, denn er mußte gegen Spanien und England rüsten, deren Eintritt in die h. Liga in Rom am 17. Mai öffentlich verkündet worden. Ende Mai stiegen die Schweizer — die Angabe ihrer Zahl schwankt von 16 bis 25 Tausend — in die italienische Ebene



Digitized by Google

Und in diesen Tagen bekräftigte man neu die Kapitel mit dem König von Frankreich, daß wir verpflichtet wären nach seinem Bedarf ihm 400 Pferde zu geben, die wir aus dem Unserigen bezahlten[1] und daß er verpflichtet wäre, uns nach unserem Bedarf 600 Pferde zu geben, die er bezahlte; und sonst noch alles, was wir brauchten. Er versprach es mit bloßen Worten [con pure parole].

Und am 13. Juni 1512 hörten wir, daß der Kardinal de'Medici dem König von Frankreich entflohen war, der ihn gefangen nommen hatte und ihn nach Frankreich schickte. Und in diesen Tagen kam er in Bologna an[2].

herab und vereinigten sich am 2. Juni mit den Venezianern bei Villafranca. Bei Peschiera, Pizzighettone kam es zu Zusammenstößen mit den Franzosen, die sich, auf drei bis viertausend Fußknechte und wenig Reiterei zusammengeschmolzen, in Pavia halten wollten, bis Verstärkungen kamen oder die Schweizer mit Geld gewonnen waren. Wie aber die Sache der Franzosen stand, charakterisiert die Nachricht des Prato [Storia di Milano, S. 258], La Palisse habe aus Pavia anfragen lassen, ob er mit seinem Heer nach Mailand kommen könne. Nach einer Beratung der Neunhundert wurde geantwortet,es herrsche die Pest in der Stadt, daher es nicht gut wäre, viel Leute einzulassen; Seine Herrlichkeit möge daher sie für entschuldigt halten; sie hätten es an Beistand und Treue nicht fehlen lassen, so lang es in ihrer Macht gestanden .... Die Nachricht vom Fall Peschieras war auch nach Venedig gelangt, hatte sich aber gleich als verfrüht erwiesen. Am 4. waren alle Burgen des Gebietes von Brescia unter die venezianische Oberhoheit zurückgekehrt, nicht aber Brescia selbst. b [1] Mit der Klausel, nicht gegen die Kirche kämpfen zu müssen. Die Ratifikation geschah, nach Piero Guicciardini, am 28. April, der Beschluß war freilich noch unter dem Eindruck der französischen Erfolge gefaßt worden; schon am 5. Mai schreibt Piero seinem Sohn Francesco: „vielleicht, wenn man ihn jetzt machen müßte, ginge man langsamer vor [si andrebbe più adagio]". Er wäre dafür, wenn die Gelegenheit sich böte, auch mit Spanien einen ähnlichen Defensivvertrag abzuschließen; das wäre der Weg, mehr neutral bleiben zu können. Die Gelegenheit bot sich, aber der Gonfaloniere Soderini verstand sie nicht zu nutzen. b [2] In Mailand war der Kardinal in der Corte vecchia interniert gewesen, genoß aber ziemliche Freiheit, scheint es, da berichtet wird, er habe mit päpstlicher Erlaubnis recht viele Franzosen, die sich schuldig bekannten und versprachen, gegen die Kirche nicht zu kämpfen, vom Banne losgesprochen und ihnen Absolution erteilt. Am 4. Juni verließ das schismatische Konzil Mailand in aller Eile und nahm den Kardinal de'Medici mit, um ihn zur größeren Sicherheit nach Frankreich zu schicken. Bei Pieve del Cairo am



Digitized by Google

Und am 16. Juni 1512 hörten wir, daß Mailand sich gegen den König empört hatte und andere Städte auch, so daß es hieß, die Franzosen seien in ernster Lage und auf die Vorstadt eng eingeschränkt, sie hätten Schwierigkeiten mit den Lebensmitteln und befänden sich in großer Angst.
Und am 20. Juni 1512 hörten wir, daß die Franzosen Mailand verlassen hätten und sich vom Heer der Schweizer entfernt und nach Pavia gegangen wären, unter großer Schwierigkeit, sich zu verproviantieren. Und der Papst hatte sich Bolognas bemächtigt, und die Bentivogli suchten das Weite; und man fürchtete, daß die Franzosen alles verlieren würden. Und auch Genua war aufgestanden und bekämpfte die Festungen, welche noch die Franzosen hielten, und auch in Mailand hielt man die Festungen für die Franzosen. Es blieben auf diese Art die von Mailand unbehelligt [stavansi così senza essere molestate quelle di Milano][1].

Po gelang es diesem, mit Hilfe des Biaxino Crivello, sagt Sanuto, zu entfliehen, wobei es, nach derselben Quelle, nicht ohne Abenteuer abging: Kampf auf dem Fluß wider eine Barke mit Franzosen, — dann Anhaltung durch den Markgrafen Galeotto Malaspina, einen Schwager des florentinischen Gonfaloniere Soderini, Befreiung durch den Legaten Schinner, der mit Feuer und Schwert drohte, schließlich Ankunft in Mantua, wo er mit Kleidern versehen und aufs beste unterhalten wurde, bis er mit schicklichem Gefolge nach Bologna aufbrechen konnte, das am 13. wieder unter die Oberhoheit der Kirche zurückgekehrt war.
b [1] Nicht bloß waren die Schweizer und Venezianer am 14. vor Pavia erschienen, die Franzosen, ohnehin schon geschwächt, litten überdies durch die Streitigkeiten der Führer. D'Aubigny weigerte sich, La Palisse zu gehorchen, Lautrec, der wiederhergestellt war, hielt sich für einen zu großen Herrn, um unter diesem zu dienen. Jeder Widerstand war ohnehin aussichtslos; zwar drohten sie, sie würden als tapfere Männer zu sterben wissen, vorher aber noch so viele töten, daß Gott selber von Mitleid ergriffen würde: als jedoch der Feind über den Tessin Brücken schlug und Sturm lief, zogen sie es vor, auf und davon zu gehen. Am 18. übergab sich Pavia, am 20. schwuren Abgesandte der Stadt Mailand, nachdem der Legat Schinner sie von dem „erzwungenen" Eid, den sie Frankreich geleistet hatten, absolviert hatte, der Liga und dem Herzog Massimiliano Sforza — dem ältesten Sohn des Lodovico Moro — Treue. Die Schweizer verlangten Lösegeld dafür, daß sie nicht plünderten, und zwar, nach Sanuto, von Pavia 40 000, von Cremona 40 000, von Lodi 30 000, von Mailand 60 000, von Parma und Piacenza 20 000, also im ganzen das hübsche Sümmchen von 150 000 Dukaten. Es kamen aber



Digitized by Google

Und am 1. Juli 1512 zogen durch Dicomano die Leute des Papstes, der nach Bologna ungefähr tausend Pferde schickte, und es hieß, die Franzosen hätten Italien verlassen, alle jene, die nicht beim Vorüberziehen getötet oder gefangen genommen wurden; denn viele von ihnen kamen schlecht davon. Und unsere Truppen, die mit den Leuten des Königs waren, hatten Geleitsbriefe von den Schweizern, um hierher zurückkehren zu können, und sie wurden ihnen nicht beachtet, denn jene plünderten sie völlig aus: mit Mühe retteten sie das bloße Leben[1].

Nachforderungen und an Plündern fehlte es gerade auch nicht. Parma und Piacenza, die zu Mailand gehört hatten, nahm der Papst für die Kirche in Besitz. Ⓑ [1] Die florentinischen Hilfstruppen standen unter Luca und Giovanni Savelli; ihr „Verwandter, Kapitän der Infanterie" im Heer der Liga erwirkte ihnen freien Abzug und Geleitsbrief; jedoch wer den Schweizern entging, fiel den empörten Bauern in die Hand, wovon die Franzosen ein Lied zu singen wußten. „Mögen sie auch einmal fühlen, wie es tut, Gott und alle Welt wider sich zu haben!" sagte man in Venedig. Zu einer Verfolgung kam es gar nicht; „sie verflüchtigten sich wie Nebel vor der Sonne", nach dem viel zitierten und treffenden Ausdruck des Francesco Vettori. Julius II. frohlockte: „Wir haben gesiegt, Paris!" sagte er zum Zeremonienmeister de Grassis. Aber nach den Franzosen sollten die Freunde der Franzosen getroffen werden. Der Herzog von Ferrara war mit Fabrizio Colonna, seinem freigelassenen Gefangenen, schon nach Rom gereist, um sich vor dem Papst zu rechtfertigen. Er machte einen Umweg, um Ravenna zu vermeiden, wo ihn alle, sogar die Frauen, mit Kieseln und Feldsteinen [cuogoli e saxi] erwarteten, um ihn zu erschlagen, wenn er vorbeikam. Wie es ihm in Rom erging, daß er absolviert wurde, jedoch auf Ferrara verzichten und dafür Asti eintauschen sollte; daß er, trotz solcher Sorgen, ja, der größten Angst um Leben und Freiheit, mit Michelagnolo Buonarroti auf den Gerüsten herumstieg, um die fast vollendeten Gewölbemalereien der Sixtinischen Kapelle zu besichtigen, die Hilfe der Colonna, die Flucht aus Rom, mit Ariost im Gefolge, dies alles ist bekannt. Aber die Pläne des Papstes gingen viel weiter. Am 23. Juni hatte der spanische Orator eine lange Unterredung mit den Cai [Capi, Vorständen] der Zehnmänner in Venedig, wegen der Ankunft des Vizekönigs von Neapel mit Truppen; er sagte, es wäre gut, vor Florenz zu ziehen, dort das Regiment zu ändern und die Medici in ihr Haus einzusetzen, damit die Franzosen verhindert würden, über diesen Staat künftig zu verfügen [Sanuto, Bd. XIV, S. 413]. Venedig, das sich vor allem darum bekümmerte, Cremona und Ghiara d'Adda wieder zu erhalten und was sonst vor 1509 ihm gehört hatte, erklärte sich mit diesen Absichten völlig einverstanden.



Digitized by Google

Und am 11. Juli 1512 empfingen wir einen Brief vom Papst, der diesem Volk befahl, es solle den Gonfaloniere nach Hause schicken und ihn der Herrschaft entheben, was eine sehr kühne und sonderbare Sache schien [onde parve una cosa molto animosa e strana]; weshalb jeder sich dachte, der Papst wolle diesen Staat ändern und die Medici in Florenz wieder einsetzen[1] Und am besagten Tage kam ein Gesandter von ihm, der ein Florentiner war, ein Messer Lorenzo Pucci, mit schöner Reiterei: man glaubte, zu demselben Zweck[2].

[1] In Cambi steht zu lesen: „Es schickte der Papst nach unserem Gesandten und sagte ihm, er möge nach Florenz an die Florentiner schreiben, daß der Gonfaloniere di Giustizia auf Lebenszeit, welcher Piero Soderini war, auf besagtes sein Amt verzichten möge; täte dieser es nicht, so drohte jener der Stadt; es war am 10. Juli 1512, daß genannte Briefe im Rat der 80 gelesen wurden; aber für diesen Abend riet man nichts, in Anbetracht der Albernheit [sciocchezza] dieserWorte des Pontifex, der sich schon in so großem Sieg [in tanta vittoria] zu sein bedünkte, daß er den Florentinern befehlen konnte; wie einer, der nicht weiß, daß seinerzeit, gar nicht lang vorher, der König Karl in Person mit 14 tausend Pferden hier durchkam und jene fürchteten ihn gar nicht [e non temeptono niente], und er glaubt jetzt, man würde ihn fürchten, mit weniger Grund, als der vorbesagte König Karl hatte, den Florentinern Böses anzutun, die ihm stets Gutes erwiesen und nie ihm zuwider gehandelt hatten. Und dieses war die Festung [fortezza] der Florentiner, die Hoffnung, nämlich, die sie auf Gott setzten, daß er sie von so viel Ungerechtigkeiten des Oberhirten [Pastore] erlösen werde." [Jodoco del Badia] Diesem Auftrag des Papstes war ein anderer vorausgegangen, daß wegen der Wiedererwerbung von Bologna und der anderen Gebiete der Kirche, sowie wegen der Vertreibung der Barbaren aus Italien eine feierliche Prozession abgehalten und Gott gedankt werden solle. Das Breve kam im Rat der Achtzig zur Verlesung und man beschloß, daß der Erzbischof einen Umgang machen und sonst an geistlichen Dingen anordnen möge, was er für gut finde; aber was das Weltliche angehe, werde man keine Feier veranstalten, da es nicht schicklich sei, sich über das Übel seiner Verbündeten zu freuen [Tagebuch des B. Buonaccorsi, S. 179]. Man läutete keine Glocken, es ging keine „lebendige Seele", außer dem Klerus, mit der Prozession, nicht einmal Kinder. b [2] Dieser Lorenzo d'Antonio Pucci war Pfründenkämmerer des Papstes, und „als er in San Ghaggio, eine Meile von Florenz entfernt, eingetroffen war, hielt er an, wie einer, der sich besinnt, eine Botschaft wider die Stadt auszurichten." Dies und andere Einzelheiten über sein Kommen und über seine Verhandlungen mit der Signoria erzählt ausführlich der erwähnte Cambi [Jodoco del Badia]. Seine



Digitized by Google

Und am 14. Juli 1512 schlug etwa um 21 Uhr in den Glockenturm von Santa Croce in Florenz ein Blitz ein, oder vielmehr es kam ein solcher Sturm oder Ungewitter, daß es den Turm auf die Kirche fallen machte, und er zerstörte die Kirche mit 7 Dachsparrenpaaren in solcher Weise, daß der große Chor abgedeckt und alles drin beschädigt wurde; und die Sparren durchbohrten an mehreren Orten den Fußboden [spazzo] der Kirche, und viele Gräber wurden ruiniert und die Stufen des Hauptaltars brachen zum Teil ein und wurden derartig zerstört, daß man noch niemals einen derartigen fast unglaublichen Ruin gesehen hat: Schaden von mehr als 20 Tausend Florenen. Man hielt es für ein schlechtes Vorzeichen. Denn diese Fürsten und großen Herren, statt die Kirche Christi zu verbessern und zu erweitern, richten sie durch ihren Ehrgeiz zugrunde. Wo die Eintracht aller Christen gegen die Ungläubigen sein sollte, und Sterben für den Glauben Christi, jetzt beschäftigt man sich dort damit, das Blut Christi zu vergießen, entgegen jeder Barmherzigkeit, mit so viel Elend der armen, betrübten und zerfleischten Völkerschaften des armen Italien. Es sei das alles zum Lobe und zum Ruhme Gottes!

Und am 26. Juli 1512 hörten wir, daß der König von Frank-

---

Botschaft setzte Pucci „in einer langen und gut komponierten Erzählung" [narrazione] auseinander" [Nardi], sprach von den Wohltaten des Papstes, dem Undank der Florentiner, die in Pisa die schismatischen Kardinäle aufgenommen hatten und schloß mit der Frage, welcher Gesinnung die Stadt künftighin gegen Seine Heiligkeit sein wolle und mit wieviel Geld und Truppen sie der neuen Liga beistehen wolle, die Festungen der Lombardei zu nehmen, welche die Franzosen noch hielten usw. Nach langen Beratungen im Senat der Achtzig und in einer Pratica von 500 Bürgern wurde beschlossen, daß man alles versuchen wolle, die alte Treue aufrechtzuerhalten und mit der Frage nach den Bedingungen zu antworten, zu denen sich Florenz verpflichten sollte, und dies in so allgemeine Redensarten eingewickelt, wie die Botschaft allgemein gehalten war. So wurde nach Rom und nach Neapel geantwortet. Am letzten Juli verlangten hierauf die Verbündeten, daß Florenz dem Orator des Königs Ludwig den Abschied gebe und zur endgültigen Vertreibung der Barbaren an Geld und Truppen so viel beitrage als für die Stadt passend wäre [Buonaccorsi, Diario, S. 180]. Nach Guicciardini, Storia d'Italia, II. Buch, 1. Kapitel kam Pucci eigentlich, um die Gemüter der florentinischen Bürgerschaft zu erforschen [explorare].



Digitized by Google

reich wieder große Truppen werbe, und daß er seinen Untertanen und den Ordensleuten zwei Millionen Florene aufgelegt habe und daß er große Anstrengungen mache[1].
Und am 28. Juli 1512 hörten wir, daß die Spanier mit den Leuten der Kirche aneinander geraten seien, und daß der Vizekönig geflohen sei und davon gegangen [partitosi], und daß sie sein Zelt verbrannt hätten[2]. Aus allen diesen Sachen wurde es deutlich, daß der Herr Florenz beistand; denn wer im Sinne hatte, uns Schlimmes anzutun, dem wurden die Kräfte genommen, wie es mehrere Male schon gesehen ward: die Spanier trugen bösen Mut[3].
Und am 21. August 1512 hörten wir, daß das Heer der Kirche und der Spanier zum Schaden der Florentiner herannahe; in solcher Weise wuchs der Argwohn, daß man die Gegend von Barberino und das Val di Marina zu räumen begann, bis vor

[1] Die französischen Rüstungen galten nicht Italien, sondern dem drohenden Einbruch des Königs von Spanien und des Königs von England: Heinrich VIII. bereitete eine Landung in Calais vor; zugleich stellte er seinem Schwiegervater Ferdinand von Aragonien 8000 Mann Fußtruppen gegen das Versprechen, England das Herzogtum Guyenne wieder zu verschaffen: während aber die guten Briten in Fuentarabia standen und warteten, besetzte Spanien mit leichter Mühe das Königreich Navarra und England wurde durch einen Einfall der Schotten von weiteren Schritten abgehalten. D [2] Das Gerücht hatte etwas Wahres. Der Papst und Venedig hielten sich für berechtigt, die monatlichen Subsidien von 40 000 Dukaten an Spanien einzustellen, unter dem Vorwand, die Franzosen seien ja aus Italien vertrieben; die spanischen Truppen aber, deren Sold ausständig war, meuterten, stürmten das Haus [oder Zelt] des Vizekönigs, bemächtigten sich aller Lebensmittel des Lagers bei Bologna: so in zwei Berichten des Sanuto. Giuliano de'Medici soll den Vizekönig gefragt haben, ob nicht er etwa die Leute für den Zug gegen Toskana besolden könne. Und der venezianische Orator in Bologna meldet am 11. August, der Kardinal de'Medici habe Don Ramon 5000 Dukaten gegeben. D [3] Francesco Guicciardini war, noch nicht dreißig Jahre alt, also vor dem Termin der Amtsfähigkeit, als Orator nach Spanien entsendet worden: er hatte freilich das Fragment seiner florentinischen Geschichte schon geschrieben und war durch die Stellung seines Vaters Piero, durch das Ansehen seines Hauses, durch die Art seines Talentes früh zu politischer Geltung gelangt. Er hatte den Auftrag, Ferdinand über den Abschluß des neuen Bündnisses mit Frankreich Aufklärungen zu geben, es zu rechtfertigen, ja, es sogar dem König annehmbar zu machen und ihn den Florentinern günstig zu stimmen. Trotz aller dortigen Freundlichkeit drückt er



Digitized by Google

die Tore von Florenz selbst, den ganzen Sonntag, mit Karren und Maultieren und Vieh, in solcher Eile, daß man im Palast 50 Tausend Florene bewilligte, um sich zu verteidigen. Und noch hatten sie nichts von unserem Contado berührt[1].

Und am 23. August 1512 schickte die Signoria einen Erlaß herum, wer einen gewissen Ramazotto da Bruscoli tötete, der sollte

in einer Depesche schon am 18. Juli die Empfindung aus, es sei irgendeine „nicht gute Resolution" gegen sein Vaterland gefaßt worden. Am 22. berichtet er nach Hause, am Hofe sage man öffentlich, der König werde in seinem nächsten Briefe Don Ramon de Cardona beauftragen, seine Leute gegen die Stadt [Florenz] zu kehren. Er habe sich über die Reden — er sagt „vociferazioni" — Seiner Majestät gegenüber beklagt und Vorstellungen gemacht, welche Frucht denn Spanien davon erwachsen könne, wenn es der Republik Übles zufüge, wieviel Nutzen es dagegen aus ihrer Aufrechterhaltung zu ziehen vermöchte. Der Freundschaft von Florenz würde der König sich immer zu bedienen imstande bleiben, was er sich nicht mit dem Kirchenstaat vornehmen könnte, der jeden Tag sein Antlitz wechsle, noch mit den Venezianern, wegen ihrer Natur und ihrer Gelüste [appetiti], noch mit irgendwelchem anderen Machthaber Italiens usw. [s. Opere inedite di Francesco Guicciardini, herausgegeben von G. Canestrini, Bd. VI, S. 77, Firenze 1864]. Der König antwortet, er möge nicht auf das Gerede [romori] des Hofes achten, das ohne Fundament sei und macht ihm sogar einen Bündnisantrag; er ist aber zu keinem Abschluß berechtigt. Am 22. August glaubt Guicciardini eine Mißstimmung gegen den Papst zu bemerken, der schon zu viel wolle [Julius griff nach Ferrara, obwohl vergeblich]. Währenddessen waren daheim entscheidende Dinge geschehen. b [1] Zu Mantua war ein Kongreß der Mächte zusammengetreten, zu dem der Kaiser den Kardinal Mathias Lang Bischof von Gurk [er traf am 12. August ein], der Papst den Kardinal Schinner, Ferdinand der Katholische den Vizekönig von Neapel als Vollmachtträger schickte. Hier fanden sich u. a. Giuliano de'Medici ein und von seiten des bestürzten Florenz war Giovan Vittorio Soderini entsendet worden, um die Liga zu versöhnen. Der deutsche Kardinal verlangte 100 000 Dukaten von der Republik, „mit bösen Drohungen [con protestazioni cattive], wenn wir sie ihm nicht gäben" [Jacopo Guicciardini]; wie in allen Verlegenheiten war die Stadt unentschlossen, und nun war mehr denn je der Augenblick zur Entschiedenheit: es erhob sich in Mantua keine Stimme für sie, als die Liga darüber einig wurde, ein spanisch-päpstliches Heer solle den Gonfaloniere aus Florenz verjagen und die Medici nach Hause führen. Am 18. reiste der Vizekönig nach Modena ab, am 22. brach der Kardinal de'Medici von Bologna auf. Sein Heer besaß keine Artillerie; so nahm er aus der Stadt zwei Kanonen mit: trotzdem gab der Papst das Unternehmen für eine Sache der Medici aus, in die er sich nicht einmische. Florenz, so früh gewarnt,



Digitized by Google

2000 Dukaten gewinnen, und wer ihn lebend auslieferte, bekam 3000, und wenn es ein Verbannter war, so wurde ihm der Bann erlassen und er konnte noch zwei andere vom Banne lösen, und ebenso, wer jenen tötete, konnte zwei andere nach eigenem Wunsch vom Banne befreien, ausgenommen solche, die sich gegen den Staat vergangen hatten[1].

Und in diesen Tagen räumte man den ganzen Contado von Prato, so daß bei den Toren von San Gallo, Faenza, Prato und San Friano die Straßen voll gedrängt waren und die Karren mehr als eine Meile hintereinander fuhren und warten mußten, um hereinzukommen, derartig, daß man ohne Abgabe fast jede Sache auf den Wagen durchlassen mußte: kam nicht irgendwelche Maultierlast [soma] Hafer, Wein oder Öl, so passierten die Karren mit Linnen und verschlossenen Truhen, und man sah gar nicht nach, noch hielt man sie an. Die armen Frauen mit den Mädchen und Knaben, alle waren beladen mit ihren Armseligkeiten. Und wer sie sah, wurde gerührt und war gezwungen zu weinen [era mosso e isforzato lacrimare]. Und dann beschlossen sie, daß Mehl keine Abgabe bezahlen solle.

Und am 24. August 1512 hatten die Streifereien Barberino noch

---

ja, schon seit Ernennung des Giovanni de'Medici zum Legaten von Bologna des Verdachtes voll, ohne jede Hoffnung auf Unterstützung von seiten des französischen Königs, hatte den Juli in Beratungen ohne Resultat versäumt; es hatte weder dem Kaiser noch dem Papst sich in die Arme geworfen, doch ebensowenig zu entschlossener Abwehr sich gerüstet. Man hatte keine anderen Truppen von Belang als die kriegsungewohnten frischen Milizen, keinen namhaften Führer, denn Luca Savelli war alt und ungeeignet; die Festungen befanden sich teils in schlechtem Zustand, „a beneficio di natura et descritione [discrezione] de' nimici", sagt ein Kommissar — vom Verdienst der Natur und dem Belieben des Feindes abhängig. Es scheint, daß man zu sehr mit den Uneinigkeiten und allerlei kleinem Groll der Verbündeten rechnete: „nichts tun, verhandeln — Zeit gewinnen". — dies war die Summe aller Beratungen. In letzter Stunde, als der Feind im Anrücken war, dem man noch in Baldassare Carducci einen Orator entgegenschickte, raffte man schnell Leute zusammen, Lebensmittel, versah Prato, besserte die Verteidigungswerke aus — zu spät. Und in den Städten selbst saßen Unzufriedene. [1] Ramazotto, ein Führer der feindlichen Infanterie, hatte vormals Florenz gedient.



Digitized by Google

nicht überschritten, und man hörte, daß sie alles mögliche Üble verübten[1].

Und in diesen Tagen bekamen wir die Nachricht, daß in Rom ein so schrecklicher Hagel am Tage der heiligen Jungfrau in Mitte August [Mariä Himmelfahrt] niedergegangen war, daß es ganz finster wurde und Nacht zu sein schien; und er tötete viele Tiere und schlug auf eine Figur der Mutter Gottes nieder, verdarb sie aber gar nicht, und andere Figuren beschädigte er. Die Körner waren so groß wie Eier.

Und am 25. August 1512 befahl man, die Mutter Gottes von Santa Maria Inpruneta kommen zu lassen[2].

Und in diesen Tagen besoldete man Gendarmen und Infanterie, so viel sich nur darbot, in großer Menge, und versah sich mit allem; und man nahm mehr Bedacht auf Prato als auf anderes, so daß man nach Mugiello gar keine Hilfe schickte, und sie nahmen La Scarperia und den Borgo [San Sepolcro] und taten nicht gar zu viel Schaden im Mugiello, aber verlangten Lebensmittel[3].

Und am 26. August 1512 kamen zu uns Gesandte vom Vizekönig, der von der Signoria drei Sachen verlangte: die erste, daß wir in die Liga einträten; die zweite, daß wir die Medici nach Florenz hereinließen; die dritte, daß der Gonfaloniere nach Hause ginge und sein Amt niederlegte[4].

[1] Cesare Guasti hat in der Scelta di Curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII [Bologna, G. Romagnoli 1880, CLXXVII und CLXXVIII] zwei Bände über den Sacco di Prato herausgegeben, deren zweiter nur Dokumente enthält; diese stimmen auf genaueste mit den Notizen des Landucci. b [2] Sie kam aber erst am 26. September, denn am 30. August schrieben die Signori an Andrea Bondelmonti, Pfarrer von Santa Maria Inpruneta: „Wir wollen, Ihr möget wegen der Unruhen, welche diese düsteren Zeiten mit sich führen, nicht zulassen noch erlauben, daß die unbefleckte Mutter Gottes sich hieher begebe, ehe Ihr nicht von dieser erlauchten Signoria anders verständigt seid. Wir wollen, daß sie in ruhigerer und besonnenerer Zeit [tempo più quieto et più riposato] komme, um sie ruhmvoller verehren zu können". S. Guastis „Sacco di Prato", Bd. II, S. 131—132. b [3] Am 26. August richteten hundert in den Stinche Gefangene ein Gesuch um Befreiung an die Signoria und erboten sich, auf eigene Kosten und so lange es den Herren gefiele, der Republik zu dienen [s. „Sacco di Prato", Bd. II, S. 92]. b [4] „Worauf der Gonfaloniere antwortete, er sei zu diesem Grad [segno] weder durch Betrug



Digitized by Google

Und am 27. August 1512 wurden in Florenz sechs Spanier gefangen, die unsere Fußknechte im Mugiello festgenommen hatten. Und immerfort war man bedacht, überall alles zu räumen; und es war nicht so sehr die Furcht der Landleute, als weil sie die Städter so tun sahen, so daß die armen Bauern vor Schreck außer sich gerieten, [ispiritavano], aber in Wahrheit meinten die Wissenden, daß man nicht gar so viel [Angst] haben müsse; vielmehr hätten jene sie haben müssen, denn stiegen sie in diese Ebenen herab, so erging es ihnen allen schlecht. So urteilte jeder Einsichtige[1]. Man hatte so viele Miliz [battaglioni] gesammelt und Gendarmen, alle vom Wunsch beseelt, ihnen zu begegnen, und voll Eifer, jeden von ihnen zu töten. So daß

noch durch Gewalt gekommen, sondern sei vom Volk hin versetzt worden, und deshalb, wenn alle Könige der Welt vereinigt ihm die Absetzung befehlen würden, niemals würde er ihn verlassen; im Fall aber dieses Volk es wollte, daß er den Platz verlasse, so täte er es gern, wie er ihn gern einnahm, als es ohne seinen Ehrgeiz ihm gestattet wurde. Und um die Gesinnung der Allgemeinheit zu versuchen [tentare l'animo dell'universale], versammelte er gleich nach Abreise des Gesandten [am 27.] den Rat und tat ihm die gemachten Vorschläge kund und erbot sich, wenn es dem Volk also gefiele und sie urteilten, daß aus seinem Abtreten der Friede entstünde, nach Hause zu gehen, da er niemals an anderes gedacht habe als der Stadt Gutes zu erweisen [beneficare la città] und es ihn recht sehr schmerzen würde, wenn sie ihm zuliebe [per suo amore] litte. Was einmütig von jedem verneint wurde, indem sie sich erboten, alles und sogar das Leben an seine Verteidigung zu setzen." [Brief des Niccolò Machiavelli vom September 1512, ein Entwurf ohne Adresse, in Alvisi, Lettere familiari di N. M., Firenze 1883]. Am selben Abend ließ hierauf der Gonfaloniere eine Reihe von Bürgern in den Palast entbieten und festsetzen, darunter Bernardo Rucellai, dessen Sohn Giovanni, mehrere Tornabuoni und etwa 25 Freunde und Verwandte der Medici. Die Optimatenfamilien waren dem Soderini nicht gut gesinnt. b [1] Der Prior von Bonisolazzo Alessio Temperani schreibt am 25. August seinem Bruder nach Florenz, daß die spanischen Soldaten vor Hunger stürben; man würde sie aber in Stücke zerhauen, wüßte man, ob es den Herren in Florenz recht wäre; und er fuhr fort: „Einer, der hieher käme, mit Kommission von der Signoria und der praktisch wäre, würde mit den wenigen Bauern, die hier sind, sie zurückwerfen. Sie beißen sich in die Hände, diese Bauern, daß sie jene [die Signori] so behaglich dasitzen sehen [stare a panciolle]". Die Medici schickten Leute, als Tavolaccini verkleidet, vor sich her, die gleichsam im Namen der Republik für sie Brot verlangten oder Getreide zu mahlen anordneten.



Digitized by Google

sie bis zum heutigen Tage 17 000 Mann betragen, die Milizen und die Gendarmen zusammen gerechnet[1].

Und an genanntem Tage stiegen sie herab und nahmen Campi ohne Widerstand, und drangen ein und töteten eine Schar Männer, und raubten so viel sie tragen konnten, und verbrannten Linnen und viele andere Sachen, führten sehr viele Gefangene fort; obwohl von den ihrigen vier getötet wurden und verwundet. Und der Grund, daß sie den Ort so schnell hatten, war, daß sich einige da befanden, die ein Tor öffneten, um zu entfliehen; und es gelang ihnen nicht; und es wurden alle gefangen; und jene drangen ein und als sie genommen hatten, was sie wollten, gingen sie wieder fort, und ließen den Ort, und begaben sich vor Prato[2].

[1] Anstatt jedoch diese Leute dem Feind entgegenzuschicken, hielt man die Hauptmasse um Florenz versammelt – Jacopo Guicciardini zufolge waren es 9000 Fußknechte und 300 Berittene. Nach Prato legte man 2000 Infanteristen [Jacopo Guicciardini sagt 4000 und 100 Gendarmen] und 50 schwere Reiter, unter Befehl des Luca Savelli. Es fehlte dort an genügender Munition. Tonnen mit Pulver und Kugeln, die man hingeschickt, wurden von jungen Leuten, Anhängern der Medici, auf dem Wege ausgeleert.

[2] Nardi zufolge besaß der junge Marcello Strozzi beim Vorwerk von Campi Häuser, die nach Sitte jener Zeit befestigt waren. In eines dieser Häuser ließ „aus Feigheit" ein Conestabile spanische Soldaten ein, die ihn sofort festnahmen. Marcello entfloh mit einigen seiner leichten Reiter und wollte auf der anderen Seite des Kastells durch ein Tor nach Florenz zurück, wurde aber da vom Feind abgefangen. Mit Mühe gelang es dem Podestà mit Hilfe von Bauern, fechtend und durch Steine, die man vom Torturm schleuderte, auf dieser Seite den Eingang in die Festung zu schützen. Jedoch während er zum anderen Tor eilte, um es zu verteidigen, hatte ein Bauer, von den Versprechungen der Spanier betört, die den Einwohnern Sicherheit der Person und des Eigentums zuschworen, jenen, die schon das Haus des Strozzi mit dem Vorwerk innehatten, albernerweise das Tor geöffnet. Der Podestà wurde gefangen, es wurde geplündert, gemordet [Bd. I, 450—91]. Alsdann begaben sich die Spanier vor Prato. „Im Fluge kam die Kunde [nach Florenz], die jedermann mit einem plötzlichen Schrecken befiel", schreibt Jacopo Guicciardini am 3. September seinem Bruder nach Spanien. „Es hätte die Allgemeinheit gewünscht, daß alle Truppen einen Vorstoß gemacht hätten und den Feind aufgesucht, um ihn von Prato abzuziehen. Was aber nicht bewilligt wurde, weil man fürchtete, die Spanier, wenn sie Prato im Stiche ließen, könnten [ihnen] die Stirne bieten, wobei die Gefahr war, besiegt zu werden und alles zu verlieren."



Digitized by Google

Und am 29. August 1512, am Tage [der Enthauptung] des heiligen Johannes des Täufers, etwa um 18 Uhr, nahmen die Spanier Prato mit Gewalt der Bombarden und der Schlacht. Daß sie an einem einzigen Tage ein solches Kastell erobern konnten, war eine wunderbare Sache, denn es waren 4000 Fußknechte darin und so viel Bauern der Umgegend, die dort ihre Habe hatten, ihre Frauen und Kinder; denn es war das ganze Landvolk hingeflohen und es befanden sich dort große Schätze, und sie wurden alle gleich wie Mäuse [ängstlich], so daß sie es nicht einen Tag lang halten konnten[1]. Und der Grund, daß die von draußen so wild drauf losgingen, bestand in zwei Dingen; das erste, daß sie schon zwei Tage lang ohne Lebensmittel hungerten[2]; und das zweite, daß sie wußten, es seien hier große Schätze,

[1] Am 28. hielten sich die Pratesen tapfer, obwohl sie keine „große Artillerie hatten, sondern nur solche aus Eisen, Arkebusen, Spingarden und Musketen" [Bericht des Bonaventura Pistofilo an den Kardinal Ippolito d'Este in Ferrara, Bd. II, Sacco di Prato, S. 117]. Die Signoria von Florenz hatte sichere Hilfe versprochen: es kam jedoch keine. Die Beschießung der Stadt konnte nicht besonders wirksam sein, denn die Spanier hatten nur zwei „Feuerschlünde" [bocche d'artigleria], von denen einer zersprang, überdies eine Feldschlange und zwei Falkonette; aber den Belagerten gingen Pulver und Kugeln und anderes Wurfzeug [saettumi], Pfeile und Bolzen aus [die Büchsenschützen nahmen Bleiplatten von einem Kirchendach herab, um Kugeln zu gießen]; andererseits waren die Mauern zwischen der Porta al Travaglio und Sant'Agostino eingebrochen und das spanische Heer, dem Prato zur Plünderung und zum Über-die-Klinge-springen-lassen [a sacco e fil de spada] gegeben worden, kam in voller Ordnung und ungeheuerer Eile mit Artillerie und Büchsen heran; — „wie wütende Hunde" drangen die feindlichen Soldaten durch eine Bresche, die nach Jacopo Modesti, am Tag vorher Luca Savelli und die Kommissarien künstlich hergestellt hatten, nur leicht mit Ziegeln ausgefüllt, um sie, samt ihren Bataillonen, am 29. zur Flucht zu benützen, — durch ein fenstergroßes Loch, das sie geschossen, sagt Guicciardini, — durch diese kleine Öffnung stiegen die Spanier ein, von niemandem aufgehalten, während anderwärts florentinische Truppen auf den ihnen angewiesenen Posten standen und niemand sie zu dem bedrohten Punkt heranzog. Alle Tore vermauert, so daß „sie sich recht in eine Falle eingeschlossen hatten" — vielleicht auch, daß unter den Kommissarien ein „mancator di fede", ein Treubrüchiger war, — denn an der Bresche war der Ort leicht zu verteidigen, wenn man den Ort wirklich halten wollte. b [2] Sie lebten nur mehr von Brot — am 29. sollen je drei Soldaten einen Laib erhalten haben, — und von den Feigen und Trauben, die sie fanden.



Digitized by Google

obwohl noch ein mächtigerer Grund da war, daß man nämlich von hier nicht die Hilfstruppen hinschickte, die man schicken konnte. Wessen Nachlässigkeit es war, das weiß ich nicht; aber ich sah hier die Soldaten von einem Tor bis zum anderen halten, und keiner setzte sie in Bewegung, um sie fortzuschicken; und immerfort hörte man jene von den Bombarden bedrängen, so daß sich gar viele über dieses Zögern wunderten. Als dann die grausamen Maranen und Ungläubigen eingedrungen waren[1], töteten sie jeden, der ihnen entgegenkam, und es genügte ihnen nicht, eine so große Beute zu haben, denn sie schenkten das Leben keinem; und wenn irgend jemand am Leben blieb, so nahmen sie ihn gefangen und legten ihnen, den Kleinen und den Großen und jedermann, Brandschatzungen auf, ganz unanständige, in unmöglicher Art, so daß, wenn man sie nicht bezahlen konnte, sie die Leute mit verschiedenen Martern zerrissen. Und sie plünderten die Klöster; und Frauen und Mädchen machten sie halbtot [missono a brodetto] mit aller Grausamkeit und Schmach; und es hieß daß 5 Tausend Personen umgekommen seien[2]. Es scheint, es war eine göttliche Schickung [permissione],

[1] Alle Berichte erzählen, daß sich unter den Feinden auch Mohren und Maranen befanden; das ist also keine Phrase. b [2] Der Sacco von Prato war die entsetzliche Vorschule des Sacco von Rom [1527]. Es sind uns viele Berichte von Augenzeugen erhalten [s. den mehrfach erwähnten Doppelband des Guasti], mit haarsträubenden Einzelheiten. Drei Wochen waren die Spanier da und hielten Plünderung und Nachplünderung. Von Mord und Brand und Schmach abgesehen, die jede gewaltsame Einnahme eines Ortes begleiten mochten, gab es da ein teuflisches Raffinement im Erpressen von Lösegeld, das alles bisher Dagewesene weit übertraf. Man hatte von Franzosen, Deutschen, Schweizern gelernt; die Italiener hatten schon ihr eigenes Teil besessen; nun brachten die Spanier ihre maurischen und afrikanischen Erfahrungen mit. Da wurde in Öl gesotten, lebendig gevierteilt, der Kopf mit Stricken eingeschnürt, der Körper an den empfindlichsten Teilen enthaart; man trieb mit Blasbälgen die Leiber auf; man band ans Kreuz und strich die straff gespannten Muskeln mit Ruten, bis die Opfer erlagen; man röstete die Fußsohlen... Die Gefangenen schleppte man von Ort zu Ort, hielt sie bald gut, bald ließ man sie hungern, peinigte sie, damit ihre Verwandten sie auslösten, führte sie mit sich, verkaufte sie; „wie die Hunde" gingen sie von Hand zu Hand... Über die ausschweifenden Exzesse der Soldaten an Frauen und Kindern ist es besser zu schweigen. Ein Schrei des Entsetzens geht durch die Berichte. Nach zwölf Tagen, freilich, soll der Kardinal de'



Digitized by Google

daß unsere Obrigkeiten [principali] so langsam vorgingen, während wir doch 18 Tausend Soldaten besaßen und wir mehr Truppen hatten als jene [die Feinde]; wir hatten ihnen schon die Lebensmittel abgeschnitten, so daß sie nicht mehr als drei, vier Tage aushalten konnten, ohne vor Hunger zu sterben; alle waren sie dann tot oder gefangen. Auch waren sie nicht sehr vorsichtig in ihrer Sendung von Infanterie und Munition nach Prato: es war eine gewisse höllische Ueberstürzung, mit der sie am 27. Campi in die Hand bekamen und am 29. Prato; und sicher verursachten unsere Sünden es. Und es waren schließlich die Verräter [e traditori] so mit Lebensmitteln versehen, daß sie bleiben konnten, so lange sie nur wollten, und sie wurden alle reich, von solcher Beute, und wir verloren alle Hoffnung, die Pistojesen in irgendeiner Weise zu zwingen[1].

---

Medici befohlen haben, daß die Frauen alle sich frei in seinen Palast begeben, — „in welchem Zustand, kann man sich denken", sagt Modesti, der einzige, der so Günstiges erzählt [Sacco di Prato, Bd. I, S. 106]. Am 29. August, des Abends, war der Kardinal, der von 1492—1501 Propst [proposto] der Kirche von Prato gewesen, — „tuo dolce pastor", singt ironisch einer von den Dichtern, die den Sacco di Prato schildern, — dieser „milde Hirte" ritt durch die Stadt und sah allen Jammer und alle Grausamkeit und wagte keinen Finger zu rühren. Dem Papst gegenüber spricht er in dem Brief , in dem er die Einnahme der Stadt meldet, so leichthin, daß die Plünderung „nicht ohne einige Grausamkeit des Tötens" [qualche crudeltà d'occisione] geschah, deren man nicht entraten konnte. „Die so plötzliche und rohe [cruda] Einnahme", fügt er bei, „obwohl ich über sie Mißvergnügen empfinde, hat dennoch das Gute mit sich geführt, daß es den anderen ein Beispiel und Schrecken sein wird, so daß ich mich überzeugt halte, die Sachen von hier werden einen glücklichen Ausgang haben" [Sanuto, Bd. XV, S. 29]. b [1] „Als die Kunde in Florenz eintraf, daß Prato verloren sei, „flößte das jedermann soviel Grauen und Schrecken ein, daß man es nicht auszudrücken vermochte: überall hörte man Weinen und Rumore; man räumte alle Botteghen, alle Häuser; es füllten sich die Klöster und die Kirchen mit Frauen an. Man schickte unsere Bataillone [die Miliz] und die Gendarmen aus Florenz hinaus, da man ihnen mißtraute [Nardi sagt vom Heer, es sei parte invilito e parte corrotto, der eine Teil eingeschüchtert, der andere bestochen, und nicht weniger nach Beute gierig]. Beim Anblick dieses großen Ruins und der offenbaren Gefahr und da man der Meinung war, diese Unordnung käme allein vom Gonfaloniere, begann man unter den Leuten zu sagen, um einen zu retten, habe man nicht ein ganzes Volk zu gefährden und es wäre gut, dem Vizekönig, um größeres



Digitized by Google

Und am 30. August 1512 trugen die Pistojesen die Schlüssel in das Lager der Spanier und verglichen sich mit ihnen; und ebenso Pescia, so daß die Signoria zwei Bürger [Jacopo Salviati und Paolo Vettori] wegen eines Vergleiches zum Vizekönig schickte, und dann nach mehrmaligem Hin- und Hergehen [der Botschafter] kam mit dem Vizekönig ein Vergleich zustande, nämlich daß wir in die Liga einträten, indem wir 60 Tausend [?] Florene bezahlten, und zweitens, daß der Gonfaloniere, der auf Lebenszeit ernannt war, nach Hause ging und drittens, daß wir die Medici wieder einsetzten[1].

Und am 31. des besagten kehrten die Gesandten zurück und es wurde in alles eingewilligt; und hier angelangt, begaben sie sich etwa um 18 Uhr in den Palast und schickten den besagten Gonfaloniere, welcher auf Lebenszeit ernannt gewesen und der den Namen Piero Soderini trug, ganz friedlich und in gutem Einvernehmen weg, denn er [der Gonfaloniere] sagte, er wolle seinem Volk nicht zum Aufruhr werden und er sei mit allem zufrieden, was der Wille Gottes sei, so daß man ohne Gonfaloniere blieb; und dann zog er seines Weges davon. Und ebenso reisten viele Bürger ab, der nach Siena, dieser dahin, jener dorthin, um ihrer größeren Sicherheit willen[2].

---

Übel zu vermeiden, in allem, was er wolle, gefällig zu sein" [Brief des Jacopo Guicciardini an Francesco, seinen Bruder]. b [1] „Der Vizekönig, von denen aufgestachelt, die zugleich die Verfasser und die Spieler der Farce waren [compositori e attori della farsa], kehrte zu den früheren Forderungen und Bedingungen zurück, indem er absolut verlangte, daß die Medici wieder nach Hause kehrten. Aber, um das Verlangen zu mildern, sagte er, sie sollten als private Bürger nach Hause kommen, und ohne irgendwelche Vorzugsstellung in der Stadt zu haben. Und was die Regelung der Geldfrage betraf, begehrte er fünfzigtausend Dukaten als Löhnung für seine Soldaten, und fünfzigtausend für die Majestät des Kaisers. Und als Remuneration für sich selbst und andere Persönlichkeiten verlangte er noch so viel andere Summen, daß sie im ganzen mehr als hundertundfünfzigtausend Dukaten ausmachten." [Nardi, Bd. I, S. 495]. b [2] „Während zum Schein die Unterhandlungen des Vergleiches fortdauerten, erhoben sich einige junge Leute; jedoch auf Befehl derjenigen, die von langer Hand her die Werkmeister all dieser Übel gewesen, und nachdem sie sich bewaffnet hatten, gingen sie am letzten August zum Palast, wo nach gewohntem Brauch sich die alte Signoria mit der neuen zusammen befand, die am 1. des nächsten Monats das Amt antreten sollte. Und als sie über die große Treppe vor dem Audienz-



Digitized by Google

Und am 1. September 1512 zog in Florenz Giuliano de'Medici ein, und in den Palast zog die neue Signoria, ohne Gonfaloniere, und

saal der Signori angelangt waren, begannen sie ungestüm zu schreien, sie wollten den Gonfaloniere nicht mehr im Palaste haben ... So daß, da man der Wut dieser Aufrührer sich nicht widersetzen konnte und die Signoria sich verlassen fand und verschreckt, war jedermann gezwungen, der Gewalt, um des geringeren Übels willen, nachzugeben. Daher, als sie zum Gemach des Gonfaloniere gelangt waren, zogen sie ihn, nicht ohne große Gefahr für sein Leben, heraus und führten ihn in das Haus der Brüder Francesco und Pagolo, Söhne des Piero Vettori, nachdem sie [die Brüder] beim Herausführen aus dem Palast ihm ihr Treuwort verpfändet, ihn heil nach ihrem Hause zu bringen. Diese, obschon Verwandte des Gonfaloniere und von ihm insgeheim begünstigt [beneficati], waren die Haupturheber [des Aufruhrs], zugleich mit Bartolommeo Valori, der als Gemahl der Nichte ihm an Stelle eines Schwiegersohnes war; und zunächst die Söhne des Bernardo Rucellai nebst anderen nahen Sippen der Familie oder solchen, die von ihrer Autorität abhingen, Francesco und Domenico di Girolamo Rucellai, Anton Francesco di Luca d'Antonio degli Albizzi, Gino di Neri Capponi und die Söhne und Neffen des Piero Tornabuoni und andere dieses Hauses, und Giovanni di Messer Guid'Antonio Vespucci, und andere, Anhänger von diesen, so daß sie die Zahl von dreißig Personen nicht erreichten... Nachdem dieser Mann [Soderini] ins Haus der Vettori geführt worden und das Feuer der Verletzer öffentlicher und gesetzmäßiger Majestät sich ein wenig abgekühlt, so daß sie die begangene Gewalttätigkeit [superchieria] merkten und sich ihrer schämten und da sie die Gewalt mittels des Mantels der Gesetze rechtfertigen und zudecken wollten, schickten sie Francesco Vettori zur Signoria, um diese inständig zu bitten, der Gonfaloniere möge abgesetzt und rechtmäßig seines Amtes entkleidet werden. Weshalb die Signoria, aus Angst vor Schlimmerem, obgenannten Magistrat [die Achtzig] in vieler Eile zusammenrief und wie sie gebeten worden, vor diesem die Absetzung und Enthebung des besagten Gonfaloniere vorschlug. Jedoch auf das erste Mal wurde dem von der legitimen Obrigkeit nicht zugestimmt; aber erwähnter Francesco kehrte in den Audienzsaal zurück, indem er die Signoria mit den Armen über Kreuz anflehte und sagte, wenn die genannte Enthebung nicht erhalten würde, er für das Leben jenes unschuldigen Mannes wegen der Frechheit und Torheit einiger dieser jungen Leute sehr fürchtete. Und so faßten sie jenen Entschluß rechtsgemäß nach den Bräuchen, nicht ohne Mitleid und Tränen der Umstehenden. So daß man in der folgenden Nacht um 4 Uhr den Gonfaloniere die Stadt verlassen machte, damit durch seine Anwesenheit um seinetwillen kein Tumult entstünde" usw. [Nardi, Bd. I, S. 497—98]. Soderini ging nach Siena, floh dann nach Ragusa, wo er gut aufgenommen wurde, aber da er, mit Recht, sich vor dem Zorn des Papstes auch hier nicht sicher fühlte, begab er sich nach Castelnuovo, das unter tür-



Digitized by Google

alle Bürger, die man für Freunde der Medici hielt, besetzten das Tor des Palastes und die Piazza, alle bewaffnet, und verrammel-

kischer Botmäßigkeit stand. Der ihn geleitet hatte, Antonio di Segna, mußte die gelungene Flucht büßen. Julius II. ließ ihn einkerkern und foltern: dann befreit, starb er an den Folgen der schlechten Behandlung ... Piero Soderini war ohne Zweifel ein achtungswerter Mann, wenngleich nicht der Mann großer Entschlüsse, und ebensowenig der Mann großer Gesichtspunkte — es gibt da zwei Künstleranekdoten, die ihn zeichnen, auch wenn sie erfunden sind. Als Michelagnolo ihn fragte, wie ihm sein David gefalle, sagte er: „Gut, nur die Nase ist zu lang." Der Künstler stieg auf eine Leiter und tat, als feile er ein wenig, wobei er Marmorstaub hinabfallen ließ, worauf der Gonfaloniere sich für befriedigt erklärte. Leonardo da Vinci ließ er für dessen Arbeiten im Ratssaal den Gehalt angeblich in kleiner Münze auszahlen, die jener zurückwies: „Ich bin kein Quattrini-Maler!" Als Politiker charakterisiert ihn Guicciardini in seinen autobiographischen Aufzeichnungen. Er sagt: „Wir sind im Jahre 1512 und Gonfaloniere auf Lebenszeit ist Piero Soderini schon im 9. Jahr und die Stadt befindet sich mit den inneren Angelegenheiten in folgendem Zustand: daß er [Soderini] große Macht besitzt, die Männer von Qualität und denen großes Ansehen zu gebühren scheint, unterdrückt sind, — die Ämter und Ehren werden reichlich und oft an jene verteilt, die sie nicht verdienen, wegen niedriger Herkunft oder weil sie wenig taugen oder weil sie schlecht sind. Resultat, daß, da ein großer Teil der klugen Männer öffentlichen Sorgen nahezu entfremdet ist und der Gonfaloniere die Dinge von der Vielzähligkeit [ne' numeri grandi, d. h. der Menge des Großen Rates] beschließen läßt, weil die weisen Menschen drin eine kleine Partei sind und dort mehr nach seinem Sinn beraten wird, die Stadt fast ganz ihm zur Regierung bleibt. Woraus erfolgt, daß die öffentlichen Angelegenheiten und die des Staates nicht gut geleitet sind und man in vielen Dingen fast a beneficio di natura, von Gnaden des Zufalls lebt, da er solches Gewicht nicht handhaben kann, entweder weil er allein ist oder weil er, wie die Erfahrung gezeigt, nicht die Eigenschaften hat, wegen derer man ihn einen weisen oder tüchtigen Mann nennen kann." Francesco Vettori, ein Werkzeug seines Sturzes, sagt von ihm „sicher war er gut und klug und nützlich; auch ließ er sich weder durch Ehrgeiz noch durch Habsucht außerhalb des Gerechten führen, aber das Unglück [ich will nicht sagen seines, sondern das der bedauernswerten Stadt] gestattete nicht, daß er oder daß sonst jemand den Weg fand, den Angriffen der Verbündeten zu entgehen." Und Filippo de' Nerli, ein Parteigänger der Medici, urteilt über ihn, „er hätte es nicht verstanden, ein Fürst zu sein, weder ein guter noch ein schlechter, und er glaubte zu sehr durch Geduld, indem er sich die Wohltat der Zeit zunutze machte, alle Schwierigkeiten zu überwinden". Und weil Soderini von jenen war, die mittels Güte und Geduld die „mali umori", die üblen Gesinnungen zu besiegen vermeinte, be-



Digitized by Google

PIERO
SODERINI

MEISTER UNBE-
KANNT
FLORENZ, UFFIZIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

ten die Wege zur Piazza[1]. Wobei außerdem der Vizekönig mit uns nicht einig war, nach dem ersten Vergleich, sondern Streit erhob und sagte, er wolle 120 Tausend Florene in drei Zahlungen: und auch ging er noch nicht fort, sondern verlangte immerfort die Lösegelder der armen Pratesen, die sie gefangen hatten, wobei sie viele grausame und unanständige Dinge an ihnen verübten. Es genügte ihnen nicht, sie [die Pratesen] ge-

nützt Machiavelli in seinen „Discorsi" den Gonfaloniere als Illustration zur These, die er aufstellt: „Wer eine Tyrannis an sich reißt und tötet Brutus nicht, und wer einen freien Staat bildet und tötet die Söhne des Brutus nicht, wird sich nur kurze Zeit erhalten." [Buch III, Kapitel 3.]

[1] Aus dem schon erwähnten Brief des Jacopo Guicciardini noch folgende Einzelheiten: „Nach diesem [der Absetzung des Gonfaloniere] gingen die Achtzig [der Senat] und die Collegi nicht auseinander, sondern ernannten [crearono] zwanzig Männer, die versuchen sollten, die Stadt neu zu ordnen [riordinare] und mit dem Vizekönig sich zu vergleichen, und es waren Männer von allen Sorten. Die obgenannten jungen Leute mit vielen anderen Bewaffneten, tutti di malaffare, alle übel berüchtigt, besetzten auf eigene Autorität hin den Palast und bewachen ihn immer noch [am 3. Sept.], und an die Spitze traten Anton Francesco [degli Albizzi] und die Söhne des Luca di Maso [degli Albizzi], und Benedetto Buondelmonti, Simone Tornabuoni und die Söhne des Bernardo Rucellai mit ihrem Gefolge... Giuliano de'Medici kam am 1. dieses gegen Abend mit wenigen Pferden nach Florenz herein; Anton Francesco degli Albizzi führte ihn zu sich ins Haus, wo er bis jetzt weilt: seine vertrauten Freunde haben ihn besucht, und Luigi [Guicciardini, sein Bruder] und ich [Jacopo] taten es auch, auf Rat des Piero [Guicciardini, ihres Vaters]". — Nardi [Bd. I, S. 498] erzählt: „Während man aber diese Sachen vom Übereinkommen verhandelte und es weder abgeschlossen noch den Gesetzen nach erörtert war, kam Giuliano de'Medici nach Florenz, hiezu ermuntert von Anton Francesco di Luca degli Albizzi, einem wagehalsigen Jungen, und von ihm aus Prato geholt und auf der Kruppe hieher mitgenommen, stieg er nicht im Hause der Medici ab, sondern in dem des Albizzi. Und er begann in der Stadt umherzuspazieren, in Begleitung einiger Verwandter und hauptsächlich junger Leute, der Ridolfi, Tornabuoni, Rucellai und anderer besonderer Freunde und ihm zugetan, die von Kindheit auf seine Gefährten gewesen, wie Francesco Antonio Nori, Sohn jenes Francesco Nori, der in Santa Reparata [dem Dom] von Bernardo Bandini umgebracht worden, bei dem Unglück [caso] der Verschwörung der Pazzi im Jahre 1478." Giuliano ließ sich nach florentinischer Mode den Bart abnehmen und legte den republikanischen roten „lucco" an, das Obergewand, welches noch sein Vater Lorenzo trug, eine Art Tunika mit Gürtel.



Digitized by Google

tötet und aller Sachen beraubt zu haben; sie wollten auch noch brandschatzen, die am Leben geblieben waren.

Und am 3. September 1512 schlug ein Blitz in den Palast der Strozzi und tötete einen Maurermeister, der besagten Palast gebaut hatte und der gegenwärtig gekommen war, um das Haus ein wenig zu besichtigen; und es geschah da ein solches Unglück, ihm, der sich doch in so vielen Gefahren befunden hatte, während des Baues, und er starb so ganz ohne jede Gefahren, wie es Gott gefiel. Es war ein braver Mann[1].

Und in diesen Tagen kamen gewisse Spanier, um Sachen aus Prato zu verkaufen; und unter anderen kam einer mit einem Karren voll Kleidern; als er bei der Piazza de'Signori angelangt war, nahm die Menge [popolazzo] ihm diese Kleider weg, und mit Mühe rettete er sich, damit sie ihn nicht töteten. Und an verschiedenen Orten wurden sie [die Spanier] abgefangen und umgebracht, unter anderm bei den Servi, als einer hinkam, den ein Priester erkannte, als denjenigen, der ihm den Vater in Prato getötet hatte, und er ließ ihn neben den Servi umbringen; einem anderen wurde die Hand abgehauen, in der Nähe von Croce al

[1] Jemand, der unterzeichnet: „Einer von eueren Freunden in Florenz" schreibt „An Alfonso und Lorenzo di Filippo Strozzi, in Lucca oder wo sie sein mögen" u. a.: Heute fuhr ein Blitz auf euer Haus herab, an der Seite gegen die Piazza zu, und tötete Mariotto da Balatro, Maurermeister, der auf dem Dach war, um zu mauern; und schlug in einen Kamin und ging dann an der unteren Basis in die Erde und hat da mehrere Zeichen hinterlassen. Es tut mir leid, wegen des Todes jenes armen Mannes, und auch wegen des Prognostikons, das es gibt. Gott sende Gutes und bewahre vor dem Übrigen!" Er fügt bei: „Das Ende dieser [politischen] Dinge zu beurteilen, wäre schwer, denn Geschmack und Meinung sind verschieden und man kann nichts Weiteres vorhersagen. Dennoch halte ich mich an das Sprichwort, welches lautet: Chi sta bene, non tramuti, wem es gut geht, der ändere nichts. Aber da der Mensch sich nun einmal auf dieser hohen See befindet, muß man mit guter Vorsicht steuern und trachten, heil davon zu kommen, soweit es geht, und insbesondere das Leben zu retten. Und denkt daran, wenn die Wolke dorthin [gegen Lucca] zöge, nicht zu warten, bis das Wasser euch durchweicht, oder die Überschwemmung kommt, denn häufig bleibt der Mensch dann auf einer Insel sitzen." [Alfonso und Lorenzo Strozzi, Söhne Filippos aus zweierlei Ehen, waren stets Gegner der Medici gewesen, denen der jüngste Bruder Lorenzos, Filippo, durch seine Heirat sich näherte]. Dieser Brief steht im Guastischen Sacco di Prato, Bd. II, S. 174—177.



Digitized by Google

Trebbio, als man sie töten wollte, nämlich drei, die miteinander waren; und man nahm sie in die Häuser auf und mit Mühe entkamen sie [diese drei].
Und am 4. September 1512 tötete man einen auf der Piazza di Madonna, und hierauf schleiften sie ihn nach Santa Maria di Novella und durch die Via de'Fossi, und schließlich warfen sie ihn in den Arno. Derartig, daß es notwendig war, Verbote zu erlassen, bei Strafe des Galgens, wenn man sie belästigte oder behinderte oder ihnen irgend etwas zufügte. Und diese Dinge machten gewisse Unwissende, welche immer die Ursache sind, Zorn hervorzurufen und zu unserem größten Schaden die Leute zu reizen und zu grausamen Handlungen zu bringen; denn als jene das alles hörten, zerrissen sie die armen Gefangenen, die sie in Händen hatten, und sie wollten gar nicht fortgehen, im Gegenteil, sie bemühten sich, alles mögliche Üble dem armen Contado von Prato zuzufügen, und wo immer sie hingingen, trugen sie fort, soviel sie konnten; den Rest verbrannten sie[1].

[1] Die florentinischen Oratoren, die sich beim Vizekönig befanden, schrieben am 1. September auf Wunsch jener militärischen Behörden, die „Heermeister", Maëstri di Campo [Quartiermeister] genannt wurden, aus Prato an die Signoria, „es wäre gut, jenen, die nach Florenz oder in andere Orte kommen wollten, um ihre Beutestücke zu verkaufen, innerhalb eines Termines von vier bis sechs Tagen einen Geleitsbrief zu geben; denn verweigerte man ihnen das und müßten sie beim Aufbruch des Lagers diese Sachen hier zurücklassen, so würden sie dieselben verbrennen und vielleicht den Platz mit." S. „Sacco di Prato, S. 158"; ebenda auf S. 177 Verordnung der Zehnmänner an die Kommissarien im Lager bei der Porta al Prato zu Florenz, um den daraus erwachsenen Übeln abzuhelfen. Nardi schreibt: „Wir sahen viele unwürdige und beweinenswerte Sachen, indem Karrenladungen blutbefleckter Spoglien jener armen Pratesen bis auf die Piazza di San Giovanni kamen, um dann im Aufstrich und zu niedrigen Preisen an jene verkauft zu werden, die sie erstehen wollten. Es kamen auch täglich in die Stadt, als Freunde, viele Persönlichkeiten, spanische Kondottieren und Soldaten, die, indem sie zu ihrer Erholung und zu ihrem Vergnügen längs der Mauer innen und außen spazieren ritten, über die Art zu spekulieren schienen, wie sie, wenn es nottat, die Stadt angreifen und treffen [offendere] könnten." Als sich Bürger bei dem Gonfaloniere, der einstweilen gewählt worden war, Giovanni Battista Ridolfi beschwerten, antwortete er, nicht ohne Zeichen der Entrüstung: „Und was wollt ihr, daß wir tun sollen? Seht ihr denn nicht, daß die Feinde uns in ein durchstoßenes Faß [botte rifondata]



Digitized by Google

Und in diesen Tagen verließen uns die Bataillone fast alle, und noch hatte man keinen neuen Gonfaloniere gewählt; und nach dem, was man erzählte, waren die Bürger ein bischen uneinig über die Art, wie man regieren sollte; aber die Hauptsache war, das Geld zu schaffen, das sie versprochen hatten, so daß die besagten Spanier Prato noch nicht verlassen wollten, noch der Kardinal zu uns kam.[1] Und unter den anderen Grausamkeiten, welche diese verfluchten Maranen begingen, war diese, daß sie den Gefangenen, welche sie nicht getötet hatten, unerträgliche Lösegelder auferlegten, indem sie sie vielerlei Folter erdulden ließen, und ein viel größeres Übel als das Töten in der Wut [furia] war dieses Fortdauernlassen des Plünderns durch so viele Tage, als sie sich dort aufhielten, und das Gefangenemachen, und das Brandschatzen von Leuten, denen sie schon jegliches geraubt hatten. Aber ich glaube, es wird genug Unglück bringen, jenem Vizekönig und allen, die der Sache steuern konnten, und man hätte im Vertrag fordern müssen, daß dem ein Ende gemacht und besonders den Gefangenen [die Freiheit verlangt] werde.

Und am 6. September 1512 ging bei den Signori und den Collegi

---

hineingesteckt haben und uns leicht durch das Spundloch [cocchiume] verletzen können?" [Band II, S. 5]. **b** [1] Die rückkehrenden Medici waren folgende: der Kardinal Giovanni, ein Sohn Lorenzos, geboren 1475, sein Bruder Giuliano, geboren 1479 — Lorenzo pflegte von seinen drei Söhnen zu sagen, der erste [Piero] sei verrückt, der zweite [Giovanni] weise, der dritte [Giuliano] gut. Ferner kam ein natürlicher Sohn des bei der Verschwörung der Pazzi ermordeten Giuliano, Giulio [geboren 1478, Mutter unbekannt], Malteserritter und Prior von Capua — der zukünftige Papst Clemens VII. Er hatte nicht wenig beigetragen, in der Stadt Fäden des Einverständnisses anzuknüpfen; er kam als Pilger verkleidet in die Nähe einer Villa der Albizzi und traf Francesco di Luca bei einer Jagd im Wald; er bediente sich eines Bauern, der Briefe ohne Adresse in einem Bleiröhrchen, das er „in den geheimsten Teilen seines Leibes verborgen" [Nardi] nach Florenz brachte und dieses Röhrchen in ein Mauerloch von Santa Maria Novella steckte; dort holten die Eingeweihten es ab und gaben es mit der Antwort wieder hinein ... Als vierter kam Lorenzo, ein Sohn des ertrunkenen Piero di Lorenzo, geboren 1492, später Herzog von Urbino, und schließlich ein natürlicher Sohn des jüngeren Giuliano, Ippolito, geboren 1511, der als Kardinal eine Rolle spielen sollte.



Digitized by Google

und den Achtzigen die Verordnung durch, den großen Rat zu umschränken [limitare][1].
Und am 7. des besagten ging es im großen Rat durch.
Und am 8. des besagten siegte im großen Rat ein Gonfaloniere für vierzehn Monate, welcher Giovan Battista Ridolfi war[2].
Und am 11. September 1512 wurde auf der Piazza di Santa Maria Novella einer der Spanier umgebracht und in den Arno gezerrt, und jedermann war ihnen nachgelaufen. Dieser nahm ihnen das Pferd und jener das Geld. Man konnte durch Verbote nicht abhelfen, welche Dinge die Ursache größeren Unglücks wurden.
Und am 12. September 1512 trug man das Geld zu den Spaniern[3]

[1] Diese Verordnung setzte die Art der Wahl, das Gehalt und die Pflichten des Gonfaloniere di Giustizia fest, ebenso die der Assessoren [Arroti] des Rates der Achtzig, wie jene der Signori und ihres Notars, der Dieci di Libertà e Pace usw. Im Protokoll (Staatsarchiv von Florenz) liest man zum Schluß: „Dicta provisio non venit in usum quo ad multa, et Vexillifer factus intra breve tempus renuntiavit propter parlamentum factum de mense septembris 1512 propter familiam de Medicis revocatam." [Jodoco del Badia]. Der Inhalt dieses Gesetzes, das zur Ausführung niemals kam, in groben Umrissen nach Buonaccorsi: Wahl des Gonfaloniere durch den großen Rat auf ein Jahr, mit einem Gehalt von 400 Dukaten; die Signori, deren jeder 8 Dukaten für seine Amtsdauer bezieht, die Acht und die Zehnmänner werden von dem Senat [den Ottanta] gewählt, denen jene beigesellt werden, die Gonfalonieri di Giustizia faktisch gewesen oder dazu ernannt worden waren, ohne das Amt auszuüben [seduti e veduti], überdies diejenigen, welche Gesandtschaften gehabt hatten oder dem Amt der Zehn angehört, wozu noch 50 Bürger kamen und elf von der Signoria, sofern diese es für gut fand und acht junge Leute von nicht amtsfähigem Alter usw. — diese Beigeordneten sollten, nach Guicciardini, den festen Kern bilden, während die erwählten Mitglieder der Achtzig alle 6 Monate wechselten. b [2] Die Wahl sollte bis zum 1. November 1513 gelten. b [3] Ausgemacht war: in Bargeld 40 000 Dukaten dem Heer, 40 000 dem Kaiser, 20 000 dem Vizekönig, dazu an Geschenken, Tuch und Seidenwaren etwa noch im Wert von 10 000 Dukaten, in Raten zahlbar. Während dieser Tage bereiteten sich große Dinge vor. Den Medici war, dem Vertrage nach, als „privaten Bürgern" die Heimkehr gewährt worden, mit dem Recht, ihr Hab und Gut mittels Kauf zurückzuerwerben. [Als höchst interessant wäre hier einzuschieben, was aus diesem Anlaß Machiavelli an den Kardinal schrieb, aber vielleicht nie absandte. Man hatte Beamte ernannt, welche jenes Hab und Gut aufzusuchen hätten, das sich nun im Besitz von Leuten befände, die es bezahlt und rechtmäßig erworben hätten; es ihnen wegnehmen, würde unauslöschlichen Haß erzeugen, weil die Menschen sich mehr über ein Gut be-



Digitized by Google

Und in diesen Tagen kamen hier vielleicht 20 Spanier durch, die nach Rom zogen und aus Argwohn sich von einem Trompeter der Signoria begleiten ließen, und es nützte ihnen nichts, denn sie wurden jenseits von San Casciano auf der Straße gegen Rom

klagen, das man ihnen nimmt, als über einen Vater oder Bruder, den man ihnen erschlägt; denn jeder weiß, bei einer Umwälzung des Staates wird der Bruder nicht wieder auferstehen, aber ein Gut kann man zurückerlangen.] Der Kardinal sah ein, daß als private Bürger die Medici sich nur so lange halten könnten, als die Waffenmacht der Spanier sie schützte und hielt. Er ließ daher bei der Signoria fragen, welche Bürgschaften die Republik für seine und der Seinigen Sicherheit geben wollte. Man beriet hin und her, in großer Verlegenheit, denn, wie Jacopo Nardi sagt [Bd. II, S. 4], „man wußte ganz gut, wer Sicherheit dafür verlangt, nicht angegriffen zu werden, und es verbürgt haben will, begehrt durch Vertrag und will im Ernst die Macht, andere anzugreifen." Man antwortete ausweichend. Am 14. ritt der Kardinal mit 400 Lanzen, denen Ranieri della Sassetta, Ramazotto usw. mit 1000 Fußknechten folgten, ein, begab sich in die SS. Anunziata, um dort ein Gebet zu verrichten, und stieg im Palast der Medici ab, der mittlerweile für ihn hergerichtet worden. Es hatten ihn, trotzdem es heftig regnete, der Klerus und viele andere Leute mit so viel Ehren eingeholt, daß, wie Giovanni de'Medici selbst am 16. dem Pietro da Bibbiena schreibt, „in dieser Hinsicht unsere Meinung fuit re ipsa longe superata." Am 15. war im Palast der Signoria der Rat der Achtzig „mit einer großen Pratica von Bürgern" versammelt und man erwartete spät abends den Kardinal, der zu kommen die Absicht ausgesprochen. Da er nicht erschien, verbreitete sich große Angst, die Medici möchten Gewalt anwenden wollen, da sie sich nicht in Frieden verglichen. Auf Rat des Jacopo Salviati — es war der Lucrezia de' Medici Gemahl — schickte der Gonfaloniere um zwei Uhr nachts [d. h. 9 Uhr unserer Zeit] Biagio di Buonaccorso, Koadjutor der Kanzlei der Dieci [es ist der Tagebuchverfasser] in die Casa de'Medici, um den Kardinal zu verständigen, daß die Pratica Seine hochwürdige Herrlichkeit erwarte. Die Antwort lautete, an diesem Abend könne Seine Herrlichkeit nicht kommen und man möge die Pratica verabschieden. Buonaccorsi hatte keinerlei Anzeichen eines Gewaltstreiches bemerkt, der sich vorbereitete; vor dem Haus hatte er nichts gesehen als zwei, drei junge Leute mit Schwertern, jedoch allerdings im Gemach beim hochwürdigen Kardinal eine Persönlichkeit von Stand, die, wie ihm bedünkte, einer der gegenwärtigen oder der vormaligen hervorragenden florentinischen Kondottieri war, den er aber nicht genau zu erkennen vermochte, da selbiger sich in jenen Teil der Kammer zurückgezogen hatte, dem die Kerze kein Licht gab. Welcher Bericht dem Gonfaloniere und Jacopo die Überzeugung gab, daß sie keine Unordnung zu befürchten hätten." [Jacopo Nardi, Bd. II, S. 6—7.]



Digitized by Google

zu angegriffen und wurden getötet und ausgeraubt. Und es hieß daß sie mehrere tausend Florene bei sich hatten und auch Wechsel für Spanien, für Geld, das sie dort hinschickten, und man sagt, daß jene, die sie angriffen, Masken trugen, und nicht erkannt wurden. Und in jener Zeit taten sie in Prato und überall nichts als Böses und Gefangene ergreifen, und sie beobachteten weder Vertrag noch Bündnis und verkauften alle Habseligkeiten von Prato und Campi, das ganze Getreide, Hafer, Hab und Gut und alles, was sie zum Verkaufen vorfanden, und sie sagten, sie wollten verbrennen, was sie zurückließen.

Und am 16. September 1512, am Donnerstag, zirka um 19 Uhr, begaben sich Giuliano de'Medici und alle seine Leute mit bewaffneter Hand zum Palast der Signori und nahmen den Palast ein, in der Annahme, daß ihnen kein Widerstand geleistet werde[1]. Man mußte das Parlament zusammenrufen, und zirka um 21 Uhr läutete die große Glocke, und die Signoria kam herab auf die Ringhiera und verlas die Kapitel, welche folgende waren: daß sie zwölf Männer für jedes Quartier ernannten, die für ein Jahr das vermöchten, was das ganze Volk von Florenz vermochte, und daß sie jedes Amt in der Stadt einrichten und auflassen konnten. Sie ließen ausrufen, wer auf die Piazza kommen wolle, könne es ohne Waffen tun; und nichtsdestoweniger war die Piazza voll Bewaffneter und alle Straßen und die Einmündungen der Piazza mit Gendarmen verrammelt [sbarrate], die immerfort „Palle" riefen, und ebenso im Palast bis zu den Glokken hinauf; und einige aus dem Volk, die auf die Piazza gegangen waren, gaben die Stimme ab, daß sie mit dem Parlament und der neuen Regierung einverstanden seien. Zum Lobe Gottes! Jeder muß mit dem zufrieden sein, was die göttliche Güte zugibt, weil alle Staaten und Herrschaften [tutti gli Stati e Signorie] von Gott sind, und wenn bei diesen Veränderungen des Staates uns irgendwelche Not erwächst, Schaden oder Ausgaben oder Unannehmlichkeiten für das Volk, so schätze, daß

[1] Die Soldaten brachen in die Kammern und raubten das kostbare Silberzeug, das die Prioren hier für ihre Tafel und sonstigen häuslichen Gebrauch aufbewahrten. Dies erzählt auch Guicciardini in seiner Geschichte von Italien [XI. Buch, Kap. 2].



Digitized by Google

es für unsere Sünden geschieht und zu irgendwelchem höheren Besten[1].

[1] Am 16., während der Rat der Achtzig versammelt war und eine Pratica von ziemlich viel Bürgern, geschah der Einbruch, den Jacopo Pitti, ich weiß nicht, ob ganz zuverlässig, aber jedenfalls lebhaft schildert: es seien vor der Signoria, während man in Beratung war, mit großem Geleite vier Verkleidete erschienen, die vom Palast der Medici kamen, und hätten sich für Oratoren der heiligen Liga ausgegeben [nach dem Bericht des venezianischen Abgesandten Guidotto war dieser selbst einer von ihnen, ferner der kaiserliche Orator und der Graf von Santa Severina, von seiten Neapels], die von diesem höchsten Magistrat Bürgschaft dafür verlangten, daß man nicht tagtäglich unter Waffen stehen müsse; sie verließen die Sitzung sehr rasch wieder, sagt Pitti, wie das bei vorgeschützten Dingen eben gemacht wird, die man in der Eile leicht für wahre hält. Es befanden sich unter den Signori sechs für die Partei der Pallesken [Anhänger der Medici], die, als man über dieses Begehren zu verhandeln begann, sich mit gewissen Verspottungen über jene ausließen, die dem Frate [Girolamo Savonarola] zugetan waren. Indessen hatten Rinieri della Sassetta und Ramazzotto, die mit Fußvolk einer nach dem anderen [alla sfilata] in der Piazza aufgezogen waren, sich neben den Toren des Palastes aufgestellt; Vitello und andere spazierten vor dem Palazzo auf und ab; die Verschworenen begaben sich mit Vorsicht und versteckten Waffen, Giliano de'Medici begleitend, in den Palast, und auf einen Wink erhob einer der Signori in der Sitzung die Stimme. Darauf legte man Hand an die Waffen, und während aus den Fenstern hinab „Palle, Palle" gerufen wurde, nahmen Ramazotto und Rinieri mit ihrem Gefolge rasch das Tor und Vitello die Piazza ein. Es füllte sich mit einem Schlag der Palast mit schreienden und plündernden Soldaten; die versammelten Bürger zerstreuten sich da und dorthin, dem Willen der Sieger sich beugend. Es beruhigte sie aber mit einemmal die Gegenwart des Giuliano, der gewappnet im Saal erschienen war; man schickte Reiter durch den Ort und auf die Hügel [pendici], mit Brot und mit Stricken; sie verbreiteten das Gerücht, die Spanier kämen um Florenz zu plündern und seien schon in Sesto, welche Dinge machten, daß die Umwälzung ohne Unruhen vor sich ging. [Jacopo Pitti, Storia fiorentina, im Archivio stor. ital., Bd. 1, S. 106 u. ff.] Nach Nardi hätte die Signoria beim Eintreten Giulianos mit Bewaffneten gefragt, was sie wollten, und diese hätten einstimmig geantwortet, nichts als die eigene Sicherheit, worauf man in wenig Worten zum Beschlusse kam, ein Parlament zu berufen, welches einer gewissen Anzahl von Bürgern „Balìa", Vollmacht, gab, die Regierung der Stadt zu ändern. „Daher, um 21 Uhr des genannten Tages, ging die Signoria zur Ringhiera hinab, nachdem sie die große Glocke zum Parlament hatte läuten lassen, und mit den gewohnten Zeremonien, obwohl tumultuos und mit wenig Ordnung ausgeführt und ohne irgendwelchen Staat der Spalliere, wie er



Digitized by Google

Und am 18. September 1512 begannen sie die Achte abzusetzen [disfare], welche gegenwärtig [im Amte] saßen, und machten sie zu Kapitänen der Parte [Guelfa] und wählten andere Achte[1]. Und an jenem Tage kam der Vizekönig nach Flo-

Brauch ist, unter Vortritt, auf der Treppe und auf der Ringhiera, des Giuliano de'Medici, der das Banner in der Hand trug, wurden durch Gesetz und Provvision, die durch Volkszuruf angenommen und gutgeheißen wurde, 55 [48 sagten Landucci und Nardi, ungefähr 50 sagen andere, nach Sanuto waren es 45, darunter Giuliano de'Medici] Bürger gewählt, die in jenem [Gesetzesvorschlag] enthalten waren, in Wahrheit jedoch eher durch die Stimmen des größten Teils der Fremden und Soldaten, als jener der Bürger, wie es jene befohlen hatten, die das Parlament angeordnet" [Bd. II, S. 7—8]. So auch Landucci. Die Namensliste war vom Kardinal und von Giuliano verfaßt worden; dies erzählt Guidotto als Zeuge [Sanuto, Bd. XV, S. 122]. Die Balìa, die nun alle wahre Gewalt in sich vereinigte, bestand außer den 45 Ernannten aus den 8 Prioren und dem Gonfaloniere, also aus 54 Personen. Mit ihr kehrte man zur Regierungsform des großen Lorenzo zurück, obschon nicht zum Glanz und Ruhm seiner Zeit. Der Große Rat wurde aufgehoben und in seinem Saal lag von jetzt an die Platzwache. b [1] Fünf Capitani di Parte Guelfa gab es damals, und nur vier von den Achten wurden zu diesem Amt bestimmt: Mainardo Cavalcanti, Giovan Francesco de'Nobili, Niccolò degli Albizzi und Niccolò del Troscia; der erste von den Erwählten, Gherardo Paganelli, gehörte nicht den Achten an [Jodoco del Badia]. Aus einem Brief des Prinzivalle della Stufa an Pietro Dovizi da Bibbiena [vom 23. September], aus dem man ersieht, was auch die Historiker melden, daß eigentlich die turbulente palleske Partei junger, verschuldeter Leute, die nichts zu verlieren hatten, es war, die am 16. die Staatsumwälzung herbeigeführt; aus diesem interessanten Brief seien folgenden Stellen als Ergänzung mitgeteilt: Nachdem sie am 16. den Palast eingenommen, hätten sie sich „mit heftigen Worten [con parole grandi] an den Magnifico [Giuliano] gewendet, indem wir ihm zu verstehen gaben, nun sei der Tag gekommen, an dem er einen Staat nach seinem Sinn anzuordnen habe und daß wir wollten, es sei auf jeden Fall ein Parlament zu machen und daß er sich dem Willen unser aller junger Leute, seiner Freunde, nähere [si accostasse]" . . . Von den Ereignissen nach dem Parlament: „Und ferner es hat Seiner Erlaucht gefallen [am 18.], jenen 54 [der Balìa] bis zur Zahl von 70 beizufügen, aber bis jetzt hat er sie nur auf 65 vermehrt, und nun, um für noch mehr Leute Plätze zu schaffen [per dar posto a più], müssen die besagten 65 Männer 200 wählen, die zu skrutinieren haben [die Wahlsache zu machen, d. h. die Wahllisten] und die Ämter außerhalb der Stadt zu besetzen, bis auf die Kapitanate und die Vikariate, die den 65 Männern vorbehalten wurden, welche alle Beamte und Magistrate der Stadt ernennen, so daß die Dinge nach unserem Willen [a no-



Digitized by Google

renz, mit vielleicht 50 Pferden, und ging herum, die Stadt und die Kirchen zu besehen, und wollte auf die Kuppel von Santa Maria del Fiore hinauf, und ging mit einigen Bürgern, und es ging auch mein Benedetto [Landuccis ältester Sohn] mit ihnen. Und am genannten Tage reiste er [Don Ramon de Cardona] ab und kehrte nach Prato zurück und ordnete den Abzug an[1].

Und am 19. September zogen die Spanier ab und kamen nach Calenzano und führten die Gefangenen mit, die sich nicht hatten auslösen können; weshalb unsere Bauern, die nach Florenz hineingeflohen waren, nach Hause zu gehen begannen, wenngleich mit Angst. Und der Kardinal verließ die Stadt und ging zum Vizekönig, um ihm bei seiner Abreise noch einen Besuch abzustatten.

Und am 20. September 1512 verließen sie Calenzano, jene, grausamer als der Teufel selbst, und zogen von Campi und von überall ab, gingen des Weges, den sie gekommen waren, nahmen in Barberino Quartier; und viele Bauern gingen von hier weg und kehrten mit ihren Habseligkeiten nach Hause zurück.

Und am 21. September 1512 verließen die Spanier Barberino und verbrannten Häuser und taten alles mögliche Böse, und wir gaben ihnen mehrere Stücke Artillerie.

Und am 22. September 1512 zog man das erste Stück des Dachgestühls [cavalletto] von Santa Croce hinauf, das man als ein Ganzes aufzog [si tirò intero], und es zog eine ganze Menge von Leuten daran, weil das eine schwere Sache war und höchst gefährlich.

Und am 24. des besagten zog man das zweite [Stück] hinauf.

Und am 26. September 1512 kam das Bild der Mutter Gottes von Santa Maria Inpruneta her, weil wir die Gnade erlangt hatten, in unserer Stadt nicht ausgeplündert worden zu sein, denn wir waren in großer Gefahr, da von den Unsrigen 18 tausend Per-

stro modo] geschehen." b [1] Der Vizekönig marschierte in die Lombardei, vor Brescia usw., um die letzten Kräfte der Franzosen zu brechen. Der Papst sah es mit Mißvergnügen; Spanien sollte nicht auch in Oberitalien sich festsetzen. Hieß es doch, Ferdinand wolle nach Mailand seinen und des Kaisers Enkel, den Erzherzog Karl von Österreich — den späteren Karl V. — als Fürsten einsetzen. Julius II. warnte Venedig vor dem Aragonier. „Je mehr er schwört, desto weniger glaubt ihm!" sagte er.



Digitized by Google

sonen herin waren, und von draußen ebenso viele, so daß immerfort alles sich im Wanken befand.[1]

Und am genannten Tage fügten sie den 48 der Balìa noch 12 Männer bei. Und in diesen Tagen fügten sie den 60 der Balìa weitere 50 Mann per Quartier hinzu, was im ganzen 260 Bürger ausmachte, welche alles machen konnten; und man schickte alle Befehle von seiten der Signoria und der Männer der Balìa aus[2].

Und am 2. Oktober 1512 ließen die Medici ihr Wappen wieder auf ihren Palast malen, und in der Nunziata, und an vielen anderen Orten; und sie ließen das Abbild des Gonfaloniere aus der Nunziata de'Servi wegnehmen[3].

[1] Der Brief, den am 24. September die Signoria an den Pfarrer von S. Maria Inpruneta schrieb, beginnt so: „Da durch die Gnade des allmächtigen Gottes und seiner glorreichen Mutter, der Jungfrau Maria, das Heer der Spanier abgezogen ist und unsere Stadt immerfort vom Guten zum Besseren geordnet wird, geben wir Euch kund, daß diese Signoria mit ihren verehrungswürdigen [venerabili] Collegi beschlossen hat, daß am künftigen Sonntagsmorgen, an dem wir am XXVI. Tag des gegenwärtigen Monats sein werden, frühzeitig in unsere Stadt das höchst andachtsvolle Tabernakel [il devotissino tabernaculo] kommen soll" usw. S. Sacco di Prato des Cesare Guasti, Bd. II, S. 208 [Jodoco del Badia]. Am 25. September übrigens war von fünf Männern, welche die Balìa dazu ernannt hatte, ein Erlaß ausgegeben worden, daß alle Leute, die vor dem 19. September als Rebellen, politische Verbrecher, Mörder, Sodomiten, Diebe usw. landesflüchtig oder landesverwiesen waren, im Monat November selbst nach Florenz kommen sollten, um bei den Fünfen sich Gnade zu erwirken, oder andere beauftragen, es für sie zu tun [S. Ricordanze di Bartolommeo Masi Calderaio, herausgegeben von G. O. Corazzini, Florenz 1906, S. 107 u. ff. Ebenda auch eine treffliche Beschreibung der Vorgänge vom 16. Sept.] Ⓑ [2] Nach Sanuto, in dem alle Namen der Mitglieder der Balìa stehen, wurden zuerst 45 ernannt, wie schon oben gesagt; dazu kamen die Prioren mit dem Gonfaloniere, also weitere 9; am 18. September wurden noch 11 gewählt, die Sanuto auch mit Namen anführt; dies stimmt mit der Nachricht des della Stufa, der ebenfalls von 65 Männern spricht, die dann noch 200 weitere sich gesellten. Alle großen Häuser waren in der Balìa vertreten, sagt Nardi; aber natürlich nur jene, die den Medici nicht feindlich waren. „Viele, die früher Fackellichter gewesen, sind nun Lichtstümpfchen geworden," schreibt Ser Pandolfo de'Conti, und über die Wandlung der politischen Dinge: „Die Schnüre zu Vogelnetzen sind hier teuer geworden und die Bohnen billig" — d. h. letztere braucht man nicht mehr, da man nicht abstimmt, und die vielen, die sich sonst mit Staatsdingen abgaben, können nun auf Vogelfang gehen. Ⓑ [3] Aus Frömmigkeit pflegten die bekanntesten Persön-



Digitized by Google

Und am 5. Oktober 1512 schickten sie einen Befehl aus, wer von den Gütern der Medici etwas besäße, solle es angeben, bei Strafe des Galgens, und es fand sich vieles wieder[1].
Und am 13. Oktober 1512 verbannten die Achte Piero Soderini, den gewesenen und abgesetzten Gonfaloniere, der auf Lebenszeit gewählt worden war, für fünf Jahre nach Ragusa, und daß er von dort nicht fort dürfe, bei Strafe, für einen Rebellen erklärt zu werden; und ferner verbannten sie seine Brüder für drei Jahre, den einen nach Rom, und den anderen nach Neapel und einen nach Mailand, bei Strafe, daß, wer den Bann breche, für einen Rebellen gehalten würde[2].

---

lichkeiten von Florenz und ebenso Fremde jeden Ranges, Päpste, Kardinäle, Fürsten, Condottieri usw. ihr eigenes Bildnis in Wachsstatuen von natürlicher Größe und mit ihren Kostümen bekleidet, in diese Kirche zu geben. Sie standen auf gewissen Tribünen [palchi], die für diesen Zweck errichtet waren; da diese aber nicht mehr genügten, um alle zu fassen, begann man 1448 sie mit Stricken an der Decke der Kirche aufzuhängen. Wenn eines dieser Bildnisse herunterfiel, so sagte dies voraus, daß jener Person oder ihrer Familie irgendwelches Unheil zustoßen würde. Politische Leidenschaft verursachte, daß man die Porträts der von der vorherrschenden Partei ungern Gesehenen entfernte, und das mit dem Soderini ist nur eines der nicht seltenen Beispiele [Jodoco del Badia]. Die Stiftung solch einer Wachsstatue hatte den Sinn, daß die dargestellte Person dem Schutz der allerheiligsten Jungfrau empfohlen wurde, ebenso wie durch die Exvotos, die der Muttergottes als Dank für die Errettung aus Gefahr, für Heilung einer Krankheit usw. dargebracht wurden. ▷ [1] Am 23. November erzählt Ser Pandolfo de'Conti dem Francesco Guicciardini: „Wegen des Hab und Gutes der Medici befinden sich im Gefängnis Domenico Martelli und Messer Andrea, sein Bruder, und sie wurden als Diebe eingezogen, von seiten der Beamten, die für jene [Güter] eingesetzt worden." Die beiden Martelli waren Verwalter [ministri] der mediceischen Bank gewesen, wie Canestrini aufklärt. ▷ [2] Francesco Vettori, der Piero Soderini mit 40 Bewaffneten bis nach Siena geleitet hatte, wurde eingesperrt und sogar gefoltert, trotz seines Anteils an der Umwälzung und der besonderen Verdienste seines Bruders Pagolo um die Medici. In Freiheit gesetzt und in sicherer Hut auf dem Lande, soll er geseufzt haben: „Or questo per amar s'acquista!" — „Das hat man heutzutage für seine Liebe!" [s. Brief des Ser Pandolfo de'Conti an Francesco Guicciardini, Bd. VI der Opere inedite di Fr. Guicciardini, S. 146]. Antonio Segni, der dem Soderini entgegengeritten, um ihn zu warnen, daß er nicht nach Rom käme, wurde in die Engelsburg eingekerkert und so gefoltert, daß er an den Folgen starb.



Digitized by Google

Und ferner fügte man den Männern der Balìa neue hinzu, bis zur Zahl von 500 Männern, nach eigener Wahl[1].
Und am 15. Oktober 1512 nahmen im Palast Giovanni Tornabuoni etwa sechs Gesandte Quartier, die zum Papste gingen, nämlich vom Kaiser und vom König von Spanien und von den Venezianern und von jenem, welcher, wie man erwartete, Herzog von Mailand wurde, der Mohr genannt; es war ein Bischof

[1] In einemBrief des Luigi Guicciardini an seinen Bruder Francesco, der Gesandter in Spanien war: „Die Balìa hat in den letzten Tagen mit einer Bohne [Majorität] sich dreihundertsiebzehn beigesellt, die mit ihnen sein sollen, und die zweihundert für das Skrutinieren, wie ich's Euch das letztemal [am 5. Oktober] schrieb. Von unserem Hause war bloß Niccolò d'Oddo dabei; im übrigen sind es fast alle angesehenen Leute, ausgenommen jene, die in der Vergangenheit sich als ihre [der Medici] Feinde gezeigt, obwohl unter diesen der eine oder der andere ist, den sie dann zu einem der zwanzig Accopiatoren gemacht haben, die über allem Skrutinium sein sollen, und neben der Signoria, — in diesen ersten sechs Monaten die eine Hälfte von ihnen und die andere in den nächsten sechs." [Opere inedite di Francesco Guicciardini, Bd. VI, S. 124ff.]. Auch Piero Guicciardini war zu einem der Accopiatoren ernannt worden, lehnte aber krankheitshalber ab. Luigi sagt ferner: „Hier gehen die Dinge von einem Tag zum anderen auf das beste und die Öffentlichkeit beginnt, in Anbetracht der Freigebigkeit und leutseligen Güte [umanità] der Medici, sich immer mehr zu beruhigen..." Von dieser „umanità" erzählt Nardi Beispiele wie: daß Giuliano de'Medici den verbitterten und erblindeten Antonio Giacomini de'Tebalducci besucht habe und ihm versprochen, daß die Waffen, die er als Trophäen und Erinnerungen seiner kriegerischen Taten aufbewahrte, ihm nicht wie Anderen weggenommen werden sollten; daß er Giovachino Guasconi, der Gonfaloniere di Giustizia gewesen, als die Hinrichtung des Pagolo Vitelli stattfand und der nun in großer Angst vor den Vitelleschi lebte, die als Kondottieren bei den Medici in großer Gunst standen — daß Giuliano diesem Guasconi sein Treuwort verpfändete, es solle ihm nichts geschehen usw. Von Guasconi spricht wohl Ser Pandolfo de'Conti, indem er boshaft sagt: „Der Abt Giovacchino machte seinen Frieden mit den Vitelleschi et flebit amare." Andere, wie Alfonso und Lorenzo Strozzi, machten, bitterlich weinend oder frech ableugnend, ihren Frieden mit den Medici und kehrten heim, erhielten sogar Stellen und Ämter. Verfolgungen gab es wenig — ein paar Frati wurden konfiniert, die gelästert [isparlato], andere Mönche wurden für ein paar Tage in Eisen gelegt, weil sie der Madonna Argentina, Gemahlin des Soderini, als Kanzler gedient, viel Silber von ihr hatten oder es ihr ins Kloster der Murate brachten, in dem sie sich aufhielt, schöner denn je. [Brief des de'Conti.]



Digitized by Google

aus Deutschland dabei, der nach Rom ging, um Kardinal zu werden[1].

Und am 1. November 1512 zog die neue Signoria ein, und sie machten zum Gonfaloniere Filippo Buondelmonti, den die Balia ernannt hatte[2].

[1] Dieser Bischof aus Deutschland war Mathias Lang, von dem Francesco Vettori schreibt: „Er beherrschte ihn [Maximilian], wie er wollte, und man pflegte in jener Zeit zu sagen, nicht etwa, daß der erste Mann, den der Kaiser an seinem Hof habe, der Bischof sei, sondern der erste Mann, den der Bischof bei sich habe, sei der Kaiser." [Sommario della Storia d'Italia dal 1511 al 1527, herausgegeben von Reumont, Archivio stor. it., Appendice 22, S. 296]. Er wurde, nach Pastor, am 19. November in geheimer Sitzung zum Kardinal ernannt; am 24. wurde in öffentlicher die Ernennung verkündigt, doch weigerte er sich, die Insignien zu tragen, damit an seiner Mission keine Zweideutigkeit hafte. Der, welcher Herzog von Mailand werden sollte, war natürlich nicht der Moro, sondern, wie schon erwähnt, sein Sohn Massimiliano Sforza. Er war der Kandidat des Papstes und der Schweizer; der Kaiser schwenkte zu ihm über. Julius II. wollte Lang und durch ihn den Kaiser gewinnen; mit unerhörten Ehren ließ er ihn einholen. Paris de Grassis sagt, er habe ein so großartiges und herrliches Schauspiel während seiner Amtsdauer noch nie erlebt; es war wie ein Triumphzug. Beschreibungen in Sanuto Bd. XV, S. 325, ferner 326—328. Der venezianische Orator schildert den „Gurkenser" als einen Mann von weniger als 40 Jahren, schön und blond; er reite in schwarzem Samtgewand, nach deutscher Mode geschnitten, mit schwarzem Pelz gefüttert, habe ein französisches Barett auf und trage ein Schwert an der Seite... Über den Aufenthalt in Florenz usw. weiß Ser Pandolfo zu berichten: „Hier ist der Monsignore di Gurges durchgekommen, der mit recht viel Leuten nach Rom ging und die Gesandten der ganzen Liga mit sich führte; es waren etwa 21 Gesandte. Man erwies ihnen hier große Ehren und der Reverendissimo [der Kardinal de'Medici] empfing ihn ex parte pontificis in Cafaggiuolo; bot ihm die Rechte, jener wollte sie nicht nehmen, und immer ritt der Legat [von Bologna] mit ihm sine cruce. Er blieb hier zwei Tage, und in jeder Stadt von Bologna bis Rom ließ der Papst ihm tausend Golddukaten reichen; es begleitete ihn Giuliano bis gegen Siena. Er nahm in Uliveto [einer Villa der Pucci] Quartier, wo es eine große Aufführung von Buffonen und von Musikklängen gab, und alle Vergnügungen, die man ihm bieten konnte, bot man. Er verlangte von der Signoria einen Gesandten, wie er sie von den anderen Potentaten hatte; man gewährte ihm Baccio Valori. Der Kardinal geleitete ihn bis zur Certosa" [die Certosa von Florenz]. Ⓑ [2] Luigi Guicciardini schrieb am 23. Oktober seinem Bruder: „Vor einigen Tagen beschloß man eine Verordnung, daß der Gonfaloniere [das Amt] zurücklegen [rifiutare] könne; man wird in Zukunft von zwei zu zwei Monaten einen machen,



Digitized by Google

Und am 6. November 1512 reiste von hier der Kardinal de'Medici ab und ging nach Bologna[1].
Und in dieser Zeit hieß es, daß die Leute des Papsts und der Venezianer ihr Lager nach Ferrara schickten; von den Franzosen sprach man nichts, auch nicht, daß sie Mailand Hilfe schicken können, obwohl die Festungen noch für sie gehalten wurden.
Und am 4. November 1512 gingen von hier zwei unserer Bürger als Gesandte zum Papst[2].
Und an besagtem Tage wurde das Dach von Santa † fertig, zwar nicht völlig durch das Eindecken mit den Ziegeln, jedoch im Holzwerk.
Und am 11. Dezember 1512 kamen nach Florenz besagte Bischöfe, die aus Rom zurückkehrten, und man sagte, daß jener [von Gurk] Kardinal geworden sei, trotzdem er den Hut nicht trug. Er wohnte im Hause der Pucci; obwohl es sich dann als nicht wahr erwies [daß er den Hut nicht bekommen][3].

und diesmal kommt Santa Maria Novella dran" — man wählte den Gonfaloniere abwechselnd aus den vier Vierteln der Stadt. Am 13. November schrieb Ser Pandolfo de'Conti im schon erwähnten Brief an Francesco Guicciardini: „Giovanbatista Ridolfi verzichtete auf das Banner [der Gerechtigkeit, die Insignie seiner Würde]; an seiner Statt trat am Morgen des Allerheiligentages [1. November] Filippo Buondelmonti; es ging die Signoria an diesem Morgen mit der Wache, die vorläufig noch immerfort auf der Piazza und im Palaste steht, nach San Giovanni." Die Ernennung der Signoria und des Gonfaloniere di Giustizia geschah jetzt und ferner durch die Accopiatoren bis die neuen Wahllisten fertig waren. Man entfernte Machiavelli und seinen Gehilfen Buonaccorsi aus dem Kanzleramt der Zehn und verbot ihnen sogar, während eines Jahres den Fuß in den Palast zu setzen; Niccolò durfte überdies das Gebiet von Florenz nicht verlassen. b [1] Der Kardinal sollte als päpstlicher Legat die Expedition gegen Ferrara begleiten, hieß es. b [2] Es waren das Jacopo Salviati, ein Schwager des Kardinals, — in Florenz sagte man, man wolle ihn durch die Entsendung nach Rom nur aus der Stadt entfernen, da er sich während der Umwälzung als stolzer, unabhängiger Bürger gehalten hatte, — und Matteo Strozzi, ein Sohn des Lorenzo, des jüngeren Sohnes der Alessandra Macinghi Strozzi. b [3] Am 19. November war in Rom ein Bundesvertrag zwischen dem Kaiser und dem Papst, eigentlich auf Kosten der Venezianer, abgeschlossen worden, bei dem auch Spanien zögernd abseits stehen blieb. Der Kaiser forderte nämlich den Besitz von Verona und Vicenza, 300 Pfund [libbre] Goldes als jährlichen Zensus für die übrigen Ländereien und 250 000 Dukaten für die Investitur, worauf die Republik trotz alles päpstlichen Druckes nicht



Digitized by Google

Und am 12. des besagten ging er fort und bekam von uns 30 tausend Florene für die Liga und für den Frieden mit den Schweizern.

Und in dieser Zeit gefiel es dieser neuen Regierung, den Saal

eingehen wollte. Auch Brescia, das endlich gefallen war, hatte d'Aubigny nicht Venedig, sondern dem Feldhauptmann des Kaisers übergeben. Auf dem Rückzug sagte in Asti Gian Giacomo Trivulzio zu dem in Brescia gefangenen Antonio Giustinian, er wundere sich, daß die Republik auf die Vorschläge nicht antworte, die er ihr bereits in Mailand durch Andrea Gritti hatte machen lassen. In Blois mußte dann Giustinian, nachdem Robertet mit ihm Beratung gepflogen, vor dem König erscheinen, der das Barett vor ihm lüftete, ihm die Hand reichte, sich als vom Kardinal Rouen mißleitet darstellte usw., und schließlich schickte ihn Ludwig mit neuen Vorschlägen nach Venedig, über die, immer durch die Gefangenen Gritti und Giustinian, sehr geheim verhandelt wurde, da der Papst entschlossen schien, um jeden Preis sich mit dem Kaiser zu verbünden. So kam es, daß die Signoria am 18. Dezember an Andrea Gritti nach Blois schrieb, wie trostreich ihr die guten Gesinnungen des Königs seien und daß sie Antonio Giustinian ermächtige, die Präliminarien zu unterschreiben, welche einen ewigen Frieden zwischen Frankreich und Venedig stipulierten und Bund gegen alle, ohne Ausnahme, auch wenn sie die höchste Würde bekleideten [etiam si suprema dignitate fulgerent], doch indem man für Julius II. den Beitritt offenhielt, gegenseitigen Schutz der Freunde und Abwehr der Feinde; freien Aufenthalt für die Untertanen beiderseits; Nichtduldung von Korsaren; wenn der König das Mailändische und Venedig seine früheren Ländereien wiedergewinnen wollte, würden sie gemeinsam gegen die jetzigen Okkupatoren vorgehen und den Besitzstand herstellen, der im Vertrag von 1459 festgesetzt war, so daß Venedig Cremona erhielt und die Ghiara d'Adda, Ludwig XII. den übrigen Teil von Mailand; die Gefangenen wurden freigelassen, die Landesflüchtigen durften zurückkehren usw. [Romanini, Bd. V, S. 278 ff.]. Während man über diese Bedingungen noch verhandelte, schloß der Papst am 19. November seinen Frieden mit dem Kaiser, der am 24. in Santa Maria del Popolo verkündigt wurde. Ich zitiere nach Pastor: „Der Kaiser sicherte dem Papst Beistand gegen jedermann zu, erklärte sich gegen die Schismatiker, erkannte das Laterankonzil an, gab den Herzog von Ferrara und die Bentivoglio preis und überließ dem Papst einstweilen Reggio und Modena. Julius II. versprach Beistand mit geistlichen und weltlichen Waffen gegen Venedig, wenn die Republik sich nicht zur Abtretung von Verona und Vicenza nebst Tribut für die übrigen Reichslehen verstehen wollte; auch gegen Geldern sicherte er Beihilfe mit geistlichen Waffen zu und in Deutschland die Erhebung eines Zehnten vom Klerus, mit Zustimmung der Kurfürsten." [Bd. III der Geschichte der Päpste, S. 722].



Digitized by Google

des Großen Rates zu zerstören, das heißt das Holzwerk und so viele schöne Sachen, die mit so großen Unkosten gemacht worsen waren und so viel prachtvolles Getäfel [spalliere]; und die bauten gewisse kleine Kämmerchen für die Soldaten und machten einen Eingang vom Saal aus, welche Sache ganz Florenz bedauerte, nicht die Änderung des Staates, sondern diese schöne Arbeit aus Holz, die so viel gekostet hatte. Und es war zum größten Ruhme und zur Ehre der Stadt, eine so schöne Residenz zu haben. Wenn eine Gesandtschaft kam, um die Signoria zu besuchen, verblüffte es jeden, der es sah, wenn sie in eine so herrliche Residenz eintraten und zu einem so großen Anblick des Rates der Bürger. Es sei stets alles zum Lobe und zur Ehre Gottes und seinem Willen anheimgestellt[1].

Und am 20. Dezember 1512 begannen sie im Palast abzustimmen, und auch ich kam in die Wahl, wie es einigen meiner Freunde gefiel, mit meinem geringen Einverständnis, aber um es nach dem Willen der Signori zu machen. Zum Lobe Gottes[2].

[1] Die Operai von San Maria del Fiore erhielten am 22. November von den Prioren den Befehl, Baccio d'Agnolo, dem Architekten und Werkmeister ihres Palastes alles Holzwerk pro sala dicti Palatii reactanda, que [!] vocabatur Sala Consilii maioris, zu überweisen. Und am 31. Dezember ordneten sie dem Kämmerer der Waffenkammer an, genannten Operai alles erhaltene und noch zu liefernde Tannenholz pro conficiendis mansionibus Custodiae Salae novae zu bezahlen. S. Libro di Deliberazioni dieses Jahres [Jodoco del Badia]. Ⓑ [2] Bekanntlich ernannte die Balìa nach dem 21. September allmählich die Beisitzer [Arroti], um die Einsackung [imborsazione] für alle Magistrate und Ämter vorzunehmen, und in einer Folge von Beschlüssen traf sie verschiedene Anordnungen für diesen Zweck. Bemerkenswert ist die vom 19. Dezember, welche so anfängt: „Sintemalen die erlauchten und erhabenen Signori und die anderen hochehrsamen Bürger der gegenwärtigen Balìa unablässig die Wege bedenken, auf welchen sie den Bürgern Gutes erweisen [beneficare] könne und vorbeugen, daß nicht etwa durch irgendwelche dunkle Ränke die städtischen Ehren jenen genommen werden können, denen sie vernünftigerweise gebühren" usw. Dieser Beschluß erweiterte die Macht der 20 Accopiatoren, indem er ihnen im kommenden allgemeinen Skrutinium das Recht gab, auch jene Bürger einzusacken [d. h. ihre Namen in die Wahlsäcke zu tun], welche nicht durchgedrungen waren, sobald deren Namen von mindestens zwei Dritteln [der Accopiatoren] gutgeheißen wurde. [Jodoco del Badia.] Zum



Digitized by Google

Und am 19. Jänner 1512 [1513] langte in Florenz der Kardinal de'Medici an, der aus Bologna kam.

Und am 24. des besagten verbannten die Achte den Martino dello Scarfa für fünf Jahre aus Florenz und verurteilten ihn zu dreitausend Florenen Buße, von denen er die Hälfte jetzt zu zahlen hatte[1]. Und sie verbannten auch einen Piero, Stabträger der

besseren Verständnis: Die Accopiatoren mit der großen Balìa wählten nun die Bürger, die künftighin für die Signoria und alle Ämter in Betracht kommen sollten. Diese Arbeit begann am 20. Dezember und dauerte bis zum 7. September 1513. Zur Wahl kamen alle, die einmal im Amt des Gonfaloniere, der Prioren, der 16 Gonfalonieri di Compagnia oder der 12 Buonomini gesessen oder dazu ausersehen worden waren, ebenso alle Benefiziaten, d. h. deren Väter oder Großväter Seduti oder Veduti jener obengenannten drei Ämter gewesen — nach den Ricordanze des Bartolommeo Masi [S. 115] auch solche, deren Oheime von Vaters Seite oder Brüder der Signoria angehört hatten oder hatten angehören sollen; die Seduti und Veduti der Zehnmänner, der Gesandten, der Kommissarien von Florenz; alle Bürger, welche seit dreißig Jahren in Florenz steuerpflichtig gewesen. Die Abstimmung geschah nach den Gonfalonen; die Reihenfolge bestimmte das Los. Aus jedem Gonfalone wurden 100 Personen gewählt, 75 aus den 7 höheren, 25 aus den 14 niedrigen Zünften. Man brauchte die Hälfte der schwarzen Bohnen und eine darüber um durchzudringen. Das Zählgeschäft und die Entscheidung lag in Händen der Accopiatoren, unter denen sich Giuliano de'Medici befand und sonst fast nur erprobte Männer. Ɒ [1] Martino di Francesco dello Scarfa wurde verurteilt, sich im Gebiet von Montelupo und Empoli aufzuhalten, wie die Sentenz zeigt, welche Jodoco del Badia selbst eingesehen hat; die Buße wurde auf 1500 Florene reduziert, wenn er sie innerhalb von acht Tagen nach Kundgabe des Urteils bezahlte, was er auch tat. Daß seine Schuld eine Auflehnung gegen die Medici war, geht aus den Worten hervor, welche die Achte bei Aussprechen des Urteils gebrauchten „pro conservatione presentis optimi pacifici status et regiminis Populi florentini, et pluribus aliis iustis et rationabilibus causis moti." [Jodoco del Badia.] Vom Argwohn der Medici weiß auch Nardi ein Stückchen zu erzählen; aber grundlos war er durchaus nicht. Es hatte in der Öffentlichkeit, besonders in den reichen Kreisen, eine kühlere, zweifelhafte, ja enttäuschte Stimmung Platz gegriffen; man sah den Dingen in die Augen und fragte sich, was man da eigentlich getan. Filippo Strozzi, Schwager des jüngeren Lorenzo de'Medici, stimmte einem Freunde zu, der ihm sagte: „Sicher ist, daß Ihr heute in Florenz mehr denn je vermögt, da jedoch Euere Macht von anderen abhängt, so ist es sicher, daß sie mit Recht für geringer angesehen wird." Ein Ausdruck dieses Gefühles war es, daß im Januar zum Gonfaloniere Guglielmo, der Vater des Erzbischofs de'Pazzi, erwählt wurde, von welch letzterem man wußte, er sei



Digitized by Google

Kommune, für fünf Jahre nach Livorno, dem sie zuerst das Amt genommen hatten, und er hatte auch die Folter bekommen, weil

gegen das Parlament gewesen: aber die Medici, im Wunsche auszugleichen, zu versöhnen, begünstigten die Wahl jenes Mannes, der angeblich geäußert haben soll, die Medici hätten die Pakten gebrochen, denen zufolge sie als einfache private Bürger zurückkehren wollten. Um alle üblen Humore zu verscheuchen, hatten schon im Herbst die Medici zwei Kompagnien junger Leute gebildet, Giuliano eine unter der Devise des Diamanten und Lorenzo eine, die als Abzeichen den großen Zweig, Broncone, trug: beide Gesellschaften wetteiferten in Gastmählern und Festen und in Vorbereitung großer Maskenzüge, die im Karneval stattfinden sollten. Der Geschmack, ein Spiegel der Zeit, war bei Anordnung der Faschingswagen und sonstiger Mummereien in seltsame, ja oft grausame Bizarrerien verfallen gewesen. Vasari schildert gewisse Mahlzeiten jener Künstlergesellschaften, deren eine die Compagnia del Paiuolo [Kochkessel] und die andere die Compagnia della Cazzuola [Maurerkelle] hieß und spricht von einem Gastmahl, das der Signore der letzteren veranstaltete. Ceres sucht Proserpina und bittet die Mitglieder der Compagnia ihr zu helfen. Man kommt zu einem Raum, dessen Eingang ein ungeheuerer Schlangenrachen ist, während der Kopf die ganze Fassade einnimmt; Cerberus wehrt den Zutrittt; Ceres verlangt ihre Tochter, die Pluto nicht hergibt; jedoch, er lädt die Mutter ein, mit ihrem Gefolge der Hochzeit beizuwohnen, was angenommen wird. Nachdem alle durch die mit kariösen Zähnen besetzte Pforte eingetreten sind, die sich nach jedem auftut und wieder schließt, befindet man sich in einem runden Saal, den nur ein Lichtstümpfchen erleuchtet. Ein häßlicher Teufel mit einer Heugabel weist den Gästen Plätze am schwarz gedeckten Tische an, es flammt eine Lunte auf und man sieht im Feuerschein an den Wänden die Qualen der Verdammten abgebildet. Alle Speisen erscheinen auf der Tafel im Gleichnis grausenhafter Tiere, Nattern, Fledermäusen, Fröschen und werden den Hungerigen von jenem Teufel mittels eines langen Stabes zugeschoben; anstatt der Früchte kommen Totenknochen aus Zuckerwerk, köstliche Weine mischt man in Gefäßen, die von außen Ekel erregen. Kaum ist die Mahlzeit beendet, verlöscht ein heftiger Wind die Lichter, man hört ungeheuren Rumor, Schreien, gräßliche Stimmen und sieht eines der Mitglieder, Baia den Bombardier, den Pluto wegen seiner infernalischen Erfindungen, der Feuerwerke und Feuermaschinen, zur Hölle verdammt usf. Bei einem ähnlichen Bankett werden die Harpyien dargestellt, ein anderesmal der blutbesudelte Mars in einem Zimmer voll abgeschlagener Glieder usf. All diese Ausgeburten toller Künstlerlaune waren Privatsache; bekannt ist dagegen der sonderbare Faschingszug von 1511 [oder 1512], der den Triumph des Todes darstellte und bei dem aus den Särgen Tote stiegen und schauerliche Strophen sangen, die uns erhalten sind: „Morti siam, come vedete — Così morti vedrem voi: — Fummo già, come voi siete; — Vo'sarete come noi" — „Tote sind wir, wie ihr sehet —



Digitized by Google

sie sagten, er habe den Staat gelästert, und es ist zu glauben; denn es war ein einfältiger Mann und er ließ oft die Worte laufen, wenn ihn die Bürger ausfragten, ohne dabei an Übles zu denken.

Und am 18. Februar 1512 entdeckte man eine kleine Verschwörung [un poco di trattato], und sofort, um vier Uhr nachts, ließ man vierzehn junge Bürger aus den größten Familien ausheben, welche den Capponi, Strozzi, Nobili, Valori, Boscoli und anderen angehörten[1].

Sehen einst als Tote euch; — Waren selbst, wie ihr nun seiet — Werdet sein, was wir nun sind." — Piero di Cosimo war der Anordner des Zuges, die Verse hatte Antonio Alamanni gedichtet. Man fand darin eine Anspielung auf den kommenden Umschwung und die Wiederkehr der Medici, die für tot gegolten. Mit den Compagnien der Medici tritt aber im Festwesen ein Umschwung ein, der den endgültigen Sieg des heiteren Klassizismus bedeutet. In Rom wie in Florenz stellen die Aufzüge neue antike Triumphe dar oder das goldene Zeitalter u. dgl. m. D

[1] Nardi erzählt, daß ein Sienese, Messer Bernardino Coccio, der als Belohnung dann in S. Gimignano das Patronat über ein Spital erhielt, im Hause der dem Soderini verwandten Lenzi, in dem er verkehrte, einen Zettel fand, auf dem die Namen von 18 bis 20 jungen Leuten standen. Das Papier war unversehens dem Pietro Pagolo Boscoli entfallen und die Schrift war seine. Coccio brachte die Liste zu den Achten, welche die auf der Liste befindlichen vorluden, einsperren ließen und in Untersuchung zogen. Unter ihnen befanden sich außer jenem Boscolo und Agostino di Bernardo Capponi, auch Niccolò Valori, Giovanni Folchi, Lodovico de'Nobili, Francesco Serragli, Andrea Marsuppini, Piero Orlandini, Daniele Strozzi, Ceccotto Tosinghi, El prete de'Martini, Niccolò Machiavelli [letzterer hatte, ebenso wie Biagio Buonaccorsi, am 12. November, wie schon erwähnt, sein Amt und damit sein Brot verloren; cassaverunt, privaverunt et totaliter amoverunt, hieß es von beiden] — außer diesen am 15. Februar eingezogenen jungen Leuten nennt Jodoco del Badia noch Ubertino Bonciani, Pandolfo Biliotti, Duccino Adimari und Giovanni Bartolommei. Über die Sache selbst sei hier ein in vieler Hinsicht interessanter Brief vom 19. Februar zitiert, in der Form, in welcher ihn Sanuto [Bd. XV, S. 572—73] wiedergibt. Der Schreiber ist Sier Vetor Lippomano, in dessen Hause Piero de'Medici mit seinem Sohn Lorenzino — letzterer sechs Jahre hindurch — ebenso wie Giuliano Aufnahme gefunden, als sie 1494 waren vertrieben worden. Er kommt am 17. in Florenz an und besucht die Medici, die ihn aufs wärmste empfangen. Lorenzino läßt gerade in einem der oberen Säle des Palastes eine Komödie aufführen; Lippomano muß sich neben den Kardinal setzen; es sind viele Bürger da, welche ihm alle für das, was er dem Hause Me-



Digitized by Google

Und am 19. des besagten schickten die Achte einen Befehl aus, daß jeder die Waffen angebe, die er besitze, im Laufe des 20., bei Strafe von 100 Florenen, und dieses geschah auch am genannten 20.

Und an diesem Tage hieß es, daß der Papst gestorben sei.

Und am 22. Februar 1512 ging der Kardinal von Medici nach Rom, in großer Eile.

Und am besagten Tage läutete man die Glocken für den Tod des Papstes, um die Zeit der Nona; und er starb am 20. des besagten, am Sonntag[1].

---

dici geleistet, danken. Nach der Komödie nimmt ihn der Kardinal bei der Hand und führt ihn zum Abendessen usw. Man spricht von Rom, der Krankheit des Papstes, der künftigen Wahl usw. Dann: „Gestern abend wurden 12 Bürger gefangen, die den erlauchten Juliano, Lorenzino und Domino Giulio umbringen wollten, sobald der Kardinal Florenz verlassen hätte [des Konklaves wegen], und man sagt, es seien noch mehr als 12, die nicht gefangen worden sind; man hat die Pässe besetzt, um sie zu haben; man meint, sobald man sie fest habe, würden sie alle gehängt. Er [Lippomano] schreibt, der erlauchte Juliano sei Herr von Florenz; immer ist sein Vorgemach und sein Zimmer voll mit Bürgern und ebenso das Gelaß des Kardinals: und was sie wollen, geschieht. Der erlauchte Juliano geht jeden Morgen in den Palast und hat immer etwa 100 Bürger hinter sich. Gestern, nach dem Frühstück, ging er zu den Achten der Balìa wegen jenes Vorfalls, und sofort hielt man einige zurück und noch war nicht 4 Uhr nachts vorbei, so hatte man schon 12 gefangen“ . . . „Viele Verwandte der Gefangenen sind an diesem Morgen [dem 19.] beim Hochwürdigsten gewesen und bei Juliano, um ihnen zu sagen, wenn jene gefehlt hätten, so müsse man sie strafen“ . . . Ɓ [1] Seit Weihnachten hatte Julius das Bett nicht mehr verlassen. „Der Papst ist nicht gerade krank,“ schreibt der venezianische Orator am 16. Januar, „aber er hat keinen Appetit; er nimmt täglich nur zwei Eier; er kann nichts anderes vertragen; er hat kein Fieber, aber vom Alter kann ihm großes Übel kommen“ [Sanuto, Bd. XV, 502]. Am 4. Februar fühlte er selbst sein Ende nahen und traf Anordnungen. Am 10. Februar berichtete der venezianische Gesandte: „Der Papst hat Schüttelfrost; schon beginnen die Verhandlungen über die Wahl eines Nachfolgers.“ Am 19. Februar fand der Zeremonienmeister „Seine Heiligkeit gesund und frisch aussehend und heiter . . . „Gestern war ich dem Tode nahe,“ sagte der Papst lächelnd, „heute bin ich wieder frisch“ — und lud ihn zu einem Glas Malvasier ein: jedoch am 20. mußte man ihn versehen. Über sein Ende s. Pastor, Bd. III, S. 726—730. In der Nacht vom 20. auf den 21. Februar 1513 hauchte er seine große Seele aus. Auch ein Trunk aus flüssigem Gold, den man ihm in letzter Stunde als unfehlbares Mittel einge-



Digitized by Google

Und in jener Nacht schnitt man zweien jener wegen Staatsverbrechens Eingesperrten den Kopf ab, von denen einer Agostino Capponi war und der andere ein junger Mensch von den Boscoli, im Palast des Kapitäns, und ferner setzten sie Niccolò Valori für zwei Jahre ins Gefängnis von Volterra, und verbannten ihn für immer nach Città di Castello[1].

flößt, konnte ihn nicht retten. „Er starb mit größter Standhaftigkeit", schreibt Niccolò Lippomano, Bischof von Bergamo aus Rom, „mit dem Ruf eines höchst ausgezeichneten Papstes." „Beim Tod des Papstes weinten alle," sagt er in einem anderen Brief vom 22., „Männer und Frauen kommen mit großem Zulauf, ihm die Füße zu küssen, a deo war die Kirche so voll, daß man gar nicht eintreten konnte" . . . „Man hatte dem Papst Ringe im Wert von 1000 Dukaten, manche sagen mehr, an die Finger gesteckt; [man begrub ihn] mit einer Mitra und einem Meßgewand aus Gold und anderen Paramenten, alles ganz neu" . . . „In Wahrheit Papst und Statthalter Christi, Hort der Gerechtigkeit, Mehrer der apostolischen Kirche, Verfolger und Bändiger der Tyrannen," nennt ihn Paris de Grassis, während die Ferraresen aufatmen, die Venezianer Schmähgedichte auf ihn machen und sagen: „Wollte Gott, er wäre schon vor 5 Jahren gestorben!" Die wertvollste Nachrede hielt ihm jedoch einer, der als Protestant, als Liberaler des 19. Jahrhunderts und als national fühlender Mann sein blinder Verehrer nicht zu sein vermochte — sein bedeutendster Biograph Moritz Brosch. Er war der Meinung, daß Julius mehr dem Glück als sich selbst verdanke und das politische Tagewerk dieses Papstes, wie aller erobernden Naturen, scheint ihm gleich einer Anschwemmung von Land, das eine Sturmflut dahertreibt und der Wind wieder wegfegt; er nennt ihn „eine heidnische Erscheinung auf dem päpstlichen Thron, das Ergebnis der paganisierten Bildung Italiens, die er nicht in sich aufgenommen, die ihn aber mächtig ergriffen hatte; sie gab ihm das Herz, nur seinen Zwecken und der Geltendmachung seiner Individualität zu leben, das Auge, vorzudringen in den Bereich ewiger Schönheiten, an die sein Name als der eines schöpferischen Befreiers geknüpft ist." Wahrhaft groß und frei, sagt Brosch, war Julius II. nur in seinem Verhältnis zu den bildenden Künsten. „Es war ihm gegeben, das Erhabenste, das der menschliche Geist seit der Blütezeit der Hellenen aus sich geboren und zu monumentalen Schöpfungen gestaltet hat, nicht bloß anschauend zu rezipieren, sondern miterzeugen zu helfen, kraft eines Willens, der verewigt sein wollte. Der Zufall, oder was uns als solcher erscheint, hat ihm die vollendetsten Künstler zu Zeitgenossen gegeben; allein, daß er diesen Zufall erfassend sie erkannt, mit den höchsten Aufgaben betraut und ebenso verständnisvoll als leidenschaftlich erregt mit ihnen ihr Schaffen durchlebt hat: das ist sein Werk, sein Verdienst, sein bleibender Ruhm." [Brosch, Papst Julius II., S. 231 u. 276]. b [1] Giuliano de'Medici schreibt am 7. März an Piero da Bibbiena nach Venedig:



Digitized by Google

Und am 4. März 1512 zogen die Kardinäle ins Konklave ein, um einen Papst zu wählen.

Und am 11. März 1512, zwei Stunden vor Tages, erhob sich das Gerücht [si levò el romore] in Florenz, daß der Kardinal de'Medici Papst geworden sei. Und sie läuteten mit viele Glocken und man zündete Feuer an vielen Orten in ganz Florenz an, mit so viel Lärm und Freude, mit so viel Geschrei, immerfort „Palle", daß es jedermann in der Stadt zum aufstehen brachte, sogar die Frauen, alle

„Domine Petre carissime. Ich habe nichts von Euch gehört seit meinem letzten vom 19. des vergangenen Monats, in welchem ich Euch die entdeckte Verschwörung anzeigte und die Liste der gefangenen Männer gab. Seither ist die Wunde geöffnet und gut gereinigt worden und durch die Gnade Gottes hat ihre Bosheit kein [tiefes] Fundament gehabt. Wir sind der Gefahr entgangen und haben die Freunde, sowie die Treue und das Wohlwollen der Stadt in einer Weise erprobt, daß ich dafür ewige Verpflichtung trage. Es waren die Häupter dieses Einverständnisses [intelligentia] Agostino Capponi und Piero Pagolo Boscoli, junge Leute, zwar von gutem Hause, jedoch ohne viel Ruf, noch Anhang, noch Reichtum, und hatten sich mehrmals untereinander beraten, uns von der Erde wegzunehmen, sich über den Ort geeinigt und ihn bestimmt, und eine Liste mehrerer junger Menschen gemacht, von denen sie glaubten, sie wären mit uns unzufrieden und gingen hin, sie zu verführen. Sie trafen auf Niccolò Valori und Giovanni Folchi, die ihnen ein Ohr liehen, und, mehrmals über die Art, Aufruhr zu machen befragt und nachdem sie ihr Herz geöffnet, .. zogen sie sie hinein. Von den beiden ersten, Agostino und Pietro Paulo supplicium capitis sumptum est; Niccolò und Giovanni sind für zwei Jahre auf den Grund des Turmes der Rocca von Volterra gebannt und können nicht heraus, außer durch einen Beschluß des Magistrates der Achte mit allen schwarzen Bohnen; dann sind sie für immer von florentinischem Boden in gewisse, vorher bestimmte Orte relegiert. ... Mehrere andere, wie Francesco Seragli, Pandolpho Biliotti, Dutio Adimari, Ubertino Bonciani sind wegen einiger Teilnahme [an der Verschwörung] für etliche Jahre an verschiedene Orte im Contado konfiniert, die anderen, die nicht schuldig [in dolo] waren, wurden gegen gute Kaution freigelassen. Wir werden wachsam sein und bei dieser Gelegenheit den Staat zum öffentlichen und privaten Wohle sichern" usw. [Sanuto, Bd. XVI, S. 25—26]. Die wunderschöne Schilderung, die uns Luca della Robbia, ein Verwandter des Künstlers gleichen Namens, von der letzten Nacht der Verurteilten hinterlassen hat und die so unvergleichlich in die Seele einer Zeit einführt, in der antike und christliche Bildungselemente sich wundersam mischen, hoffen wir in diesen „Quellen" veröffentlichen zu können [Luca di Simone della Robbia, Narrazione del caso di Pietro Boscoli e di Agostino Capponi, Archivio stor. it., Bd. I, S. 283—309].



Digitized by Google

bei den Fenstern, obwohl es mehr als zwei Stunden vor Tages war und es um acht Uhr begann, durch einen, der rufend durch die Stadt ging, daß er [der Kardinal] Papst sei; nichtsdestoweniger war es nichts, denn als man zum Palast der Signoria ging und zu dem der Medici, sagten sie, sie hätten noch keine Nachricht; und schließlich konnte man, den ganzen Tag lang, man konnte nichts anderes machen, als „Palle" schreien, ohne noch irgend etwas zu wissen. Es schien, daß das Volk die Wahrheit erriet, was eine staunenswerte Sache ist; denn es ist wahr, das Sprichwort: „Volkes Stimme, Gottes Stimme"; aber dennoch, für die Einsichtigen schien es eine leichtsinnige Sache, Glocken zu läuten und Feuer anzuzünden, ohne das Wahre noch zu wissen.

Und am 11. März 1512, um 2 Uhr, bekamen wir die Nachricht und die Wahrheit, daß der Kardinal de'Medici Papst, und Papst Leo X. genannt worden, und wenn man schon vorher Feuer und Festlichkeit veranstaltet hatte, machte man sie nun ganz anders und mit anderer Lust, so daß unzählbare Bündel von Reisig und Zweigen verbrannt wurden, Körbe, Tonnen und das was nur irgendwie ein armer Mann im Hause haben konnte, und so in den kleinsten Gäßchen der Stadt, ohne irgend welche Sparsamkeit; und da das Volk noch immer nicht zufrieden war, liefen sie durch ganz Florenz, um alle Holzdächer zu zerstören, die sie bei den Buden und sonstwo fanden, und alles verbrannten sie. Sie setzten die ganze Stadt in Gefahr, mit ungeheurem Schaden, und wären nicht die Achte gewesen, die ein Verbot herabschickten, daß nicht noch weitere Dächer zerstört würden, und daß man den Piagnioni nicht weiter Beleidigungen zufügen dürfe, bei Strafe des Galgens, so hätten sie auch die Ziegeldächer zerstört und die Läden zu plündern begonnen, und es dauerte diese Pestilenz den ganzen Freitag und den Samstag[1], mit Freu-

[1] Aus Angst vor Plünderung hielten die Medici ihren Palast sorgfältig verschlossen und bewacht; aber sie beleuchteten ihn glänzender als irgendein anderer. „Jeden Abend," sagt Masi in seinen Ricordanze, „kam ein Triumphwagen von Ochsen gezogen aus ihrem Garten auf den Platz von San Marco und ging direkt in die Via Larga hinab, und als er beim Canto de'Medici ankam, blieb er stehen. Und auf einem anderen Triumphwagen, und manches Mal zu Pferd, war ein schönes Singen an-



Digitized by Google

denfeuern und Panegli im Palast, und auf der Kuppel, an den geordnet, zur Ehre des Papstes und seines Hauses, nämlich der Palle, und als der Gesang zu Ende war, fing mittelst künstlichem Feuer [fuoco lavorato, Raketen] der Triumphwagen Feuer. Und es dauerte diese reizende Sache [gientilezza] drei Abende, das heißt, es gab jeden Abend einen, was ein viel hübscherer Anblick war als eine Girandola, wegen der großen Menge von Raketen und Schwärmern und Feuerrädern [razzi e soffioni e tronbe di fuoco lavorato], die darauf waren, so daß der Brand eines dieser Trionfi mehr als zwei Stunden währte. Und dann warfen sie aus den Fenstern des oben genannten Palastes der Medici während dieser drei Tage, von einem Abend zum anderen, im Wert von zehntausend Dukaten hinaus, nämlich Kreuzer und Groschen und Mautheller [cralze (crazie) e grossi e gabellotti] und andere geprägte Münze bis zum Golddukaten und zum Doppeldukaten hinauf. Und dieses Geld warfen mehrere Personen hinaus, bald der erlauchte Giuliano und bald Messer Giulio, Brüder [sic!] des Papstes, und bald ihre Schwestern und bald ihre Neffen; und sie kamen zum Fenster mit vollen Säckchen, und so lang steckten sie die Hände hinein und warfen, daß sie sie leerten, und wenn sie fast leer waren, schleuderten sie das Säckchen und alles hinaus, und wo sie am meisten Leute sahen, dorthin warfen sie am meisten. Auch kamen sie zum Fenster mit Silberbechern [nappi d'ariento] voller Denaren; indem sie das Geld und den Becher und alles dem Volk hinabwarfen, und nicht bloß einen warfen sie, sondern mehr als zwölf. Ehe einer dieser Becher den Boden erreichte, waren fünfundzwanzig Hände darauf und er kam nicht aus diesen Händen, außer in fünfundzwanzig Stücken. Und so warfen sie viele andere Sachen hinaus, besonders am Freitag abend: nämlich Konfekt, Barette, Hüte, Mäntel, Lucchi und andere Kleidungsstücke des erlauchten Giuliano, so daß es eine stupende Sache war, die Pracht zu schildern und welches Fest sie bereiteten. Und inmitten der Straße stellten sie morgens und abends an jedem der drei Tage Fässer mit weißem und rotem Wein, auf einen Backofen gestellt und die vordere Daube [mazzenta] geöffnet, und ebenso viele Trinknäpfe und Brot für jeden, der wollte, und wer vom Wein mochte, kam mit Flaschen oder kupfernem Wasserkrug oder Ölkrüglein und tauchte hinein und trug fort, und kein Mensch sagte etwas. Und einige dieser Großartigkeiten machte man auch beim Hause einzelner anderer Bürger, wie beim Hause der Salviati und beim Hause des Bernardo Ruciellai . . ., was eine ungeheuere Freigebigkeit war, so daß ganz Florenz wie verrückt vor Freude schien." [S. 119—122.] Bernardo Rucellai hatte Nannina Medici, eine Schwester des großen Lorenzo, zur Frau, Jacopo Salviati Lucrezia, die Tochter des Magnifico. Übrigens hatten sich die Salviati diesen Winter neuerdings mit den Medici verschwägert, freilich mit jenen der jüngeren Linie, indem Maria Salviati dem Giovannino, wie man damals sagte, Giovanni, dem jungen Sohn der Caterina Sforza, verlobt wurde.



Digitized by Google

Toren und an allen Orten, mit vielen Artillerieschüssen und den beständigen Rufen: „Palle, Papa Lione", daß es schien, als sollte die Stadt drunter und drüber gehen, und wer hoch über uns gewesen wäre, hätte gesagt: „Florenz verbrennt die ganze Stadt", so groß waren Geschrei und Feuer und Rauch und Schüsse aus großen und kleinen Geschützen, und dann am Sonntag dasselbe, und am Montag weiter, schlimmer denn je. Sie stellten auf die Ecken der Turmgalerie des Palastes vergoldete Malvasierfässer, voll mit Reisig und anderen brennbaren Dingen, auf jede Seite, und ebenso auf die Ringhiera viele vergoldete Fässer, und über die ganze Piazza hin, mit vielen Spingardenschüssen. War eine unglaubliche Sache, diese Zahl von Freudenfeuern, die es in der Stadt gab; jeder arme Mann hatte eines vor seiner Tür, und dann machten sie viele Triumphwagen und jeden Abend brannte einer vor dem Hause der Medici, ihnen zu Ehren, von denen einer die Zwietracht, den Krieg, die Furcht darstellte; einen anderen machten sie für den Frieden, und dieser brannte nicht, als wäre nun allen Leidenschaften ein Ende gemacht, und man könnte in Frieden und in Triumphen leben[1].

[1] Nardi erzählt, daß bei den Festen und Gastmählern, die man privat und öffentlich bei diesem Anlaß gab, ein genuesischer Edelmann, David Lomellino genannt, anwesend war und sah, wie sich die Bürger über diese Papstwahl freuten. Lächelnd sagte er: „Ihr Florentiner habt wohl recht, diese neue päpstliche Würde zu feiern, da ihr, wie man sagt, niemals noch einen [florentinischen] Papst gehabt; erst wenn ihr deren eine so große Zahl werdet gehabt haben wie Genua, werdet ihr die Wirkung erkennen, welche die Größe eines Pontifex auf freie Städte hat und haben kann." An welche Worte später oft gedacht worden sei . . . Giovanni de'Medici war 37 Jahre alt, als er Papst wurde, und nur Diakon; er erhielt am 15. März die priesterliche, am 17. März die bischöfliche Weihe. Die Wahl erfolgte einstimmig, ohne Stimmenkauf, aber nicht ohne Versprechungen. Der Kardinal Soderini ließ sich gewinnen, indem man ihm die Aufhebung des Exils für seinen Bruder, den Gonfaloniere, und der Konfination für die anderen Familienmitglieder zusagte und eine Heirat zwischen der Tochter des Giovan Vettorio Soderini und Lorenzo de'Medici in Aussicht stellte, die aber dann die stolze Mutter des jungen Herrn, Alfonsina Orsini, nicht zugab. Den Namen Leo soll der Papst gewählt haben, um den Traum seiner Mutter Clarice wahr zu machen, daß sie in der Kirche der h. Reparata [Liperata = dem Dom] schmerzlos einen großen Löwen zur Welt gebracht. Löwenmäßiges hatte



Digitized by Google

Und am 18. März, Freitag, ließen sie die Muttergottes von Santa Maria Inpruneta kommen; man erwies ihr ungeheure Ehren, sie bekam neun Mäntel, von denen sieben aus Goldbrokat von der Signoria und von den Medici waren, und noch viele andere Geschenke, weit über das Maß aller vorigen Male[1].

Und am 21. März 1512 wurde die Eindeckung eines Weinkellers beendigt, den sie auf dem Mercato vecchio neben dem Eingang zu den Fleischhauern machten, gegen die Säule zu, wobei man mehrere Monate mit dem Ausgraben zu tun hatte, weil sehr schwierige Fundamente auszuhöhlen waren; und bei diesem Bemühen geschah es, daß aus wenig Vorsicht des Nachts viele Personen hineinfielen, und der brach sich einen Arm, und jener

---

Leo X. nicht an sich. Er war bleich und gedunsen, hatte vorquellende Augen, die schlecht sahen — später bediente er sich eines Vergrößerungsglases, das er sogar auf der Jagd gebrauchte — „den Spieß in der einen Hand, das Augenglas in der anderen," schildert ihn ein Zeitgenosse. Er litt an einer unheilbaren übelriechenden Fistel, die zeitweilig floß. Seine Sitten waren untadelig, sein Auftreten bezaubernd liebenswürdig, sein Wesen heiter seine Unterhaltung geistreich. Er liebte besonders Musik, hatte selbst gesungen und war ein feiner Kenner aller Künste, in denen er aber, nach Art großer Herren, das Anmutige und Gefällige, nicht sehr Aufregende dem Erhabenen, Grandiosen, Aufrüttelnden und gar zu Neuen vorzog. Bekannt ist seine Vorliebe für Buffonen und Spaßmacher aller Art. Charakteristisch für ihn und seine Art von Kunstgefühl ist, daß er die alten lateinischen Hymnen in elegantes ciceronianisches Latein übersetzen ließ. Seine Freigebigkeit als Mäzen grenzte an Verschwendung, aber nicht Leonardo noch Michelagnolo, und ebensowenig Ariost kam es zugute. Baraballo war ein einflußreicher Mann, Fra Mariano, der bekannte lustige Vogel, konnte nebst anderen Sinekuren, nach Bramantes Tod, das Amt des Piombatore bekommen, das jährlich 800 Dukaten abwarf, und der Parasiten aller Art gab es am Hofe Leos mehr als genug. Alles forderte vom Papst. Als die Kardinäle ihn einmal gar zu sehr bedrängten, sagte er lachend, sie mögen sich doch lieber gleich seine Krone aufsetzen, dann dürften sie sich selber nehmen, was sie haben wollten. Von Florentinern fanden sich stets um ihn die Menge; jedoch, soll er geäußert haben, nur zwei, ein ganz Weiser, welches Piero Soderini war, und ein ausgemachter Narr, der Kapuzenmacher Meister Antonio, genannt Carafulla, hätten ihm statt ihrer eigenen Interessen das Wohl der Stadt Florenz, seines Vaterlandes, inständig anempfohlen [Nardi, Bd. II, S. 33]. ▷ [1] Wie Jodoco del Badia feststellt, wurde diesmal das Tabernakel in einer Prozession getragen, um Gott feierlich dafür Dank zu sagen, daß ein Florentiner Papst geworden war.



Digitized by Google

den Schenkel, und es hieß, es habe auch Tote gegeben. Wer das auszuführen hatte, bewies nicht viel Menschenliebe [non ebbe troppa carità].

Und am 8. April 1513 des Nachts starb unser Erzbischof, welcher ein Sohn des Guglielmo de'Pazzi war, und am 12. machten sie ihm ein großes Leichenbegängnis in Santa Maria del Fiore, und hier ist er in der Mitte der Kirche begraben. Gott verzeihe ihm[1].

Und in diesen Tagen bekamen wir eine Abschrift, nach welcher die Kardinäle, als sie im Konklave waren und ehe sie den Papst machten, unter einander 30 Kapitel schufen, die der Papst, wenn er gewählt war, unter Eid zu beobachten verpflichtet war; und daß der Papst, den man ernennen würde, gezwungen sei, die genannten Kapitel mittelst Schwures gutzuheißen, ehe man seine Wahl veröffentlichte; und unter den anderen Kapiteln waren diese:

1. Daß er nicht mehr als zwei Kardinäle seines Blutes ernennen könne, wenn die Zahl von 24 nicht erreicht sei; wozu man immer die Zahl von zwei Dritteln der Kardinäle brauchte.

2. Das zweite, daß er verpflichtet sei, eine Versammlung von Christen einzuberufen, um die heilige Kirche zu ordnen und an die Ungläubigen zu denken, und zweimal im Jahre diese Kapitel in jener Versammlung vorzulesen.

3. Das dritte, daß der Hof von Rom nicht in Italien herumziehen könne ohne Einwilligung der Hälfte der Kardinäle und für außerhalb Italiens bedürfe es zwei Drittel der Kardinäle[2].

[1] Der Erzbischof sollte mit der Obedienzgesandtschaft nach Rom gehen; aber, nach Jacopo Pittis Worten, „während er noch daran war, seine wunderschöne Ansprache auszufeilen, erkrankte er an starken Brustschmerzen [mal di petto] und schied in zwei Tagen aus diesem Leben. Nach seinem Tod, den seine Verwandten einer Vergiftung zuschrieben, wurden lange Aussagen jener Geköpften verlesen [una lunga esamina di quelli decapitati recitata], in der der Erzbischof sehr schuldig erschien." [Storia fiorentina, S. 110.] Cambi nennt ihn einen „großen und guten Mann"; uns stellt er sich als ein in sich nicht ruhiger Geist dar, wie wir sie häufig in einer Zeit finden, die in ihren Anschauungen unsicher geworden ist. Ⓑ [2] Die Wahlkapitulation mit ihren öffentlichen und geheimen Artikeln bringt Sanuto, Bd. XVI, S. 84 u. ff., einen Auszug Pastor, Bd. IV, 1. Abteilung, S. 14. Die von Landucci zitierten Punkte sind wirklich die Angeln, um die sich das Ganze dreht.



Digitized by Google

Und in dieser Zeit vergingen Monate, ohne daß es jemals regnete; aber es schneite und war viele Tage lang kalt wie im Jänner, so daß viele Menschen starben; in wenig Tagen starben sie und man wußte nicht an welchem Übel.

Und am .. April 1513 wurde Papst Leo in Rom gekrönt, mit großen Ehren und viel Pracht und Kosten[1].

Türkenkrieg mit den Einkünften, die ihm zu widmen sind, dabei Steuerfreiheit der Kardinäle, deren Rechte umschrieben werden, Frieden unter den christlichen Fürsten, Kirchenreform durch das Laterankonzil, Verbleiben der Kurie in Rom. Zweidrittelmajorität des h. Kollegs notwendig für jedes Einschreiten gegen eigene Glieder, um Maßregelungen wie die der Kardinäle von Saint-Malo, Carvajal, San Severino usf. zu verhindern, ebenso bei Ernennung von Kardinälen und Legaten usw., bei Kriegserklärung, Abschluß von Bündnissen u. dgl. m. Das Laterankonzil darf vor Beendigung seiner Aufgabe nur mit Zustimmung der Kardinalsmehrheit aufgelöst oder verlegt werden. Die geheimen Bedingungen drehen sich fast ausschließlich um Privilegien der Kardinäle. b [1] Die Krönung hatte wegen der nahen Karwoche schon am 19. März stattgefunden; Landucci spricht aber wohl vom Possesso, der Besitzergreifung von S. Giovanni di Laterano, der bischöflichen Kirche von Rom, für welche der Papst den 11. April gewählt hatte, als dem Tag des h. Leo, der zugleich der Jahrestag der Schlacht von Ravenna [Ostersonntag 1512] und seiner Gefangennahme durch die Franzosen war. Er ritt auf dem Weg zur Kirche den gleichen türkischen Schimmel, der ihn damals getragen. Der Herzog von Ferrara, der am 10. von allen Zensuren freigesprochen worden, führte das Roß ihm zu und hielt ihm bis zum Springbrunnen auf dem Petersplatz die Zügel, wobei ihn Francesco Maria della Rovere, Herzog von Urbino, Giovan Varano, Herr von Camerino und Lorenzino de'Medici ablösten [Pastor, IV, S. 24 u. ff.]. Über den Festzug s. Sanuto, Bd. XVI, S. 160 u. ff., 678 u. ff., Guicciardini, Storia d'Italia, Buch XI, Kapitel 4 u. dgl. m. Die Kosten des Tages wurden von letzterem auf 100 000 Dukaten geschätzt, die Venezianer sprachen sogar von 150 000; die päpstliche Kammer scheint, Pastor zufolge, bloß 45 369 Golddukaten für die Krönung und den Possesso ausgegeben zu haben; aber einen großen Teil der Kosten sollen Private, z. B. der Bankherr Agostino Chigi getragen haben. Die Häuser waren mit gewirkten, goldgestickten, seidenen und gemalten Teppichen und Behängen, mit Blumen- und Laubgewinden, mit Wappen, mit antiken Statuen geschmückt, in bestimmten Zwischenräumen standen reichgezierte Altäre in den Straßen, bei denen die Geistlichkeit in ihren Festgewändern das Oberhaupt der Kirche erwartete, Triumphbogen, deren Inschriften uns erhalten sind, so auf dem des Chigi das berühmt gewordene Distichon: Olim habuit Cypris sua tempora, tempora Mavors — Olim habuit; nunc sua tempora Pallas habet — mit Anspielung auf die Zeiten des Borgia,



Digitized by Google

Und am 17. April 1513 hörten wir, daß Messer Giulio de'Medici zum Erzbischof von Florenz ernannt worden sei und man veranstaltete viele Festlichkeiten und Freudenfeuer in ganz Florenz, so daß die Häuser des Bischofs Feuer fingen, rückwärts, gegen San Giovanni zu, wo gewisse Besen angezündet wurden, die ein Bäcker in einem Magazin unter den Arkaden aufbewahrt hielt[1].

Und am 17. April 1513 ging Giuliano de'Medici, Bruder des Papstes, nach Rom, um ihn zu besuchen und es gingen mit ihm mehrere junge Leute von den Tornabuoni und andere.

Und am 17. Mai 1513 begaben sich florentinische Bürger als Gesandte nach Rom zum Papst; sie gingen in großer Ordnung und höchst ehrenvoll angetan und beritten, mit vielen Jünglingen in allerlei Livreen [livree] und 50 Maultieren mit Gepäck[2].

---

des Rovere, des Medici — wie Pastor so fein übersetzt: „Einst hat Venus geherrscht, dann kam an die Reihe der Kriegsgott — Nun beginnt der Tag, hehre Minerva, für Dich" — und nicht minder bezeichnend die Inschrift der Venusstatue des Goldschmiedes Antonio, in der sich die Zeit Leos X. noch besser ausdrückt: „Mars fuit, est Pallas, Cypria semper ero" — „Mars hat geherrscht, ihm ist Pallas gefolgt; stets herrschen wird Venus." b [1] Genauer bei Masi, der erzählt, es hätten Leute sich Reisig zum Anzünden aus der Kammer geholt, in der Chima, der Bäcker, seinen Vorrat aufbewahrte, und es scheint, daß eine brennende Kerze auf die trockenen Bündel fiel, deren es dort dreihundert gab, die Feuer fingen. Es begann die Feuerglocke von Santa Maria del Fiore zu läuten und ebenso ringsum in den Kirchen; die Leute liefen herbei, dennoch dauerte der Brand die ganze Nacht und noch einen Tag... Von Giulio erzählt Nardi, man habe dieses Söhnlein des ermordeten Giuliano dem Lorenzo de'Medici ins Haus gebracht, als er noch nicht von der Halswunde geheilt war, die er am Ostermontag 1478 davongetragen und zu einer Zeit, da die Pazziwirren noch dauerten; ohne die energische Fürsprache der Lucrezia Tornabuoni, die ihrem Blute zugetan war, wie es Großmütter zu sein pflegen, wäre das Kind nicht als Sohn des Toten aufgenommen worden. b [2] Nach Nardi bestand die Obedienzgesandtschaft aus Messer Giovanni Tornabuoni, apostolischem Protonotar, Filippo Buondelmonti, aus uraltem Adelsgeschlecht, das im November zum erstenmal wieder zum Gonfalonierat zugelassen worden war, Lorenzo di Matteo Morelli, Giovan Battista Ridolfi, als Gatte der Contessina de'Medici ein Schwager des Papstes, Neri di Gino Capponi, Piero Guicciardini, ein Sohn des Jacopo [Piero, der Vater des Francesco Guicciardini, war am 24. Dezember 1512 tief betrauert gestorben], der die Ansprache hielt, anstatt des Protonotars, weil dieser „die Kunst der Rede nicht besaß," wie Cambi sagt



Digitized by Google

Und am 28. Mai 1513 hörten wir, daß der König von Frankreich Genua mit Gewalt genommen hatte[1].

Und am 9. Juni 1513 hörten wir, daß der König von Frankreich von den Schweizern besiegt worden sei, die nach Mailand kamen[2].

— die Venezianer freilich behaupteten, Guicciardinis Ansprache sei dieselbe gewesen, welche einst vor Sixtus IV. gehalten wurde —, Luigi d'Agnolo della Stufa, Benedetto di Tanai de'Nerli, Luca di Maso degli Albizzi, Lanfredino di Jacopo Lanfredini und Jacopo di Messer Bongianni Gianfigliazzi. b [1] Am 23. März hatten Frankreich und Venedig endgültig das Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen, dessen Präliminarien Messer Andrea Gritti schon im November unterzeichnet und welches die Republik mit dem Zugeständnis erkauft hatte, auf Cremona und die Ghiara d'Adda zu verzichten. In Vorbereitung des Krieges, der nun bald ausbrechen sollte, dachte Ludwig XII. an die Stärkung der französischen Garnisonen, die sich noch in Italien hielten. So schickte er denn um diese Zeit ein Schiff nach Genua, mit den französisch gesinnten landesflüchtigen Adorni, um den Truppen beizustehen, die in der Rocca, La Lanterna genannt, lagen, und mit ihrer Hilfe sich der Stadt zu bemächtigen: jedoch dem später so berühmten Andrea Doria gelang es, das Schiff zu zerstören, einige verdächtige Genuesen wurden gehängt und die Adorni suchten neuerdings das Weite, aber nur, um anfangs Mai mit einem stattlichen Heer heranzuziehen. Der Doge, Messer Janus oder Giano di Campo Fregoso fand es klug, zwar Truppen zu sammeln und zugleich bei Ludwig XII. seinen Frieden zu suchen; als aber in Genua Geronimo Gianluigi Fiesco umgebracht wurde und die einen die Doria der Tat beschuldigten, andere jedoch Gianos Brüder, Lodovico und Fregosino, da erhoben sich die Fieschi, die Landesflüchtigen drangen am 24. ein und der Doge rettete sich mit Fregosino auf einer Brigantine. Ein anderer seiner Brüder, der Vettor hieß oder Zaccaria, war in die Hände der Sieger gefallen; in der Tortur gestand er, er habe am Fronleichnamstag alle Fieschi ermorden wollen; man ließ ihn hierauf, an einen Pferdeschwanz gebunden, durch die Stadt schleifen, den Halbtoten enthaupteten sie und vierteilten den Leichnam zuguterletzt noch. Genua zog die französischen Farben auf; aber nach der Niederlage der Franzosen wählte die Stadt Ottaviano Fregoso zum Dogen und die Adorni begaben sich ins Exil zurück. b [2] Am 22. Mai war in Venedig, nach einer feierlichen Prozession, die Liga mit Frankreich verkündet worden; ins Mailändische waren einerseits die Venezianer unter Führung des Bartolommeo d'Alviano eingedrungen, der aus der französischen Gefangenschaft dick und voller Selbstgefühl zurückgekehrt war und bald Cremona besetzt hatte; andererseits rückten die Franzosen ein, unter La Trémouille und dem Marschall Gian Giacomo Trivulzio. Massimiliano Sforza, der seit dem 29. Dezember als Herzog in Mailand residierte, hatte es nicht



Digitized by Google

Und am genannten Tage vernahmen wir, daß der Papst drei

vermocht, seine Untertanen zu gewinnen. Als er aus Deutschland kam, wurde behauptet, er hasse Bäder und sei nicht zu bewegen, die Wäsche zu wechseln. Er war hochfahrend, quecksilbern und leichtfertig. Isabella d'Este rät ihrem Bruder in Ferrara, an den Hof des jungen Herzogs einen höfischen Mann zu schicken, der nichts von einem Richter oder Strenges an sich habe, sondern eher jemanden, der etwas von einem heiteren guten Kameraden habe; sonst würde er sich nie mit dem Herzog einleben ... Er warf das Geld zum Fenster hinaus. Der Historiker Prato schätzt sein Einkommen auf 600 000 Dukaten; aber 12 000 Dukaten gibt er monatlich dem Prospero Colonna, der vor Cremona liegt, 10 000 monatlich dem Sacramoro Visconti, der die Franzosen im Castelletto von Mailand belagert — und, sagt man, des Nachts mit Lebensmitteln versieht, 75 000 jährlich den Schweizern und nicht viel weniger den Spaniern; er zahlt den Kaiser, die Gesandten, er verteilt Städte und Schlösser; er feiert den Karneval mit Gästen, dem Kardinal von Gurk, dem Vizekönig von Neapel und der Schwester seiner Mutter, Isabella d'Este, Markgräfin von Mantua und ihren schönen Hoffräulein in üppigster Weise, mit Gastmälern, Bällen, Turnieren, so daß Prato ausruft: „Veh [!] tibi, terra cuius Rex est puer." Was hilft es, wenn Isabella den Vizekönig so bezaubert, daß dieser Parma und Piacenza während der Sedisvakanz des päpstlichen Stuhles besetzt und der junge Herzog, begleitet von der sorgenden Tante, im Triumph dort einzieht. Im Augenblick, wo der Krieg mit Frankreich ausbricht, hat Massimiliano Sforza seine Einkünfte schon für zwei Jahre verpfändet; eine Salzsteuer, eine Mahlsteuer, eine Weidesteuer, eine Auflage von 200 000 Dukaten, alles ausgebeutet, erschöpft, und Mailand ist seiner so überdrüssig und müde, daß alle Städte den Eroberern ohne Widerstand offen liegen. Er selbst hatte sich nach Novara begeben, wohin ihn gebieterisch die Schweizer gerufen hatten und wohin er vergeblich die Spanier aus Piacenza lockte. Es schien sich für ihn das Schicksal seines Vaters Lodovico vorzubereiten; es hieß, die Lanzknechte hätten ihn verkauft. So kam es aber nicht. Die Franzosen, anstatt, wie es Andrea Gritti ihnen riet, erst die Spanier zu schlagen, begannen Novara zu belagern und hatten schon ziemlich starke Bresche geschossen, als es hieß, es käme Entsatz aus der Schweiz. Um diesen aufzufangen, bezogen die Franzosen ein paar Meilen von Novara, zwischen Riotta und Trecase ein Lager, das durch Sümpfe, durch einen Graben und durch Lanzenwagen, welche Arkebusen trugen, in der Art, wie Graf Pedro Navarra sie erfunden, befestigt und gesichert war: allein es ging den Franzosen damit, wie den Spaniern bei Ravenna. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni rührten die Schweizer die ganze Nacht hindurch die Trommel, so daß sie das feindliche Lager wach und in Alarm hielten; als am Morgen die Wirbel schwiegen, meinten die Franzosen, die Schweizer hätten einen Rausch auszuschlafen, und legten sich selbst zur Ruhe. Die Schweizer aber, ohne Helm und ohne Schuhe, schlichen durch Ort-



Digitized by Google

Kardinäle gemacht hatte, unter denen sich Messer Giulio befand, aus seinem Hause, den er vorher zum Erzbischof von Florenz gemacht, der zweite war Messer Lorenzo Pucci, der dritte ein Sohn des Franceschetto, seines Verwandten, und [überdies] ein Bruder des Ser Piero da Bibbiena[1].

Und am genannten Tage hieß es, er habe vier Florentiner zu Rittern gemacht, aber es waren nur zwei, nämlich Filippo Buondelmonte und Luigi della Stufa[2].

---

schaften und Sümpfe in stillen Reihen, so geheim und leise, als sie es vermochten: erst vor dem Feind erhoben sie Geschrei. Die Franzosen, im Lager überrascht, konnten eingeengt durch ihre Stellung ihre Kerntruppe, die Reiterei, nicht recht gebrauchen; dem wilden Mut der Schweizer gelang es, sich der Artillerie zu bemächtigen, die ihnen anfangs ungeheure Verluste beigebracht hatte; die Franzosen, ihres Geschützes beraubt, ergriffen in panischem Schrecken die Flucht. „Wir fliehen," soll Trivulzio gesagt haben, „und der Sieg ist doch unser!" Alles Gepäck, die Munition, die Kanonen, sowie Stricke und Fußeisen für Gefangene blieben den Schweizern als willkommene Beute und rasch, wie die Franzosen das Mailändische erobert hatten, gaben sie es auch wieder verloren. Sie hatten von zu Hause keine Hilfe zu erwarten. Der Engländer war ins Land gefallen und Maximilian drohte. Heinrich VIII. und der Kaiser hatten am 3. April sich zu Mecheln gegen Frankreich verbündet. **b** [1] Nach Pastor erfolgte die Kreation erst am 23. September. Giulio de'Medici mußte vorher legitimiert werden, indem durch Zeugen festgestellt wurde, sein Vater sei mit Floreta heimlich verehelicht gewesen. Lorenzo Pucci, ursprünglich Professor des Kirchenrechtes in Pisa, stammte aus der von Lorenzo il Magnifico begünstigten Familie und war ein Bruder des hingerichteten Giannozzo — geschickt, nicht sehr zarten Gewissens, ein großer Kunstfreund. Innocenzo Cibo war der zweiundzwanzigjährige Sohn des Franceschetto Cibo und der Maddalena de'Medici. Bernardo Dovizi da Bibbiena, einst der Lehrer, dann der Geheimsekretär des Kardinals Giovanni de'Medici, dessen Wahl er als sein Konklavist mit größter Geschicklichkeit zu fördern gewußt. Er war Schatzmeister des h. Vaters, als er zum Kardinal ernannt wurde. Ein heiterer, liebenswürdiger, geistreicher Weltmensch, ein glänzender Schriftsteller, dessen Calandria am päpstlichen Hofe aufgeführt wurde, einer der feinsten Kenner jeder Kunst, ein warmer und verläßlicher Freund. Daß er Raffael, Castiglione, Sadoleto nahe gestanden, adelt ihn. **b** [2] Von den florentinischen Gesandten machte „der Papst zwei zu Rittern," schreibt Cambi. „Er hätte deren mehr dazu gemacht, aber wegen des Geizes der Bürger wurde es abgelehnt; denn in diesen Zeiten stand der Geiz in besonderer Blüte, mehr als es jemals bis zum heutigen Tage gewesen; so daß in Florenz nur mehr ein Ritter vom goldenen Sporn übrig war, der sich Messer Piero di Francesco Alamanni nannte, 75 Jahre alt."



Digitized by Google

Und am 24. Juni 1513 feierte man das Fest des heiligen Johannes. Und am 25. des besagten machten sie auf der Piazza de'Signori ein Kastell aus Holz und ließen es von diversen Waffen und Lanzen und mit rohen Ziegeln und Stöcken, alle ohne Eisen, bekämpfen. Es befanden sich drinnen ungefähr 100 Mann und außen waren zirka 300, und so bestialisch war der Krieg, der denen draußen von denen drin gemacht wurde, mittels der Ziegel, die sie auf jene draußen warfen, daß viele von ihnen ins Spital gehen mußten, und es starben auch etliche[1]. Und überdies stürzte ein Balkon ein und es starben zwei Frauen und ein Mann noch am selben Tage[2].

Und am 26. Juni 1513 warf sich ein Bürger bei Ponte a Rubaconte in den Arno und freiwillig wollte er ertrinken. Und am besagten Tage warf sich ein anderer mit Absicht in einen Brunnen, wurde aber bemerkt und herausgefischt, so daß er nicht ertrank.

Und am 26. des besagten veranstalteten sie, gleichfalls auf der Piazza de'Signori eine Jagd auf drei Stiere und verursachten viel Unglück; es wurden viele Menschen verletzt, die nach Santa Maria Nuova [Spital] gebracht wurden. Und von diesen drei Stieren brachen zwei aus dem Gehege; einer von ihnen lief den Corso hinauf, bis zur Kirche San Giovanni, und der andere rannte bis auf die Piazza del Grano, und sie taten keinem etwas, und es waren doch die Straßen voll gedrängt mit Menschen, und da verfolgten sie [die Toreadori] die Tiere, und da bot sich ihnen Gelegenheit sie zu töten[3].

[1] Cambi nennt das Fest „ein diabolisches und völlig rohes" [festa diabolica e tutta bestiale]. Innerhalb des Kastells, welches 80 Ellen umkreiste, „waren gewisse Bravi und Leute üblen Lebens, und außen befanden sich 400 Mann, Besoldete aus unserem Gebiete drin, — und in der Tat, von denen außen wurden ziemlich viele geschädigt, von jenen innen fast keiner." [Jodoco del Badia.] b [2] Die Soldaten, die im großen Ratssaal lagen, machten, nach Cambi, über der Tür des Bargello, welcher damals stets im Palast sich befand (nicht wie Polidori meint, im Palast des Podestà), einen vorspringenden Balkon, „damit zwei Dirnen sehen könnten; es brach eine Planke des besagten Balkons und stürzte mit jenen zwei Dirnen, und sie schlugen auf zwei Brüder herab," die unten standen, um das Schauspiel zu sehen, „und alle vier [tuttaquattro] starben." [Jodoco del Badia]. b [3] Die Medici waren es, die aus Rom den Stierkampf nach Florenz verpflanzten. Bald sollten noch andere Spiele, in Nachahmung der An-



Digitized by Google

Und am 29. Juni 1513 kam Messer Luigi della Stufa nach Florenz, der zum Ritter des Papstes gemacht worden war; man erwies ihm Ehren.
Und am 22. Juli 1513 kam nach Florenz Messer Filippo Buondelmonti, den der Papst in Rom zum Ritter ernannt hatte, und die Signoria und die Parte Guelfa gaben ihm ihre Banner, und ebenso erhielt sie auch Messer Luigi della Stufa[1].
Und am 26. Juli 1513 schlug ein Blitz in Bellosguardo ein und tötete einen Familiaren des Francesco Girolami, der hinter dem besagten Francesco war, welcher sich zu Pferde befand, und Francesco wurde betäubt und starb nicht, sondern nur der Diener.
Und am 10. August 1513 kehrte Lorenzo di Piero de'Medici nach Florenz zurück[2].

tike, das Fest des Schutzheiligen der Stadt feiern helfen; der Hauptteil dieses Festes, die Prozession vom 24., war ohnehin in ihren geistlichen Teilen beträchtlich geschrumpft und ihres erbaulichen Charakters schon beraubt. b [1] Über diesen Einzug berichtet ausführlich Cambi, der mir leider nicht zugänglich war. Ammirato schreibt, Luigi della Stufa habe ein grünes Kleid getragen und den Kranz von Olivenzweigen auf dem Kopf, das Schwert an der Seite, die Schließe auf der Brust und um den Hals eine ungemein reiche Kette, die ihm der Papst gegeben. Er wurde von einer großen Zahl Bürger zu Pferde eingeholt [und von der Signoria, mit Pfeifen und Trommeln], und in den Palast begleitet und zu den Kapitänen der Parte Guelfa, und nachdem er von ihnen das Banner empfangen [von den Prioren das Volksbanner, von der Parte Guelfa die Fahne der Partei], mit den gleichen Ehren nach seinem Hause geführt. [Hier wurden die Banner über seinen Fenstern aufgehängt, sagt Masi.] Ebenso sei es mit Buondelmonti geschehen. b [2] Lorenzo, als Sohn des Piero und Enkel des großen Lorenzo, sollte, nach dem Recht der fürstlichen Primogenitur, Florenz beherrschen: Giuliano blieb in Rom und der Papst bemühte sich unablässig, auch für ihn einen Staat zu finden — bald war es Parma und Piacenza, bald dachte er an Neapel. Da Landucci von nun an sich hütet, von politischen Dingen zu reden, so sei hier erwähnt, daß unter dem Gonfalonierat des Pandolfo Corbinelli [November—Dezember 1513] Florenz zur Regierungsform zurückkehrte, die Lorenzo der Ältere eingeführt: ein Rat der Siebzig, die auf Lebenszeit gewählt waren, und ein Rat der Hundert, in dem alle gewesenen Gonfalonieri saßen und der alle 6 Monate wechselte. Ihm lag alle Steuerbewilligung ob. In Wahrheit regierte die Balia mit Hilfe der Siebzig. Es gab auch einen Consiglio del Popolo und einen der Kommune, die sich mit den Petitionen der privaten Bürger befaßten, die aber erst vom Rat der Siebzig



Digitized by Google

Und am 14. August 1513 kam nach Florenz der neue Erzbischof, welcher Messer Giulio war, der Kardinal geworden.
Und am 15. des besagten hörte er die Messe in Santa Maria del Fiore an und erteilte die Indulgenz von Schuld und Strafe denen, die der Messe beiwohnten.
Und am 18. September 1513 wurde Francesco Del Pugliese für 10 Jahre verbannt, so daß er sich Florenz nicht auf zwei Meilen nähern konnte, weil er vom Hause der Medici Schlechtes gesprochen hatte, mit einigen Worten[1].
Und am 27. September 1513 befahl die Signoria, daß dieser Tag wie ein Sonntag gehalten würde, und dieses tat man, indem man die Buden nicht öffnete, in Verehrung der Hhl. Cosimo und Damiano, und man machte eine Prozession[2]. Und an diesem Tage stellte man das Bild des Papstes Leo in die Kirche der Servi hinein. Es hatte ein Breve in der Hand, welches sagte: „Pastorem ut me fecisti"; erteile mir die Gnade, daß ich die Waffen durch den Frieden besiege und daß ich die Türken zum Glauben zurückbringen könne.
Und am 7. Oktober 1513 erließ die Signoria, daß das Spital von Santa Maria Nuova keine Gabella bezahle[3].

---

mußten zugelassen werden. An Stelle der Dieci traten wieder die Otto di Pratica; aber es waren nur mehr Puppen, deren Fäden die Balìa zog. Lorenzo war von Natur aus hochfahrend und von seiner Mutter in ehrgeizigen Träumen erzogen: es bedurfte aller Autorität des Papstes und aller Klugheit des Jacopo Salviati, um ihn zur Wahrung des republikanischen Scheines, zur Klugheit, zur Vorsicht und zur Rücksichtnahme zu bringen, ohne die das Regiment der Medici von kurzer Dauer gewesen wäre. Auch ging er fleißig nach Rom, wo er „nicht eine einzige Rücksicht zu nehmen brauchte," wie Vettori sagt. b [1] Das Urteil ist vom 3. September und sollte innerhalb von zwanzig Tagen ausgeführt werden. Im Dokument werden die Medici nicht erwähnt, aber daß die Sentenz um ihretwillen erflossen, sieht man leicht, wenn man liest: „Actentis quibusdam erroribus et inconvenientibus factis et commissis in vilipendium et dedecus presentis pacifici Status" usw. [Jodoco del Badia]. b [2] All dies wurde beschlossen, „actentis et consideratis innumerabilibus benefitiis et gratiis ab omnipotenti Deo huic inclite civitati Florentie et collatis et que cotidie conferuntur; et demum nova creatione quatuor Cardinalium florentinorum ab apostolica Sede creatorum" usw. S. Register der Deliberazioni dei Signori e Collegi von 1513 [Jodoco del Badia]. Es ist aber klar, daß man nur die mediceischen Schutzheiligen ehren wollte, wie es schon zu Zeiten Cosimo des Alten geschehen war. b [3] Der Beschluß ist



Digitized by Google

Und am 12. Oktober 1513 machte sich die Signoria von Florenz zum Herrn von Pietrasanta und Mutrone und am besagten Tage nahmen sie beide in Besitz. Zum Lobe Gottes[1].

Und in diesen Tagen hörten wir, daß die Spanier die Venezianer besiegt hätten und das Gebiet durchstreift, wie sie wollten, mit großer Beute. Sie [die Venezianer] sollten sich nun der Zeit erinnern, in der sie sich über die Florentiner lustig machten und wie sie mit ihrem Heer bis nach Bibbiena kamen, und wie sie die Hand dabei im Spiele gehabt, ihnen Pisa wegzunehmen und wie sie diese Stadt immer darin bestärkten, nicht unter die Flo-

von der Balìa und am 5. Oktober gefaßt, in Anbetracht der großen Verdienste des Spitales um die Stadt, so wie es im Eingang des Beschlusses zu lesen steht: „Und um die Wahrheit zu gestehen, kann man unbedingt sagen, daß jene" (die Spitäler von Santa Maria Nuova und der Innocenti) „gewesen sind und immer noch sind zwei feste und sichere Säulen der Aufrechterhaltung dieser erhabenen Republik und ihrer Freiheit." Es wurden besagtem Spital von S. Maria Nuova „jene Privilegien, Benefizien, Emolumente, Immunitäten und Exemptionen" verliehen, die das Spital der unschuldigen Kindlein schon besaß. [Jodoco del Badia]. b

[1] „Inmitten so viel froher Ereignisse schien durch die Barghigiani sich eine Wolke zusammenzuballen, die ein Unwetter versprach. Es hatten diese mit Lucchesen Grenzstreitigkeiten, und wie immer es zugehen mochte, es brachten einige Lucchesen zwei Barghigiani um und nahmen ihnen, wegen einer gewissen Vendetta, mehrere Sachen weg. Welche Gelegenheit, da es schien, als wäre das Bündnis verletzt, die Florentiner, indem sie sich erinnerten, daß die Lucchesen noch von ihnen Mutrone und Pietra Santa besaßen, als wie vom Himmel herabgekommen ansahen. Sie befahlen Matteo Bartoli, Podestà von Pistoja, daß er sich mit ausgehobenen [commandati] Fußknechten aus Pistoja und Pescia zum Schaden der Lucchesen aufmache, nahmen in ganz wenig Tagen XIII kleine Kastelle weg und ließen sie wissen, daß sie sich nicht enthalten würden, weiter gegen Lucca vorzugehen, wenn diese nicht die widerrechtlich in ihrem Besitz befindlichen Dinge herausgäben. Die Lucchesen nahmen ihre Zuflucht zu Seiner katholischen Majestät, unter deren Schutz sie lebten, allein da sie in Betracht zogen, wie nahe der Schaden und wie weit die Abhilfe war, und wie schwer einer, der einmal gefallen ist, jemanden findet, der ihn unterstützt, einigten sie sich, um zu zeigen, daß sie der Vernunft wichen und nicht der Gewalt, jede ihrer Differenzen dem Papst vorzulegen, der am Ende des Gonfalonierates des Averardo de'Medici den Ausspruch fällte, wenn die Lucchesen den Florentinern Pietra Santa und Mutrone zurückerstatteten, zwischen beiden Völkern ewiger Friede und Verbündung geschlossen sein solle." [Scipione Ammirati, Storie Fiorentine, 29. Buch, S. 314.]



Digitized by Google

rentiner zurückzukehren; jetzt geht es einmal umgekehrt: wer etwas tut, erwarte für sich das gleiche [chi la fa l'aspetti][1].
Und am 18. Oktober 1813 hörten wir, daß der König von Portugal dem Papst die Obedienz geschickt habe und ihm diese

[1] Die Niederlage der Franzosen und ihr Rückzug nach der Heimat hatte auch die Venezianer gezwungen, das lombardische Gebiet zu verlassen. Ein Versuch des d'Alviano, Verona den Kaiserlichen zu entreißen war mißlungen; Leo X., der eine weitgehende Politik der Rückversicherungen inaugurierte und sich in seiner Vorsicht erst gegen eine Macht erklärte, wenn er gar nichts von ihr zu fürchten hatte, nahm eine drohende Haltung an; der Versuch, mit Maximilian sich zu versöhnen, scheiterte an dessen Forderungen, und nun rückten zu seiner Unterstützung die Spanier ins Land, eine kleine, aber kriegsgehärtete Truppe unter Don Ramon Cordona und Prospero Colonna und nahmen den Weg auf Vicenza zu. Bartolommeo d'Alviano, vom Senat immer wieder ermahnt, das Heer zu erhalten, vermied eine Schlacht und zog sich auf Padua zurück, dessen starke Werke er noch stärker zu machen strebte; auch blieb ein Angriff der Spanier fruchtlos; diese aber verbreiteten sich im Lande und verheerten es ruchlos; bis nach Mestre drangen sie vor, schossen zum Hohn aus Malghera auf Venedig Kugeln, die ohnmächtig in die Lagune fielen, schickten Leute in die Stadt, um für den Vizekönig Seidenstoffe, um für die Generäle Malvasier, Austern und Fische einzukaufen; von der neuen Spitze des Campanile auf dem Markusplatz aus sah Sanuto ganz nahe und weit hinaus Brand um Brand und wie in einer Blutlache versank die Sonne im mächtigen Feuerrauch. Da verlor d'Alviano die Geduld. Er verließ Padua und gedachte dem Feind den Rückzug gegen Vicenza abzuschneiden. So gut war sein Plan, daß an seinem Siege weder er noch Venedig zweifelten. Der Feind litt Mangel an Brot und aß schon zwei Tage lang „nur" Fleisch. Der Vizekönig war wirklich in einer bösen Lage. Als der Versuch, den nebelhaften Morgen des 7. Oktober zu benützen und still abzuziehen, sich als vergeblich erwies und er d'Alviano an den Fersen und in der Flanke hatte, wendete er sich plötzlich und machte einen so heftigen Vorstoß mitten hinein in die venezianische Vorhut, die großenteils aus Bauern bestand, welche zum Plündern gekommen waren, daß diese unter den Rufen „volta, volta!" — kehret um, kehret um! die Flucht ergriffen und das Heer mitrissen. Gian Paolo Baglioni, der mit einem Treffen den Spaniern in die Flanke hätte fallen sollen, wurde vom Knäuel der Fliehenden und vom sumpfigen Terrain in der Bewegung gehindert und gefangen, der Provveditore Andrea Loredan getötet; der ganze kunstvolle Schlachtenplan, den d'Alviano entworfen, ging in die Brüche und der sichere Sieg wurde zu einer völligen Niederlage. Man beeilte sich, nur Padua und Treviso zu sichern. Zum Glück waren die Spanier erschöpft und als die kalten Herbstregen kamen, zogen sie sich zurück.



Digitized by Google

Sachen schenke: einen Papst aus Zucker, mit zwölf Kardinälen, alle aus Zucker, groß wie natürliche Menschen; 300 Kerzen aus Zucker, jede drei Ellen groß; hundert Kisten mit Zucker und viele Kisten mit feinen Spezereien, Zimt, Gewürznelken und vielen anderen Sachen; ein weißes Pferd, welches alle anderen an Schönheit übertraf; und ferner hat er ihm einen Mohren geschickt, von jenen aus Calicut, ungefähr vier Ellen hoch, mit vielen Juwelen, die ihm an den Ohren und überall angehängt waren[1].

Und am 20. Oktober 1513 kam ein Spanier nach Florenz, der mit sich ein Knäblein von ungefähr dreizehn Jahren führte, welches Knäblein mit diesem Muttermal [voglia] geboren war, oder wollen wir sagen, Ungeheuerlichen [mostro], das er [der Spanier] in der Stadt herumzeigen ging und womit er viel Geld verdiente; welchem [Knaben] aus dem Leibe ein anderes Geschöpf herauswuchs, das den Kopf in jenes Knaben Körper hatte, und die Beine mit den Geschlechtsteilen und einem Teil des Leibes hingen heraus; und es wuchs ganz wie das Knäblein, und dieses ließ den Harn durch besagtes Monstrum, welches dem Knaben nicht viel Beschwerde machte[2].

Und in diesen Tagen brach eine Kette in dem großen Saal über der Dogana, weil sie dort drüber gebaut hatten [perche vi avevano murati su][3].

Und am 12. Dezember 1513 starb in Santa Croce von Florenz

[1] Diese Nachricht muß Landucci, glaube ich, einem Brief aus Portugal entnehmen, den Hieronimo Sernisi am 29. Oktober in Lissabon an Chimenti Sernisi nach Florenz schrieb und den die Zehn der Balìa [von den 20 Gewählten führen je 10 sechs Monate lang die Geschäfte] an den päpstlichen Orator Pietro da Bibbiena nach Venedig schickten. Er findet sich im XVII. Bd. Sanuto, S. 422 abgedruckt. Landucci las den Brief wohl nicht selbst, sonst hätte er nicht unterlassen, des weißen Elephanten zu erwähnen, den König Emanuel der Große dem Papst nebst persischen Pferden, einem kanarischen Luchs [lonza] usw. schickte und der das Entzücken des ganzen Hofes und ganzen Volkes war. Raffael mußte ihn malen [das Fresko existiert nicht mehr]; ein Intarsium auf einer Tür im Vatikan bewahrt uns sein Gedächtnis auf. In Rom traf die Obedienzgesellschaft erst am 12. März 1514 ein [s. Pastor, Bd. IV, erster Teil, S. 50—53].

[2] Machiavelli sagt irgendwo in seinen Briefen, Florenz sei „calamita di tutti i ciurmadori del mondo," — der Magnet für alle Gauner der Welt.

[3] Landucci spricht vom Saal des Großen Rates.



Digitized by Google

ein Frate, welcher mehrere Tage in dieser Kirche gepredigt hatte, der Florenz viel Drangsal voraussagte, und das ganze Volk lief zu seinen Predigten, da er großen Ruf besaß und für heilig gehalten wurde, und weil es ein höchst elendes Männlein [omuccino molto abietto] war, mit einer einzigen kurzen Kutte, bis zur Hälfte der Beine und ganz dürftig. Wer ihn sah, verwunderte sich, daß er es in dieser Kälte aushalten konnte. Er genoß große Verehrung und wurde in Santa Croce begraben; und wenige Tage später kamen seine Verwandten, da er aus Montepulciano war, und brachten ihn fort[3].

[1] Jacopo Pitti schreibt in seiner florentinischen Geschichte [S. 112—113]: „In diesen Tagen geschah's, daß zwölf Frati, gewesene Klosterbrüder, die sich zu dürftigstem Leben zusammengetan, durch Italien zogen, jeder in die ihm zugewiesene Provinz, und predigten und zukünftige Dinge vorhersagten. Von diesen erschien zu Santa Croce in Florenz der Frate Francesco da Montepulciano, ein ziemlich junger Mensch, der die Laster streng tadelte und versicherte, Gott werde Italien, insbesondere Florenz und Rom geißeln, und das [versicherte er] mit so schreckbaren Predigten, daß die Zuhörer aufschrien, mit lautem Schluchzen: Misericordia, Erbarmen! Das ganze Volk war bestürzt, denn wer ihn nicht hören konnte wegen der Menge, vernahm mit nicht geringerer Furcht wie die anderen davon erzählten. So daß die Prophezeiungen des Savonarola in allen ihm Ergebenen erwachten, und ebenso in der mit dem Staate Unzufriedenen, so daß es den Regierenden genug zu denken gab; derartig, daß der Verweser des Erzbistums nach ihm schickte, und als er ihn ausfragte, fand er ihn besseren Wandels und Gemütes, als natürlichen Urteils, da er selber seine Worte nur auf einige Prophezeiungen in der Vulgärsprache begründete. Schließlich hielt der Frate eine entsetzliche Predigt, daß die Leute wie von Sinnen waren, indem er versprach, in drei Tagen zu offenbaren, wie und woher er diese Sachen wisse: aber als er ganz müde und erschöpft die Kanzel verließ, erfaßte ein Brustübel ihn, das bald ihn tötete ... Diese so beschaffenen Predigten regten nicht nur mehrere Mönche an, Erneuerungen und Geißelungen der Kirche zu predigen und vorherzusagen, sondern täglich standen Nonnen, Betschwestern, Jungfrauen, Bäuerinnen auf, um das gleiche zu tun, unter Aufmerksamkeit aller und jeglicher trüben Geister. Weshalb von Bistums wegen einige Erlässe veröffentlicht wurden: — wer immer Köpfe, Abbilder, Gemälde, Mäntel, Skapuliere, Knochen oder andere Reliquien der drei verbrannten Frati besitze, solle sie, bei schweren Strafen, zum Vikar bringen; es dürfe keiner predigen, noch Beichte abnehmen, ohne Erlaubnis; nicht prophezeien, noch der h. Schrift neue Auslegungen geben, bei Todesstrafe, da man sie doch nicht von Gott her habe; ebensowenig Versammlungen, Konventikel abhalten, psalmodieren, noch andere Zeremonien machen —. Welche Sa-



Digitized by Google

Und am 15. Jänner 1513 [1514] erhielten wir die Nachricht, daß die Königin von Frankreich gestorben sei[1].
Und am 17. Jänner warf sich einer der Martegli, der 50 Jahre an Alter hatte und schwer krank war, in einen Brunnen und er starb. Vielleicht, daß er irrsinnig vor Leiden war [forse fu farnetico per male].
Und in diesen Tagen warf sich eine Nonne von einem hohen Dach herab und starb sofort, und es war das im Kloster Sant' Orsola.
Und in diesen Tagen hörten wir, daß im Gebiet von Arezzo die Tochter eines Bauern lebte, welche zu einer vom Hause wenig entfernten Quelle ging, und hier, sagt sie, erschien ihr die Muttergottes, und nicht einmal, sondern viele Male, so daß der Bischof sich mit einer Menge von Leuten hinbegab, und sie ließ sie dieses Zeichen sehen: sie zeigte ihnen einen Stern am Mittagshimmel. Ich habe dies aufgeschrieben, weil viel darüber gesprochen wurde.
Und am 19. Juni 1514 wurde ein Turnier für das Johannesfest verkündet.
Und am 21. Juni 1514 machte man eine schöne Ausstellung[2].

chen die Öffentlichkeit so verwirrten, so beängstigten, daß zum Teil, um sie wieder zu erheitern, zum Johannisfest MDXIV Giuliano und Lorenzo de'Medici dann ungeheuere Feste, Jagden, Aufzüge und Turniere veranstalteten, in Gegenwart von sechs Kardinälen, die in Verkleidung da waren, nebst etlichen anderen großen Herren aus Rom." D [1] Am 9. Januar starb Anne de Bretagne, Königin von Frankreich. „Pas n'avait trente-huit ans accomplis la gentille princesse, quand cruelle mort en fit si grand dommage à toute noblesse," sagt der Loyal Serviteur. Ludwig XII. tat, nach Versicherung desselben Autors, acht Tage nichts als larmoyer; aber kurz nachher vermählte er sich mit der sechzehnjährigen Marie von England, Schwester Heinrichs VIII., die für den vierzehnjährigen Karl von Österreich bestimmt gewesen. Und als er dies tat, war er 51 Jahre alt, hatte seit seinem 17. Jahre im Krieg gestanden, und war es, wie er zum venezianischen Gesandten Marco Dandolo gesagt hatte, als der englische Krieg ausbrach, nun müde, in die Schlacht zu gehen. Die Heirat besiegelte den Frieden. D [2] Vor dem Johannistag, zu dessen Feier aus dem ganzen Gebiet von Florenz, ja auch aus ferneren Gegenden Leute nach der Stadt kamen, stellten die Seidenhändler, Goldschläger, Waffenschmiede usf. die köstlichsten Waren, die sie führten, vor ihren Buden aus. Da diesmal der Festtage viele waren und der Fremden auch, machte man die „mostra" schon am 21. und besonders reich.



Digitized by Google

Und am 22. des besagten die große Prozession[1].

Und am 23. des besagten machte man acht große Schauwagen [difici][2], und am Abend ebenso viele, wie nämlich Camillo triumphierte, wovon viele Akte dargestellt wurden, und wie er eine

Im übrigen durfte vom 19. bis zum 27. die Bude nur offen halten, wer einen Erlaubnisschein löste. b [1] Sie wurde des Morgens abgehalten; am Nachmittag führten vier Ochsen auf einem Karren eine hölzerne Fuste durch ganz Florenz, d. h. ein hochbordiges Segelschiff, wie es der Schnelligkeit wegen die Seeräuber gern gebrauchten; bemannt war das Fahrzeug, wie es Brauch ist, auch gab es drauf „gewisse Narren oder besser Halbnarren, um dem Volk Vergnügen zu machen." Rings um die Fuste sprangen etwa dreißig Teufel mit Haken und Ringen in der Hand; fingen sie einen, so setzten sie ihn in die Fuste und wer heraus wollte, mußte sich loskaufen [Masi, Ricordanze, S. 142]. b [2] „Am Morgen," sagt Masi, „gingen sie auf die Piazza und machten da sechs oder sieben Trionfi, wie man sie schon frühere Male gemacht, nämlich den der Verkündigung [Nunziánte] und jenen des heiligen Erzengels Michael [di santo Michelagniolo], und jenen, welcher der Backtrog [la Madia] heißt, und ähnliche Schauwagen, die eine wunderschöne Sache waren, so voll Schmuck und Lieblichkeit und Pracht, daß jedermann sagt, nie habe er in seinen Tagen schönere als diese und besser angeordnete gesehen." Über die Aufzüge des alten Johannistages s. Landucci, Bd. I, S. 38—39. In einem Poem, das Guasti in seinem Buch über das Johannisfest abdruckt, werden als Trionfi dieses Morgens von 1514 angeführt die Wolke [nughola] des h. Michael und des Luzifer, Adam und Eva, die Verkündigung, die Vorhölle, die Auferstehung, die Taufe Christi, die Himmelfahrt Mariä. Aus dem höchst lebendigen Bericht eines Florentiners, den Sanuto, Bd. XVIII, S. 313—316, wiedergibt, folgende Einzelheiten: „Am folgenden Morgen, Freitag den 23., wurden nach alter Sitte, die Wolken [nuvole] oder Schauwagen [hedificii] gemacht, welche darstellten, wie vorerst Gott den Luzifer und sein Gefolge aus dem Himmel jagte; hierauf die Verkündigung unserer h. Jungfrau; dann wie der h. Johannes unseren Herrn taufte, und es fehlte der Backtrog nicht oder Sarkophag [munimento], aus dem Christus auferstand und die h. Väter aus der Vorhölle [nymbo!!!] zog. Es folgte diesem ein anderes Mysterium, wie nämlich die Muttergottes in den Himmel aufstieg und ihren Gürtel dem h. Thomas [!] zurückließ; und zum Schluß der Lebendige und der Tote, worüber das einzelne zu erzählen mich zu weit führte . . . Ich will aber nicht unterlassen, Euch zu sagen, daß vor dieser [heiligen] Vorführung [representazione] wir einen Mohrentanz [morescha] hatten, der nicht weniger als eine Stunde dauerte; so schön, wie man jemals einen sah. Es waren 31 Leute des Magnifico, alle in seiner Livree, jeder mit einem zweihändigen Schwert, das er bewegte und damit fuchtelte, in so viel verschiedenen Arten, daß man es nicht zu sagen vermöchte."



Digitized by Google

Menge Gefangene mitgeführt hatte und die Spoglien und die Maschinen zum Kämpfen, den Widder aus Holz und viele Reichtümer an Kleidern und Silberzeug[1]; und hinter dem Triumph des Camillo kam ein Gesang [Canto][2], und nachher kamen vier Schwadronen Gendarmen, mit allen Waffen gerüstet und die Lanze an der Hüfte — eine sehr grandiose Sache.

Und am 24. des besagten das gewöhnliche Fest und das Wettrennen des Palio[3] und am Abend die Girandola, und als die Girandola abgebrannt war, zündeten sie, anstatt schönerer

[1] Der Triumphzug des Marcus Furius Camillus, der Veji nach zehnjähriger Belagerung eroberte und die Gallier besiegte. Eine Beschreibung befindet sich u. a. im oben erwähnten Brief eines Augenzeugen. Siebzehn Schauwagen, eine ganze Armee römischer Soldaten, mit Spoglien, das Ganze im Stil von Mantegnas Triumphzug des Cäsar. Die Entwürfe stammten, nach Vasari, vom Maler Francesco Granacci. D. Ü. [2] In seiner Vorrede zu den Canti carnascialeschi [Fastnachtsliedern] sagt der Novellendichter Lasca: „Diese Art der Festlichkeiten hat der erlauchte ältere Lorenzo de'Medici erfunden ... denn früher benützten die Männer dieser Zeiten den Fasching, um, indem sie sich maskierten, Damen nachzumachen, wie diese zu den Maifesten zu gehen pflegten, und so als Frauen und Mädchen verkleidet, sangen sie Tanzlieder, welche Art des Gesanges der Magnifico, in der Überlegung, daß es immer das gleiche sei, zu variieren gedachte, und nicht bloß den Gesang, sondern die Erfindungen und die Art, die Worte aufzusetzen, indem er Canzonen in verschiedenem Versmaß dichtete, und die Musik dazu ließ er dann in neuen und verschiedenen Melodien [arie] komponieren: und der erste Canto oder Maskenzug, der in dieser Weise gesungen wurde, war von Männern, die berriquocoli [bericuocoli, ein Honiggebäck] und confortini [eine süße Mehlspeise] verkauften; er war von einem gewissen Deutschen, Heinrich, Kapellmeister von S. Giovanni und damals ein Musiker von großem Ruf, für drei Stimmen gesetzt. Aber bald darauf machte man vierstimmige, und so von einem Mal zum anderen umfangreicher, sowohl in den Noten wie in den Worten." Die Canti waren also eigentlich der Gesang zu Maskenzügen. Der Canto vom Johannisfest des Jahres 1514 galt dem Camillus; er hieß „Triumph des Ruhmes und der Glorie" [Trionfo della Fama e della Gloria] und war von Jacopo Nardi verfaßt. Er begann mit den Worten: „Contempla in quant' altezza sei salita, — Felice, alma Fiorenza" — sieh, welche Höhe du erstiegen, Florenza, glückliche und hehre" ... Diese Canzone wird mit anderen in einem Band der 2. Serie dieser Sammlung deutsch veröffentlicht werden. D. Ü. [3] Beim Wettrennen siegte, wie zumeist, der Markgraf von Mantua mit einem seiner berühmtesten Berberrosse eigener Zucht: das Palio, das er gewonnen, sowie das siegreiche Pferd schenkte er dem Magnifico.



Digitized by Google

Schaugerüste, zu Füßen der Girandola alle alten Wachskerzen an, die man [sonst] in San Giovanni darbrachte [per mutare più belli dificì][1].

Und am 25. Juni 1514 veranstaltete man eine Jagd auf der Piazza de'Signori, und sie ließen zwei Löwen herauskommen, und es waren Bären da, Leoparden, Stiere, Büffel, Hirsche und viele andere wilde Tiere verschiedener Gattung und Pferde und schließlich die Löwen; und besonders einer, der zuerst kam, tat nichts, wegen des großen Tumultes des Volkes, ausgenommen daß, als gewisse große Hunde an ihn herankamen, er einen faßte und auf ihn drückte [strinselo] und ihn tot auf dem Boden liegen ließ, und ebenso den zweiten, sich aber um kein anderes wildes Tier kümmerte; er legte sich nieder, wenn er nicht belästigt wurde, und ging nur weiter weg. Sie hatten eine Schildkröte und ein Stachelschwein gemacht, in deren Innerem sich Menschen befanden und sie [die Schildkröte und das Stachelschwein] auf Rädern vorwärts bewegten, wobei sie mittels Lanzen die wilden Tiere über die ganze Piazza hin stießen. Und derartiges erwartete man sich von dieser Jagd, daß man so viel Tribünen machte und so viel Einzäunungen auf dieser Piazza, wie man niemals noch derartiges aus Holz gesehen hatte, mit den größten Kosten, es [das Holz] herzuführen und dann aufzurichten;

[1] „Am Abend hatten wir die gewohnte Girandola. Niemals sah ich ein hedificio so schön und so geschmackvoll, wie dieses vom Herkules, der in die Hölle ging; und in allen Teilen übereinstimmend, wurde auch niemals ein so wunderbares Feuer gesehen, das so weiter griff, daß es bis in die Höhlung hinein alles bis auf den letzten Rest verzehrte, und jene Ceri, die auf der Piazza standen, um zu brennen, während man auf das Feuer der Girandola wartete, wurden a furia vom Volk geplündert" ... [aus dem florentinischen Brief bei Sanuto]. Über die Ceri s. Bd. I, S. 74—75. Landuccis „anstatt schönerer Schauwagen" bezieht sich wohl auf den Brauch, nächtlicherweile Trionfi mit Feuerwerkskörpern anzuzünden. In einer Karnevalsnacht veranstaltete solch einen Aufzug mit feurigem Ende 1464 Bartolomeo Benci mit Hilfe der Compagnia, deren Signore er war, vor dem Haus der Dame, welcher er huldigte, und welche die schöne Marietta Strozzi war, die vielberühmte Enkelin des Palla Strozzi. [S. La Donna Fiorentina del buon tempo antico von Isidoro del Lungo, Florenz 1906, S. 197.] Von einem anderen berichtet Landucci gelegentlich der Feste zu Ehren der Wahl Leo X.



Digitized by Google

auch ist es gar nicht zu glauben, daß irgendeine Stadt in der Welt eine solche Menge von Holz besitzen kann. Und es gab Zimmerleute, die vierzig Goldflorene dafür zahlten, sich einem dieser Häuser nähern zu dürfen, damit sie die Tribüne an das Haus anlehnten, und es gab Leute, die drei und vier Grossoni zahlten, um auf die Tribünen gehen zu dürfen, und es füllten sich alle Tribünen, die Fenster, die Dächer, so daß man niemals so viel Volk gesehen hatte, denn es war auch eine große Menge von Fremden aus vielen Ländern gekommen. Und aus Rom waren unerkannterweise vier Kardinäle da, und viele Römer, die eine Menge Reiterei mit sich hatten[1]. Und als der Abend zu Ende war, fand es sich, daß viele Menschen verunglückt und gestorben waren, ungefähr drei im Kampf mit den Tieren und ein Büffel tötete einen. Sie hatten inmitten der Piazza einen großen und schönen Brunnen errichtet, welcher aus vier Röhren dünne Wasserstrahlen warf, und rings um die Quelle ein Wäldchen aus grünem Gesträuch mit gewissen Schlupfwinkeln, sehr passend für die wilden Tiere, um sich gut zu verstecken, und niedrigen Trögen voller Wasser rings um den Brunnen, damit sie trinken könnten. Es war jedes Ding völlig wohl bedacht, außer, daß es welche gab, die wenig Furcht vor Gott hatten und die eine höchst abscheuliche Sache machten, indem sie auf dieser Piazza in Gegenwart von 40 tausend Frauen und Mädchen eine Stute mit Hengsten zusammen brachten, wo jene die unziemlichen Handlungen [atti] sehen konnten, was den guten und ehrbaren Leuten höchlichst mißfiel, und ich glaube, es mißfiel sogar den unehrbaren[2]. Und schließlich, die Löwen machten

[1] Durchaus nicht unerkannt, sondern verkleidet. Cambi sagt, wie Pitti, es seien sechs Kardinäle gewesen; er weiß, wie Jodoco del Badia mitteilt, daß der Neffe des Papstes (Cibo), der sienesische Kardinal, ein Venezianer und Bibbiena darunter waren „und sie gingen alle auf spanische Art in schwarzen Kleidern aus, das Schwert an der Seite und ganz vermummt" [turati]. Der Florentiner bei Sanuto nennt sieben, Cornaro, Sauli, Bibbiena, Ferrara [Ippolito d'Este], Cibo, Siena, Ragona [Luigi d'Aragona]. Auch er sagt „tutti turati, ma si conoscevano," alle vermummt, doch man erkannte sie. Der Kardinal von Siena [Petrucci] verließ vor Schluß der Feste Florenz, weil die ewigen Gegner seiner Familie, die Bellanti, wieder einmal mit bewaffneter Hand die Heimkehr versuchten. b [2] Auch Cambi zeichnet den häßlichen Eindruck



Digitized by Google

gar keinen weiteren Angriff, sondern wurden feige durch den großen Rumor des Volkes. Und ich erinnere mich, daß ein anderes Mal, das mehr als 60 Jahre her ist, man auch besagte Jagd veranstaltete und sie ließen gleichfalls zwei Löwen kommen, und beim ersten Angriff warf sich einer auf ein Pferd und faßte es am Leibe, bei den Weichen [nel mollame], und das mächtige Pferd, vor Schreck, schleifte den Löwen mit sich, von der Mercatanzia[1] bis inmitten der Piazza, und hätte nicht so viel von der Haut sich los gerissen, als der Löwe ins Maul genommen hatte, so hätte er gar nicht losgelassen; und so groß war der Lärm dieses Falles, daß besagter Löwe ganz eingeschüchtert in eine Ecke ging und nicht mehr angriff, weder er noch der andere. So daß es gar nicht mehr versucht werden konnte, wegen des Lärmes der Leute. Und man veranstaltete diese Jagd, weil der Herzog von Mailand nach Florenz gekommen war[2].

Und am 26. des besagten, Montag, machte man das Lanzenstechen bei Santa †, an welchem ungefähr 16 Tostierende teilnahmen, lauter Soldaten, und sie turnierten um zwei Ehrenpreise [onori], ein Palio aus Goldbrokat und eines aus Silberbrokat[3].

Und am 27. des besagten endeten sie das Turnier, und man verteilte die Preise. Und einer von den Kämpfern hatte einen solchen Schlag auf den Kopf bekommen, daß er in drei oder vier Tagen starb. Und wisse, eine weitere große Merkwürdigkeit war,

auf, den das Schauspiel dieses Bespringens hervorrief und sagt ironisch: „und dieses war das schönste Fest, das man für die jungen Mädchen machte, die gekommen waren, um zu sehen." [Jodoco del Badia.] ℔

[1] Der Sitz des Tribunals der Mercatanzia befand sich in jenem Palast der Piazza de'Signori, der die Ecke der Via de'Gondi bildet; man sieht auf ihm jetzt noch die Wappen der einundzwanzig florentinischen Zünfte gemeißelt. [Jodoco del Badia.] ℔ [2] Diese Jagd hatte Cosimo der Alte 1459 zu Ehren der Anwesenheit des Papstes Pius II., der zum Kongreß von Mantua ging, sowie des sechzehnjährigen Galeazzo Maria Sforza, künftigen Herzogs von Mailand, veranstaltet. ℔ [3] Bei diesem Turnier erschienen Giuliano und Lorenzo de'Medici mit Soldaten vor sich, mit je fünf Familiaren in ihrer Livree, in Wappenröcken [saioni] aus gezogenem Silberstoff [panno d'argento tirato] und gleichen Baretten, „daß sie zwei Fürsten zu sein schienen." Beim Turnier selbst gab es „wenig schöne Stöße; dennoch war es nicht wenig Unterhaltung und Zeitvertreib" [immer der Brief im Sanuto].



Digitized by Google

daß man Tribünen bei Santa † aufgerichtet hatte, während noch die Holzgerüste auf der Piazza de'Signori standen. Man hatte die eine Piazza und die andere versehen, so daß man verblüfft war über so viel Holzwerk.

Und da die Löwen auf der Piazza bei der Jagd sich nicht bewährt hatten, wie man es erwartete, beschloß man einen großen Bären zwischen die Löwen zu setzen, und sie blieben mehrere Tage ohne dem Bären etwas zuleide zu tun; dennoch, plötzlich faßte ein Löwe, einer von jenen männlichen und großen, den Bären bei der Kehle und hätte ihm ein Ende gemacht, aber wie einige sagten, die sich dabei befanden — eine ganz unglaubliche Sache — eine Löwin, die den Streit gesehen, kam dem Bären zu Hilfe und biß den Löwen so sehr, daß er jenen losließ; und so lebten sie eine gute Weile miteinander, ohne sich zu raufen, und der Bär wuchs so sehr, daß die Löwen sich gern beiseite hielten.

Und am 3. Juli 1514 kam des Mittags in Dicomano ein Sturmungewitter, wie man es größer nie gehört hatte, und es begann in Val di Sieve, in der Gegend von der Ruffina, und erreichte Capraja, und kam nach Vico und zur Kirche von San Jacopo a Frascole, und zu meinem Gut in Vegna, und zog über Dicomano hin und zur Isola. Welches Wetter, als es Vico und die genannte Kirche erreichte, viele Nußbäume entwurzelte, Ölbäume, Eichen, und die Kirche fast gänzlich abdeckte; und es erreichte meinen Besitz und entwurzelte vier unermeßlich dicke Eichen, zwei riesige Kastanien und viele andere Bäume und drehte sie wie Bastseile herum: es entwurzelte einen ungeheuren Nußbaum und einen Kirschbaum und viele Pflaumenbäume und Birnbäume und viele andere Obstbäume und legte den halben Taubenschlag bloß und brach viele Äste von Eichen und Ulmen ab, und wunderbarerweise ging es hoch oben seinen Weg weiter; und in unserem Erlenwald verdrehte es die Bäume wie Weidenruten, was, da der Wind aus Val di Sieve kam, er dort eigentlich gar nicht imstande sein sollte. Er verursachte in Poggio Marino einen großen Schaden.

Und am . . . [Lücke im Text] Dezember gefiel es unseren Bür-



Digitized by Google

gern,' die Juden in Florenz wieder einzusetzen, um Darlehen zu geben, wie in früheren Zeiten. Vielen mißfiel das[1].

Und in jenen Zeiten nahm der König von Frankreich eine Schwester des Königs von England zur Frau, und er hatte seinen Staat sehr befestigt. Jeder urteilte, daß er mit dieser Macht sich Italiens nach seinem Gefallen bemächtigen könne[2].

[1] Aus einem Bündel von Entwürfen und Kopien von Dokumenten und Aufzeichnungen, welche sich auf die Juden als Geldleiher des florentinischen Gebietes beziehen und die im florentinischen Staatsarchiv aufbewahrt sind, teilt Jodoco del Badia folgende Notiz mit: „Am 25. September 1514 wurden von den Beamten des Monte (folgen die Namen dieser Beamten) nachstehende Juden für X Jahre, vom 1. Dezember 1514 an gerechnet, mit einer Taxe von 150 Florenen per Bank, und bei dreien noch darüber, von 300 Florenen, hergeführt, um in Florenz Darlehen zu geben: Agnolo d'Ambra da Fano, des Moise da Rieti Erben und Meister Salomone da Montalcino, ihr Vorstand [governatore], des Isac di Vitale da Pisa Erben und des Vitale da Pisa Erben." Am 13. Oktober wurden noch andere für die gleichen zehn Jahre vom 1. Dezember eingeführt, um in den Gebieten von Empoli und Prato Darlehen zu geben." b [2] So unglücklich die letzten Jahre für Ludwig XII. gewesen — 1512 Verlust von Mailand, von Navarra, 1513 der neue Feldzug in Italien verloren, die Landung Heinrich VIII. von England in Calais [1. Juli], die Belagerung und der Fall von Therouanne, das Treffen von Guinegate, die Besetzung von Tournai durch den Feind, der auch den französischen Bundesgenossen Jakob IV. von England in der Schlacht von Flodden besiegte, in welcher Jakob fiel; die Schweizer, die in Burgund einbrachen und vor Dijon nur durch Geld und gute Worte aufgehalten wurden; der Tod der Königin Anna, — es war nun eine plötzliche Wendung eingetreten, durch die Ludwig XII. mächtiger und gefährlicher schien denn je. Der Waffenstillstand mit Spanien war noch um ein Jahr verlängert, der kirchliche Friede hergestellt worden und die Versöhnung mit Leo X. schien einen Moment wirksam vollzogen; mit dem Kaiser verhandelte der König über eine Heirat des kleinen Erzherzogs Ferdinand von Österreich, der in Spanien aufwuchs, mit seiner jüngeren Tochter Renée de France, die als Mitgift Mailand und Asti bekommen sollte — die ältere, Claude, hatte sich mit dem Dauphin, François d'Angoulème verheiratet, dem sie die Bretagne mitbrachte: da überraschte Ludwig die Welt durch die eigene Verheiratung mit der sechzehnjährigen Mary Tudor, die seit 1508 mit dem Erzherzog Karl verlobt gewesen, als dessen Braut Prinzessin von Kastilien genannt wurde und seinen Ring am Finger trug: man hatte für die Vollziehung der Heirat das 15. Jahr des Prinzen abwarten wollen. Noch am 14. Juni hatte Gérard de Pleine aus London an Margarethe von Österreich, die Vormünderin Karls, über Mary geschrieben: „Madame, ich gebe Euch zu wissen, daß es eines der schönsten Mädchen ist, die



Digitized by Google

**FRANZ I. ALS HERZOG VON ANGOULÊME**

**MEISTER UNBEKANNT, CHANTILLY, MUSÉE CONDÉ**

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 9. Jänner 1514 [1515] hörten wir, daß der König von Frankreich gestorben sei. Sieh, wie kurz dieses Glück dauerte. Vielleicht einen Monat lebte sie mit ihm. Siehe nun, welches Glück unser menschliches Leben ist und wie es abbricht. Und unendlich viele eitle Gedanken kommen, wenn man sich nichts anderes erwartet, Herr Franzose [infiniti pensieri vani vengon quando altri non aspetta; Messer Francesco][1].

Und in dieser Zeit holte Giulio de'Medici die Frau, die er gewählt hatte, eine Tochter des Herzogs von Savoyen[2].

---

man sehen kann, und mich dünkt, ich habe niemals ein schöneres gesehen. Sie hat sehr gute Anmut und die schönste Haltung, sei es beim Sprechen [en devises], sei es im Tanz oder sonst, die zu haben nur möglich ist. Sie ist gar nicht melancholisch, im Gegenteil, ganz Heiterkeit [toute récréative] . . . Ich versichere Euch, daß sie wohl auferzogen ist [bien nourrie], und man muß ihr von Monsieur [Karl] immer gut gesprochen haben, denn mir scheint, sie liebt Monsieur ganz wunderbar; sie hat ein Bild, auf dem er sehr schlecht konterfeit ist; es gibt keinen Tag in der Welt, in der sie es nicht mehr als zehnmal sehen will." [L. Glay, Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche, S. CXVII.] Die französische Partie hatte der Herzog von Longueville vermittelt, der bei Guinegate in englische Gefangenschaft geraten war; er war auch am 13. September derjenige, der in Stellvertretung des Königs der Braut den Ring ansteckte. Ludwig trat Tournai an Heinrich ab und verpflichtete sich zur Zahlung von 600 000 Talern [écus] in Jahresraten von 100 000 Livres. Wolsey, Erzbischof von York, der allmächtige Minister Heinrich VIII., förderte den Friedensschluß, der am 7. August stattfand, und die vom Papst sehr gewünschte Heirat, die sich wie ein Keil zwischen die angebahnte französische Verständigung mit König Ferdinand und den Kaiser schob. Leo fürchtete das Übergewicht Spaniens wie den Tod, und Frankreich hielt er mit aufmunternden Worten hin, bis es Ernst wurde. Alles erwartete nun einen französischen Einfall . . . Der König und die junge Königin begegneten sich am 9. Oktober in Abbeville. S. die Berichte in Sanuto, Bd. XIX, S. 196—208.

b [1] Mitten in den Vorbereitungen zum italienischen Feldzug starb der König den 1. Januar 1515, angeblich an der Gicht, die so oft ihn schon niedergeworfen hatte. Man sagte allgemein, daß die neue Heirat seinen Tod beschleunigte. Sein Schwiegersohn und Neffe François d'Angoulême bestieg als Franz I. den Thron. Alle Welt sprach von seiner Schönheit und von seiner Freigebigkeit. b [2] „Nec pulcra, nec venusta" — 30 Jahre alt, zitiert Pastor nach einem Ms. des Tizio. Filiberta von Savoyen war die Schwester der Luisa von Savoyen, Mutter Franz I. von Frankreich. Das wenig reizvolle Äußere der Braut schildert der venezianische Orator Piero Pasqualigo am 16. Februar aus Lyon: „Der erlauchte Juliano",



Digitized by Google

Und am 11. Februar 1514 schickte der Vikar des Erzbischofs von Florenz einen gewissen Klosterbruder von San Felice in Piazza, den er gefangen hatte und wegen gewisser begangener Irrtümer verhört, an genanntem Tage auf die Kanzel von Santa Maria del Fiore, und hier wurde sein Prozeß verlesen, und sie ließen ihn widersagen und Gott und das Volk um Verzeihung bitten; wobei sich das Volk so sehr ansammelte, daß er in Gefahr war gesteinigt zu werden; mehrere Male erhob sich Geschrei und es war notwendig den Bargello mit vielen Fußknechten und mit Schwertern zu verwenden, um ihn in den Bischofspalast zurückzubringen[1].

Und am 15. März 1514 schneite es des Nachts und es gab eine so große Kälte, daß alle Mandeln, die schon ganz groß waren, verloren gingen; sie verdarben innen ganz; und beachte, daß den ganzen Winter bis zu diesem Tage es niemals geschneit hatte, noch kalt gewesen war; jedem schien es schon sicher, daß kein Winter mehr käme, und dennoch war es dann kalt bis Mitte April und schneite von neuem, so daß alles andere Obst verloren ging und der Weinstock großen Schaden erlitt.

Und am 17. April 1515 schneite es von neuem einen so großen Schnee, daß bis nach Valdisieve und durch das ganze Mugiello in allen Niederungen er sich recht hoch erhob, und schließlich bis zum 24. des besagten die Kälte sehr groß war und es noch einmal auf den Bergen schneite.

Und in diesen Tagen legte man um San Giovanni di Firenze sehr dicke Ketten, und man legte sie um das mittlere Gesims, unten,

---

schreibt er, „zog, wie es heißt, am 11. in Turin ein und gestern sollte die Hochzeit stattfinden. Seine Frau ist groß, bleich, äußerst mager, äußerst bucklig [gobissima], mit einer langen Nase voller Falten [naso longo a grizo molto]; im übrigen ist sie eine schöne Frau" — letzteres offenbar eine Höflichkeitsphrase, die der großen Dame galt. Für Giuliano war der Papst daran, einen Staat zusammenzuklittern: Parma und Piacenza, das zu Mailand gehört hatte und auf das Franz I. keinen Anspruch mehr erheben sollte, dazu Modena und Reggio, das Julius II. dem Herzog von Ferrara weggenommen hatte und welches Leo X. dem Kaiser Max — es war ein Reichslehen — um 40 000 Dukaten abkaufte.

b [1] Er hieß Don Teodoro, wenn wir Cambi Glauben schenken, der diese Zeremonie aufs genaueste beschreibt und über die Irrtümer dieses Klosterbruders viele Einzelheiten gibt [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

rings herum, die man dann mittels Bolzen und Riegeln, die stark preßten, miteinander verband, weil man glaubte Risse zu bemerken[1].

Und am 24. Mai 1515 siegte es im Palaste, daß Lorenzo de'Medici Kapitän der Florentiner würde und daß er die Gewalt habe, machen und zermachen [fare e disfare] zu können, wie das ganze Volk sie hat[2].

[1] Eigentlich sagt Landucci „segni". Zu dieser Notiz bemerkt Jodoco del Badia: „Für das Fest des Heiligen bedeckte man, wie auch anderwärts gesagt ist, die Piazza di S. Giovanni mit Leinwandvorhängen [Schattentüchern, nach Jakob Burckhardts Ausdruck], und die Stricke, die sie hielten, befestigte man an gewissen Eisen, die außen an der Kirche angebracht waren; da sich aber einige Risse zeigten, die vom Gewicht dieser Vorhänge verursacht und vom Ungestüm des Windes oft noch vermehrt wurden, so beschloß die Kaufmannszunft, das Gebäude mit einem Eisengürtel zu umgeben, der über dem zweiten Gesimse angebracht war." Nach Goro Dati bestand dieses Schattentuch zwischen dem Dom und dem Baptisterium aus drei blauen, liliengeschmückten Stükken; wo sie zusammentrafen, befestigte man Wappen und Kränze. D

[2] Dies kann sich nur auf die Gewalt innerhalb des Heeres bezogen haben; denn äußerlich blieben die republikanischen Formen gewahrt. Masi sagt in seinen Ricordanze, S. 152, die Signoria machte Lorenzo zum Generalkapitän „mit jener Autorität und Macht und Gewalt, die einem edlen und wahren Kapitän gebührt". Immerhin war diese Gewalt eine größere als in den früheren Zeiten, in denen die Führung eines Krieges in jeglichem von den Zehnmännern abhing und von Kommissarien überwacht wurde. Francesco Vettori, der von 1512 bis 15. Mai 1515 florentinischer Orator beim hl. Stuhle war, dann im Juni einer der Otto di Pratica, bis er am 16. August als Kommissar zu den Truppen ging, die von der Republik nach der Lombardei geschickt wurden und die so zögernd den Fuß über den Po setzten, daß sie den Franzosen eher halfen, als sie im Siege hemmten, Francesco Vettori, der also die Entwicklung der Dinge von innen aus kannte und der obendrein den Medici gut gesinnt war, schreibt in seinem „Sommario della Storia d'Italia dal 1511 al 1527 [Archivio stor. it., Appendice 22, S. 306 usf.], Lorenzo de'Medici, der als einfacher Bürger die Stadt regierte, habe gehört, daß Giuliano, sein Oheim, bei seiner Hochzeit dem Conte di Ginevra, Bruder seiner Frau, versprochen habe zu erwirken, daß der Graf Kapitän der Florentiner würde, mit großem Gehalt; es schien Lorenzo, daß solches, wenn es geschähe, zur Verringerung seiner Ehre sein würde, und die Florentiner mit dem Papst und mit ihm übel zufrieden blieben, wenn man sie Geld ausgeben, anstatt Geld ersparen machte. Um diesem Plan vorzubeugen, ließ er selbst, ohne Vorwissen des Papstes, mit Angabe der Gründe, sich zum Feldherren wählen, nur dem Namen nach, mußte aber dann, da der



Digitized by Google

Und am 4. Juni 1515 kam nach Florenz Madonna Alfonsina, Mutter des besagten Lorenzo de'Medici[1].
Und am 17. Juni 1515 kam nach Florenz Giuliano de'Medici[2].
Und am 12. August 1515 erteilte die Signoria dem besagten Lorenzo den Stab [Kommandostab], und sie veranstalteten eine Musterung über viele Gendarmen und viele Bataillone unserer Bauern[3].

Papst verlangte, daß die Florentiner Truppen gegen Frankreich stellten, selbst Gewalt und Geld in Anspruch nehmen. Auf die Forderung Leos habe Lorenzo ausweichend geantwortet, daß die Stadt die Soldaten nicht ins Feld stellen werde ohne ihren Capitano; er wußte, der Papst würde nicht einwilligen, daß er die Stadt verlasse und er werde ihn nicht zu einem Heer schicken, das Giuliano als Gonfaloniere befehligte, aus Angst, daß Streit zwischen ihnen entstünde. Es geschah aber, daß Giuliano kaum zwei Tage in Florenz war, als er an Terzana erkrankte etc. und so wurde Lorenzo an dessen Stelle oberster Führer der päpstlichen Armee. Der von Vettori angedeutete Gegensatz zwischen Neffen und Onkel scheint in Florenz bekannt gewesen zu sein; daher wurde Giulianos Krankheit vielfach einem langsamen Gifte zugeschrieben [u. a. erwähnt es Masi]. ᵇ [1] Alfonsina Orsini, Witwe des Piero di Lorenzo de'Medici. ᵇ [2] Am 29. Juni war Giuliano wieder in Rom, um den Kommandostab als Bannerträger der Kirche zu empfangen. Am 6. Juli verließ er die ewige Stadt in einer diplomatischen Mission; er sollte nämlich Francesco Maria della Rovere Herzog von Urbino bewegen, „Italiener zu sein und nicht Franzose" [Sanuto, Bd. XX, S. 383]; trotz der alten vertrauten Beziehungen zum Hof von Urbino, an dem er lange gelebt hatte und von denen die Rolle, die der Magnifico in Baldassare Castigliones „Cortigiano" spielt, beredtes Zeugnis gibt, richtete er nichts aus. Er zog nun langsam die päpstlichen Truppen zusammen, die in Bologna sich mit den florentinischen vereinigen sollten, um — nun, gegen wen sie sich richten sollten, vermochte bei einem Papst, der, nach Muratoris Ausdruck, mit zwei Kompassen segelte, kein Mensch, nicht einmal er selbst mit Gewißheit zu sagen. Am 17. Juli wurde aus Rom nach Venedig gemeldet, Siena hätte den Magnifico [wohl mit den Soldaten] nicht eingelassen und so sei Genannter nach Florenz gegangen. Er sollte seine Vaterstadt niemals mehr verlassen. Heftige Fieberanfälle warfen ihn nieder; seine zarte, feine, durch Aufregungen und Genüsse frühzeitig erschöpfte Natur schwand allmählich in einem Brustübel dahin. ᵇ [3] Man hatte in Florenz die Miliz wieder eingeführt. Im unerschöpflichen Sanuto, Bd. XX, S. 530 ein florentinischer Brief, mit einer Beschreibung des Aufzuges und aller Zeremonien. Als die 4000 Mann Fußvolk in Kürassen und mit Piken durch die Via Larga zur Piazza marschierten, mußten sie ohne irgendwelchen Lärm am Palazzo Medici vorbeischleichen, in dem Giuliano schwerkrank daniederlag. Der Signore magnifico Lorenzo hatte eine Garde von 90 Gen-



Digitized by Google

Und am 13. August 1515 kam der Kardinal de'Medici nach Florenz, welcher Erzbischof von Florenz war und Legat der Kirche. Es wurden ihm große Ehren erwiesen[1].

Und am 14. August kam nach Florenz die Frau des Giuliano de'Medici[2].

Und am 16. August 1515 reisten von hier der Kardinal de'Medici und Lorenzo ab und sie gingen nach Bologna und ebenso alle Gendarmen, die in Florenz waren[3].

---

tiluomini [wie der französische König], die seine Farben trugen, maulbeerfarben und grün, mit Wappenröcken aus schwerer Seide, die auf der Brust einen Lorbeerbaum zwischen zwei Marzocchi und die Devise „ita et virtus" gestickt zeigten. Besonders gefielen die Gendarmen in herrlichen Saioni, jede Abteilung in den Farben und mit den Wappen ihres Führers, die leichte Kavallerie lauter junge Florentiner in der „Livree" des Lorenzo de'Medici. Dieser in Brokatrock, andere in Gold und Silber über der vollen Rüstung usf. Neben dem Stab gab die Signoria dem jungen Kapitän ein Streitroß, ein viereckiges Banner mit den Lilien von Florenz und einen Helm aus Silber. b [1] Nach einer römischen Nachricht des Sanuto [Bd. XX, S. 512 und S. 541] erschien der Kardinal als Friedensstifter. Kurz vorher hatte König Franz I. den Florentinern sagen lassen, er käme nach Italien, um sein Herzogtum Mailand wieder zu gewinnen. Er fordere sie nun auf, ihm 600 Lanzen und 3000 Fußknechte zu stellen, wie sie es seinem Schwiegervater König Ludwig versprochen hätten. Eine Kopie dieses Briefes schickte die Signoria nach Rom, denn von da aus wurde die Republik eigentlich regiert, und sagte, sie müsse das Versprechen halten, denn sie sei, infolge der Geschäfte und des Handels, den Florenz in Frankreich treibe, dem königlichen Hause eng verbunden. Lorenzo sprach im Rat heftig dawider; es erhoben sich die ersten Bürger der Stadt, um gegen Lorenzo zu sprechen und es kam zu erregten Szenen und es wäre Skandal entstanden, wenn jener nicht fortgegangen wäre. Der Kardinal sollte nun die Gemüter beruhigen. Er wurde festlich eingeholt, ritt auf die Piazza vor den Palast, wo die Signoria ihn auf der Ringhiera erwartete. Vom Pferd herab tauschte er dann mit dem Gonfaloniere della Giustizia „zeremoniöse Worte" aus. b [2] Filiberta kam nach Florenz wegen der Erkrankung Giulianos, ohne freilich zu ahnen, wie schlecht es um den Gatten stand. Das hörte sie erst hier, und man merkte es ihr an; denn auf dem ganzen Weg durch die Straßen sah man an ihr keine Freude, sagt Masi. Den Einzug schildert dieser in seinen Ricordanze auf S. 156—157. Das Merkwürdigste dabei waren die Capuccini aus schwarzem Samt, welche Filiberta und ihre 16 Hoffräulein nach savoyischer Mode trugen und die jenen glichen, welche die Jesuatenbrüder trugen. Ihre 50 Familiaren waren alle in Seide gekleidet und hatten Goldketten um den Hals, als ob sie Prinzen wären. b [3] Wegen der Krankheit Giulianos erhielt Lorenzo den Oberbefehl auch



Digitized by Google

Und am 17. September 1515 hörten wir, daß der König von Frankreich mit Leuten von Mailand angebunden hatte und mit den Schweizern und daß dabei 20 000 Personen gefallen waren[1].

über das Heer der Kirche, welches Kardinal Giulio als Legat begleitete — der unentschlossenste Mann der Welt. Einstweilen hatte sich Leo X., „mehr aus Furcht als aus Wahl", wie Francesco Vettori sagt, gegen Franz I. entschieden. b [1] Franz I. hatte in Lyon ein Heer zusammengezogen, das nach Pastor 35 000 Mann zählte, darunter die Blüte der französischen Ritterschaft, Führer wie Trivulzio, de la Trémouille, Lautrec, d'Aubigny, Bayard und an der Spitze der „schwarzen Banden", Haufen mit schwarzen Fahnen, Rüstungen, Waffen, Robert de la Marck, genannt „der große Teufel". Die Schweizer, deren Hauptquartier in Susa lag, hatten die Pässe besetzt, die über den Mont Genêvre und über den Mont Cenis führten und sperrten so den Franzosen den Eintritt. Da faßte Gian Giacomo Trivulzio einen tollkühnen Entschluß. Während er durch Trommeln und Trompeten und unendlichen Lärm sowie durch kleine Gefechte die Schweizer täuschte und festhielt, zog er mit der Hauptmasse des Heers, Fußvolk, Reiterei, Kanonen von Embrun über Guillestre und den über 3000 m hohen Col d'Argentières auf Wegen, die seine 4000 Pioniere erst herstellen mußten, indem sie Felsen sprengten, Brücken schlugen, und unter Schwierigkeiten, welche weitaus jene übertrafen, die Hannibal und Napoleon überwanden, in fünf Tagen [5.—10. August] mit geringen Verlusten nach Cuneo, während der linke Flügel über die Dragonière marschierte. D'Imbrecourt, Bayard und d'Aubigny hatten den Auftrag, von Briançon über Villafranca am Po zu gehen; dabei überraschten sie am 12. August Prospero Colonna beim Mittagessen, so vollständig, daß er sich mit mehreren hundert Gendarmen ergeben mußte. Den Schweizern blieb nichts übrig, als der Rückzug nach Mailand; Alessandria fiel in die Hand des Königs; die Venezianer rückten von Osten heran; die Franzosen lagerten bei Marignano, Bartolommeo d'Alviano hielt sich vor Lodi. Zwischen den Schweizern, die uneinig waren, und dem König gab es Unterhandlungen, die am 8. September dem Abschluß nahe waren; auch in Mailand schien die Stimmung für Massimiliano Sforza unsicher, bis mit einem Schlag sich alles änderte. Der junge Herzog appellierte an das niedrige Volk, das sich für ihn erklärte; die Schweizer ließen sich vom Kardinal Schinner überzeugen, daß es ihr Vorteil nicht sei, wenn sie anstatt des Ducheto [kleinen Herzogs], der von ihnen abhing, den mächtigen Franzosenkönig als mailändischen Nachbarn hatten. So rückten sie denn, 20 000 Mann stark, gegen das befestigte Lager von Marignano an. Der König selbst führte mit Ungestüm seine Reiterei; den ganzen Tag des 13. September wurde gekämpft, mit wechselndem Glück, bis die Finsternis dem Kampfe ein Ende machte; man verbrachte die Nacht so gut es ging, jeder wo er eben war — Franz I. auf einer Kanonenlafette. Am 14. be-



Digitized by Google

Und am 24. des besagten hörten wir, daß der König von Frankreich mittels Vertrag in Mailand eingezogen sei[1].
Und am 26. September 1515 sagte man, daß ein Vertrag abgeschlossen sei und daß man ihn veröffentlichen werde[2].

---

gann das ungeheuere Ringen von neuem; die Schweizer hatten die französische Gendarmerie des Hintertreffens eingeschlossen; der Hauptkampf stand aber um die französische Artillerie und die Schweizer schienen im Vorteil, als plötzlich der Ruf „Marco, Marco" erscholl und zum größten Glück d'Alviano mit fünfzig seiner Edelleute angerast kam. Mit solchem Ungestüm sprengten diese Reiter gegen die Schweizer an, „daß sie ebenso viele Stiere zwischen diesen bestialischen Leuten schienen, sie zerschmetternd, niederwerfend und in die Flucht treibend, so daß alle, die nicht starben, gleich Wolken zerstoben." [Brief des Sier Domenego Contarini an die Signoria, vom 14. September, Sanuto XXI, S. 102—103. Sehr unterhaltend der Bericht d'Alvianos, der sich selbst nicht genug bewundern kann, S. 100—102.] Noch ehe die venezianische Hauptmacht eingriff, war der Sieg entschieden. Tausende von Schweizern bedeckten das Schlachtfeld. Die Verbündeten hatten weit weniger gelitten. Gefallen waren d'Imbrecourt, ein Sohn des La Trémouille, ein Rohan [? Roa], ein Bussy usw. und der achtzehnjährige Chiapino Orsini, ein Sohn des verstorbenen Grafen von Pitigliano. Einen Gigantenkampf nannte Trivulzio die Schlacht bei Marignano. Franz I. ließ sich auf dem Felde selbst zum Ritter schlagen, von Bayard, als dem Allerwürdigsten. D'Alviano überhäufte man mit Lob und er selbst gedachte das höchste zu erreichen, die Spanier zu besiegen; sein Unstern wollte, daß er am 29. erkrankte und am 6. Oktober starb. Ⓑ [1] Mailand hatte am 16. zum König geschickt, um ein Abkommen zu treffen — la fluctuante città, die wankelmütige Stadt, sagt der Historiker Del Prato, der vorher das Regiment der Menge schildert, die nur „voll Demut dienen oder voll Hochmut herrschen kann", die in jedermann einen Spion sah, wegen jeder Fliege, die über den Weg flog, die Sturmglocken ziehen ließ usw. Am 17. zog Don Pedro Navarro mit den Gascognern [7000 Mann Fußvolk] und der Artillerie in Mailand ein und begann sogleich die Belagerung der Rocca, in die sich der Herzog mit seinem Bruder Francesco, dem Kanzler Morone, einigen Getreuen und 1000 Schweizern eingeschlossen hatte, in der Hoffnung auf Entsatz durch die Eidgenossenschaft und durch den Vizekönig von Neapel. Bald aber war seine Lage so, daß er es vorzog, auf Mailand sowie jeglichen Anspruch zu verzichten und sich mit einer großen Jahrespension nach Frankreich zurückzuziehen. Am 11. Oktober hielt Franz I. seinen Einzug in Mailand. Ⓑ [2] Was sich abspielte, als die Nachricht von der Niederlage der Schweizer am 18. September im Vatikan eintraf, diese interessanten Szenen schildert ausführlich der venezianische Orator Marino Giorgi [Sanuto XXI, S. 135, — ferner Albèri, Venezianische Gesand-



Digitized by Google

Und am 18. Oktober 1515 stellte man jenen San Giovanni den Evangelisten aus Bronze in Orto San Michele auf und man nahm jenen weg, der aus Marmor war[1].
Und am 21. Oktober 1515 erfuhren wir den Vertrag des Königs von Frankreich und man läutete und feierte Feste und zündete ziemlich viele Feuer an[2].
Und in jenen Tagen sagte man, daß der König und der Papst nach Florenz kommen würden, so daß alles an Gemüse und Lebensmitteln teurer zu werden anfing, und es ging das Barile Öl auf 18 Lire, das Getreide stieg auf 30 Soldi, der Wein auf einen halben Dukaten das Barile und der mindere auf 4 Lire[3].

schaftsberichte, Bd. II, S. 43—45]. Der Papst, aufs höchste erschrocken, rief: „Was wird aus Uns werden, was wird mit euch geschehen?" denn er sah schon ganz Italien von Frankreich verschlungen. Und ein anderes Mal: „Wir werden uns in die Arme des Allerchristlichsten Königs werfen und um Barmherzigkeit bitten!" Der Botschafter antwortete: „Pater Sancte, es wird nicht Euer Schaden sein, noch der des hl. Stuhls; der König ist der Kirche Sohn!" In der Tat schickte Franz am 18. Gesandte an Leo X., denn Lorenzo hatte auf eigene Faust den König wissen lassen, der Papst sei zu einem Frieden geneigt; der florentinische Gesandte Roberto Acciajuoli malte die Gefahr in den schwärzesten Farben, Alfonsina Orsini erinnerte an die langen Jahre des Exils usw. Es kam am 25. September der Nuntius Lodovico di Canossa mit 14 Vertragsartikeln von seiten des Königs. Der Papst, von der Angst gestachelt, daß am Ende die Florentiner „mit Gunst der Franzosen ihm, dieweil er doch Papst war, die Nase abschneiden könnten" [s. Pastor, Bd. IV , S. 85, zitiert aus einem Brief des Vertreters der Herzogin von Bari Isabella d'Aragona], entschloß sich endlich zu etwas und trat in Verhandlungen ein. ▷ [1] An der rechten Längswand, Südseite, steht auch heute noch die von der Seidenzunft gestiftete Erzstatue, die von Baccio da Montelupo gearbeitet ist. Sie kostete, nach Milanesi, 340 Goldflorene. ▷ [2] Am 13. Oktober genehmigte Leo den Präliminarfrieden mit Franz: er trat [schweren Herzens] Parma und Piacenza an Mailand wieder ab, wogegen das Herzogtum verpflichtet wurde, sein Salz aus den päpstlichen Salinen von Cervia zu beziehen; der König verbürgte den Medici die Herrschaft in Florenz; beide Kontrahenten verpflichteten sich zum gegenseitigen Schutz. Lorenzo selbst überbrachte die Ratifikationsurkunde nach Mailand, wohin er am 18. aufbrach. ▷ [3] Der König hatte vorgeschlagen, mit dem Papst in Bologna zusammenzutreffen; dieser hätte, seines Zustandes wegen — er litt wieder an seiner Fistel — vorgezogen, jenen in Florenz zu erwarten; aber Lorenzo und der Kardinal Giulio hatten schwere Bedenken, ihre Feinde in der Stadt könnten Franz für sich gewinnen und so stand der Papst von seinem Wunsche ab, trotzdem



Digitized by Google

Und am 30. Oktober schickten die Achte herum, um die Häuser für die Leute zu bezeichnen, die man von Seiten des Papstes und des Königs erwartete, und sie nahmen die Häuser der Großen und die von jeder Gattung [d'ogni ragione].
Und am 26. November 1515 nahm der Papst in Santa Maria Inpruneta Quartier.
Und am 27. wohnte er in Marignolle, auf dem Gut des Jacopo di Messer Bongianni [Gianfigliazzo]. Stelle dir nur vor, wie es in Florenz drunter und drüber ging, vor lauter großer Vorbereitung[1].
Und am 30. November 1515, am Tage des heiligen Andreas, am Freitag, zog der Papst in Florenz ein, mit so außerordentlich großen und triumphierenden Ehren und unglaublichen Unkosten, daß ausdrücken sich das gar nicht läßt.
Ich werde irgendein Teilchen davon erzählen.
Es ging ihm die ganze Stadt mit den größten Bürgern entgegen, und unter anderen 50 Jünglinge, nur von den reichsten und angesehensten, alle gleichförmig gekleidet, in Gewändern aus blauvioletter [pagonazzo] schwerer Seide, mit Feh am Kragen; [sie gingen] zu Fuß, mit gewissen versilberten Stäben in der Hand, einer sehr schönen Sache[2]; hierauf eine ungeheure Menge von berittenen Bürgern. Und der Papst hatte sehr viele Leute zu Fuß und unter anderem hatte er die päpstliche Leibwache, äußerst viele deutsche Fußknechte in der gleichen Uniform, alle mit Doppeläxten nach französischer Manier, und zu Pferde viele Balesterschützen und Arkebusiere, alle von seiner Garde. Und er wurde durch die ganze Stadt von der Signoria unter einem reichen Baldachin getragen, und in Santa Maria del Fiore wurde er niedergesetzt und er ging über eine Tribüne bis zum

viele Kardinäle geltend machten, er vergebe seiner Würde, indem er dem König entgegenreise. Siehe für all dieses Pastor, Bd. IV[1]. b [1] Nach einer Notiz des Corazzini [Ricordanze di Bartolommeo Masi, S. 162] gehört diese Villa nun den Farinola. Vor den Gianfigliazzi hatten die Canigiani sie besessen. b [2] Nach Masi trugen die Jünglinge, deren nach ihm sechzig waren, einen Saione aus blauviolettem Atlas, mit einem Streifen Goldbrokat rings umsäumt; darunter einen Wams von rotem Atlas, lucchesinrote Strümpfe, Samtschuhe, ein rosenrotes [rosato] Doppelbarett und darunter eine Goldhaube [siehe das Porträt des Giuliano, Herzogs von Nemours].



Digitized by Google

Hochaltar; welche Kirche ganz mit kleinen Fähnchen ausgeschmückt war und einem Zelt in der Mitte, mit mehr Stufen, als es sonst herkömmlich [con più gradi che non s'usa]: und es waren so viele Fackeln angezündet, daß außer am Chor noch der erste Umgang bis zu den Türen damit voll war und ganz rings herum; und dann die beiden anderen Umgänge rings um die Kuppel ganz voll angezündeter Fackeln, und dann die Tribüne, welche vom Tor bis zum Chor ging, voll mit besagten Lichtern und Fackeln. Und wisse, daß der Chor mittels Balken über die Schultern [sopra le spalle] des besagten Chors erhoben war, mit einem sehr geschmückten Altar in der Mitte.

Und dann kam er gegen Santa Maria Novella hinauf, immer Segen spendend, mit Trompetern und vielen Pfeifern und so viel Leuten, daß man Mühe hatte ihn zu sehen. Es versammelte sich vielleicht niemals vorher so viel Volk in Florenz. Er ließ Geld in die Straßen auswerfen, Grossoni und Silbermünzen. Jedoch bisher ist alles nur das Gewöhnliche; aber jetzt wollen wir von den Sachen sprechen, welche diese Festordner so maßlos machten, daß einiges aus Mangel an Zeit unvollendet blieb. Und nur nicht glauben, daß irgendeine andere Stadt oder Signoria der Welt eine solche Ausschmückung hätte zu machen vermocht oder verstanden; und es war alles so groß, daß du begreifen wirst, wie, obwohl mehrere tausend Menschen mehr als einen Monat vorher arbeiteten, an Festtagen und an Wochentagen, es nicht möglich war, besagtes Werk zur Vollendung zu bringen, sondern einiges unfertig blieb, obwohl man auf jede Art die Vollkommenheit der Ausführung sah und die so maßlosen Kosten. Und um zu zeigen, daß es wahr ist, werde ich der Ordnung nach diese Werke aufzählen, und wenn ich die fertigen Dinge sage, so werde ich noch so gut wie nichts gesagt haben; um so vieles sind sie großartiger.

Das erste war an der Porta di San Piero Gattolino, wo sie die Mauer des Vortores ausbrachen, um seiner Größe willen, die Fallbrücke niederlegten und das äußere Tor mit vier ungeheuer großen versilberten Säulen von 16 Ellen Höhe und außerordentlicher Dicke schmückten, die Basen und Kapitäle gleich jenen von Santo Spirito, ferner mehreren anderen Pilastern [colonne



Digitized by Google

piane] mit großen Architraven und Gesimsen und Friesen, wie solche Säulen sie verlangen, so daß sie bis zu gewissen Tabernakeln hinauf reichten, die auf der Fassade des Tores sind, mit gar vielen Figuren auf allen Flächen und in allen Höhlungen des Tores [in tutti e quadri e vani], alles von der Hand guter Meister, was man sonst nicht für hunderte von Florenen gemacht hätte, jegliches nach großen Geschichten gebildet, so daß sie das Auge den ganzen Tag über weideten [tutti a similitudine di storie magne che pascevano l'occhio tutto dì][1].

Das zweite war bei San Felice in Piazza, neben dem Eingang in die Via Maggio, ein sehr geschmückter Triumphbogen, der die ganze Straße einnahm. Er hatte ringsum 8 große Säulen, gleich jenen von Santo Spirito, nebst vielen Pilastern, mit Kapitälen und Gesimsen, wie sie zu besagten flachen Säulen gehören, ohne die Dürftigkeit von Schmuck [miserie d'adornamento]. Und hier waren auch viele Figuren von der Hand aller hervorragendsten Meister, in ihre Hohlräume hineingesetzt und auf ihre Flächen, so daß sie den Menschen festhielten, recht achtzugeben, damit er ihre Bedeutung und Schönheit verstehe[2].

Das dritte Werk befand sich bei der Ponte a Santa Trinità, und übertraf alle anderen an Schönheit. Es war ein Triumphbogen, dort wo man auf die Brücke kommt, auf der Seite der Via Maggio, breit wie die Brücke selbst, sehr geschmückt; und dieser hatte sechs Säulen, groß wie die anderen und noch größere, mit so schöner Ordnung und Meisterschaft aufgestellt, daß ich damals urteilte, Florenz habe so würdige Baumeister und so viele, daß man in der ganzen Welt nicht mehr desgleichen finden kann. Es bildeten diese Säulen einen gewissen Portikus, der das Auge so sehr befriedigte, daß man sich von diesem Gegenstand gar nicht trennen konnte, mit Schmuck an Figuren und Farben, der alle anderen ausstach.

Das vierte war bei der Kirche von Santa Trinità. Sie nahmen die ganze Piazza di Santa Trinità und machten mit 22 Säulen ein gewisses Rund, wie ein Kastell[3], mit solchen flachen Säulen

[1] Jacopo di Sandro und Baccio da Montelupo machten die Ausschmückung der Porta a San Gattolino [Jodoco del Badia]. Ⓑ [2] Dieser Bogen war das Werk des Giuliano del Tasso [Jodoco del Badia]. Ⓑ [3] Cambi nennt es



Digitized by Google

rings herum, und in den Hohlräumen zwischen der einen und der anderen befanden sich Arazzi und ringsherum Gesimse über besagten Säulen, mit gewissen Buchstaben [Inschriften] in dem besagten Fries. Hierauf, mit anderen Säulen, bogen sie einen Weg zur Porta Rossa hinein [volgievono la via in Porta Rossa]. Es war eine so große Arbeit, daß sie ein wenig unvollkommen blieb; dennoch war die Ausgabe groß und es war nicht ohne Verwunderung der Leute, daß man sich entschließen konnte, eine solche Ausgabe zu machen.

Das fünfte war auf der Piazza de'Signori, an der Ecke des Löwen[1], das von so schöner Zeichnung war, daß mehr schon gar nicht beizufügen gewesen wäre. Es war ein gewisses Viereck, welches vier Triumphbogen hatte, die im Kreuz sich querten, und jede Ecke hatte zwei hohe und große Basen, und jede Basis trug eine Säule, was 8 Säulen ausmachte, von mehr als 16 Ellen Höhe, jede mit dem Architrav, und mit Karniesen, wie solche Säulen sie fordern[2]. Alles daran schien aus Marmor, mit einer Ordnung, wie man sie sich gar nicht vorstellen könnte. Schon allein dieses Gebäude zu machen fiele jeder anderen Stadt sehr schwer: und so sehr befriedigte es den Blick, daß es einem leid tat, es zerstören zu sehen, mit all diesen wunderbaren Figuren von guten Meistern.

Das sechste war beim Palast des Podestà, welches aus 24 Säulen bestand; nicht so groß waren sie, aber anmutiger, alle vergoldet; sie nahmen gegen die Via del Palagio zu recht viele Ellen ein, mit hohen Gesimsen ganz herum, nach der Richtung aller Straßen; sehr reizende Sachen, alle vergoldet, und viele Figuren, bloß zarte, aber sehr teuer, und viel liebliche Zeichnungen von großer Gefälligkeit [di gran diletto][3].

„Mauerlünette und Turm nach Art einer Festung". In einem Buch der „Condotte e stanziamenti" der Otto di Pratica im florentinischen Staatsarchiv wird die Zahlung registriert von CCCXV breiten Goldflorenen an Jacopo, genannt Baia „für das bei der Kirche S. Trinità errichtete Theater" [Jodoco del Badia]. Ƀ [1] Nämlich des Marzocco, der beim Rande der Ringhiera zu Füßen des Palastes stand [Jodoco del Badia]. Ƀ [2] Dieser Tempel mit acht Fassaden war ein Bau des älteren Antonio da San Gallo [Jodoco del Badia]. Ƀ [3] Die Ausschmückung zwischen der Badia und dem Palast des Podestà war eine Arbeit des Granacci und des Aristotile da San Gallo [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Das siebente befand sich am Canto de'Bischeri und war nicht ohne viele Bewunderung anzusehen; es hatte 27 flache Säulen, die ein gewisses Viereck bildeten, welches die Straße überquerte, die gegen San Piero geht, mit sehr viel Ornamenten aus Gold. Alle diese Säulen hatten in ihrer Mitte oben einen gewissen Feston aus Granaten und Pinien, wie es Brauch ist, alle vergoldet, so daß immer eines eine reichere Sache schien als die anderen, mit so vielen guten Figuren, die einen stundenlang vor diesen Dingen festhielten, alle hoch bis zu den Spitzen der Häuser hinauf, mit großen Triumphbogen, die sich kreuzten, wie die Straßen[1].

Das achte war bei Santa Maria del Fiore, welches an der Fassade 12 Marmorsäulen zeigte, höher und größer als jene von San Lorenzo, mit großen Triumphbogen an den Toren und mit so großen Kranzgesimsen über den Säulen, wie diese ganze Fassade es erforderte. Sie gingen fast bis zu den ersten Augen [Rundfenstern] der Kirche hinauf. Jedermann war verblüfft über diese vielen Malereien und Zierate; und man sagte, es war als Modell gedacht, zur Ausführung genannter Fassade, da sie jedermann gefiel; so stolz schien sie und fürstlich: man bedauerte, sie zerstört zu sehen[2]. Und in der Kirche machte man eine Tribüne vom Eingang bis zum Chor, so breit, wie es das Tor ist, mit Spallieren rings herum; und den Chor erhoben sie auf dem Rücken des Chors [sopra le spalle del Coro] und in der Mitte einen Altar, mit vielem Schmuck von Fähnchen, und ein Zelt darüber, mit mehr Stufen, als sonst rings um den Chor führten. Und beachte, daß alle diese Holzsachen in der Kirche gearbeitet wurden, an Feiertagen und an Wochentagen; mehr als einen Monat hatten die Kirchen sehr darunter zu leiden.

Das neunte stand am Canto de'Carnesecchi, welches alle beiden Straßen mit einem großartigen Triumphbogen quer über die Hauptstraße einnahm, die zur Piazza geht; er hatte vier Rund-

[1] Ein Werk des Giovambattista, genannt il Rosso [Jodoco del Badia].

b [2] Die Fassade von Santa Maria del Fiore aus Holz, von Andrea del Sarto mit unterschiedlichen Historien in Chiaroscuro bemalt, war von Jacopo Sansovino errichtet, der sie mit allerlei Bildwerk in Basrelief und in Rundfiguren schmückte [Jodoco del Badia]. Die heutige Fassade des Doms ist bekanntlich ein Werk des 19. Jahrhunderts.



Digitized by Google

säulen vorn, groß wie jene von San Lorenzo und 6 Pilaster mit ihren Gesimsen und Verzierungen; sehr schöne und große Sachen. Sie gingen über die Häuser hinaus, mit so viel Figuren guter Meister, daß sie jedermann staunen machten und allen Leuten zum Schauen und zum Denken gaben.

Das zehnte war beim Eingang der Via della Scala, bei der heiligen Jungfrau Maria, mit einem Gesims so hoch wie die Häuser selbst. Es nahm die ganze Straße ein, mit zwei Säulen zu jeder Seite, eine von der Größe wie der Altar, und noch größere, mit vielen Zieraten.

Das elfte stand am Papsttor[1], so daß die Straße von der einen und der anderen Seite ganz eingenommen war und nur ein bißchen Weg bei den Haustüren übrigblieb und die Häuser ganz verdeckt [turate] waren [und] die Fenster, die an den Häusern entlang gingen. Hier befanden sich mehrere Triumphbogen, einer über die Gasse hinüber, zum Eintreten zwischen den Häusern, einer am Ende, und einer ging zur Sala [del Papa]. Und es nahm dieser Gang [andito] die Länge mehrerer Häuser ein, hatte ... [Lücke im Text] Ellen in der Länge; welcher Gang 8 große Rundsäulen besaß, größer als der Altar, und 26 flache Säulen und 12 kleine, an gewissen Nischen. Es waren daran zwei Fassaden, so weit als die Häuser gingen, voll mit so viel Figuren und Ornamenten, daß, wer sich hinstellte, um sie zu betrachten, ganz wirr davon wurde, so verschiedene Dinge von Hand der hervorragendsten Meister zu finden. Man las darauf allerlei Einfälle und Gleichnisse [varie fantasie e similitudini]; man sah dort die neun Seligkeiten, „Beati Pacifici", „Beati mundo corde", und so noch viele schöne Erfindungen von Geschichten, daß ich für mich selbst voller Staunen war über diese schönen Zeichnungen und Einfälle; und es waren nicht etwa Sachen von groben und plumpen

[1] Es war das Tor, welches zu jenem Quartier führte, das man „la Sala del Papa" nannte und von welchem Bd. I, S. 4, Anm. 2 die Rede war. An diesem Ort und auf einigen Grundstücken, die ehemals den Mönchen von Santa Maria Novella gehörten, ließ Eleonora di Toledo, Gemahlin Cosimo I. ein Nonnenkloster errichten, welches Mariä Empfängnis gewidmet war [Jodoco del Badia]. b [2] Bei den Dekorationen der Via della Scala und der Sala del Papa rührten die meisten Entwürfe von Baccio Bandinelli her [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Leuten, sondern lauter vollkommene Figuren und so ganz am rechten Platz von tüchtigen Menschen aufgestellt. Und wisse, um diese Holzsachen zu machen, war es notwendig, sie in Santa Maria del Fiore, in Santa Maria Novella, in der Kirche und in den Kreuzgängen, in Santo Spirito, in der Kirche, den Kreuzgängen und Refektorien, in Santa Felicità in Piazza, in San Jacopo Soprarno, in Santa Croce, im Palast des Podestà, im Studio [Universität], in San Michel Addomini [Bisdomini], in Santo Michel Berteldi und in vielen anderen Räumen [stanze] zu arbeiten. Es waren in solcher Weise diese Kirchen angefüllt, daß man das Amt anderswo abhalten mußte: und an Festtagen und an Ferialtagen, bei Tag und bei Nacht war der größte Rumor und Lärm, und so viel Holz, daß es alle Kirchen füllte, und mehr als einen Monat vorher, mehr als tausend Menschen brauchte es. Es gab in Florenz kein so geringes Malerlein [si da meno dipintorello], noch einen von irgendwelchem Handwerk, den man nicht zu dieser Arbeit verwendete, bei den verschiedenen Dingen, die notwendig waren.

Das zwölfte war ein großes Pferd ohne Zaum und Zügel, das zwischen den Beinen einen Giganten hatte und sich erhoben hatte, um zu laufen und das ganz vergoldet war. Man hielt es für eine sehr gute Sache und es war inmitten der Piazza di Santa Maria Novella aufgestellt, auf einem neu gemachten Würfel [quadro], der vier Ellen hoch war und aus Ziegeln[1].

Das dreizehnte war ein Obelisk [aguglia], im Gleichnis und im Ausmaße jener Nadel von Rom, auch aus Holz gemacht und mit Leinwand gewickelt [fasciata] und in der Farbe jenes römischen bemalt, und man errichtete ihn an der Ponte di Santa Trinità, auf dem jenseitigen Ufer, auf der Kirchenseite, an der Ecke gegen die Ponte alla Caraja zu.

Das vierzehnte war eine Säule, gleichfalls aus Holz und ungeheuer groß, mehr als 50 Ellen hoch, ebenso mit Leinwand um-

[1] „Ein Pferd aus Erde," schildert Masi, „nackt und groß, und ganz vergoldet, und hatte unter sich einen Giganten [giugante], den es mit Füßen trat, welcher Gigant einen Schild auf dem Arm hatte" usf. — diese Beschreibung läßt an gewisse Zeichnungen denken, die Leonardo für sein Reitermonument entworfen hatte und die dem florentinischen Künstler, der sie leicht kennen mochte, als Vorbild gedient haben können.



Digitized by Google

wunden und mit verschiedentlichen darauf gemalten Sachen, und man errichtete sie inmitten des Mercato nuovo; obwohl es vielen schien, daß sie dort nicht sehr passend war, vielmehr eine recht dumme Sache[1].

Das fünfzehnte war ein Gigant in der Loggia de'Signori, der der Farbe nach aus Bronze schien und auf die Brüstung der Loggia unter dem ersten Bogen gegen den Palast zu aufgerichtet war. Man schätzte ihn nicht besonders[2].

Und damit man merke, daß keinerlei Ausgabe gespart worden, bei Santa Maria Novella, wie an anderen Orten, rissen sie jene schöne Stiege nieder, die zur Sala di Papa hinaufging und machten eine neue andere, die einen Menschen zu Pferd bis in den Saal hinaufführt, wie man es noch immer sehen kann[3]; und das genügte nicht, denn sie warfen die Mauern im Hof und die Tore zu Boden; vielen mißfiel das; und noch mehr stürzten sie in vielen der Zimmer drin um [rivoltarono], mit sehr großen Kosten[4].

Und ferner rissen sie bei der Porta Rossa eine Menge Vorsprünge der Häuser weg und alle Vordächer der Buden, und an vielen Orten, überall, wo sie die Straße breit haben wollten. Sie zerstörten die Treppen der Badia und die Dächer dort. Man schonte nichts. Man brach ohne Rücksicht nieder [fracassava sanza discrezione].

Und wisse, daß ich von den zehn Teilen nicht eines all dessen geschrieben habe, was man sagen könnte[5] und sieh und be-

[1] Sie war der Trajanssäule nachgebildet. Ⓑ [2] Auch dieser Gigant war eine Arbeit des Bandinelli. Ⓑ [3] Aus der Schilderung des Masi geht noch deutlicher hervor, daß man eine mit Steinquadern [a senicie = selce] gepflasterte Rampe anstatt der Stufen anlegte. Ⓑ [4] Der große Papstsaal war „mit Arazzi behängt, die Azurhimmel [der Decke] auch geschmückt, nämlich mit Kassettierung [rovesci] voller Rosetten und päpstlichen Wappen und mit Blattgold [orpegli] und Gewinden aus grünem Laubwerk, so daß es ein wunderschöner Anblick war, diesen Schmuck zu sehen." Andere Gemächer seien noch schöner hergerichtet gewesen, sagt Masi, der erzählt, es wären 200 Dukaten für diese Räume allein ausgegeben worden. Ⓑ [5] Am Abend zündete man auf der Piazza de'Signori und sonst in den Straßen Reisigbündel an, auf den Toren und den Mauertürmen Panegli; auf dem Palazzo de'Signori, in der Loggia de'Signori, auf dem Palazzo della Mercatanzia, des Podestà, der Arte della Lana, in Orsanmichele, auf der Domkuppel, auf dem Cam-



Digitized by Google

GIULIANO DE' MEDICI, HERZOG VON NEMOURS

ALESSANDRO ALLORI, FLORENZ, UFFIZIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

denke, daß wir mehr als zwei Tausend Menschen zum arbeiten hatten, denn so hoch schätzte man die Zahl, mehr als einen Monat, Leute von verschiedenen Gewerben und Handwerken, Zimmermeister, Maurer, Maler, Kärrner, Träger, Säger und von verschiedenen anderen Hantierungen, so daß man von einer Ausgabe von siebzigtausend Florenen sprach und von noch mehr, für diese nicht dauerhaften Sachen, die vorüberzogen wie ein Schatten, so daß man dafür jede herrlichste Kirche zu Ehren Gottes und zum Ruhme der Stadt gebaut hätte. Aber dennoch nützte es zum Verdienst, den die armen Handwerker dabei gehabt haben, so daß sich ein wenig Geld verbreitet hat.
Und am 1. Dezember 1515 verließ der Papst Santa Maria Novella und ging in ihr [der Medici] eigenes Haus, in den Palazzo de'Medici, am Samstag[1].

panile von S. Giovanni und an vielen Häusern von privaten Bürgern hatte man, sagt Masi, eine neue Art von Lumieren angebracht, die gleich wie Laternen gemacht waren und in deren Mitte eine Unschlittkerze brannte, und es gab an genannten Gebäuden keine Zinne, an der nicht zwei oder drei solcher Lumieren hingen; und auf dem Palazzo de' Signori waren, außer den Zinnen, der Campanile davon voll und alle Fenster, besonders jene des Ballotoio [Turmumgangs], was sich als eine viel schönere Sache erwies und länger brannte als die Panegli [Masi, S. 172 u. ff.]. Dazu Raketen und anderesFeuerwerk; ein Schwärmer fiel auf die Schattentücher der Piazza di S. Giovanni, die zu brennen begannen. b [1] Nach dem Frühstück ritt der Papst in die Kirche de'Servi, mit 14 Kardinälen, seinem Neffen Lorenzo, den Gesandten und großem Gefolge; er begab sich in die Kapelle der Santissima Annunziata, die wie an Festtagen mit weißen Wachskerzen beleuchtet war und während er kniend sein Gebet verrichtete, enthüllte man dreimal das wundertätige Bild der hl. Jungfrau. Nachdem der Papst dem herbeigeeilten Volk den apostolischen Segen erteilt hatte und einer der Kardinäle die vom hl. Vater verliehene Indulgenz verkündigt, bestieg Leo wieder seinen Zelter und ritt zur Via Larga, wo er beim väterlichen Palaste abstieg und da wohnen blieb, bis er abreiste. Wie Masi schreibt, der Grund, aus welchem der Papst lieber da wohnte als in der Sala del Papa sei der, daß der Signore Giuliano, sein Bruder, an einer unheilbaren Krankheit erkrankt und noch nicht wiederhergestellt war; so daß man fürchtete, wenn Gott nicht seine allerheiligste Hilfe sende, er sterben werde: man erzählte sich, er sei völlig wie eine Statue geworden; denn, sagte man, er habe nicht die Kraft, einen Fuß zu bewegen oder einen Arm zu heben oder den Kopf zu drehen, und kaum hörte man ihn reden, so leise sprach er. Und darum, hieß es, wollte obgenannter Pontifex da wohnen, um ihn



Digitized by Google

Und am 2. des genannten ging er zur Messe nach San Lorenzo, am Sonntag[1].

Und am 3. des besagten, am Montag, reiste der Papst ab und ging nach Bologna, gleichfalls geleitet, ein gutes Stück, von vielen Bürgern und von jenen selben jungen Leuten, die in einer von ihren Livreen gekleidet waren[2].

Und am 7. des besagten, am Freitag, zog der Papst in Bologna ein[3].

Und am 11. des besagten zog der König von Frankreich in Bologna ein.

Und am 13. des besagten ging der König den Papst besuchen, und hier verhandelte man die Dinge, die zu geschehen hätten. Und der Papst reichte dem König mit eigener Hand und mit vieler Andacht die Kommunion, und mit der Hoffnung auf Frieden; dennoch hörte man nichts von ihren Abmachungen[4].

zu sehen und ihn zu trösten und ihm beizustehen . . . ▷ [1] Der Papst ließ sich, nach Masi, von seinen Stallknechten auf einer mit karmesinrotem Samt überzogenen Sedia nach San Lorenzo tragen, wo alle Kardinäle und kirchlichen Würdenträger versammelt waren und wo eine Messe gelesen wurde, die unvergleichlich schön war. Der Papst hatte seine berühmten Sänger und Musiker mit; die Orgel schwieg. Nach der Messe machte Leo zwei der Herren zu Rittern vom goldenen Sporen; dann begab er sich in die Sakristei, um beim Sarkophag seines Vaters Lorenzo zu beten. An diesem Tag verließ er dann nicht mehr den Palast. ▷ [2] Filiberta von Savoyen, Gemahlin des Giuliano, begab sich am 6. Dezember auch nach Bologna. ▷ [3] Der Papst wurde sehr kühl aufgenommen [con freddo apparato e pochissime acclamationi, sagt Paolo Giovio in einem Brief, Sanuto XXI, S. 391], nach Paris de Grassis, weil die Freunde der Bentivogli fanden, er habe für die Familie zu wenig, und ihre Feinde, er habe für sie zuviel getan. Spärlich waren die Zurufe „Leone" und „Palla"; dagegen hörte man „Sega" [Säge = Devise der Bentivogli]. Pastor zitiert aus einem Schreiben des mailändischen Agenten Alessandro Gabbioneta, der den Einzug „brutta et infame", häßlich und infam nennt, „und das wegen der Kälte dieser Bolognesen". Der Papst tat, als merke er es nicht. Dennoch, „Dies Geschrei Sega! Sega! ist der Ruin der Bentivogli gewesen", berichtet Gabbioneta am 15. Dezember. Man hatte sich in Bologna Hoffnungen für sie gemacht. ▷ [4] Über die Vorgänge der Zusammenkunft s. Pastor Bd. IV, 1. Abt., S. 92 ff. Die Abmachungen waren nur mündliche — „Fra il Papa e il Re non è intervenuta scrittura alcuna", zwischen Papst und König hat es keinerlei Schriftliches gegeben, sagt ein venezianischer Privatbrief aus Bologna [Sanuto XXI, S. 369] — kein Mensch erfuhr etwas über den



Digitized by Google

Und am 15. des besagten reiste der König aus Bologna ab.
Und am 18. des besagten verließ der Papst Bologna.
Und am 22. des besagten, am Samstag, langte der Papst um 24 Uhr in Florenz an.
Und am 23. des besagten ging der Papst in die Messe nach San Lorenzo.
Und am 24. des besagten ging der Papst zur Vesper nach Santa Maria del Fiore.

---

Inhalt der Gespräche, die der Papst in langen Stunden mit dem König führte. Erst die Folgen zeigten, was ausgemacht worden. Nach Pastor: Auf den Wunsch des Königs, Leo möge sich mit ihm gegen Spanien verbünden, bat jener um Bedenkzeit und sagte, er sei Ferdinand noch für 16 Monate verpflichtet. Schöne Worte über Türkenkrieg, wobei Franz für ein Jahr die Vollmacht auf einen Zehnten herausschlug, der dem Klerus aufzuerlegen sei und von dem nur der geringste Teil der Bekämpfung des Feindes der Christenheit zufloß. Dieser Zehnte, der noch zweimal eingehoben wurde, trug dem König 400 000 Livres. Der Präliminarfriede von Viterbo zwischen Frankreich und Rom wurde bestätigt, Parma und Piacenza fielen an Mailand zurück; Ferrara sollte Modena und Reggio wiedererhalten, wenn es dem hl. Stuhl den Kaufpreis des ersteren, sowie die Ausgaben für beide Gebiete zurückerstatte [was seine guten Wege haben sollte]. Den Herzog von Urbino mußte der König scheinbar preisgeben. Ein wichtiger Teil des Übereinkommens war es, daß in Bologna die Grundzüge des Konkordates festgestellt wurden, durch welches Franz u. a. das volle Ernennungsrecht über die im Konsistorium vergebenen Bistümer und Abteien erhielt [s. Pastor, Bd. IV[1], S. 96 ff., S. 578 ff.]. Über die Kommunion des Königs sagt Pastor: der König habe beim feierlichen Hochamt in San Petronio dem Papst die Schleppe tragen wollen; er habe ihm das Wasser zum Abwaschen der Hände gereicht, jedoch es abgelehnt, zu kommunizieren. Vierzig Herren seines Gefolges empfingen den Leib des Herrn aus der Hand des Papstes. Da rief ein französischer Edelmann plötzlich, er wolle dem Papst beichten, und da er dies im Stillen nicht könne, wolle er öffentlich bekennen, daß er gegen Julius II. mit Erbitterung gekämpft und den Bann mißachtet habe. Worauf der König sich des gleichen Vergehens schuldig erklärte, und nach ihm viele Adelige, um Absolution bittend, die der Papst, die Hände erhebend, sogleich erteilte usf. „Ich könnte Euerer Exzellenz nicht die Leidenschaftlichkeit [furia] schildern, mit der die Franzosen die Füße Seiner Heiligkeit küssen wollten," schreibt Gabbioneta am 12. Dezember nach Mantua [Pastor, S. 95] . . . Giuliano sollte für den Verlust von Parma und Piacenza entschädigt werden. Am 2. Januar meldet der venezianische Gesandte aus Florenz, daß der König von Frankreich ihm das Herzogtum Nemours verliehen.



Digitized by Google

Und am 25. des besagten ging der Papst nach Santa Maria del Fiore und las selbst die Messe, und es wurde die Kirche mit Fähnchen und Zelten so ausgeschmückt, daß es jedes vorherige Mal übertraf, und unter anderem wurde eine Zahl von Fackeln in dieser Form angezündet: alle Gänge voll in der Kirche bis zu den Toren hinauf und alle Umgänge der Kuppel rings herum mit größter Feierlichkeit und einer großen Menge von Volk[1].
[2]Und am 8. Januar 1515 [1516] kam der Arno so geschwollen her, daß er den ganzen Prato d'Ognissanti überschwemmte, bis ins Borgo d'Ognissanti hinein, und verursachte in diesen Niederungen großen Schaden; und es ertranken mehrere Personen von dort unten in ihm.
Und am 17. Januar des obbesagten weihte man die Kirche della Nunziata de'Servi von Florenz durch die Hand des Kardinales ein[3].
Und in diesen Tagen wurde die Eindeckung der Ställe fertig, welche das Haus der Medici gegenüber der Sapienza zu seiten der Kirche von San Marco rechter Hand hatte errichten lassen[4].
Und am 10. Februar 1515 reisten von hier mehrere Kardinäle ab, nämlich San Giorgio und andere, die mit dem Hof des Papstes hier waren, und begaben sich nach Rom.
Und in dieser Zeit wurde das Getreide in wenig Tagen mehr als 10 Soldi der Stajo teurer, stieg bis auf 40 Soldi, so daß, während man nichts zu arbeiten hatte, dennoch alles viel kostete. Der

[1] Nach der Messe schenkte Leo der Signoria ein Schwert von kostbarer Arbeit mit reichgestickter Scheide und einen grauen, mit Perlen übersäten Fürstenhut aus grauem Samt [berrettone di veluto bigio], Abzeichen, die ein Mazziere vor der Signoria hertrug. Auch Papst Eugen IV. hatte Florenz Hut und Schwert geschenkt [s. Masi, S. 185]. Dem Kirchenschatz stiftete er eine kostbare Mitra, die auf 16000 Dukaten geschätzt wurde. b [2] Von hier an ist der Originalkodex von einer anderen Hand geschrieben [Jodoco del Badia]. b [3] Antonio del Monte nahm als Kardinal-Legat im Auftrag Leo X. diese Einweihung vor; die Erinnerung daran bewahrt eine Inschrift im großen Klosterhof, die der gelehrte Pellegrino Tonini in seiner „Guida storico illustrativa" dieser Kirche veröffentlicht hat [Jodoco del Badia]. b [4] Es scheint, man begann damit im Juli 1515, da Cambi unter diesem Datum schreibt: „Der erlauchte Lorenzo ließ zwei Ställe bauen, einen neben dem anderen, von 100 Ellen jeden, mit 400 Ellen Krippen, hinter der Sapienza, zwischen der Kirche der Servi und der Kirche San Marco" [Jodoco del Badia]. Siehe übrigens unsere Abbildung, Bd. I, S. 176.



Digitized by Google

Wein wurde mit 5 Lire das Barile bezahlt, das Öl ging auf 18 Lire das Barile, das Fleisch der Schweine stieg auf 2 Soldi 4 Denari das Pfund, und alles Fleisch wurde teuer und die Fische. Die Fische aus dem Arno wurden um 16 Soldi das Pfund verkauft und andere Fische teuer und das Holz sehr teuer. So daß die Armen voller Schmerz [molto adolorati] waren. Sie erwarteten, daß der Papst fremdes Getreide werde kommen lassen, doch er tat davon nichts. Es entsetzte sich jedermann, alle Sachen von den Leuten verzehren zu sehen, die als Fremde mit dem Hof des Papstes hier waren.

Und in diesen Tagen, bis Mitte Februar, ging das Getreide auf 47 Soldi und noch mehr, und hätte nicht die Signoria Befehle ausgeschickt gegen jene, die es hinauftrieben, so ging es sicher auf 3 Lire der Stajo; sie taten ihm bei 45 Soldi Einhalt.

Und am 19. Februar reiste der Papst von Florenz ab und ging nach Santa Maria Inpruneta herbergen; und er verließ uns um 18 Uhr am Dienstag und ging sehr ärgerlich fort, wegen der schlechten Bürger, die das Getreide teurer werden machten, und so verließ er uns[1].

Und am 17. März 1515 starb Giuliano di Lorenzo de'Medici, Bruder des Papstes Leone und er starb in der Nacht, die [auf den 17.] folgt, um 6 Uhr in der Abtei des Ponte alla Badia[2].

[1] Während der Anwesenheit des Papstes fehlte es nicht an Vergnügungen, besonders in den Faschingstagen; oft gab es drei Rennen am gleichen Tag, und alle gingen durch die Via Larga. Es liefen alte Männer um die Wette, Knaben, Mädchen, Esel, Büffel, Berberrosse usf. b [2] Man hatte ihn bald nach der Abreise des Papstes in die Badia nach Fiesole gebracht, um der besseren Luft willen. Kardinal Bibbiena war bei ihm geblieben; auch Filiberta befand sich um ihn. Die Krankheit hatte ihn ausgemergelt; er war „trocken geworden wie eine Laterne", schreibt Cambi, „und starb mit guter Geduld und in Gnade der ganzen Stadt, weil er sehr milde gewesen". Alle Welt betrauerte seinen Tod. Von Leo sagt der venezianische Gesandte, er sei von solcher Natur, daß er sich nicht aufregt [non si mette in fastidio]. Francesco Vettori schildert den Verstorbenen als „wahrhaft guten Menschen, allem Blutvergießen und jeglichem Laster fremd [Liebesausschweifung galt für keines]; man konnte ihn nicht freigebig, sondern verschwenderisch nennen, denn er schenkte und gab aus, ohne irgendwelche Rücksicht, woher das Geld dazu kommen solle. Es freute ihn, in seiner Nähe sinnreiche [ingegniosi] Menschen zu haben, und alles Neue wollte er erproben:



Digitized by Google

Und in dieser Zeit stand das Getreide 40 Soldi oder auch zweiundvierzig der Stajo.
Und am 19. des besagten begrub man obbesagten Giuliano de' Medici in San Lorenzo di Firenze mit den allergrößten Ehren[1].
Und in diesen Tagen kamen die Deutschen in der Lombardei bis nach Mailand[2].

[3]

Und am 26. Mai 1516 schickten sie Gendarmerie, um das Her-

Maler, Bildhauer, Baumeister, Alchimisten, Schatzfinder [inventori di miniere] führte er mit sich, mit solchen Gehalten, daß sie gar nicht zu zahlen waren." Unter diesen „Malern, Bildhauern, Baumeistern, Alchimisten usw. war von 1513 bis 1515 der vornehmste Leonardo da Vinci. Mag sein, daß dieser ihm auch als Kriegsingenieur dienen sollte. Er war in Parma und Piacenza bei ihm; die Wegetappen von da nach Bologna hat er sich aufgezeichnet. b [1] Über dieses Leichenbegängnis s. Masi, S. 195 bis 199. In Florenz war Giuliano zuerst in S. Marco zur Besichtigung ausgestellt, und zwar in einem hellila Oberkleid mit weißer Haube [scuffia] dann im Laufe des Tages legte man ihm die Rüstung an, mit einem Wappenrock aus Goldbrokat. Im Herzogshut und als Kapitän der Kirche angetan trug man ihn zu Grabe. Es folgten ihm u. a. sein Neffe Lorenzo mit 200 Personen, die alle lose geheftete schwarze Mäntel trugen, die eine Elle lang nachschleppten und über das Gesicht eine schwarze Kapuze [Gugel] gezogen, aus denen nur die Augen sahen. Vor dem Toten gingen strasciconi, offenbar die Klagebrüder, in schwarzen, zerrissenen Kleidern. b [2] Der Kaiser, den es, nach Vettoris Ausdruck, über alle Maßen unterhielt, Kriege anzuspinnen, war mit einem großen Heer von deutschen und schweizer Lanzknechten, — fünf Kantone nämlich waren den Franzosen feind geblieben —, die er mit englischen Hilfsgeldern besoldete, in der Lombardei eingebrochen. Die Franzosen, ihm an Zahl nicht gewachsen, zogen sich auf Mailand zurück. Maximilian rückte nach; als er aber hörte, daß diese Stadt von 10 000 Schweizern verteidigt wurde, bekam er Angst, seine eigenen Schweizer könnten ihn verkaufen, wie sie vormals Lodovico Moro verkauft hatten, und mit ein paar hundert Reitern kehrte er nach Deutschland um. Sein Heer löste sich auf; der größte Teil ging nach Hause, der Rest in die kaiserlich gebliebene Festung Verona, die übrigens am 24. Januar 1517 wieder an Venedig fiel; das so lang umstrittene Brescia hatte Gritti mit Hilfe Lautrecs schon am 26. Mai 1516 wiedergewonnen. b [3] Dieses Kreuz, das sich an dieser Stelle des sienesischen Kodex befindet, ist sicherlich hergesetzt worden, um den Tod des Luca Landucci anzuzeigen, der am 2. Juni 1516 begraben wurde [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

zogtum Urbino wegzunehmen, und bis zum 4. Juni wurde fast alles eingenommen außer Pesero [Pesaro] und Santo Leo, und in wenig Tagen wurde alles genommen, so daß dort kein Widerstand mehr war[1].

Und am 19. August hörten wir, daß der Papst zum Herzog von Urbino den Signor Lorenzo de'Medici in Gegenwart des ganzen Kollegiums der Kardinäle gekrönt hatte[2].

[1] Dieses Unternehmen hatte der Papst schon einige Zeit im Sinn getragen, indem er als Grund angab, jenen Herzog strafen zu wollen, weil er den Kardinal von Pavia getötet habe, weil er seine Reiterei der Kirche geweigert, die ihn besoldete, weil er geheime Unterhandlungen mit dem Feinde gepflogen und wegen anderer Punkte; in der Tat jedoch war Leos Ziel, diesen Staat für Lorenzo zu erwerben, um diesen der Form und dem Wesen nach zur Fürstenwürde erheben zu können [Jodoco del Badia]. Giuliano hatte, so lange er lebte, Protest erhoben, daß man Urbino usurpiere, in dem die Medici während der langen Jahre des Exils so liebreich aufgenommen gewesen. Vergeblich hatte sich die verwitwete Herzogin Elisabetta — dieselbe, welche Castiglione in seinem „Cortigiano" als Muster aller Frauen ihrer Zeit verherrlicht hat — dem Papst zu Füßen geworfen: ihren beredten Worten setzte er Schweigen entgegen; er betrachtete sie nur durch sein Augenglas und zuckte die Achseln, und als sie fragte, ob Seine Heiligkeit denn nicht gut wisse, was es heißt, aus dem Haus gejagt zu sein und als Bettler durch die Welt zu gehen, da blieb er stumm. In so üble Verhältnisse kam die Familie, daß sie der Markgräfin von Mantua Silberzeug zum Verkauf anbieten ließ, darunter vergoldete Waschbecken mit Bronzehenkeln in antiker Manier, nach einer Zeichnung des Raffael: sonst müßten sie die Gefäße einschmelzen lassen [s. Al. Luzio e Rid. Renier, Mantova e Urbino, S. 228—234]. Aber Isabella d'Este hatte damals selbst ihre Juwelen verpfändet und kein Geld für solche Käufe. b [2] Am 18. August verlieh der Papst seinem Neffen und dessen männlicher Nachkommenschaft für 600 Jahre das Herzogtum Urbino; zugleich machte er ihn zum Herrn von Pesaro und Sinigaglia. Das ganze hl. Kollegium stimmte zu, bis auf den Bischof von Urbino, Domenico Grimani, der entrüstet Rom verließ [s. Pastor, Bd. IV[1], S. 108]. Der friedliche Genuß dieser Würden, sowie der 25 000 Dukaten, die sie trugen, währte kurz. Ermuntert von Frankreich und Spanien, mit Hilfe des Federigo Gonzaga, Herrn von Bozzolo, der Lorenzo haßte, unterstützt vom Herzog Alfonso d'Este, der selbst für seinen Staat sich des Schlimmsten versah, mit der Gunst des Feindes der Priester, wie ihn Vettori nennt, des Odet de Foix Herrn von Lautrec, Statthalters von Mailand, war Francesco Maria della Rovere am 16. Januar 1516 aus Mantua aufgebrochen und mit einem kleinen Heer, ohne Geld, ohne Geschütz, ohne Vorräte in Urbino eingefallen; am 8. Februar war die Hauptstadt sein und das ganze Land, außer San Leo. Der Papst bot ein Heer auf und stellte



Digitized by Google

Und am 1. Juli 1517 wurden 31 Kardinäle vom Papst Leo X. gemacht, von welchen die Namen diese hier unten:
Der Erzbischof von Como da Trauzi [Scaramuccio Trivulzio, Bischof von Como]
Der Erzbischof von Siena [Giovanni Piccolomini]
Signore Frangoto Orsino [Frangiotto oder Franciotto Orsini]
Der Erzbischof von Trani da Monte Feltro [Gian Domenico de Cupis, aus Montefalco]
Der Bischof de'Pandolfini [Niccolò Pandolfini, Bischof von Orvieto]
Der Bischof della Valle, ein Römer [Andrea della Valle, Bischof von Milet]
Der Bischof Colona, ein Römer [Pompeo Colonna, Bischof von Rieti]
Der Bischof Cavaglione, ein Genuese [Giambattista Pallavicini, Bischof von Cavaillon]

---

Lorenzo an die Spitze; aber die Kondottieren dachten nur daran, die Truppen zu schonen und den Sold lange zu beziehen. Acht Monate dauerte der Kampf, der Toskana in schwere Mitleidenschaft zog, in allen unzufriedenen Gebieten des Kirchenstaates Gärungen hervorrief und den päpstlichen Schatz heillos zerrüttete — freilich sagt Vettori von Leo, leichter flöge ein Stein von selbst zum Himmel, als der hl. Vater tausend Dukaten zusammenhalte. Achthunderttausend Goldflorene kostete der Krieg und endete doch nicht sehr rühmlich. Der Papst verpflichtete sich, dem Heer Francesco Marias den rückständigen Sold [100 000 Duk.] zu bezahlen; er gewährte dem Land Amnestie, dem Herzog erließ er alle Kirchenstrafen und gestattete ihm, die berühmte Artillerie und die noch berühmtere Bibliothek von Urbino mit sich zu führen. Beim Abschied versprach Francesco Maria seinen Untertanen, er werde bald wiederkehren ... Lorenzo de'Medici war am 26. März bei der Belagerung von Mondolfo durch einen Streifschuß am Kopf verwundet worden — leicht, sagen die einen —, Nardi behauptet, eher vom Wind, der die Kugel trug —, schwer, sagen mit größerem Recht andere; wie Andrea Corsini [Malattia e Morte di Lorenzo de'Medizi Duca d'Urbino, 1912] nachweist, mußte er sich einer Trepanation unterziehen; zwei Monate verbrachte er in Ancona zur Heilung; endlich genesen, war er nicht einmal vom Papst zur Rückkehr ins Feld zu bewegen. In diesem Krieg erhielt ein anderer Medici, Giovanni, Sohn der Caterina Sforza, die erste Feuertaufe. Der später so berühmte Führer der schwarzen Banden fiel dabei in Gefangenschaft; es hieß sogar, Francesco Maria habe ihn getötet und seine Haut dem Papst geschickt [Sanuto, Bd. XXIV, S. 619]. Dergleichen traute man dem wilden Rovere zu!



Digitized by Google

**LORENZO DI PIERO DE' MEDICI, HERZOG VON URBINO**

**A. BRONZINO FLORENZ, UFFIZIEN**

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Castelano [Raffaello Petrucci, Präfekt der Engelsburg]
Jacobacco [Domenico Jacobazzi oder Jacovacci]
Ivrea, Sohn des Generals von Mailand [Bonifazio Ferreri, Bischof von Ivrea]
Feltrensis [Lorenzo Campeggio, Bischof von Feltre]
Como [Francesco Conti, Erzbischof von Conza]
Messere Ferrando Puccetti [Ferdinando Ponzetti]
Ein Franzose, J. Laudovensis [Louis de Bourbon, Bischof von Laon]
Portughette, Sohn des Königs von Portugal [Alfonso, sechster Sohn des Königs Emanuel]
Flamänder [Adriaen Florisze, auch Florensz Boyers aus Utrecht, später Papst Hadrian VI.]
Regent der römischen Kammer [Paolo Emilio Cesi]
Ceserini, ein Römer [Alessandro Cesarini]
Messere Luigi de'Rossi [ein Vetter des Papstes, als Sohn einer natürlichen Schwester des älteren Lorenzo, namens Maria]
Giovanni Salviati [Neffe des Papstes, Sohn des Jacopo Salviati und der Lucrezia de'Medici]
Messere Antonio Ridolfi [Niccolò Ridolfi, Neffe des Papstes, Sohn der 1515 verstorbenen Contessina de'Medici]
Der Graf Ercole di Rangone [Ercole Rangoni]
Der Datario [Pfründenkämmerer Silvio Passerini, Bischof von Cortona]
Der Sohn des Messer Jacopo da Trauzi [Agostino Trivulzio]
Messere Francesco Ermellino aus Perugia [Francesco Armellini aus Perugia]
Devichi, ein Spanier [Guglielmo Raimondo de Vich, ein Spanier aus Valencia]
Der General der Dominikaner [Tommaso di Vio aus Gaeta, bekannt unter dem Namen Kardinal Kajetan, Gaetano]
Der General der Augustiner [der kürzlich heilig gesprochene Egidio Canisio aus Viterbo]
Der pisanische Prete notajo [Protonotar Francesco Pisani, aus edlem venezianischem Hause]
Der General der Franziskaner [Cristoforo Numai aus Forlì][1].

[1] Die Ernennung der 31 Kardinäle hatte zwei Gründe: Leo brauchte Geld für den Krieg von Urbino und er mußte sich im hl. Kollegium eine starke Partei schaffen. Die „Verschwörung" der Kardinäle Alfonso Petrucci und



Digitized by Google

Und am 22. August 1517 wurden ungefähr hundert Bürger von den Achten verbannt[1].

Sauli gegen sein Leben, von der die Kardinäle Riario, Soderini und Castellesi mindestens wußten und eventuell Vorteil gezogen hätten, zeigten ihm, auf wie losem Grund seine Macht gebaut war, die kürzlich noch Frankreich Angst eingeflößt. Über all das siehe die interessante Darstellung von Pastor, Bd. IV[1], S. 116—142. Übrigens machte sich Leo nicht bloß zum absoluten Herrn der Kirche; er wußte auch seine weltliche Macht zu vermehren. Florenz beherrschte er ganz; in Siena hatte, mit seiner Hilfe, Raffaello Petrucci den Sohn des Pandolfo, Borghese Petrucci vertrieben — was eben den erbitterten Kardinal Alfonso mindestens zu schwarzen Absichten und wilden Redensarten trieb —; Urbino nahm er ein; Giovan Paolo Baglioni, der Francesco begünstigt hatte, zitierte er — mit Geleitsbrief — nach Rom, sperrte ihn in die Engelsburg, machte ihm den Prozeß wegen aller möglichen Sünden und ließ ihn hinrichten: Perugia kam in scharfe Abhängigkeit vom Papst. Auch ein Neffe des Oliverotto da Fermo büßte mit dem Leben die Herrschaft zugunsten des hl. Stuhles ein. Die Pläne Julius II. gegen Ferrara hatte Leo durchaus nicht aufgegeben; nur des Papstes früher Tod rettete den Este . . . b [1] Jacopo Pitti sagt in seiner Storia fiorentina, S. 117 [Archivio stor. it., Bd. I]: „Im Laufe des Krieges [von Urbino] wurde Lorenzo von einem Arkebusenschuß am Kopf verwundet, so daß er sich nach Ancona führen ließ, um sich zu heilen. Diese Verwundung, an sich ernst, wurde von den Unzufriedenen in Florenz für tödlich erachtet, und da nicht wenige wieder aufwachten und den Geist zu neuen Dingen erhoben [risvegliatisi non pochi ed inalzando l'animo a cose nuove], wurden die Wachen vor dem Haus der Medici, vor dem Palast [der Signori] und an den Stadttoren verdoppelt, sowie die Verdächtigen beobachtet, von denen man fünfzig aus Toskana fort und ebenso viele zum Aufenthalt in ihre Villen schickte." Pitti schildert auch nach guten Quellen — besonders Cerretanis Aufzeichnungen benutzt er, oft ganz wörtlich — den damaligen Zustand von Florenz: „Es leitete in jenen Zeiten die Stadt Messer Goro [Gheri] aus Pistoja, ein brauchbarer [sufficiente] und der damaligen Verfassung ergebener Mensch, der den Nerv aller Obsorge in etwa zwanzig Bürgern vereinigte, und ihnen, als solchen, die aufs höchste entschlossen waren, jeglichen Wünschen des Papstes und des Herzogs zu genügen, wurde es gestattet, den eigenen gierigen Wünschen genug zu tun. Während einige dabei mit Vorsicht und ohne Aufsehen vorgingen, verkauften andere aufs schamloseste die Justiz, die Ehren und den Staat an jeden, der Geld dafür bot; zogen die reichsten Mädchen in ihre Familie, zwangen die Wohlhabendsten, ihre eigenen Töchter mit geringer Mitgift zu nehmen, taten den Nachbarn Gewalt an, Häuser und Gründe ihnen abzutreten . . ." „was ihnen beim größten Teil der Bürgerschaft durch Angst vor den Steuern gelang, deren man wegen der großen Ausgaben für den Krieg immerfort bedurfte, da aus Rom, wegen der maßlosen Freigebigkeit Leos,



Digitized by Google

Und am 4. Mai 1518 begann man um Mittag [a nona] das Ave Maria zu läuten, weil man den Kreuzzug vorhatte, damit Gott ihm günstig sei; und man ordnete Fasten an und recht viele Prozessionen[1].

Und am 7. September kam die Herzogin in Florenz zu ihrem Gatten [vene a marito], dem Herzog Lorenzo de'Medici ins Haus und man machte große Aufzüge [trionfi] und Feste; und sie war eine Französin[2].

---

nicht viel herauszuziehen war. Als man bald nachher sich der Gesundheit Lorenzos versichert sah, rief man die Konfinierten von überall her wieder zurück." ᵬ [1] Das Avemarialäuten zu Mittag, das immer noch Sitte ist, wurde von Leo X. angeordnet, als er hoffte, die Christen gegen die Türken in Bewegung zu setzen. [Jod. del Badia]. ᵬ [2] Die Braut war Madeleine, Tochter des Herzogs Jean de la Tour d'Auvergne et Boulogne und der Cathérine de Bourbon; die Hochzeit fand in Amboise statt, am Hof des Königs, dessen erstgeborenen Sohn als Stellvertreter des Papstes Lorenzo aus der Taufe hob. Bei den Festlichkeiten in Amboise und Cloux [Clos-Saint-Lucé] hat, nach einer Vermutung Edmondo Solmis, Leonardo da Vinci als Anordner mitgewirkt. Der Meister stand ja um diese Zeit in französischen Diensten und wohnte in Cloux. Den Eintritt Madeleines ins Haus des Gatten feierte man hierauf in Florenz. Masi spricht von der Ausschmückung des Palastes der Medici, innen und außen, mit wunderbaren Arazzi, gewiß 300 Stücken, alle neu, in Seide gearbeitet, mit Figuren, Arabesken [a figure, con fantasie] und Tieren und so ausgeführt, daß sie gemalt an Schönheit diesen nicht gleichgekommen wären. Man hielt sie für ein Geschenk des Papstes ... Drei Tage lang speiste man in den Gärten der Medici; überdies gab es Turnier und Tanz usw. Nach Pitti hätten diese Feste viel gekostet, aber dank der Habsucht der Madonna Alfonsina, Mutter des Lorenzo, und der Festordner, keinen recht befriedigt, weder die Landleute, die mit Geschenken gekommen waren, noch die fremden Gäste. Pitti sagt auch, die Verwandtschaft mit dem französischen Hof habe Lorenzo so stolz gemacht, daß er nicht mehr mit den Bürgern verkehrte wie sonst; Francesco Vettori, der als Gesandter die Heirat vermittelt, und Filippo Strozzi, Gemahl seiner Schwester Clarice Medici, hätten ihm eingeredet, er müsse sich zum Herzog von Florenz machen; darum wären sie seine Günstlinge gewesen und die Allmächtigen in der Stadt. Die Beamten ohne Liebe zur Republik, nur den Winken des Herzogs und seiner Mutter gefällig; überall Leute in Waffen; die Allgemeinheit den Soldreitern [lance spezzate] preisgegeben und einer Horde [caterva] junger ruchloser Florentiner, an ihrer Spitze Filippo Strozzi ... Ein Bild, das wohl schwarz in schwarz gemalt ist, aber der Auffassung strengerer Geister entsprach, deren es noch immer gab. Es stimmt mit dem überein, was Cerretani sagt.



Digitized by Google

Und am 4. Mai [1519] starb der Herzog Lorenzo de'Medici und es starb die Frau nach sieben Tagen gleichfalls[1].

Und am 19. Mai 1519 hatte man die Kirche des Santo Josefe begonnen und an diesem Tage beging man das Fest [der Grundsteinlegung] mit außerordentlicher Andacht, gegenüber dem Kruzifix hinter Santa Croce.

Und am letzten März begann man das Spital der Unheilbaren[1].

[1] Richtiger bei Masi. Madeleine starb am 28. April, nachdem sie am 13. einer Tochter das Leben geschenkt, der späteren Königin von Frankreich, Cathérine de Médicis. Bezeichnend ist es, daß sich unter den Paten des Kindes ein besoldeter Spaßmacher befindet, Antonio de'Nobili, genannt der Mohr, den Lorenzo in seiner letzten Krankheit stets um sich hatte. Schon am 4. Mai folgte der Herzog seiner Gemahlin ins Grab. Seit November war er fast beständig bettlägerig gewesen. Er war von Rom zurückgekehrt, in übelster Stimmung, hatte an nichts Gefallen, redete wenig, lebte einsam oder nur mit den Nächsten. Am 9. Nov. erkrankte er, um nie mehr zu gesunden. Nicht das mal francese, sondern, wie Andrea Corsini in einer höchst interessanten Arbeit [„Malattia e morte di Lorenzo de'Medici Duca d'Urbino", Firenze, Istituto micrografico, 1912] nachweist, allgemeine Tuberkulose führten ihn zum frühen Tod. Nach allen unbefangenen Quellen betrauerte das Volk ihn wenig. Es ist charakteristisch für den republikanischen Geist, der wieder erwachte, daß, wie Nardi erzählt, beim Leichenbegängnis, mitten unter den in Trauer gehüllten Leuten, an der Spitze der Zunft der Ärzte und Apotheker Francesco Villani, Konsul und Vorsitzender dieser Zunft, in roten Kleidern einherging, „was ihm jedoch später übel bekam". Den Papst erschütterte der Tod seines Neffen, in dem sich sein Familienehrgeiz verkörperte. Zum Gesandten Lorenzos sagte er: „Wir gehören nicht mehr dem Hause Medici an, sondern dem Hause Gottes." [Sanuto XXVII, S. 297] ... Interessant und, wie mir scheint, richtig charakterisiert Cerretani den Herzog: „Er war von mittlerer Größe, das Gesicht voll, weiß, Haltung [posare] beim Gehen ernst, das Haar kastanienbraun; von wenig Worten, eitel, höchst freigebig, mitleidsvoll, versöhnlich, von guten Manieren [costumato], stolz, enthaltsam im Essen, in anderen Dingen nicht, aber vorsichtig [cauto], waffentüchtig [armigero], Jäger, einsam; benützte einen aus dem niedrigsten Volke, genannt il Fora, als Vollführer seiner Wünsche, mit dem er die ganze Nacht herumzog; bei Tag schloß er sich mit wenigen ein. Weder im Leben noch im Tode tat er etwas der Erinnerung Würdiges und belohnte keinen seiner Diener." Dennoch, er war ein stolzer Träumer, und dies mag Machiavelli verführt haben, ihm seinen „Principe" zu widmen: diese Widmung hebt Lorenzo in die Unsterblichkeit. Ⓑ [2] Ein höchst trauriges Schauspiel boten in jenen Zeiten die vielen Unglücklichen, die von der damals für unheilbar gehaltenen französischen Krankheit ergriffen waren und die man, von allen verlassen, auch auf den Straßen von Florenz



Digitized by Google

Und am 1. Dezember starb Papst Leo, 1521.
Und am 9. Januar wurde ein vlämischer Papst gemacht, der den Namen Papst Adriano hatte[1].

schmachten sah. Am 23. Mai 1519, bei der Predigt in S. Maria del Fiore, ermahnte Don Calisto da Piacenza, regulärer Domherr von S. Agostino della Badia in Fiesole, seine Hörer mit gutem Erfolg, für jene armen Siechen zu sorgen. S. Regolamenti dei Regi Spedali di S. Maria Nuova e di Bonifazio, Einleitung, S. XLII, Firenze, 1789. [Jodoco del Badia.] b

[1] Adriaen Boyers, genannt Florisze oder Florent, aus Utrecht, Kardinal und Bischof von Tortosa, Erzieher Karl V., als Papst Hadrian VI. In Florenz regierte seit Leos X. Tod Kardinal Giulio, der sich auch meistens in der Stadt aufhielt. Während im Palast der Medici zwei Knaben zu Herrschern erzogen wurden, Ippolito, der Sohn Giulianos und einer pesaresischen Dame, und Alessandro, das Kind Lorenzos — viele sagten, des Giulio, dem es ähnlich sah — und der Simonetta, Frau eines Fuhrmannes aus Collevecchio, unterhielt sich der Kardinal mit den hervorragenden Männern der Republik über die Wiederherstellung der „Freiheit" und ließ sich Entwürfe vorlegen. In welchem Geist sie beurteilt wurden, verrät das kühle Wort des Nikolaus Schomberg, eines intimen Ratgebers des Papstes. Zu Alessandro de'Pazzi, dessen schöne Rede über den künftigen freien Staat uns erhalten ist und der, als Sohn einer Medici, gut empfohlen war, sagte jener: „Euere Rede gefällt mir wohl, aber nicht ihr Gegenstand." Alle diese Verfassungsvorschläge blieben Literatur; jedoch die Köpfe der jungen Leute waren darob in Hitze geraten und die Hitze nährte sich besonders an den Gesprächen, die in den berühmten Gärten der Rucellai in der Via della Scala stattfanden, wo Cosimino Rucellai, der, gelähmt, nie seine „Wiege oder tragbare Sänfte" verließ, seine Freunde, unter ihnen Zanobi Buondelmonti und Luigi di Piero Alamanni, Filippo de'Nerli und Jacopo Nardi empfing: einen Kreis, den Niccolò Machiavelli in seine Unterredungen über die Kriegskunst und über Titus Livius eingeführt hat. Seine Gespräche waren das Entzücken der Besucher der Orti Oricellari — leider mit anderer Wirkung, als der Denker es gewollt. Aus seinen Träumen wurden Pläne, Absichten, die sich auf einen Umsturz richteten und die jene jungen Leute mit dem grollenden Kardinal Soderini in Verbindung brachten. Die Verhaftung des Kardinals in Rom trieb die Törichten auf ihrem Wege weiter, bis zu einer Verschwörung gegen Giulios Leben: drei von den Bloßgestellten, Alamanni, Buondelmonti, Brucioli flohen zu rechter Zeit; die Soderini wurden als Rebellen geächtet; Jacopo Diacceto, Professor am Studio, und ein anderer Alamanni, Luigi di Tommaso, wurden gefangen und am 17. Juni 1522 enthauptet. Aber der „literarische Enthusiasmus", wie Villari es nennt, für Freiheit, Vaterland war nicht zu töten. Er nährte sich an den Schriften der Alten wie der Neuen und sollte die Florentiner noch zu wunderbaren und ebenso zu schrecklichen Taten entflammen.



Digitized by Google

Und am 30. Mai 1522 nahm der Kaiser Genua mit Gewalt, so daß 14 000 Personen starben und die Stadt wurde geplündert[1].

[1] Nach langem Schwanken hatte Leo X., der des Kaisers gegen Luther bedurfte und Franz I. vielfach fürchtete, mit Karl V. einen vom 8. Mai datierten Vertrag abgeschlossen, — „die beiden wahren Häupter der Christenheit", um „alle Irrtümer in derselben zu beseitigen, den allgemeinen Frieden zu stiften, die Türken zu bekriegen und alles in besseren Stand und Form zu bringen." Grund alles Übels die Eroberungsgier der Franzosen, die Mailand und Genua geraubt hatten: es sollten in jenem die Sforza, in diesem die Adorni als Reichsvasallen wieder eingesetzt werden: dem Papst wurden Parma und Piacenza zugesichert, Ferrara in Aussicht gestellt, die Herrschaft der Medici in Toskana verbürgt usw. [Pastor IV/1, S. 326—27]. Diesen Vertrag hielt man noch geheim; als jedoch in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni der Bruder Lautrecs, Thomas de Lescun, auch Lescu und von den Italienern Scudo genannt, mit einer Truppe vor Reggio erschien und vom päpstlichen Statthalter Francesco Guicciardini die Auslieferung des Girolamo Morone, ehemaligen Kanzlers des Massimiliano Sforza und der landesflüchtigen Mailänder begehrte, die einen Aufstand gegen die Franzosen ins Werk setzen wollten, da beklagte sich der Papst am 28. Juni im Konsistorium über diesen Einfall in sein Gebiet und erklärte, sich mit dem Kaiser verbünden zu wollen. Prospero Colonna hatte den Oberbefehl über die vereinigten Truppen; Generalkapitän der Kirche war der junge Markgraf von Mantua, Federigo Gonzaga [Francesco war am 29. März 1519 nach vieljährigem Siechtum gestorben]; die päpstliche Reiterei führte Giovanni de' Medici, das kaiserliche Fußvolk Ferrando d'Avalos, Markgraf von Pescara, der berühmte Gemahl der berühmteren Vittoria Colonna. Nach vielem Schwanken und versäumten Gelegenheiten von beiden Seiten war Lautrec gezwungen, sich mit seinem Heer und den venezianischen Hilfstruppen nach Mailand zurückzuziehen, wo es gewaltig gärte. Man war der Franzosen übersatt und sehnte sich nach den alten Herrschern zurück. Es war November, es regnete seit Tagen, man versank in den aufgeweichten Straßen, als plötzlich, ganz unerwartet, am 19. spät nachmittags Haufen der Verbündeten vor der Stadt erschienen, sofort die Vorstädte im Süden angriffen und nach kurzem Kampf — die Luft brannte vor Schüssen, schreibt ein Venezianer — durch die Porta Romana und die Porta Ticinese eindrangen, wo sie von der Bevölkerung mit den Rufen „Imperio, Duca, Chiesa, Palle" empfangen wurden. Lautrec und Andrea Gritti flohen ohne Widerstand. Am 26. war schon Pavia, Piacenza, Novara, Tortona, Alessandria, Asti, Lodi in der Hand der Liga; die Franzosen räumten Parma, Como ging verloren. Der Tod Leo X. verzögerte die Geschicke, aber änderte sie nicht. Am 4. April zog Francesco Sforza, der jüngere Sohn des Lodovico Moro, in Mailand ein, das anfangs März Lautrec vergebens zu nehmen versucht: Prosper Colonna hatte einen meilenlangen Doppelwall angelegt, hinter dem seine Truppen lagen



Digitized by Google

Und am 2. August läutete man zum Feste und zündete Freudenfeuer an, wegen der Heiligsprechung des Erzbischofs Antonino, des Florentiners[1].

und welchen artilleriebesetzte erhöhte Bastionen, sogenannte Kavaliere [Reiter, Katzen] schützten. Als König Franz I. vom Verlust Mailands hörte, geriet er in „wunderbaren Zorn", aber das hinderte ihn nicht, bei Nacht maskiert Abenteuern nachzugehen und fünf Tage lang auf der Jagd zu bleiben. Zwar gelang es Lautrec, Novara und Vigevano zu erobern; aber als es zur Entscheidung kam und er, von den Schweizern gezwungen — „wir wöllint dran!" hatte der Feldhauptmann Stein geschrien —, Prospero Colonna in seiner festen Stellung bei Bicocca angriff, da wurde er am 27. April furchtbar geschlagen. Tausende von Schweizern bedeckten die Walstatt. Mitte Mai war bis auf die Kastelle von Mailand, Cremona und Novara das ganze Herzogtum von den Franzosen gesäubert. Am 30. Mai eroberte Pescara Genua, und damit ein wichtiges Einfallstor der Franzosen. Ottavio Fregoso und Pedro Navarro wurden gefangen; Antoniotto Adorni übernahm als Vasall des Kaisers die Regierung. Die Plünderung der Stadt war gründlich. Guicciardini versichert, es sei kein Genuese gefangen, keine Frau beleidigt worden; der florentinische Chronist Cambi aber schreibt, Gott habe offenbar zeigen wollen, wer einem anderen traue als ihm, der sei verloren [spacciato]. Ъ [1] Jodoco del Badia gibt folgendes Dokument vom 8. Februar 1516, betreffend die Heiligsprechung dieses berühmten Florentiners, wieder: „Die erlauchten und erhabenen Signori, die Herren Prioren der Freiheit sowie der Bannerträger der Gerechtigkeit des florentinischen Volkes tun jedermann, von welchem Stand und Rang er auch sei, kund und zu wissen, daß die Heiligkeit unseres Herrn Papstes Leo, bewogen durch den Geruch [odore] des guten Lebens, den Ruhm und die Wunder, geschehen um willen der Verdienste des seligen Antonino, vormals Erzbischofs von Florenz, und im Wunsch, wegen vorbenannter Dinge ihn zu kanonisieren, zur Ausführung dieser Sache die hochwürdigen Patres Jacopo Simonecta und Guglielmo Cassadoro, Auditoren der Ruota, beauftragt hat, sie mögen von allen und jeglicher Person über bemeldete Dinge Information einholen, daher genannte Auditoren wie Söhne zum Gehorsam bereit sind, jede Information entgegenzunehmen und zu prüfen und alles andere Notwendige, Gewohnte und Nützliche zu tun, und so haben sie geschickt, es möge jedem offenbar gemacht werden: daher lassen bemeldete erlauchte Signori und der Gonfaloniere durch gegenwärtigen Erlaß mitteilen, daß jede Person, die etwas vom Leben, Ruhm und Wundern, entweder von sich aus und durch andere weiß, um der Liebe, der Glorie und der Ehre Gottes und der Heiligen willen es zufrieden sei, es den besagten Auditoren bekannt zu geben und sie davon zu benachrichtigen, und zwar im Hause des genannten Messer Jacopo Simonecta, das in der Via de'Pandolfini in Florenz steht, wo jene [Personen] zu jeder Stunde des Tages von ihnen wohlwollend werden zugelassen und angehört werden." [Un-



Digitized by Google

Und am 3. des besagten tötete ein Bauer aus Santa Maria Impruneta in seinem Hause die ganze Gesellschaft [brigata], nämlich sieben Personen, die Frau und die Kinder und den Schwiegersohn, und steckte Feuer an das Haus und ging auf und davon.

Und in diesem Jahr fiel das Manna fast überall, denn es war so große Hitze, daß die Trauben auf den Rebstöcken verdorrten.

Und am 14. September starb der Papst Adriano, 1523.

Und am 19. November wurde Papst Cremente [Clemente] ernannt, und er starb am 25. September 1534[1].

ter den Deliberationi de'Signori e Collegi dieses Jahres.] b [1] Giulio de' Medici; großer Jubel begrüßte ihn, der den „Barbaren "auf dem päpstlichen Thron ablösen sollte. Ein Medici; jedermann erwartete sich etwas von ihm. Nicht so Florenz, wo die Feste zu seinen Ehren keinen Widerhall in den Herzen fanden. Anläßlich der bei Papstwahlen üblichen Schätzungen hatte ein gewisser Piero Orlandini hundert Dukaten gegen zehn gewettet, daß Giulio nicht durchdringen werde. Als er verloren hatte und es zum Zahlen kam, weigerte er sich dessen, indem er einwarf, es sei erst abzuwarten, ob die Wahl, in Anbetracht der illegitimen Geburt des Kardinals, auch gültig sei. Der die Wette gewonnen hatte, ging mit seiner Klage zu den Achten; Orlandini wurde vorgeladen und noch am selben Abend fiel sein Kopf. Messer Antonio Bonsi, der als einziger gegen die Hinrichtung gestimmt hatte, wurde geschickt aus Florenz entfernt, indem der Papst ihm ein Bistum usf. verlieh. Die Regierung in Florenz führte der Kardinal Silvio Passerini, Bischof von Cortona, hinter dessen rauhem Wesen Klemens sich versteckte, um die Zügel straff zu spannen, wenn er es gut fand; die Unzufriedenheit in der Stadt gärte darum weiter, ja gewann neue Stützen in der Familie der Medici selbst. Giovanni, der Führer der Schwarzen Banden, gekränkt, daß Guido Rangone und nicht er zum Generalkapitän von Florenz ernannt wurde, trat in französische Dienste, und wäre er nicht gerade damals mit einem Schuß im Bein krank gelegen, so würde die Schlacht von Pavia vielleicht nicht zugunsten von Papst und Kaiser ausgefallen sein. Die Strozzi — Filippo und seine Gemahlin Clarice de'Medici — sahen mit tiefem Groll die mediceischen Bastarde Ippolito und Alessandro in Florenz die erste Stelle einnehmen. So fand Klemens nicht nur in Rom und in der Welt, sondern auch in der Heimat die schwierigste Lage vor. Ein Diplomat, kein Staatsmann, führte seine Überklugheit, seine Halbheit, sein nie recht Farbe bekennen wollen ihn und Italien ins Verderben. Niemand kannte sich in ihm aus; ein Spanier sagt von ihm: „Der Papst ist der geheimnisvollste Mensch von der Welt und so voll Chiffern, wie ich niemals jemanden getroffen habe." [Zitiert von L. Pastor, Bd. IV/2, S. 173 aus G. Heine, Briefe an Kaiser Karl V., geschrieben von seinem Beichtvater Garcia



Digitized by Google

**GIOVANNI DE' MEDICI, GENANNT DELLE BANDE NERE**

**TIZIANO**
**FLORENZ, UFFIZIEN**

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 23. Februar 1524 [1525] wurde der König von Frankreich vom Kaiser gefangen genommen und es starben ungefähr 8000 Menschen rings um Pavia und er [Franz I.] ging nach Spanien ins Gefängnis[1].

---

de Loaysa, Kardinal und Bischof von Osma und Siguença in den Jahren 1530—1532, Berlin, 1848]. b [1] Der Brief, den Franz I. am Abend nach der Schlacht von Pavia an seine Mutter, die Regentin Luisa von Savoyen schrieb, begann, wie nun feststeht, so: „Madame, pour vous faire savoir, comment se porte le reste de mon infortune, de toutes choses ne m'est demeuré que l'honneur et la vie qui est sauve . . ." Die Schlacht war ein Verzweiflungsakt von seiten der Spanier gewesen, die ohne Geld noch Vorräte waren. „Ihr habt nicht einen Handbreit Bodens, der euer ist," sagte Pescara seinen Soldaten, „noch ein Stück Brot, um morgen euren Hunger zu stillen; aber vor euch ist das Lager, in dem Brot und Fleisch und Wein und Karpfen vom Gardasee in Überfluß sind. Wir müssen dies Lager haben, wir müssen den Feind daraus vertreiben. Wir wollen den Tag des h. Mathias [Geburtstag des Kaisers] berühmt machen." Und so geschah es. Pescara, de Leyva, Frundsberg zeichneten sich gleichmäßig aus. Mindestens 8000 Franzosen fielen oder ertranken auf der Flucht, unter ihnen der Admiral Bonnivet, Galeazzo San Severino, La Palisse, La Trémouille, d'Aubigny. Unter den Gefangenen befanden sich, außer dem König, Henri d'Albert, Sohn des vertriebenen Königs von Navarra, der Bastard von Savoyen, der Marschall Montmorency, Galeazzo Visconti usw. Dieser Tag entschied über das Schicksal Italiens. Alle denkenden Köpfe, alle Patrioten fühlten es. Florenz bekam es bald zu spüren. Klemens schloß mit Karl V. einen Bund ab, der am 26. April in Florenz verkündigt ward: den Schutz der Stadt und der mediceischen Herrschaft bezahlte es mit 70 000 Goldflorenen, denen später noch 100 000 folgten. [S. Ammirato, Bd. II, S. 355.] Zugleich unterhandelte der Papst mit Frankreich; bald darauf machte er durch Giberti nach Mailand jene Vorschläge zur Verführung des Markgrafen von Pescara [er sollte Neapel bekommen, wenn er an der Spitze eines Heeres die Spanier vertriebe], die der Kanzler des Herzogs, Girolamo Morone aufnahm und die den Kern jener denkwürdigen Verschwörung bilden, die unvergleichlich die politische Welt jener Tage malt. Nicht einer der Beteiligten, dem es nicht im Grunde ernst war und der nicht zu gleicher Zeit durch mehr oder minder deutliche Winke sich beim Kaiser den Rückzug offen hielt. Tatsache, daß die Gefangennahme und das Verhör des Morone dem Pescara nichts Neues enthüllte; Tatsache, daß sie eher eine Rettung des Verschwörers war, den der sterbende Pescara [† 3. Dez. 1528] in seinem Testamente Karl V. aufs wärmste empfahl; Tatsache, daß Morone, nachdem er für seine Freilassung Geld genug gezahlt, das kaiserliche Heer auf dem Zug nach Rom als Generalkommissar begleitete, bei den Verhandlungen wegen Befreiung des Papstes eine große Rolle



Digitized by Google

Und am letzten Februar wurde das Pflaster ringsum im Chor von Santa Maria del Fiore fertig, aus weißem, schwarzem und rotem Marmor, nachdem man daran ungefähr vier Jahre gearbeitet hatte.

Und am 21. September 1526 hatten wir die Nachricht, daß der Türke [Soliman der Große] Ungarn eingenommen hatte und der König gestorben sei; in einem Flusse ertrank er[1].

Und im Monat Dezember wurde der Signore Giovanni de'Medici getötet, von Lanzknechten, in der Nähe von Mantua[2].

spielte und im Dezember 1529 bei der Belagerung von Florenz hochgeehrt vom Kaiser sein Leben endete. Was damals nottat, sagen die Briefe italienischer Patrioten gleich Machiavelli und Guicciardini. „Die zu große Klugheit ist jetzt Unklugheit, noch kann man jetzt maßvolle Mittel ergreifen", schreibt dieser im Dezember 1525. „Man muß zu den Waffen Zuflucht nehmen, um einem Frieden zu entgehen, der uns zu Sklaven macht." [Opere inedite, Bd. VIII, S. 366.] Aber Klemens war nicht der Mann, eher den Untergang zu wählen als ein schmachvolles Leben. b [1] Schlacht von Mohács [am 29. August 1526], die anderthalb Stunden dauerte; unter den Toten waren fünf Bischöfe und zwei Erzbischöfe. König Ludwig II. gehörte zu den wenigen, die entkamen; aber beim Übersetzen eines kleinen, vom Regen angeschwollenen Baches überschlug sich sein Pferd und begrub ihn in Wasser und Morast [Pastor, IV/2, S. 443]. b [2] Georg von Frundsberg hatte seine Burgen und Ländereien verpfändet und einen großen Haufen deutscher Lanzknechte geworben — jeder erhielt von ihm einen Taler Laufgeld und einen Sack voll Versprechungen; er wollte mit ihnen gegen Rom ziehen und den Papst aufknüpfen, wozu er selbst eine goldene Schnur am Sattelknopf mitgenommen hatte. Er tastete sich vorwärts, ohne Geld, ohne Artillerie; unsicher, wohin er sich wenden solle, lagerte er am Po, als nächtlicherweile, ganz verstohlen, der Herzog von Ferrara ihm auf dem Fluß vier Feldschlangen zuführen ließ. „Auf diesem Zug hat auf einem Damm an dem Po in der Markgrafschaft Mantua Monsignore Johann de Medici, des Papst Klemens Vetter, 8000 Hakenschützen und viel ringe Pferd [leichte Reiterei] an uns gebracht. Er wollt uns morgen früh die Überfahrt wehren und wir hatten von Morgen bis zur Mitternacht Händel miteinander, erlegten beiderseits einander viel gute Leute, und war ein harter schwerer Abzug, als ihn kein Mensch erdacht hätte. Den anderen Tag [26. November] zieht er uns unter Augen und wollt mit uns schlagen; aber es ward von den Unsern mit einem Falkonett geschossen, dessen er gestorben ist [30. November]. Also zog sein Volk ab und seind wir denselben Winter im Placentiner Gebürg blieben." [„Leben und Taten des weiland wohledeln Ritters Sebastian Schertlin von Burtenbach," neue Ausgabe bei Albert Langen, München]. Giovanni de'Medici war der ein-



Digitized by Google

Und man machte die Bombardenlöcher und alle Türme der Mauern von Florenz, die vorher nicht gemacht worden waren,

zige gewesen, der den Lanzknechten hätte entgegentreten, sie zerstreuen, ja vernichten können, wozu es hundert Gelegenheiten gab und Rom vor der schrecklichen Plünderung retten: der Herzog von Urbino, an der Spitze des Heers der antikaiserlichen Liga, ließ sich es dran genügen, dem heranziehenden Unheil von ferne zu folgen, ohne auch nur einen Finger zu rühren, als Papst und Stadt noch zu retten waren. Über den Heldenmut Giovannis de'Medici gab es damals nur einerlei Ansicht. Klemens fürchtete ihn; seine Freunde hingen an ihm; seine Soldaten folgten ihm auf den Wink in den Tod. Machiavelli, der Italien den Spaniern verfallen sah und ohne Amt, ohne Einfluß, immer neue Rettungsvorschläge, ersann, schrieb einmal an Francesco Guicciardini: „Ich sage Euch eine Sache, die Euch verrückt scheinen wird, ich will Euch einen Plan vorlegen, der Euch gewagt oder lächerlich bedünken mag; aber diese Zeiten verlangen kühne, ungewohnte und sonderliche [strane] Entschlüsse. Zwar weiß es jedermann, der über diese Welt nachdenken kann, wie die Völker wandelbar sind und dumm; dennoch, wie auch beschaffen, öfters sagen sie, daß man tue, was man gerade tun sollte. Vor ein paar Tagen erzählte man sich in Florenz, der Signor Giovanni de'Medici richte eine Glücksfahne auf [drizzava una bandiera di ventura], um Krieg zu führen, wo es ihm am besten schiene. Dies Gerücht weckte mir den Gedanken, ob das Volk nicht ausspreche, was zu tun wäre. Jedermann glaubt, es gebe unter den Italienern keinen Anführer, hinter dem die Soldaten williger einhergehen, noch den die Spanier mehr fürchten und schätzen als ihn. Jeder hält auch den Signor Giovanni für kühn, feurig, hoher Entwürfe voll, sowie für einen Ergreifer großer Entschlüsse. Man könnte ihn also, insgeheim ihn verstärkend, diese Fahne aufrichten lassen, und ihm so viele Pferde und so viel Knechte wie nur möglich unterstellen." [Opere inedite, Bd. VIII, S. 188 u. ff.] Guiccardini, ein kälterer Kopf, schreibt in seiner Geschichte von Italien [Bd. IV, Buch 17, Kapitel 5], daß Giovanni zum größten Schaden des Kriegszuges starb, bei welchem die Feinde keinerlei Waffen fürchteten, außer seine. „Denn, obwohl erst neunundzwanzig Jahre alt und von wildester Gemütsart, waren die Erfahrung und die Tüchtigkeit bei ihm seinem Alter überlegen, und da Tag für Tag das Feuer seiner Jahre sich milderte und viele ausdrückliche Anzeichen des Bestrebens und der Klugheit zum Vorschein kamen, hielt man es für sicher, daß er bald ein in der Kriegskunst höchst berühmter Kapitän gewesen wäre." Masi sagt in seinen Ricordanze ungefähr dasselbe, in weniger kunstvollen als herzlichen Worten, daß „unsere Stadt Florenz einen großen Verlust erlitten". Er schildert Giovanni als groß und dick, schön von Antlitz und Gestalt und von weißer Haut. Die herrlichste Nachrede ist freilich die Schilderung seines heldenhaften Sterbens in einem Brief des Aretino, den wir in diesen Quellen veröffentlichen wollen.



Digitized by Google

und man zerstörte besagte Türme bis zur Höhe der Mauern[1].

[1] Die Zeiten rannen trübe und die Briefe der ernsten Leute waren voll großer Sorge um die Zukunft. „Wir gehen in die Knechtschaft oder besser gesagt: wir kaufen sie uns; alle wissen es und niemand trifft Abhilfe." So schrieb der Bischof von Tricarico und päpstliche Nuntius Lodovico Canossa schon im September 1525 aus Venedig. Die tatlose Verzweiflung griff nach der Schellenkappe. „Erholung ist notwendiger denn je in diesen Wirren", lesen wir in Guicciardinis Briefen. Im Fasching 1526 führt die Compagnia della Cazzuola im Hause des Bernardo Giordano Machiavellis Komödie „Mandragola" auf; die Dekorationen sind von Andrea del Sarto und Bastiano da San Gallo, genannt Aristotile; bald darauf findet im Garten des Jacopo Fornaciai eine Darstellung der „Clizia" desselben Dichters statt, mit Festen und Gastmählern, von denen, sagt Villari, man in ganz Italien sprach . . . Während dessen war Franz I. frei geworden, unter Bedingungen, an deren Einhaltung nicht einmal des Kaisers Kanzler Gattinara glaubte. Am 22. Mai 1526 kam es auch in der Tat zum Vertrag von Cognac, zur „heiligen" Liga, die der Papst, Florenz, Venedig, Mailand mit Frankreich gegen Spanien schlossen. Welche Folgen das hatte, die Absendung des Don Ugo Moncada nach Rom, die Überlistung des Papstes, der seine Truppen entließ, der Einbruch der Colonna in Rom, die Plünderung des Vatikan, der Peterskirche, des Borgo, wobei in wenig Stunden 300 000 Dukaten und Kostbarkeiten. wie die Tapisserien Raffaels, erbeutet wurden, die Flucht Klemens VII. in die Engelsburg und der erzwungene Waffenstillstand mit dem Kaiser, unter Stellung des Filippo Strozzi und des Jacopo Salviati als Geiseln nach Neapel, an all diese Vorboten schrecklicher Dinge sei hier nur in aller Knappheit erinnert. Und schon liefen dem Kaiser, wie vorher erwähnt, von Norden her die Frundsbergschen Haufen zu — eine Gewitterwolke, von der niemand wußte, wo sie sich entladen werde. Florenz war in erster Linie bedroht. Das Volk zu bewaffnen, konnte der Papst sich nicht entschließen. Die Machiavellischen Bataillone existierten seit 1526 nicht mehr. Aber an die Befestigung der Stadt sollte geschritten werden. Am 9. Mai 1526 beschloß man 5 „Prokuratoren für die Mauern" einzusetzen, die am 18. vom Rat der Hundert gewählt wurden: an der Spitze stand der kaum siebzehnjährige Ippolito de'Medici, zum Kanzler und Provveditore des Amtes hatte man Niccolò Machiavelli ernannt. Nach den Vorschlägen der Kriegsleute, des Federigo di Bozzolo und des Grafen Pedro Navarro sollte Antonio da San Gallo die Entwürfe liefern — vorerst war er in der Lombardei, aber wohl nicht er kann es gewesen sein, der für die Trancheen von Cremona eine Zeichnung gemacht hatte, die Guicciardini als „nicht von der Hand des Lionardo da Vinci" charakterisiert [Bd. IV, S. 367 der Opere inedite]. Der Papst wünschte, daß der florentinische Hügel von San Miniato in den Festungsring hineingezogen werde, — er hoffte, dadurch eine große Wertsteigerung der Gründe dieser



Digitized by Google

Und am 6. Mai wurde Rom geplündert, 1527, und es floh der Papst ins Kastell mit 22 Kardinälen und hier wurden sie alle von den Lanzknechten und den Spaniern gefangen genommen, wie es Gott gefiel[1].

Und am 16. Mai veränderte man die Verfassung im Einvernehmen und friedlich und es gingen sowohl Ippolito de'Medici als der Kardinal von Cortona miteinander weg[2].

Gegend zu erzielen; Machiavelli setzte alles gegen diesen Plan in Bewegung, der den Verteidigungskreis zu stark erweiterte. Die Kappung der alten Türme, die, wie Benedetto Varchi sagt, gleich einem Kranz die Mauern von Florenz ringsum bekrönten, erregte starken Unwillen, um so mehr, als sie dem Meißel und Hammer widerstanden und der Stadt „ebenso viel Schmuck wegnahmen als Stärke brachten." [Benedetto Varchis „Storia fiorentina", Bd. I, S. 119, Ausgabe von Lelio Arbib, Firenze 1893.] ▷

[1] „Anno 1527 im Januario sind wir von Porto novo bei Placenz ausgezogen an Knechten, Kürisern, Spaniern und ringen Pferden 16000 stark; wir seind mit unserm Obristen, dem Herzog von Bourbon, auf Rom zu und durch des Papstes Land und haben um Bologna und sonst alles verheert und verbrannt. Den 6. Tag im Mai haben wir Rom mit dem Sturm gewunnen, ob 6000 Mann darin zutot geschlagen und die ganze Stadt geplündert; haben in allen Kirchen und ob der Erde genommen, was wir gefunden, einen guten Teil der Stadt abgebrannt und seltsam hausgehalten, auch alle Kopistereien, Register, Briefe und Cortisanei zerrissen und zerschlagen", erzählt der edle Ritter Sebastian Schertlin von Burtenbach. „Der Papst gab die Flucht mit Guardiknechten, Kardinälen, Bischöfen und Römern, auch anderem Hofgesind, das nicht erschlagen ward, in die Engelsburg. Darin haben wir ihn drei Wochen belagert, bis ihn der Hunger genötigt, daß er die Engelsburg mußte aufgeben." Schertlin ist einer der vier deutschen Hauptleute, die mit vier hispanischen und ihren Kompagnien zur Übergabe der Burg den „Abbas de Naggera" [Najera] und seinen Sekretarius begleiteten. „Allda haben wir den Papst Clemens samt zwölf Kardinälen in einem engen Saal gefunden; den haben wir gefangen und er mußte die Artikul, so ihm der Sekretarius vorlas, unterschreiben. Es war ein großer Jammer unter ihnen und sie weinten sehr; wurden wir alle reich." Trotzdem er im Neapolitanischen Tausende verspielt, bringt er 15 000 Gulden heim und gute Kleider und Kleinode, die er wohl erarnet [verdient] zu haben meint. Über die Plünderung s. Pastor, Bd. IV/2, S. 268—292, ferner Alessandro Luzio, Isabella d'Este e il Sacco di Roma, Milano, L. F. Cogliati, 1908. ▷

[2] Diese Umwälzung hatte im April ein Vorspiel gehabt. Bourbon, der im Lager bei Bologna sich vor den meuterischen Soldaten, die ihn umbringen wollten, hatte verstecken müssen — Frundsberg war in tiefer Entrüstung über die Lanzknechte, die ihm ihre Piken vors Gesicht hielten und Geld! Geld! schrien, vom Schlag getroffen zusammengebrochen — hatte trotz schwerer Regen-



Digitized by Google

güsse den Apennin überschritten und verheerte schon im Florentinischen. Francesco Guicciardini, Generalkommissar der päpstlichen Armee, setzte es durch, daß nicht bloß die Truppen der Kirche und Frankreichs, sondern auch der Herzog von Urbino mit einem venezianischen Korps sich zum Schutz der Stadt entschlossen, wenn der Hunger den Feind zu „Unordnungen" trieb. Die Führer des Heeres der Liga begaben sich zur Rekognoszierung nach Ancisa, wo sie ein befestigtes Lager errichten wollten. Guicciardini selbst war voraus nach Florenz geeilt und schrieb am 24. April dem Datario Giovan Matteo Giberti: . . . „und während ich glaubte, mein Kommen werde den anderen Mut geben, hat es ihn mir selbst genommen; denn ich habe die Stadt aus vielen Gründen in schlechten Umständen und schlechter Stimmung angetroffen." Er spricht von den Ursachen: der finanziellen Erschöpfung, die nicht größer sein könnte, dem Haß gegen den gegenwärtigen Staat, der im Volk ungeheuer ist und der argen Unzufriedenheit der Anhänger dieses Staates „wegen der höchst schlechten und unfähigen Art zu regieren" [pessimo et inettissimo modo di governare]. Er klagt darüber, daß „Cortona [der Kardinal Passerini] alles machen will und nichts zu machen weiß"; daß er die so ernsten Angelegenheiten des Momentes „wie private und nicht wie öffentliche behandelt"; er sagt, daß nur die Angst vor den Spaniern und der Plünderung die Stadt in ihrer Verzweiflung von einem Aufstand abhält. Ein paar Tage später und aus geringem Anlaß kam es dennoch dazu. Um Florenz verteidigen zu können, dessen neue Befestigung kaum erst begonnen war, hatte die Jugend der Stadt Waffen verlangt und aus Angst, sie könnten sich selbst sie nehmen, hatte man ihnen Gewährung versprochen und wollte die Mannschaft in 16 Gonfalonen organisieren. Am 26. April führte der Streit zwischen einem Soldaten der Besatzung, der ein Barett erstanden hatte und dem Mützenmacher, den er nicht bezahlen wollte, zu einer Rauferei, einem Auflauf; man schloß die Buden, die Straßen füllten sich; man meldete es dem Kardinal; der aber, um zu zeigen, daß er dessen nicht achte, fragte nicht einmal um Grund und Ausdehnung der Unruhe, sondern ritt mit den anwesenden Kardinälen Cibo und Ridolfi, mit Ippolito de'Medici und großem Gefolge nach Castello, um den Herzog von Urbino, Federigo di Bozzolo und die anderen Führer der Liga zu begrüßen. Sofort verbreitete sich das Gerücht, die Medici hätten die Stadt verlassen. Die jungen Leute, die ursprünglich bloß die Waffen erzwingen wollten, besetzten unter den Rufen „Volk und Freiheit" den Priorenpalast, aus dem sich die Wache ohne Schwertstreich in die Kirche S. Piero Scheraggio flüchtete. Sie läuteten die große Glocke, sie zwangen den Gonfaloniere — es war Luigi Guicciardini, Francescos jüngerer Bruder — die Signoria zur Sitzung herbeizurufen, die Verbannung der Medici und die Wiederherstellung der Republik von 1512 zu beschließen. Eilboten hatten dies dem Kardinal von Cortona gemeldet, und ebenso, daß die Tore von Florenz weit offen stünden; so kopf- und führerlos war diese Revolution in Szene gesetzt wor-



Digitized by Google

den. Mit Artillerie und Truppen eilte Passerini zurück; man besetzte die Piazza militärisch und schickte sich an, die Pforte des Palazzo mit Gewalt zu sprengen; die unerfahrenen Verteidiger wußten sich anfangs nicht zu helfen, aber Jacopo Nardi, einer der 16 Gonfalonieri, zeigte ihnen, daß die Mauerbänke rings um den Turmgang aus trocken aufeinandergelegten Steinen bestünden, die mit einer dünnen Kalkkruste überzogen waren, zu dem Zweck, leicht auseinandergenommen und durch gewisse verkleidete Pechnasen [piombatoi] hinabgeschleudert zu werden, was denn auch so wirksam geschah, daß mehrere getötet wurden, dem David des Michelagnolo der linke Arm in Trümmer ging und die Belagerer von den Toren ließen. Währenddessen kam die Nacht; man fürchtete größere Unordnungen für den nächsten Tag und Blutvergießen; zum Glück siegte maßvoller Rat und Federigo di Bozzolo, sowie Francesco Guicciardini kamen von seiten des Kardinals mit Friedensvorschlägen, die angenommen wurden. Aufhebung der Beschlüsse einerseits, volle Amnestie für alles Vorgefallene andererseits. Der Kardinal schickte eine Proskriptionsliste an den Papst; der aber befahl, vorläufig nichts zu tun. Man stopfte den Palast der Signoria und den der Medici mit Soldaten und Geschützen voll; man schloß die Tore der Stadt; man besetzte die Piazza. Aber die Mißwirtschaft dauerte fort, welche einen so maßvollen Menschen wie Guicciardini dazu brachte, den Cortona einen Dickwanst [corpassone d. h. corpaccione] zu nennen, einen Hammel „der seine Zeit in Fabeln verbringt und die wichtigen Dinge vernachlässigt, dabei nicht will, daß die anderen etwas machen und selber glaubt, alles getan zu haben, wenn er den Palazzo [de'Signori] und die Casa [de'Medici] bewacht . . ." „O Gott," ruft er aus, „wie grausam, so viel Unordnung mit ansehen zu müssen!" [Opere inedite. Bd. V, S. 428]. Die Anwesenheit des Heeres der Liga in Toskana bewog Bourbon, das florentinische Gebiet zu verlassen und in Eilmärschen gegen Rom zu ziehen, das er unbedeckt wußte. Am 11. Mai kam nach Florenz die Nachricht von der Plünderung Roms, von der man, wie Nardi sagt, trockenen Auges nicht erzählen könnte. Die Feinde der Medici, die sich am 26. April der päpstlichen Rache bloßgestellt hatten, die Freunde des Hauses, die dem Kardinal verdächtig geworden, alles sehnte sich nach einer Änderung. Die Stadt war, wie Francesco Vettori sagt, nur mit Gewalt zu halten, und dazu bedurfte es der weiteren Besetzung durch die 3000 Mann, für deren Bezahlung keine öffentlichen Mittel da waren und Cortona seine privaten nicht verwenden mochte. Die Aufregung war ungeheuer; sowohl der Kardinal wie der eigene Schwager Niccolò Capponi schickten Eilboten an Filippo Strozzi — er hatte am 4. Mai heimlich Rom verlassen — rasch nach Florenz zu kommen. Filippo, zwar den jungen Medici gram, doch nicht geneigt, sich selbst dem Papst gegenüber bloßzustellen, sandte seine Gemahlin voraus. Diese, als Frau und als Medici, durfte wagen, was sie wagte. Madonna Clarice ließ sich in einer Sänfte in den väterlichen Palazzo der Via Larga [heute Via Cavour] tragen. Vom Kardinal Ridolfi und vom



Digitized by Google

Magnifico [Ippolito] auf der halben Treppe erwartet, begab sie sich in das Gemach neben der Kapelle, die Gozzoli mit seinen Fresken geschmückt hat und hier vom Legaten Passerini empfangen, sagte sie zu ihm: „Ach Monsignore, Monsignore, wohin habt Ihr uns gebracht! Dünkt Euch etwa, daß die Art, wie Ihr Euch verhieltet und noch verhaltet, jener gleicht, die unsere Vorfahren beobachtet haben?" und später im Lauf des Gespräches führt sie aus, daß ihre Vorfahren in Florenz so viel vermocht hätten als das Volk ihnen zugestand; sie riet ihren Vettern, den Umständen zu weichen und es zu machen, wie es jene gemacht, die fortgingen, wenn das Volk es wollte, und wiederkamen, wenn das Volk sie rief. [Näheres s. Varchi, Storia fiorentina, Bd. I, S. 167—169.] Und in der Tat verließen am 16. Mai der Kardinal, Ippolito und Alessandro de'Medici, von Filippo Strozzi und anderen geleitet, unbehelligt die Stadt, welche in größter Eile für den 20. den Rat der Achtzig einberief, der vor 1512 bestanden und den Großen Rat, der noch erweitert wurde. Die „Zimmer und Häuschen" [Nardi], die für die Palastwache in den großen Saal eingebaut worden, riß man ein und die vornehmsten jungen Leute von Florenz wetteiferten, in Tragen [barelle] Mörtel und Steine wegzuschaffen. Am 1. Juni trat Niccolò di Piero Capponi als Gonfaloniere für 13 Monate ins Amt, mit einer Signoria, die für drei Monate erwählt war; ebenso ernannte man neue Achtmänner der Balìa und anstatt der Acht der Pratica setzte man wieder Zehnmänner für Krieg und Frieden ein. Mit größtem Eifer begann man an die Verteidigung der Stadt zu denken. Einigten sich Papst und Kaiser, so hatte man das Schlimmste zu befürchten. Man organisierte die wehrfähigen Bürger; man sah sich nach tüchtigen Führern um und für die Befestigungswerke entschloß man sich, die Vorschläge des „höchstklugen Architekten" Michelagnolo Buonarroti anzunehmen, den man für ein Jahr zum Governatore und Prokurator der Festungswerke und Verschanzungen der Stadt ernannte; Nardi versichert, daß diese Vorschläge „auch vom Urteil militärischer Personen gelobt wurden". Und das alles geschah unter einem heiligen Panier; denn am 9. Februar 1528 hatte Capponi „von Andacht entzündet", [Nardi] mitten im Rate sich auf die Knie geworfen und gesagt, Florenz wolle keinen anderen König und Schirmherrn als Christus, was mit allen gegen 18 [Varchi sagt 20] Stimmen vom Consiglio maggiore angenommen wurde. Aber die Stadt war kürzlich in furchtbarer Weise von der Pest heimgesucht worden; die Teuerung war groß; der Stajo frisches Getreide kostete $4^1/_2$—5 Lire. Zwanzig Bürger mußten innerhalb von 20 Tagen, bei hoher Buße, der Republik je 1000 Dukaten leihen, andere zwanzig je 500 Dukaten; der gesamten Bürgerschaft hatten die Herren Signori bis zum Juli einen Accatto von 70 000 Dukaten aufgelegt, von der Decima scalata nicht zu reden, die neben den gewöhnlichen Steuern die Einwohnerschaft drückten. Und mit der Einigkeit im Staate stand es schlecht. Während in den Ratsversammlungen die alte Franzosenfreundschaft siegte, die glaubte, „die Lilien würden mit den Lilien blühen", und man



Digitized by Google

1529

Und im Monat Dezember wurde der Papst befreit, welcher ungefähr sieben Monate im Gefängnis gewesen war[1].
Und am 27. Dezember wurde man fertig damit, die Ordinanzen der Soldaten, Bürger von Florenz, aufzuschreiben, Gonfalone um Gonfalone[2].
Und am 25. Januar [1528], am 26., 27., 28. wurden vier Ansprachen abgehalten, eine in Santo Spirito, von der Kanzel herab, eine in Santa Maria Novella, und eine in Santo Lorenzo und eine in Santa Croce von vier jungen Florentinern zur Ermahnung der genannten Miliz. Und am 5. Februar hängte man auf der Piazza 16 grüne Banner mit ihren Gonfalonszeichen auf, die man für oben benannte Miliz neu gemacht hatte[3].
Und am 19. September [1529] hörten wir, daß Cortona sich nach Vergleich dem Prinzen von Oranien, Kapitän des Kaisers, ergeben hatte.

Lautrec, der in Neapel gegen die Spanier kämpfte, ein Hilfskorps stellte, wußten alle klugen Rechner, daß man sich mit dem Kaiser nicht verfeinden dürfe und den Papst versöhnen müsse. Capponi arbeitete darauf hin, mit den Medici ein Auskommen zu finden; das wurde sein Sturz. Ein am 16. April 1529 gefundener Brief führte zu seiner Absetzung, obwohl seine furchtlose Verteidigung ihm nicht bloß das Leben rettete, sondern auch den Ruf. Eine große Menge, unter der sich sogar seine Richter befanden, geleitete ihn nach dieser Rede zu seiner Wohnung. Sein Nachfolger im Amte war Francesco Carducci. b [1] Am 6. wurde der Vertrag unterschrieben; einen Tag, bevor er die Engelsburg „frei" verlassen sollte, am 8. Dezember, gelang es ihm, nach Orvieto zu entfliehen. b [2] Etwa 3000 Mann zwischen 18 und 36 Jahren zählten die Konskribierten, unter denen, nach Varchi [Storia fiorentina di Benedetto Varchi, per cura di Lelio Arbib, Firenze 1843, Bd. I, S. 527] 1700 Arkebusiere, 1000 Pikeniere waren und der Rest mit Hellebarden, Spießen, Partisanen oder zweihändigen Schwertern bewaffnet. Etwa 1000 Leute besaßen Kürasse [corsaletti]. Sie waren in Gonfalonen geteilt und standen unter vier Kommissarien, die, entsprechend den Stadtvierteln, den militärischen Kommandanten [sergenti maggiori] beigegeben waren. Ihr Haupt war ein ehemaliger Major des Giovanni delle Bande Nere, Giovanbattista da Messina. Ihre Abrichtung geschah unglaublich schnell und die Historiker sind ihres Lobes voll. b [3] Die Sprecher waren Giovanbattista Nasi, der sehr gefiel, Luigi Alamanni, der zu wenig Stimme hatte für die große Kirche von S. Croce, aber seine Rede [ein Lob der Armut!] drucken ließ, Domenico Simoni, der so mißfiel, daß er sich lange nicht auf der Straße zeigen konnte ohne verspottet zu werden und Pierfilippo Pandolfini, der den Leuten imponierte, jedoch



Digitized by Google

Und ebenso hatte Arezzo sich empört[1].

Und am 2. Oktober kam nach Florenz die h. Jungfrau Maria, und man trug sie nach Santa Maria del Fiore in die Kapelle des

---

nach Varchis Urteil war die Rede una filastrocca, ein bloßer Wortschwall. b [1] Während in Cambrai Luisa von Savoyen, die Mutter Franz I. und die Statthalterin der Niederlande, Margarethe von Österreich, die Tante Karl V., über die Bedingungen verhandelten, die am 5. August 1529 im sogenannten Damenfrieden festgelegt wurden und in denen Frankreich seine Verbündeten, insbesondere Florenz, ohne Skrupel im Stiche ließ, schlossen Kaiser und Papst einen Vertrag [am 29. Juni in Barcelona], durch den Karl u. a. sich verpflichtete, die Medici in Florenz wieder einzusetzen: wen er zum Herrn der Stadt zu machen im Sinne trug, hatte er deutlich bezeichnet, indem er seine natürliche Tochter Margarethe [geb. 1522 — die Mutter ein schönes Bauernmädchen, Jeanne van der Gheenst aus Nieuwekerke, dem Karl 1521 in Oudenaarde begegnet war] Alessandro de'Medici zur Ehe verlobte. Florenz rüstete mit Fiebereile; Tag und Nacht arbeitete die ganze männliche Bevölkerung an den Befestigungen; den Hügel von San Miniato gestaltete Michelagnolo zu einem wunderbaren Bollwerk aus; man kaufte Proviant an, man verkaufte im Aufschlag die Güter der 21 Zünfte, der Compagnien, Vereine, sogar geistliches Gut, man übte die Milizen, warb Soldaten, vor allem die Reste der kriegsgewohnten Schwarzen Banden des Giovanni de'Medici; man brachte alle Opfer und als nicht geringstes: man zerstörte die außerhalb des Mauerkreises gelegenen Vorstädte, Klöster, Gebäude, Gärten, alles, was dem Feind als Stützpunkt dienen konnte. Zum Befehlshaber erkor man Malatesta Baglioni: unter schlechten Auspizien trat er in sein Amt. Statt das Heer des Philibert von Oranien, das vor Perugia lag, mit seinen eigenen und den florentinischen Truppen aufzuhalten, schloß er ohne besonderen Widerstand schon am 10. September einen auffallend günstigen Vergleich ab, infolge dessen er am 12. mit seinem Hab und Gut, seinen Soldaten — seiner Artillerie sogar, die er freilich gegen den Papst nicht verwenden durfte — abzog; von seiner Exkommunikation verlautete nichts mehr und sogleich hieß es, er stehe mit Klemens in geheimem Einverständnis. Nach Cortona legte er nicht genügende Besatzung, aus Arezzo zog er noch Mannschaft heraus, so daß dieses ohneweiters an den Kaiser abfiel. Die sorglose Art, wie er in San Miniato die Geschütze aufstellte, nährte das schon vorhandene Mißtrauen und Michelagnolo machte sich der Signoria gegenüber zum Wortführer des Argwohns, den der Gonfaloniere Carducci heftig zurückwies: hierauf durch Rinaldo Corsini gewarnt, daß er nun in Florenz seines Lebens nicht mehr sicher sei, floh Buonarroti mit diesem und Francesco Mini, seinem Schüler, am 21. September; erst im November hatte er sich genügend beruhigt, um zur Verteidigung der Stadt nach Hause zurückzukehren.



Digitized by Google

heiligen Zanobi, damit sie ihre Stadt vor diesem für Florenz zugerüsteten Kriege bewahre; und nachdem sie hier war, floh die Furcht und das Entsetzen aus der ganzen Stadt[1].

Und am 10. Oktober 1529 kam das Heer des Kaisers und des Papstes vor die Mauern vor Florenz[2], und nach und nach umgab es die ganze Stadt ringsum mit einer ungeheuren Belagerung und blieb derartig fast ein Jahr, so daß eine Teuerung entstand, **b** [1] Varchi zufolge brachte man das wundertätige Bild in die Stadt, damit es nicht in die Hände der Soldaten und der Lutheraner fiele. Wie immer es sei — die Florentiner, welche der venezianische Gesandte 1527 als Leute geschildert hatte, die schwache Menschen seien, erstens, weil diese Luft und dieser Himmel von Natur aus furchtsame Wesen erzeugten, und zweitens, weil sie alle Handel trieben und Handwerk und mechanische Künste; Leute, die über alles die Zerstörung und Verbrennung ihrer Paläste fürchteten usw. — diese selben Florentiner hatten nun die Parole ausgegeben: „Lieber die Stadt in Asche als die Medici in der Stadt"; sie kämpften wie Löwen und starben wie Helden; sie hielten dem Hunger, der Pest stand; sie brachten ihr Gold und Silber in die Münze; sie griffen zum Kirchenschatz — das goldene Kruzifix des Domes, die Tiara, die Leo X. geschenkt, wanderten zum Juwelier, der für 53 000 Dukaten Edelsteine herausbrach; sie, die überklugen Rechner, sie duldeten die Ausschweifungen einer Gruppe von jakobinischen Tollköpfen, die außerhalb der Regierung standen und schnitten sich mit Absicht die Brücken zur Versöhnung mit den Medici ab; sie gestatteten, daß jene die Wachsbilder Leo X. und Klemens VII. in der Annunziatenkirche zerschlugen; ein Nachkomme des Lorenzo Ghiberti malte auf die Fassade des Palastes der Via Larga den Papst auf der Leiter zum Galgen; man zerstörte die Wappen der Palle an allen Gebäuden, man verbrannte ungestraft Careggi, man schlug vor, den Palazzo Medici niederzureißen und dort einen Platz zu errichten, der Piazza dei Muli, Mauleselsplatz, hieße; man hätte sich an der Duchessina Caterina vergangen, wäre sie nicht in gutem Schutz gewesen und hätte Maria Salviati, die Witwe des Giovanni de' Medici, mit ihrem Söhnchen Cosimino aus Trebbio geholt, wenn es angegangen wäre [s. Nardi, Storia fiorentina, Bd. II, S. 284]. Ungeheuer war in diesen Zeiten der Einfluß der Dominikaner; neben den Arabbiati, auch Ostinati genannt, herrschte der Geist Savonarolas noch einmal in Florenz. Unter ungeheuerem Zulauf predigten Fra Benedetto in S. Maria Novella und Fra Zaccaria da Foiano in S. Marco und versprachen den sicheren Sieg; wenn alle Menschenhilfe versagte, würden vieltausend Engel mit ihren Schwertern auf die Mauern kommen und die Stadt befreien. An allen Straßenecken stand mit Kreide oder Kohle aufgeschrieben: „Arm, aber frei". **b** [2] Als die beutedurstigen Soldaten von den Hügeln aus der wunderbaren Stadt ansichtig wurden, die sich vor ihnen ausbreitete, hörte man rufen: „Bereite deine Goldbrokate vor, Florenz; denn wir



Digitized by Google

und der Stajo des Weizens 3 Lire und 15 Soldi kostete, denn so wollte es die Signoria[1].

| | | |
|---|---|---|
| Und das Pfund Käse | L. | 2.18.— |
| Und ein Paar Kapauner | „ | 49.—.— |
| Und ein Paar Hühner | „ | 21.—.— |
| Und ein Pfund geräucherter Schweinsrücken [Carnesecca] | „ | 2.15,— |
| Und ein Zicklein | „ | 25.—.— |
| Und ein Lamm | „ | 18.—.— |
| Und ein Pfund Pferde- oder Eselfleisch | „ | —.10.— |
| Und ein Korb Lattich | „ | —.6.— |
| Und zwei saure Pflaumen | „ | —.—.4 |
| Und eine reife Pflaume | „ | —.1.8 |
| Und eine Granate | „ | —.6.— |
| Und ein Viertel weiche Bohnen | „ | —.2.— |
| Und ein Büschel Radieschen | „ | —.1.8 |

kommen sie mit den Piken abmessen!" [Wortspiel; die Pike war auch ein Längenmaß.]

[1] Die Signoria hatte eine fünfgliedrige Kommission zur Beschaffung von Lebensmitteln eingesetzt, die besonders für die Soldaten sorgte, so daß z. B. nach Varchi die Soldaten das Getreide nie teurer als 3 Lire 5 Soldi den Stajo bezahlten, während die anderen anfangs 5, später 6 Lire dafür geben mußten. Solange nur das Heer des Prinzen von Oranien vor Florenz lag und nur die Seite links vom Arno abschloß, war die Zufuhr leicht, für die besonders Francesco Ferrucci sorgte, der Empoli besetzt hielt; als jedoch die Verhandlungen des Papstes mit dem Kaiser in Bologna [5. Nov. 1529—22. März 1530] schließlich zum Ergebnis hatten, daß der Papst es abwies, Mailand für Florenz einzutauschen und Karl sich mit Francesco Sforza versöhnte, auf den der Tod ja schon sichtbar die Hand gelegt hatte, als infolgedessen die kaiserlichen Truppen aus der Lombardei herausgezogen werden konnten und unter Alfonso d'Avalos, Markgrafen von Vasto, um Florenz den Ring vollendeten; als gar Ferrucci, um sich Volterras zu bemächtigen, Empoli mit 2000 Fußknechten und 150 Pferden verließ — sein nicht geringstes Verdienst war es gewesen, immer neue Soldaten zu werben, abzurichten und nach Florenz zu schicken — und nur karge Besatzung zurückließ, so daß Vasto den Ort mit leichter Mühe nahm, da wurde die Verpflegung der Stadt immer schwieriger. Die lange Dauer der Belagerung, sagt Varchi, begann dem größten Teil der Einwohnerschaft leid zu tun und die Klügsten erkannten, daß im Fortschreiten der Zeit die Lage sich verschlechterte ... Es flüsterte untereinander also ganz Florenz und es erhob sich wie mit einer Stimme im Volk das Gerücht, Malatesta wolle nicht siegen. Dem letzten Aufgebot der Kraft wich er immer aus.



Digitized by Google

Und eine Flasche Öl . . . . . L. 7.—.—
Und das Pfund Konfekt [Confezioni] . . . . . „ 2.10.—
Und ein Pfund Bologneser Würstchen . . . . . „ 2.18.—
Und eine Unze Pfeffer . . . . . „ —.16.—
Und ein Paar Eier . . . . . „ —.18.—
Und ein Pfund Muskatellerbirnen . . . . . „ —.12.—
Und ein Pfund Kirschen . . . . . „ —.8.—
Und ein Pfund Hammelfleisch . . . . . „ 2.10.—
Und eine Zwiebel . . . . . „ —.4.—
Und eine Flasche Wein . . . . . „ 2.2.—
Und ein Pfund Fisch . . . . . „ 2.2.—
Ein kleiner Ziegenkopf . . . . . „ 1.5.—
Ein Gekröse . . . . . „ 1.5.—
Und ein Pfund Wachskerzen . . . . . „ 1.16.—
Und ein Pfund Äpfel . . . . . „ 1.—.—
Und eine Zitrone . . . . . „ —.7.—
Und eine Orange . . . . . „ —.6.—
Und ein Pfund trockene Trauben . . . . . „ —.12.—
Und ein Hering . . . . . „ —.7.—
Und ein Pfund ausgelöste Mandeln . . . . . „ 3.12.—
Und zwei Nüsse für einen Quatrino . . . . . „
Und ein kleines Büschel Runkelrüben . . . . . „ —.1.—
Und ein kleines Büschel Kohlpflanzen . . . . . „ —.1.—
Und ein Büschel frischer Porreezwiebeln . . . . „ —.1.—
Und ein frischer Kürbis . . . . . „ 1.15.—
Und eine Aprikose [albercoca] . . . . . „ —.4.—
Und eine junge Gans . . . . . „ 14.—.—
Und ein Pfund Würste[1] . . . . . „ 2.16.—
Und am 25. April 1530 hatte man Volterra wieder, das die Spanier gehalten, weil es der Ferruccio mit Gewalt ihnen wegnahm[2].

[1] Schließlich bezahlte man 40 Soldi für eine Katze — es blieben deren wenige am Leben und nach dem Bericht eines venezianischen Orators, den Varchi zitiert, kaufte man sogar die Mäuse um einen Giulio [Silbermünze, die Julius II. hatte prägen lassen, im Wert von etwa 40 Quattrini]. An Holz fehlte es schließlich so sehr, daß man Vordächer, Balkenstützen, Fensterrahmen, Türen abriß. [2] Der Held dieses Krieges, die Hoffnung von Florenz war Francesco Ferrucci. Kleiner Leute Kind, doch aus einer Familie, die oft in den Ämtern gesessen; ohne Schulbil-



Digitized by Google

dung; er las aber die alten Schriftsteller italienisch und weilte in einsamen Gedanken stets bei Kriegstaten. Giovan Battista Soderini, der Lautrec als Orator auf seinem letzten Kriegszug nach Neapel begleitete, hatte Francesco mitgenommen und verwendete ihn als Zahlmeister beim florentinischen Hilfskorps, insbesondere bei den Schwarzen Banden; er kämpfte mit, wurde gefangen — dies seine militärische Erfahrung. Nach dem Tod des Soderini machte Donato Giannotti, Kanzler der Zehnmänner, auf den Ferruccio aufmerksam. Er wurde zuerst zweiter Kommissar in Prato, dann schickte ihn die Signoria mit voller Amtsgewalt nach Empoli, das er ausgezeichnet befestigte und von dem aus er auch Castel Fiorentino und San Miniato [tedesco] wieder nahm. Er schickte Ochsen und, damit es an Pulver nicht fehle, den notwendigen Salpeter nach der Stadt, und solange noch eine Hoffnung auf französische Hilfe war und der Feind nur im Süden der Stadt lag, blieb man guten Mutes. Man feierte den Fasching; auch im Krieg gab es noch einen gewissen Übermut. Ein Soldat, genannt l'Armato dal Borgo, schlich sich an die feindliche Stellung und holte mittels eines Hakens die Fahne vom Wall, die er, zwar verfolgt, dennoch glücklich nach Florenz retten konnte; ein zweiter Versuch brachte ihm den Tod. Es gab ritterliche Herausforderungen zwischen beiden Lagern, von denen die berühmteste die des Lodovico Martelli an Giovanni Bandini war, der im Lager des Papstes stand und angeblich schlecht von der florentinischen Miliz gesprochen: in Wirklichkeit, heißt es, haßten sich beide, weil sie beide Marietta de'Ricci, Gemahlin des Niccolò Benintendi, liebten. Die Herausforderung wurde angenommen; jeder der Duellanten durfte einen Gefährten wählen; der des Martelli war Dante di Guido da Castiglione; zu seiten des Bandini kämpfte Bertino Aldobrandi, der mit Heftigkeit angriff und Dante mehrfach verwundete, bis dieser ihm mit großer Kraft das Schwert in den Mund stieß, so daß er tot umfiel; Martelli erhielt im ersten Gang eine Wunde über dem Auge; vom herabstürzenden Blut ganz geblendet, mußte er nach kurzem Widerstandsversuch um Gnade bitten. Allmählich wurden die Zeiten ernster. Nebst anderen Teilen von Toskana war das ganze volterranische Gebiet mit seinen Kastellen verloren gegangen; Volterra selbst hatte sich dem Papst ergeben; nur die Zitadelle hielten noch die Florentiner, freilich in beständigem Kampf mit der Stadt selbst, in die Alessandro Vitelli von Genua entliehene Artillerie gebracht. Ferrucci erhielt am 25. April 500 Mann Unterstützung aus Florenz, mit denen er vor Volterra und ohne Schaden in die Rocca kam. Seine Soldaten hatten Brot für zwei Tage mitgenommen — eine damals nicht herkömmliche Sache —, zum Glück; denn in der Festung fanden sie keines; am nächsten Morgen griffen sie Volterra von drei Seiten an. Nach heftigem Widerstand, der von den Mauern sich in die Häuser fortsetzte; nach großem Blutvergießen, während Ferrucci mit der Tartsche am Arm hinter seinen Soldaten stand und jeden mit Messerstichen bedrohte, der kehrtmachen wollte, setzte der Generalkommissar sich schließlich an



Digitized by Google

Und am 28. Mai verlor man Empoli[1].
Und am 3. August kämpfte der Ferruccio zwischen San Marcello und Gavinano und tötete den Prinzen von Oranien und es starb auch jener, das heißt, er wurde umgebracht[2].

---

die Spitze seiner vollgerüsteten Gendarmen und nahm die Piazza ein, die von zwei Kanonen verteidigt wurde; aber noch mußte Haus um Haus erobert werden und erst am nächsten Tag [28.] ergab sich die Stadt, die Ferrucci, als aufrührerisch, mit Härte behandelte. Indem er seine Truppe vermehrte, bedrohte er schon San Gimignano und Colle,als vom Sienesischen her der Neapolitaner Fabrizio Maramaldo [Maramau] heranzog, der mit seiner wilden Schar von unbezahlten Freibeutern sich in einem Vorort Volterras festzusetzen wußte und mittels eines Trompeters in so kühnen Worten die Übergabe des Ortes verlangte, daß Ferrucci den Boten zurückschickte, mit der Drohung, wenn er es wage, wiederzukehren, so ginge es um seinen Hals. Und da er von seiten Maramaldos von neuem kam, ließ jener ihn wirklich aufknüpfen, was Maramaldo an ihm bitter rächen sollte. Auf die Wälle banden die Soldaten eine Katze und sangen: „Wer die Katze will han, komme zu Ferruccio heran" und sie miauten, zum Spott auf den Namen Maramau. b [1] Während Ferrucci von Maramaldo in Volterra festgehalten war, schickte Oranien eine bedeutende Truppenmenge vor Empoli, das, nach Varchi, durch den Verrat einiger Bürger fiel, obwohl es so stark war, daß die Frauen es mit ihren Spindeln und Rädern, geschweige Männer mit Piken und Arkebusen hätten verteidigen können. Dann wendete sich der Marchese del Vasto gegen Volterra, vor dem er am 12. Juni eintraf; aber trotz Übermacht, Beschießung, Angriff, zwang der verwundete Ferrucci die Spanier, am 17. das fruchtlose Unternehmen aufzugeben und sich zurückzuziehen. Für all das s. Arch. stor. ital., Bd. IV., 2. Teil, die Briefe und Berichte des Ferruccio. b [2] Florenz hatte nun bis auf Volterra, Pisa und Livorno seinen ganzen Besitz verloren; bald würde es an Geld fehlen, um die Soldaten zu bezahlen; es herrschte Pest, und der Mangel an Lebensmittel in der Stadt nahm empfindlich zu. Man hatte schon vorgeschlagen, alle unnützen Esser fortzuschicken. Man wollte um jeden Preis, wenn schon nicht den Abzug des Feindes erzwingen, so doch in blutigem Kampf den Belagerungsring an irgendeiner Stelle wirksam zerbrechen. Malatesta Baglioni hatte immer neue Ausflüchte, um nichts Großes und Entscheidendes zu wagen. Das Mißtrauen in der Stadt wuchs. Mit Grund. Am 4. Juli knüpfte man an ein Fensterdes Bargello den Lorenzo di Tommaso Soderini, weil er Baccio Valori, den päpstlichen Kommissar von Prato, von allem unterrichtete, was in Florenz geschah. Aber auch fernerhin sagte oder tat man nichts von Bedeutung in der Stadt, was der Feind nicht teils durch Spione, teils durch Parteigänger erfuhr. Messer Filippo Mannegli, Domherr von S. Maria del Fiore, hinterlegte Briefe in einer bestimmten Schießscharte; es gab eine Zeichensprache, mittels Bettlaken von den Dächern herab bei Tag, mit-



Digitized by Google

tels Lichtern bei Nacht. Um sich Malatestas zu versichern und um mit allen Kräften einen letzten Versuch zu machen, beschloß die Signoria Ferrucci nach Florenz zu berufen. Sie schrieb ihm, indem sie ihm diktatorische Vollmacht gab, er möge Volterra unter sicherer Hut dem Marco di Giovanni Strozzi übergeben und mit all seinen übrigen Kräften über Livorno nach Pisa gehen, dort so viel Geld, Truppen, Kriegs- und Lebensmittelvorrat sammeln, als es anging und dann über Pistoja und Prato, um womöglich beides zurückzugewinnen, in die Stadt kommen. In Pisa, das er ohne Schaden, wenngleich nicht ohne Belästigung durch Maramaldo [Maramau nennt er ihn, Guicciardini schreibt Maramaus] erreicht, erkrankt er, verliert dreizehn kostbare Tage, marschiert dann am 31. Juli abends mit 3000 Mann Fußvolk und 300—500 Reitern von dort ab. Oranien, in genauester Kenntnis über seine Bewegungen und in richtiger Schätzung der Persönlichkeit Ferruccis, begnügt sich nicht damit, ihm Maramaldo an die Fersen zu heften; mit dem besten Teil seiner eigenen Truppen, sicher, daß Malatesta seine Abwesenheit nicht zu einem Handstreich auf das Lager ausnützen werde, denn schon stand Baglioni auf eigene Faust in Unterhandlung mit ihm, zog er selbst wider den gefürchteten Gegner aus. Ohne besondere Abenteuer kam dieser zum Pistojesischen Gebiet und überschritt die Wasserscheide des Gebirges; aber ein Führer leitete ihn falsch, so daß er am 3. bei San Marcello herabstieg, das die florenzfeindlichen Panciatichi hielten. Ein Regenguß hielt die müden Soldaten auf; nachdem sie sich gestärkt hatten, machten sie sich auf den Weg nach Gavignana, das den wohlgesinnten Cancellieri gehörte. Sie hatten zur Linken Maramaldo, zur Rechten Alessandro Vitelli und hinter sich Bracciolini mit 1000 Mann der Panciatichi; aber keiner wagte den Angriff. Plötzlich hörte Ferrucci von Gavignana her angstvolles Sturmläuten. Er beeilte den Marschschritt und während seine Schwadronen Reiterei draußen hielten, betrat er auf der einen Seite mit seinem Fußvolk den Ort, während auf einer anderen Seite schon die Spanier eindrangen. Der Zusammenstoß war schrecklich. Bald trieben die Ferruccianer die Maramaldesen vor sich her, bald wichen sie vor der Überzahl der Feinde, „in einem Wogen gleich dem der Baumwipfel, wenn zwei entgegengesetzte Winde wehen" [Varchi]. Während im Kastell, hauptsächlich auf der Piazza und unter einem riesigen Kastanienbaum aufs wildeste gerungen wurde, machte die Reiterei des Prinzen einen heftigen Angriff auf die Gendarmerie des Ferrucci, die unbeweglich standhielt, unterstützt von florentinischen Arkebusieren, welche Verwirrung in die Massen des Gegners brachten. Als Oranien die Seinigen umkehren sah, stieß er selbst sein Pferd vorwärts und sank, von zwei Kugeln getroffen, tot zu Boden. Die Rufe „Vittoria! Vittoria!" der eigenen Leute draußen trafen das Ohr Ferruccis, der in der glühenden Sonnenhitze, totmüde auf eine Pike gelehnt, in einer siegreichen Kampfpause einen Augenblick Atem schöpfte. Da drangen frische Lanzen in das Kastell ein, das Schlachten fing von neuem an, die Piazza schwamm in



Digitized by Google

Und am 8. September brach das Heer der Spanier und Landsknechte auf[1].

Blut. Von allen Seiten sammelten sich die Feinde; Ferrucci kämpfte inmitten einer Schar von Kapitänen. Ganz eingeschlossen, von Blut und Schweiß bedeckt, antwortete er auf die Frage des Giampaolo Orsini: „Signor Commissario, wollen wir uns nicht ergeben?" — „Nein!" und stürzte sich mit dem Schwert aufs neue ins Getümmel. Zum Schluß mußte er sich mit diesem Gefährten in ein Haus zurückziehen, das er verteidigte, bis er, von Wunden übersät, zusammenbrach. Ein Spanier fing ihn. Maramaldo ließ sich ihn vorführen und ihm die Rüstung abnehmen, während er ihn mit Worten verhöhnte und verletzte; Ferrucci blieb die Antwort nicht schuldig; da stieß Fabrizio, der des Trompeters von Volterra und des Katzenliedes gedachte, zu der eigenen ewigen Schmach mit seinem Dolch nach ihm. — „Du bringst einen schon Gestorbenen um!" sagte Ferrucci. — Maramaldo befahl den Seinen, ihm den Garaus zu machen. Þ [1] Der Tod des Ferruccio und der Verlust seiner Leute hatte die Herrschenden in Florenz, die Ostinati, Halsstarrigen, durchaus nicht in ihrem Vorhaben erschüttert. Sie wollten einen großen entscheidenden Kampf. Nicht an ihnen lag es, wenn sie nicht, nach Varchis Wort, gleich den Einwohnern von Sagunt mit ihrer Stadt zugrunde gingen. Die Rettung wider Willen, darf man sagen, kam ihnen von Malatesta Baglioni. Die ganze männliche Bevölkerung bis zum 60. Jahr war nun bewaffnet in die Miliz eingereiht. Die 72 Kapitäne der Soldtruppen hatten, durch Versprechungen bewogen, aufs Evangelium einen Eid abgelegt und mit eigener Hand unterschrieben, niemals andere Herren anerkennen zu wollen als die Signoria und niemals gegen die florentinische Republik zu kämpfen. Unsichere Leute wie die Kommissarien Zanobi Bartolini, ein Freund des Malatesta, Tommaso Soderini, Antonio Giugni setzte man ab und beschloß am 6. August einen allgemeinen Angriff auf den Feind. Malatesta, der sich verpflichtet gehabt, wenn die Signoria es befehle, zu kämpfen, schickte am 8. einen schriftlichen Protest — es war der dritte; er sagte, ein Kampf wäre der Ruin von Florenz; er sei gekommen, der Stadt zu dienen, nicht sie zugrunde zu richten; er habe am 6. an Don Ferrante Gonzaga, der anstatt des gefallenen Prinzen von Oranien an der Spitze des kaiserlichen Heeres stehe, zwei Männer geschickt, um die Bedingungen eines Vergleiches zu erfahren; wenn die Signoria auf ihrem Willen bestünde, so müsse er um einen ehrenvollen Abschied bitten. Die Signoria gewährte diesen Abschied sofort und in den liebenswürdigsten Worten, die von zwei Kommissarien, unter Vortritt von zwei Mazzieri mit ihren Silberstäben und dem Notar im Gefolge überbracht wurden. Kaum hatte aber Andreuolo Niccolini, der an Stelle des Zanobi Bartolini neu ernannt war, den Mund geöffnet, so stürzte, von Zorn übermannt, Malatesta auf ihn los und stach mehrere Male mit dem Dolch nach ihm, den man ihm mühsam entriß. Laut sagte er, so daß es jedermann hörte: „Florenz ist kein Maul-



Digitized by Google

Und am 12. September verließ uns Malatesta mit unseren Leuten[1].

tierstall [stalla da muli]; ich werde es retten, dem Verräter zum Trotz!" Als die Signoria dies vernahm, befahl sie der Miliz, sofort unter Waffen zu treten und sich mit ihren Bannerträgern auf der Piazza zu versammeln; von den 16 Gonfalonen gehorchten bloß acht. Damit war der schönen Raserei eines Widerstandes bis zum letzten Blutstropfen ein Ende gemacht. Überdies hatte Malatesta sofort die Bastionen mit seinen Leuten besetzt und die Mündungen der Geschütze wider die Stadt kehren lassen, während vor den Toren der Feind sich bereithielt, einzurücken, sobald Malatesta die Stadt verließ. Unter diesem Druck unterzeichnete man am 12. die Kapitulation. Die Regierungsform bestimmte innerhalb von 4 Monaten der Kaiser, wobei die Wahrung der Freiheit vorbehalten war. Alle Verbannten, alle Freunde der Medici kehrten zurück usf. Dem feindlichen Heer wurden 80 000 Dukaten ausbezahlt, davon 50 000 sofort; sobald dieses Geld erlegt war, verließ das feindliche Heer das Gebiet von Florenz. Die Stadt stellte bis zu 50 Geiseln. Der Papst und seine Familie vergaßen und verziehen alle Beleidigungen und Seine Heiligkeit würde alle Liebe, Gnade und Milde gegen sein Vaterland zeigen, und dergleichen Versprechungen mehr, für deren Einhaltung sich Don Ferrante Gonzaga und der päpstliche Kommissar Baccio Valori persönlich verbürgten. Am 26. August berief Baccio Valori das Volk zum Parlament auf die stark besetzte Piazza, und als die eingeschüchterte Signoria mit dem Kommissar auf der Ringhiera erschien und Messer Salvestro Aldobrandini dreimal fragte, ob es den Versammelten gefiele, daß zwölf Männer gewählt würden, welche die volle Gewalt hätten, die das ganze Volk von Florenz besitze, da rief man: „ja, ja!" und „Palle, Palle!" Und die Zwölf setzten die Signoria gleich unter Wache, hoben das Amt der Zehnmänner auf, kassierten die Acht. Malatesta wurde vom Papst mit zwei schönen Breves abgespeist. Der Herzogstitel, der Gebietszuwachs, die Vermählung seines Sohnes mit einer Varano von Camerino blieben Versprechungen. Nach Varchi hätte der Papst gesagt: „Wenn Malatesta mich an den Haaren gehalten hätte und in ein Faß eingesperrt, durch dessen Spundloch er mich gefüttert, wäre er nicht imstande gewesen, noch mehr oder Größeres zu verlangen." Am 8. September zog das kaiserliche Heer gegen Siena ab, „um dort die Regierung neu zu ordnen" [Guicciardini]. Geplündert wurde nicht, denn der Papst wollte die Stadt „voll" und nicht verwüstet haben. Ɒ [1] Nach dem Abzug Malatestas besetzte Graf Ludwig Lodron mit 2500 Mann die Stadt. Mit den Verfolgungen, die nun begannen, hatte er nichts zu tun. Geköpft wurden, teils nach grausamen Folterungen, Bernardo di Dante da Castiglione, Francesco Carducci [der ehemalige Gonfaloniere], Jacopo Gherardi, Luigi di Pagolo Soderini, Giovambatista Cei und Pierodoardo Giachinotti; Raffaelo Girolami fand man im Kerker tot — vergiftet hieß es; ebenso erging es Battista della Palla, der in seiner Jugend ein intimer Freund des Giuliano de'Medici ge-



Digitized by Google

Und am 8. Oktober kam eine Überschwemmung über Rom, so groß, daß sie mehr Schaden anrichtete als die Plünderung[1]. Und am 5. Juli 1531 kam der Herzog Alessandro de'Medici nach Florenz, zum Zweck seiner Rückkehr [a la sua ritornata][2]. Und im Monat August 1531 setzte man den Dukaten auf 7 Lire

wesen, aber später, irgendwie geärgert, nach Frankreich ging und dann vom König verwendet wurde, um in Florenz für ihn Kunstsachen aufzuspüren; er war ein Mitwisser der Verschwörung des Luigi Alamanni und des Zanobi Buondelmonti gewesen. Wegen Flucht wurden fünf zum Tod und Verlust von Hab und Gut verurteilt, zu derselben Strafe fünfzehn wegen Brandstiftung in den Villen Careggi und Salviati, ein 16., der nicht floh, wurde enthauptet. Eine Menge wurde eingesperrt, zahllose „aus gerechten Ursachen" verbannt, konfiniert. Alle stehen bei Varchi verzeichnet, der selbst entfloh, ebenso wie Jacopo Nardi, wie Donato Giannotti. So hielten die Diener des Papstes sein Wort in Ehren. Mit der Freiheit ging es auch zu Ende. Der Große Rat hatte noch eine Sitzung abgehalten, um eine Fünferkommission zu wählen, die der Regierung 100 000 Dukaten schaffte; diese sollten nach 6 Monaten von 100 Bürgern zurückgezahlt werden und diese hundert erhielten dann das Vorgestreckte von 300 anderen zurück, denen man die ersten neuen Steuern zuzuweisen versprach, die man machen würde. Die Balìa der Zwölfmänner gesellte sich Beisitzer, Arroti, die bis auf 150 stiegen und welche die vom Kanzler vorgelegten Gesetze annahmen. Die Institution erweiterte sich 1532 zum Rat der Zweihundert, der den Großen Rat für immer ablöste. Die wichtigen Geschäfte lagen in der Hand des päpstlichen Kommissars Baccio Valori, der im Palazzo Medici wohnte; dort versammelte sich auch der Magistrat der Otto di Pratica zur Sitzung. Die Signoria führte ihr Scheinleben noch eine Weile lang fort. Ꝺ [1] Zugleich verwüstete eine Sturmflut die Niederlande und wurde Portugal, inbesondere Lissabon von Erdbeben heimgesucht. Ꝺ [2] Alessandro de'Medici führte seit mehreren Jahren durch Papstes Gnaden den Titel eines Herzogs von Città di Penne. Am 17. Februar 1531 hatte die Balìa im Verein mit dem Gonfaloniere Raffaelo de'Medici [auf Befehl des Papstes] motu proprio et de plenitudine potestatis, den Beschluß gefaßt, daß sie Alessandro in Anerkennung der außerordentlichen Tüchtigkeit [virtù], des ausgezeichneten Lebens und der Sitten, sowie in Anbetracht der Wohltaten, die sie dem erlauchten Hause der Medici verdankten, zum Mitglied der Balìa machten, mit dem Recht, alle Ämter zugleich auszuüben, außer dem der Signori, und in jedem als Vorsitzender [proposto] zu präsidieren. Bei seiner Rückkehr wurde von seiten des Kaisers verkündigt, daß er das Haupt der Republik Florenz sein solle und diese Würde auf seine rechtmäßigen Söhne vererben; erlosch seine männliche Nachkommenschaft, so gingen seine Rechte auf die anderen männlichen und legitimen Nachkommen Cosimo des Alten und seines Bruders Lorenzo über.



Digitized by Google

10 Soldi fest, der vorher nur im Wert von 7 Lire stand. Und das Barile war 12 Soldi 6 Danari wert und ging auf 13 Soldi 4 Danari. Und der Grossone war 7 Soldi wert und stieg auf 7 Soldi 6 Danari und jene Münzen, welche 28 Soldi wert waren, stiegen auf 30 Soldi; und 3 weiße Quattrini gingen auf 4 schwarze[1]. Und am 1. Mai 1532 sollte die neue Signoria einziehen und sie schufen keine mehr[2].

[1] Der Gabellotto oder Barile war eine Münze, die so hieß, weil bei der Einfuhr in Florenz für ein Barile Wein so viel an Gabella, Verzehrungssteuer, zu bezahlen war [Jodoco del Badia]. Der Barile wurde einem Giulio gleichgesetzt und war 40 Quattrini wert. Die weißen Quattrini stiegen um einen Denar, so daß drei von ihnen gleich vier schwarzen waren. b [2] Im Oktober 1531 hatte man zuerst die 16 Gonfalonieri delle Compagnie del Popolo, die zum Kollegium der Signoria gehörten, als „tyranisch" beseitigt. Nur langsam enthüllte Klemens VII. seine weiteren Wünsche; er liebte es, wie Varchi sagt, den Stein zu werfen und die schleudernde Hand zu verstecken. In Rom hatte die Familie — der Papst, Filippo Strozzi, die Kardinäle Salviati und Ridolfi — sich darüber geeinigt, daß es nicht angehe, zwei Köpfe auf einem Rumpf zu haben [Varchi] und das Priorat daher abzuschaffen sei. Nur Jacopo Salviati warnte davor, in Florenz anders regieren zu wollen, als es Cosimo und Lorenzo getan; es trat ihm aber Filippo Strozzi entgegen, dem an der Republik nichts lag und der vielleicht auch seine Haltung von 1527 gern verwischen wollte. So nahm denn am 4. April die Balìa eine Verordnung an, daß die Signoria 12 Bürger wähle, die innerhalb eines Monates den Staat, das Regiment und die Regierung von Florenz geordnet und befestigt haben sollten. Am 27. April machten diese Zwölf den Vorschlag, daß nach Wunsch des Papstes das Amt der Signoria, das nun 250 Jahre bestand, aufgehoben und die Balìa zu einem Rat der Zweihundert umgestaltet werde. Achtundvierzig Bürger bildeten einen Senat. Alessandro wurde zum Dogen oder Herzog auf Lebenszeit erwählt, welche Würde nach dem Recht der Erstgeburt auf seine Söhne oder die nächsten männlichen Erben überging. Der Unterschied zwischen den höheren und niederen Zünften wurde aufgehoben. Die Vorrechte der Stadtviertel, der Gonfalonen — die vielerlei Organisationen, an die sich seit Jahrhunderten so große Erinnerungen knüpften, sie wurden planmäßig vernichtet. Die alten republikanischen Ämter, z. B. die der Capitani di Parte Guelfa änderten Namen, Zusammensetzung, Aufgaben. „Alle alten Ordnungen und guten Einrichtungen des florentinischen Volkes verwirrten sie und nahmen sie weg." Sogar die berühmte große Glocke des Palastes der Signori, dieselbe, welche Goro Dati in seiner Chronik als Wunderwerk gepriesen, die Glocke, die zum Parlament, zum Sturm, zu den Sitzungen des Consiglio Maggiore gerufen hatte, dies Symbol des alten Florenz wurde im Januar 1532 nicht bloß entfernt, sondern zer-



Digitized by Google

Und am 3. Dezember kamen nach Florenz, vom Papst Klemens geschickt, hundert Reliquien in 45 Gefäßen und wurden nach San Lorenzo gebracht.
Und am 17. April 1533 kam nach Florenz die Herzogin, Gemahlin [moglie] des Herzogs Alessandro, und am 26. des besagten ging sie, welche die Tochter des Kaisers war, nicht legitim, nach Neapel, um dort zu wohnen[1].
Und 1529 begann man das Tragen der Kapuzen zu unterlassen, und 1532 sah man keine einzige mehr, weil der Gebrauch vorüber war, und anstatt der Kapuzen trägt man Barette und Hüte[2].
Und ferner begann man in besagter Zeit sich die Haare abzuschneiden, die früher jedermann lang trug, bis zu den Schultern herab, und es fand sich nicht ein einziger ohne sie[3], und jetzt begann man den Bart zu tragen, während früher keine Person existierte, die den Bart getragen hätte, außer zwei in Florenz, der Corbizo und einer von den Martegli.

schlagen, und „man machte daraus Quattrini und Geschütze" [S. Cronica des Fra Giuliano Ughi, S. 171]. Alles kam in Abhängigkeit vom Herzog, welchem vier Räte, die an Stelle der Prioren traten, zur Seite standen. Die ersten Räte waren Roberto Acciaiuoli, Prinzivalle della Stufa, Filippo Strozzi, Luigi Ridolfi. Am 1. Mai verließ Giovan Francesco de'Nobili, der 1372. Gonfaloniere di Giustizia, mit der letzten Signoria Amt und Palast. Ⓑ [1] Gemeint ist Margarethe, Tochter Karls V., noch nicht elf Jahre alt und dem Herzog Alessandro de'Medici verlobt. Daß sie nach Italien kam — sie wurde unter den Schutz der Vizekönigin von Neapel gestellt — durfte als Zeichen gelten, daß der Kaiser an seinem Versprechen von Barcelona festhielt. Ⓑ [2] Die florentinische Kapuze, il capuccio, hat nach Varchi drei Teile: der mazzocchio, die Kappe, ist „ein Ring aus Flockenwolle [borra], mit Tuch überzogen, welches den Kopf umgibt und einwickelt und oben, auch innen ausgefüttert, den Scheitel bedeckt; die foggia ist jener Teil, der zur Schulter herabhängend die linke Wange schützt; der becchetto ist ein Doppelstreifen desselben Tuches, der bis auf den Boden herabgeht und sich bei der rechten Schulter wieder aufwärts biegt und wohl oft um den Hals gewickelt wird und von jenen, die rasch sein wollen und Eile haben, um den Kopf." Varchi findet diese Tracht würdevoll und zugleich nützlich als Schutz gegen den Wind und gegen die Schärfe der Luft. Ⓑ [3] Angeblich kam die Mode der kurzen Haare aus Spanien. Karl V., wird erzählt, habe an heftigen Kopfschmerzen gelitten und deshalb seine schweren Haare scheren lassen, was dann von aller Welt nachgeahmt wurde. Schon vor der Zeit des Kaisers gab es jedoch „Rundköpfe" mit Bärten, freilich hauptsächlich unter den Kriegern; ein solcher war Francesco Gonzaga, Markgraf von



Digitized by Google

Und ferner begann man in dieser Zeit die Strumpfhosen [calze] aus zwei Stücken zu machen, die man früher aus einem einzigen Stück verfertigte und ohne irgendwelchen Einschnitt, während man jetzt sie überall einschneidet und darunter Taffet setzt und diesen bei allen Einschnitten herauskommen läßt[1].

Und am 27. Mai 1533 begann man vor der Porta a Faenza den Grund zur neuen Zitadelle zu legen, und man arbeitete daran an Festtagen und an Wochentagen und sogar an hohen Feiertagen [dì de la Pasqua][2].

Und am 25. September 1533 starb Papst Cremente [Clemente, Klemens].

Und am 11. Oktober 1533 wurde Papst Paul III. ernannt[3].

Und am 25. April 1535 begann man Münzen zu prägen, jede zu 40 Soldi, mit dem Kopf des Herzogs Alessandro auf der einen Seite und auf der anderen die Heiligen Cosimo und Damiano[4].

Mantua, der Gemahl Isabellas von Este, der sich an den „alten Römern" ein Beispiel nahm. b [1] Hier liegt vielleicht ein Einfluß der Tracht der Schweizer und der deutschen Lanzknechte vor. b [2] Die Zwingburg, die nicht zur Verteidigung von Florenz, sondern zur Sicherung der mediceischen Herrschaft dienen sollte, wurde auf Rat Filippo Strozzis errichtet und er schoß die Mittel zum Bauen vor. Jacopo Salviati soll vorahnend gesagt haben: „Gebe Gott, daß Filippo mit dem Festungsplan nicht den Plan für die Grube legt, in der er beerdigt werden wird." b [3] Alessandro Farnese, der seine Ernennung zum Kardinal seiner Schwester verdankte, der schönen Giulia Farnese, die Papst Alexander VI. geliebt hat. Über ihn s. Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. V. b [4] Eine andere wichtige Neuerung erwähnt Varchi. Man hatte „in der ganzen Christenheit" begonnen, Goldmünzen von geringerem Feingehalt zu prägen, als der florentinische Gulden besaß; infolgedessen wanderten die florentinischen „fiorini d'oro in oro" in fremde Münzstätten, zum Gewinn von sieben achtel Karat [und etwas mehr] Gold für jenen, der sie umprägen ließ. Da auf diese Weise die Stadt ihr Gold unaufhaltsam abfließen sah, beschloß sie am 7. November 1533, Scudi zu prägen, die gleichfalls nur 22 Karat Gold enthielten und auf diese Weise den Nutzen selbst zu ziehen. Diese Goldscudi trugen das Wappen der Medici einerseits, mit der Umschrift Alexander Med. Dux R. P. Floren., auf der anderen ein Kreuz und die Legende Deus virtus est nobis. Die Münzen von 1535 zeigten auf der Aversseite den Kopf des Herzogs und als Text Alexander M. R. P. Floren. Dux [diese Münze, welche nur ein M. anstatt des Med. hat, ist von Cellini geprägt]; die Reversseite schmückten die stehenden Gestalten der Hh. Cosimus und Damianus, um welche im Kreis S. Cosimus S. Damianus stand. Die Silbermünzen hießen Ricci, wegen des gekräuselten [ricciuto] Haares



Digitized by Google

Und am 20. Juli hörten wir, daß der Kaiser Tunizi [Tunis] in der Berberei genommen habe.
Und am 5. Dezember 1535 wurden fast alle Mauern draußen an der Zitadelle fertig, und man hielt ein Hochamt ab und segnete sie [die Festung] ein und setzte Wachen in besagte Zitadelle.
Und am 19. Dezember reiste der Herzog ab, nach Neapel, um den Kaiser zu besuchen, der aus Tunis in der Berberei zurückgekehrt war[1].

auf dem Kopf des Medici. [S. Orsini, Storia delle monete dei Granduchi di Toscana, Firenze 1755, zitiert in einer Fußnote der Cronica di Firenze des Fra Giuliano Ughi, 1501—1544, Archivio stor. ital., App. 23]. Übrigens spricht auch Cellini in seiner Selbstbiographie von den Münzen, die er für den Herzog gemacht hat. b [1] Nicht bloße Huldigungspflicht führte den Herzog nach Neapel. Es sammelten sich dort die Landesflüchtigen, um ihre Klagen wider ihn vor den Kaiser zu bringen. Sie hatten schon vorher Abgesandte nach Spanien geschickt und Karl in Barcelona getroffen, als er im Begriff stand, den Zug nach Tunis anzutreten und da hatte er sie auf seine Rückkehr verwiesen. Alessandro hatte guten Grund, das Ohr des Kaisers nicht ihnen allein zu überlassen. Nicht ohne Begabung und Gutmütigkeit, doch ein plumper Geselle, der roh werden konnte, ohne jeden Adel des Geistes und der Gesinnung; ein Herrscher, der seine Pflichten bald einem Luogotenente überließ und immer mehr seinen Vergnügungen und Begierden nachging, wobei er in der Wahl seiner Kumpane, eines Giacomo, genannt Giomo da Carpi und eines Giovanni, genannt l'Unghero, der Ungar, seine wahre Natur enthüllte; einer, dem man nachsagte, seinen Ausschweifungen sei nichts und niemand, kein Ort, kein Geschlecht, kein Alter heilig; der zu seinem Schutz eine wüste Bande von Soldaten unterhielt und einen Menschen von der Sorte des Ser Maurizio de'Albertani zum allgewaltigen Kanzler der Achte gemacht; — dieser den Florentinern aufgezwungene Herzog hatte bald seine löblichen Anfänge verleugnet und sich Feinde ohne Zahl geschaffen. Auf Befehl des Papstes hatte man schon 1531 unter zwecklosen Härten und Plackereien das Volk von Florenz entwaffnet, wobei die Angeberei in die Halme schoß und wegen einer versteckten Sturmhaube mancher seinen Kopf einbüßte: um den Strafcharakter dieser Maßregel kenntlich zu machen, hob man nicht bloß im Contado Milizen aus, sondern auch in den Städten des Distriktes, in Arezzo, Volterra, Montepulciano, Pisa, so daß, wie Bernardo Segni [Storie fiorentine dal 1527 al 1555] sagt, die Untertanen nun über den Bürgern standen. Die auf drei Jahre Konfinierten konfinierte man 1533 auf weitere drei Jahre, aber indem man ihnen einen neuen Aufenthaltsort anwies, zum großen Teil in Ortschaften, wo ein Erwerb so ziemlich ausgeschlossen war, in Sumpfgegenden u. dgl. m.; wer nicht gehorchte oder den Bann brach, verfiel als Rebell der Acht und Gütereinziehung; wem jedoch die Heimkehr gestattet wurde, den traf die



Digitized by Google

Und am 11. März kam der Herzog Alessandro de'Medici aus Neapel zurück.

Tyrannei nur um so sicherer zu Tode. Die eigenen Anhänger, die Familie entfremdete sich Alessandro, verletzte sie an den empfindlichsten Stellen, vertrieb sie aus der Stadt. Das Vorrecht, das der große Lorenzo in staatskluger Vorsicht sich herausnehmen durfte und das schon Piero, seinem Sohn, recht übel bekam, das Recht, Heiraten, die ihm nicht gefielen, zu verbieten, nahm zu seinem Schaden auch der Herzog in Anspruch und sogar gegen den Sohn des Baccio Valori, dem er nicht gestattete, Maddalena, die Tochter des Filippo Strozzi heimzuführen. Filippo, ohne dessen Rat und Gesellschaft Alessandro anfangs gar nicht leben zu können schien, bekam bald zu fühlen, daß in Florenz für ihn und die Seinigen des Bleibens nicht war. Wegen eines kindisch dummen Unfugs — wie es sonst zum Eingang des Faschings Brauch, hatten einige junge Leute, die bei den Strozzi versammelt waren, sich maskiert und sich, indem sie den Pallone, den großen aufgeblasenen Ball aus Rindsleder vor sich hertrieben, am Tag vor Weihnachten 1532 auf die großen Plätze begeben, um die Kaufleute, welche dort ihre Buden hatten, zu zwingen, sofort Feiertag zu machen; sie waren den Bürgersleuten mit dem Ball nachgelaufen, unter dem der Kot hoch aufspritzte und hatten mit Lappen, die sie in das Straßenrinnsal tauchten, auf jeden ersten besten losgeklatscht, wobei einer von den herzoglichen Räten unter ihre Hände geriet — wegen dieser Geschichte wurden zwei Söhne Filippos, Vincenzio und Roberto Strozzi vor den Bargello gebracht und man hatte nicht übel Lust, diesen Knabenstreich zu einem Versuch gegen den Staat aufzubauschen. Zum Glück kam Filippo, der fort gewesen, nach Florenz zurück, und auf Wunsch des Papstes erfolgte die Freilassung der Schuldigen ohne andere Strafe, als daß sie allen Schaden gutzumachen hatten ... Als Alessandra de'Mozzi, die nicht eben tugendhafte Frau des Lamberto Sacchetti, dem Herzog einen Zaubertrank reichen ließ, der ihn, welcher sie verlassen hatte, von neuem an sie fesseln sollte, ließ Alessandro durch Giomo da Carpi und Giovanni l'Unghero die Arme geknebelt herbeischleppen und wollte vergebens drei Tage lang durch die Tortur, der er persönlich beiwohnte, ihr das Geständnis abpressen, daß Filippo Strozzi, den er für seinen Nebenbuhler hielt, sich ihrer bedient habe, um ihn zu vergiften. [S. Bernardo Segni, Storie fiorentine, Livorno 1830, Buch VI, S. 340 bis 382, bestätigt durch einen Brief des Strozzi an Francesco Vettori, den L. A. Ferrai in seinem „Lorenzino de'Medici", S. 142, wörtlich zitiert.] Während Filippo im Auftrag des Papstes die von Maria Salviati, der Witwe des Giovanni de'Medici, und Caterina Cibo, verwitweten Herzogin von Camerino, geleitete Caterina de'Medici [geb. 1519] ihrem Gemahl, dem Herzog Heinrich von Orléans, Sohn Franz' I., zuführte — er mußte auch 50 000 Dukaten der Mitgift vorstrecken, für den Rest bürgen und dann als Gesandter der Kirche eine Weile in Frankreich ausharren — wagte es in Florenz Giuliano Salviati, einer von den Günstlingen des Herzogs,



Digitized by Google

ALESSANDRO
DE' MEDICI,
HERZOG VON
FLORENZ

A. BRONZINO
FLORENZ, UFFIZIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 28. April 1536, am Freitag um 21 Uhr, zog der Kaiser mit 5000 Fußsoldaten und 2000 Pferden in Florenz ein und ging

der stolzen, schönen und tugendhaften Luisa di Filippo Strozzi, die seit zwei Jahren mit Luigi Capponi verheiratet war, in frecher Weise nahe zu treten, ja, er rühmte sich öffentlich, in Gegenwart des Lione, eines ihrer Brüder, er werde sie noch besitzen. Am selben Abend [13. März 1534] wurde er von drei Vermummten angefallen und am Bein so verwundet, daß er zeitlebens ein Krüppel blieb. Die Volkesstimme bezeichnete Tommaso Strozzi, einen Freund des Lione, Francesco de'Pazzi und Piero Strozzi als die Täter. Der Herzog ließ die beiden ersteren einziehen, die einen Alibibeweis erbrachten; Piero — es war dies der älteste, vergötterte Sohn des Filippo — stellte sich selbst, weniger, um sich zu reinigen, als um den zwei anderen die Tortur zu ersparen. Er leugnete vollkommen jede Schuld und als Ser Maurizio de'Albertani von ihm verlangte, er möge die Sache schriftlich darstellen, machte er ein Sonett, in dem er den Kanzler verhöhnte. Der Herzog wollte, daß man ihn aufs Reck hinaufziehe, aber da keinerlei wirkliche Indizien für seine Täterschaft vorlagen, wagten die Achte nicht, die Folter anzuwenden, ja, auf Wunsch des Papstes mußte er mit seinen Gefährten freigelassen werden. Da aber Giuliano Salviati von nun an bloß gewappnet das Haus verließ, der Herzog jedoch dem Piero das gleiche nicht zugestand, bat dieser um die sofort gewährte Erlaubnis, Florenz zu verlassen und nahm spornstreichs die Post: nachgesandte Mörder, sagt Varchi, kamen zu spät. Pieros sechs Brüder folgten ihm nach. Am 4. Dezember desselben Jahres starb Luisa Strozzi nach einem Besuch bei ihrer Schwester Maria Ridolfi an Gift. Wer sie beiseite geschafft, war mit Sicherheit niemals festzustellen. Keines der Familienpapiere erwähnt mehr ihren Namen; dies gibt Varchis Hypothese [Bd. III seiner Geschichte, S. 102 u. ff.] Gewicht, daß Piero sie habe vergiften lassen. Trotz der Auswanderung ihrer Brüder hatte sie weiterhin die Feste besucht, die auch der Herzog besuchte: nicht einmal ein loses Wort sollte an eine Strozzi sich heranwagen dürfen; so wäre sie als Opfer des Familienstolzes gefallen. Einmal versuchte Alessandro, Filippo zu versöhnen, indem er ihm auftrug, als sein Gesandter die lateinische Obedienzrede vor dem neuen Papst Paul III. zu halten: Strozzi entschuldigte sich mit schlechter Gesundheit und mit Bankgeschäften. Sein Übel — das In-der-Fremde-leben-müssen — war, wie er 1535 an Vettori schrieb, unheilbar geworden. Und das machte ihn wider Willen zum Bundesgenossen der Landesverwiesenen, die aber noch andere Gönner besaßen. Die Kardinäle Salviati, Ridolfi, Gaddi waren heftige Gegner Alessandros — der heftigste Kardinal Ippolito de'Medici, hatte sogar dem Kaiser nach Tunis folgen wollen, um dort wider den Herzog Beschwerde zu führen, den er selbst so gern ersetzen wollte; doch in Itri, wo er auf dem Weg verweilte, um die wunderschöne Giulia Gonzaga, Witwe des Vespasiano Colonna, oft in Fondi zu besuchen, erkrankte er und starb im August 1536, nach seiner eigenen, nicht unwahrscheinlichen Meinung an Gift, das ihm sein



Digitized by Google

vor allem nach Santa Maria del Fiore und hierauf in den Palazzo de'Medici, und am 29. des besagten ging er die Festung besehen

Mundschenk im Auftrag Alessandros gereicht hätte ... Um diesen und anderen Klagen die Spitze abzubrechen, ritt der Herzog nach Neapel. Schon in Rom spürte er den Atem des Hasses seiner Feinde. „Viva Alessandro da Collevecchio!" stand auf den Mauern des Hauses, in dem er abstieg. Filippo Strozzi ließ ihn durch einen Läufer gerichtlich vorladen, wegen des Geldes, das er ihm zum Bau der Festung geliehen ... Noch vor seiner Ankunft in Neapel hatten die drei florentinischen Kardinäle Salviati, Ridolfi, Gaddi sowie Giuliano Soderini, Bischof von Saintes, und Filippo Strozzi den Kaiser gesprochen — zum Mißtrauen der in großer Zahl anwesenden Landesflüchtigen, die gleichfalls Audienz zu haben wünschten. Sie wählten Antonfrancesco degli Albizzi als dem Kaiser genehme Persönlichkeit zum Redner, der aber legte sich mit verbundenem Hals für krank ins Bett um sofort durch die Stadt zu stolzieren, als man an seiner Statt Jacopo Nardi zum Wortführer machte. Das pompöse lange Rhetorenstück, das uns überliefert ist, zeigt weder Nardis Stil, noch konnte es die Ansprache sein, welche der Kaiser anhörte, als er auf dem Wege zur Messe vor den wartenden Florentinern stehen blieb. Er antwortete: „Der Herzog kommt und dann werden wir tun, was die Gerechtigkeit fordert." Nachdem Alessandro eingetroffen war — er hatte die Kühnheit, die junge Kaiserstochter auf die Wangen zu küssen, als wäre sie schon seine erklärte Braut — erhielten die Verbannten die Aufforderung, ihre Wünsche und Beschwerden schriftlich einzubringen. Das geschah in würdigster Form. Sie erinnerten an die Kapitulation von 1530, in welcher Papst und Kaiser durch ihre Bevollmächtigten der Stadt die alte Freiheit, den Bürgern Amnestie versprochen hatten. Sie zählten auf, was wider dies Versprechen geschehen ist — die Berufung des Parlamentes auf die Piazza, die Einsetzung der Balìa, die Aufhebung der Signoria und des Gonfalonierates, die Änderung der Münze, die Entwaffnung des Volkes, den Bau der Festung, die Hinrichtung, Einkerkerung, Verbannung, Güterentziehung jener, denen man Verzeihung zugesichert; die schlechte und persönliche Justiz, die Geldverwaltung — 20 000 Dukaten jährlich für den Herzog —, das tyrannische Regiment, die Gewalttaten usf. Die Antwort des Herzogs verfaßte Guicciardini — ein Meisterstück, das in Bd. IX der Opere inedite veröffentlicht ist [„Querele dei fuorusciti contro al Duca Alessandro"]. Es kritisiert das Recht der Beschwerdeführer, unter denen sich hohe Geistliche befänden, die als solche niemals in Florenz Stimme hatten, Leute, die früher selbst am heftigsten für Einführung des neuen Regimentes waren — er meint die Valori, Strozzi, Albizzi usf. —, Geächtete, die als Rebellen nicht mehr Bürger von Florenz seien, Mörder, Diebe und sonstige gemeine Verbrecher. Er beruft sich darauf, daß weder ein Breve des Papstes, noch eine Unterschrift des Kaisers die Kapitulation bestätigt habe. Er sagt, daß die Freiheit, die der Stadt zugesichert worden, ihre Unabhängigkeit sei. Welche andere Freiheit sollten Papst und



Digitized by Google

und hierauf ging er aus ihr hinaus und längs der Mauern gegen [das Tor von] San Gallo zu und kehrte nach den Ställen des Kaiser wohl sonst gemeint haben? Etwa die Unterdrückung der Edelleute [man sagt nun wieder „Edelleute"] durch den Pöbel, die Vernichtung des Reichen durch den Neid des Armen, die Verwaltung des Staates durch die Unerfahrenen und Unwissenden, die Herrschaft der zügellosen Ausgelassenheit und Frechheit, wie sie unter dem falschen Namen der Freiheit während der Volksregierung sich jeden Tag zeigte? Und weiter Punkt für Punkt, nur über die Vergehungen des Herzogs gegen florentinische Frauen ging er vornehm hinweg, indem er sagte, das Leben, der gute Ruf des Herzogs, die Meinung der Bürgerschaft von seiner Klugheit und seinen guten Sitten seien Antwort genug. Der Kaiser gestattete dem Gegner keine weitere Entgegnung, sondern verlangte ein Programm, das, wohl unter dem Einfluß der „Großen", ungeheuer maßvoll ausfiel. Keine Erbmonarchie. Die Gewalt des Herzogs sollte nicht jene übersteigen, welche die Häupter der Regierung in Venedig, Genua usf. besaßen, und ebensowenig die Summe, die er für seinen Unterhalt den Steuergeldern entnahm. Sein Votum sollte nicht die Kraft haben, die Entscheidungen der Ämter aufzuheben. Keine Festung, keine Leibwache. Ein vom Kaiser eingesetzter Senat, der sich selbst erneuern würde. Kein Parlament. Die Rechtsprechung über amtsfähige Bürger einer Zahl von wenigstens 40 Männern aus dem Senat anvertraut. Der Senat besetzte die Ämter... Nach einigem Hin und Wider entschied der Kaiser, daß der Haß und Groll und die Entrüstung des Herzogs gegen die Worte und Taten und Versuche, die gegen seine Person, den Staat und die Regierung gerichtet waren, sich beruhigen mögen und ganz ausgelöscht seien, so daß auf das Vergangene niemals dürfe zurückgegriffen werden; daß daher alle Landesflüchtigen mit den anderen florentinischen Bürgern wieder reden und verkehren dürften, heimkehren, in Florenz wohnen, aus Florenz abreisen und wieder in Genuß ihrer Rechte und Güter treten, wenn sie mittels schriftlichen Reverses sich verpflichteten, niemals direkt oder indirekt gegen die Person des Herzogs, gegen seinen Staat und seine Regierung etwas zu unternehmen. Dafür sollte der Herzog ohne Zustimmung des kaiserlichen Gesandten auch gegen sie nichts unternehmen dürfen. Der Kaiser werde innerhalb eines Jahres anordnen, was in Florenz hinsichtlich der Regierung zu ändern sei und der Herzog werde gehalten sein, gutzuheißen, was der Kaiser anordne und selbständig nichts zu ändern; zum Schluß Strafandrohungen für den Herzog und ebenso für die Ausgewanderten. Die Antwort der letzteren hatte wahrhaftig einen Hauch antiker Größe. „Wir sind nicht hierhergekommen," schrieben sie, „um die kaiserliche Majestät zu fragen, unter welchen Bedingungen wir dem Herzog Alessandro dienen könnten, noch durch Vermittlung Seiner Majestät Verzeihung für das zu erhalten, was wir nach Recht und Pflicht willig zum Nutzen der Freiheit gewirkt haben, und ebenso wenig, um mit Wiedererhalt unserer Güter als Knechte in jene Stadt



Digitized by Google

Herzogs um. Und am 1. Mai ging er zur Messe nach Santa Maria del Fiore und stand in einem Tabernakel, das aus reichen Seidenstoffen gemacht war.

Und am 2. Mai ging er in die Nunziata [SS. Annunziata] zur Messe und sie enthüllten die Nunziata [d. h. das wundertätige Bild von der Verkündigung der h. Jungfrau].

Und am 2. Mai 1536 kam der Gesandte des Königs von Tunis zum Kaiser und überbrachte ihm den Tribut, nämlich vier Pferde und zwei Kamele und acht Falken, und er ließ dem Herzog die zwei oben benannten Dormendare [Dromedare]. Und am 3. des besagten trug er den genannten Tribut in den Palast zum Kaiser, welcher hier in Florenz weilte[1].

---

zurückzukehren, die wir als freie Männer verlassen haben ... Da wir jetzt aus dem uns übergebenen Memoriale ersehen, daß mehr Rücksicht auf die Befriedigung und Zufriedenheit des Herzogs Alessandro genommen wird, als auf das Verdienst und die Ehrlichkeit unserer Sache, und daß darin von der Freiheit gar keine Erwähnung gemacht wird und von den öffentlichen Interessen wenig, ... wissen wir nichts anderes zu antworten, als daß wir frei leben und sterben wollen, wie wir frei geboren sind, und daß wir Seine Majestät anflehen, das Joch so herber Knechtschaft von dieser armen Stadt zu nehmen ... Wenn jedoch Ihr Wille und Urteil anders wäre, so gestatte Sie, daß wir mit dem guten Verlaub Seiner Majestät abwarten dürfen, daß Gott und die ein anderes Mal besser unterrichtete Majestät unseren gerechten Wünschen entspreche; zugleich versichern wir Seiner Majestät wegen privaten Vorteils nicht die Unschuld und Aufrichtigkeit unserer Gesinnung beflecken zu wollen, indem wir jener kindlichen Ehrfurcht und Liebe ermangeln, die alle Guten ihrem Vaterlande schulden." Und damit wollten sie aus Neapel wegreiten; jedoch der Kaiser ließ ihnen sagen, sie möchten verweilen — zum großen Schrecken Alessandros, der selbst sofort entwichen wäre, wenn Guicciardini ihn nicht zurückhielt. Es folgten neue Vorschläge der Flüchtlinge, neue Verhandlungen — das faktische Resultat war nur dies eine: Alessandro, eingeschüchtert, verzichtete auf die in Barcelona ihm versprochene hohe Mitgift; er verpflichtete sich im Gegenteil selbst, der Kaiserstochter eine große Morgengabe zu schaffen, und so kam es, wie Karl V. es gewollt: am 29. Februar 1536 erfolgte das feierliche Verlöbnis des Herzogs mit dem Anstecken des Ringes an den Finger der Braut. Dies war den Flüchtlingen ein noch deutlicherer Wink als die letzte Antwort des Herzogs; sie verließen Neapel so schnell sie konnten. Nicht einer von ihnen hat je um die Heimkehr gebeten. Ⓑ [1] Kaiser Karl setzte in Tunis den von dem türkischen Korsaren Chaireddin Barbarossa vertriebenen Mohren Muley Hassan wieder in Tunis ein, nach dem Sieg, den er zum nicht geringen Teil dem Aufstand der 20000 Christen-



Digitized by Google

Und am 4. Mai 1536 verließ der Kaiser Florenz um 15 Uhr und begab sich nach Pistoja[1].
Und am 6. des besagten ging er nach Lucca.
Und am 15. Juni 1536 kam die Herzogin ins Haus des Herzogs Alessandro de'Medici[2].
Und am 6. Januar 1536 [1537], [in der Nacht] auf den Samstag [in sabato], um 6 Uhr ungefähr, in der Dreikönigsnacht, wurde der Herzog Alessandro de'Medici in Stücke gehauen und es wurde ihm die Kehle abgeschnitten, und man begrub ihn, ohne daß ihn jemand sah, außer jene, die ihn trugen[3].

sklaven verdankte. Muley verpflichtete sich u. a. zu einem jährlichen Lehenszins von sechs Berberrossen und zwölf Falken. Ⓑ [1] „Es verließ hierauf Seine Majestät am 4. Mai Florenz und am Morgen vor seiner Abreise hörte er die Messe in San Lorenzo, und nach dem Amt ging er jene wunderbare Sakristei besehen, welche in jener Kirche Michelagnolo Buonarroti, der florentinische Bildhauer, machte . . ." [Varchi, Storia fiorentina, Bd. III, S. 245]. Ⓑ [2] Nach Varchi kam sie am 31. Mai über Poggio a Cajano an, mit der verwitweten Vizekönigin, Gräfin Lannoy, die bei ihr am Hofe blieb. Sie wohnte im Palast des Ottaviano de'Medici — desselben, den Vasari wegen seiner Sammlungen öfters erwähnt — „und am 13. Juni hörte sie zugleich mit dem Herzog, ihrem Gemahl, in S. Lorenzo die Trauungsmesse [messa del congiunto]"; nachher begab sie sich mit den Kardinälen Pucci und Cibo in den Palast der Medici, wo ein großes Gastmahl stattfand; hierauf tanzte man ein wenig, dann wohnte die Gesellschaft im Spedale degli Tessitori der Aufführung eines Stückes „l'Aridosia" bei, welches Lorenzino de'Medici für die Hochzeit gedichtet hatte und den Schluß des Festes bildete der Kampf um ein Kastell auf der Piazza di San Lorenzo. Nach Varchi kam Margarethe am nächsten Abend, also am 14., ins Haus des Gatten [andò a marito]. Ⓑ [3] Der Mörder war bekanntlich Lorenzino, geb. 22. März 1514 als Sohn des Pierfrancesco di Lorenzo de'Medici [Lorenzo war der Bruder des mit Caterina Sforza vermählten Giovanni] und der Maria di Tommaso Soderini — der Thronerbe, wenn der Herzog ohne Kinder starb. Voll literarischen Talentes, hoch kultiviert, in stolzen Hoffnungen erzogen, aber infolge eines, wie er glaubte, durch Alessandros Schuld, an seinen Vetter Cosimo verlorenen Prozesses ganz verarmt, durch einen bösen Streich (er hatte am Konstantinsbogen verschiedenen antiken Figuren, angeblich aus Sammelleidenschaft, die Köpfe abgeschlagen) aus der Gunst Klemens' VII. gefallen und nicht bloß durch die Behörden für immer bei Todesstrafe aus Rom verbannt, sondern auch vom Dichter Molza wegen seiner herostratischen Tat durch eine öffentliche Rede an den Pranger gestellt, mußte er es sich genügen lassen, mit einem Taschengelde, das er vom Herzog nahm, in einer sonderbaren Stellung, teils Narr, teils Freund, als blut-



Digitized by Google

Diese sind die Worte, mit denen er ausrufen [bandire] ließ: „Der höchsterlauchte und würdigste, unser Herr Herzog Alessandro

scheu und feig verspottet, als „Philosoph" verlacht, am florentinischen Hof zu leben, Alessandro bei schönen Damen zu helfen, ihm die Strickleiter zu halten und froh zu tun, daß jener, wenn er ausritt, ihn auf der Kruppe des Pferdes neben sich sitzen ließ. In stetem Briefwechsel mit den Flüchtlingen, halb als Mitverschworener, halb als Spion, zeigte er dem Herzog, was sie ihm schrieben, aus Zynismus und um sich zu erhalten und sann dabei auf Mord — aus Freiheitsliebe? Er sagt selbst, seinerzeit wäre er auch versucht gewesen, Klemens zu töten, der ihn verhätschelte. Schon in Neapel hatte er einen Moment gedacht, die Tat auszuführen und hatte das Panzerhemd, das der Herzog unter seinen Kleidern trug, in einen Brunnen geworfen. Nach Vasari [s. Bd. XI, S. 205 u. ff., Vita di Bastiano di San Gallo] hätte Lorenzino für die Aufführung seiner Aridosia zur Erweiterung des Saales die Mauern durchbrechen lassen wollen und das Dach nur mittels Spreizen stützen, so daß die ganze große Gesellschaft wäre erschlagen worden. Den Mord hat am ausführlichsten Benedetto Varchi [Bd. III., S. 250 u. ff.] geschildert, und zwar nach den persönlichen Mitteilungen, die vor seinen Ohren Lorenzino in der Villa Paluello bei Padua, sein Helfershelfer Scoronconcolo (recte Michele del Tavolaccino) im Hause der Strozzi zu Venedig machten. Es war alles sorgfältig vorbereitet. Dem Scoronconcolo, den er dem Tode durch Henkershand entzogen hatte und der an ihm deshalb hing wie ein Hund an seinem Herrn, hatte Lorenzino oft erzählt, es lebe am Hofe des Herzogs einer, der ihn hänsle und höhne . . . „Sagt mir, wer es ist und lasset mich nur machen; so wird er Euch nicht mehr ärgern." Und als er einmal in jenen drang, seinen Feind doch zu nennen: „O Gott, nein; es ist ein Günstling des Herzogs," sagte Lorenzino; der Scoronconcolo darauf: „Und wäre es Christus selbst, ich bring' ihn um!" So nahm er ihm das verhängnisvolle Versprechen ab und versprach auch ihm, ihn nie zu verlassen. Am Epiphaniastag — Lorenzino hatte diesen gewählt, weil Alessandro Vitelli, der Truppenkommandant, in Città di Castello weilte — sprach er nach dem Abendessen dem Herzog ins Ohr, er habe sie — die schöne und tugendhafte Schwester seiner Mutter, Caterina Soderini Ginori, deren Gatte sich wegen schlechter Verhältnisse in Neapel befand — endlich durch Geldversprechen milde gestimmt; der Herzog möge sich allein und vorsichtig zu ihm in die Kammer begeben, so daß niemand ihn kommen und gehen sehe; dann werde er Caterina benachrichtigen. Der Herzog tat ein zobelgefüttertes Atlaskleid an und parfümierte Handschuhe und ritt mit vieren, darunter Giomo und dem Unghero, auf Abenteuer aus; auf der Piazza S. Marco verabschiedete er seine Gefährten bis auf den Unghero, dem er schräg gegenüber dem Hause Lorenzinos zu warten befahl und sich nicht zu rühren, wen er auch kommen und gehen sehe. Dieser wartete eine Weile und legte sich dann zuhause schlafen. Ins Zimmer des Lorenzino gelangt, in dem ein gutes Feuer brannte, schnallte der Herzog sein Schwert



Digitized by Google

de'Medici und seine Räte" [lo inlustrissimo e degnissimo Signore Duca nostro Alessandro de'Medici e sua Consiglieri].

ab und warf sich aufs Bett; Lorenzino wickelte den Gurt so um den Knauf, daß man das Blatt nicht leicht aus der Scheide ziehen konnte und legte die Waffe Alessandro zu Häupten; dann holte er Scoronconcolo: „Bruder, nun ist es Zeit; mein Feind liegt in meiner Kammer und schläft" — „Gehen wir!" — Auf dem Treppenabsatz: „Kümmere dich nicht darum, ob es der Freund des Herzogs sei; sondern rühre nur die Arme!" — „Das will ich, und wäre es der Herzog selbst!" Lorenzino trat ein: „Herr, schlafet Ihr?" sagte er und stieß ihm auch schon die Schwerthälfte durch das Zwerchfell in den Leib. Der Herzog wälzte sich mit dieser großen Wunde auf dem Bett nach der anderen Seite, als wollte er den Ausgang gewinnen und hielt einen Schemel als Schild vor sich, aber Scoronconcolo zog ihm den Dolch über das Gesicht und zerschnitt ihm die Schläfe, Lorenzino warf ihn aufs Bett zurück und indem er ihn mit seiner ganzen Person niederhielt und sagte: „Herr, fürchtet nichts!" steckte er ihm als Knebel die Finger der Linken in den Mund, wobei Alessandro ihn heftig in den Daumen biß. Während Lorenzino mit dem Herzog rang, stach Scoronconcolo zu, wo er konnte, bis es ihm endlich gelang, Alessandro den Dolch in die Kehle zu stoßen. Das ganze Zimmer schwamm in Blut. Als der Herzog endlich tot war, legten sie ihn aufs Bett, deckten ihn zu und zogen den Vorhang vor. Dann versperrte Lorenzino das Gemach, steckte den Schlüssel zu sich und nachdem er vom Haushofmeister ein wenig Geld genommen hatte — der Lärm des Kampfes hatte keinen Menschen beunruhigt, da Lorenzino, in weiser Vorhersicht in der letzten Zeit oftmals Leute in dieses Zimmer geführt hatte und mit ihnen gerungen, wobei man hin und her lief, einander zu Boden warf, Rufe ausstieß, wie: „Gib's ihm! Töte ihn! Verräter, du hast mich umgebracht!" u. dgl. m. —, begab er sich zum Stadttor mit einem vorher erwirkten Erlaubnisschein, da angeblich sein kleiner Bruder Giuliano, der in der Tat leicht erkrankt in der Villa zu Cafaggiuolo lag, im Sterben war, und eilte auf Postpferden mit Scoronconcolo und einem Knappen spornstreichs nach Bologna, wo er seinen Finger verbinden ließ und von dort nach Venedig, wo er am 8. abends anlangte. Es kostete ihn Mühe, Filippo Strozzi von der Tat zu überzeugen, deren er sich rühmte und für die Filippo ihn wie einen Sohn aufnahm. Filippo unterstützte ihn mit Geld; er verheiratete seine Söhne Piero und Roberto mit den schönen Schwestern des „florentinischen Brutus"; jedoch an Volk und Freiheit hatte Lorenzino, der an alles dachte, beim Tyrannenmord nicht gedacht. Er hatte nur getrachtet, rasch in Sicherheit zu kommen. Auch später nahm er nicht teil an den Kämpfen um die Republik. Er lebte in Venedig, in der Türkei, viele Jahre in Frankreich, stets in Studien, stets in Angst, dann wieder in Venedig, wo ihn am 26. Februar 1548 die Dolche der Mörder trafen, die sein Vetter Cosimo gegen ihn ausgeschickt. Vielleicht können wir in diesen Quellen die „Apologie" veröffentlichen, ein



Digitized by Google

Und am 9. Januar 1536 wurde der Signore Cosimo de'Medici Herr, an Stelle des Herzogs, am Dienstag[1].

Meisterwerk der Beredsamkeit, in dem Lorenzino seiner Tat das Wort führt . . . Als der Herzog am nächsten Morgen nicht zum Vorschein kam, meinte man anfangs, er habe sich bei einem Abenteuer verspätet; im Laufe des Tages, besonders, als man vernahm, daß Lorenzino des Nachts Florenz verlassen habe, als man sich überzeugte, daß er nicht in Cafaggiuolo eingetroffen sei, dämmerte den Leuten die Wahrheit auf; man sandte Boten nach Alessandro Vitelli und zog Truppen in die Stadt; dem Volk zeigte man ein heiteres Gesicht, streute, wie sonst an diesem Tag, Sand vor den Palast der Medici und stellte die Chintana auf [Quintana, einen hölzernen Mohren mit einem Reif, der voller Preise hing, nach denen man zu Pferde mit der Lanze stach] [s. Varchi und Segni]; den Besuchern sagte man, „mit festlicher Miene", Seine Exzellenz habe die Dreikönigsnacht, wie es Brauch, durchspielt und ruhe noch. Erst am Abend erbrach man Lorenzinos Zimmer und trug den Toten, in eine Decke gehüllt, nach S. Giovannino, später in die Sakristei von S. Lorenzo. [Die feierliche Beisetzung fand am 13. statt.] Am Montag den 8. verbreitete sich die Wahrheit in ganz Florenz. Alle freuten sich, sagt Varchi; aber da die Klügsten und die Wildesten [feroci] der Anhänger des alten Staates verwiesen waren, so blieb es bei freien Reden auf der Piazza und bei geheimen Zusammenkünften in den Häusern, die zu nichts führten. Ɖ [1] Die Wahl im Rat der Achtundvierzig setzte insbesondere Messer Francesco Guicciardini durch, der eine feste Regierung schaffen wollte, ehe die Strozzi und die Landesflüchtigen sich rührten. Palla Rucellai war gegen die Wahl; er nahm eine weiße Bohne und zeigte sie allen, ehe er sie abgab. Als man ihn aufmerksam machte, daß der Palast der Medici, in dem die Sitzung stattfand, von drohenden Waffen starrte, sagte er, er sei 72 Jahre alt; ihm könne nicht mehr viel Böses geschehen, und verließ den Saal. Der Vorschlag, den Guicciardini im Verein mit Francesco Vettori, Roberto Acciajuoli, Matteo Strozzi und Messer Matteo Niccolini hierauf einbrachte, lautete dahin, daß Signor Cosimo, Sohn des Signor Giovanni de'Medici sich nicht Herzog nennen solle, sondern Haupt [capo] und Lenker [governatore] der florentinischen Republik; daß er, wenn er die Stadt verließ, einen Statthalter zurücklasse, der ein Florentiner sei; daß zu seinem Unterhalt jährlich 12 000 Dukaten ausgesetzt würden und nicht mehr. Man hatte angeordnet, daß es vor dem Saal Waffenlärm gebe und Geschrei; Alessandro Vitelli stand in voller Rüstung vor dem Ausgang und durch einen Türspalt rief irgendeine Stimme laut: „Sputet euch, sputet euch; die Soldaten sind nicht mehr zu zügeln und zu halten!" So wurde die Wahl des noch nicht achtzehnjährigen Cosimo durchgesetzt. Das arme verwitwete Kind, die Herzogin, die Tag und Nacht unablässig um den Toten weinte, hatte man in die Festung gebracht, die Alessandro Vitelli durch einen Handstreich für den Kaiser besetzte und in die er alles schaffen ließ, was sich im Hause Lorenzinos befand, sowie



Digitized by Google

Und am 20. Januar 1536 kamen drei Kardinäle und ein Bischof, nämlich Salviati, Ridolfi und Gadi [Gaddi] und der Bischof de' Soderini, um sich mit dem Volk zu einigen und es geschah nichts[1].

Und am 1. August 1537 wurde das Heer der Landesflüchtigen von Florenz bei Montemurlo besiegt, was für eine staunenswerte Sache galt, nämlich, daß sie so ganz von selbst sich in den Käfig sperrten: und es wurden viele getötet und viele gefangen genommen[2].

aus dem Palast der Medici alles, bis auf die Bänke herab, sagt Varchi, — und nicht für den Kaiser. b [1] Als sie den Tod Alessandros erfuhren, wollten sie die Wiederherstellung der Freiheit vermitteln, kamen aber zu spät. Salviati, der sich darob am meisten entrüstete und öffentlich die Schwester und den Neffen tadelte, freute sich im Herzen über Cosimos Wahl, die ihm Aussichten für die Papstwahl gab; Gaddi ging immer nur mit, und so war das Resultat der Reise Null. Cosimo kam ihnen entgegen, die Straßen waren gepfropft voll, alle Welt schrie „Palle, Palle!" Bei Nacht brannten Wachtfeuer, vor denen Soldaten lagerten usw. und Vitelli gab den Kardinälen zu verstehen, er könne sie vor seinen Leuten nicht schützen; sie waren froh, mit heiler Haut davon zu kommen. b [2] Die Flüchtlinge hatten beschlossen, das Regiment des neuen Herzogs mit Gewalt über den Haufen zu werfen, ehe es sich befestigt hatte. Piero Strozzi, der zum Mißvergnügen seines Vaters in französischen Dienst getreten war [was Karl V. bewogen hatte, Alessandro zu gestatten, daß er Filippo und seine Söhne für Rebellen erklärte und ihre Güter einzog] und der im Feldzug gegen die Kaiserlichen erst kürzlich in Piemont verwundet worden, kam mit einer Truppe von etwa 200 Florentinern, die er einübte und mit der er bald Borgo S. Sepolcro, bald Sestino, bald Anghiari zu besetzen suchte, um sich einen Stützpunkt zu schaffen; aber dank der Vorsicht Cosimos mißlangen diese Versuche. Filippo schreckte vor einer größeren Unternehmung zurück, die ja nur auf seine Kosten ging. Er beklagt in einem Brief die 60 000 Dukaten, die er an konfiszierter Habe verloren; das Geld, welches König Franz I. zu dem geplanten Überfall beitragen wollte, mußte er selbst vorschießen, und dieser Beistand war an die Bedingung geknüpft, daß Filippo nebst den Kardinälen Salviati und Ridolfi die gleiche Summe beitrügen. Filippo wehrte sich, zögerte, aber da man ihn beschuldigte, mit dem Herzog im Einvernehmen zu sein, so entschloß er sich zur Tat. Man warb Leute, 4000 Fußknechte, die der Bruder des Kardinals Salviati, Bernardo, römischer Prior des Malteserordens — er hatte sich unter Andrea Doria im Krieg gegen die Türken Lorbeeren geholt — führen sollte; an der Spitze der Reiterei [300 Mann] stand Piero; der Kommissar des Heeres war Baccio Valori. Man rechnete auf die Unterstützung der Cancellieri



Digitized by Google

Und die Gefangenen waren diese, am 3. August 1537:
Der [Kapitän Pierino] Sohn des Kapitäns Galeotto da Barga; er wurde gehenkt.
Der Sacchettino, so sein Spitzname; gehenkt[1].

in Pistoja, denn Filippo hielt Niccolò Bracciolini für seinen Freund und er hatte es an Geld nicht fehlen lassen; aber dieser, wie ein Brief beweist, den L. A. Ferrai in seinem „Cosimo de'Medici" [Bologna, Zanichelli, 1882] S. 64 mitteilt, verriet ihn an den Herzog. Man hoffte auf die Gunst von Prato; denn kürzlich, als die verwitwete Herzogin Margarethe nach dieser Stadt geritten war, die sie sich zum Aufenthalt erwählt, wollte man sie gern aufnehmen, weigerte sich aber, die 300 spanischen Soldaten einzulassen, die sie begleiteten, so daß sie nach Poggio a Cajano umkehrte. Die Landesflüchtigen waren aber schlechter unterrichtet als Cosimo, der überall, in Italien wie am Kaiserhof, seine freiwilligen und seine bezahlten Kundschafter hatte. Er war nicht zu überraschen. Er hatte die Panciatichi und die Cancellieri zur Ruhe gebracht, er hatte 6000 Mann nach Prato gelegt und als die berittene Vorhut der fuorusciti herankam und zwischen Prato und Pistoja bei Montemurlo die Hauptmacht erwarten wollte, die der Prior von Rom über das Gebirge herführte, wußte der Herzog es sofort. In unbegreiflichem Leichtsinn bezogen die Führer des Angriffsheeres mit ein paar Leuten Montemurlo, ein Kastell mit verfallenen Mauern und einer halbzerstörten Torbastion; Piero lagerte draußen bei einer Villa. Die Infanterie war noch weit, denn heftige, andauernde Unwetter hatten Salviati aufgehalten. So sicher fühlten sich die Ausgewanderten, daß Valori von Montemurlo aus nach seinem nahen Landgut Barone ritt und die Abrechnungen seiner Bauern durchsah. Piero versuchte in der Nacht des 31. Juli, doch umsonst, in Prato einzudringen, das er für unbewehrt hielt. Müde lag in der Morgendämmerung nun alles in tiefem Schlaf; da kam Alessandro Vitelli aus Florenz angerückt. Der Kampf war kurz. Piero gelang es zu entfliehen. Montemurlo ließ sich absolut nicht halten. In das Tor legten die Belagerer Feuer, das die Belagerten mit Holz und Reisig nährten, um das Eindringen zu verzögern. Coccia Altoviti, der ihnen entgegentrat, wurde erschossen. Filippo Strozzi, Valori und seine Söhne, Albizzi, eine Schar hervorragender Landesverwiesener fiel Cosimo in die Hände; viele aus den Villen herbeigeeilte junge Florentiner entkamen, dank der Eile, welche die Herzoglichen hatten, ihre Prise zu bergen. Filippo hatte sich Alessandro Vitelli ergeben; dieser brachte ihn in die Festung, die er für den Kaiser hielt. Für die übrigen Gefangenen zahlte der Herzog den Soldaten, die sie festgenommen hatten, das Lösegeld und schickte sie zu kurzem Prozeß vor den Bargello. Einer, sagt Nardi, ein spanischer Kapitän, weigerte sich, seinen Gefangenen, Giovanni Adimari, genannt Zagone, gewissermaßen dem Henker zu verkaufen und brachte ihn sicher nach Bologna. Das Volk murrte über die vielen Hinrichtungen. b [1] Bernardo di Giovanni Sacchettini [Jodoco del Badia].



Digitized by Google

Und Vico Ruccellai, — der Kopf abgeschnitten[1].
Und Bacciotto del Sevaiuolo, — der Kopf abgeschnitten[2].
Am 4. August des besagten.
Dem Kapitän Gerardino, der Kopf abgeschnitten[3].
Und Giovanbattista Giacomini [de'Tebalducci], der Kopf abgeschnitten.
Und Lionardo Ringnadori [Rignadori], der Kopf abgeschnitten.
Und Kapitän Guera, der Kopf abgeschnitten und mit einem Fuß an der Zitadelle der Justitia aufgehängt[4].
Am 20. August.
Und Baccio Valori, der Kopf abgeschlagen[5].
Und Filippo, seinem Sohn, der Kopf abgeschlagen[6].
Und Filippo Valori di Niccolò [Sohn des Niccolò Valori], der Kopf abgeschlagen.
Und Anton Francesco degli Albizi, der Kopf abgeschlagen[7].
Und Alessandro Rondinegli, der Kopf abgeschlagen[8].
Und Cecchino del Tessitore, gehenkt.

b [1] Lodovico, ein natürlicher Sohn des Guglielmo Rucellai [Jodoco del Badia]. b [2] Bartolommeo d'Antonio Tagi, genannt Bacciotto, Sohn eines Talgsieders, aber ausgezeichnet durch hohe Bildung und Mut. b [3] Andrea di Ser Lorenzo Gherardini [Jodoco del Badia]. b [4] Wie Jodoco del Badia mitteilt, war Guerra di Modigliano Kapitän eben dieser Festung der Porta alla Giustizia gewesen. b [5] Baccio Valori war der Sohn des Filippo Valori, von dem Bd. I die Rede war; er selbst hatte das Prioren-, das Gonfalonierenamt bekleidet, war päpstlicher Generalkommissar, Statthalter der Romagna usw. gewesen. Nardi erzählt, Baccio habe der Hinrichtung solchen Widerstand geleistet, daß man ihn am Bart zum Block zerren mußte. b [6] Filippo di Baccio Valori wäre wegen seines jugendlichen Alters vielleicht begnadigt worden, hätte ihn sein Vater nicht seinerzeit als Mönch verkleidet nach Borgo S. Sepolcro zu Alessandro Rondinelli, dem florentinischen Kommissar, geschickt, mit dem er wegen Übergabe des Ortes an die Landesflüchtigen in Unterhandlung stand. Durch die Aussagen Filippos und eines Pagen des Baccio kam Rondinelli, der ein Vertrauensmann des Herzogs war, selbst in schiefes Licht, da es sich erwies, daß er ein ganzes Bündel Briefe des Baccio zu Montemurlo in eine Zisterne geworfen hatte, um sie verschwinden zu lassen. Nach Ughis Chronik sagte Filippo, als er das Schaffot bestieg: „Anderen geht es schlecht, weil sie dem Vater nicht gehorchten, und ich sterbe, weil ich ihm zu sehr gehorchte." b [7] Anton Francesco degli Albizzi hatte seinerzeit bei der Absetzung des Gonfaloniere Soderini mitgewirkt. b [8] Der oben erwähnte Kommissar von Borgo S. Sepolcro.



Digitized by Google

Und am 18. Dezember 1538.
Es schnitt sich Filippo Strozzi, der im Gefängnis der Zitadelle war, selbst mit einem Schwert die Kehle durch[1].
Und Pagol Antonio Valori, in ein Turmverließ gesperrt[2].
Und Fabaie del Benino, der geflohen war, wurde wieder eingefangen und es wurde ihm der Kopf abgeschnitten.
Und Bernardo Canigiani.
Und Boccaccino Adimari.
Und Giovan Francesco Capponi.
Und Cecchino Tosinghi.
Und Nigi del Tarchia.
Und Gio. Francesco Giugni.
Und Sandro da Filicaia.
Und der Sohn des Giovan Filippo Bartoli.
Und Lepre de Rinieri.
Und Amerigo Antinori.
Und der Kapitän Betto Rinuccini.
Und Vieri da Castiglione.
Und Neri Rinuccini.
Und viele andere, die ich nicht aufschreibe.
Und am 5. Januar 1537 [1538] wurde er [Cosimo] zum Herzog von Florenz gemacht, durch einen Bevollmächtigten des Kaisers[3].
Und am .. Oktober 1538 ging die Herzogin nach Rom, welche die Frau des verstorbenen Herzogs Alessandro war und die sich mit dem Neffen des Papstes wieder vermählt hatte[4].

[1] S. weiter unten. b [2] Der Verlobte der Maddalena Strozzi, welche sich später mit dem Grafen Flaminio d'Anguillara verheiratete. b [3] Jodoco del Badia schreibt: „Ich lese im Diario des Francesco Settimani, unter dem Datum des nächsten Tages, folgendes: ‚Vom Rat und Senat der Achtundvierzig wurde der Signore Cosimo de'Medici zum 2. Herzog von Florenz ausgerufen, infolge eines Mandates des Kaiser Karl V., das am letzten des vergangenen September im Orte Monson [Provinz Huesca, wo die Cortes versammelt waren] ausgestellt und vom Grafen Sifonte [Cifuentes], einem Spanier, Botschafter S. M., hergebracht wurde, dem man große Ehren erwies'." In dem kaiserlichen Patent wurde Cosimo die Erblichkeit der Herzogswürde im Mannesstamme zugesichert und die Linie Lorenzinos, „des Verräters", wie ihn die Anhänger Cosimos nannten, von allen Ansprüchen auf den Thron ausgeschlossen. b [4] Sie zog am 3. November in Trauerkleidung zu Rom ein. „Margarethe", sagt Pastor [Bd. V., S. 229], „hätte weit lieber den Herzog Cosimo von Florenz, der



Digitized by Google

Und am ..November 1538 kam die heilige Jungfrau Maria de la'Npruneta [Inpruneta] hierher, weil es sehr lange geregnet hatte. Und kaum hatte man den Entschluß gefaßt, so hörte der Regen auf und es wurde schönes Wetter, was eine bewundernswerte Sache war.

Und am 18. Dezember 1538 schnitt sich Filippo Strozzi die Kehle ab oder sie wurde ihm abgeschnitten, der sich im Gefängnis der Zitadelle befand und 16 Monate und 18 Tage darin gesessen hatte, was eine Sache war, die große Beachtung verdient[1].

---

sich um ihre Hand bewarb, geheiratet. Sie empfand den größten Widerwillen, dem erst dreizehnjährigen [Ottaviano] Farnese, der von seinem Vater [Pier Luigi] die französische Krankheit geerbt hatte, ihre Hand zu reichen. Darauf wurde aber keine Rücksicht genommen . . ." Gleich am 4. November fand die Zeremonie der Vermählung statt, bei welcher Margarethe, wie sie später selbst erklärte, das Jawort nicht aussprach. Die Partie war ein Schachzug des Kaisers, um den Papst von Frankreich abzuziehen. Das Ehepaar — lange war es gar keines — lebte „wie Hund und Katze" miteinander und der Streitigkeiten gab es kein Ende. Þ [1] Unablässig hatte Cosimo sich bemüht, Filippo in seine Hand zu bekommen, und Kardinal Cibo, der den Strozzi haßte, tat das Seinige dazu; Filippo jedoch galt für einen Gefangenen des Kaisers und Karl V. verstand es, jeden Bauer in seinem Schachspiel meisterhaft zu benützen. Filippo genoß ziemliche Freiheit; er durfte in der Festung herumgehen, mit Freunden korrespondieren, er sah manchesmal Bekannte, er konnte seinen Lieblingsstudien nachgehen, er aß zumeist an der Tafel Alessandro Vitellis, dessen Gemahlin er kostbare Geschenke machte. Vitelli gedachte nicht bloß ein hohes Lösegeld von Filippo, sondern auch noch hohe Vorteile vom Kaiser einzuernten. Der Papst bemühte sich lebhaft um die Freilassung des Gefangenen; die Dauphine Caterina de'Medici interessierte sich für ihn; er selbst hielt sich keineswegs für verloren; auch hatte Vitelli ihm das Leben zugesichert. Da aber die Gefahr bestand, daß Karl ihn anderen Händen übergab, so schickten die Gönner Filippos den Bernardo Tasso, Sekretär des Ferrante Sanseverino, Fürsten von Salerno, nach Spanien, doch ohne großen Erfolg. Ferrai zitiert [S. 87] aus einem Bericht des florentinischen Gesandten Giovanni Bandini, der Kaiser habe gesagt: „Wenn Filippo mir eine Million gäbe, so weiß ich nicht, was ich täte; aber da mir mit 100 oder 200 tausend Dukaten nicht geholfen ist, so werde ich mich nicht beeilen, ihn loszulassen; ich möchte etwas über den Tod des Herzogs Alessandro wissen." Es scheint also, daß Filippo damals bereit war, sich mit 200 000 Dukaten freizukaufen; seine Kinder aber dachten anders. Piero nannte es „unwürdig eines Mannes, der sechs Söhne hat, daß er eher in Armut leben als in Reichtum sterben wolle". Im Juni 1538 wurde Vitelli abgesetzt, der mit Frankreich Bezie-



Digitized by Google

Und am 29. Jänner 1539 zog die Herzogin des Herzogs Cosimo de'Medici in Florenz ein, die über das Meer aus Neapel nach Pisa gekommen war. [Donna Eleonora von Toledo, Tochter des Vizekönigs von Neapel, aus dem Hause der Herzöge von Alba, die sich königlichen Blutes berühmten.]

---

hungen angeknüpft hatte und die Festung sowie der Gefangene wurden dem Grafen Giovanni de Luna anvertraut. Dieser versprach Filippo, ihn nicht in Cosimos Gewalt kommen zu lassen. Der Herzog aber ließ eines Abends Giuliano Gondi, als dieser nach dem Essen spazieren ging, gefangen setzen. Giuliano hatte seinerzeit in Venedig mit Filippo Strozzi, seinem Freunde, verkehrt, seither jedoch, ohne daß irgendwelcher Verdacht laut geworden wäre, still in Florenz gelebt. Bastiano Bindi, Kanzler der Achte, zwang ihn durch die Tortur, zu sagen, was man wissen wollte, d. h. daß Lorenzino im Einverständnis mit Filippo gehandelt habe. Infolge des Berichtes über diesen Prozeß an den Kaiser kam der Befehl an Luna, auch Strozzi einem peinlichen Verhör zu unterziehen und zu diesem Zweck sich an die florentinische Obrigkeit zu wenden. Ein Zettel, den Ferrai unter den Carte Strozziane gefunden hat, spricht von diesem Verhör: „Filippo Strozzi ist noch nicht tot, obwohl er fünfzehnmal [!!!] aufs Reck gezogen wurde, ohne jemals etwas zu gestehen. Der Kastellan versuchte ihn, indem er ihn bedauerte. Schließlich sagte er [Filippo]: „Signore, bringt mich um, aber zerreißet mich nicht; denn niemals werdet Ihr das finden, was Ihr aus mir herausholen wollt." Und so versammelten sich die 48 und man führte Giuliano Gondi vor Filippo, den Kastellan und die 48 [die Achte und 40 Beisitzer]. Im Kastell warf sich Giuliano Gondi sofort auf die Knie und sagte: „Herr Kastellan, ich danke Gott, daß er mir die Gnade gewährt, diesem Edelmann Filippo die Ehre wiedergeben zu können. Es ist wahr, daß ich wegen der vielen Martern gestanden habe, daß er Schuld trägt am Tod des Herzogs, jedoch ich habe in den Hals hinein gelogen und werde lügen, so oft ich es sage, und dies haben sie durch die Tortur gemacht und werden es aufs neue machen; aber nie wird man heraus finden, daß irgendeiner von uns davon [vom Mord] gewußt hat." Der Kastellan wendete sich an die 48: „Das sind keine Reckzüge [tratti] anständiger Menschen [d'uomini da bene] und ich werde es den Kaiser wissen lassen, denn ich weiß, daß dieses nicht sein Wille ist" usw. Der Herzog aber beschwerte sich durch seinen Gesandten beim Kaiser über die Schwäche des Kastellans, der nicht gestatte, daß man das Verhör fortsetze, obwohl der Arzt erklärte, Filippo hielte es aus. Am 16. Dezember kam die Antwort des Kaisers, welche nicht, wie die spanischen Vertreter des Kaisers gemeint hatten, die Begnadigung enthielt, sondern den Befehl der Auslieferung des Gefangenen an den Herzog. Es lagen auch neue Tatsachen vor: ein Fluchtplan, den Lione, einer der Söhne, ausgeheckt und der vorgebliche Versuch eines anderen, Vincenzio, den um diese Zeit Wahnsinn zu umnachten begann, einen Mörder



Digitized by Google

Und am .. Juli 1539 stand das Getreide der neuen Ernte im Wert von 70 Soldi der Stajo.

gegen Cosimo zu dingen. Unter Vorwänden hatte Filippo am Abend des 17. Dezember die drei Soldaten weggeschickt, die ihn bewachten. Als sie zurückkehrten, fanden sie die Tür versperrt. Man erbrach sie nicht ohne Mühe. Auf dem Boden lag Filippo tot, zwei nackte Schwerter mit blutigen Spitzen neben sich; ein drittes, in der Scheide, lag auf einer Truhe. Ein Blatt Papier, auf einem Pult, mit folgenden Worten: „Deo Liberatori. Um nicht in die Gewalt meiner Feinde zu fallen, wo ich, außerdem daß man mich ungerecht und grausam zerrisse, von neuem durch die Heftigkeit der Martern gezwungen würde, etwas zum Nachteil meiner Ehre und meiner unschuldigen Verwandten und Freunde zu sagen (wie es dem unglücklichen Giuliano Gondi widerfahren ist), so habe ich, Filippo Strozzi, mich entschlossen, in welcher Weise immer es mir möglich ist, und wie hart es mir auch in Anbetracht meiner Seele scheine, mit eigener Hand mein Leben zu beenden. Meine Seele empfehle ich Gott, der höchsten Barmherzigkeit, indem ich demütig ihn bitte, wenn er anderswie ihr nichts Gutes gewähren wolle, er ihr wenigstens den Ort vergönne, in dem Cato der Uticenser und andere ähnliche tugendhafte Männer sich aufhalten, die ein solches Ende fanden. Ich bitte den Kastellan Signor Don Giovanni di Luna, daß er nach meinem Tode von meinem Blut nehmen lasse und daraus einen Kuchen [migliaccio] bereiten und ihn dem hochwürdigsten Kard. Cibo schicke, damit dieser sich wenigstens im Tode sättige an dem, woran er sich während meines Lebens nicht sättigen konnte; denn weiter fehlte ihm nichts, um das Pontifikat zu erreichen, nach dem er so unanständig trachtete; und ich bitte ihn, daß er meinen Körper in Santa Maria Novella beisetzen lasse, neben jenem meiner Frau, wenn es dem Cibo beliebt, daß ich an heiligem Ort begraben sei; wenn nicht, werde ich bleiben, wo man mich eben hinlegt. Ich bitte meine Söhne sehr, daß sie das Testament, welches ich im Kastell gemacht habe und das in der Hand des Benvenuto Olivieri ist, bis auf die Stelle vom Bandino [dem Gesandten Cosimos] beachten und daß sie dem Sig. Don Giovanni die vielen Bequemlichkeiten, die ich gehabt, und seine Ausgaben für mich bezahlen mögen, denn ich habe ihn niemals dafür irgendwie befriedigt. Und Dich, o Cäsar, bitte ich in aller Ehrfurcht, daß Du Dich besser über die Umstände dieser armen Stadt Florenz unterrichtest und anders auf ihr Wohl achtest, wenn Dein Zweck nicht etwa ist, sie ganz zugrunde zu richten. Philippus Strozza iam iam moriturus. Exoriare aliquis ex ossibus meis, mei sanguinis ultor." Ein höchst merkwürdiger Brief, den der Herzog am 21. Dezember an seine spanischen Gesandten richtete — Ferrai hat ihn entdeckt und in seinem „Cosimo de Medici", S. 110 u. ff., veröffentlicht — bestätigt diese Erzählung. Schon die drei gefundenen Schwerter schließen aus, daß man Filippo tötete und den Selbstmord erfand. Künstliche Anordnungen sind geschickter und geben keine Rätsel auf. „Der letzte Florentiner", wie man ihn nannte, starb



Digitized by Google

Und am 15. Oktober wurde der Brunnen in der Mitte des großen Klosterhofes von Santa Maria Novella fertig, wo früher eine Pinie gestanden, die 237 Jahre alt war. Und sie setzten um den ganzen Hof Orangenbäume ein, wo vorher eine Wiese war und zu großem Vernügen.

Und im September übersiedelten die Achte in den Palast des Podestà, die vorher im Palast der Signori wohnten.

Und ferner kehrte der Bargello dorthin zurück, der vorher neben der Dogana gegen Santa Croce zu wohnte.

Und am 3. April 1540 bekam der Herzog Cosimo eine Tochter von der Herzogin Leonore, seiner Frau[1].

---

von eigener Hand. Die Echtheit des oben zitierten Schriftstückes bezeugt Cosimo in seinem Brief und es bezeugt sie die Familie. Nardi erhielt es von den Söhnen, Brantôme durch einen Enkel; es steht in der Lebensbeschreibung, die Filippos Bruder Lorenzo abfaßte und deren Schluß im Ms. von unbekannter, späterer Hand niedergeschrieben ist . . . Filippo [geb. 1488], ein Enkel der Alessandra Macinghi Strozzi, ein Sohn des Erbauers des herrlichsten Palastes von Florenz, war ein Mann von seltener Kultur. Er sagte, er teile sein Leben in drei Teile, Arbeit, Studien und Vergnügen; alles betrieb er mit gleicher Intensität. Sein Bankhaus war das erste Italiens, eines der ersten Europas; er war der Verwalter der päpstlichen Einkünfte unter Leo und Klemens, er hatte Filialen in Venedig, Neapel, Lyon, Brüssel, Barcelona. Er beschäftigte sich ernsthaft mit lateinischer und griechischer Literatur, wovon schriftliche Zeugnisse, u. a. Noten zu den Schriften Plinius des Jüngern, vorhanden sind; er las, nach Cosimos Brief, vor seinem Ende eine Schrift des Plutarch „Von jenen, die von Gott spät bestraft werden". Nach antikem Vorbild hatte er sich, wie Fra Giuliano Ughi naiv und unübersetzbar sagt, „tutto datosi alle delicatezze e sensualità dell'amore"; während im Haus die Sitte noch auf das strengste gewahrt wurde, gab es keinen Liebesgenuß, den er sich versagte und als verführerisches Muster aller Vollkommenheiten übte er in dieser Hinsicht einen verhängnisvollen Einfluß auf die florentinische Jugend aus. Die innere Größe seiner Natur zeigte sich aber im Kerker und im Sterben . . . Unter seinen Söhnen ragt besonders Piero hervor, der spätere Marschall von Frankreich, der Held von Metz und Thionville, von dem das Volkslied singt: „Le Seigneur Pierre Estrosse — Vaillant comme un César — Jour et nuit aux approches — Faisant faire remparts" [zitiert von Pierre Gauthiez, „Lorenzaccio", Paris 1904, nach Leroux de Lincy, Recueil de chants historiques français, Paris 1847] b [1] Sie hieß Maria und starb am 19. November 1557, angeblich an Gift, das ihr auf Befehl Cosimos gereicht wurde, als der Herzog einen Liebeshandel zwischen ihr und einem seiner Edelknaben aus dem Hause Malatesta entdeckte, den er ins Verließ der Festung sperren ließ.



Digitized by Google

COSIMO I.,
GROSSHERZOG
VON TOSKANA

A. BRONZINO
FLORENZ, UFFIZIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Und am 15. Mai 1540, am Vorabend des Heiligengeistfestes, schlug der Herzog Cosimo im Palast der Signori seine Wohnung auf.
Und am 27. Februar 1540 [1541] führte man zwei Löwen auf die Piazza de'Signori, in zwei Käfigen, die zwei Hühnerställen glichen, und als man sie aus den Käfigen herausnahm, ging ihnen ein Stier entgegen und einer von den Löwen machte einen Sprung und sprang ihm auf die Wirbelsäule und tat ihm gar nichts Böses, und einer ging auf die eine Seite und der andere auf die andere Seite und sie sagten keiner mehr zum anderen etwas. Und viele große Hunde, die dabei waren, rührten sich auch nicht, so daß man sie in ihr Haus zurückschickte, den gleichen Weg, den sie gekommen waren, so daß sie ohne sich irgendwie anzustrengen umkehrten. Und 1514 war ein anderer hingeführt worden, der auch nichts tat, außer daß er mit einem einzigen Prankenschlag einen korsischen Hund tötete, der sich gar nicht gerührt hatte.
Und am 25. März 1541 hatte der Herzog Cosimo ein männliches Kind von der Herzogin Leonora seiner Frau, und er gab ihm den Namen . . .[1]
Und am 1. August 1541 taufte man ihn mit großen Festen und großen Ausschmückungen in San Giovanni.
Und am 24. August 1541 ging der Herzog Cosimo den Kaiser in Genua besuchen und kehrte dann wieder zurück.
Und am . . April 1542 wurden dem Herzog Cosimo 3 Tiger vom Vizekönig von Neapel, seinem Schwiegervater, geschickt, in zwei Käfigen und in das Haus gebracht, in dem die Löwen wohnen.
Und am 12. Juni 1542 kam ein Erdbeben nach Florenz, wie man von einem größeren noch nie gehört hatte; es dauerte so lange, als man ein Vaterunser gesagt hätte, und dann [kamen] noch viele kleine. Und obwohl man es im ganzen florentinischen Gebiet verspürte, tat es in Florenz gar keinen Schaden, außer im Mugello, wo es das Kastell della Scarperia völlig zerstörte. Und in der Umgegend zerstörte es 1740 Häuser und es starben 113

[1] Es war Don Francesco I., bekannt durch seine romantische Ehe mit Bianca Capello und seinen tragischen Tod.



Digitized by Google

Menschen und [es gab] mehr als 289 Verwundete und Zerschlagene und von den Ruinen Beschädigte[1].
Und am 6. August 1542 kam ein Blitz auf die Kuppel [des Domes] herab und tat fast gar keinen Schaden.
Und am 18. September schlug ein Blitz in die Kuppel und tat keinen Schaden oder wenig.
Und ferner fuhr einer in den Palast der Signori, wo heute der Herzog Cosimo wohnt.
Und viele andere schlugen in Florenz ein.
Und am 14. Oktober 1542 schlug ein Blitz in die Kuppel und einer in den Palast und viele andere ringsum in Florenz.
Und am 22. Dezember kam ein Blitz auf die Kuppel herab und schlug in die Laterne ein und zerstörte und zerschlug so viel Marmor, daß man annahm, die Ausbesserung werde mehr als 12 Tausend Scudi kosten.
Und überdies fuhr einer in den Palast des Herzogs.

[1] Lapini sagt in seinem Tagebuch, daß die Kompagnien der Bauern der Umgegend damals begannen, jedes Jahr in Prozessionen zur Nunziata zu kommen, ein Brauch, „der dauert und fortdauern wird, um den Zorn Gottes zu stillen". Und der Herausgeber Corazzini fügt bei, daß dieser Brauch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts währte und daß er selbst sich erinnere, diese kleinen Prozessionen in Florenz gesehen zu haben, mit einem wohlgeschmückten Eselchen, das Öl für die Madonna brachte [S. 103 des Diario].



Digitized by Google

# NACHWORT

## PRO DOMO

Der zweite Band dieses florentinischen Tagebuches hat die Herausgeberin zu einer Methode veranlaßt, die ihr selbst wider den Geschmack geht und die einer Erklärung und Rechtfertigung bedarf. Zu ihrem eigenen Schrecken sah sie die Erläuterung immer breiteren Raum verlangen, bis am Schluß die Fußnote den Text ganz verdrängte. Mag sein, daß die Freude an einem malerischen Wort, an einem charakteristischen Zug, an einer bezeichnenden Anekdote oder auch nur der Wunsch, das Kulturbild reicher zu gestalten, sie manches Mal über das notwendige Maß hinaus verlockten; der Hauptgrund für den überwuchernden Kommentar liegt aber in Landucci selbst. Sein Diarium war ein Merkbuch; es sprach vom Tag und seinen Dingen zu solchen, die den Tag miterlebt hatten oder solchen, die aus der Überlieferung heraus an der Hand eines solchen Leitfadens wohl imstande waren, sich im Geiste zu ergänzen, was der Schreiber verschwieg. An die Stelle dieser Überlieferung, die in Italien noch heute nicht erstorben ist, mußte in der deutschen Ausgabe ein Kommentar treten. Wie sollte man auch bei uns die Einzelheiten florentinischer, mailändischer, venezianischer Stadt- und Staatsgeschichte kennen! Besonders die Etappen des Niedergangs und Untergangs der florentinischen Freiheit sind bei uns eine Terra incognita, und die knappen Worte, in die der anonyme Fortsetzer der Landuccischen Aufzeichnungen die großen Ereignisse seiner Tage preßt, sagen daher dem Fremden nichts. Und dennoch, welches Schauspiel, das Ringen eines Volkes um seine uralte Freiheit, seine Grundrechte, seine Einrichtungen, seine Selbständigkeit! Und welche merkwürdige Spiegelung des Sterbens der Republik im Diarium selbst, das langsam versickert und nichts mehr des Anmerkens wert findet, es seien denn Blitzschläge, Erdbeben und Wetterschaden! Und in der Tat: auch unser tieferes Interesse an Florenz ist mit dem Verlust seiner Freiheit dahin. Sein inneres Leben versumpft. Es gibt jetzt nur einen mehr oder minder gut verwalteten, unpersönlichen Staat Toskana, an den uns nichts mehr fesselt, außer



Digitized by Google

etwa die Tragödien, die sich an dem Hof und um den Hof der Medici abspielen.
Weil von großen Dingen die Rede ist und um der Unmöglichkeit willen, es anders zu machen, werde es verziehen, daß die Fußnoten zur Vertreibung des Lodovico Moro, zum Kampf Venedigs gegen Frankreich, zu den Kriegen Julius II., zur schönen Raserei — ich wiederhole dieses Wort — der heldenmütigen, fast zweijährigen Verteidigung von Florenz gegen die Heere des Papstes und des Kaisers, sowie zu den letzten Akten des gewaltigen Dramas: den Bestrebungen der Ausgewanderten um die verlorene Freiheit, der Ermordung des Alessandro de'Medici und der Niederlage von Montemurlo, nebst dem erschütternden Ende des Filippo Strozzi, — wenn diese Fußnoten sich zu Exkursen auswuchsen. Wie vieles wäre nachzutragen! So z. B., als die Signoria von Florenz vor dem Herannahen des Feindes 1529 den Befehl gab, die Vorstädte zu zerstören und Paläste, Villen, Kirchen so der Axt zum Opfer fielen, kamen die Kommissarien auch zum Kloster San Salvi. Schon hatten die Soldaten und die aufgebotenen Bauern einen Teil des Gebäudes zerstört und wollten sich nun daran begeben, auch das Refektorium niederzureißen; sie traten hinein und erblickten das wunderbare Abendmahl, das Andrea del Sarto hier kürzlich an die Wand gemalt hatte. Da sanken ihnen die Hände und alle weigerten sich des Werkes, das ihnen aufgetragen worden. Das war die Kultur von Florenz. Ihresgleichen hat unsere „zivilisierte" Gegenwart nicht.

Zur Übersetzung ist noch einiges zu bemerken. Nach langem Schwanken wurde „uomini d'arme", französischem Muster zufolge, mit „Gendarm" wiedergegeben — nicht gerade einwandfrei. Aber das Wort „Ritter", das sich zunächst darböte, paßt für die Verhältnisse des Quattrocento nicht. Der schwerbewaffnete Reiter war durchaus nicht notwendigerweise ein vornehmer Mann; der erstbeste ehemalige Ackerknecht saß vielleicht im Panzer und mit der Lanze auf dem vollgerüsteten Pferde. Der Ausdruck „Ritter" hätte irreführend gewirkt, denn darunter verstand man in Florenz zwar auch jemanden, der für kriegerische Verdienste die goldenen Sporen erhalten hatte, —



Digitized by Google

eine Sorte, die Ende des Quattrocento wohl ausgestorben war, — aber noch häufiger den Cavaliere, der für bürgerliche Leistungen mit dem Messeretitel ausgezeichnet worden. Da mit anderen mehr dekorativen Vorrechten dem Ritter auch ein reicher Ehrensold verliehen wurde, schränkte man aus Sparsamkeit die Ernennungen zu Lebzeiten Landuccis ein und begnügte sich, die Ritterschaften zu feiern, die der Papst oder sonst irgendein Herrscher florentinischen Gesandten verlieh.

Noch einer Sache ist zu erwähnen: neben genauer Angabe der Stunde für manche Ereignisse finden wir bei Landucci für andere eine ungefähre, ich meine die „Terza", die „Nona". Während der Italiener heute damit sagen will: um 3 Uhr, um 9 Uhr, war das im Quattrocento und Cinquecento noch durchaus nicht der Fall. Wir haben hier einen Überrest der Art, die Zeit anzugeben, die im Mittelalter überall Brauch war und die sich nach den kirchlichen Horen, den Stundengebeten richtete.

Einige Irrtümer, die ich nun aufhellen kann, möchte ich erwähnen. „Gharzo" (Bd. I, S. 16) habe ich für einen Schreibfehler gehalten und dafür „gozzo" substituiert. Aus zahlreichen venezianischen Luxusverboten aber, die ich in Sanutos Diarien fand, geht klar hervor, daß „gharzo" nichts anderes ist als ein Besatz.

Herr Prof. HEINRICH BROCKHAUS hat mich auf Belegstellen für andere, zur Tracht gehörige Dinge aufmerksam gemacht, denen nachzugehen bisher die Zeit mir fehlte, für die ich ihm aber dennoch herzlich verpflichtet bin.

Ebenso ist nachzuholen, daß in Altopascio sich ein Hospiz des Augustinerordens, nicht aber der Johanniter befand. Das Register berichtigt diesen, sowie einige andere Fehler.

Den „Stufaiuolo", den Jodoco del Badia als ein köstliches Erzeugnis Cecchischer Laune rühmt, habe ich unter den Werken dieses Dichters nicht finden können. Vielleicht haben jene recht, die es nicht Giammaria Cecchi, sondern Francesco Doni zuschreiben.

Nun erübrigt mir bloß, dem Herrn Professor PASQUALE VILLARI, Senatore del Regno, zu danken, den seine zahlreichen wissenschaftlichen und politischen Pflichten nicht verhinderten, mir



Digitized by Google

bereitwillig eine Auskunft zu geben, die ich selbst mir nicht zu schaffen wußte.
Eine andere Dankesschuld habe ich Seiner Exzellenz Graf KARL LANCKORONSKI abzutragen, der eine Machiavellibüste, welche mit soviel anderen Kunstschätzen seinen Wiener Palast ziert, photographieren ließ, um sie mir für diese Ausgabe des Landucci zur Verfügung zu stellen.

Wien, Oktober 1913 — Marie Herzfeld



Digitized by Google

# REGISTER

Abkürzungen: Kard. = Kardinal, Sr. = Seigneur, flor. = florentinisch.


*Ablass* I, 198, 236; II, 54, 129, 147, 154, 268, 297
*Acciajuoli* [Agnolo] I, 19 u. ff.
*Acciajuoli* [Donato] I, 22
*Acciajuoli* [Roberto] II, 148, 200, 288, 333, 344
*Accolti* [Pietro A. aus Arezzo, Bischof v. Ancona] II, Kard. 194
*Adimari* [Giovanni genannt Zagone] II, 346
*Adorni* [genuesische Familie] II, 263
*Aegypten* [Sultan von] II, 18
*Agnadello* [Schlacht v. A.] II, 159, 160, 161
*Alamanni* [Antonio] II, 252
*Alamanni* [Luigi di Piero] II, 309, 321
*Alamanni* [Luigi di Tommaso] II., geköpft 309
*Alamanni* [Messer Piero] I, 215
*Albergotti* [Cocchio] II, 81
*Albertani* [Ser Maurizio d'A.] II, 335, 337
*Alberti* [Leone Battista] I, 29
*Alberti* [Piero degli A.] I, 203, 235
*Albizzi* [Anton Francesco di Luca d'Antonio degli A.] II, 231, 233, 236, 338, geköpft 347
*Albizzi* [Bernardo di Francesco degli A.] II, 156
*Albizzi* [Francesco di Luca di Maso degli A.] I, 181, 213
*Albizzi* [Luca di Maso degli A.] I, 181; II, 45, 47 u. ff., 89, 263
*Albizzi* [Piero di Lucantonio degli A.] I, 181
*Albizzi* [Rinaldo degli A.] I, 181
*Aldobrandi* [Bertino] II, 326
*Adobrandini* [Messer Salvestro] II, 330
*Alègre* [Yves d'A.] II, 35, 36, 37, 38, 72, 205, 212, fällt 213
*Alessandri* [Alessandro] I, 242
*Alexander* VI. [Rodrigo Borgia od. Borja, als Papst A. VI.] I, 98, 130, 131, 137, 144, 160, 165, 183, 222, 223; II, 32, 35, 36, 37, 45, 68, 69, 72, 74, 76, 79, 93, 97, 104, stirbt 105, 106, 336
*Alidosi* [Francesco A., Bischof v. Pavia, Kard.] II, 148, 149, 159, 163, 186, 189 u. ff., 193, 194, erdolcht 195
*Alviano* [Bartolommeo d'A., aus dem Hause Orsini] II, 94, 108, 109, 147, 148, 157 u. ff., 160, 161, 263 u. ff., 270, 286, 287
*Amboise* s. Chaumont
*Amboise* [Georges d'Amboise, Erzbischof v. Rouen, Kard.] II, 31, 68, 107, 111, 113, 133, 141, 154, stirbt 182
*Amboise* [Louis d'Amboise, Sohn des Chaumont, Bischof v. Alby, Kard.] II, 141, 173
*Anne* [de Bretagne, Königin v. Frankreich] I, 234; II, 33, stirbt 273
*Antella* [zwei Söhne des Giovanni dell'A.] I, 148
*Antella* [Alessandro dell'A.] I, 209
*Antella* [Lamberto dell'A.] I, 209, 215, 217
*Antella* [Lisabetta Gualterotti, Frau des Lamberto dell'A.] I, 210
*Antinori* [Niccolò] I, 127
*Antinori* [Tommaso] I, 187




Digitized by Google

*Antonino* [Erzbischof v. Florenz] I, 6; Heiligsprechung II, 311
*Antonio* di Guido [Improvisator, Herold v. Florenz] I, 7, 79
*Antonio* [di Sasso] I, 129
*Appiano* [Jacopo IV. d'A., Herr von Piombino] II, 6, 9, 74, 106
*Aragonien* [Don Alfonso, Sohn Ferrante I., Herzog von Calabrien, aus dem Hause A.] I, 10, 41, 50, 53, 65, 66, Schlacht v. Campomorto 66, 69, 70, 78, 79, 86, wird König von Neapel [Alfonso II.] 100, 143, 144, 147
*Aragonien* [Leonora] s. Este
*Aragonien* [Don Federigo d'A., Sohn Ferrante I.] I, 10, 102, 103, wird König von Neapel 191, 196; II, 28, 38, 69, 70, 73
*Aragonien* [Don Ferrante I., König v. Neapel, Sohn Alfonso I.] I, 10, 40, 78, 100, 144
*Aragonien* [Don Ferrante d'Aragona, genannt Ferrantino, Sohn Alfonso II.] I, 102 u. ff., 131, 133, 147, wird König [Ferrante II.] 157, 169, 172, 181, 186, 187
*Aragonien* [Don Giovanni d'A.] I, Kard. 54
*Aragonien* [Isabella] s. Sforza
*Aragonien* [Don Luigi d'A., Kard.] II, 107, 277
*Arezzo*, I, 42; II, A. empört sich 81, 82, 83, 87, 88, 89, wieder in flor. Besitz 91; Arezzo fällt ab 322
*Argentino* [Francesco] II, Kard. 194
*Ariosto* [Lodovico] II, 205, 218, 259
*Arkebuse* II, 66
*Armagnac* [Louis d'A., Herzog v. Nemours] II, 73
*Aubigny* [Robert oder Bérault Stuart, Graf v. Beaumont-le-Roger, Sr. d'Aub.] I, 127, 150, 186, 195; II, 24, 66, 67, 69, 72, 73, 101, 140, 217, 248, 286, † bei Pavia 313
*Avalos* [s. Pescara]
*Avalos* [s. Vasto]
*Avogadro* [Graf Alvise A.] II, 206, geköpft 208
*Baccio* d'Agnolo II, 249
*Baccio* di Sandro II, 291
*Baglioni* [Astorre] I, 163; II, 4
*Baglioni* [Carlo] II, 4
*Baglioni* [Gentile] II, 93
*Baglioni* [Giovan Paolo] I, 163; II, 4, 82, 88, 93, 94, 98, 99, 101, 118, 133, 207, 270, 306
*Baglioni* [Grifonetto] II, 4
*Baglioni* [Malatesta] II, 322, 324, 327, 328, 329, 330
*Baglioni* [Simonetto] II, 4
*Bainbridge* [Christopher B., Bischof v. York] II, Kard. 194
*Baldovinetti* [Amoretto] I, 57
*Balester* II, 66
*Ballue* [Jean de B., Kard.] I, 71
*Bandinelli* [Baccio] II, 294, 296
*Bandini* [Bernardo Bandini degli Baroncelli] I, 31, 51, 57.
*Bandini* [Giovanni] II, 326
*Baraballo* [da Gaeta] II, 259
*Bartoli* [Domenico] I, 212
*Bartolini* [Lionardo] I, 214
*Bartolini* [Zanobi] II, 329
*Bayard* [Pierre Terrail, Sr. de B.] II, 115, 140, 191, 208, 212, 213, 286
*Beaujeu* [Anne de B., Tochter Ludwig XI. v. Frankreich] I, 71
*Beaumont* [Sr. de B.] II, 45, 46, 47
*Becchi* [Gabriello] I, 243
*Bechi* [Gentile B., Bischof v. Arezzo] I, 71, 98
*Bellanti* [Antonio] I, 67, 68
*Bellanti* [Leonardo] I, 159; II, 98, 99



Digitized by Google

*Bellanti* [Luzio] I, 159; II, ermordet 55
*Bellini* [Gentile] I, 56
*Benedetto* da Majano I, 7, 88
*Benivieni* [Girolamo] I, 226, 239
*Benizzi* [Giovanni] I, 181, 237
*Bentivoglio* [Familie] II, 137, 197
*Bentivoglio* [Annibale] II, 137, 186
*Bentivoglio* [Ermete] II, 59, 93, 118, 124
*Bentivoglio* [Ginevra Sforza, Schwester des Costanzo Sforza v. Pesaro, Gemahlin des Giovanni II. Bentivoglio] I, 83; II, 59
*Bentivoglio* [Giovanni II.] I, 83, 84; II, 16, 50, 58, 59, 87, 93, 105, 136, 137
*Berlinghieri* [Antonio] I, 242
*Bertoldo* di Giovanni I, 56
*Bessey* [Antoine de B., Bailli v. Dijon] II, 35, 40
*Bibbiena* [Bernardo Dovizi da B.] II, 213, Kard. 265, 277, 301
*Bibbiena* [Piero Dovizi da B.] I, 102, 112; II, 8, 213, 238, 241, 254, 265
*Blitz* I, 86, 94 u. ff., 98, 160, 216; II, 45, 91, 107, 131, 137, 145, 182, 197, 202 u. ff., 220, 234, 267, 354
*Boccaccio* [Giovanni] I, 220
*Bologna* II, 93, 136, 137, Einzug Julius' II. 137 u. ff., Verfassungsänderung 139, Alidosi Legat, Aufstände 149, Julius II. in B. 185, Aufstand, Flucht der päpstl. und venez. Truppen [giornata degli asinai], Wiederherstellung der bentivoglischen Herrschaft 194 u. ff., Exkommunikation 196, 203; vom päpstl.-span. Heer belagert, Entsatz durch Gaston de Foix 205, 208, Bologna päpstlich 216, 217, 218, Einzug Leo X. und Zusammenkunft mit Franz I. 298 u. ff., Karl V. und Clemens VII. in B. 324
*Bonnivet* [Guillaume Gouffier, Sr. de B., Admiral] II, fällt 313
*Bonsi* [Messer Domenico B.] I, 117, 129, 149, 223, 226
*Bonsignori* [Franscesco] II, 135.
*Borghesi* [Niccolò] I, 159; II, ermordet II, 48
*Borgia* [Alonso] s. Papst Calixtus III.
*Borgia* [Cesare B.] I, Kard. 99; II, 32, 33, nimmt Imola 34, nimmt Forlì 35, 36, 52, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 68, nimmt Piombino 74, 81, 83, überfällt Urbino etc. 84, 85, 86, 87, 88, Cesare vor Ludwig XII. in Mailand 89, Verschwörung von La Magione 89 u. ff., Verrat von Sinigaglia 96, 98, 99, 101, 102, 104, erkrankt 105 u. ff., 106, 108, 109, in Ostia gefangen genommen 111, 112, 113, 116, nach Spanien gebracht 117, 134
*Borgia* [Francesco, Vetter Alexander VI., Erzbischof v. Cosenza, Kard.] II, 185, 200, 203
*Borgia* [Juan B., Herzog v. Gandia] I, 183, 184, ermordet 207
*Borgia* [Juan B., Schwestersohn des Papstes, Erzbischof v. Monreale, Kard.] II, stirbt 105
*Borgia* [Lodovico, Bruder des vorigen, Erzbischof v. Valencia, Kard.] II, 114
*Borgia* [Lucrezia] II, 32, 75
*Borgia* [Rodrigo] s. Papst Alexander VI
*Borromei* [Erbschaft der B.] I, 31
*Boscoli* [Pietro Pagolo] II, 252, 254, 255
*Botticelli* [Sandro Filipepi, genannt B.] I, 112, 161, 227
*Bracciolini* [Jacopo di Messer Poggio Br.] I, 31, 33
*Bracciolini* [Niccolò] II, 328, 345



Digitized by Google

*Bourbon* [Bastard v. B.] I, 156
*Bourbon* [Charles de B.] II, 140, 317, 319
*Bramante* [Donato] II, 147, 191, 259
*Brand* I, 199, 234; II, 95, 145, 149, 187, 262
*Bresse* [Philippe de Bresse, später Herzog v. Savoyen] I, 118, 123, 183
*Brisighella* [Dionigi di Naldo da B.] II, 34, 58, 108, 121
*Brissonet* oder Briçonnet [Guillaume B., Bischof v. Saint-Malo] I, Kard. 141, 142, 143, 144, 154; II, 140, 185, 200, 201, 203
„*Bruciamento* delle Vanità" I, 197, 220
*Bruni* [Lionardo] I, 6
*Bruno* [Dr. Lodovico Br.] I, 188
*Buonaccorsi* [Biagio] II, 238, 247
*Buonarroti* [Michelagnolo] I, 112, 159, 171; II, 119 u. ff., 124, 131, 195, 218, 232, 259, 319, 320, 322, 341
*Buondelmonti* [Filippo] II, Gonfaloniere 246, Gesandter 262, Ritter 265, 267
*Buondelmonti* [Zanobi] II, 309
*Burchard* [Johann] II, 138
*Burgund* [Karl der Kühne v. B.] I, 28 u. ff., 71
*Burgund* [Philipp der Schöne v. B., Sohn Maximilian I.] II, 101, 117, † 143
*Calandro* [Meister C., Rechenlehrer] I, 3, 7
*Calixtus III.* [Alonso Borgia als Papst C. III.] I, 18
*Cambi* [Giovanni] I, 210, geköpft 213
*Campo Fregoso* s. Fregoso
*Cancellieri* [Familie in Pistoja] II, 17, 51, 55, 56, 57, 58, 77, 89, 90, 328, 345, 346
*Canigiani* [Antonio] I, 192, 223
*Canigiani* [Carlo di Piero] I, 187; II, 39
*Canti* II, 275
*Capelli* [Filippo] I, 242
*Capponi* [Agostino di Bernardo] II, 252, 254, 255
*Capponi* [Guglielmo, Protonotar und Vorstand des Augustinerhospizes v. Altopascio] II, 114
*Capponi* [Neri di Gino] II, 262
*Capponi* [Piero di Gino] I, 107, 114, 117, 124 u. ff., 129, 135, 141, 144, 180, 187, fällt vor Pisa 190
*Capponi* [Niccolò di Piero] II, Gonfaloniere 320, Sturz 321
*Carafulla* [Maestro Antonio, genannt C.] II, 259
*Cardona* [Don Ramon de C., span. Vizekönig v. Neapel] II, 204, 212, 218, 221, 222, 229, 230, 233, 236, 237, 242, 264, 270
*Carducci* [Baldassare] II, 223
*Carducci* [Francesco] II, Gonfaloniere 321, geköpft 330
*Carnesecchi* [Pierantonio] I, 111
*Carvajal* [Bernaldino Lopez de C.] I, Kard. v. S. Croce 99; II, 117, 145, 185, 200, 202, 203
*Castagno* [Andreino del C., gen. degli Impiccati] I, 7, 12, 161
*Castellesi* [Adriano C., Bischof v. Corneto, Kard.] II, 105, 306
*Castiglione* [Baldassare Graf C.] II, 265, 284, 303
*Castiglione* [Bernardo di Dante da C.] II, geköpft 330
*Castiglione* [Dante di Guido da C.] II, 326
*Catasto* [Kataster] I, 4, 20 u. ff., 141, 143
*Cavalcanti* [Giovanni] I, 136
*Ceccone* [Ser C. di Ser Barone] I, 112, 137, 235 u. ff., 239
*Cegino* [recte Francesco d'Agostino Ciegia] I, 218



Digitized by Google

*Cei* [Giovambattista] II, geköpft 330
*Cellini* [Benvenuto] II, 334, 335
*Cellini* [Giovanni der Stadtpfeifer, recte Giov. C., Vater des Benvenuto C.] II, 123, 170
*Cerpelloni* [Chimente] I, 107, 242
*Cerretani* [Bartolommeo] I, 173
*Cerretani* [Ildefonso] II, 99
*Chaireddin* Barbarossa II, 340
*Châtillon* [Jacques de Coligny, Sr. de Ch.] II, 201
*Chaumont* [Charles d'Amboise, Sr. de Ch., französ. Statthalter in Mailand] II, 94, 136, 137, 140, 141, 182, 186, 187, stirbt 192
*Chigi* [Agostino] II, 261
*Cibo* [Franceschetto, Gemahl der Maddalena di Lorenzo de'Medici] I, 99
*Cibo* [Giovanni Battista] s. Papst Innocenz VIII.
*Cibo* [Innocenzo di Franceschetto] II, Kard. 265, 277, 318, 341, 349, 351
*Ciegia* [Agostino] I, 218
*Ciegia* s. Cegino
*Cino* [Francesco di C.] I, 243
*Cinque del Contado* II, 100
*Ciochi* [Antonio C., Erzbischof v. Siponte, Kard.] II, 194
*Claudia* [v. Frankreich, Tochter Ludwig XII.] II, 117, heiratet François d'Angoulême 280
*Clemens VII.* [s. Giulio de'Medici] II, 312, Bund mit Karl V. und zugleich Verhandlungen mit Frankreich 313, 314, Liga von Cognac 316, die Colonna plündern Rom 316, die Deutschen und die Spanier plündern Rom 317, Clemens befreit 321, das päpstl.-kaiserl. Heer belagert Florenz 323 u. ff., 334, Clemens und Malatesta Baglioni 330, 332, der Papst schickt Reliquien nach Florenz 333, Clemens stirbt 334, 341, 342
*Clermont* [Lodovis Guillaume Castelnau de Cl., Kard., Erzbischof v. Narbonne und Auch] II, 142, 174, 181, 185, 199
*Coccio* [Bernardino] II, 252
*Colonna* [Familie] I, 64, 77, 78; II, 316
*Colonna* [Fabrizio] II, 186, 187, 191, 204, 211, 212, 213, 218
*Colonna* [Giulia] s. Gonzaga
*Colonna* [Lorenzo Oddone] I, 77 u. ff.
*Colonna* [Luigi, Kard.] II, 169
*Colonna* [Marcantonio] II, 148, 211
*Colonna* [Prospero] II, 264, 270, 286, 310
*Colonna* [Vittoria, vermählt mit Fernando d'Avalos, Markgraf v. Pescara] II, 310
*Commines* [Philippe de C., Sr. d'Argenton] I, 40, 105, 145, 146, 152, 153, 154, 155, 157
*Compagnacci* I, 196, 221, 222, 227, 230, 231, 232
*Compagnia* del Broncone II, 251
*Compagnia* della Cazzuola II, 251
*Compagnia* del Diamante II, 251
*Compagnia* del Paiulo II, 251
*Compagnia* degli Speziali II, 44, 53
*Conti* [Ser Pandolfo de'] II, 243, 244, 245, 247
*Conti* [Sigismondo de'C.] II, 138
*Corbinelli* [Pandolfo] II, Gonfaloniere 267
*Corbinelli* [Tommasino] I, 214
*Corbizzi* [Filippo] I, 181, 237
*Corella* [Don Michele C., genannt Don Michelotto] II, 84, 94, 111, 112, 114, 115, 129, 130
*Cornaro* [Marco, Kard.] II, 277
*Corsi* [Bardo] I, 129



Digitized by Google

*Corsini* [Messer Luca C.] I, 107, 108, 136
*Corsini* [Rinaldo] II, 322
*Corsini* [Roberto di Giovanni] I, 243
*Corte* [Ambrosio da C.] II, 25
*Corte* [Bernardino da C.] II, 27
*Credi* [Lorenzo da C.] I, 220
*Decima* I, 21, 37, 141, 168, 238
*Decima scalata* I, 53, 56; II, 43
*Desiderio* da Settignano I, 7
*Diacceto* [Jacopo] II, geköpft 309
*Diedo* [Messer Johanni] II, 3
„*Difici*" I, 38 u. ff.; II, 274
*Dini* [Antonio di Bernardo di Miniato D.] I, 110, 111, 131
*Dini* [Francesco] I, 214
*Dispiacente* I, 65 u. ff.
*Dogana* s. Palazzo de'Signori
*Donatello* [Donato di Betto Bardi] I, 6, 161, 169, 171; II, 120, 131, 183, 202
*Donato* [Sier Hieronimo D.] II, 179, 180, 184
*Doria* [Andrea] II, 263, 345
*Dressano* [Lionardo da D., recte Leonardo Graf Trissino] II, 170 u. ff.
*Duodecima* I, 20
*Duodo* [Piero] II, 16
*Dschem* [Sohn Mohammed des Großen und Bruder Bajazet II.] I, 137
*Eheschließung* I, 12 u. ff.; II, 340, 341
*Entragues* [Ruffo de Balzac, Sr. d'E.] I, 163, 164, 167, 169, 170, 172
*Epidemien* I, Hungertyphus [?] 204, 205, 206, 207, 208, 209, 215; II, „eine Influenza v. Husten" 120, 183
*Erdbeben* I, 57, 63; II, 69, 75, 125, 137, 138, 150, 176, 177, 184, 353 u. ff.
*Erscheinungen* II, 123, 146
*Erzbischof*, Einsetzung des Erzbischofs in Florenz II, 151 u. ff.
*Este* [Alfonso I. d'E., Herzog v. Ferrara] II, 163, 164, 168, 178, 182, 184, 185, 192, 195, 199, 203, 205, 212, 218, 261, 303, 314
*Este* [*Beatrice* d'E.] s. *Sforza*
*Este* [*Ercole* I. d'E., Herzog v. Ferrara] I, 41, 44, 46, 49, 64, 66, 183, 199; II, 16 u. ff., 17, 105, 122
*Este* [*Isabella* d'E.] s. *Gonzaga*
*Este* [*Ippolito* d'E., Kard.] I, 217; II, 76, 113, 178, 179, 277
*Este* [*Leonora* d'Aragona, Gemahlin des Herzogs Ercole I. v. Ferrara und Mutter Alfonsos etc.] I, 64, 65
*Eufreducci* [Oliverotto E. da Ferrara] II, 94, erdrosselt 96
*Eugen IV.* [Papst, aus dem Hause Condulmero] I, 18; II, 300
*Faenza* I, 173, 180; II, 55, 57, 58
*Fagiuoli* [Domenico] I, 242
*Farnese* [Alessandro] I, Kard. 99; wird Papst 334; s. Paul III.
*Farnese* [Giulia, vermählt mit einem Orsini] I, 99; II, 334
*Farnese* s. *Margarethe* v. Österreich
*Farnese* [Ottaviano, später Herzog v. Parma] II, 349
*Farnese* [Ranuccio] I, 76, † 157
*Felix V.* [Amadeo, Herzog v. Savoyen, als Gegenpapst F. V.] I, 18
*Ferdinand* der Katholische von Aragonien [König v. Spanien] II, 68, 101, 110, 117, 134, 135, 142 u. ff., in Savona 142, 143, 153, 154, 157, 163, 168, 169, 185, h. Liga 203, 210, 218, 221, 222, 242
*Ferrara* I, Krieg mit Venedig 62, 64, 65, 73; s. *Este*



Digitized by Google

*Ferrucci* [Francesco] II, 324, 325, 326, 327, 328, 329
*Feuerprobe* I, 226, 227, 228, 229, 230 u. ff.
*Ficino* [Messer Marsilio] I, 88
*Filicaia* [Antonio da F.] II, 155
*Filipepi* [Sandro] s. Botticelli
*Filipepi* [Simone] I, 222
*Fieschi* [Geronimo Pierluigi degli F.] II, 132, ermordet 263
*Fieschi* [Obbietto degli F.] I, 103
*Florenz* I, Krieg zwischen Sixtus IV., Neapel, Siena und Florenz, Venedig, Mailand 41 u. ff., Waffenstillstand 50, Frieden 51, Aufhebung der Zensuren 55, Verfassungsänderung 57 u. ff., Bund mit Siena für 25 Jahre 69, Krieg mit Genua um Sarzana und Pietrasanta 74, Pietrasanta durch Lorenzo de'Medici wieder gewonnen 76, Hilfskorps nach Siena gegen die Noveschi 76, Sarzana genommen 85, Tod des Lorenzo 95 u. ff., Pratica wegen der Haltung gegen Neapel und Frankreich und Haltung des Piero de'Medici 101, Gesandte Karl VIII. 104, Piero übergibt dem König die Schlüssel v. Pietrasanta und Sarzana und verspricht Pisa und Livorno den Franzosen als Pfand bis zum Ausgang des Krieges 105; Florenz schickt Savonarola zum König 106, Vertreibung des Piero de'Medici 108 u. ff., Pisa schüttelt das flor. Joch ab 114, Einzug Karl VIII. 115 u. ff., Karl verlangt die Rückkehr Pieros 118, drohende Stimmung 119, Tumulte usw. 123 u. ff., Vertrag unterzeichnet 125, Karl verläßt die Stadt 126, Parlament, Verfassungsänderung 128 u. ff., Vorschläge der 16 Gonfalonieri 133, der Große Rat und die volkstümliche Verfassung 134, 135, 136, sammelt Truppen gegen Pisa 138, Ausweisung der Florentiner aus Pisa 139, Ernennung des Senates der Achtzig 140, Capponi erobert fast den ganzen pisanischen Contado 141, Saint-Malo verspricht für 35 000 Fl. die Zurückgabe von Pisa 142, Amnestie f. Staatsverbrechen, Gesetz der sechs Bohnen usw. 145, Kämpfe um Librafatta 147, 148, die Zehnmänner v. Großen Rat gewählt 148, Librafatta verloren 149, Gesandte an Karl VIII., die Accopiatoren legen ihre Befugnisse nieder 150 u. ff., Rüstungen gegen die rückkehrenden Franzosen 151, erste demokratische Signoria 155, Parlamente bei Todesstrafe verboten 161, 162, Kämpfe gegen die Pisaner 162, Einnahme der Rocca Sta-in-pace, Hoffnungen auf Übergabe v. Pisa, in Turin neues Bündnis mit Frankreich abgeschlossen 163, Preis auf Pieros Kopf 165, französische Versprechungen 170, Entragues übergibt den Pisanern die Zitadelle v. Pisa 171, Umtriebe Pieros 172, Librafatta durch französischen Verrat verloren 172, demokratische Tyrannei 172, Genua kauft dem franz. Kastellan Sarzana und Sarzanella ab 177, 1. Sitzung des Gr. Rates 182, Abstimmung im Gr. Rat vermittels versilberter und vergoldeter Kugeln 185, Bemühungen des Kaisers um Florenz 188, Pläne Capponis, Zustände 191, der Kaiser vor Livorno 192, Flotte der Genuesen und der Venezianer geht vor Livorno unter 193, franz. Galeeren plündern pi-



Digitized by Google

sanisches Gebiet 194, mehrere Kastelle genommen usf. 195, Erweiterung des Gr. Rates, dadurch die Compagnacci im Rat 196, Hungersnot 197—200, Piero versucht einzudringen 200 u. ff., wachsende Stimmung gegen Savonarola 202 u. ff., die „Palle" überall entfernt 203, Tavernen, Spiel- und Frauenhäuser wieder geöffnet 203, eine Pratica einberufen, um über Verbannung des Frate zu beraten 204, Prozeß dell'Antella 209 u. ff., Pratica wegen des Prozesses der Fünf 212, eine zweite Pratica verurteilt die Fünf zum Tod 213, die Kinder bitten die Signoria, daß Savonarola wieder predigen dürfe usw. 214, Waffenstillstand zwischen Frankreich [Florenz] und der Liga [Pisa] abgelaufen 215, Verlegung des Studio nach Florenz 216, Wiederbeginn des Krieges mit Pisa 217, Pratica wegen Auslieferung Savonarolas an Rom 223 u. ff., Feuerprobe 227 u. ff., Sturm auf S. Marco, die Signoria befiehlt die Gefangennahme Savonarolas 231 u. ff., Prozeß 233 u. ff., Pratica wegen des Prozesses 237, der Papst gestattet drei Decimen auf den Klerus und schickt geistliche Richter 238, Verurteilung der 3 Frati Girolamo [Savonarola], Domenico und Silvestro und Tod 239 u. ff., Pagolo Vitelli erhält den Feldherrnstab. — Band II: Lodovico Moro schickt Hilfstruppen gegen Pisa 1, Erfolge des Vitelli 2, Buti genommen, Vicopisano 3 u. ff., unterstützt Petrucci in Siena 4, Frieden mit Siena 5, die Venezianer unter Guidobaldo v. Urbino belagern Marradi 5 u. ff., Librafatta wiedergenommen 6, Vitelli nimmt den Torre di Foce durch Verrat 7, die Venezianer setzen sich in Bibbiena fest 8 u. ff., mailändische Hilfstruppen im Mugello 9, Feinde in Casentino, Bild der Lage 10, Vitelli nimmt Fatucchio, die Pisaner erobern Montetopoli 12, Vitelli gestattet dem Herzog von Urbino und Giuliano de'Medici eigenmächtig den Abzug 13 u. ff., Unzufriedenheit mit der Kriegführung gegen Venedig 14 u. ff., Verhandlungen mit Venedig und Beratungen, ob man zu Mailand halten solle oder zu Frankreich; Ercole d'Estes Vermittlungsvorschlag zwischen Pisa und Florenz 15 u. ff., die Florentiner zerstören die Mauern des gewonnenen Bibbiena 17, neue Vorbereitungen gegen Pisa 18, Cascina genommen 18, Ränke des Lodovico Moro 21, Benehmen der Vitelli, die selbst die Einnahme Pisas verhindern 22 u. ff., Lager vor Pisa aufgehoben 26, tritt in die französische Liga gegen Lodovico Moro 31, zahlt 30 000 Fl. an Frankreich 33, Vertrag mit Frankreich 44, französische Hilfstruppen vor Pisa 45, 46, Benehmen des Gascogner 47, Florenz gibt die Belagerung auf 48, Pisaner nehmen Librafatta und verheeren das Altropascio 49, aus Angst läutet man am Bernardstag nicht die Glocken des Palastes 50, die Arrabbiati gegen das Volksregiment 54 u. ff., Cesare Borgia nähert sich drohend Florenz 59, Vorbereitungen, Angst, Flucht der Landbevölkerung, Verwüstung im Contado 60, Vergleich mit Cesare



Digitized by Google

61 u. ff., Rumor 63, Cesare verlangt die Artillerie und Geld; Grausamkeiten und Plünderungen 64 u. ff., Durchzug der Franzosen nach Neapel 66, 67, Beratungen über den Großen Rat 72, Zustand v. Florenz 74, Bündnis mit Frankreich 77, Pisaner gewinnen Vicopisano 78, Antonio Giacomini Kommissar 78, Arezzo empört sich, nebst Rassina und Bibbiena 81, die Pisaner verwüsten 82, Piero de'Medici in Arezzo, Angst vor Umsturz 83 u. ff., franz. Hilfstruppen im Mugello 84, drohende Bundesanträge des Cesare B., den Ludwig XII. warnt 85, Borgo S. Sepolcro, Anghiara, auch Cortona für kurze Zeit, ergeben sich dem Vitellozzo 86, Kommisarien nach Arezzo 89, Sachen von Pistoja 89 u. ff., Arezzo wiedergewonnen 90, der Große Rat beschließt die Wahl eines Gonfaloniere auf Lebenszeit 91, Piero Soderini gewählt 92, Leute gegen Pisa 101, Vicopisano, Verrucola gewonnen 103, Rüstungen wider Pisa 108, Florenz in Sorge 119, Librafatta gewonnen 120, gegen Lucca 121, hat Schiffe gegen Pisa gesendet 122, 123, Versuch, den Arno abzuleiten 123 u. ff., 125, Einführung der Rota 125, Einführung der Miliz 127, 132, Repressalien 139, 140, pflastert die Piazza neu 142, Verhandlungen mit Ferd. d. Kath. 142 u. ff., 145, Verhandlungen mit Maximilian 146, die Milizen werden zum Verwüsten ausgeschickt 148, Viareggio geplündert, Streifereien wider Lucca 151, Bund mit Lucca für 3 Jahre 154, Verträge mit Frankreich und Spanien wegen Überlassung von Pisa 154, Pisa alle Zufuhrlinien abgesperrt, erste Verhandlungen 155 u. ff., Getreideschmuggel 156 u. ff., 157, Gesandte aus Pisa 161, 162, Pisa ratifiziert den Vertrag mit Florenz 165, Übergabe von Pisa 167, Gesandter Maximilians 168, Verschwörung des Prinz. della Stufa gegen den Gonfaloniere und Maßregeln gegen den Verkehr mit den Medici 188 u. ff., Montepulciano wiedergewonnen 198, 199, Interdikt wegen Konzil v. Pisa 201, protestiert, aber beschließt einen Accatto auf die Geistlichkeit 201, Aufhebung der Zensuren und Erneuerung 202, ebenso 203, 205, 209, Befreiung vom Interdikt; der Accatto auf den Klerus wird nicht eingehoben 210, Verlängerung des Defensivvertrages mit Frankreich 216, 218, der Papst verlangt die Absetzung des Gonfaloniere 219, die Liga verlangt Beitritt der Stadt und Entlassung des französischen Orators 220, Gerüchte vom Kommen des päpstlich-spanischen Heeres 221, Kongreß zu Mantua, Heer des Papstes bricht gegen Florenz auf 222 u. ff., Cardona verlangt Eintreten in die Liga, Rückkehr der Medici, Heimsendung des Gonfaloniere 224, Soderini läßt Bernardo Rucellai, seinen Sohn Giovanni, mehrere Tornabuoni und etwa 25 Freunde und Verwandte der Medici festnehmen 225, die Spanier nehmen Campi und ziehen vor Prato 226, Einnahme von Prato 227, Plünderung 228 u. ff., Absetzung des Piero Soderini 230 u. ff., zwanzig Männer zur Neuordnung ernannt,



Digitized by Google

Giuliano de'Medici in der Stadt Geldforderungen des Vizekönigs steigen 233 u. ff., man schlägt in Florenz die Spanier tot 234 u. ff., Giovanni Battista Ridolfi zum Gonfaliere für ein Jahr 237, erste Ratenzahlung an die Spanier, Rükkehr der Medici als privater Bürger gestattet 237 u. ff., Giuliano de'Medici erzwingt ein Parlament 239 u. ff., Aufhebung des Großen Rates, Einsetzung einer Balìa 241, Abzug der Spanier 242, 245, die Balia ernennt Filippo Buondelmonti zum Gonfaloniere für 2 Monate 246, zahlt 30 000 Fl. an die Liga 248, Machterweiterung der Accopiatoren 249, Wahlgeschäft 250, Guglielmo de'Pazzi Gonfaloniere 250 u. ff., Verschwörung des Boscoli 252 u. ff., Befehl, die Waffen abzuliefern 253, Hinrichtung des Boscoli u. des Capponi, Niccolò Valori in den Turm v. Volterra gesperrt 254, Feier der Wahl Leo X., 256 u. ff., Corbinelli Gonfaloniere, Florenz kehrt zur Verfassung des Lorenzo zurück 267 u. ff., Pietrasanta und Mutrone zurückgewonnen 269, Johannisfest des Jahres 1514, 273 bis 279, Lorenzo de'Medici flor. Generalkapitän 283, Wiedereinführung der Miliz und Feste 284 u. ff., Franz I. fordert Florenz zur Stellung von Truppen auf usw. Lorenzo spricht dagegen 285, Einzug Leo X. und Ausschmükkung der Stadt 289, 290, 291, 292, 293, 294, 296, 297, Zustand v. Florenz, Konfinationen Verdächtiger 306, 307, Leo X. stirbt; die Geschäfte führt Kardinal Giulio, Verfassungsvorschläge 309, Verschwörer der Orti Oricellari 309, Giulio Medici Papst, Passerini Verweser v. Florenz 312, Florenz bezahlt an Karl V. den Schutz der medic. Herrschaft mit 70 000 Fl. als vorläufige, 100 000 Fl. als spätere Rate 313, Befestigung der Stadt 315, 316, Vertreibung der Medici 317 u. ff., Niccolò Capponi Gonfaloniere für ein Jahr, Christus König v. Florenz 320, Hilfskorps an die Franzosen in Neapel 321, Capponi muß abdanken, Francesco Carducci Gonfaloniere, Volk bewaffnet 321, Befestigung der Stadt, Zerstörung der Vorstädte, Malatesta Baglioni Befehlshaber 322, Vorbereitungen, Ausschreitungen, Oranien erscheint im Süden v. Florenz 323, der Markgraf del Vasto kommt vom Norden 324, Ferucci nimmt Volterra 325, Empoli verloren 326, Hunger und Pest und Verräter 327, Ferrucci und Oranien fallen bei Gavinano 327 u. ff., Kapitulation von Florenz 329 u. ff., Baccio Valori beruft ein Parlament und läßt Zwölfmänner wählen, Abzug der Kaiserlichen 330, Hinrichtungen, Verbannungen usw. 330 u. ff., Verfassungsänderung, Rückkehr der Medici 331, Alessandro de'Medici vom Kaiser an die Spitze des Staates gestellt 331, auf Vorschlag der Zwölfmänner Abschaffung der Signoria, die Balìa zu einem Rat der Zweihundert ausgestaltet, ein Senat der Achtundvierzig, Alessandro Herzog, vier Räte des Herzogs usw. 332 u. ff., Bau einer Zitadelle 334, Zitadelle fertig, Herzog Alessandro geht nach Neapel 335, Verhandlungen mit den Ausgewanderten 338 u. ff.,



Digitized by Google

der Kaiser in Florenz 337 u. ff., Alessandro ermordet 341 u. ff., Cosimo de'Medici zum Nachfolger erwählt 344, die Ausgewanderten bei Montemurlo besiegt 345 u. ff., Hinrichtungen 346 u. ff., Cosimo wird vom Kaiser zum Herzog ernannt 348, Cosimo bezieht den Priorenpalast 353, Thronfolger geboren 353
*Foix* [Gaston de F., Herzog v. Nemours], II, 134, 140, 192, 204, 205, 206, 208, Schlacht v. Ravenna 211 u. ff., fällt 213
*Foix* [Germaine de Foix, seine Schwester, 2. Gemahlin Ferd. des Kath. v. Spanien] II, 134
*Foix* [Odet de F.] s. Lautrec
*Folchi* [Giovanni] II, 242, 255
*Fornuovo* [Schlacht v. F.], s. Taro
*Fortebraccio* [Bernardo F., Graf v. Montone] I, 156
*Fortebraccio* [Carlo di Braccio F., Graf v. Montone] I, 49, 50
*Fra Angelico* [da Fiesole] I, 161
*Fra Bartolommeo* [Baccio della Porta] I, 220
*Fra Domenico* [da Pescia] I, 174, 180, 224, 226, 228, 229, 230, 232, 233, 240 u. ff.
*Fra Francesco* [da Puglia] I, 226, 227, 229
*Fra Girolamo* s. *Savonarola*
*Fra Giocondo* [da Verona[ II, 160
*Fra Giuliano* [degli Rondinelli] I, 228, 229
*Fra Lorenzo* [Corsi] I, 229
*Fra Mariano* [Fetti] II, 259
*Fra Mariano* [da Genezzano] I, 199, 217, 224 u. ff.
*Fra Mariano* [Ughi] I, 228, 229
*Francesco* d'Antonio di Taddeo II, 87
*Francia* [Francesco Raibolini, genannt Fr.] II, 137
*Franz I.* [François d'Angoulême] II, König v. Frankreich 281, rüstet 285, Schlacht von Marignano 286 u. ff., Bayard schlägt Franz zum Ritter 287, Franz schließt mit Leo X. Präliminarfrieden 288, Zusammenkunft in Bologna 298, 299, 307, 310, Schlacht von Pavia 313, Liga von Cognac 316, Damenfrieden von Cambrai 322
„*Französische* Beulen" I, 183 u. ff. 185, 194; II, 45
*Frascato* I, 203
*Fra Silvestro* I, 232, 240 u. ff.
*Fregoso* [Fregosino di Campo Fr.] II, 263
*Fregoso* [Messer Giano di Campo Fr., Doge v. Genua] II, 263
*Fregoso* [Lodovico di Campo Fr.] II, 263
*Fregoso* [Ottaviano di C. Fr.] II, Doge 263, gefangen 311
*Fregoso* [Vettor di C. Fr.] II, 263
*Freiburg* [Philipp v. F.] II, 212
*Frescobaldi* [Battista] I, 57
*Frost* I, 91, 219; II, 117, 126, 261
*Frundsberg* [Georg v.] II, 313, 314, 317
*Fund* II, 52
*Gaddi* [Niccolò G., Kard.] II, 337, 338, 345
*Gaismer* [Johann G., Propst v. Brixen] II, 77
*Galilei* [Alessandro] II, 81
*Gambacorti* [Piero] II, 132
*Gambarelli* [Antonio di Matteo G., genannt il Rosselino] I, 7
*Gambarelli* [Bernardo di Matteo G., genannt il Rosselino] I, 6
*Gemel* [Sr. de] I, 170
*Genua* I, 158, kauft vom französ. Kastellan, dem Bastard v. St.-Pol Sarzana und Sarzanella 172; II, zieht die französ. Farben auf 25, Gianluigi Fiesco usf. vertrieben,



Digitized by Google

Paulo di Nove z. Dogen erwählt 132, 138, von Ludwig XII. eingenommen, Dimitri Justinian und Paolo di Nove hingerichtet 140, Aufstandsversuch 182, 217, vorübergehender Umsturz 263, Pescara erobert Genua f. Karl V. 310, 311; Antoniotto Adorni als kais. Vasall Doge
*Getreidepreise* I, 54, 72, 76, 184, 187, 191, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 200, 203, 204, 207, 208, 212, 217, 219, 237; II, 2, 6, 17, 49, 58, 65, 70, 74, 78, 90, 100, 101, 108, 123, 124, 128, 130, 132, 288, 300, 301, 302, 320, 324, 351
*Gherardi* [Jacopo] II, geköpft 330
*Gherardini* [Andrea di Ser Lorenzo] II, geköpft 347
*Gheri* [Messer Goro Gh., Bischof v. Pistoja] II, 306
*Ghiaradadda* s. *Agnadello*
*Ghirlandajo* [Domenico Bigordi, genannt il Gh.] I, 90
*Giachinotti* [Pierodoardo] II, geköpft 330
*Giacomini* [Antonio G. de' Tebalducci] II, 78, 79, 80, 81, 102, 122, 124, 245
*Giacomini* [Giovanbattista G. de' T.] II, geköpft 347
*Gianfigliazzi* [Messer Bongianni G.] I, 11, 22, 76
*Gianfigliazzi* [Jacopo di Messer Bongianni G.] I, 214; II, 263
*Gianotti* [Donato] II, 326, 331
*Giberti* [Giovan Matteo, päpstl. Datar] II, 313, 318
*Gié* [Messire Pierre de Rohan, Marschall v. G.] I, 154; II, 31
*Girandola* II, 276
*Girolami* [Francesco di Zanobi de'] II, 114
*Girolami* [Raffaello] II, im Kerker vergiftet 330
*Giugni* [Antonio di Domenico] I, 242; II, 329
*Giugni* [Bartolommeo] I, 129, 202
*Giustinian* [Antonio] II, 248
*Gondi* [Giuliano] II, 350, 351
*Gondi* [Lionardo di Giuliano] I, 242
*Gonsalvo* Hernandez de Cordova [Herzog v. Terranova, genannt il gran Capitano] II, 101, besiegt die Franzosen am Garigliano 114 u. ff. 117, 119, 134, 157
*Gonzaga* [Federigo, Markgraf, später Herzog v. Mantua, Sohn Francesco II. und der Isabella d'Este] II, 310
*Gonzaga* [Federigo G., Markgraf v. Bozzolo] II, 303, 316, 318, 319.
*Gonzaga* [Don Ferrante, Bruder des Herzogs Federigo] II, 329
*Gonzaga* [Francesco G., Kard.] I, 55, 67
*Gonzaga* [Francesco II., Markgraf v. Mantua] I, Schlacht am Taro 156, 157, 208; II, 87, 102, 105, 106, 113, 135, Gonfaloniere der Kirche 136, 149, 160, von Venedig gefangen 172 u. ff., 181, 182, 275, Tod 310, 333
*Gonzaga* [Giovanni Maria] I, 156, 157
*Gonzaga* [Giulia G., genannt La bella Giulia, mit Vespasiano Colonna vermählt] II, 337
*Gonzaga* [Guidone] I, 156
*Gonzaga* [Isabella d'Este, Tochter des Herzogs Ercole I. v. Ferrara, Gemahlin Francesco II. v. Mantua] I, 199, 238; II, 58, 138, 142, 160, 181, 189, 264, 303
*Gonzaga* [Ridolfo G., Markgraf v. Luzzara] I, 156, 157
*Granacci* [Francesco] II, 275, 292
*Granada* [Eroberung v.] I, 93
*Grassi* [Achille de' G., Kard.] II, 194



Digitized by Google

*Grassi* [Paris de Grassis, Zeremonienmeister Julius II., Bruder des Kard.] II, 138, 195, 246
*Grimani* [Antonio] II, 28, 169
*Grimani* [Domenico, Kard.] I, 99; II, 28, 169, 180, 303
*Gritti* [Andrea] II, 106, 171, 172, 173, 181, 204, 206, 207, 208, 210, 248, 264, 302, 310
*Grosso* [Niccolò G., genannt il Caparra] I, 90
*Gualterotti* [Messer Francesco] I, 210; II, 27
*Guasconi* [Giovacchino] II, 29 u. ff., 80, 92, 245
*Guicciardini* [Messer Francesco di Piero G.] II, 149, 216, 221, 310, 314, 316, 318, 319, 339, 340, 344
*Guicciardini* [Jacopo di Piero] II, 222, 226, 229, 233
*Guicciardini* [Luigi di Piero] II, 233, 245, Gonfaloniere 318
*Guicciardini* [Piero] I, 101, 213; II, 91, 216, 221, 233, 245, † 262
*Guicciardini* [Piero di Jacopo di Piero] II, 262
*Guidi* [Ser Giovanni di Bartolomeo G.] I, 110, 131, 136; II, 34
*Hadrian VI.* [Adriaen Boyers, genannt Florent oder Florisze] II, 309, stirbt 312
*Hébert* [Philippe H. d'Haussonvilliers, Erzbischof v. Aix] I, 183, 189
*Heinrich VIII* .v. England II, 204, 210, 215, 221, 265, 273, 280, 281
*Hungersnot* I, 70, Brotrummel, Verhungerte 197, 198, 199, Hungerprozession vor die Signoria 200, Hungertod 209; II, Brottumulte 65
*Imbault* [Sr. d'I.] II, 85, 88
*Imbrecourt* [Adrien de Brimeu, Sr. d'Imbrecourt oder d'Humbercourt] II, 286, fällt bei Marignano 287
*Impannate* I, 226
*Innocenz VIII.* [aus der Familie Cibo] I, 74, 78, † 97
*Isualies* [Pietro J., Kard. v. Reggio genannt oder Regino] II, 197
*Johannisfest* I, 38, 40, 74 u. ff., 84, 184, 244; II, 69, 85, 131 u. ff., 266, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 283
*Juden* I, 81, 179, 183, 238; II, 163, 280
*Julius II.* [s. Giuliano della Rovere] II, 109, 110, 111, 114, 115, 129, in Perugia 132 u. ff., in Urbino 134 u. ff., in Cesena Empfang der bolognes. Gesandten 135, Interdikt auf Bologna usw., Zug nach Bologna 136, Julius in Bologna 137 u. ff., verläßt Bologna 139, Viterbo — Rom 140, 141, 143, 146, 147, 148, Versuche der Bentivoglio, wieder einzudringen 149, Liga von Cambrai 153, 154, 156, Venedig exkommuniziert, Einbruch 157, 158, 163, 168, hört vom Verlust Paduas und der Gefangennahme des Francesco Gonzaga 172 u. ff., zwingt Venedig, sich zu unterwerfen 179 u. ff., 181, 182, seine Pläne 184, in Bologna 184 u. ff., Bruch mit Frankreich 185, tut den Herzog v. Ferrara in Bann usw. 185, fieberkrank, Chaumont rückt heran 186, Ch. zieht sich zurück 187, Einnahme von Mirandola 190 u. ff., 191, 192, Flucht nach Ravenna 193, Bologna verloren 194, Zerstörung der Bronzestatue des Papstes 195, Bologna und alle, die ihm beistehen, exkommuniziert 196, 197, 198, Konzil von Pisa 199 u. ff., Ausschreibung eines allgemeinen Konzils nach Rom [Lateranskonzil] 199, Alfonso d'Este, Trivulzio, Mailand und wer ihnen beisteht,



Digitized by Google

in Bann 199, 200, die h. Liga verkündigt 203, 204, Gaston de Foix entsetzt Bologna 205, 208, Waffenstillstand mit Maximilian 210, Schlacht von Ravenna 211 u. ff., Spanien und England in der h. Liga 215, 218, Julius gegen Florenz 219 u. ff., 221, 222, 231, 242, 245, 246, Bündnis mit dem Kaiser auf Kosten v. Venedig 247 u. ff., Krankheit und Tod 253, 254
*Justiz* I, 43, 55, 83, 84; II, 39, 56
*Karl VIII.* von Frankreich I, 71, Einzug in Genua 103, 113, 114, Einzug in Florenz, Äußeres usw. 115 u. ff., 117, Verhandlungen und Feste 118 u. ff., verläßt Florenz 126, 130, 133, Dschem als Geisel 137, 141, 142, Karl zieht in Neapel ein 143, 144, 145, Liga gegen Frankreich 146, Karl kehrt um 149, 150, 151, in Siena, Kriegsrat 152, 153, in Pisa 154, die Schweizer plündern Pontremolle 155, Schlacht v. Fornuovo oder am Taro 156 u. ff., 157, 158, 161, 163, 166, 167, 171, 172, 173, 177, 179, 183, 188, 189, Geburt und Verlust des zweiten Sohnes 190, 216, Tod 233 u. ff.; II, 204
*Karl V.* II, 280 u. ff. Vertrag mit Leo X. 310, Sieg v. Pavia und Folgen 313, Liga v. Cognac gegen ihn; er zwingt den Papst zu einem Abkommen 316, Damenfrieden v. Cambrai; Zusammenkunft v. Barcelona mit Clemens VII. und Eheversprechen zwischen Karls Tochter Margarethe u. Alessandro de' Medici 322, 323, 324, ernennt Alessandro de'Medici zum erblichen Haupt der flor. Republik 331, 333, 335, 337, 338, 339, 340, 345, 348, 349, 350, 353
*Karneval* I, 174, 175, 220; II, 14, 139, 251, 301, 336, 344
*Lanciapugna* I, 167
*Landucci* [Antonio di Luca, Vater des Schreibers unseres Diario] I, 3, 4
*Landucci* [Antonio, Sohn des Autors, Arzt] II, 109, 126, 144
*Landucci* [Battista, Sohn des Autors] II, 144
*Landucci* [Benedetto, ältester Sohn des Luca] I, 126, 133; II, 105, 241
*Landucci* [Costanzo, Lucas Bruder] I, 48, 61, 76, † 77
*Landucci* [Luca d'Antonio, Verf. d. Tagebuches] I, 3, 7, 8, 9, 10, Verlöbnis 11, Ringanstecken 12, Ehevollzug 20, pilgert nach Rom 27, Laden gegenüber dem Pal. Strozzi 90, sieht den geköpften Tornabuoni vorübertragen 213, rettet sich beim Sturm auf S. Marco 231, hört die Verlesung des mit Savonarola aufgenommenen Protokolls 243 u. ff.; II, übergibt dem Cronaca sein Bauprojekt für eine Kirche 125 u. ff., Feuersbrunst in seinem Hause 144, nochmals das Bauprojekt 170, sein Name kommt in den Wahlsack 249, Tod 302.
*Lanfredini* [Lanfredino] I, 242; II, 263
*Lang* [Mathias L., Bischof v. Gurk] II, 193, 222, 244, Kard. 245, 247, 248, 264
*Langres* [Sr. de L.] II, 89
*Lannoy* [Gräfin Lannoy, Witwe d. Charles de L., Vizekönigs v. Neapel] II, 341
*Lannoy* [Raoul de L., Bailli v. Amiens] II, 73
*Lapacci* [Bartolommeo de'L., Bischof v. Cortona usw.] I, 6
*La Palisse* [Jacques de Chabannes, Sr. de la P.] II, 140, 213, 215, 216, fällt bei Pavia 313



Digitized by Google

*Lautrec* [Odet de Foix, Sr. de L.] II, 201, 205, 213, 217, 286, 302, 303, 310, Niederlage v. Bicocea 311, 321, 326
*Leichensektion* II, 126
*Lenzi* [Lorenzo] I, erster Gonfaloniere des „neuen Staates" 155, 223; II, 28
*Leo X.* [s. auch *Giovanni de' Medici*] II, 258, 259, Wahlkapitulationen 260, Possesso 261, 270, 271, 280, 281, 282, 284, nach d. Schlacht v. Marignano 288, Leo in Florenz und Zusammenkunft in Bologna 289 u. ff., 297, 298, Leo in Florenz 300, Krieg mit Urbino 303, 304, ernennt 31 Kardinäle 304 u. ff., Verschwörung des Petrucci 304, 305, Leo als Mehrer der weltlichen und geistlichen Macht des h. Stuhls 306, Mittagläuten 307, 308, Leo stirbt 309; hatte einen Vertrag mit Karl V. geschlossen 310
*Leonardo da Vinci* I, 51, 56, 89, 116, 159; II, 74, 101, 123 u. ff., 124, 158, 196, 232, 259, 295, 302, 307, 316
*Lescun* [Thomas de L. oder Lescu, Scudo, Bruder des Lautrec] II, 310
*Leyva* [Antonio de L.] II, 313
*L'Hêrisson* II, 181, 212
*Ligny* [Louis de Luxembourg, Graf L.] I, 152, 154, 157, 160, 163, 167, 172; II, 25, 26, 37, 39, 41
*Lille* [Jean Dumas, Sr. de L.] I, 164, 165, 166
*Lippi* [Fra Filippo L.] I, 161
*Lippomano* [Sier Hieronimo] II, 191, 194
*Lippomano* [Sier Vetor] II, 252
*Loches* II, 42
*Lodron* [Graf Ludwig L.] II, 330
*Loggia de' Signori* II, 131, 182
*Loredan* [Andrea] II, 270
*Loredan* [Antonio] II, 28
*Loredan* [Leonardo L., Doge v. Venedig] II, 157, 160, 161
*Loredan* [Sier Lorenzo L., Sohn des Dogen] II, 180
*Lorini* [Antonio] I, 107, 108
*Lucca* I, 154, 155, kauft Pietrasanta 172; II, 44, Viareggio wird v. den Florentinern mit Brand und Plünderung heimgesucht, Lucca schickt Gesandte nach Florenz 152, Bund mit Florenz 154, muß Pietrasanta und Mutrone abtreten 269
*Ludwig XI.* v. Frankreich I, 70, 71
*Ludwig XII.* v. Frankreich [s. auch unter Orléans] I, 234; II, 15, rüstet gegen Mailand 20, 21, Einnahme v. Mailand 27, 28, 29, 33, 36, 39, Liga gegen ihn 39 u. ff., 42, 43, behält Pietrasanta 48, 58, 62, 63, sendet Truppen gegen Neapel 66, Vertrag mit dem Papst u. Spanien über die Teilung Neapels 68 u. ff., Zug nach Neapel 69 u. ff., Einnahme des Landes 72, 74, 76, 77, 79, 83, 84, 87, Ludwig zitiert den Valentino, den Vitelli und den Petrucci nach Mailand 88, 89, 90, Geheimvertrag mit dem Valentino 94, 101, 104, 106, 107, 113, Franzosen am Garigliano besiegt 114, Zustand der Franzosen 115 u. ff., Waffenstillstand mit Spanien 117, Verhandlungen mit Maximilian 117, Gesandte aus Pisa 119, Vertrag von Blois 134; Ludwig nimmt Genua ein 140, Feste in Mailand 141 u. ff., Zusammenkunft von Savona 142, 143, von Venedig im Stich gelassen 148, Frieden mit dem Kaiser, Liga von Cambrai 154, Einfall ins Venezianische, erste Siege 157 u. ff., zieht selbst



Digitized by Google

ins Feld 158, Sieg bei Agnadello [Vailate, Ghiaradadda] 159—161, 162, 163, 168, in Mailand 171, schickt Maximilian Hilfstruppen 172; 180, 181, rüstet 185, Krieg gegen den Papst 186 u. ff., 193, 196, 197, unter seiner Ägide Konzilsberufung 199, 200, 201, h. Liga 203 u. ff., 205, 209, 210, Schlacht v. Ravenna 211 u. ff., die Franzosen müssen Italien verlassen 215 u. ff., Rüstungen, große Steuern auf dem Klerus 221, Ludwig schließt einen „ewigen" Frieden mit Venedig und Bund „gegen alle" 248, Umsturz in Genua 263, Niederlage bei Novara [Trecase] 263 u. ff., weint über den Tod der Königin Anne de Bretagne 273, heiratet Mary Tudor, Schwester Heinrich VIII, 280 u. ff., Tod 281.
*Luna* [Graf Giovanni de L.] II, 350, 351
*Luther* [Martin] II, 310
*Luti* [Lodovico] II, 1
*Machiavelli* [Niccolò] II, 55, 58, 85, 95 u. ff., 106, 110, 111, 112, 122, 127, 128, 130, 133, 138, 145, 146, 147, 155 u. ff., 162, 167, 183, 185, 200, 202, 235, 247, 252, 308, 309, 314, 315, 316, 317
*Madonna* di S. Maria Impruneta I, 52, 68, 102, 150, 192; II, 14, 23, 43, 76, 92, 158, 224, 242, 259, 322 u. ff., 349
*Mailand* II, Einbruch Ludwig XII. 23 u. ff., Alessandria verloren 25, Unruhen in der Stadt, Lodovico Moro flieht 25 u. ff., M. fällt durch den Verrat des Bernardino da Corte 27, Einzug Ludwig XII. 33, Einzug des Lodovico Moro 37; Ludwig XII. in Mailand 141 u. ff., Ludwig in Mailand 158, Ludwig in Mailand „su festee piazeri" 171, Schweizer im Mailändischen, kehren gleich um 185, fünf Kardinäle begeben sich, statt nach Bologna zum Papst, nach Mailand auf französ. Gebiet 186, Einfall der Schweizer 204, Konzil in Mailand 208, neuer Einfall der Schweizer 215 u. ff., Mailand schwört Massimiliano Sforza Treue 217, 247, Feste und Verschwendung, Steuern, 263 u. ff., Sieg der Schweizer über die Franzosen 264 u. ff., Krieg mit Franz I. 286, Schlacht v. Marignano 286 u. ff., Einzug französ. Truppen in Mailand, Massimiliano Sforza dankt ab 287, Einfall des Kaisers Maximilian 302, Mailand von den Truppen Karls V. und des Papstes [1522] genommen, Francesco II. Sforza Herzog 310, Schlacht von Pavia 313
*Malaspina* [Alvise M. v. Carrara] I, 156, 157
*Malaspina* [Argentina] s. Soderini
*Malaspina* [Gabriello Markgraf v. M.] I, 186; II, 45
*Malaspina* [Galeotto, Markgraf v. M.] II, 217
*Malaspina* [Tommaso, Markgraf v. M.] I, 186; II, 45
*Malatesta* [Annalena M., Frau des Baldaccio d'Anghiara] II, 32
*Malatesta* [Pandolfo M., Herr v. Rimini] II, 52, 108, 110
*Malatesta* [Roberto M., Herr v. Rimini] I, 53, 64, Schlacht bei Campomorto 66
*Malegonnelle* [Messer Antonio] II, 14, 92, 114
*Malvezzo* [Luzio] I, 147; II, 24, 172, 174
*Malvezzo* [Sohn des Luzio] I, 156
*Manetti* [Andrea di Manetto] I, 129
*Manetti* [Gianozzo] I, 4



Digitized by Google

*Manetti* [Giovanni] I, 238
*Manfredi* [Astorre III. M., Herr v. Faenza] I, 84; II, 58, ermordet 83
*Manfredi* [Francesca, aus dem Hause Bentivoglio] I, läßt Galeotto M., ihren Gemahl, ermorden 83, 84
*Manfredi* [Francesco M.] II, 110
*Manfredi* [Galeotto M., Herr v. Faenza] I, 83
*Manfredi* [Giovanni Evangelista] II, getötet 83
*Manfredi* [Ottaviano di Carlo M.] II, umgebracht 16
*Mantegna* [Andrea] I, 55; II, 135
*Mantel des h. Franciscus* II, 98, 99
*Maramaldo* oder Maramau [Fabrizio M.] II, 327, 328, 329
*Marciano* [Rinuccio Graf M.] I, 162, 167, 185, 201, 211; II, 4, 5, 9, 18
*March* [Robert v. d. M., genannt der große Teufel] II, 286
*Margarethe* [v. Österreich, verwitwete Herzogin v. Savoyen, Tochter Maximilians I., Statthalterin der Niederlande] II, 154, 206, 280, 322
*Margarethe* [natürliche Tochter Karl V. und der Jeanne v. d. Gheenst] II, 332, 333, vermählt sich mit Alessandro de'Medici 338, 341, 344, 346, vermählt sich mit Ottaviano Farnese [später Herzog v. Parma] 348 u. ff.
*Mariano* [Maestro] I, 7
*Marignolli* [Piero] II, 81
*Marsuppini* [Carlo] I, 7
*Martelli* [Braccio di Domenico] I, 127, 129
*Martelli* [Messer Domenico] I, 22
*Martelli* [Francesco di Roberto] I, 214
*Martelli* [Giovanni] I, 136
*Martelli* [Lodovico] II, 326
*Martelli* [Piero di Braccio] II, 196
*Masaccio* [Tommaso di Ser Giovanni Guidi, genannt M.] I, 161
*Maximilian I.* [Kaiser] I, 145, 146, 160, 188, 189, 191, belagert Livorno 192, 193, 194; II, 74, 76, 77, rüstet zum Romzug 142, 143, 145, zum Kaiser ausgerufen 146, 147, 148, Waffenstillstand mit Venedig 148, 153, 154, 158, 163, 168, 169, 170, 171, 172, belagert Paris 173, 174, 179, 181, 204, 215, 222, 245, 248, 265, 270, 280, 281, 282, 302
*Medici* [Familie] II, 218, 219, 222, kehren zurück 237, lassen ihr Wappen überall herstellen usw. 243
*Medici* [Palast der M., heute Palazzo Riccardi in der Via Cavour, ehemals Via Larga] I, 5, 114, 116, 161; II, 238, 320
*Medici* [Alessandro de'Medici, unehelicher Sohn des Lorenzo di Piero des Jüngeren und der Simonetta, Frau eines Fuhrmanns aus Collevecchio] II, 309, 312, 317, 320, 322, 331, Herzog v. Florenz 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 340, Hochzeit 341, Lorenzino de'Medici ermordet ihn 341 u. ff., 349
*Medici* [Alfonsina Orsini, vermählt mit Piero de'Medici, Sohn des Lorenzo] I, 119, 164; II, 188, 284, 307
*Medici* [Andrea de'M., genannt il Butta] I, 210
*Medici* [Andrea d'Alamanno, genannt il Grasso] II, 17
*Medici* [Averardo di Bernardo, d'Antonio] I, 161
*Medici* [Bianca, Schwester des älteren Lorenzo und Gemahlin des Guglielmo de'Pazzi] I, 31



Digitized by Google

*Medici* [Caterina, Tochter des Lorenzo de'M., Herzogs v. Urbino] II, 308, 323, heiratete Henri, Herzog v. Orléans, später König von Frankreich 336, 349
*Medici* [Clarice degli Orsini, Gemahlin des älteren Lorenzo de'M.] I, ihr Tod 85; II, ihr Traum 258
*Medici* [Clarice de'M., Tochter des jüngeren Piero] s. Strozzi
*Medici* [Cosimo di Giovanni de'M., genannt „der Vater des Vaterlandes"] I, 6, 19, 181; II, 332
*Medici* [Cosimo I., Großherzog v. Toscana, Sohn des Giovanni de'M., genannt delle Bande Nere und der Maria Salviati] I, 159; II, 323, 343, Nachfolger des Herzogs Alessandro 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353
*Medici* [Donna Eleonora da Toledo, aus dem Hause Alba, Tochter des Vizekönigs v. Neapel und Gemahlin Cosimo I.] II, 350
*Medici* [Filiberta v. Savoyen, Gemahlin des jüngeren Giuliano de'M.] II, 281 u. ff., 285, 289, 301
*Medici* [Don Francesco, zweiter Großherzog v. Toscana, Sohn Cosimo I.] II, 350
*Medici* [Giovanni de'M., Sohn des älteren Lorenzo und der Clarice de'M.] I, wird Kard. 87, 93, 94, 97, aus Florenz vertrieben 110, 112, 209, 210; II, 150, 188, 189, 205, bei Ravenna gefangen 213, Flucht 216 u. ff., Legat v. Bologna 217, 222, 223, 229, 236, 238, 241, 247, 250, 252, 253, 255, wird Papst 256, s. Leo X.
*Medici* [Giovanni de'M., genannt delle Bande Nere, Sohn des Giovanni di Pierfrancesco de'M. und der Caterina Sforza, Herrin von Imola und Forlì] II, 257, 304, 310, 312, Tod 314, 315
*Medici* [Giovanni di Pierfrancesco de'M., heimlich vermählt mit Caterina Sforza] I, 100, 101, 211, 222; II, 1
*Medici* [Giuliano de'M., Sohn des älteren Piero de'M. und der Lucrezia Tornabuoni] I, 22, ermordet 30 u. ff., 34, 161; II, 262
*Medici* [Giuliano, Sohn des älteren Lorenzo u. der Clarice Orsini] I, Preis auf seinen Kopf 168; II, 4, 13, 14, 29, 76, 221, 222, 233, 236, 238, 240, 241, 251, 252, 253, 254, 257, 262, 267, 273, 278, heiratet Filiberta v. Savoyen 281, 283, krank 284 u. ff., 285, 297, wird Herzog v. Nemours 299, stirbt 301 u. ff., 303
*Medici* [Giuliano de'M., Bruder des Lorenzino] II, 343
*Medici* [Giulio de'M., natürlicher Sohn des ermordeten Giuliano de' M. und einer gewissen Floreta] II, 236, 257, Erzbischof v. Florenz 262, Kard. 265, 268, 285, 288; Regent in Florenz, Verschwörung des Boscolo 309, Papst 312, s. *Clemens VII.*
*Medici* [Ippolito de'M., natürlicher Sohn des jüngeren Giuliano und einer Dame in Pesaro, Kard.] II, 236, 312, 316, 317, 318, 320, wahrscheinlich vergiftet 337 u. ff.
*Medici* [Laudomia de'M., Schwester des Lorenzino] II, heiratet Piero Strozzi 343
*Medici* [Lorenzo di Piero di Cosimo, genannt il Magnifico] I, 22, Verschwörung der Pazzi 30 u. ff., 34, 41, geht nach Neapel 50, Rückkehr 51, 52, 54, ändert die Verfassung 57 u. ff., verliert die Mutter 63, 67, 68, 74, erlangt die



Digitized by Google

Übergabe v. Pietrasanta 76, 81, 82, 84, 85, 86, Bau v. Poggio a Cajano 89, 93, 94, Lorenzos Tod in Careggi, Zusammentreffen mit Savonarola 95 u. ff., 102, Methoden des Lorenzo 112, Sammlungen 161, 217, 262; II, 332
*Medici* [Lorenzo di Piero di Lorenzo de'M.] II, 236, 251, 252, 253, 261, 267, 273, 274, 275, 278, 283, 284, 285, 288, 297, 302, Herzog v. Urbino usw. 303, verwundet 304, 306, heiratet Madeleine de la Tour d'Auvergne et Boulogne 307, Tod 308
*Medici* [Lorenzo di Pierfrancesco de'M.] I, 71, 100, 101, 113, 127, 129, 144, 151, 211; II, 55, 59
*Medici* [Lorenzino di Pierfrancesco di Lorenzo di Pierfrancesco de'M. und der Maria di Tommaso Soderini] II, 341, 342, 343, 344
*Medici* [Lucrezia di Lorenzo de' M.] I, heiratet Jacopo Salviati 60, heldenmütiges Betragen 214
*Medici* [Lucrezia di Giovanni Tornabuoni, Mutter des Lorenzo de' M.] I, 63, 161; II, 262
*Medici* [Maddalena de' M., Schwester des Lorenzino] II, vermählt mit Roberto Strozzi 343
*Medici* [Madeleine, Tochter des Herzogs Jean de la Tour d'Auvergne et de Boulogne und der Cathérine de Bourbon, Gemahlin des Lorenzo de'M., Herzogs v. Urbino] II, 307; Tod 308
*Medici* [Donna Maria, Tochter Cosimo I.] II, vergiftet 352
*Medici* [Maria, Tochter des Jacopo Salviati und der Lucrezia de'Medici, vermählt mit Giovanni delle Bande Nere] II, 257, 323, 336
*Medici* [Maria di Tommaso Soderini, Frau des Pierfrancesco di Lorenzo di Pierfrancesco de'M.] 341
*Medici* [Ottaviano de'M.] II, 341
*Medici* [Piero di Cosimo de'M., genannt il Gottoso, der Gichtbrüchige] I, 18, 19, 161; II, 131
*Medici* [Piero di Lorenzo di Piero di Cosimo de'M.] I, 86, 98, 101, 102, 103, 104, 105, 107, verjagt 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 117, 118, 125, 126, 130, 136, 138, 148, 149, 151, 157, 160 u. ff., 165, 166, 167, 168, 171, 184, mißglückter Versuch einer Rückkehr 200 u. ff., 209, 210; II, 5, 8, 21, 30, 55, 59, 79, 83, 88, ertrinkt bei der Schlacht am Garigliano 115, 121, 131, 236, 252
*Medici* [Nannina di Piero di Cosimo de'M., vermählt mit Bernardo Rucellai] II, 257
*Medici* [Raffaello de'M.] II, 331
*Melun* [Sr. de M.] II, 90, 91
*Melzi* [Graf Galeazzo M., natürlicher Sohn des Herzogs Galeazzo Maria Sforza] II, 35
*Meteor* I, 243; II, 200, 201
*Michiel* [Giovanni M., Kard. v. Sant'Angelo] II, vergiftet 114
*Miliz* II, 127, 205, 284, 316, 318, 320 u. ff.
*Minerbetti* [Messer Piero] I, 22
*Minerbetti* [Messer Tommaso] I, 98, 215
*Mino* da Fiesole I, 161
*Mirandola* s. Pico
*Mißgeburt* I, 26, 87; II, 209, 271
*Misocco* [Gräfin M., Schwiegertochter des Gian Giacomo Trivulzio] II, 38, 141
*Mohammed II.* stirbt I, 55 u. ff.
*Molard* [Geoffrey Alleman, Sr. du M.] II, 212, 213
*Moncada* [Don Ugo M.] II, 94, 316



Digitized by Google

*Montano* [Cola] I, 26, 62 u. ff.
*Monte* [delle doti oder delle fanciulle] I, 11 u. ff., 59, 192
*Monte* Comune I, 59, 60
*Monte* di Pietà I, 81 u. ff., 178 u. ff., 187
*Montefeltro* [Elisabetta Gonzaga, Gemahlin des Guidobaldo I. de'M., Herzogs v. Urbino] II, 303
*Montefeltro* [Federigo M., Graf, von 1474 ab Herzog v. Urbino] I, 24, 25, 41, 42, 46, 64, Tod 66
*Montefeltro* [Guidobaldo I. de'M., Herzog v. Urbino] I, 167, 173; II, 4, 13, 14, 29, Überfall des Cesare Borgia u. Flucht 84, Rückkehr 94, neuer Verlust des Staates 96, Rückkehr 110, 115, 118, 135, Tod 159
*Montelupo* [Baccio di M.] II, 288, 291
*Montepulciano* I, 148, 154, 155, 159; II, 44, 45, 122, 198.
*Montesecco* [Graf Battista di M.] I, 35
*Montpensier* [Gilbert de Bourbon, Herzog v. M., vermählt mit Clarice Gonzaga v. Mantua] I, 150
*Morone* [Girolamo M.] II, 310, 313
*Morosini* [Bernhard Morocenus] II, 204
*Mozzi* [Alessandra de'M., Frau des Lamberto Sacchetti] II, 336
*Muley* Hassan [Bey v. Tunis] II, 340 u. ff.
*Muratenkloster* II, 32
*Münzwesen* I, 7 u. ff., 17, 22 u. ff., 91, 92; II, 75, 104, 139, 178, 331 u. ff., 344 u. ff.
*Nardi* [Bernardo] I, 21
*Nardi* [Jacopo] II, 166, 275, 309, 319, 331, 338, 352
*Nardi* [Salvestro] I, 21
*Nasi* [Bernardo] I, 223, 237
*Navarro* [Pedro Graf N.] II, 204, 212, 213, 264, 287, 311, 316
*Neapel* [s. auch Aragonien] II, 101, 105 u. ff., 110, 114, 134
*Nerli* [Benedetto di Tanai de'N.] II, 60, 263
*Nerli* [Filippo de'N.] II, 309
*Nerli* [Jacopo di Tanai de'N.] 108, 110, 165
*Nerli* [Tanai de'N.] I, 129; II, 55
*Nero* [Bernardo del N.] I, 201, 210, 211, hingerichtet 213, 214
*Nero* [Niccolò del N.] II, 135
*Neroni* [Dietosalvi de'N.] I, 18, 19
*Neroni* [Giovanni de'N., Erzbischof v. Florenz] I, 25
*Niccolò V.* [Tommaso Parentucelli, als Papst N. V.] I, 18
*Niccolini* [Andreulo] II, erdolcht 329
*Niccolini* [Messer Matteo] II, 344
*Nobili* [Antonio de'N., genannt il Moro] II, Buffone des Lorenzo, Herzogs v. Urbino, Pate der Caterina de'Medici 308
*Nobili* [Giovan Francesco de'N.] II, letzter Gonfaloniere di Giustizia der flor. Republik 333
*Nori* [Francesco] I, fällt bei der Verschwörung der Pazzi 30, 187.
*Nori* [Francesco Antonio di Francesco N.] II, 233
*Oddi* [landesflüchtige Familie aus Perugia] I, 167
*Oranien* [Philibert de Chasles, Prinz v. O.] II, 321, 324, 327, 328
*Ordelaffi* [ehemals Herren v. Forlì] I, 83
*Ordelaffi* [Antonio Maria degli] II, 110, 116
*Ordelaffi* [Francesco degli] II, 116, 117
*Orléans* [Ludwig Herzog v. O.] I, 103, 146, 150, 167, König v. Frankreich 234, s. *Ludwig XII.*
*Orsini* [Familie] I, 64, 67, 77; II, 93, 101, 108, 109



Digitized by Google

*Orsini* [Alfonsina] s. Medici
*Orsini* s. Bartolommeo d'Alviano
*Orsini* [Battista O., Kard.] II, 93, vergiftet 96, 98
*Orsini* [Carlo di Virginio O., Graf v. Anguillara] II, 31
*Orsini* [Chiapino] II, fällt bei Marignano 287
*Orsini* [Clarice] s. *Medici*
*Orsini* [Francesco O., Herzog v. Gravina] II, 93, erdrosselt 96
*Orsini* [Frangiotto] II, 93
*Orsini* [Gian Giordano di Virginio] II, 101
*Orsini* [Niccolò] s. Graf v. Pitigliano
*Orsini* [Pagolo O., Herr v. Lamentana u. Altrepalda] I, 107, 165; II, 93, erdrosselt 96
*Orsini* [Rinaldo O., Erzbischof v. Florenz] II, 98, 149 u. ff.
*Orsini* [Virginio O., Herzog v. Bracciano] I, 99, 165, 167, 170
*Pagagnotti* [Benedetto Cristoforo P., Bischof v. Voison] I, 88, 240
*Palla* [Battista della P.] II, 330
*Pallavicini* [Antonio P., Kard. v. S. Prassede] II, 140, 141
*Palmieri* [Matteo] I, 26.
*Panciatichi* [Familie aus Pistoja] II, 17, 49, 51, 55, 56, 57, 58, 70, 72, 77, 89 u. ff., 328, 346
*Pandolfini* [Pier Filippo] I, 98
*Pantaneto* [Antonio da P., gen. Nerone] II, 81
*Parenti* [Marco] I, 3, 12
*Parenti* [Piero di Marco] I, 97, 173, 216, 242, 244
*Parlament* I, 18, 129, 161; II, 239, 330
*Parte Guelfa* I, 23
*Pasqua* [Marcantonio del P.] II, 81
*Passerini* [Silvio P., Bischof v. Cortona, Kard.] II, 312, 317, 318, 319, 320
*Paul II.* [aus dem venez. Hause Barbo] I, 18, 22
*Paul III.* [s. auch Alessandro Farnese] II, 334, 337
*Pazzi*, Verschwörung der P. I, 30 u. ff., 36
*Pazzi* [Alessandro di Guglielmo de' P.] II, 309
*Pazzi* [Andrea di Piero de'P.] I, 30, 36, 149
*Pazzi* [Beatrice de'Borromei, Frau d. Giovanni de'P.] I, 53
*Pazzi* [Bianca dei P.] s. *Medici*
*Pazzi* [Cosimo di Guglielmo de'P., Bischof v. Arezzo] I, 144, 188; II, 81, 83, 87, 114, 150, 151, 154, † 260
*Pazzi* [Francesco de'Pazzi] I, 32, 33
*Pazzi* [Francesco de'P.] II, 337
*Pazzi* [Giovanni de'P.] I, 31
*Pazzi* [Guglielmo de'P.] I, 36, 127, 129, 165; II, 81, 83, 87, 250
*Pazzi* [Messer Jacopo de'P.] I, 30, 31, 32, 33, 35, 36
*Pazzi* [Renato di Piero de'P.] I, 31, 33
*Pazzi* [Raffaellino de'P.] II, 337
*Perrault* [Raimund P., Erzbischof v. Gurk] I, Kard. 99, 189
*Perugia* II, Bluthochzeit 48, 98, Julius II. in P. 133; Malatesta Baglioni überläßt unter günstigen Bedingungen dem Papst Clemens VII. die Stadt 322
*Pescara* [Fernando d'Avalos, Markgraf v. P.] II, 204, 213, 310, 313.
*Pescara* [Vittoria] s. *Colonna*
*Pest* I, 45, 47, 49, 72, 165, 166, 167, 178, 182, 187, 194, Pest im Kloster S. Marco 206, 207, 208, 209, 215, 216, 219, 236, Maßregeln der Pestbeamten 238; II, erloschen 38, neue Fälle 45, 57, 70, 320, 327
*Petrarca* [Francesco] I, 220



Digitized by Google

*Petrucci* [Alfonso di Pandolfo P., Kard.] II, 194, 214, 277, 305, 306
*Petrucci* [Borghese di Pandolfo P.] II, 214, 306
*Petrucci* [Jacopo] I, 159
*Petrucci* [Pandolfo] I, 159, 209; II, 4, 30, 45, 55, 68, 84, 88, 89, 94, 97, 98, 99, 122, 130, 198, † 214
*Petrucci* [Raffaele] II, 306
*Piacente* II, 18
*Piccinino* [Jacopo Graf P.] I, 51
*Piccinino* [Niccolò di Jacopo, Graf P.] II, 80
*Pico* [Galeotto P., Graf v. Mirandola] I, 83
*Pico* [Giovanni P., Graf v. Mirandola] I, 96, 149
*Pico* [Gräfin P., Gemahlin des Lodovico P., Grafen v. Mirandola und Tochter des Gian Giacomo Grafen Trivulzio] II, 191
*Piero di Cosimo*, Maler I, 161; II, 252
*Pinturicchio* [Bernardo] I, 137
*Pisa* I, 48, fleht Karl VIII. um Freiheit an 107, erklärt sich unabhängig 114, 131, 132, 133, Florenz schickt Kommissarien 135, richtet nichts aus 136, Artillerie gegen P. 138, 139, Ausweisung der in P. ansässigen Florentiner 139, Truppen vor P. 140, rauben die auf französ. Verlangen freigelassenen flor. Beamten aus 143, Übergabe der Zitadelle an Frankreich 143, Kämpfe und Verheerungen 144, 145, 147, 148, Karl VIII. und die Pisaner 154, 155, 159, 160, 162, französ. Unterstützung, doch voll Angst 163, Unterstützung auch von seiten der gegnerischen Liga 164, 165, 169, 170, Entragues, gekauft, übergibt die Zitadelle den Pisanern 171, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 190, der Kaiser in P. 191, Pisaner werfen die Statue Karl VIII. in den Arno 192, 193, 194, 195, 216, 217, 237, die Florentiner unter den Vitelli gegen P. 243; II, P. verliert Buti 3, Vicopisano, Angst vor Ruin 4, 7, Tumult gegen Venedig, Aufregung wegen Schiedsspruch des Herzogs v. Ferrara zwischen Florenz und P., Aufziehung der französ. Farben 16 u. ff., Lager vor Pisa 21, die Vitelli selbst verhindern die Einnahme der Stadt 22 u. ff., Aufhebung des Lagers 26, französ. Zweideutigkeiten 44, 45, 46, 47, 48, Pisa geht zum Angriff über 49, 50, nimmt fast Livorno, gewinnt Vicopisano, Giacomini, flor. Kommissar, beginnt zu verheeren 79 u. ff., Vicopisano bedroht 80, Abzug Giacominis nach Arezzo 81, Pisaner plündern im flor. Gebiet 82, Giacomini beginnt wieder zu verwüsten 102, Teuerung in P. usw. 103, 115, 118, wendet sich um Hilfe an Ludwig XII. und Gonsalvo de Cordova 119, Verluste 120, 121, 122, 123, 124, sendet Hilfstruppen nach Genua 132, Rachetaten 139, 140, 145, Verwüstung des pis. Contado 148, Absperrung aller Zufuhrlinien zu Wasser und Land 155, Friedensverhandlungen 155 u. ff., 157, Hungersnot 159, schickt Gesandte nach Florenz 161, 162, Unterzeichnung des Friedens 165, Übergabe der Stadt 167, Konziliabulum und Interdikt 199 u. ff., Tumult wegen des Konzils, die Kard. verlassen eiligst P. 203
*Pistoja* II, 17, 49, 50, 51, 55, 56, 57, 58, 70, 72, 73, 74, 75, 77, 78, 87, 89, 90, 91



Digitized by Google

*Pitigliano* [Niccolò Graf P.] s. *Orsini*
*Pitti* [Luca], Verschwörung I, 18 u. ff.
*Pius II.* [Enea Silvio Piccolomini, als Papst P. II.] I, 11, 18; II, 278.
*Pius III.* [Francesco Piccolomini, als Papst P. III.] II, 107, 108, † 109
*Poliziano* [Angelo Ambrogini aus Montepulciano, gen. P.] I, 94, 96, 199
*Pollajuolo* [Antonio del P.] I, 7, 161
*Pollajuolo* [Piero del P.] I, 7, 25, 161
*Pollajuolo* [Simone del P., gen. il Cronaca] I, 88, 159, 177; II, 125 u. ff., 170
*Popoleschi* [Piero di Bartolommeo I, 129, 242; II, 80
*Prato* I, 21; II, 223, 226, 227, Plünderung 228—236
*Prediger* I, 48, der sel. Bernardino da Feltre 81, 82, Predigten gegen Savonarola 197, 198, eine Nonne 199, 214, 216; II, 53, 147, 271, 272, 309, 323
*Prie* [René de P., Bischof v. Bayeux, Kard., — Sohn des Antoine de Busançais und der Madeleine d'Amboise] II, 146, 174, 185, 203
*Pucci* [Antonio] I, 55, 63, † 76
*Pucci* [Bartolommeo] I, 184
*Pucci* [Francesco] I, 242
*Pucci* [Gianozzo d'Antonio] I, 210, 211, enthauptet 213
*Pucci* [Messer Lorenzo P., päpstl. Pfründenkämmerer] II, 259, Kard. 265, 341
*Pucci* [Messer Puccio d'Antonio] I, 98
*Pulci* [Luigi] I, 220
*Quacksalber* II, 177
*Quintina* II, 18, 43
*Raffaello* [Santi aus Urbino] II, 118, 265, 271, 303, 316
*Ramazotto* [??] I, 168; II, 59, 213, 238, 240
*Raupen* I, 243; II, 19
*Ravenna* II, Schlacht v. R. 210, 211, 212, 213, Einnahme und Plünderung durch die Franzosen 213, Rückeroberung durch Giulio Vitelli 215
*Renée* [Prinzessin v. Frankreich, Tochter Ludwig XII., späterhin Herzogin v. Ferrara] II, 280
*Riario* [Caterina] s. Sforza
*Riario* [Girolamo R. Graf v. Imola und Forlì] I, 30 u. ff., 62, 64, 66, 67, 77, ermordet 82, 83; II, 112.
*Riario* [Ottaviano, Sohn des Girolamo und der Caterina Sforza] II, 1, 32, 33
*Riario* [Pietro R., Kard. v. S. Sisto] I, Erzbischof v. Florenz 25
*Riario* [Rafaello R., Kard. v. S. Giorgio] I, 31, 33, 35, 37; II, 108, 139, 140, 150, 300, 306
*Ricasoli* [Antonio di Bettino da] I, 166
*Ricasoli* [Bettino da R.] I, 192
*Ricasoli* [Pier Giovanni da] II, 14
*Ricci* [Marietta de'R., Frau des Niccolò Benintendi] II, 326
*Ricci* s. *S. Maria* de'R
*Ridolfi* [Contessina di Lorenzo de' Medici, vermählt mit Giovanni Battista R.] II, 262
*Ridolfi* [Giovan Battista di Niccolò] I, 102; II, 14, 45, 91, 135, 235, Gonfaloniere 237, 238, muß Amt niederlegen 245 u. ff., 262
*Ridolfi* [Luigi] II, 333
*Ridolfi* [Niccolò] I, 210, hingerichtet 213
*Ridolfi* [Niccolò di Giovan Battista, Kard.] II, 305, 318, 319, 332, 337, 338, 345



Digitized by Google

*Ridolfi* [Ridolfo di Pagnozzo] I, 129
*Rinuccini* [Alamanno] I, 109, 173
*Rivarols* [Sr. de R., Sohn des Yves d'Alègre] II, fällt 213
*Robbia* [Familie della R.] I, 16
*Robertet* [Florimond] II, 31, 154, 183, 248
*Romoli* [Francesco] I, 129
*Romolino* [Francesco R., Bischof v. Lerida] I, 239; II, Kard., Erzbischof v. Sorrent 111, 114, 115.
*Rondinelli* [Alessandro] II, geköpft 347
*Rosate* [Ambrogio da R.] II, 25, 26, 27
*Rosselino* s. Gambarelli
*Rosso* [Giovambattista, genannt il Rosso] II, 293
*Rovere* [Francesco Maria della Rovere, Sohn des Giovanni della R. und der Giovanna de'Montefeltri] II, 96, 135, Herzog v. Urbino 158, 159, 185, 186, 191, 193, 194, ermordet den Kard. Alidosi 195, 215, 261, 284, 303, 304, 315, 318
*Rovere* [Galeotto Franciotto della R., Neffe Julius' II., sein Nachfolger als Kard. v. S. Pietro in Vincoli] II, 117
*Rovere* [Giovanna, Schwester des Herzogs Guidobaldo I. v. Urbino, Gemahlin des Giovanni della R.] II, 94, 96
*Rovere* [Giovanni della R., Stadtpräfekt von Rom, Herr v. Sinigaglia, Bruder Papst Julius' II.] II, 66, 135
*Rovere* [Giuliano della R., Kard. v. S. Pietro in Vincoli, Neffe Sixtus' IV.] I, 78, 79; II, 108, wird Papst 109, s. Julius II.
*Rucellai* [Bernardo di Giovanni], vermählt mit Nannina, Schwester des Lorenzo de'Medici] I, 129, 144, 151; II, 3, 55, 59, 91, 130, 225, 257
*Rucellai* [Bernardo di Cosimo, gen. Cosimino] II, 309
*Rucellai* [Cosimo di Bernardo] I, 101
*Rucellai* [Gärten der R.] II, 309
*Rucellai* [Giovanni di Bernardo, Kard.] II, 225
*Rucellai* [Nannina] s. Medici
*Rucellai* [Palla] II, 344
*Rucellai* [Pandolfo di Giovanni] I, 149, 150
*Rucellai* [Vico] II, geköpft 347
*Rustici* [Giovan Francesco] II, 192, 196
*Sacchetti* [Niccolò] I, 129
*Sacre* Rappresentazioni I, 120 u. ff.
*Sadoleto* [Jacopo] II, 265
*Salviati* [Alamanno d'Averardo] II, 28, 89, 90, 91, 93, 135, 155, 162
*Salviati* [Bernardo S., römischer Prior des Malteserordens] II, 345 346
*Salviati* [Messer Francesco S., Erzbischof v. Pisa] I, 31, 32, gehenkt 33
*Salviati* [Giovanni, Sohn des Jacopo di Giovanni S. und der Lucrezia Medici] II, Kard. 305, 332, 337, 338, 345
*Salviati* [Giuliano] I, 129, 149
*Salviati* [Giuliano] II, 336 u. ff.
*Salviati* [Jacopo] I, gehängt 33
*Salviati* [Jacopo, Schwiegersohn des Filippo Tornabuoni] I, 31, gehängt 33
*Salviati* [Jacopo di Giovanni, Gemahl der Lucrezia de'Medici] I, 237; II, 79, 93, 155, 230, 238, 247, 257, 316, 332, 334
*Salviati* [Lucrezia] s. Medici
*Salviati* [Marco di Bernardo di



Digitized by Google

Marco di Forese S., gen. Marcuccio] II, 17
*Salviati* [Maria S., Tochter des Jacopo und der Lucrezia] s. Medici
*San Francesco da Miniato* I, Osservanza 89; II, Campanile 34, Einweihung 117
*San Gallo* [Antonio da S. G.] II, 155, 292, 316
*San Gallo* [Aristotile da S. G.] II, 292
*San Giorgio* [Giovan Antonio di S. G., Bischof v. Alessandria] I, Kard. v. SS. Achille e Nereo 99; II, 106
*San Giovanni* [Kirche] II, 282
*San Giuseppe* [Kirche] II, 308
*San Lorenzo* II, Hochamt 298
*San Marco* I, Gärten geplündert 112
*San Marco* I, Kirchweihfest 218, Christfest 219, Sturm auf S. Marco 231 u. ff.; II, die Glocke La Piagnona geht in die Verbannung 1, die Kirche wieder geöffnet 2, Frevel 12, Rückkehr der Glocke 166, Altartafel v. S. Marco Ludwig XII. geschenkt 209
*San Severino* [Caterina Orsini aus dem Hause S. S.] I, 198
*San Severino* [Federigo di Roberto S. S,, Kard.] II, 70, 94, 104, tanzt 142, 185, 200, 209, 213
*San Severino* [Galeazzo di Roberto S. S., Schwiegersohn des Lodovico Moro Sforza] I, 83; II, 24, 37, 79, 140, 213, fällt bei Pavia 313
*San Severino* [Gaspare di Roberto S. S., genannt il Fracassa] I, 164, 173; II, 5, 9, 79
*San Severino* [Gian Francesco S. S., Graf v. Cajazzo] I, 157, 192; II, 5, 24
*San Severino* [Roberto da S. S.] I, 49, 63, 64, 69, 78, 79
*Sansovino* [Jacopo] II, 293
*San Spirito* I, Kuppel 64, Sakristei 89, Wölbung der Sakristeikuppel 190, stürzt ein 193, 214
*Santa Croce* I, 7; II, 220, Dachgestühl 242, 247
*Santa Maria* degli Alberighi oder de'Ricci II, 70, 150, 202
*Santa Maria del Fiore* [vormals Santa Reparata] I, Laterne der Kuppel 4, Kugel auf der Laterne 22, Kreuz auf der Kugel 22, Glocke auf dem Campanile 25, Stein stürzt herab 90, Blitz schlägt ein 94 u. ff., Tabernakelmodell 217, wieder entfernt 237; II, Frevel 11 u. ff., Gesims auf Seite des Campanile 134, fertig 145, Pflasterung fertig 314
*Santa Maria Novella* I, 5, die Malereien der Cap. maggiore enthüllt 90; II, Grabschändung 11, 12, 152, Brunnen im Klosterhof 352
*Santa Maria de'Servi* [S. S. Annunziata] I, Kuppel 29, gepflastert 134, Wachsbild Leo X. 268, Einweihung 300, Wachsbilder Leo X. und Clemens VII. zerschlagen 323
*Saraceni* [Messer Piero Lodovico S. di Fano] II, 149
*Sarto* [Andrea del S.] II, 293
*Sanuto* [Marino] II, 161, 270
*Sassetta* [Ranieri della S.] II, 29, 121, 238, 240
*Sassolini* [Lando] I, 202
*Sauli* [Bandinello S., Kard.] II, 194, 277
*Savelli* [Luca] II, 130, 218, 226, 227
*Savello* [Messer Giovanni] I, 154, 167; II, 218
*Savonarola* [Fra Girolamo] I, 94, 96 u. ff., predigt Anschluß an



Digitized by Google

Frankreich 101, seine Gesandtschaft 106, 110, 126, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, nach Lucca verwiesen 140, Einfluß auf die Gesetzgebung 145, 146, predigt im Palast der Signoria 147, auf der Straße angefallen 149, 150, 151, sucht Karl VII. in Poggibonsi auf 152, bedroht ihn, Rückkehr nach Florenz und Predigt 153, 155, 158, wider die Parlamente 162, 165, wider die Medici 166, 167, böse Stimmung gegen ihn 171, Kinderpolizei 173 u. ff., Karneval 174, 175, 176, 177, 178, 180, 181, 184, 187, 188, 189, 191, 193, 196, wachsende Gegnerschaft und wachsender Zulauf 198, 199, Domkanzel beschmutzt 210 u. ff., 202, 203, schreibt an den Papst 204, Fronleichnamsprozession 204 u. ff., Predigtverbot 205, Exkommunikation über ihn 206, Rechtfertigungsepistel 207, 209, 211, 218, Christfest 1497 in S. Marco 219, predigt trotz Exkommunikation 219, Bruciamento 220, spendet das Altarsakrament 220, 221, 222, Papst verlangt seine Auslieferung 223, neues Predigtverbot 226, Feuerprobe angeboten 266 u. ff., predigt in S. Marco 228, Feuerprobe 229 u. ff., Sturm auf S. Marco 231, Gefangennahme des S. 232, Folterung 233, Prozeß 234, 235, Folter 236, Auslegung des „Miserere mei" 237 u. ff., geistlicher Prozeß und Verurteilung 239, Degradation und Hinrichtung 240 u. ff., päpstl. Befehl wider die Schriften des Frate 242, Schlußurteil Guicciardinis 242, die Raupen des Frate 243 u. ff., Machiavelli über S. 244; II, 102, 115, 166, 272, 323

*Savoyen* [Amadeo, Herzog v. S.] s. Felix V.

*Savoyen* [Luisa v. S., vermählt mit Charles d'Orléans, Graf von Angoulême, Mutter Franz I.] II, 281, 321

*Savoyen* [Philiberta v. S.] s. *Medici*

*Savoyen* [Margaretha v. S.] s. *Margarethe v. Österreich*

*Scarfi* [Francesco di Martino dello] I, 129

*Scarfi* [Martino di Francesco dello S.] II, 55, 250

*Schertlin* [Ritter Sebastian Sch. v. Burtenbach] II, 314, 317

*Schinner* [Mathias Sch., Bischof v. Sitten, Kard.] II, 194, 215, 217, 222, 286

*Schnee* I, 100, 178; II, 10, 53, 190, 208, 282

*Schweizer* I, 28, 154, 155; II, verarten den Herzog v. Mailand 40 u. ff., ziehen in franz. Sold nach Neapel 106, 185, 204, 215, 216, 217, 218, schlagen die Franzosen bei Novara 263 u. ff., Marignano 286 u. ff., Niederlage bei Bicocca 311

*Scoronconcolo* II, 342 u. ff.

*Secco* [Francesco] I, 156, 179, † 182

*Segni* [Antonio] II, 244

*Selbstmord* I, 47, 100; II, 81, 89, 134, 151, 266, 273

*Sesto* I, 37, Sesto dispiacente 38

*Sforza* [Alessandro] II, 24, 35, 38

*Sforza* [Ascanio di Francesco Sf., Kard.] II, 21, 25, 27, 35, 38, 40, 43, 69, 107

*Sforza* [Beatrice d'Este, Gemahlin des Lodovico Moro Sf., Tochter des Ercole I. v. Ferrara und der Leonora v. Aragonien] II, 203

*Sforza* [Bianca Maria Sf., Gemahlin des Kaisers Maximilian I.] II, 33



Digitized by Google

*Sforza* [Bona v. Savoyen, vermählt mit Galeazzo Maria Sf., Herzog v. Mailand] I, 48, 69
*Sforza* [Caterina Sf., natürliche Tochter des Herzogs Galeazzo Maria Sf. v. Mailand und vermählt zuerst mit Girolamo Riario, Grafen v. Imola und Forlì, dann vielleicht mit Giacomo Feo, zuletzt mit Giovanni di Pierfrancesco de' Medici] I, 83, 211; II, 1, 32, 33, 34, 35, 36, 72
*Sforza* [Costanzo Sf., Herr v. Pesaro] I, 60, 65, 69
*Sforza* [Ermete Sf., Bruder des Herzogs Gian Galeazzo] I, 86, 98.
*Sforza* [Francesco II., Herzog v. Mailand, 2. Sohn des Lodovico Moro] II, 310, 324
*Sforza* [Galeazzo Maria Sf., Herzog v. Mailand] I, ermordet 26 u. ff., 120, 161; II, 278
*Sforza* [Gian Galeazzo Sf., Herzog v. Mailand, Sohn des vorigen und der Bona v. Savoyen] I, 48, 69; II, 27
*Sforza* [Giovanni Sf., Herr v. Pesaro] II, 32, 52, 110
*Sforza* [Ippolita Maria Sf., Tochter Francesco I. Sf., Herzogs v. Mailand und der Bianca Maria Visconti] I, vermählt sich mit Don Alfonso Herzog v. Calabrien [später Alfonso II. v. Neapel] 10, 11
*Sforza* [Isabella d'Aragona, Tochter des Don Alfonso II. v. Neapel und der Ippolita Maria Sforza, Gemahlin des Gian Galeazzo Sf.] I, 86, 158; II, 27, 38, 288
*Sforza* [Lodovico Moro Sf., Sohn Francesco I., erst Regent, dann Herzog v. Mailand] I, 48, 72, 98, 99, 101, 136, 157, 158, 161, 164, 170, 173, 182, 183, 188, 189, 190, 191, 193, 224; II, 18, rüstet gegen Ludwig XII. 20, 24, flieht nach Tirol 25, 26, 27, 30, 31, 33, bereitet seine Rückkehr vor 35 u. ff., Einzug in Mailand 37, 38, belagert Novara 39 u. ff., gefangen 40 u. ff., 79
*Sforza* [Maximiliano Sf., Herzog v. Mailand, Sohn des Lodovico Moro] II, 217, 246, 263 u. ff., 264, 268, dankt ab 287
*Siena* I, mit Neapel gegen Florenz 41, Don Alfonso Herr in der Stadt 51, Partei der Noveschi gestürzt 68, Bund mit Florenz 69, die landesflüchtigen Noveschi 76, Montepulciano fällt ab v. Florenz 148, Rückkehr der Noveschi 159, Ligny in Siena 160, 164, 165, S. unterstützt Piero de'Medici mit Truppen 167, die Florentiner dringen ein 173, Bund mit Florenz 185; II, mit Hilfe der Florentiner nimmt Pandolfo Petrucci den Signorenpalast v. S. ein 4, 5, Durchzug der Franzosen nach Neapel, die sich des Regimentes bemächtigen 68, 87, Petruccis Tyrannei 97, Cesare Borgia vor Siena 98, u. ff., S. muß Montepulciano zurückgeben 198, die Bellanti versuchen die Heimkehr [s. auch bei Petrucci]
*Signorelli* [Luca] I, 161
*Signori* [Palazzo de'S.] I, 92, großer Ratssaal 159, 161, 168, 170, 177, 182, 200; II, ein Christusrelief über das Tor gesetzt 42, Brand 149, 150, 177, der Ratssaal für die Palastwache eingerichtet 248 u. ff., 271, Zerstörung der „Häuschen" im Ratssaal 320, Cosimo I. zieht in den Signorenpalast 353
*Sixtus IV.* [Francesco della Rovere als Papst S. IV.] I, 22, 30 u. ff., 35, 52, 66, 67, 71, stirbt 72



Digitized by Google

*Soderini* [Argentina aus dem Hause Malaspina, Gemahlin des Piero S.] II, 100, 245
*Soderini* [Caterina di Tommaso S., vermählt mit einem Ginori] II, 342
*Soderini* [Francesco S., Bischof v. Volterra, Kard.] II, 102, 104, 111, 127, 139, 150, 258, 306, 309
*Soderini* [Giovan Battista] II, 326
*Soderini* [Giovanvettorio] II, 135, 222, 244
*Soderini* [Giuliano S., Bischof v. Saintes] II, 338, 345
*Soderini* [Lorenzo di Tommaso] II, gehenkt 327
*Soderini* [Maria di Tommaso] s. Medici
*Soderini* [Niccolò] I, Gonfaloniere 11, 18, 19
*Soderini* [Pagolantonio] I, 102, 144, 160, 221, 223, 225, 236, 237; II, 14, 244
*Soderini* [Piero di Messer Tommaso] II, 60, 77, 83, 85 u. ff., 89, zum Gonfaloniere auf Lebenszeit gewählt 92, 93, 94 u. ff., 124, 126, 127, 130, 155, 167, 188, 216, 219, 222, 224 u. ff., 225, 229, abgesetzt 230, 231, 232, 233, 244, 258, 259.
*Soderini* [Messer Tommaso] I, 47, 49
*Soderini* [Tommaso di Pagolantonio] I, 221; II, 55, 114, 156, 157, 329
*Somenzi* [Paolo] I, 174, 189, 209, 236
*Spalliere* I, 80
*Spini* [Doffo] I, 196, 222, 227, 235, 242
*Squarcialupi* [Antonio] I, 7
*Squarcione* [Francesco] I, 161
*Stadion* [Walther v. St.] I, 188
*Steuerwesen* [Steuern, Abgaben, Anleihen] I, 4, 5, 20 u. ff., 37 u. ff., 52 u. ff., 56, 61 u. ff., 108, 113, 138, 141, 149, 168, 177, 185, 187, 195, 196, 198, 244; II, 10, 18, 42 u. ff., 49, 82, 126 u. ff., 135, 201, 222, 320
*Stinche* I, 33
*Strozzi* [Palast der Strozzi] I, 87, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 158, 159, 166, 238; II, 48, 51, 52, 120, 234
*Strozzi* [Alessandra Macinghi, Frau des Matteo Strozzi] II, 352
*Strozzi* [Alfonso di Filippo di Matteo Str., ihr Enkel] I, 165, 235; II, 14, 55, 59, 151, 234, 245
*Strozzi* [Carlo] I, 213
*Strozzi* [Clarice de'Medici, vermählt mit Filippo di Filippo di Matteo Str.] II, 188, 307, 312, 319, 320
*Strozzi* [Fiammetta Adimari, erste Frau des Filippo di Matteo Str. und Mutter des Alfonso] II, 234
*Strozzi* [Filippo di Matteo Str.] I, 87, 88, † 92 u. ff.
*Strozzi* [Filippo, Sohn des Filippo di Matteo Str. und der Selvaggia Gianfigliazzi] II, 188 u. ff., 234, 250, 307, 312, 316, 319, 320, 332, 333, 334, 336, 337, 338, 343, 345, 346, 347, rätselhafter Tod im Kerker 349 u. ff., 352
*Strozzi* [Lione, Sohn des jüngeren Filippo und der Clarice de'Medici] II, 337, 350
*Strozzi* [Lorenzo, Sohn des Filippo di Matteo und der Selvaggia] II, heiratet Lucrezia di Bernardo Rucellai 121, 234, 245, 352
*Strozzi* [Luisa, Tochter des Filippo und der Clarice Str., vermählt mit Luigi Capponi] II, 337
*Strozzi* [Maddalena, Luisas Schwester] II, 336
*Strozzi* [Marco di Giovanni] II, 328



Digitized by Google

*Strozzi* [Maria, Luisas Schwester und Gemahlin eines Ridolfi] II, 336
*Strozzi* [Matteo di Lorenzo di Matteo] II, 114, 247, 344
*Strozzi* [Palla] I, 5
*Strozzi* [Piero, ältester Sohn des Filippo di Filippo und der Clarice Str.] II, 337, 345, 346, 349, Marschall v. Frankreich 352
*Strozzi* [Roberto, sein Bruder] II, 336
*Strozzi* [Selvaggia Gianfigliazzi, zweite Frau des Filippo, Erbauers des Pal. Strozzi] II, 87
*Strozzi* [Tommaso] II, 337
*Strozzi* [Vincenzo, Sohn des jüngeren Filippo] II, 336, 351 u. ff.
*Stufa* [Agnolo della St.] I, 22
*Stufa* [Messer Luigi d'Agnolo della St.] II, 188, 189, 261, Ritter 265, 267
*Stufa* [Prinzivalle di Luigi della St.] II, 188, 189, 241 u. ff., 333.
*Tarlatino* de'Tarlati II, 132
*Taro* [Schlacht am T.] I, 156 u. ff.
*Tasso* [Bernardo] II, 349
*Teuerung* I, 207; II, 300 u. ff., 320, 323 u. ff.
*Tignano* [Giovanni da T.] I, 181, 237
*Tornabuoni* [Alessandro di Filippo] I, 74
*Tornabuoni* [Filippo] I, 74
*Tornabuoni* [Giovan Francesco] I, 111
*Tornabuoni* [Giovanni, Protonotar] II, 261
*Tornabuoni* [Girolamo di Marabotto] I, 111
*Tornabuoni* [Lorenzo di Giovanni] I, 104, 112, 210, 211, enthauptet 213
*Tornabuoni* [Lucrezia] s. Medici
*Tornabuoni* [Luigi] I, 215
*Tornabuoni* [Piero] I, 112, 210, 215
*Tornabuoni* [Simone] II, verbannt 17
*Toscanelli* [Pagolo di Pozzo] I, 6
*Tosinghi* [Tommaso] I, 210
*Trachten* I, 13 u. ff.; II, 141, 233, 285, 289, 302, 333, 334
*Trémouille* [Jean Vicomte de Thourat de la Trémouille, Bischof v. Auch, Kard., Sohn des Louis de la Tr. und der Marguérite d'Amboise] II, 141
*Trémouille* [Louis de la T.] II, 39, 41, 105, 106, 113, 263, 265, 286, fällt bei Pavia 313
*Trevisan* [Sier Angolo T., venezianischer Generalkapitän zur See] II, 179
*Trevisan* [Domenico] I, 180; II, 181
*Trionfi* II, 256 u. ff., 276
*Trivulzio* [Alessandro] II, 191
*Trivulzio* [Gian Giacomo Graf T.] II, 25, 26, 27, 29, 37, 38, 39, 141 u. ff., 191, 192, 193, 194 u. ff., 199, 200, 210, 248, 263, meisterhafter Alpenübergang 286
*Troccio* [oder Troches] II, 72
*Turiano* [Gioachino T., General des Dominikanerordens] I, 239
*Türken* I, vor Otranto 54, verlieren es wieder 60, Geschenke an Lorenzo de'Medici 80; II, 19, Sieg v. Lepanto 28, 29, 30 u. ff., 32, 38, 39, 43, nehmen Modone 50 u. ff., 69, 70, 78, 163, 176, Schlacht von Mohács 314
*Ubertini* [Gregorio] II, 59
*Überschwemmung* I, 11, 47, 102, 169; II, 9, 51, 150 u. ff., 331
*Unfall* I, 179, 206, 207; II, Pulverexplosion 9, 42, Einsturz des päpstlichen Palastes 45 u. ff., 54, 79, 145, 187, 192, 198, 259, 266



Digitized by Google

*Unwetter* I, 97, 188, 190; II, 45, 75, vier Monate lang Regen 100, 103, Sturm 183, 196 u. ff., 200, 201, 220, 224, 279
*Valentino* s. *Cesare Borgia*
*Valori* [Bartolommeo oder Baccio V.] II, 231, 246, 327, 330, 331, 336, 345, 346, enthauptet 347
*Valori* [Filippo di Baccio] II, geköpft 347
*Valori* [Filippo di Niccolò] II, geköpft 347
*Valori* [Francesco] I, 58, 101, 117, 129, 135, 159, 160, Gonfaloniere 196, 197, 201, 211, 212, 213, 223, 225, ermordet 232, 236, 244; II, 17
*Valori* [Niccolò] II, 252, 254, 255.
*Valori* [Pagolantonio di Baccio, Verlobter der Maddalena Strozzi] II, 348
*Varano* [Giovan Maria V. Herr von Camerino] II, 94, 110, 261
*Varchi* [Benedetto] II, 331, 342
*Vasari* [Giorgio] I, 159
*Vasto* [Alfonso d'Avalos, Markgraf del Guasto oder Vasto] II, 324, 326, 327
*Veduti* e Seduti I, 58
*Venafro* [Antonio da V.] II, 94, 198
*Venedig*, I, Bund gegen Frankreich 146, 165, kauft Librafatta vom französ. Kastellan 172, 177, 184, 186, verabschiedet seinen Generalkapitän Francesco Gonzaga wegen angeblichem Verrat 208, sendet Truppen den Pisanern 216; II, fällt in florent. Gebiet ein, um Pisa zu helfen, rüstet gegen die Türken 20, beschwört den Bund mit Frankreich gegen Mailand 20, Niederlage von Lepanto 28, Türken streifen bis vor Venedig 30 u. ff., Modone genommen 50, 51, 93, 190, nehmen Imola 111, Forlì 116, 135, 143, Krieg mit Maximilian 146 u. ff., Waffenstillstand für 3 Jahre 148; Venedig von Seyssel geschildert 153, Liga des Kaisers, des Papstes, Frankreichs, Spaniens, der Florentiner usw. gegen Venedig zu Cambrai abgeschlossen 154, Arsenalbrand 156, Kriegserklärung, Exkommunikation, erste Verluste 157, 158, Schlacht von Agnadello 159—161, Stimmung in Venedig 161 u. ff., weitere Verluste 162 u. ff., Schilderung des Luigi da Porto u. a. m. 164 u. ff., Verlustlisten 168 u. ff., Anerbietungen für den Kaiser 169, Umschlag der Stimmung, Wiedereinnahme von Padua 170 u. ff., Einbruch der Deutschen, Francesco Gongaza kommt gefangen nach Venedig 172, der Kaiser belagert Padua 172, zieht sich zurück 173, Neuaufnahme der Belagerung 174, Belagerung aufgehoben 175 u. ff., Vicenza an Venedig 175, Stimmungsbild 175 u. ff., von Ferrara auf dem Po geschlagen 178 u. ff., Unterwerfung unter den Papst und Lösung vom Bann 179 u. ff., geheimer Protest 179 u. ff., Versuche, Verona zu nehmen 181, Polesine wieder verloren 182, Niederlagen vor Verona 186, heilige Liga 203, Gritti erobert Gradisca usf. zurück 204, Brescia genommen 205, Brescia verloren 207 u. ff., Bergamo usw. verloren 208, Waffenstillstand mit dem Kaiser 215, 218, Venedig und Papst stellen die spanischen Subsidien ein 221, der Kaiser verlangt Verona und Vicenza und einen Zensus 247, Bund und ewiger Frieden mit Frankreich 248, Niederlage von



Digitized by Google

Novara 264 u. ff., von den Spaniern bedrängt und besiegt 267, 270, Krieg gegen Mailand 286 u. ff., Brescia [1516], Verona [1517] wiedergewonnen 302
*Ventina* I, 20, 198
*Veneziano* [Domenico] I, 7, 161.
*Verbrechen* I, 10, 25, 27, 49, 84, 85, 173, 187, 191, 216 u. ff.; II, 1, 18, 36, 44, 53, 67, 70, der Henker des Savonarola gesteinigt 102, 118, 128, 182, 312
*Vercelli* [Fra Antonio da V.] I, 30
*Verrochio* [Andrea del V.] I, 22, 25, 69
*Vesc* [Etienne de V., Seneschall v. Beaucaire] II, 73
*Vespucci* [Agostino] II, 167
*Vespucci* [Amerigo] II, 53
*Vespucci* [Messer Guidantonio] I, 42, 55, 117, 129, 144, 156, 212, 214, 223; II, 3, 91
*Vespucci* [Messer Piero] I, 34, 36, 47, 52, 53
*Vespucci* [Simonetta dei Cattanei, Frau des Marco di Piero V.] I, 34
*Vettori* [Francesco di Piero V.] II, 146, 201, 218, 231, 244, 283, 307, 319, 336, 344
*Vettori* [Paolo di Piero] II, 230, 231
*Visconti* [Messer Galeazzo V.] II, 141
*Visconti* [Francesco Bernardo] II, 25 u. ff.
*Vitelli* [Alessandro] II, 326, 328, 342, 344, 345, 346, 347
*Vitelli* [Camillo] I, 167; II, 97
*Vitelli* [Chiapino] II, 187, 240
*Vitelli* [Giovanni] II, 97
*Vitelli* [Giulio V., Bischof v. Città di Castello] II, 97, 213, 215
*Vitelli* [Niccolò] I, 42, 65; II, 64 u. ff., 97
*Vitelli* [Pagolo] I, 243; II, 7, 9, 12, 13, 18, 21, 22, 23, 26, 27, Prozeß, hingerichtet 29 u. ff., 97
*Vitelli* ]Vitellozzo[ I, 243; II, 29, 52, 59, 64, 65, 81, 82, 83, 84, 86, 88, 89, 94, 95, erdrosselt 96, 97.
*Vivuoli* [Ser Lorenzo V.] I, 220
*Volterra* I, Empörung und Plünderung 24; s. auch *Ferruci*
*Wilde Tiere* I, 79, 80, 181; II, Stierjagd 266, Löwenjagd 276 u. ff., Löwenjagd 353, Tiger 353
*Wolsey* [Thomas W., Erzbischof v. York, Lordkanzler v. England] II, 281
*Wucher* I, 178 u. ff.
*Wunder* I, 25 u. ff., 65, 69, 73, 169, 170, 192 u. ff.; II, 6 u. ff., 44, 138, 165, 273
*Zacheria* [Jacopo del Z.] I, 129
*Zane* [Lorenzo Zane, Bischof von Brescia und Patriarch v. Antiochia, sowie seine Brüder *Alvise* und *Andrea*] I, 44
*Zitolo* [da Perugia] II, 174
*Zucker* I, 21



Digitized by Google

# ABBILDUNGEN


Seite

MADONNA MIT HEILIGEN, kniend LODOVICO SFORZA, HERZOG VON MAILAND mit dem kleinen MASSIMILIANO, seine Gemahlin BEATRICE D'ESTE mit FRANCESCO . . . . . 24

GEFÄNGNIS DES LODOVICO SFORZA auf Burg Loches in Frankreich . . . . . 40

DIE HEILIGEN MARTIN UND THOMAS, kniend GUIDOBALDO I., HERZOG VON URBINO und BISCHOF ARRIVABENE . . . 88

LOUIS DE LA TRÉMOUILLE . . . . . 104

BÜSTE DES NICCOLÒ MACHIAVELLI . . . . . 120

LUDWIG XII. verläßt Asti und zieht gegen Genua . . . . . 138

FRANCESCO MARIA DELLA ROVERE, HERZOG VON URBINO 160

CHARLES D'AMBOISE, HERR VON CHAUMONT, STATTHALTER VON MAILAND . . . . . 192

GASTON DE FOIX, HERZOG VON NEMOURS . . . . . 208

PIERO SODERINI . . . . . 232

FRANZ I. ALS HERZOG VON ANGOULÊME . . . . . 280

GIULIANO DE'MEDICI, HERZOG VON NEMOURS . . . . . 296

LORENZO DI PIERO DE'MEDICI, HERZOG VON URBINO . 304

GIOVANNI DE'MEDICI, genannt Delle Bande Nere . . . . . 312

ALESSANDRO DE'MEDICI, HERZOG VON FLORENZ . . . . 336

COSIMO I., GROSSHERZOG VON TOSCANA . . . . . 352



MIT TITELZEICHNUNG VON F. H. EHMCKE / GEDRUCKT IN DER SPAMERSCHEN BUCHDRUCKEREI IN LEIPZIG / VON DIESEM BUCHE WURDEN 200 ABZÜGE AUF ECHT BÜTTEN ABGEZOGEN / IN PERGAMENT GEBUNDEN UND HANDSCHRIFTLICH NUMERIERT.



Digitized by Google

# EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

*Von der ersten Serie des Zeitalters der Renaissance sind bisher folgende Bände erschienen:*

*I. FRANCESCO MATARAZZO, Chronik v. Perugia.* Übersetzt und eingeleitet von Marie Herzfeld. br. M 6.—, geb. M 7.20

Im Mittelpunkte dieser Chronik steht die berühmte, aus Deutschland stammende und um die Vorherrschaft in der Stadt kämpfende Adelsfamilie der Baglioni, neben ihnen Papst Alexander VI., sein Sohn Cesare und seine Tochter Lucrezia Borgia. J. V. Widmann urteilte: Weit wichtiger als die geschichtliche Erkenntnis ist der unserer Phantasie und unserem Gefühl vermittelte Eindruck eines Heroismus, wie ihn ein Heldenepos gewährt. Nur daß diese schwertbereiten Helden in Schönheit zu leben und zu sterben wissen, Menschen einer verfeinerten Kultur sind, Genossen der großen Künstler ihrer Zeit.

*II. FRANCESCO PETRARCA, Brief an die Nachwelt. Gespräche über die Weltverachtung. Von seiner und vieler Leute Unwissenheit.* Übersetzt und eingeleitet von Dr. Herman Hefele. br. M 5.—, geb. M 6.20

Das begeisterte Lob der neuentdeckten Antike mischt sich bei Petrarca, der am Anfang der ganzen Bewegung steht, merkwürdig mit mittelalterlichen Gedanken.

*III. ENEA SILVIO PICCOLOMINI (später Papst Pius II.), Briefe.* Übersetzt und eingeleitet von Dr. Max Mell. br. M 6.—, geb. M 7.20

Literarisches Zentralblatt: Lebhaftes Temperament, geistige Geschmeidigkeit, rege Teilnahme an allem, was ihn umgibt, verleihen seinen Briefen eine Vielseitigkeit des Inhaltes und eine Geschlossenheit der Form, wie wir ihr kaum bei einem andern Humanisten wieder begegnen.

*IV. ALFONSO I. UND FERRANTE I. VON NEAPEL. Schriften von Antonio Beccadelli, Tristano Caracciolo, Camillo Porzio.* Übersetzt und eingeleitet von Dr. Herman Hefele. br. M 6.—, geb. M 7.20

Die Herrschaft des Hauses Arragon (1435—1501) wird in den Darstellungen dreier Humanisten vorgeführt; von ihnen kann Caracciolo mit seinem düsteren Pessimismus „als würdiger Dritter neben Savonarolas religiös-sittliche Leidenschaft u. Michelagniolos künstlerische Monumentalität gestellt werden".

*VII. PIER CANDIDO DECEMBRIO. Leben des Filippo Maria Visconti und Taten des Francesco Sforza.* Übersetzt von Dr. Philipp Funk. br. M 3.50, geb. M 4.70

Diese Lebensbilder führen die Mailändische Geschichte des 15. Jahrhunderts vor. Vom „Leben Filippos" sagt Jacob Burckhardt, daß das Bild des 15. Jahrhunderts unvollständig wäre „ohne diese in ihrer Art einzige Biographie, welche bis in die feinsten Miniaturpünktchen hinein charakterisiert ist".

*VIII. STEFANO INFESSURA. Römisches Tagebuch.* Übersetzt von Dr. Herman Hefele. br. M 6.—, geb. M 7.20

Frankfurter Zeitung: Es gibt kaum eine andere Aufzeichnung, die ein so lebhaftes Bild von den Zuständen in Rom während des ausgehenden Mittelalters und der schlimmsten Verweltlichung von Kirche und Kurie gibt. Der Vorzug seines Werkes besteht in einer leidenschaftlichen Subjektivität, die ihn zwar einseitig, aber durchaus nicht ungerecht macht.

Digitized by Google

# EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

## *FRANZ FELDHAUS, LEONARDO DER TECHNIKER UND ERFINDER. Mit 140 Zeichnungen Leonardos.* br. M 7.50, Hfz. geb. M 10.—, Leder geb. M 15.—

**Tägliche Rundschau:** Erst jetzt fangen wir an, Leonardos ganze Bedeutung auch für die Geisteswissenschaft zu erkennen, und jetzt erkennen wir auch mit wahrhaftem Staunen, daß der uneheliche Sohn des unbekannten Bauernmädchens aus den Albaner Bergen als Gelehrter und als Erfinder dem großen Künstler Leonardo in jeder Hinsicht ebenbürtig war. Feldhaus, der bekannte treffliche Historiker der technischen Wissenschaften, hat sich der gewaltigen Mühe unterzogen, die schwer verständlichen technischen Aufzeichnungen Leonardos zu sichten. Das geschmackvoll ausgestattete Buch muß die Bewunderung für Leonardos Lebensweise ins Ungemessene steigern. Leonardo war Ingenieur für Kriegs- und Friedenszwecke, er gab Anleitungen zum Festungsbau, konstruierte Vorrichtungen gegen Sturmleitern, erbaute Belagerungsmaschinen, ersann riesenhafte Kanalnetze, Schleusenanlagen, Brücken, zahllose Maschinen für die denkbar verschiedensten Zwecke. Er erfand neuartige Schiffskonstruktionen, Kompaßanordnungen, Rettungsapparate, Schwimmgurte, Taucherapparate, Hygrometer, Windmesser, zahlreiche Musikinstrumente, automatische Trommeln, Schrittzähler, Proportionalzirkel, Höhenmesser, Pumpen, Lampen, Scheinwerfer, Dampfgebläse und Dampfgeschütze, Weckeruhren, Wasserlauf-Vorrichtungen, Brillen, ja selbst das Fernrohr scheint ihm, 100 Jahre vor Galilei, nicht unbekannt gewesen zu sein. Sogar das Flugproblem hat Leonardo mit hingebendem Eifer studiert, und hat dabei Gedanken zu Papier gebracht, deren Richtigkeit größtenteils erst in neuester Zeit abermals erkannt worden ist. Er konstruierte eine Reihe von Flugmaschinen und hat einen Flug vom Schwanenhügel bei Florenz mindestens geplant, wenn nicht gar ausführen lassen oder selber ausgeführt, und erdachte als erster den Fallschirm sowie eine Luftschraube und Flugflächen.

---

## *LEONARDO DA VINCI, DER DENKER, FORSCHER UND POET.* Herausgegeben von Marie Herzfeld. 6. Tausend. br. M 10.—, Hperg. geb. M 12.—

## *LEONARDO DA VINCI, TRAKTAT VON DER MALEREI.* Herausgegeben von Marie Herzfeld. 2. Tausend. br. M 10.— Hperg. geb. M 12.—

---

## *NICCOLO MACHIAVELLI, DER FÜRSTENSPIEGEL, UND FRIEDRICH DER GROSSE, DER ANTIMACHIAVELL.* Übersetzt von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. br. M 3.—, Hfz. geb. M 5.—

Unter Machiavelli stellt man sich etwas ganz Falsches vor, wenn man ihn nur aus der Darstellung seines größten Gegners Friedrichs II. kennt. In Wahrheit hat er den Katechismus des Renaissancemenschen geschrieben und zugleich einen realpolitischen Weg zur Befreiung Italiens von auswärtigen Feinden und zur Einigung im Innern gezeigt. Kein Geringerer als Fichte hat seine Meinungen gegen unberechtigte Angriffe verteidigt und die außerordentliche Ehrlichkeit im Charakter des Mannes, sowie die wundervolle Klarheit, Frische, Kurzangebundenheit und Witzigkeit seines Stils gerühmt. Die Grundgedanken Machiavellis nennt Fichte sogar „diejenige ernstere und kräftigere Ansicht", die es not tue, in seinem humanitären und liberalen Zeitalter zu erneuern.

Digitized by Google

Digitized by Google

p. 321 Kaiserin

p. 323. Reich

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google